Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

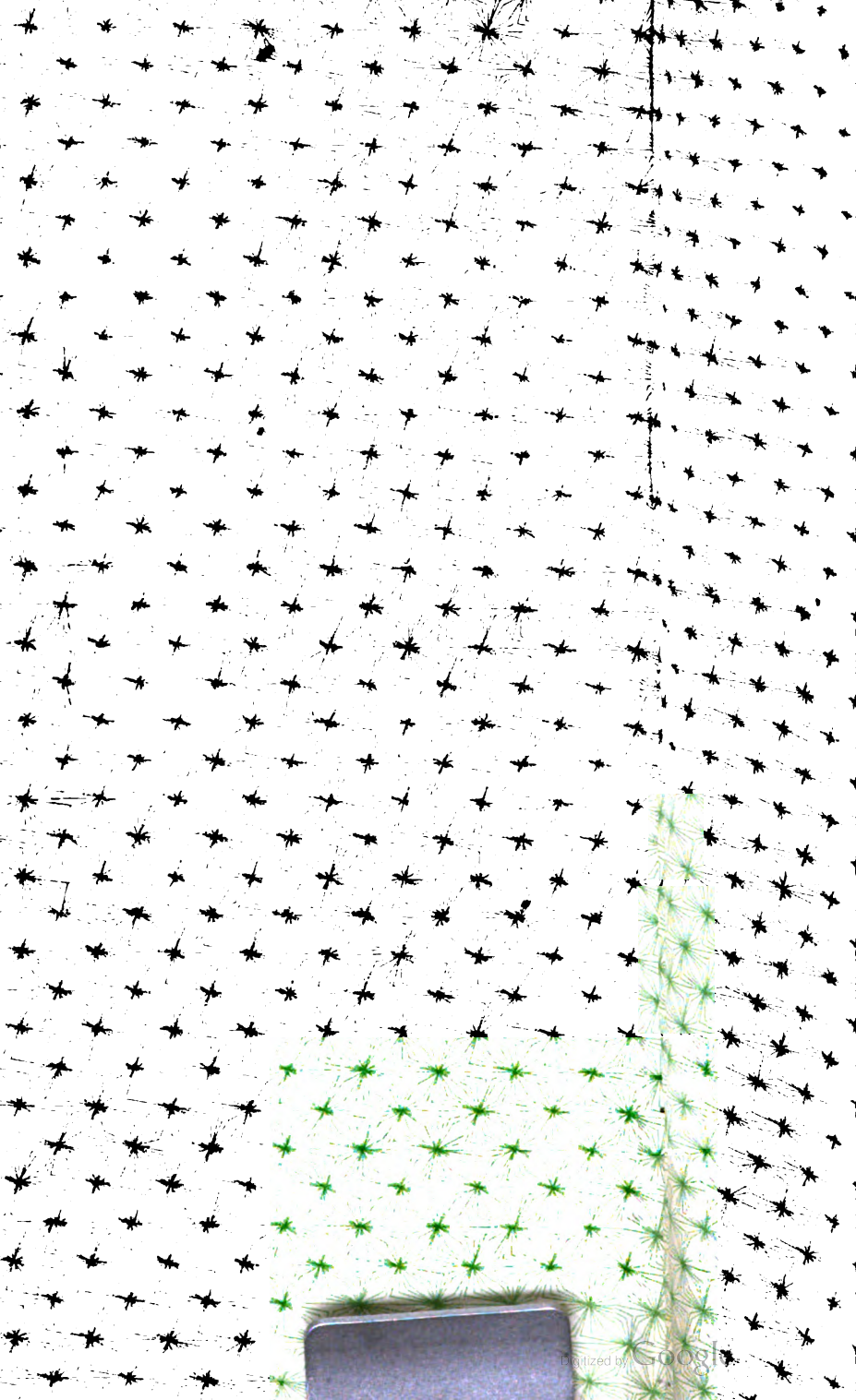
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

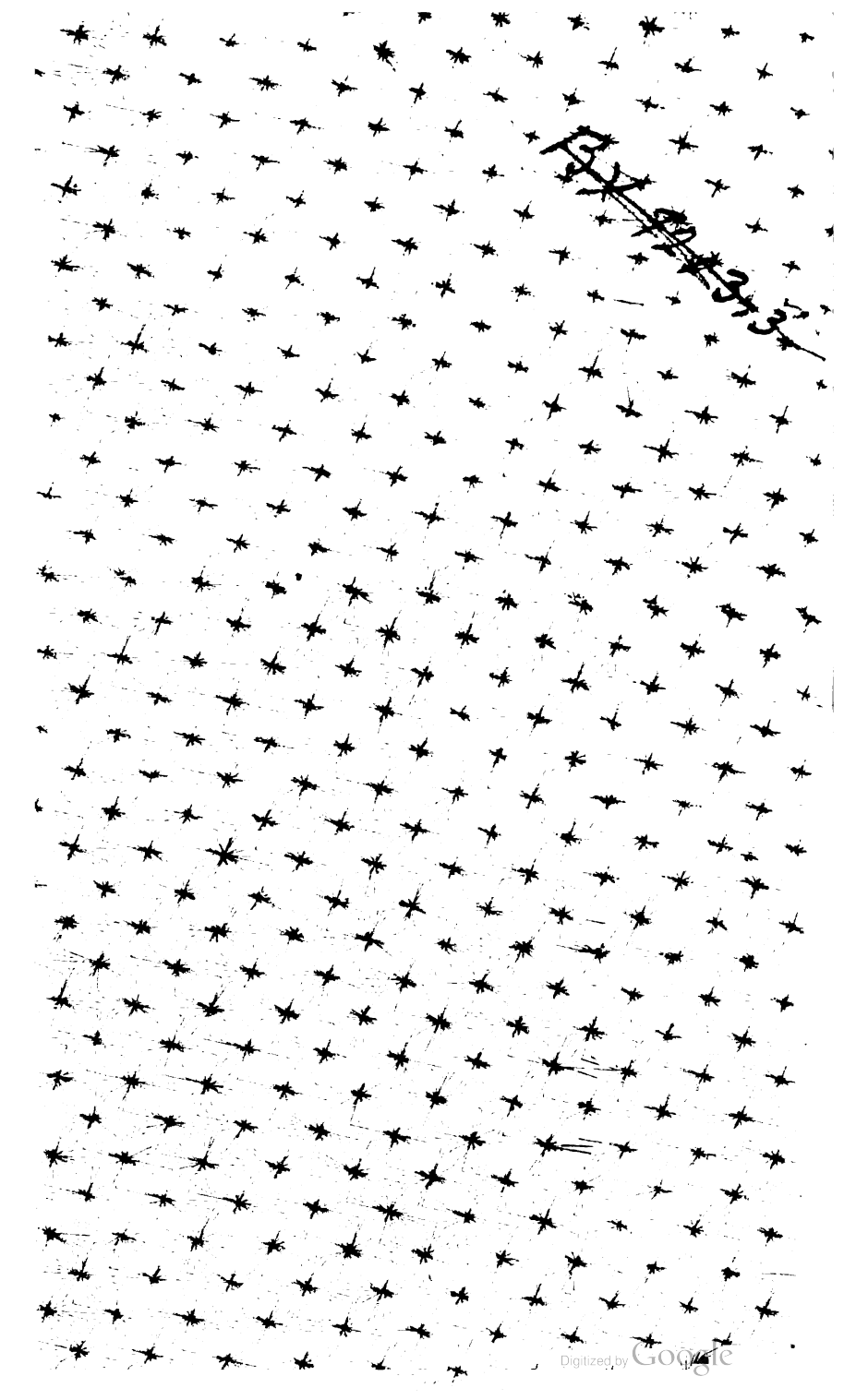
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

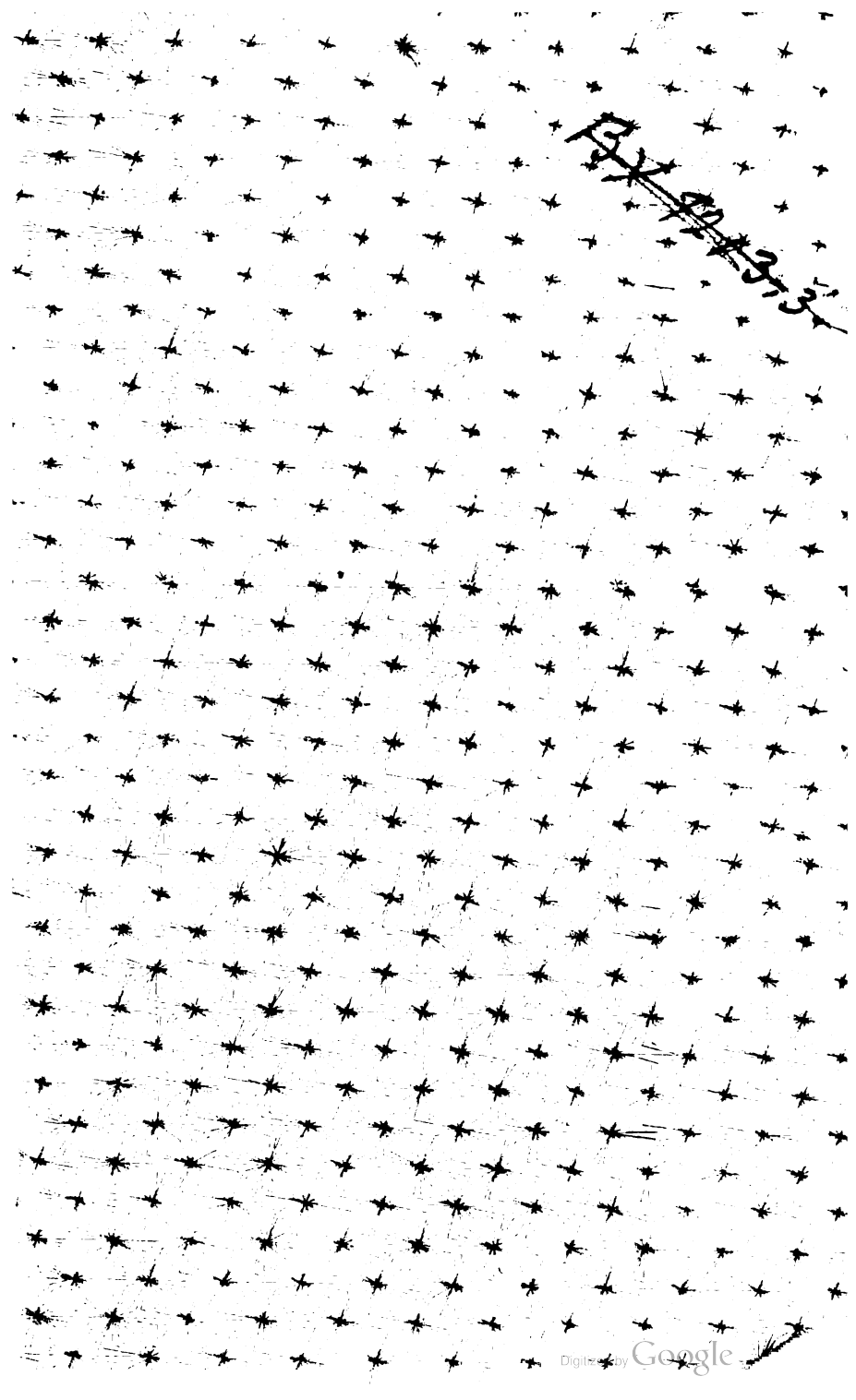
Digitized by Google


Digitized by Google


Digitized by Google

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Lives of the Fathers and Martyrs

Gethsemani Abbey

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Leben

der

Väter und Märtyrer

nebst

anderer vorzüglichen Heiligen,

ursprünglich in englischer Sprache verfaßt

von

Alban Butler.

Nach der französischen Uebersetzung von Godescard für Deutschland bearbeitet und sehr vermehrt

von

Dr. Räß,
Professor der Theologie und Director im bischöfl. Seminar in Mainz

und

Dr. Weis,
Geistlichem Rathe und Canonicus am hohen Dom in Speier.

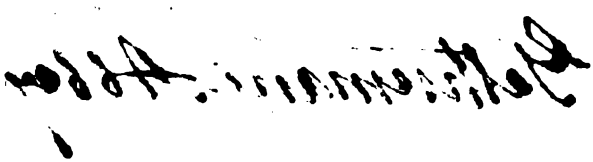
Gethsemani Abbey

Sechster Band.

Mainz, 1824.
In der Simon Müller'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

LOAN STACK



Digitized by Google

BX4654
B213
1823
v. 6

Verzeichniß

der

Tit. Herren Herren Subscribenten auf die Leben der Väter ꝛc.

(Da der Verlagshandlung noch nicht alle Namen der Herren Subscribenten zugekommen sind, kann auch erst in einem der folgenden Bände das Verzeichniß ergänzt werden. Man bittet die verehrten Herren Subscribenten um gütige Nachsicht, wenn dort und da die Namen und Titel in etwas mangelhaft sind, weil dieselben nicht jedes Mal deutlich genug geschrieben eingesandt worden.)

	Expl.
Herr Adam, Pfarrer im Bisthum Straßburg	1
» Ahn, Privatlehrer in Aachen	1
» Ambrosius, B., Pfarrvikar in Echternach	1
» Ambs, Joh. Bap., Präsenz-Verweser in Freiburg im Breisgau.	1
Andreäische Buchhandlung in Frankfurt	5
Herr Andres, Ludw., von Niedernay, Bisth. Straßburg	1
» Anich, Joh. Mart., Buchhandlung in Luzern	16
» Antweiler, Jos., Kaplan in Düsseldorf	1
» Arck, Pfarrer in Odernheim, Bisthum Mainz	1
» Aschendorf, Buchhandlung in Münster	1
» Asselborn, Pfarrer in Mamer	1
» Attenkover, Buchhandlung in Ingolstadt	4
Herr Bachem, Buchhandlung in Köln	4
» Bädeker, Buchhandlung in Essen	1
» Baldenberger, Schullehrer in Rappoltsweiler im Elsaß	1
» Bangratz, Florenz, von Kittolsheim, Bisthum Straßburg	1
» Banz, Pfarrhelfer in Willisau, Canton Luzern	1
» Barth, pensionirter Geistlicher zu Theilheim, Bisthum Würzburg	1
» Bastian, Pfarrer in Bennweier, Bisthum Straßburg	1
» Bastian, Pfarrer in Wisbach, Bisthum Speier	1
» Baumann, Pet., Stadtkaplan in Bingen, Bisthum Mainz	1
» Beck, F. C., Buchhandlung in Wien	4

Digitized by Google

	Expl.
Herr Beechtold, Barth., Pfarrer in Tschaggum, im Dekanat Montafon	1
» Benkert, Dr. der Theologie, Subregens im Klerikal-Seminar zu Würzburg	1
» Bernard, Pfarrer in Kiensheim, Bisthum Straßburg	1
» Bersch, Vikar in Rappoltsweiler, Bisthum Straßburg	1
» Bibon, J. J., Handelsmann in Mainz	1
» Binterim, A. J., Dr. d. Theol., Ritter vom goldenen Sporn, Pfarrer in Bilk, Erzbisth. Köln	1
» Binterim, Pet. Jos., Pfarrer in Schaapheysen	1
» Biechele, Joh. Steph. Dr., landesfürstl. u. bischöflicher Dekan, Rektor der St. Martins-Pfarrei in Freiburg	1
» Blaise, Pfarrer in Ommersheim	1
» Bold, Pfarrer in Rothalben, Bisthum Speier	1
» Bolling, Buchhändler in Augsburg	2
» Bonrath, Pfarrer in Linsdorf	2
» Bourdin, Pfarrer in Hütten, Bisthum Straßburg	1
» Braun, Buchhändler in Carlsruhe	3
» Brentano, v., Dr., Ritter des goldenen Sporns, geistl. Rath, Stadtpfarrer zu Löffing in Baden	1
» Breuer, Justizrath in Aachen	1
» Britz, Pet., Vikar zu St. Peter in Luxemburg	1
» Brucker, Aloys, Pfarrer in Mösingen	1
» Brunner, Pfarrer in Rothenburg, Canton Luzern	1
Fräulein von Buinink	1
Herr Büschler, Buchhändler in Bonn	2
» Büttner, privatisirender Geistlicher in Mainz	2
Herr Cammentzint, Pfarrhelfer in Spieringen, Canton Uri	1
» Class, Buchhandlung in Heilbronn	2
» Enobloch, Buchhandlung in Leipzig	4
» Coppenrath, Buchhandlung in Münster	26
» Cornely, Pfarrer in Aachen	1
» Croix, v., Fürst, Großalmosenier von Frankreich, Erzbischof von Rouen ꝛc.	1
» Crönlein, Pfarrer zu St. Christoph in Mainz	1
» Cyrinus, K. P., Guardian in Dorneck	1
Herr Daisenberger, Buchhandlung in Regensburg	29
» Dannecker, Pfarrer in Eppingen	1
» Debenat, Fr. H., Vikar in Sulzmatt, Bisthum Straßburg	1

Digitized by Google

	Expl.
Herr Dewora, Ritter vom schwarzen Adlerorden, Pfarrer in St. Matheis in Trier	1
» Diebold, Ant., von Dannenheim	1
» Dieringen, Abbé in Sulzmatt, Bisthum Straßburg	1
» Doll, Aloys, Buchhandlung in Wien	6
» Doll, Nikolaus, Buchhandlung in Augsburg	18
» Dommermuth, Kaplan in Boppard	1
» Dooschel, Philipp, Vikar in Solingen	1
» Drausnik, Buchhandlung in Bamberg	1
» Dumont-Schauberg, Buchhandlung in Cöln	98
» Durnns, Seb., Priester von Erstfeld	1
» Duyle, H., Buchhandlung in Salzburg	1
Herr Ehlen, geistlicher Rath und Hofprediger in Würzburg	1
» Engler, Fel., Cooperator in Freiburg im Breisgau	1
» Erhard, Vikar in Kaisersberg, Bisthum Straßburg	1
» Ettlinger, Buchhändler in Würzburg	13
» Ewens, Pfarrer in Althaldensleben	1
Herr Feiler, Pfarrer in Hammelstein	1
» Felsecker, Buchhändler in Nürnberg	2
» Ferbach, Pfarrer in Ludweiler	1
» Ferstl, Buchhändler in Grätz	6
Fräulein, englische, Institut in Mainz	1
Herr Fielmer, Pfarrer in Spiesen	1
» Finsterlin, Buchhändler in München	2
» Fleischer, Fr., Buchhändler in Leipzig	4
» Frank, N., Vikar von St. Peter in Luxemburg	1
Frauenkloster in Rastadt	1
Frauenkloster zum heil. Grab in Badenbaden	1
Herr Frederking, Professor in Oesterich, im Rheingau	1
» Friedrich, Buchhändler in Frankfurt	2
Herr Gagern, von, Student in Mainz	1
» Galura, Bern., Bischof von Anthedon, Fürstbischöfl. Brix. Weihbischof und Generalvikar in Feldkirch, im Vorarlberg	3
» Gardt, Pfarrer in Weinheim, Bisthum Mainz	1
» Gardt, Candidat der Theologie in Mainz	1
Gelehrte Buchhandlung in Coblenz	1
Herr Geny, Joh. Bap., Buchhändler in Colmar	1
» Gerstenberger, Buchhändler in Hildesheim	11

Digitized by Google

	Expl.
Herr Giel, Buchhändler in München	27
» Gieser, Anton, Kaplan in Derendorf	1
» Gieser, Joh. Bened., Primisarius in Angermünd	1
» Glond, M., Kantons Pfarrer in Grevenmacher, bei Luxemburg	1
» Gobenstein, J., Pfarrvikar in Basel	1
» Goos, Pfarrer in Briessingen	1
» Graff, Pfarrer in Schletstadt, Bisthum Straßburg	1
Herr Hagdorn, Dr. in Elten, bei Cleve	1
» Hagemann, Professor am Gymnasium zu Düsseldorf	1
» Haller, Buchhändler in Brünn	2
» Hallwachs, Pfarrer in Merzweiler	1
Haniſche Hofbuchhandlung in Hanover	5
Herr Hard, Pfarrer in Erstweiler	1
» Härter, Fr., Buchhändler in Wien	6
» Hartung, Otto, Anwald in Düsseldorf	1
» Hartmann, Buchhändler in Leipzig	2
» Haßlinger, Buchhändler in Linz	10
» Haubmann, Mich., von Schletstadt, Bisthum Straßburg	1
» Heckler, Kaufmann in Mainz	1
» Hector, Vikar in Forbach	5
» Hedler, Carl, aus Frankfurt, Candidat der Theologie in Mainz	1
» Hefel, Pfarrhelfer in Hohenems	1
» Henricy, Pfarrer in Enkenbach, Bisthum Speier	1
Herder'sche Buchhandlung in Freiburg, im Breisgau	2
» Herder, Buchhändler in Rotweill	2
» Herpers, Stadtkaplan in Linz am Rhein	1
» Herrmann, Ant., Pfarrer in Schletstadt, Bisth. Straßburg	1
» Herrmann, Ant., Pfarrer in Blienweiler	1
Herrmann'sche Buchhandlung in Frankfurt	6
Herr Heyer, Buchhändler in Darmstadt	1
» Himioben, Heinrich, Student in Mainz	1
Hinrichs'schen, J. L., Buchhandlung in Leipzig	53
Herr Hoffmann, Jos., Pfarrer in Lauterecken, Bisth. Speyer	1
» Hoffmann, Jos., Vikar in Arlon bei Luxemburg	1
» Hoscheid, Pfarrer in Soren	1
» Hölscher, Buchhändler in Coblenz	5
» Homann, Th., Pfarrer in Oberscheinfeld	1
» Horix, von, Rentier in Sprendlingen, in Rheinhessen	1
» Hötgen, Heinrich, Vikar in Bennrath	1
» Hotter, Karl, Kooperator an der Stadt-Pfarrey, in Ingolstadt	1

Digitized by Google

	Expl
Herr Huber und Comp., Buchhandlung in St. Gallen	4
» Huck, Phil., Vikar in Epfig, Bisthum Straßburg	1
» Hugar, R., Pfarrer in Herlisheim, Bisthum Straßburg	1
» Humann, J., Ritter des Baierischen Verdienstorden, Generalvikar in Mainz ꝛc.	1
Herr Jackel, Pfarrer in Homburg, Bisthum Speier	1
» Jäger, Bl., Cand. der Physik von Ems, Canton Graubündten	1
» Jäger, Fr. X., Landdechant und Pfarrer in Mundelheim	1
» Jäger, Peter, Vikarius zu Bellig	1
Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt	10
Herr Janssens, Professor der Theologie zu Lüttich	7
Herr Kamberger, Pfarrer in Dromersheim, Bisthum Mainz	1
» Känten, Th., Vikarius in Angermünden	1
» Kehrein, Pfarrer in Ebersheim, Bisthum Mainz	1
» Keim, Candidat der Theologie in Mainz	1
» Keller, Pfarrer in Heppenheim, an der Bergstraß	1
» Keller, Pfarrer in Niederlützingen	1
» Kemperdick, Fr., Benefiziat in Erckrath	1
» Kempf, Fr. Bonif. von, Generalvikarius des Bisthums Fulda	1
» Kern, Vikar in Aachen	1
» Kerz, Friedrich von,	1
» Kienzler, J. G.,	1
» Kieser, Dr. der Theologie, Pfarrer zu Heckfeld, bei Bischofsheim an der Tauber	1
» Kindle, Jos., Presbyter von Teisin, Fürstlich-Lichtenstein	1
Kinkel, Frau von, in Mainz	1
Herr Kladt, L. A. X. von, Capitular des ehemaligen Archidiakonatstifts zu Emmerich	1
» Klein, Herr. Jos., Cantons-Pfarrer in Wanserath	1
» Klein, Jos., von Erstein, Bisth. Straßburg	1
» Klein, Pfarrer zu Löß, an der Mösel	1
» Klein, Pfarrer im Bürgerhospital zu Mannheim	1
» Klein, Vikar in Linz, am Rhein	1
» Kling, Aumonier in Ottersweier, in Baden	1
» König, Xaver, Student in Straßburg	1
» Konrad, Jos. Ant., Priester von Au	1
» Kornwebel, Joh., Kaplan von St. Max in Düsseldorf	1
» Körber, junior, Buchhändler in Münden	1
» Kösel, Fr. X, Benefiziat in Bregenz	1

Digitized by Google

	Expl.
Herr Kösel, Buchhändler in Kempten	5
« Krahn, Professor in Essen	1
» Krämer, Pfarrer in Bretzenheim, bei Kreuznach	1
» Krüll, Buchhändler in Landshut	50
» Kubiezeck, Pfarrer in Ostroy, bei Ratibor	1
» Küchler, Pfarrer	1
» Kuhlmey, Buchhändler in Liegnitz	1
» Kumly, Pfarrer in Dorneck	1
» Kupferberg, Buchhändler in Mainz	2
» Kux, Theodor, Professor zu Essen	1
Herr Laherer, Jos., Dr. der Theologie, Prediger an der untern Stadtpfarrei in Ingolstadt	1
» Lachmann, Mart., Seminarist von Hilsenhausen	1
» Lachmüller, Kunst- und Buchhandlung in Bamberg	2
» Lauber, X., in Schletstadt, Bisth. Straßburg	1
» Laupp, Buchhändler in Tübingen	4
» Leo, Hofgerichtsrath in Aschaffenburg	1
» Lennig, Kilian, Handlungshaus in Mainz	1
» Lensch, Heinrich, Pfarrer in Vollmerswerth	1
» Lentner, Buchhändler in München	25
» Le Roux, Buchhändler in Straßburg	6
» Lersch, Postsekretair in Aachen	1
» Lettermann, Mich., von Baar	1
» Levrault, Buchhändler in Straßburg	2
» Lieber, Regierungsrath in Kamberg (Nassau)	1
» Lieber, Gisbert, Kaufmann in Kamberg	1
» Liebermann, Leop., Dr. der Theol., Generalvikar in Straßburg	1
» Liebl, Jos., Pfarrer in Gempfing	1
» Lien, Jakob, von Mutzig, Bisthum Straßburg	2
Lindauer'sche Buchhandlung in München	3
Herr Linz, Buchhändler in Trier	3
» Loaker, Mich., Frühmesser in Gözis, bei Feldkirch	1
» Luwers, Nik., Hochw. Pfarrer in Markholz	1
Herr Maaser, Jos., Kaplan in Mettmann	1
» Magel, Pfarrer in Dackenheim, Bisthum Speier	1
» Marcus, Buchhändler in Bonn	9
» Marx, Ritter des goldenen Sporns, Dr. der Theologie ꝛc., in Frankfurt	1
» Marx, P., Stadtrath in Trier	1

Digitized by Google

	Expl.
Herr Mathey, Pfarrer in Buersmacher	1
» Mathis, A. S., Buchhändler in Straßburg	58
» Matt, Fr. J., Priester v. Mauen im Fürstenthum Lichtenstein.	1
» Mauermann, Superior der Königl. Kapläne in Leipzig	4
» Maybaum, Pfarrer in Aldenau	1
» Mayer, Buchhändler in Aachen	11
Mayer'sche Buchhandlung in Salzburg	7
Herr Max und Comp., Buchhandlung in Breslau	120
» Meckel, Candidat der Philosophie in Bonn	1
» Meggle, Basilius, Capitular v. St. Peter auf dem Schwarzwald.	1
» Mehn, J. J., geistl. Rath, Dekan und Pfarrer in Rantweil.	1
» Meill, Leonhard, Benefiziat in Etting	1
» Menger, Jos., von Kirrweiler	1
» Mertian, Superior der Schwestern der göttlichen Vorsehung in Rappoltsweiler, Bisthum Straßburg	1
» Meßler, Pfarrer in Bliesreischbach	1
» Metz, Domprobst in Speier	1
» Metz, Joh. Jos., Pfarrer in Poos	1
» Metzger, Pfarrer in Otterbach, Bisthum Speier	1
» Meyer, Priester von Sextar in Willisau	1
» Meyer, Xaver, Buchhandlung in Luzern	6
» Meyer, Mich., Pfr. in Siegolsheim, Bisth. Straßburg	1
» Mitsch, Leonh., Pfarrer in Illdops	1
» Mohrenhower, Fr., Pfarrer in Berolzheim	1
» Morel, Fr. Sales, im Seminarium in St. Gallen	1
» Morscher, Georg, Pfr. in Weiler, Dekanat Feldkirch	1
» Mühe, Domprediger in Straßburg	1
» Mühlberg, Vikar im Münzthal	1
» Müller, J. J., Pfarrer in Eupen	3
» Müller, Lehrer zu St. Emmeran in Mainz	1
» Müller, Pfarrer in Hamburg	1
» Müller, Vikar in Pfaffenheim	1
» Müller in Rappoltsweiler	1
Herr Nadler, Mart., Präsentiar an der Münster-Kirche in Freiburg im Breisgau	1
» Neltner, Professor in Freyburg in der Schweiz	1
» Neuhaus, Chr., Pfarrer in Eller	1
» Neukirch, Buchhandlung in Basel	5
» Nonnenmacher, Pfarrer in Hüttendorf	1
» Nußbaum, J. A., Kaplan zu Unser lieben Frau in Coblenz	1

Digitized by Google

	Expl.
Herr Obernhauser, Pfarrer in Weselberg, Bisthum Speier	1
» Orsbach, von, Lehrer in Aachen	1
Herr Pfaff, geistlicher Rath in Fulda	3
» Pfalz, P., Pfarrer in Hottenviller	1
» Pfeiffer, Pfarrer in Bliesmengen	1
» Perthes und Besser, Buchhandlung in Hamburg	6
» Pister, P., Pfarrer in Eiersthal	1
» Pospichil, Joh., Buchhändler in Königsgrätz	25
» Praxmarer, Jos. Ant., Candidat der Philosophie	1
» Preckel, K., Vikarius in Brockhausen	1
» Promberger, Xaver, Buchhandlung in Botzen	100
» Prost, J., Pfarrer in Montenach, bei Luxemburg	5
» Pustet, Buchhandlung in Passau	30
Herr Quetsch, Vikarius an der Domkirche in Mainz	1
Herr Raab, Emmerich, Pfarrer in Trier	1
» Rahke, Pfarrer am Rochus-Spital in Mainz	1
» Rademacher, Pfarrer in Sarm	1
» Raffelsieper, Chr., Notär zu Solingen	1
» Räß, Joh. Bap., Cantonspfarrer in Rosheim, Bisth. Straßburg	1
» Reding, Math., Pfarrer zu Weiler zum Thurm	1
» Rheinfeld, Pfarrer in Undenheim, Bisthum Mainz	1
» Resch, Pfarrer in Horbach, Bisthum Speier	1
» Reuß, Vikar zu St. Emmeran in Mainz	1
» Rhoner, Jos. Casp., Priester in Baldingen bei Zurzach	1
» Rieger, Math., sel. Buchhandlung in Augsburg	2
» Riehl von Pfeddersheim	1
» Riesterer, Gallus	1
» Ritter, Buchhandlung in Gemünd	1
» Roos, Pfarrer in Merzalben, Bisthum Speier	1
» Rösler, Clemens, Capitular von St. Peter in Freiburg	1
» Rothensee, geistl. Rath, Präsid. am bischöfl. Vicariat in Bruchsal	1
» Roth, von, Appellations-Rath	1
» Rudolf, R. P., Professor in Brigg, Canton Wallis	2
Herr Sauer, Albert, Pfarrer in Dahlheim, Bisth. Mainz	1
» Sauerländer, Buchhandlung in Frankfurt	1
» Schäfer, Holzmesser in Mainz	1
» Schäper, Pfarrer in Schemmenhütte	1

Digitized by Google

		Expl.
Herr	Schaller, Joh. Bap., Präbendarbenefiziat in Gempfing	1
»	Schaub, Buchhandlung in Elberfeld	1
»	Schaufenbiehl, Jos., Kastellan zu Rheinau in der Schweiz	1
»	Scheiblein, Pfarrer in Schmerlenbach	1
»	Scheidel, von, Geh. und geistl. Rath in Aschaffenburg	1
»	Schell, von, Freiherr zu Schellenberg	1
»	Schellhorn, Peter Martin, Ligorianer auf dem Bischenberg, Bisthum Straßburg	1
»	Schierstein, Pfarrer in Bamberg	1
»	Schirlein von Illsarth	1
»	Schmid, Fr. Sal., Cooperator in Freiburg im Breisgau	1
»	Schmitt, Jos., Student in Mainz	1
»	Schmitz, J., Vikar in Düsseldorf	1
»	Schmitz, J. G., Buchhandlung in Köln	80
»	Schmitz, P., Professor in Mainz	1
»	Schmuki, Fr. H., Priester von Eschenbach	1
»	Schneider, Pfarrer in Saarbrücken	1
»	Schnieber, Mart.,	1
»	Schnyder, Ig., Cooperator in Freiburg im Breisgau	1
»	Schöch, J. Nepom., Frühmesser in Rantweil	1
»	Schön, Eugen, Stadtpfarrer bei Würzburg	1
»	Schönstein, Joh. Bap., Prior und Beichtvater zu Amtenhausen	1
»	Schöpfer	1
»	Schreiner, Buchhandlung in Düsseldorf	6
»	Schuppmann, Creszens Professor zu Rietberg	1
»	Schwäbl, Georg, Stadtprediger in Rain	1
»	Schwäller, Math. Sohn, Buchhandlung in Solothurn	40
»	Schwarz, Pfarrer in Krüftel	1
»	Serodino, Joh. Bap., Seminarist ꝛc.	1
»	Serpes, von, August, Reichs-Freiherr, Königl. Preuß. Hauptmann in Levin	20
»	Servais, Pfarrer in Flohnheim, Bisthum Mainz	1
»	Sieg, von, Alex., Kaplan an der Marxpfarr in Düsseldorf	1
»	Speckle, Ign., Prälat zu St. Peter in Freiburg im Breisgau	1
»	Speckle, Franz Sales, Pfr. zu Friedenweiler in Baden	1
Se. Excell nz	Herr Graf von Spee	1
Herr	Stadelmann, Jos., geistl. Rath, Dekan u. Stadtpfr. in Bregenz	1
»	Stadtmüller, M., Pfarrer zu Neustadt an der Saal	1
»	Stahel, Buchhandlung in Würzburg	10
»	Steidli, Martin, Seminarist von Hilsenheim	1
»	Steigmayer, Fr. Xaver, Seminarist von Klingenau	1

Digitized by Google

	Expl.
Herr Stein, Floretinus, Pfr. in Dambach, Bisth. Straßburg	1
» Stein, Buchhandlung in Nürnberg	4
» Steiner, Dr. der Theol., Stadtpfr. u. Dekan in Schwanendorf	1
» Stelmes, M., Vikarius zu Wolkenriegen	1
» Stentz, Jos., Buchhandlung in Mainz	3
Stettinische Buchhandlung in Ulm	4
Herr Stey, Jos., Fürstbisch. Brix. geistl. und G. Vikariatsrath	1
» Stichten, Pfarrer in Landkirchen	1
» Stocker, Carl Jos., Theolog in Freyburg in der Schweiz	1
» Stöckinger, Buchbinder in Aschaffenburg	2
» Strasser, Kaplan in Landstuhl, Bisthum Speier	1
Herr Tafel, Stadtkaplan in Zweibrücken	1
Theissing'sche Buchhandlung in Münster	50
Herr Theuten, Pfarrer in Raunen	1
» Thiemes, Pfarrer in Blieskastel	10
» Thomann, Buchhandlung in Landshut	28
» Thome, Pfarrer in Bucht	1
» Tock, Pfarrer in Berburg	1
» Trost, Domvikar in Aachen	1
Herr Uhlmann, Buchhandlung in Amberg	7
» Uhlmann, Joh. Bap., Priester von Appenzell	1
» Unser, Pfarrer in Bechtheim, Bisthum Mainz	1
Herr Vandermöre, Professor in Culemburg bei Utrecht	1
» Varrentrapp, Fr., Buchhändler in Frankfurt	2
» Veit und M. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg	50
» Veltz, Joh. Bap., Seminarist v. Gambsheim, Bisth. Straßburg	1
» Venauer, Bened., Kaplan zu Mailling	1
» Villiger, Joh., Priester von Sind, Bezirk Mary	1
» Vimken, Pfarrer in Raren bei Aachen	17
Voß'sche Buchhandlung in Berlin	11
Herr Vüllers, Candidat der Theologie in Bonn	1
Herr Wachter, Jos. Ant., Priester von Mels	1
» Wagner, Buchhandlung in Trier	50
» Wallis, Buchhandlung in Constanz	1
» Wallishauser, Buchhandlung in Wien	10
Jungfer Wassler, Franziska	1
Herr Weber von Rosenweiler, Bisthum Straßburg	1

Digitized by Google

	Expl.
Herr Weber, Erz-Priester in Wolmünster, Bisthum Metz	1
» Weber, Buchhandlung in Bonn	20
» Weis, Johann, Student	1
» Weller, Pfarrer in Oberrolm, Bisthum Mainz	1
» Wendel, Vikar in Entorf	1
» Wenn, Becker in Aachen	1
» Wesener, Buchhandlung in Paderborn	14
» Wespy, Gebrüder, Seminaristen von Ervenschwyl	1
» Wilkend, Vikar in Holzweiler	1
» Wimmer, Buchhandlung in Wien	18
» Windischmann, Medizinalrath und Professor an der Universität zu Bonn	1
» Winter, Joh., Student von Dieblich	1
» Wipert, Severin, Alumnus in Merseburg	1
» Wirz, Fr. Jos., Pfarr-Vikar in Kriegsstädten	1
» Wiß, Vikar in Oberahmsheim	1
» Wißmann, Balth. Christ., Priester von Ervenschwyl	1
Wolff'sche Buchhandlung in Augsburg	40
Herr Würth, C. Ph., Handelsmann in Luxemburg	1
Herr Zeller von Oberehnheim, Bisthum Straßburg	1
» Zieger, Pfarrer	1
» Ziegler, Joh. Bap., Priester von Oberbüren	1
» Zinn, Pfarrer in Gaulsheim, Bisthum Mainz	1
» Zmik, Wendelinus, kath. Pfarrer in Stralsund	1

Digitized by Google

Namen der Heiligen,

die

in diesem sechsten Band enthalten sind.

Erster Mai.

Seite

Der heil. Philippus, Apostel 3
Der heil. Jakobus, der Jüngere, Apostel 9
Der heil. Andeol, Märtyrer in Vivarais 17
Die hh. Acius und Acheolus, Märtyrer 18
Der heil. Orientius, gemeinhin Orens, Bischof von Auch . . 19
Der heil. Amator, Bischof von Auxerre 19
Der heil. Briocus, Bischof 21
Der heil. Sigismund, König von Burgund, Märtyrer . . . 23
Der heil. Marculf, Abt von Nanteuil, in der Diöcese Coutances 27
Der heil. Africanus, Bischof von Comminges in Gascogne . 29
Der heil. Asaph, Bischof in Wales 30
Der heil. Aregius, Bischof von Gap in Dauphiné 32
Der heil. Theodard, oder Audard, Bischof von Narbonne und Patron von Montauban 34
Der heil. Theodulph, dritter Abt von Mont-d'Or, oder von St. Theodorich, bei Rheims 35

Zweiter Mai.

Der heil. Athanasius, Patriarch von Alexandrien, Kirchenlehrer 37
Verzeichniß der Schriften des heil. Athanasius 89
Der heil. Germanus, Regionarbischof und Märtyrer . . . 94
Der heil. Walbert oder Gaubert, dritter Abt von Luxeuil in der Franche-Comté 95

Digitized by Google

Seite

Die heil. Wiborata, Jungfrau, Klausnerin und Märtyrin in der Schweiz, und die heil. Nachildis, ihre Gespielin . 96

Dritter Mai.

Das Fest der Kreuzerfindung, oder die Entdeckung des heiligen Kreuzes 102
Der heil. Alexander, Pabst 118
Der heil. Juvenal, erster Bischof von Narni, in Umbrien . 119
Der heil. Ansfried oder Aufried, achtzehnter Bischof von Utrecht 119

Vierter Mai.

Die heil. Monica, Wittwe 123
Der heil. Florian, Märtyrer 140
Der heil. Gothard, oder Godehard, Bischof von Hildesheim . 145

Fünfter Mai.

Der heil. Pius V., Pabst 155
Der heil. Hilarius, Bischof von Arles 180
Der heil. Maximus, Bischof von Jerusalem, Bekenner . . 193
Der heil. Eulogius, Bischof von Edessa, und der heil. Protogenes, Bischof von Carrä, in Mesopotamien 197
Der heil. Brito, Bischof von Trier 202
Der heil. Mauront, Abt von Brueil 204
Der heil. Sardos, Bischof von Limoges 206
Der heil. Avertin, Diakon 207
Der heil. Angelus, aus dem Carmelitenorden, Märtyrer . . 207

Sechster Mai.

Der heil. Johannes vor der lateinischen Pforte 209
Der heil. Johannes von Damascus, Kirchenvater 215
Verzeichniß der Schriften des heil. Johannes Damascenus . . 222
Der heil. Evodius, erster Bischof von Antiochien, Nachfolger des heil. Petrus 227
Der heil. Eadbert, Bischof von Lindisfarn, in England . . 229

Digitized by Google

Seite

Siebenter Mai.

Der heil. Stanislaus, Bischof von Krakau, in Polen, Märtyrer 231
Der heil. Valerian, dritter Bischof von Auxerre 240
Der heil. Gibrian, Priester, und seine Brüder und Schwestern 241
Der heil. Cerenicus und der heil. Serenus, sein Bruder, Klausner im Bisthume Seez 243
Der heil. Benedict II., Pabst 244
Der heil. Johannes von Beverley, Bischof von York . . . 247

Achter Mai.

Die Erscheinung des heil. Erzengels Michael 253
Der heil. Victor, Martyrer von Mailand 269
Der heil. Wiro, Bischof 271
Der heil. Petrus, Erzbischof von Tarantasia, in Savoyen . . 273
Der heil. Elladius, vierter Bischof von Auxerre 281
Der heil. Beatus, Einsiedler bei Vendome 282
Der heil. Desideratus, Bischof von Bourges 283

Neunter Mai.

Der heil. Gregor von Nazianz, Kirchenlehrer, Erzbischof zu Constantinopel 284
Verzeichniß der Schriften des heil. Gregor's von Nazianz . . 318
Der heil. Hermas, Schüler der Apostel 321
Der gottselige Nicolaus Albergati, Cardinal, Bischof von Bologna in Italien 322

Zehnter Mai.

Der heil. Antonin, Erzbischof von Florenz 328
Der heil. Gordianus und der heil. Epimachus, Märtyrer . . 341
Der heil. Comgall oder Congell, Abt in Irland 342
Die heil. Solongia, Jungfrau und Märtyrin bei Bourges . . 349
Der heil. Isidor, Ackersmann, Patron der Stadt Madrid . . 350

Digitized by Google

Seite

Eilfter Mai.

Der heil. Mamertus, Bischof von Vienne, in Dauphiné . . 355
Der heil. Majolus, Abt von Clüny 358
Der heil. Gangolf, Märtyrer in Burgund 362
Der heil. Philippus, Einsiedler zu Zell, in der Rheinpfalz . 363
Der heil. Gualter, Abt der regulirten Chorherren von Esterp oder Eter, in Limousin 365
Der sel. Franciscus von Hieronymo, Priester der Gesellschaft Jesu 367

Zwölfter Mai.

Der heil. Nereus und der heil. Achilleus, Märtyrer 385
Die heil. Flavia Domitilla, Jungfrau und Märtyrin . . . 376
Der heil. Pankratius, Märtyrer 378
Der heil. Epiphanius, Erzbischof von Salamina, in Cypern, Kirchenlehrer 379
Verzeichniß der Schriften des heil. Epiphanius 386
Der heil. Modoald, Bischof von Trier 389
Die heil. Richtrudis, Aebtissin von Marchiennes, in Flandern 391
Der heil. Germanus, Patriarch von Constantinopel 394

Dreizehnter Mai.

Der heil. Johannes der Stillschweigende, Bischof, dann Einsiedler 397
Der heil. Mucius, Priester und Märtyrer zu Constantinopel . 407
Die Märtyrer von Alexandrien in Aegypten unter den Arianern 409
Der heil. Servatius, Bischof von Tongern 415
Der heil. Petrus Regalati, Franciscaner 417

Vierzehnter Mai.

Der heil. Bonifacius, Märtyrer 419
Der heil. Pachomius, Abt von Tabenna, und Stifter des Klosterlebens 425
Der heil. Pontius, Märtyrer 438
Der heil. Ampelius, ein Schmied 439

Digitized by Google

Seite

Der heil. Erembert, Bischof von Toulouse, und der heil. Condedus, Einsiedler 440
Der heil. Carthacus, der Jüngere, mit dem Beinamen Mochuda, Bischof in Irland 442
Der heil. Paschal I, Pabst 443

Fünfzehnter Mai.

Der heil. Petrus von Lampsacus, der heil. Andreas, und ihre Gefährten, Märtyrer zu Lampsacus 448
Die hh. Cassius, Victorinus, Maximus, Anatolianus, Lineninus und mehrere andre Märtyrer in Auvergne . . . 452
Der heil. Euphrasius, Bischof von Clermont, in Auvergne . 454
Der heil. Hilarus oder Hilarius, Abt von Galliata in Italien 454
Die heil. Dympna, Jungfrau, Märtyrin in den Niederlanden . 458
Der heil. Rupert, Bekenner, in dem Bisthume Mainz . . . 459

Sechszehnter Mai.

Der heil. Johannes von Nepomuck, Märtyrer 462
Der heil. Simon Stock, sechster General der Carmeliten . . 481
Der heil. Ubaldus, Bischof von Gubio in Umbrien 487
Der heil. Peregrin, erster Bischof von Auxerre, Märtyrer . . 492
Der heil. Abdjesus oder Hebedjesus, und der heil. Abdas, Bischöfe von Cascar, und ihre Gefährten, Märtyrer . . 493
Der heil. Fidolus, Abt in Champagne 494
Der heil. Geremerius, Bischof von Toulouse 495
Der heil. Honorat, Bischof von Amiens, der heil. Regnobert, Bischof von Bayeux, und der heil. Alnobert, Bischof von Seez 496
Der heil. Brendan der Aeltere, Abt in Irland 498
Die vier und vierzig Märtyrer von St. Sabas in Palästina . 499

Siebenzehnter Mai.

Der heil. Paschalis Baylon, aus dem Orden des heil. Franciscus 502
Der heil. Tropes, Diener des Kaisers Nero 511
Der heil. Possidius, Bischof von Calama, in Numidien . . 512
Der heil. Bruno, Bischof von Würzburg 514

Digitized by Google

Seite

Achtzehnter Mai.

Der heil. Erich, König von Schweden, Märtyrer 518
Der heil. Theodotus, Wirth, und die sieben Jungfrauen, seine Gefährtinen, Märtyrer 521
Der heil. Venantius, Märtyrer in Italien 538
Der heil. Potamon, Bischof von Heraclea, in Aegypten, Märtyrer 539

Neunzehnter Mai.

Der heil. Petrus Cölestinus, Pabst 541
Die heil. Pudentiana, Jungfrau, ... 554
Der heil. Dunstan, Erzbischof von Canterbury 555

Digitized by Google

Digitized by Google

Leben der Heiligen.

Sechster Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Leben der Väter, Märtyrer und der anderen vorzüglichern Heiligen.

1. Mai.

Der heil. Philippus, Apostel.

Der heil. Philippus war aus Bethsaida in Galiläen. Der göttliche Heiland berief ihn zu seiner Nachfolge [1] an jenem Morgen, wo er den h. Petrus und den h. Andreas erwählte [2]. Die ehelichen Bande [3] hatten ihn, wie uns

1) Joh. I, 43.

2) Clemens von Alexandrien erzählt als eine bewährte Thatsache, daß der heil. Philippus Derjenige sey, der, als er von Christus berufen ward, um die Erlaubniß bat, zuerst in sein Haus zurückzukehren, um seinen Vater zu begraben, und dem der Heiland hierauf antwortete: Folge mir nach und laß die Todten ihre Todten begraben. Christus wollte durch diese Antwort keineswegs Diejenigen, welche den Verstorbenen die letzte Ehre erweisen, tadeln; sondern suchte nur seinen neuen Schüler aufmerksam zu machen, daß er zu den erhabenen Verrichtungen eines ganz geistigen Amtes berufen sey, denen die leiblichen Werke der Barmherzigkeit nachstehen müßten.

3) Der heil. Philippus war Vater von mehreren Töchtern. Einige von ihnen, sagt Clemens von Alexandrien,

Digitized by Google

der heil. Chrysostomus bemerkt, nie gehindert, in den Betrachtungen des Gesetzes und der Propheten; und diese steten Betrachtungen waren es, welche ihn in der Person Jesu Christi, den Messias erkennen ließen. Ohne Verzug ließ er daher, nach dieser großen Entdeckung, Alles zurück, um sich ganz an den Heiland anzuschließen. Er ward einer seiner eifrigsten Jünger, und ein unzertrennlicher Gefährte seines heiligen Amtes, und seiner Arbeiten.

Kaum hatte Philippus den Heiland erkannt, als er sich beeilte, seinen Freund Nathanael auch dieses großen Glückes theilhaftig zu machen. — Wir haben, sprach er zu ihm, Denjenigen gefunden, von dem in dem Gesetze Moyses und in den Schriften der Propheten geschrieben steht, Jesus von Nazareth ist's, Josephs Sohn. Diese Worte machten anfangs auf Nathanael wenig Eindruck; er glaubte nicht, daß der erwartete Messias von Nazareth kommen könne. Philippus aber hieß ihn folgen, damit er selbst

---

Strom. l. 3, p. 428, traten in den Ehestand. Zwei lebten unverehlicht, starben in einem hohen Alter, und wurden zu Hierapolis begraben, wie uns Eusebius aus Polykrates berichtet, *Hist.* l. 2, c. 31. Sozomenus, erzählt, l. 7, c. 27, eine dieser heil. Jungfrauen habe einen Todten erweckt. Papias, welchen Eusebius in seiner Geschichte anführt, l. 3, c. 39, redet auch von dieser Auferweckung; allein er sagt nicht, daß dieselbe durch eine der h. Jungfrauen bewirkt worden sey; sondern nur, daß er dieses Wunder aus ihrem eigenen Munde vernommen habe. Polykrates thut auch von einer andern Tochter des heil. Philippus Erwähnung, welche wegen ihres ausgezeichneten Wandels in Ephes sehr berühmt war, wo sie auch begraben liegt. Er nennt diese drei Schwestern Asiens Lichter.

Digitized by Google

sehe, was an der Sache sey. Er war überzeugt, daß er Jesus sogleich für den Sohn Gottes erkennen werde, sobald er ihn gesehen hätte. Nathanael that, was sein Freund von ihm verlangte. Als ihn Jesus nahen sah, sprach er: Sieh' da, ein wahrer Israelite, dem weder Trug noch Falsch ist. Nathanael erstaunt, daß ihn Jesus mit Namen nennte, fragte, wie er ihn denn kenne? Worauf Jesus erwiederte: Ich habe dich gesehen, ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaume warst. Nathanael, wie die Väter erzählen, erinnerte sich, daß er an einem ganz verborgenen Orte gewesen, wo ihn Niemand hatte sehen können, und erkannte hieraus, daß Jesus Gottes Sohn, Israel's König, daß er der von Moyses und den Propheten vorherverkündigte Messias sey.

Drei Tage nach dieser Begebenheit, befand sich Philippus auf der Hochzeit zu Cana, wohin auch Jesus mit seinen Jüngern eingeladen war. Als im folgenden Jahre der göttliche Heiland die Zwölfe auserwählte, wurde auch er in ihre Zahl aufgenommen. Man sieht aus mehreren Stellen des Evangeliums, daß er von dem göttlichen Meister besonders geliebt war; so, zum Beispiel, lesen wir, daß Jesus, als er durch die Vermehrung des Brodes fünf tausend Menschen speis'te, welche ihm in die Wüste gefolgt waren, sich an Philippus wandte, als wollte er ihn über die Mittel, wie der Noth der versammelten Menge abzuhelfen sey, um Rath fragen, und ihm Gelegenheit darbieten, einen Beweis seines Glaubens zu geben [4]). Wir lesen ferner, daß kurz vor dem Leiden

4) Joh. VI, 5.

Digitized by Google

des Heilandes einige Heiden, die ihn zu sehen verlangten, den Philippus baten, ihnen zur Erreichung ihres Wunsches zu verhelfen, was er ihnen auch mit Beistimmung des heil. Andreas gewährte.

Als Christus seinen Jüngern, beim letzten Abendmahle, eine deutlichere und vollkommnere Kenntniß von seinem himmlischen Vater, als sie bisher hatten, zu geben versprach, rief Philippus mit freudiger Ungeduld aus: Herr, zeige uns deinen Vater, und dieß ist uns schon genug. Jesus nahm hieraus Anlaß, ihnen von neuem den Glauben an seine Gottheit einzuschärfen, und zu zeigen, daß er Eins mit dem Vater sey. « Es « ist schon so lange, » sagte er, « daß ich bei euch « bin, und dessen unerachtet bin ich euch unbe« kannt; Philippus, wer mich sieht, der sieht « auch den Vater; denn ich bin in dem Vater, « und der Vater ist in mir [5]). »

Die Apostel, die der Lehre Christi den ganzen Erdkreis gewinnen sollten, vertheilten sich, nach der Sendung des heiligen Geistes in die verschiedenen Länder, um ganz vollkommen ihren Beruf zu erfüllen, und desto schneller das Licht des Evangeliums zu verbreiten. Der heilige Philippus predigte in den beiden Phrygien das Evangelium, wie uns Theodoret und Eusebius berichten, deren Erzählung auf ganz unverwerfliche Denkmale sich gründet. Es ist außer allem Zweifel, daß er ein sehr hohes Alter erreichte, weil der heil. Polykarp, der sich erst im achtzigsten Jahre nach der Geburt Jesu Christi bekehrt hatte, noch einige Zeit mit demselben Umgang

5) Joh. XIV.

Digitized by Google

pflegte 6). Eine Stelle des Polykrates, die Eusebius anführt 7), scheint zu beweisen, daß er zu Hierapolis in Phrygien begraben liegt.

Diese Stadt glaubte auch ihre Erhaltung den beständigen Wundern, welche mittelst der Reliquien des heiligen Apostels bewirkt wurden, zu verdanken zu haben 8). Die Morgenländer verehren ihn auf den 14. November; allein die lateinische Kirche feiert sein Fest, mit jenem des heil. Jakobus, auf den ersten Mai.

Theodoret berichtet uns 9), der heilige Evangelist Johannes und der heil. Philippus seyen im J. 394 dem Kaiser Theodosius an dem Morgen, als er dem Tyrannen Eugenius eine Schlacht liefern sollte, erschienen, und hätten ihm den Sieg, den er über seinen Feind davon trug, versprochen.

Der Leib unsers Heiligen soll sich zu Rom befinden, in der Kirche, welche im Jahre 560, unter der Anrufung des heil. Philippus und des heil. Jakobus, eingeweiht wurde. Im Jahre 1204 brachte man einen Arm des heil. Philippus von Constantinopel nach Florenz. Die Bollandisten haben uns eine Geschichte dieser Versetzung gegeben.

Möchten wir doch von dem heil. Philippus lernen, Gott lieben; möchten wir, wie er, nichts verlangen, als den himmlischen Vater zu schauen, wie er, in dieser beseligenden Anschauung unsere ganze Wonne finden!

6) Sieh Tillemont, tom. I., p. 584.

7) *Hist.* l. 3, c. 31.

8) Sieh die Rede über die zwölf Apostel, die dem h. Chrysostomus zugeschrieben wird, tom. VIII, *edit. Ben.*

9) *Hist.* l. 5, c. 24.

Digitized by Google

Wären wir doch auch so gestimmt, wie er! Wäre doch Gott der einzige Gegenstand aller Regungen unsers Herzens! Möchten wir nach nichts Anderem seufzen, als nach ihm! und wenn uns unser Gewissen dieses tröstliche Zeugniß nicht gibt, so rufen wir zu dem heiligen Apostel, daß er uns die Gnade einer vollkommnen Lostrennung von allem Irdischen erflehe, damit wir durch unsere Wünsche hier schon Bürger des Himmels werden.

Der wahre Christ betrachtet sich als einen Fremdling auf dieser Erde; er sieht hienieden auf seiner Pilgerreise nichts, als Abgründe des Verderbens, als Gegenstände der Zerknirschung, des Schmerzes und der Furcht. Allein anderer Seits erhebt er sich durch den Glauben empor zu Gott, staunet an die Herrlichkeit und die Erhabenheit des ewigen Reiches; und verlanget und seufzet nach den reinen, ewigen Freuden, und nach dem unvergänglichen Frieden, dessen man jenseits genießet. Voll der Entzückung heiliger Liebe ruft er aus: o Freude, die alle Freuden übersteigt, und außer welcher es auf der Erde keine wahre Freude gibt, wann werde ich dich besitzen? Laß, o Herr! einen Strahl deiner Herrlichkeit meinem Auge leuchten; entflamme mein Herz mit deiner Liebe! Wie schmachtet meine Seele vor Verlangen eins zu seyn mit dir, dich zu schauen von Angesicht zu Angesicht, dein Lob zu singen Tag und Nacht, und in dem Strome deiner reinen Wonne sich zu berauschen, um einiger Maßen selbst in dich umgewandelt zu werden.

Der Christ, wie wir ihn geschildert haben, führt ein unbekanntes Leben; verborgen in stiller Einsamkeit beschäftigt er sich allein mit der ernsten Zukunft. Alles, was den Weltmenschen bezaubert, ist ihm unerträglich.

Digitized by Google

Er findet nur Trost in seinen Thränen und in der Befolgung des göttlichen Willens. Ohne Unterlaß betet er zum Herrn, daß er alle Regungen seines Herzens durch seine Gnade regiere, und ihn bald aus diesem Babylon befreie; wo ihn Alles, was er um sich erblickt, nur betrübt, und ihm zu sagen scheint: Wo ist dein Gott?

Der heil. Jakobus, der Jüngere, Apostel.

(Sieh Tillemont, tom. I, p. 405, und Ceillier, tom. I, p. 422.)

Der h. Jakobus, welchen man den Jüngern [1]) nennt, um ihn von dem heil. Jakobus, des Zebedäus Sohn, zu unterscheiden, ist auch unter dem Namen der Gerechte bekannt. Dieser letztere Beiname wurde ihm nach dem Berichte des Hegesippus [2]) und des Clemens von Alexandrien wegen seiner ausgezeichneten Heiligkeit gegeben. Er war der Sohn des Alphäus und der Maria, Schwester der allerseligsten Jungfrau [3]).

---

1) Der Beiname der Jüngere scheint diesem Apostel gegeben worden zu seyn, entweder weil er nach dem heil. Apostel Jakobus dem Aeltern berufen wurde, oder weil er kleiner, oder vielleicht auch weil er jünger als dieser war. Man glaubt allgemein, er sey einige Jahre älter gewesen als Christus selbst.

2) L. 2, c. 1, 23.

3) Einige Schriftsteller haben geglaubt, Alphäus und Cleophas seyen zwei verschiedene Namen einer und derselben Person. Andere wieder waren der Meinung, Cleophas sey Mariens Vater, oder Maria habe Cleophas nach Alphäus Tode geheirathet. Joseph, der in dem Grundtexte

Digitized by Google

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er mit Jesus war, als dieser beim Beginne seines Lehramtes mit seinen Brüdern [4]) nach Capharnaum reis'te. Im folgenden Jahre wurde er mit Judas, seinem Bruder, zum Apostel erwählt. Nach der Auferstehung des göttlichen Heilandes, ward er einer besondern Erscheinung gewürdigt [5]). Christus ertheilte ihm auch, nach dem heil. Clemens von Alexandrien, wie dem heil. Johannes und dem heil. Petrus, die Gabe der Wissenschaft, welche sie dann ihrer Seits den andern Aposteln mittheilten.

Jose genannt wird, war der Bruder des heil. Jakobus, und folglich Mariens Sohn, Mark. XX, 40. Der heil. Judas nennt sich selbst des Jakobus Bruder, Jud. I. Ein anderer Bruder unseres Heiligen war Simon, oder Simeon, Bischof von Jerusalem, dessen Lebensgeschichte wir auf den 18. Februar gegeben haben. Alle diese Heiligen werden Brüder des Heilandes genannt, dem jüdischen Gebrauche gemäß, die Verwandten Brüder zu nennen. Sie hatten auch Schwestern, von denen der heil. Epiphanius — Maria und Salome nennt.

Cleophas Söhne waren ebenfalls mit dem Heilande verwandt durch den heil. Joseph, welchen man als dessen Vater ansah, und der nach Hegesipp's Behauptung Cleophas Bruder war. Dieser Letztere war einer der zwei Jünger, welchen Christus auf dem Wege nach Emmaus erschienen ist. Luk. XXIV. Seinen Namen findet man auf den 25. September in dem römischen Martyrologium, wo auch jener Mariens, seiner Gemahlin, auf den 9. April steht. Diese diente dem Heilande, begleitete ihn nachher bis zu seinem Grabe, und verdiente durch ihre Liebe eine der Ersten zu seyn, die ihn nach seiner Auferstehung sahen.

4) Joh. II, 12.

5) I. Kor. XV, 7.

Digitized by Google

Bei dem heil. Hieronymus [6]) und dem heil. Epiphanius lesen wir [7]), daß der Heiland bei seiner Auffahrt dem heil. Jakobus die Kirche von Jerusalem anempfahl, und daß ihn in der Folge die Apostel zum Bischofe dieser Stadt erwählten, als sie sich zerstreuten, um aller Orten das Evangelium zu verkündigen.

Der heil. Epiphanius erzählt [8]), daß er auf seinem Haupte eine goldene Platte trug; welches, allem Anscheine nach, ein Kennzeichen der bischöflichen Würde gewesen ist. Polykrates, den Eusebius anführt, erzählt [9]) dasselbe von dem h. Johannes, und einige andere Schriftsteller sagen dieses gleichfalls von dem heil. Markus [10]). Wahrscheinlich war dieß eine Nachahmung des Hohenpriesters der Juden.

Der heil. Bischof von Jerusalem erzwang sich bei den Juden, der Wuth ungeachtet, mit welcher sie die Christen verfolgten, hohe Ehrfurcht. Eusebius [11]) und Hieronymus [12]), geben uns von seiner Heiligkeit, nach Hegesippus, folgende Schilderung. « Er lebte in beständ-

6) *In Gal.*, p. 164.

7) *Haeres.* 87.

8) *Haeres.* 29.

9) *L.* 3, *c.* 24.

10) Dieß ist die einzige äußerliche Auszeichnung der Bischöfe, deren die Kirchengeschichte in den ersten Zeiten erwähnt, auch scheint dieselbe nicht überall gebräuchlich gewesen zu seyn. Die Ursache hiervon mag seyn, weil die Heiden überall die Diener des Evangeliums mit ergrimmter Wuth aufsuchten, und sich also die Bischöfe hüteten, dieses Zeichen, wodurch sie vor allen andern Christen unterschieden wurden, zu tragen.

11) L. 2, c. 23.

12) *In Jovin.*, l. 2, c. 24.

Digitized by Google

« diger Enthaltsamkeit. Er war ein Nazaräer, das heißt, « ein dem Herrn Geweihter; und als solcher trank er nie « Wein, noch andere berauschende Getränke, und ließ auch « nie sein Haar abscheeren. Er untersagte sich den Ge« brauch des Bades und der Salben, und aß nichts von « lebenden Thieren, ausser das Osterlamm, welches ge« boten war. Er trug keine Schuhe, und hatte keine « andere Kleider, als einen Mantel und einen Rock von « Leinwand. Er warf sich so oft betend zur Erde nieder, « daß seine Kniee und seine Stirn so hart wurden, wie « die Haut eines Kameels. » Der heil. Epiphanius bemerkt [13]) ferner, daß er zuweilen mit gegen Himmel gehobenen Händen betete, und auf diese Weise bei einer großen Dürre von Gott gedeihlichen Regen erflehete.

Eine so ausgezeichnete Heiligkeit erwarb ihm von Seiten der Juden den Beinamen, der Gerechte [14]). So ward ihm auch die Freiheit erstattet, nach Belieben in jenen Theil des Tempels zu gehen, dessen Eintritt das Gesetz nur allein den Priestern erlaubte [15]). Die Juden gaben ihm ferner noch, nach dem Berichte des heil. Hieronymus [16]), dadurch Beweise ihrer Verehrung, daß sie miteinander wetteiferten, den Saum seines Kleides zu berühren.

---

13) *Haeres.* 78.

14) Origenes bemerkt, *in Cels.* l. 1, p. 35, daß dieser Name ihm von Joseph gegeben worden sey; allein man findet ihn heut zu Tage nicht mehr in den Schriften dieses Geschichtschreibers.

15) Hegesipp bei Eusebius.

16) *In Gal.* 1, 19.

Digitized by Google

Im Jahre 51 nach Christi Geburt wohnte der heil. Jakobus dem Concilium zu Jerusalem bei, das wegen der Beschneidung und der andern Ceremonialgesetze gehalten wurde. Hier bestätigte er den Ausspruch des h. Petrus und fällte dann das Urtheil, welches von den andern Aposteln gutgeheißen, und an alle Christen geschickt wurde, welchen die bekehrten Juden ihre Gebräuche aufdringen wollten.

Was den heil. Bischof von Jerusalem betrifft, so duldete dieser noch die Gebräuche des mosaischen Gesetzes: denn seine Kirche bestand nur aus Juden, die noch an den alten gesetzlichen Uebungen hiengen, und für welche diese Nachgiebigkeit einigermaßen nothwendig war. So sehen wir auch, daß die Gläubigen dem heil. Paulus riethen, sich zu reinigen, und ein Opfer darzubringen [17]).

Im Jahr 59 schrieb der heil. Jakobus seinen kanonischen Brief in griechischer Sprache [18]). Er hat die Aufschrift Katholisch oder Allgemein, weil er an keine besondere Kirche geschrieben war, sondern an die ganze bekehrte Judenschaft, die in den verschiedenen Theilen der Erde zerstreut lebte. Der Apostel suchte darin die falschen Lehrer zu widerlegen, welche einige Ausdrücke des heil. Paulus mißbrauchten, und behaupteten, daß der Glaube allein zur Rechtfertigung hinreiche, und daß folglich die guten Werke unnütz seyen. Er gibt auch denselben vortreffliche Anleitungen zu einem heiligen Lebenswandel, und

17) Apostelg. XXI, 23. u. flg.

18) Er ist wenigstens nach den Briefen des heil. Paulus an die Galater und an die Römer, von denen der Eine vom Jahr 55 und der Andere von 58 ist, geschrieben worden.

Digitized by Google

ermahnt die Gläubigen in ihren Krankheiten das Sakrament der letzten Oelung zu empfangen [19].

Als der heilige Paulus dadurch, daß er sich auf den Kaiser berief, die boshaften Plane der Juden vereitelt

---

19) Man hat eine morgenländische Liturgie, die den Namen des heil. Jakobus trägt, und von welcher der heil. Proklus, Patriarch von Constantinopel, desgleichen das Concilium in Trullo reden. Wer auch immer der Verfasser derselben seyn mag, sie ist wenigstens schon sehr alt, (sieh den Pater le Brun). Vielleicht hat der heil. Jakobus nur die allgemeine Anleitung zu dieser Liturgie gegeben; und in der Folge wurde sie dann nach demselben Plan umgearbeitet und mit einigen Zusätzen vermehrt. Clemens von Alexandrien, bei Eusebius l. 2, c. 1, und der heil. Hieronymus, *l. contra Jovin.*, loben die tiefe Einsicht und Weisheit dieses Apostels in Rücksicht der die Religion betreffenden Gegenstände.

In den ersten Zeiten schrieb man nur einen Theil der Liturgie. Bis zum vierten Jahrhundert wurden die Worte der Wandlung nur allein durch die mündliche Ueberlieferung erhalten, aus Ehrfurcht gegen dieses heil. Geheimniß. Sieh den h. Basilius, *l. de Spir. Sancto*, c. 27. Der heil. Justin sagt, daß man in der Liturgie, für die Regenten, für die verschiedenen Stände ꝛc. bete. Der heil. Cyrillus hat eine ziemlich weitläufige Erklärung von der in seiner Kirche üblichen Liturgie gegeben.

Die glaubwürdigsten Denkmäler beweisen, daß man seit der Entstehung des Christenthums eine Liturgie hatte, und daß die ersten Gebetsformeln, aus denen sie bestand, von den Aposteln selbst eingeführt worden. So war der heil. Jakobus der erste Verfasser der Liturgie zu Jerusalem; nachher fügte man noch einige neue Gebete hinzu, allein das Wesentliche ließ man immer unangetastet. Daher kam es, daß die Liturgieen der von den Aposteln gestifteten Kirchen allzeit ihren Namen getragen haben.

Digitized by Google

hatte, entschlossen sie sich, ihre ganze Wuth gegen den heiligen Bischof von Jerusalem loszulassen, und da der Landpfleger Festus vor der Ankunft Albin's, seines Nachfolgers, starb, benützten sie diesen Umstand, um ihren abscheulichen Entschluß auszuführen. Der Hohepriester Ananus, ein würdiger Sohn des berüchtigten Annas, von welchem in dem Evangelium die Rede ist, versammelte den Sanhedrin, und ließ den heil. Jakobus mit mehreren andern Christen vorführen. Man beschuldigte den Apostel, er habe das Gesetz verletzt, und übergab ihn dem Volke, daß es ihn steinige [20]).

Nach Hegesippus [21]) Berichte, führte man ihn auf die Zinne des Tempels, und wollte ihn zwingen, da seinem Glauben zu entsagen, damit seine Worte von dem ganzen Volke gehört würden. Dieses, sagte man zu ihm, wird das beste Mittel seyn, alle Jene, welche du verführt hast, von ihrem Irrthume zurückzuführen. Der Heilige, statt dieser Aufforderung Genüge zu leisten, bekannte seinen Glauben an Christus auf die feierlichste Weise. Laut erhob er seine Stimme, damit ihn die Menge der Juden, die wegen des Osterfestes zu Jerusalem versammelt waren, vernehmen konnte, und sagte, daß Jesus, jener Menschen Sohn, welcher gekreuzigt worden, zur Rechten Gottes, als Sohn des Vaters, sitze, und dereinst auf den Wolken kommen werde, die ganze Welt zu richten. Die Schriftgelehrten und Pharisäer, vor Wuth ausser sich, schrieen auf: « Wie, auch der Gerechte ist in den Irrthum ge« rathen. » Sogleich stiegen sie zu ihm hinauf, und stürzten ihn herab.

20) Sieh Josephus, *Antiq. l.* 20.

21) Bei Eusebius, l. 2, c. 23.

Digitized by Google

Der heil. Jakobus starb nicht gleich bei diesem Falle; er hatte noch so viele Kräfte, daß er sich auf seine Kniee aufrichten konnte. In dieser Stellung erhob er seine Augen gen Himmel und betete für seine Mörder zu Gott um Verzeihung, indem er, gleich seinem göttlichen Meister, ausrief: Sie wissen nicht, was sie thun. Der Pöbel überfiel ihn mit einem Steinhagel, bis endlich ein Walker ihn vollends tödtete, indem er ihm mit einem Prügel, dessen er sich zum Tuchwalken bediente, einen Streich auf das Haupt versetzte. Dieses ereignete sich an dem Osterfeste, welches auf den 10. April in dem Jahre 61 nach der Geburt Christi fiel. Der Heilige wurde neben dem Tempel, auf derselben Stätte, wo er gestorben war, begraben. Man errichtete nachher auf seinem Grabe eine kleine Säule [22]). Die Juden schrieben seinem unverschuldeten Tode die Zerstörung Jerusalems zu [23]).

Ananus ließ noch einige andere Christen hinrichten. Albin mißbilligte sehr dieses Betragen, und drohete ihm Strafe, weil er das Blut so vieler Unschuldigen vergossen hatte. Aus demselben Grunde zog er sich auch den Unwillen des Königes Agrippa zu, der ihn dann das

22) Ueber diese Erzählung verdient besonders Stolberg nachgelesen zu werden, der in seiner Geschichte der Religion Jesu, Bd. VI. S. 449 u. f., verschiedene Zweifel gegen deren Glaubwürdigkeit erhebt, jedoch wie es scheinen dünkte, ohne ganz haltbaren Grund.

23) Dieß lesen wir bei Hieronymus, *in Jovin*, l. 1, c. 24; bei Origenes, *contra Cels.* l. 1 und *in Matth.* p. 223, und bei Eusebius, l. 1, c. 23. Dieser Letztere behauptet, daß Josephus dieses ausdrücklich sagte. Man weiß aber nicht, warum sich diese Stelle nicht mehr in desselben Schriften findet.

Digitized by Google

Hohenpriesteramtes entsetzte. Der bischöfliche Stuhl des heil. Jakobus wurde noch in dem vierten Jahrhundert zu Jerusalem aufbewahrt. Man sagt, seine Reliquien seyen gegen das Jahr 572 nach Constantinopel gebracht worden.

Der heil. Andeol,
Märtyrer in Vivarais.

Der heil. Andeol [1], welchen man für einen Jünger des heiligen Polykarpus hält, wurde nach Gallien geschickt, und predigte zu Carpentras und in der Umgegend dieser Stadt das Evangelium. Der Kaiser Severus, dem er 208, als derselbe eben nach England übersetzen wollte, begegnete, ließ ihm das Haupt mit einem hölzernen Schwerte spalten: dieß geschah in dem Flecken Bergoiate, an der Rhone, in Vivarais. Seine Gebeine werden in der Stadt St. Andeol, in der Diözese Viviers, aufbewahrt. Der heil. Germanus, Bischof von Paris, bewog den König Childebert, unter der Anrufung dieses heil. Märtyrers eine Kapelle erbauen zu lassen, welche der Abtei St. Vincenz, später Saint-Germain-des Prés genannt, untergeben war. In der Folge wurde diese Kapelle zu einer Pfarrkirche erhoben, unter dem Namen St. André-des-Arcs. Sie erkennt jetzt noch den heil. Andeol als ihren ersten Patron.

Sieh Henschenius, p. 35; Tillemont, tom. III, p. 123, u. f. w.

---

1) In Frankreich heißt er auch noch: *saint Andiol, Andeux, Andeul.*

Digitized by Google

Die hh. Acius und Acheolus [1],

Märtyrer.

Diese zwei Heiligen, deren Lebensgeschichte uns unbekannt ist, scheinen den Märtyrertod zu Amiens um das J. 290 erlitten zu haben. Ihre Namen findet man in dem römischen Martyrologium, das dem heil. Hieronymus zugeschrieben wird, auf den ersten Mai, desgleichen in allen Martyrologien der gallicanischen Kirche. In Amiens wird ihr Fest auf den 4. dieses Monats gefeiert.

Sieh Molan, in Auctuario Usuardi, und Heuschenius auf den ersten Mai, und das neue Brevier von Amiens.

Die Kirche zum heil. Acheolus, die außerhalb der Mauern von Amiens liegt, war ehemals die Cathedrale; allein in der Folge bestimmte der heilige Salvus jene unserer lieben Frau, welche in der Stadt lag, zur Cathedrale. Die Erste stand im Geistlichen, wie im Weltlichen unter dem Domkapitel, welches 1145 eine Genossenschaft regulirter Chorherren einführte. Die Abtei zum heiligen Acheolus ist später unter die verbesserte Congregation von St. Genovefa gekommen. Man fand dort, als man den Grundstein zu einer neuen Kirche legte, fünf schon sehr alte Grabmäler, welche Stoff zu mehreren Schriften gegeben haben. Es war nämlich die Frage, ob nicht eines dieser Grabmäler jenes des heil. Firmin's, Bischofs und Glaubensbekenners, sey, dessen Reliquien in der Cathedralkirche sich befinden.

---

1) Französisch: *Saint Ache et S. Acheul.*

Digitized by Google

Der heil. Orientius, gemeinhin Orens,
Bischof von Auch.

Von dem Leben des heil. Orientius weiß man fast nichts. Er stand der Kirche von Auch in Gascogne vom Jahre 323, bis zum Jahre 364 vor. Er arbeitete mit sehr vielem Eifer an der Bekehrung der Arianer und der Götzendiener, die an den Pyrenäen wohnten. Die Leiden und Verfolgungen, welche er zu erdulden hatte, läuterten immer mehr sein Herz, und zeigten seinen Eifer für die Ehre Jesu Christi, in immer schönerem Glanze. Sein Andenken war zu Auch allzeit in großer Verehrung; diese Stadt hat ihn auch unter die Zahl ihrer Patrone aufgenommen. Daselbst werden auch seine Reliquien in dem Kloster seines Namens aufbewahrt. Im Jahre 1354 erhielt die Stadt Toulouse einen Theil von den Gebeinen des heil. Bischofs von Auch. Man findet seinen Namen in den ältesten Martyrologien, allein auf verschiedene Tage.

Sieh die Bollandisten, Baillet, die *Gallia Christiana nova*, tom. I, p. 973, und das neue Brevier von Auch auf den 5. Mai.

Der heil. Amator,
Bischof von Auxerre.

Amator, der von einer der vornehmsten Familien aus Auxerre abstammte, zeigte schon von seiner Jugend auf großen Eifer für den Dienst des Herrn. Er verlegte sich auf die Erlernung der heil. Schrift, unter der Leitung

Digitized by Google

Valerian's, seines Bischofs. Da er der einzige Sohn war, so suchten ihm seine Eltern frühe schon eine seiner würdige Lebensgefährtin, die sie auch fanden, in einer Jungfrau, Namens Martha, welche aus Langres gebürtig, und nebst dem Besitze großer Reichthümer von edler Geburt war. Amator, obgleich er eine Abneigung gegen den Ehestand hatte, glaubte dennoch sich dem Willen seiner Eltern fügen zu müssen. Allein die Sache nahm die von ihm gewünschte Wendung. Am Tage der Hochzeitfeier, nahm er seine Braut bei Seite, und redete ihr sehr rührend und andringend, über die Vorzüge der Jungfrauschaft. Martha trat Amator's Wünschen bei. Sie entschlossen sich beide in der Enthaltsamkeit zu leben, und legten sogar das Gelübde ab, ihr ganzes Leben in diesem Stande zuzubringen. Kurz nachher trat Martha in ein Kloster, und Amator widmete sich dem geistlichen Stande. In der Folge wurde er zum Bischofe von Auxerre erwählt, und regierte seine Kirche vom Jahre 388 bis zum Jahre 418. Der einzige Gegenstand seiner Sorgen war die Heiligung seiner Heerde; was er um so kräftiger ausführte, da er seinem gründlichen Unterrichte durch seine Beispiele eine unwiderstehliche Kraft zu geben wußte. Sein seliger Tod erfolgte den 1. Mai 418; man feiert sein Fest zu Auxerre auf den 2. dieses Monats.

Sieh sein Leben und jenes des heil. German's, mit den Belegen, welche Henschenius gesammelt hat, tom. I *Maji*, p. 50. Sieh auch das neue Brevier von Auxerre.

Digitized by Google

Der heil. Briocus,
Bischof.

Der heil. Briocus aus einer vornehmen Familie Großbritanniens entsprossen, wurde in der Provinz Coritieiana [1]) geboren. Sein Vater hieß Cerpus, und seine Mutter Eldrudis [2]).

Als der heil. German von Auxerre im Jahre 429 nach Großbritannien kam, wurde Briocus, der damals ungefähr zwanzig Jahre alt war, einer seiner vorzüglichsten Schüler. Er folgte ihm sogar nach Frankreich, und wurde dort einige Zeit nachher zum Priester geweiht. In der Folge machte er eine Reise in sein Vaterland, und bekehrte seine Verwandten. Durch ihre fromme Milde unterstützt, erbauete er die berühmte Kirche, die unter dem Namen Grande-Lann bekannt ist; denjenigen, die sich seiner Leitung unterzogen, ertheilte er immer vortreffliche Tugendlehren.

Nach mehreren Jahren begab er sich nach Armorica, wo er in dem Gebiete von Treguier einen reichen Edelmann, mit Namen Conan, bekehrte, welcher ihm in dem mitternächtlichen Theile von Armorica Besitzungen zur Gründung eines Klosters anwies. Seine Genossenschaft ward bald sehr zahlreich. Er stand ihr einige Jahre vor,

---

1) Einige nehmen sie für Ceretica, (nunmehr die Grafschaft Cardigan) Andere für das Land Corнwall; wieder Andere für einen jetzt in den Grafschaften Stafford und Derby gelegenen Canton.

2) Dieses Wort ist nicht blos sächsisch, wie Henschenius behauptet, sondern es ist auch brittisch, und aus ell und drud zusammen gesetzt. Es bedeutet berühmt, oder vielgeliebt.

Digitized by Google

dann erwählte er an seine Stelle einen Abt, und zog sich zu Riwallon, oder Rigald, seinem Verwandten und Freunde zurück, welcher ehehin Fürst von Domnonien in Großbritannien war.

Rivallon hatte sich vor Kurzem mit seinen Unterthanen, die ihm gefolgt waren, in Armorica niedergelassen. Er gab dem Heiligen ein Haus nebst einem Acker zur Erbauung eines Klosters und einer Kirche, die unter Anrufung des heil. Stephanus eingeweiht wurde. Briocus übernahm da wieder die Sorge, seine Ordensbrüder auf den Weg der Vollkommenheit zu führen; endlich starb er in seinem Kloster um das Jahr 502 in einem sehr hohen Alter.

In seiner Legende wird nicht gesagt, daß er als Bischof verehrt wird; allein in einer Inschrift, auf einem marmornen Täfelchen, welches man 1210 in seinem Reliquienkästchen fand, führt er diesen Namen. Es scheint übrigens, daß ihm kein besonderer bischöflicher Sitz angewiesen war, und daß er diese Weihe erhalten habe, eh' er sein Vaterland für immer verließ. Das Kloster des heil. Briocus gab Veranlassung zu einer beträchtlichen Stadt, wo man im Jahre 844 einen Bischofssitz errichtete. Die Reliquien des Heiligen wurden, bei den Einfällen der Normänner in die Abtei zum heil. Sergius in Angers versetzt. Im Jahre 1210 wurde ein Theil derselben der Kirche des heil. Briocus gegeben.

Sieh *Vies des Saints de Bretagne*, geschrieben von Lobineau, der einen großen Theil von den Akten des heil. Briocus wieder gefunden hat.

Digitized by Google

Der heil. Sigismund,
König von Burgund, Märtyrer.

Nichts ist bewunderungswürdiger, als die Wahl der Mittel, deren sich die Vorsehung bedient, um die Heiligung der Auserwählten zu bewirken. Dieses werden wir in dem Leben des heil. Sigismund sehen.

Er war der Sohn Gundebald's, Königs der Burgunder [1]). Obgleich sein Vater der arianischen Irrlehre

---

1) Die Burgunder waren, nach Plinius und Zozimus, einer der Hauptstämme der Vandalen. Diese historische Frage wurde von Mille sehr aufgehellt. Anfangs ließen sich die Burgunder längs der Weichsel in Preußen nieder. Im J. 407 giengen sie über den Rhein und drangen in Gallien ein. Im Jahre 413 eroberte Gundicar, ihr erster König, das Land, welches zwischen dem Oberrhein, der Rhone, und der Saone liegt. Kurz darauf erweiterte er seine Herrschaft, und der Staat, welchen er bildete, begriff Alles in sich, was man nachher das Herzogthum Burgund und die Franche-Comté, Provence, Lyonnois, Dauphiné, Savoyen u. s. w. nannte. Er regierte bis zum Jahre 463, wie man es aus seinem Briefe an den Pabst Hilarius, und aus der Antwort dieses Pabstes, der ihn seinen Sohn nennt, ersieht.

Chilperich, sein Sohn und Nachfolger, war ein eifriger Katholik. Nach einer Regierung von acht und zwanzig Jahren wurde er mit seiner Frau, seinen Söhnen, und seinem Bruder Godomar durch Gundebald, seinen andern Bruder, der sich zu dem Arianismus bekannte, meuchelmörderisch umgebracht. Dieser starb im Jahre 516, und hinterließ zwei Söhne, Sigismund und Godomar. Er verbesserte die burgundischen Gesetzbücher, von seinem Namen *Loi Gombette* genannt.

Digitized by Google

ergeben war, hatte dieser doch das Glück, die wahre Religion zu erkennen, und durch den heil. Avit, Bischof von Vienne, darin unterrichtet zu werden. Mit der festen Anhänglichkeit an den wahren Glauben verband er die

---

Nach Genf, wo er seinen Hof hielt, ließ er die zwei Töchter seines Bruders Chilperich kommen. Chrona, die Aelteste, nahm den Schleier, Clotildis, die Jüngste, heirathete Chlodwig, König von Frankreich. Dieser erklärte Gundebald den Krieg, um den Tod Chilperich's zu rächen; machte jedoch nachher Frieden mit ihm. Chlodomir, König von Orleans und sein Bruder griffen den h. Sigismund an, der auch gefangen, und 524 getödtet wurde. Zehn Jahre nachher theilten die Könige von Frankreich das burgundische Reich unter sich. Guntram, Chlotars I. Sohn, nahm den Titel: König von Burgund an, und regierte zu Chalons an der Saone, obgleich Siegbert, sein Bruder, einen großen Theil dieses Landes besaß. Childebert, Siegbert's Sohn, und Theodorich II., Childeberts Sohn, gaben sich denselben Titel. Im J. 613 erlosch er wieder; allein Karl, der jüngste Sohn des Kaisers Lothar, nahm ihn wieder nebst dem Titel eines Königs von Provence, nachher von Arles, an. Oberburgund wurde Franche-Comté genannt, weil er blos zu Kriegsdiensten verpflichtet war.

Kurz nach der Zeit, wo die Burgunder über den Rhein gegangen waren, und sich in Frankreich niedergelassen hatten, sehen wir sie als Christen und Katholiken. Sozomenus setzt ihre Bekehrung in das Jahr 317. Es ist also unwahr, daß sie, sobald sie die christliche Religion angenommen hatten, in den Arianismus verfielen. Nach Sokrates, Nicephorus, Orosius u. a. m. waren sie bis gegen das Ende des fünften Jahrhunderts eifrige Katholiken. Sie hiengen auch nur während der Regierung Gundebalds, des dritten ihrer Könige, dem Arianismus an. Sieh Mille, *Abr. Chron. de l'Hist. Eccl. civ. et Litter. de Bourg.*, an. 1771.

Digitized by Google

Ausübung aller Tugenden, welche den wahren Jünger Christi ausmachen. Im Jahre 516 gründete er das berühmte Kloster St. Mauritius zu Agaune in Chablais. Vorher fand man an diesem Orte heilige Einsiedler, welche in abgesonderten Zellen lebten.

Als Gundebald im folgenden Jahre starb, bestieg sein Sohn den Thron von Burgund. Die erste Sorge des neuen Königs war, seine Staaten von den Unheilen des Lasters und der Ketzerei zu reinigen. Seinem Eifer haben wir die Zusammenberufung des Conciliums in Epauna (Epaone) zu verdanken, in welchem der h. Avit den Vorsitz hatte, und worin man weise Verordnungen für die Kirchenzucht verfaßte.

Nach dem Tode der Amalberga, mit welcher er einen Sohn, Namens Siegrich, gezeugt hatte, verheirathete sich Sigismund wieder. Der junge Prinz hatte das Unglück, in die Ungnade seiner Stiefmutter zu fallen; und diese neue Königin, welche äußerst rachsüchtig war, beschloß sogleich Siegrichs Untergang. Sie klagte ihn an, als strebe er nach dem Leben und der Krone seines Vaters. Dieses war zwar eine Verläumdung; allein Sigismund ließ sich täuschen, und sprach gegen seinen Sohn das Todesurtheil aus, welches auch sogleich vollzogen wurde. Bald aber erkannte er, daß er betrogen worden war. Von schrecklichen Gewissensbissen gequält, zog er sich in das Kloster zum heil. Mauritius zurück, um dort sein Verbrechen zu beweinen, und durch strenge Buße zu sühnen. Ohne Unterlaß flehte er den Herrn an, ihn in diesem Leben zu züchtigen, damit er in dem andern Barmherzigkeit erlange. Seine Bitte wurde auch endlich erhört.

Digitized by Google

Da Frankreichs Könige, Chlodomir von Orleans, Childebert von Paris, und Chlotar von Soissons, ihn mit Krieg überzogen, wurde er besiegt, und nebst seiner Gemahlin und seinen Kindern in die Gefangenschaft geschleppt. Chlodomir, das Haupt der Unternehmung, ließ sie nach Orleans abführen, und in enge Verwahrung bringen. Unterdessen warb Godomar, Sigismund's Bruder, neue Truppen, und eroberte wieder den größten Theil von Burgund. Chlodomir wurde durch diesen unerwarteten Vorfall so sehr erbittert, daß er seine Gefangenen morden, und ihre Leichname in einen Brunnen werfen ließ, in der Stadt Saint-Père-Avy-la-Colombe, vier Stunden von Orleans, im Jahre 524.

Bei den Reliquien des heil. Sigismund's geschahen mehrere Wunder. Dagobert II., König von Austrasien, erhielt von den Ordensgeistlichen zum heil. Mauritius den Schedel des Heiligen, und beschenkte damit um das Jahr 675 eine Abtei, welche er im Elsaß, eine Stunde von Ruffach, unweit Colmar, stiftete, und die bis gegen das eilfte Jahrhundert den Namen: Kloster zum heil. Sigismund [2]) behielt. Die andern Reliquien des h. Königs von Burgund blieben bis gegen die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts im Kloster zum heil. Mauritius, von wo sie alsdann der Kaiser Karl IV. nach Prag überbringen ließ.

Sieh den heil. Gregor von Tours, *Hist. Fr.*, l. 3, c. 5 et 6, und Henschenius auf den ersten Mai, p. 83.

2) Sieh den Abbé Grandidier, *Hist. de l'Eglise de Strasbourg*, tom. I, p. 389. Das Kloster zum heil. Sigismund ist späterhin eine Probstei des Benedictinerordens geworden, welche den Namen des heil. Markus führte, zu dessen Ehren sie 1050 von dem heil. Pabste Leo IX. wieder erneuert worden war.

Digitized by Google

Der heil. Marculf,

Abt von Nanteuil, in der Diöceſe Coutances.

Marculf, gebürtig von Bajeux, wurde aus einer edeln und reichen Familie geboren, und mit aller Sorgfalt in der Frömmigkeit und in den Wiſſenſchaften gebildet. Nach dem Tode ſeiner Eltern verließ er ſein Vaterland, und entſagte ſeinen Gütern, um ſich nach Coutances, deſſen Biſchof damals der heil. Poſſeſſor war, zu begeben. Dieſer Oberhirte nahm ihn unter ſeine Geiſtlichkeit auf, weihete ihn zum Prieſter, und ſtellte ihn als Miſſionär ſeiner Diöceſe an. In ſeinen Unterrichten machte Marculf die Gläubigen beſonders auf die Verpflichtungen der Taufe aufmerkſam; und ermahnte ſie durch reinen Wandel den ruhmvollen Namen eines Chriſten zu ehren. Man verſichert, Gott habe ihn ſo mächtig in Werken, wie in Worten gemacht.

Da mehrere Perſonen unter ſeiner Leitung zu leben verlangten, entſchloß er ſich ein Kloſter zu bauen, um dieſelben darin aufzunehmen. Der König Childebert unterſtützte ihn in ſeinem frommen Unternehmen, indem er ihm dazu einen Platz nebſt den andern nöthigen Mitteln anwies. Das Kloſter wurde alſo zu Nanteuil, in Cotentin, an dem Meere erbaut. Es beſtand anfangs nur aus einem Bethaus und einigen Zellen. Der Heilige beſtrebte ſich, vorzüglich jene Liebe unter ſeinen Schülern aufleben zu machen, welche die erſten Chriſten zu Jeruſalem ſo innig vereinigte, und durch welche ſie nur ein Herz und eine Seele ausmachten.

Digitized by Google

Die gemeinschaftlichen Uebungen genügten aber dem Eifer des heil. Abtes nicht. Jedes Jahr brachte er die Fasten auf einer bei Nanteuil liegenden Insel zu [1]. Er hatte dort keine andere Wohnung, als eine Art Hütte, die er selbst gemacht hatte. Ein wenig Gerstenbrod und rohe Kräuter waren seine ganze Nahrung, und auch selbst diese genoß er nie bis zur Sättigung. Oft brachte er mehrere Tage nach einander zu, ohne irgend eine Speise zu nehmen. Er schlief auf der blossen Erde, und hatte zum Kopfkissen einen Stein. Unter seinen Jüngern zählt man den heil. Cariulph (Criou), den heil. Domard, und den heil. Helerius. Die beiden Ersten standen schon gleich anfangs unter ihm, und hatten ihn auf der Reise, die er an den Hof Childebert's machte, um das Grundstück von Nanteuil zu erhalten, begleitet. Man glaubt, der heil. Helerius sey aus dem Lüttcherlande gebürtig gewesen. Dem sey aber, wie ihm wolle, gewiß ist, daß er nach Nanteuil kam, wohin ihn der Ruf des heil. Marculf's gezogen hatte; dort lebte er einige Zeit in der Ausübung aller christlichen Pflichten.

Einigen seiner eifrigsten Schüler erlaubte unser Heiliger, sich in die Insel Gersei zurückzuziehen, um dort ein Einsiedlerleben zu führen. Er selbst begab sich in der Folge mit ihnen dorthin, und stiftete daselbst auch ein Kloster. Er errichtete auch noch andere fromme Anstalten, um das Land mit wahren Dienern Gottes zu bevölkern. Den

1) Man glaubt, daß diese Insel eine von Jenen ist, welche den Namen des Heiligen tragen, und an der östlichen Seite der Halbinsel Contentin liegen. Man glaubt ferner, daß Nanteuil an jenem Orte stand, wo heut zu Tage die Pfarrei St. Marcou oder St. Marculph ist.

Digitized by Google

ersten Mai im Jahre 558 starb er, und wurde zu Nanteuil von dem heil. Leo, Bischof von Coutances, begraben. Der heilige Audönus, Bischof von Rouen, erhob ihn ungefähr hundert Jahre nachher. Bei den Einfällen der Normänner brachte man seine Gebeine nach Corbigny, in Laonnois, wo man auch eine Kirche unter Anrufung dieses Heiligen erbauete. Man rief ihn vorzüglich bei Kropfübeln an. Von jener Zeit an schrieb man Frankreich's Königen die Heilkraft zu, Jene, die mit diesem Uebel behaftet sind, zu befreien. Deßwegen verrichteten sie auch nach ihrer Krönung, entweder in eigener Person, oder durch ihre Almosenpfleger, eine neuntägige Andacht zu dem heil. Marculf von Corbigny, zur Danksagung für die Gabe, welche ihnen durch die Fürbitte dieses Heiligen zu Theil ward.

Es geschahen auch noch andere Versetzungen der Reliquien des heil. Marculf's; ferner wurden mehrere Theile derselben an verschiedene Kirchen geschickt, welches Anlaß gab, daß man an verschiedenen Tagen das Fest des Heiligen feierte.

Sieh die Akten des heil. Marculf's mit den Anmerkungen von Papebroch; Mabillon, *sec. 4, Ben., part. 2; Gallia Christ. nova*, tom. II, p. 912; und Trigan, *Hist. eccles. de Normandie*, p. 87, 88, 89, 90, 92, 123, 263.

Der heil. Africanus,

Bischof von Comminges in Gascogne.

Dieser Heilige war Bischof zu Comminges in dem sechsten Jahrhundert. Man sagt, daß er die Gabe, Wunder zu

Digitized by Google

wirken, in einem sehr hohen Grade besessen habe. Sein Leib wurde in der Provinz Rouergue bei Vabres begraben. Da viele Gläubige aus Andacht seine Ruhestätte besuchten, bildete sich nachher an diesem Orte eine Stadt, welche den Namen des Heiligen annahm. Seine Reliquien bewahrte man dort in der Stiftskirche, welche im J. 1444 erbaut ward, im sechzehnten Jahrhundert aber wurden sie durch die Wuth der Hugenotten zerstreut. Es blieb nichts mehr davon übrig, als was vorhin den Kirchen von Albi und Toulouse gegeben worden war. Der h. Africanus [1] wird zu Comminges, Castres, Nimes, Rodez, Lyon u. s. w. mit vieler Andacht verehrt.

Sieh die Bollandisten, Baillet, und *Gallia Christ. nova*, tom. I, p. 1091.

Der heil. Asaph,

Bischof in Wales.

Da der heilige Kentigern, Bischof von Glascow in Schottland, von seinem Sitze vertrieben worden war, gründete er ein Kloster und einen bischöflichen Sitz an dem Ufer der Elwy, in North-Wales. Usserius sagt, nach Johann von Tinmouth, daß in diesem Kloster bis neun hundert sechs und fünfzig Ordensmänner gewesen seyen, welche Gott mit großem Eifer dienten. Sie waren in drei verschiedene Classen eingetheilt, die Erste aus drei hundert Brüdern bestehend, welche keine wissenschaftliche Bildung hatten, und sich mit den Feldarbeiten beschäftig-

1) In Frankreich heißt er noch: *Saint Efrique; saint Affrique, saint Frique, San-Fric.*

Digitized by Google

ten; die Zweite, gleich zahlreich, hatte die innern Geschäfte des Klosters zu besorgen; die Dritte, welche die übrigen Brüder in sich faßte, war dem Gottesdienste gewidmet. Diese Letzteren giengen nie ohne dringende Noth aus dem Kloster. Tag und Nacht sangen sie das Lob des Herrn; und damit dieß nie unterbrochen wurde, theilten sie sich in verschiedene Chöre, die einander ablöseten, wie dieses zu Constantinopel bei den Akemeten üblich war.

In dieser dritten Classe leuchtete der heilige Asaph durch den Glanz seiner Tugenden und seiner Wunder. Wegen seiner Kenntnisse und Frömmigkeit ward er an die Spitze des Klosters von Elwy gestellt, und auf den bischöflichen Stuhl erhoben, welcher damit verbunden war, als der heilige Kentigern nach Glascow zurückberufen wurde. Sein Lieblingsgeschäft war, dem Volke das Gesetz des Herrn zu verkündigen; und man hörte ihn öfters sagen: « Daß diejenigen, die sich der Verkündigung des göttlichen « Wortes widersetzen, Feinde des Seelenheiles seyen. » Er starb gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts. Er schrieb Kanonen oder Regeln für seine Kirche, eine Lebensgeschichte des h. Kentigern's, und einige andere Werke.

Der Sitz von Elwy, welcher den Namen des heiligen Asaph annahm, blieb lange Zeit unbesetzt; und man findet weiter keinen Bischof dieser Kirche vor Gottfried von Monmouth, welcher in dem zwölften Jahrhundert erwählt worden ist. Wharton gab ihm jedoch einen Vorgänger, den er Gilbert nennt.

Sieh die *Fasti* von le Neve, p. 20; Brown-Willis, und besonders Leland, *de Script. Angl.*

Digitized by Google

Der heil. Aregius,

Bischof von Gap in Dauphiné.

Der heil. Aregius [1]) war ein Sohn von Apocrasius und Sempronia, die beide durch ihre Geburt ausgezeichnet waren. In seinem zweiten Jahre weiheten sie ihn Gott in der Kirche von Chalons an der Saone. Der gottsel. Desiderius, Bischof dieses Orts, verrichtete die Tauferemonien, und übernahm die Sorge seiner Erziehung. Durch seine Fähigkeiten und seine reinen Sitten verdiente Aregius zur priesterlichen Würde erhoben zu werden, und stand als solcher mehrere Jahre der Pfarrei Morgey, fünf Stunden von Clermont in Auvergne, vor.

Nachdem Sagittarius, Bischof von Gap im Jahre 579 seiner Laster wegen entsetzt worden, wurde Aregius einmüthig an seine Stelle erwählt. Hier bedurfte es seines Eifers, um die Gottesfurcht in einer Diözese, wo sie beinahe ganz erloschen war, wiederherzustellen. Der neue Bischof widmete sich ganz der Heiligung seiner Heerde; er ermahnte die Sünder zur Buße, sprach den Schwachen Muth ein, und unterstützte Jene, welche auf dem Wege der Tugend wandelten. Ganz besonders ließ er sich die Erziehung der jungen Geistlichen angelegen seyn, um in der Folge seiner Kirche gute Die-

1) Auch Aridius genannt. Dieser Heilige wurde manchmal mit dem heil. Aregius, Bischof von Nevers, mit dem heil. Aregius Abt von Limoges und mit dem heil. Arigius von Lyon verwechselt. Diese Verwechselung kam ohne Zweifel daher, weil alle diese Heiligen in demselben Jahrhundert lebten, und denselben Namen haben.

Digitized by Google

ner zu verschaffen. Bei diesen Arbeiten zur Heiligung Anderer, vernachläßigte er das Heil seiner eigenen Seele nicht. Er lebte in beständigen Bußübungen, und kasteiete seinen Leib auf manchfache Weise. Im Jahre 584 wohnte er dem zweiten Concilium zu Valence, und im folgenden dem zweiten von Macon, bei.

Gegen das Jahr 598 machte er eine Reise nach Rom, um die Gräber der heil. Apostel zu besuchen. Er wurde daselbst sehr ehrenvoll von dem heil. Gregor, der damals auf dem Stuhl des heil. Petrus saß, empfangen. Diese zwei großen Männer vereinigten sich durch die Bande der innigsten Freundschaft, und konnten sich nur nach vielen Thränen von einander trennen, in der Hoffnung sich bald in dem Himmel unzertrennlich vereint zu sehen.

Der heil. Gregor schrieb auch mehrere Briefe [2]) an den heil. Aregius, bald um ihm die zärtlichen Gefühle seines Herzens zu erkennen zu geben, bald um ihm zu zeigen, welchen Antheil er an den Leiden nehme, von denen er heimgesucht ward; endlich auch um dessen Eifer, Wachsamkeit und andere Tugenden zu loben. Er gab ihm auch auf seine Bitte die Erlaubniß, für sich und seinen ersten Diakon, eine Dalmatik zu tragen, deren Gebrauch in diesem Jahrhundert noch nicht allgemein war.

Der heil. Aregius lebte nicht lange mehr nach seiner Rückkehr von Rom, jedoch kann man nicht genau das Jahr seines Todes bestimmen. Die gewöhnliche Meinung ist, daß er auf den ersten Mai 604 in einem Alter von ungefähr neun und sechzig Jahren gestorben sey. Als er sich seinem Ende nahe fühlte, ließ er sich vor den Altar

2) *L.* 9, *ep.* 107; *l.* 11, *ep.* 15 u. 57.

Digitized by Google

des heil. Eusebius tragen, und da legte er sich auf Asche und empfieng die heil. Wegzehr, welche ihm Isicius, Bischof von Grenoble, reichte. Sein Name ist in verschiedenen Martyrologien auf den ersten Mai verzeichnet; und an diesem Tage wird er auch in der Provence und in Dauphiné verehrt.

Sieh das Leben des Heiligen, geschrieben von einem gleichzeitigen Schriftsteller, und von Papebroch herausgegeben. Vergl. auch *Gallia Christ. nova*, tom. I, p. 455.

Der heil. Theodard, oder Audard,

Bischof von Narbonne und Patron von Montauban.

Dieser Heilige wurde unter der Regierung Ludwig's des Frommen in dem Bezirke von Toulouse geboren. Seine Eltern, edler Geburt, erzogen ihn in der Frömmigkeit und ließen ihn in den weltlichen und geistlichen Wissenschaften unterrichten. Bei einer Conferenz mit den Juden, die sich über das Betragen des Bischofs von Toulouse gegen sie beklagten, gab er Beweise seiner Geisteskraft. Diese Conferenz fand in einem Concilium statt, worin Siegbold, Bischof von Narbonne, den Vorsitz hatte. Dieser Oberhirt überzeugte sich hier von den Tugenden und den Kenntnissen Theodard's, und nahm ihn deßhalb mit sich, um ihn zum Archidiakon seiner Kirche zu machen. Der Heilige erwarb sich hier durch seine Sanftmuth, Bescheidenheit, Frömmigkeit und mitleidige Liebe gegen die Unglücklichen, Aller Achtung und Verehrung. Dieses bewog auch seinen Bischof, ihn zum Priester zu weihen, trotz alles Widerstrebens von Seiten des Heiligen.

Digitized by Google

Da Siegbold mit dem Tod abgieng, erwählte das Volk und die Geistlichkeit von Narbonne Theodard zu dessen Nachfolger; und im Jahre 885 den 15. August wurde er durch die Bischöfe von Carcassonne, Beziers und Elne geweiht. Alle Suffragane der Metropolitankirche von Narbonne gaben der getroffenen Wahl laut ihren Beifall, und bezeigten durch Briefe ihre Freude.

Die bischöfliche Würde gab den Tugenden des Heiligen neuen Glanz; aber seine vielseitigen Arbeiten, verbunden mit strengen Bußübungen, schwächten sichtlich seine Gesundheit. Seine drei letzten Lebensjahre brachte er in beständiger Kränklichkeit zu. Er starb zu Mont-Oriol, heut zu Tage Montauban, wohin man ihn gebracht hatte, daß er sich in dem vaterländischen Clima erholen möge. Nach seinem Tode begrub man ihn in die Klosterkirche des heil. Martin's, welche von seinen Ahnen gestiftet worden, und nachher den Namen des heil. Theodard's annahm. Diese Kirche wurde zur Cathedrale, als man die Stadt Montauban am Anfange des vierzehnten Jahrhunders zum Bisthume erhob.

Sieh Henschenius, Baillet, und *Gallia Christ. nova*, tom. VI, p. 20.

Der heil. Theodulph,

dritter Abt von Mont-d'Or, oder von St. Theodorich, bei Rheims.

Der heil. Theodulph, war aus einer angesehenen Familie des zweiten Aquitaniens. Er verließ in der Blüthe seiner Jahre die Welt, und zog sich nach Mont-d'Or zu-

Digitized by Google

rück, um unter den Schülern des heil. Abtes Theodorich zu leben: dort verrichtete er zwei und zwanzig Jahre lang die beschwerlichsten Feldarbeiten. Nach dem Tode des Nachfolgers des heil. Theodorich's, bestimmte ihn der Erzbischof von Rheims auf die Bitten der Mönche zum Abte, und weihete ihn zum Priester.

Der Heilige wandelte auf den Fußsteigen seines gottseligen Vaters. Er übte die strengsten Bußwerke, leitete seine Brüder mit Standhaftigkeit und Sanftmuth, ertrug geduldig die Widersprüche, die sich ihm entgegen stellten, und erbauete die Kirche zum heil. Hilarius in dem Umfange seiner Abtei, um seinen Dienst und seine Arbeiten zu verdoppeln. Er starb um das Jahr 590 in einem hohen Alter, und wurde in seinem Kloster begraben. Seine Reliquien wurden sorgfältig in der Abtei des heil. Theodorich's aufbewahrt [1].

Sieh Flodoard, *Hist. eccl. Rem. l.* 1, p. 25; Mabillon, *Act. Sanct. Ben.*, tom. I, p. 346; die Bollandisten auf den ersten Mai, tom. I, p. 94; und *Gallia Christ. nova*, tom. IX, p. 183.

---

1) In dem *Proprium trevirense*, wie auch anderwärs, wird gesagt, die Reliquien unsers Heiligen (der in Frankreich *St. Thiou* genannt wird) befänden sich zu Trier: dagegen streiten gelehrte Kritiker und behaupten, man dürfe denselben nicht verwechseln mit dem heil. Priester Theodulph, der im siebenten Jahrhundert im Bisthume Trier gestorben ist, und dessen Acten Henschenius unterm ersten Mai mittheilt. Uebrigens sieht man nicht ein, warum die Diözese Trier das Andenken des Abtes von Or, und nicht des letztgenannten Heiligen begeht. — Vielleicht werden wir noch Gelegenheit finden, diesen Gegenstand geschichtlich zu beleuchten.

Digitized by Google

2. Mai.

Der heil. Athanasius,

Patriarch von Alexandrien, Kirchenlehrer.

(Gezogen aus seinen Schriften, desgleichen aus den Schriften der Väter und der gleichzeitigen Geschichtschreiber. Sieh seine Lebensgeschichte von Hermant, welcher zuerst Licht über die dunkle Geschichte des Arianismus verbreitete. Vergl. auch Tillemont, Ceillier, Orsi, die neuen Herausgeber der Werke des heil. Athanasius, und den Pater Combefis, *Bibl. Concionat.*, p. 500, und 530.)

Jahr 373.

Der heil. Gregor von Nazianz in der Lobrede auf den Heiligen, dessen Lebensgeschichte wir hier geben, hebt also an: « Wenn ich Athanasius lobe, lobe ich die Tugend « selbst; denn Jenen lobpreisen, der alle Tugenden in sich « vereint, heißt das wohl was anders, als die Tugend sel- « ber lobpreisen? Athanasius, « sagt er am Schlusse, ... « war die Stütze der Kirche und in seinem Betragen das « Muster der Bischöfe. Man war nur insoweit recht- « gläubig, als man dieselbe Lehre, wie er, bekannte [1]).

Athanasius wurde zu Alexandrien um das J. 296 geboren: seine Eltern, die durch ihre Tugenden ausgezeichnete Christen waren, verwandten besondere Sorgfalt auf seine Erziehung. Kaum hatte er die Sprachlehre und die Vorkenntnisse zu den höheren Wissenschaften er-

1) *Or.* 21.

Digitized by Google

lernt, als der heil. Alexander, der damals noch nicht Bischof von Alexandrien war, vielversprechende Anlagen in ihm erkannte. Er übernahm die Leitung seiner Studien, und wollte, daß er stets unter seiner Aufsicht wäre, und mit ihm an seinem Tische äße. In der Folge gebrauchte er ihn als Geheimschreiber. Der Schüler beeiferte sich, die Tugenden seines Lehrers nachzuahmen, sich vollkommen dessen Geist und Grundsätze eigen zu machen, und den Plan, welchen ihm dieser, hinsichtlich seiner Studien, vorgezeichnet hatte, zu befolgen: einen Plan, aus dem seine Gelehrigkeit die größten Vortheile zog. Zuerst gewöhnte er sich an die Rechtschreibung. Die schönen Wissenschaften schienen ihm kein Gegenstand zu seyn, der würdig gewesen wäre, ihn ganz zu beschäftigen; jedoch vernachläßigte er sie wenigstens nicht, und erlangte durch sie jene Kenntnisse, die erforderlich sind, um in den wichtigsten und erhabensten Wissenschaften glücklichen Fortgang zu machen. Vorzüglich erwarb er sich durch das Lesen guter Schriftsteller des Alterthums eine schöne, leichte, deutliche und kraftvolle Schreibart, und befähigte sich dadurch, auch die Geheimnisse des Glaubens mit so großer Ueberlegenheit zu behandeln.

Die Studien, die auf Religion Bezug hatten, nahmen den größten Theil seiner Zeit ein. Seine fernere Lebensgeschichte, so wie das Lesen seiner Schriften, zeigen deutlich, welchen hohen Grad er in diesem Betracht erstieg. Er führt so häufig und stets so passend die heiligen Bücher an, daß man glauben sollte, er habe sie auswendig gewußt; wenigstens wird man zugeben, daß sie ihm durch das stete Betrachten ganz eigen geworden waren; durch diese erlangte er auch jene erhabene Frömmigkeit und jene tiefe

Digitized by Google

Einsicht in die Geheimnisse des Glaubens. Den Sinn der göttlichen Weissagungen suchte er in der Ueberlieferung der Kirche; und er erzählt uns selbst [2]), daß er mit Sorgfalt die Auslegungen der alten Väter las. An einer andern Stelle [3]) sagt er, er habe die Ueberlieferung von Gott erleuchteten Lehrern und von den Bekennern der Gottheit Jesu Christi empfangen. Da er einen gleich großen Eifer für die Kirchenzucht hatte, erwarb er sich ebenfalls viele Kenntnisse in dem kanonischen Rechte. Man sieht ferner aus seinen Werken, daß er auch des bürgerlichen Rechtes kundig war; aus diesem Grunde wurde ihm von Sulpicius Severus der Titel: Rechtsgelehrter, beigelegt.

Da Athanasius sich in der Tugendübung vervollkommnen wollte, faßte er den Entschluß, den heiligen Antonius zu besuchen, der in sehr hohem Rufe der Heiligkeit stand; und wirklich gegen das Jahr 315 vergrub er sich in die Einöde. Hier lebte er eine beträchtliche Zeit und schätzte sich glücklich, unter die Zahl der Schüler dieses heiligen Abtes zu gehören. Er war von tiefer Verehrung gegen seinen Lehrer durchdrungen; stets war er bereit zu dessen Dienste, und sah es als eine Ehre an, wenn er ihm zum Waschen das Wasser reichen konnte [4]). Als er sich in der Einsamkeit zum Dienste des Altars vorbereitet hatte, kam er nach Alexandrien zurück, wo er, nachdem er durch die verschiedenen Stufen des geistlichen Standes gegangen war, zum Diakonat erhoben wurde, gegen das Jahr 319. Alexander, sein alter Lehrmeister,

2) *Orat. contra Gentes*, p. 1.

3) *L. de Incarn.*, p. 66.

4) *Athanas., vit. Anton.*, p. 794.

Digitized by Google

saß damals auf dem Patriarchenstuhle dieser Stadt. Er war dem Achillas, der im Jahre 313 [5]) starb, nachgefolgt.

Der heilige Patriarch, hoch erfreut über die Weisheit, die Kenntnisse, und die Tugend des Athanasius, wollte ihn stets bei sich haben, und faßte nie einen Beschluß, ohne ihn zuvor um Rath gefragt zu haben. Viele Vortheile gewährten ihm dessen Einsichten und Fähigkeiten, als die Meletianer auf der einen Seite und die Arianer auf der andern seinem Eifer die schmerzlichsten Besorgnisse verursachten. Folgendes ist die Veranlassung der Trennung der Einen und der Ketzerei der Andern.

Der heilige Patriarch Petrus, gerührt von Mitleid gegen einige Christen, die während der Verfolgung den Götzen Weihrauch gestreut hatten, und inständig gebeten von den Märtyrern und Glaubensbekennern, sprach die Unglücklichen, die aus Schwachheit gefallen waren, von der Strenge der kanonischen Strafen frei. Er nahm sie sogar wieder in die Gemeinschaft auf, nachdem sie die augenscheinlichsten Beweise ihrer Reue gegeben hatten. Diese Nachgiebigkeit fand strenge Richter; sie mißfiel vorzüglich Meletius, dem Bischofe von Lycopolis in

5) Man lies't bei Rufin, daß der heil. Athanasius noch als Kind einige andere Kinder seines Alters, mit denen er an dem Gestade des Meeres spielte, getauft, und daß der heil. Patriarch Alexander diese Taufe für gültig erklärt habe. Allein Hermant und Tillemont, und mehrere andere gelehrte Kritiker sehen diese Erzählung für eine Fabel an. Sie beruht übrigens nur auf Rufin's Ansehen, der kein so zuverläßiger Schriftsteller ist, und nebst dem stimmt sie mit der Zeitrechnung der Geschichte des heil. Athanasius nicht überein.

Digitized by Google

der Thebais. Fortgerissen von seinem heftigen Charakter ergriff er diese Gelegenheit, eine Spaltung zu bewirken, und eine Scheidewand zwischen den Gläubigen dieses Landes und dem Patriarchen von Alexandrien aufzurichten.

Arius, ein Lybier von Geburt und Diakon der Kirche von Alexandrien, schloß sich an Meletius, und nöthigte durch seine aufrührischen Umtriebe den heiligen Petrus, ihn von der Gemeinschaft der Gläubigen auszuschließen. Der heilige Patriarch kannte zu gut seinen unruhigen und ehrgeitzigen Charakter, als daß er sich durch den äußerlichen Schein der Reue hätte blenden lassen. Er wollte ihn nie mehr in die Gemeinschaft aufnehmen; und berücksichtigte selbst die inständigen Bitten nicht, durch welche man ihn, als er zum Märtyrertode hingieng, bewegen wollte, ihn wieder aufzunehmen.

Allein Arius fand Mittel, sich in die Gunst des Achillas, Nachfolgers des heil. Petrus, einzuschleichen. Er unterwarf sich äußerlich und heuchelte tiefe Gefühle der Reue. Achillas ließ sich täuschen, nahm den Heuchler wieder in den Schoos der Kirche auf, erhob ihn sogar zur priesterlichen Würde, und übertrug ihm die Leitung einer Pfarrkirche in Alexandrien, welche Baucalis hieß.

Nach dem Tode des Achillas, wählte man den heiligen Alexander zu dessen Nachfolger. Arius fand sich durch diese Wahl tief beleidigt; weil ihm seine Eitelkeit sagte, Niemand sey des Patriarchats so würdig, wie er. Bald darauf fieng er an, falsche Lehren zu verbreiten, und gieng in seinen Gotteslästerungen so weit, daß er behauptete, Jesus sey nicht Gott, sondern nur ein bloßes Geschöpf, zwar vollkommner als die Andern, und vor ihnen erschaffen, jedoch nicht von Ewigkeit. Vergebens

Digitized by Google

suchte ihn der heil. Alexander durch Sanftmuth zurückzuführen. Arius war unbeweglich und bestand hartnäckig auf seinem Irrthume, den er immer mehr unter den Gläubigen verbreitete, so daß das Uebel mit jedem Tage mächtiger zunahm. Der Patriarch glaubte nicht länger mehr Nachsicht gebrauchen zu dürfen, und schloß in einer Synodalversammlung, die aus seinen untergeordneten Bischöfen bestand, und zu Alexandrien gehalten ward, den Stifter der neuen Irrlehre von der Kirchengemeinschaft aus. Arius zog sich nach Palästina zurück, dann nach Nikomedien, wo der berüchtigte Eusebius Bischof war. Durch seine Briefe hatte er diesen schlauen Mann für sich gewonnen, und ihn in seine Interesse zu ziehen gewußt. Im Jahre 319 machte der heil. Alexander allen Bischöfen die Streitsache des Arius nach ihrem ganzen Vorgang und Verhältnisse bekannt, durch ein Kreisschreiben, welches von dem heil. Athanasius und mehreren andern Personen von erkannter Tugend und Rechtschaffenheit unterzeichnet war.

Indessen griff der Arianismus nach allen Seiten um sich, und die Unruhen in der Kirche vermehrten sich mit jedem Tage. Um nun den Fortschritten der Ketzerei Einhalt zu thun, wurde das berühmte Concilium zu Nicäa im Jahre 325 versammelt. Der Diakon Athanasius, den der heil. Alexander dahin mitgenommen, zeigte sich glänzend in dieser Versammlung, und zog durch seinen Eifer und seine Kenntnisse die allgemeine Bewunderung auf sich. Er widerlegte da den Arius, wie auch den Eusebius von Nikomedien, Theognis und Maris, welche die Hauptvertheidiger des Sektenstifters waren. Auch an den Verhandlungen der Väter, und an den

Digitized by Google

Beschlüssen des Conciliums hatte er groſsen Antheil [6]). Der Triumph, den er über den Arianismus davon trug, ward aber auch die Quelle aller Verfolgungen, welche er nachher zu bestehen hatte.

Fünf Monate nach Beendigung des Conciliums, fiel der heil. Patriarch Alexander in eine Krankheit, woran er auch starb. Durch eine himmlische Eingebung geleitet, empfahl er seiner Geistlichkeit und dem Volke, Athanasius zu seinem Nachfolger zu erwählen, und rief ihm drei Male beim Namen. Da derselbe nicht zugegen war, sagte er: «Du glaubst, Athanasius, entfliehen zu « können, allein du betrügst dich in deiner Hoffnung [7]). » Der heil. Diakon hielt sich, nach Sozomenus Berichte, verborgen, aus Furcht, man möge ihn auf den Patriarchenstuhl erheben. Uebrigens war sein Verbergen für ihn fruchtlos. Denn sobald der heil. Alexander gestorben war, erwählten ihn die Geistlichkeit und das Volk einmüthig zu ihrem Hirten, und diese Wahl wurde von Aegyptens Bischöfen, welche sich in Alexandrien versammelten, bestätigt. Er wurde demnach im Jahre 326 [8]) in einem Alter von ungefähr dreißig Jahren geweiht. Bei dem Antritt seines bischöflichen Amtes zeichnete sich Athanasius vorzüglich dadurch aus, daß er seine ganze Aufmerksamkeit auf die geistlichen Bedürfnisse der Aethiopier

6) Theodoret, Sozomenus, und der heil. Gregor von Nazianz sagen dieß ausdrücklich.

7) Sozomenus, l. 2, c. 17; Theodoret l. 2, c. 26.

8) Diese Zeitangabe muß man annehmen um die sechs und vierzig Jahre der Verwaltung des bischöflichen Amtes, welche der heil. Cyrillus, ep. 1, dem heil. Athanasius gibt, herauszubringen.

Digitized by Google

wandte und ihnen abzuhelfen suchte. Er weihte Frumentius zum Bischof, und sandte ihn zu denselben, um das Werk ihrer Bekehrung, welches er so glücklich angefangen hatte, zu vollenden; und nachdem er eine gute Ordnung in der Stadt eingeführt hatte, unternahm er eine Reise, um alle ihm untergeordneten Kirchen zu besuchen.

Die meletianische Spaltung gab seinem Eifer vieles zu schaffen; denn diese Parteigänger fuhren, nach dem Tode des Meletius, ihres Häuptlings, fort, Versammlungen zu halten, und nach ihrem eigenen Gutbefinden Bischöfe zu weihen. Allenthalben fachten sie das Feuer der Zwietracht an, und erhielten dadurch das Volk in steter Empörung. Athanasius wandte alle mögliche Mittel an, sie zur Einheit zurückzuführen, allein es wollte ihm durch keines gelingen. Sie hatten sich, weil sie streng in ihren Sittenlehren waren, viele Anhänger, besonders unter dem gemeinen Volke, erworben, bei dem sie dadurch Aufsehen machten.

Die Arianer suchten die Stimmung der Meletianer zu benützen, und beeilten sich ihre Freundschaft zu erwerben. Anfangs hatten diese in keinem Glaubensartikel geirrt; sie selbst bekämpften zuerst und am eifrigsten des Arius Lehre. Allein bald nachher vereinigten sie sich mit den Anhängern dieses Sektenstifters, um Athanasius zu verläumden und zu verfolgen. Sie schlossen einen feierlichen Bund, damit die Stöße, die man ihm versetzte, desto wirksamere Kraft haben möchten. Der heil. Athanasius bemerkt hierüber 9), daß, wie Herodes

9) *Or. contra Arian.*

Digitized by Google

und Pilatus den Haß, welchen sie gegen einander hatten, vergaßen, um sich mit einander gegen den Heiland zu vereinigen, eben so auch die Meletianer und Arianer ihre gegenseitige Feindschaft aufgehoben hätten, um gegen die Wahrheit in einen Bund zu treten. Uebrigens ist dieß der Geist aller Sektirer; sie vereinigen sich, so sehr sie auch die Zwietracht trennt, sobald es auf die wahre Kirche und die eifrigen Anhänger der katholischen Lehre losgeht.

Mittlerweile gewann sich Arius die Erlaubniß, aus Illyrien zurückzukehren, wohin ihn der Kaiser Constantin nach dem Concilium von Nicäa verbannt hatte. Hiebei ließ er es nicht bewenden; er verlangte sogar, wieder in die Kirche aufgenommen zu werden; allein Athanasius weigerte sich, mit ihm in Gemeinschaft zu treten, und widersetzte sich standhaft dessen Gesuche. Arius durch den Schutz mächtiger Freunde, die er in Palästina und in andern Provinzen des Morgenlandes hatte, unterstützt, bewog Constantin, ein Empfehlungsschreiben für ihn auszufertigen; allein dieser Brief brachte die gewünschte Wirkung nicht hervor. Der unerschrockene Patriarch antwortete dem Kaiser, daß die katholische Kirche keine Gemeinschaft mit einer Irrlehre haben könne, welche die Gottheit Jesu Christi angreife [10].

Da Eusebius und Theognis sahen, daß Arius aus seiner Verbannung zurückgekehrt war, schrieben sie an den Kaiser einen Brief, welchen uns Sokrates und Sozomenus aufbewahrt haben. Sie meldeten ihm, daß in Rücksicht der Lehre keine Trennung mehr Statt habe; daß sie, nach reiflicher Ueberlegung des Worts

10) *Apol. contra Arian.* p. 178, und Sokrates l. 2. c. 22.

Digitized by Google

consubstantial (gleichen Wesens), kein Bedenken trügen, dasselbe anzunehmen; daß es nicht mehr an ihnen liege, wenn der Friede in der Kirche noch nicht hergestellt sey, daß sie indessen dem über Arius ausgesprochenen Bannfluche nicht beistimmen könnten; daß sie aus seinen Schriften und aus ihrer besondern Unterredung mit ihm erkannt hätten, daß er der Irrthümer, welche man ihm aufbürdete, nicht schuldig sey, und daß man nebst diesem den Beweis seiner Rechtgläubigkeit in der gütigen Aufnahme, die ihm von Seiten des Kaisers zu Theil geworden sey, fände.

Der Kaiser, durch diesen gleisenden Brief hintergangen, rief das Verbannungsurtheil, welches gegen diese zwei Bischöfe ergangen war, zurück, und erlaubte ihnen, nach einer dreijährigen Landesverweisung, in ihre Diöcesen zurückzukehren.

Eusebius, von dem wir so eben geredet haben, war ein ehrgeitziger Mann, der es dahin zu bringen wußte, daß er den Stuhl von Berytus verlassen und jenen von Nicomedien besteigen durfte, wo das Hoflager der morgenländischen Kaiser war. Hier wußte er sich die Gunst der Hofleute zu erschmeicheln, und dadurch großes Ansehen zu verschaffen. Er besaß Kenntnisse und Fähigkeiten; allein sein Charakter war dreist, heimtückisch, und verschmitzt. Er war das Hauptwerkzeug, dessen sich der höllische Feind zur Verfolgung des Athanasius und der katholischen Kirche bediente.

Kaum war er nach Nicomedien zurückgekehrt, so fieng er an die Triebräder, welche er bereitet hatte, in Bewegung zu setzen. Er schrieb an den Athanasius einen Brief, in welchem er ihm alle Verehrung bezeigte, und den Arius zu rechtfertigen sich bemühete. Der heilige Patriarch fiel

Digitized by Google

aber nicht in die Schlinge, und eben so wenig wurde seine Standhaftigkeit durch die Drohungen von Seiten des Kaisers, erschüttert. Eusebius schrieb damals auch an die Meletianer, daß jetzt endlich die Zeit herangekommen sey, wo ihr Vorhaben gegen den gemeinschaftlichen Feind ausgeführt werden müsse. Bisher konnten diese nicht mit einander überein kommen, worüber man den Athanasius anklagen sollte. Zuletzt sandten sie jedoch drei Bischöfe ihrer Partei nach Nicomedien, Ision, Eudämon, und Callinicus. Diese beschuldigten den Patriarchen, er habe dem Volke, unter dem Vorwande, den Bedürfnissen seiner Kirche abzuhelfen, eine Art Steuer auferlegt, und eine Kiste voll Geldes an einen gewissen Philumenus gesandt, der nach nichts Anderem strebe, als die höchste Macht an sich zu reißen. Athanasius wurde vor den Kaiser gefordert; er gehorchte und begab sich in den Pallast von Psammathia, einer Vorstadt von Nicomedien. Hier rechtfertigte er sich, und beschämte seine Feinde. Der Kaiser, durch die Stärke seiner Gründe überzeugt, bekannte öffentlich seine Unschuld, und schickte ihn nach Aegypten zurück, mit einem Briefe an die Gläubigen von Alexandrien. In diesem Briefe erhob er durch Lobsprüche den heil. Athanasius, und legte ihm den Namen eines Mannes Gottes, und eines ehrwürdigen Bischofs bei.

Eusebius wurde durch den schlechten Erfolg seiner boshaften List nicht abgeschreckt; er hoffte, daß noch günstigere Umstände kommen würden, um seine Absichten zu erreichen. Zugleich arbeitete er an der Verbannung des heil. Eustathius, Patriarchen von Antiochien, welcher großen Eifer für die Reinheit des Glaubens bewies:

Digitized by Google

zuletzt faßte er wieder seinen ersten Plan, und klagte Athanasius mehrerer Laster an, unter andern auch des Meuchelmords eines meletianischen Bischofs, mit Namen Arsenius. Der Kaiser, über eine so schreckliche Anklage betroffen, befahl dem heiligen Patriarchen, sich vor einem Concilium zu rechtfertigen, welches zu Cäsarea in Palästina, wo Eusebius Bischof war, sollte gehalten werden. Dieser Eusebius war nicht der oben erwähnte, aber er begünstigte jedoch auch die Partei der Arianer. Athanasius erschien nicht vor dem Concilium, weil er zum voraus die Ueberzeugung hatte, daß er hier nicht die Freiheit haben würde, für seine Vertheidigung zu sprechen. Die Weigerung, vor diesem Concilium zu erscheinen, brachte noch mehr seine Feinde gegen ihn auf; sie stellten diese Handlungsweise Constantin als eine Wirkung des Stolzes und Eigensinnes dar. Der Kaiser ließ sich täuschen, änderte seine Gesinnung, gab den Einflüsterungen der Verläumder Gehör, und ließ den Heiligen bald seine Abneigung fühlen. Er berief ein Concilium nach Tyrus, wo er ihm befahl, sich einzufinden, wofern er sich nicht seine Ungnade und eine strenge Strafe zuziehen wolle.

Dieses Concilium wurde im August des Jahres 335 eröffnet; es bestand aus sechzig Bischöfen, die beinahe alle den Arianern ergeben waren. Unter den Vornehmsten zählt man die beiden Eusebius, Flaccillus, den eingedrungenen Patriarchen von Antiochien, Theognis von Nicäa, Maris von Chalcedon, Narcissus von Neronias, Theodor von Heraklea, Patrophilus von Scytopolis, Ursacius von Syngidon, Valens von Mursa, Gregor von Laodicea. Das Concilium war schon eine Weile versammelt, als Athanasius erschien.

Digitized by Google

Er war von einer großen Anzahl Bischöfe seiner Provinz begleitet, unter welchen sich auch der heil. Paphnutius und der heil. Potamon befanden, welche ruhmvoll Christus bekannt hatten. Seine Feinde, die seine Richter und Ankläger zugleich waren, ließen ihn nicht in ihrer Mitte Platz nehmen; sondern nöthigten ihn sogar, gleich einem Verbrecher, welcher das Urtheil erwartet, vor ihnen zu stehen. Der heil. Potamon, Zeuge dieser ungerechten Behandlung, konnte sich der Thränen nicht enthalten. Er wandte sich hierauf an Eusebius von Cäsarea, welcher während der letzten Verfolgung mit ihm des Glaubens wegen eingekerkert war, und rief aus: «Wie Eu« sebius, du sitzest als Richter hier, und Athanasius « steht als Schuldiger da? Wer kann solch einen Anblick « ertragen? Antworte mir, waren wir nicht beide wäh« rend der Verfolgung eingekerkert? Wie kam es, daß « ich ein Auge verlieren mußte, und du unversehrt aus dem « Kerker giengest? Wie hast du so zu entkommen gewußt?» Der heil. Potamon gab durch diese Worte deutlich genug zu verstehen, daß das Gerücht, welches sich von Eusebius verbreitet hatte, er habe den Glauben verläugnet, nicht ganz ungegründet sey. Die andern Bischöfe Aegyptens äusserten dieselben Gesinnungen, wie dieser großmüthige Glaubensbekenner. Sie bestanden einmüthig auf der Weigerung, jene als Richter ihres Patriarchen anzunehmen, die sich so offenbar als seine Feinde erklärten. Allein ihre Klagen und ihre Einsprüche waren umsonst; die Arianer schritten mit Wuth und Ungestümm zur Prüfung der gegen Athanasius vorgelegten Anklagepunkte.

Der Erste war, daß Makarius, sein Abgeordneter, einen Gottesraub begangen habe, indem er auf seinen Be-

Digitized by Google

fehl den Kelch eines gewissen Ischyras, während dieser die heil. Geheimnisse verrichtete, zerbrochen habe. Dieß war eine schändliche Verläumdung, und dennoch suchte man sie mit Beweisen zu unterstützen; allein nach der Rückkehr der Abgeordneten, die nach Tyrus und Aegypten geschickt worden waren, um an Ort und Stelle die Sache zu untersuchen, sah man noch deutlicher die Bosheit der Verläumder. Man erkannte auch, daß Ischyras, der sich am Ende mit Athanasius wieder aussöhnte, durch einige Bischöfe von der Partei der Meletianer aufgehetzt worden war.

Zweitens, klagte man den Heiligen an, er habe eine dem Herrn geweihte Jungfrau geschändet. Man führte sogar mitten in die Versammlung eine Buhlerin, welche mit einem Schwur betheuerte, daß Athanasius, den sie gutherzig aufgenommen, ihr Gewalt angethan, und sie dann durch einige Geschenke zu besänftigen gesucht habe. Hierauf sagte Timotheus, einer der Priester des heil. Patriarchen, indem er sich an die Dirne wandte: «Du «behauptest also, daß ich von dir als Gast aufgenommen «worden, und dich genöthzüchtigt habe?» — «Ja,» antwortete sie und schrie lauter, auf Timotheus hinzeigend, «ja du bist es, der mich entehrt hat.» Sie erklärte sich dann weitläufig über die Umstände des Orts, der Zeit, und der Handlung. Nun war der Betrug durch sich selbst entdeckt, und die Arianer beschämt. In ihrer Verlegenheit ließen sie geschwind das Weib aus der Versammlung führen, obgleich Athanasius dasselbe zurückhalten, und zur Angabe Derjenigen, die es zu dieser Handlung verleitet hatten, zwingen wollte. Seine Feinde setzten sich ihm wüthend entgegen, indem sie sagten, daß sie ihm noch weit

Digitized by Google

größere Laster vorzuwerfen hätten, und die so offenbar da lägen, daß er mit aller Gewandtheit nicht würde im Stande seyn sich davon zu reinigen.

Man kam also auf den vorgeblichen Meuchelmord des Arsenius, eines meletianischen Bischofs, und zeigte zugleich eine ausgedorrete Hand vor, von welcher man behauptete, sie sey jene des Arsenius, und Athanasius habe sie ihm abhauen lassen, um sich derselben bei seinen Zaubereien zu bedienen. Dieser Arsenius, welchen seine Partei Bischof von Hypsele nannte, war in irgend eine Irregularität verfallen, und hatte sich deßwegen verborgen. Seine Entfernung benützte man nun, um das Gerüchte von seinem Tode, welchen man dem heil. Patriarchen zuschrieb, zu verbreiten.

Athanasius aber wußte, daß er noch lebte, und fand auch Mittel, ihn heimlich nach Tyrus kommen zu lassen, damit er selbst die Wahrheit bezeigte. Als es ihm vergönnt ward, einige Worte zu reden, fragte er, ob jemand aus der Versammlung den Arsenius gekannt habe, und da Mehrere antworteten, daß sie ihn gut gekannt hätten, ließ er ihn mitten in die Versammlung treten, wo er zeigte, daß er seine beiden Hände noch habe. So wurden die Feinde des Heiligen zum dritten Male auf die siegreichste Weise widerlegt. Kurz nachher versöhnte sich Arsenius aufrichtig mit Athanasius, und kehrte in den Schoos der katholischen Kirche zurück; desgleichen auch ein gewisser Johannes, einer der berüchtigsten Bischöfe von der meletianischen Partei.

Die Arianer behandelten Athanasius als einen Zauberer, und sagten, daß er durch seine Blendwerke die Sinne zu täuschen verstehe. Sie wurden so von Wuth

Digitized by Google

gegen ihn ergriffen, daß sie ihn würden in Stücke zerrissen haben, wenn ihn nicht der Abgeordnete des Kaisers ihren Händen entzogen hätte. Da der Heilige sah, daß sein Leben gefährdet sey, beschloß er sich gegen Constantinopel einzuschiffen [11]). Obgleich die Arianer ihn keines Verbrechens überweisen konnten, entsetzten sie ihn doch durch einen Urtheilsspruch seines Amtes. Sie untersagten ihm zugleich auch den Aufenthalt in Alexandrien, unter dem Vorwande, daß seine Gegenwart neue Unruhen verursachen könnte; und errötheten nicht, sogar die Verläumdungen, von denen wir eben geredet haben, obgleich sie so offenbar widerlegt worden waren, in sein Urtheil einfließen zu lassen.

Als der Heilige zu Constantinopel angelangt war, begehrte er vergebens von dem Kaiser gehört zu werden. Constantin verweigerte ihm nicht nur dieses, sondern wollte ihn auch nicht einmal sehen. Dieses that er, weil er ihn für schuldig hielt, und durch ein Concilium rechtmäßiger Weise entsetzt glaubte. Den zu Tyrus versammelten Bischöfen befahl er, sich nach Jerusalem zu begeben, um der Einweihung der Kirche zum heil. Grab, welche er hatte erbauen lassen, beizuwohnen.

Arius kam auch in diese Stadt mit einem Schreiben von dem Kaiser, und einem Glaubensbekenntnisse, welches er ihm überreicht hatte. Er sagte in diesem Glaubensbekenntnisse, welches uns Sokrates aufbewahrt hat, daß er an Jesus Christus glaube, der vor aller Zeit geboren, das Wort Gottes sey, durch welches alle Dinge

11) Man findet alle besonderen Umstände, welche wir erzählt haben, in der Rechtfertigungsschrift des heil. Athanasius, die er selbst verfaßt hat, in Sokrates, Sozomenus, und Theodoret.

Digitized by Google

gemacht worden u. s. w. Allein man fand darin nicht das Wort: gleiches Wesens, noch etwas diesem ähnliches. Arius hatte Constantin versichert, daß er das Concilium von Nicäa anerkenne, und dadurch war es dem Heuchler gelungen, denselben zu hintergehen. Der Kaiser traute jedoch dem Arius nicht ganz; und beauftragte die zu Jerusalem versammelten Bischöfe, das Glaubensbekenntniß, das ihm jener überreicht hatte, zu prüfen. Die Eusebianer ergriffen mit Freuden eine Gelegenheit, die sie schon so lange erwartet hatten; erklärten Arius als rechtgläubig und nahmen ihn in die Gemeinschaft auf.

Da Athanasius vor dem Kaiser kein Gehör erlangte, begehrte er, daß man ihn mit seinen Richtern zusammenstelle, und ihm die Freiheit verstatte, seine Klagen gegen sie vorzubringen. Diese Bitte schien Constantin ganz billig; und er ließ sogleich an die Bischöfe des vorgeblichen Conciliums von Tyrus den Befehl ergehen, daß sie nach Constantinopel kommen sollten, um über ihr Verfahren Rechenschaft abzulegen. Es erschienen aber nur sechs derselben, und zwar die verschlagensten; nämlich: Eusebius, Theognis, Maris, Patrophilus, Ursacius und Valens. Sie standen von ihren alten Verläumdungen ab; allein sie ersannen zugleich eine neue, von welcher sie wußten, daß sie auf den Kaiser starken Einfluß machen würde. Sie sagten nämlich, Athanasius habe gedroht, die Wegführung des Getreides, welches man jährlich von Alexandrien nach Constantinopel schickte, zu verhindern. Vergebens mochte der Patriarch die Falschheit dieser Anklage betheuern, Constantin, der einmal gegen ihn eingenommen war, erkannte ihn als schuldig, und verbannte ihn nach Trier, einer ansehnlichen Stadt,

Digitized by Google

in dem belgischen Gallien. Unverzüglich reisete der Heilige nach dem Orte seiner Verbannung ab, und langte dort an zu Anfange des Jahres 336, wo er von dem heiligen Maximin, Bischof zu Trier, und von Constantin dem Jüngern, welcher die Reichsarmee befehligte, mit vielen Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Was ihm aber in seinem Unglücke vorzüglichen Trost gewährte, war die Nachricht, daß seine Kirche sich standhaft weigere, mit Arius in Gemeinschaft zu treten.

Das Volk von Alexandrien war über die Abwesenheit seines Hirten untröstlich, und kam bei dem Kaiser ein, um seine Zurückberufung zu erwirken. Der heilige Antonius vereinigte seine Bitten mit jenen der Gläubigen; allein man konnte nichts erlangen. Constantin antwortete ihnen, es sey ihm nicht erlaubt, den Ausspruch eines Conciliums zu verachten [12]).

---

12) Der heil. Hieronymus sagt, *in Chron., an.* 338, daß Constantin zu dem Arianismus sich hinneigte; allein der heil. Athanasius und alle andere Schriftsteller, mit Ausnahme Lucifers von Cagliari, bezeugen, daß er sich stets an dem nicänischen Glaubensbekenntnisse gehalten habe, und daß Niemand so lang' er lebte, öffentlich es wagte, dasselbe anzugreifen. Arius und Eusebius täuschten ihn nur dadurch, daß sie sich als rechtgläubig ausgaben, und die Beschlüsse des Conciliums von Nicäa aufrecht zu erhalten, vorgaben. Wenn er auch einige Male den heil. Athanasius verfolgte, so geschah dieß nie der Lehre wegen. Wir haben die Verläumdungen gehört, derer sich die Arianer bedienten, um ihn gegen diesen heil. Patriarchen aufzureitzen.

Gegen die Rechtgläubigkeit Constantin's bringt man noch vor, er habe sich in seiner letzten Krankheit von Eusebius von Nicomedien taufen lassen; allein man sollte doch berück-

Digitized by Google

Im folgenden Jahre, den 22. Mai, starb dieser Kaiser in einem Alter von drei und sechzig Jahren und einigen Monaten, nach einer ein und dreißigjährigen Regierung. Er trug noch das Kleid eines Neubekehrten, welches er kurz vorher beim Empfange der heil. Taufe angelegt hatte.

---

sichtigen, daß Eusebius ein Heuchler war, der nie seine wahren Gesinnungen an Tag legte, und wenigstens dem äussern Scheine nach in Gemeinschaft mit der Kirche lebte; und daß der Ort, wo der Kaiser die Taufe empfieng, in dessen Diöcese lag. Uebrigens kann man doch nicht läugnen, daß Constantin sich sehr bemühet habe, den Arianismus auszutilgen.

Wenn er Fehler begieng, so wurden sie aufgewogen durch vorzügliche Tugenden, durch eine zärtliche und aufrichtige Frömmigkeit, durch die Sorgfalt, womit er die Verbreitung und das Aufblühen des Christenthums zu befördern strebte, durch die Ehrfurcht, welche er gegen dessen geheiligte Diener trug, durch die weisen Gesetze, die er zum Vortheile der Religion gab, durch die glühende Andacht, mit welcher er die Taufe und die andern Sakramente empfieng. Aus diesem Allen ergibt sich, daß jeder Christ seinen Namen nur mit Dankgefühl und Ehrfurcht aussprechen solle.

Man muß ihn bedauern, daß er das Unglück hatte, sich gegen den heil. Athanasius einnehmen zu lassen, und ohne es zu wollen, die Partei der Arianer, welche so große Uebel verursachte, und so große Verwirrung veranlaßte, zu begünstigen. Dieses ist aber das traurige Loos der Fürsten; sie sehen beinahe nie mit eigenen Augen. Es ist sehr schwer, daß die Wahrheit durch jenen Schwarm von Höflingen dringe, und bis zu ihrem Throne gelange.

Fügen wir noch zu dem bisher Gesagten, daß Constantin vor seinem Tode des heil. Athanasius Unschuld erkannt und sogar Befehle gegeben habe, ihn zurückzurufen. Dieser Befehl konnte jedoch erst nach dem Tode des Kaisers gegen Mitte des Jahres 338 vollzogen werden.

Digitized by Google

Bei Eusebius, seinem Geschichtschreiber, lies't man, daß eine zahllose Volksmenge Gott für dessen Seele eifrige Gebete darbrachte [13]). Er wurde in dem Vorhofe der Kirche der zwölf Apostel beerdigt, welche er in Constantinopel hatte erbauen lassen, und zum Begräbnisse der Kaiser und der Patriarchen bestimmt hatte [14]). Er wählte diesen Ort vorzugsweise, sagt Eusebius, « damit er « des geheimnißvollen Opfers und der öffentlichen Kirchen« gebete theilhaftig zu werden verdiene. »

Gleich nach seinem Tode theilten seine drei Söhne, Constantin, Constantius und Constans das Reich unter sich, nach den von ihm selbst getroffenen Verfügungen [15]). Der Erste, unter dessen Herrschaft die Gallier standen, setzte Athanasius wieder auf seinen Stuhl. Er schickte ihn nach Alexandrien zurück, mit einem Schreiben, worin

---

13) Innumerabilis populus unacum sacerdotibus Dei, non sine gemitu ac lacrymis, pro imperatoris anima preces offerebant Deo, gratissimum pio principi officium exhibentes. In hoc etiam Deus prolixam erga famulum suum benevolentiam declaravit; quippe, quod maxime ambierat, locum juxta Apostolorum memoriam ei concesserit, ut anima illius tabernaculum Apostolici nominis atque honoris consortio frueretur, divinisque caeremoniis mystico sacrificio et sanctarum precum Communione potire mereretur. Eusebius, *vit. Const. l. 4, c. 11, edit. Vales.*

14) Er hatte auch die Kirche der heil. Irene zum Dom erbauen lassen.

15) Constantin, der Aelteste der drei Brüder, erhielt zu seinem Antheil Britannien, Spanien, Gallien, und Alles, was diesseits der Alpen liegt. Constantius bekam Thracien, Asien, Aegypten, und das übrige Morgenland. Italien, Afrika, Griechenland und Illyrien fielen dem Constans zu.

Digitized by Google

er seiner Heiligkeit das glänzendste Lob ertheilte, und großen Unwillen gegen seine Feinde bezeigte. Der Heilige reis'te durch Syrien, und kam endlich in seiner Diöcese an. Da wurde er von seiner Heerde mit solcher Feierlichkeit und solchem Jubel empfangen, wie man die Triumphe eines Kaisers zu feiern pflegte.

Die Wiedereinsetzung des Athanasius ärgerte sichtbar die Arianer; sie suchten daher auch sogleich neue Triebräder in Bewegung zu setzen, um dessen Untergang zu bewirken. In dieser Absicht bestrebten sie sich, den Constantius, der in dem Orient herrschte, zu gewinnen, und schilderten ihm Athanasius als einen unruhigen und stürmischen Geist, der seit seiner Rückkehr nur Empörung erregt, und Gewaltthaten und Mord verübt habe. Ferner beschuldigten sie ihn, er habe zu seinem Vortheile das Getreide verkauft, welches für den Unterhalt der Wittwen und für jene Geistlichen bestimmt gewesen sey, die in Ländern wohnen, wo es keine Früchte gebe. Dieselben Klagen brachten sie auch vor Constantin und Constans; allein ihre Abgeordneten, weit entfernt, diese beiden Fürsten zu überreden, wurden mit Verachtung zurückgeschickt. Constantius aber ließ sich täuschen, und glaubte dieser letzten Anklage. Dem Patriarchen war es ein Leichtes, die Falschheit dieser Beschuldigung darzuthun, und er brauchte für dieses nur die Zeugnisse der Bischöfe von Lybien, worin es bewiesen ward, daß sie das gewöhnliche Getreide ungeschmälert empfangen hatten, vorzuzeigen. Obgleich nun die Verläumdung aufgedeckt war, gab Constantius dennoch seine Vorurtheile nicht gänzlich auf. Dieser unglückliche Fürst ließ sich durch Eusebius von Nicomedien und einige andere Arianer leiten, welche ihn ganz für ihre

Digitized by Google

Gesinnungen stimmten, und ihn so weit brachten, daß er ihnen erlaubte, einen neuen Patriarchen für Alexandrien zu erwählen.

Sobald diese Erlaubniß gegeben war, versammelten sich unverzüglich die Ketzer zu Antiochien, entsetzten den heil. Athanasius, und erwählten an seine Stelle einen ägyptischen Priester von ihrer Sekte, mit Namen Pistus. Dieser verworfene Priester, so wie der Bischof, der ihn weihete, waren ehehin von dem heil. Alexander und dem Concilium von Nicäa verdammt worden. Der Pabst Julius weigerte sich, mit diesem Eingedrungenen in Gemeinschaft zu treten, und die ganze katholische Kirche sprach gegen ihn den Bannfluch. Er konnte auch nie den Besitz einer Würde erhalten, die er sich widerrechtlich angemaßt hatte.

Athanasius hielt seiner Seits ein Concilium zu Alexandrien, worin sich hundert Bischöfe einfanden; man vertheidigte den wahren Glauben, und erkannte die Unschuld des Patriarchen. Die Väter ließen ein Kreisschreiben an alle Bischöfe ergehen, und schickten es namentlich an den Pabst Julius. Der Heilige gieng selbst nach Rom, wo im Jahr 341 ein Concilium von fünfzig Bischöfen gehalten ward. In demselben wurde er gerechtfertigt und in dem Besitze seiner Kirche bestätigt. Allein da er verschiedener Ursachen wegen sich lange in dieser Stadt aufhalten mußte, hatten die Arianer Gelegenheit, in dem Morgenlande Alles in Verwirrung zu setzen.

In demselben Jahr 341 wurde eine Synodalversammlung zu Antiochien bei Gelegenheit der Einweihung der großen Kirche gehalten. Man verfaßte in dieser Versammlung, die aus rechtgläubigen und ketzerischen Bischöfen

Digitized by Google

bestand, fünf und zwanzig Kanonen in Betreff der Kirchenzucht. Allein die rechtgläubigen Oberhirten hatten sich nicht so bald entfernt, als die Ketzer noch einen sechs und zwanzigsten hinzufügten, welcher offenbar auf Athanasius zielte. In diesem wurde verordnet, daß, wenn ein Bischof, er möge gerecht oder ungerecht durch ein Concilium entsetzt worden seyn, zu seiner Kirche zurück kehre, ohne durch ein anderes zahlreicheres Concilium als jenes, von dem er abgesetzt worden, wieder in seine vorige Würde eingesetzt worden zu seyn, er weder hoffen könne, je wieder eingesetzt zu werden, noch die Erlaubniß zu seiner Rechtfertigung zu erhalten. Sie erwählten dann einen gewissen Gregor aus Cappadocien, den sie mit Hülfe der Waffen auf den Sitz von Alexandrien erhoben. Das Verfahren dieses Eingedrungenen entsprach vollkommen seinem Berufe.

Athanasius, der seines Lebens nicht mehr sicher war, sah sich genöthigt die Flucht zu ergreifen. Er gieng darum nach Rom, wo er drei Jahre zubrachte, stets in der Hoffnung, daß Gott sich seiner und seiner Heerde erbarmen werde. Im Jahre 345 lud ihn der Kaiser Constans nach Mailand ein, und empfieng ihn da mit den größten Ehrenbezeigungen. Dieser Fürst schrieb zu gleicher Zeit an seinen Bruder Constantius, und bat ihn um Unterstützung in seinem Vorhaben, ein allgemeines Concilium zu versammeln, um endlich die Verwirrungen, welche die Kirche betrübten, zu beseitigen.

Das Concilium wurde 347 im Mai, zu Sardica in Illyrien, eröffnet. Es kamen da die Bischöfe aus fünf und dreißig Provinzen, die morgenländischen nicht mit-

Digitized by Google

gerechnet, zusammen [16]). Der heil. Athanasius, Marcellus von Ancyra, Asklepas von Gaza, befanden sich auch in dieser Versammlung. Da die Eusebianer, oder Arianer wahrnahmen, daß sie die Oberhand nicht erringen würden, hielten sie unterwegs verschiedene Zusammenkünfte, und kamen mit einander, ehe sie in Sardica anlangten, dahin überein, sich den rechtgläubigen Bischöfen nicht anzuschließen. Vergebens ließ man sie einladen, dem Concilium beizuwohnen. Sie schützten als Grund ihres Zurückbleibens, die Gegenwart des Athanasius und einige andere, eben so nichtige Einwendungen, vor. Da sie endlich sahen, daß man Strenge zu gebrauchen drohete, wenn sie noch länger zu erscheinen zögern, und sich auf die gegen sie vorgebrachten Anklagen zu rechtfertigen weigern würden, ergriffen sie während der Nacht die Flucht, und hielten zu Philippopolis [17]) eine Winkelversammlung.

---

16) Die Versammlung bestand, nach Sokrates und Sozomenus, aus dreihundert Bischöfen des Abendlandes und aus sechs und siebenzig des Morgenlandes. Der h. Athanasius zählt hundert siebenzig, die Eusebianer nicht mitgerechnet, deren Anzahl sich auf vier und zwanzig belief. Diese letzte Berechnung stimmt mit Theodoret's Bericht, der in Allem dreihundert dreißig zählt, überein.

Dem Concilium von Sardica gibt man den Titel eines allgemeinen, und Nat. Alexander hat uns dessen Oekumenizität oder Allgemeinheit bewiesen. Es wird indessen nur als eine Folge des Conciliums von Nicäa angesehen.

17) Sieh Sokrates und die Bruchstücke des heil. Hilarius. Man lies't bei Cave, daß die Eusebianer die Akten ihrer Versammlung mit dem Datum von Sardica bezeichneten; dadurch wollten sie ihre Ränke unter dem Namen eines ehr-

Digitized by Google

Die Väter von Sardica erkannten Athanasius, Marcellus von Ancyra, und Asklepas von Gaza, für unschuldig, belegten die Häuptlinge der Eusebianer und Gregor aus Cappadocien mit dem Banne, und untersagten allen Katholiken die Gemeinschaft mit ihnen [18]). Zugleich sandten sie zwei Abgeordnete an Constantius, um ihn zur Vollziehung ihrer Beschlüsse zu bewegen. Der Kaiser Constans schrieb selbst an diesen Fürsten mit allem Nachdruck; er drohete ihm sogar den Krieg an, wenn er nicht schleunigst Athanasius wieder auf seinen Stuhl setzen, und dessen Verläumder bestrafen werde.

Vier Monate nach dem Concilium von Sardica starb Gregor von Cappadocien. Dieser Eingedrungene, unterstützt von den Statthaltern, die, gleich ihm, von

würdigen Conciliums verbergen. Sie führten den Synodalbrief an, ob sie gleich diese Stadt eher verlassen hatten, als der fragliche Brief ausgefertigt worden war. Dieß ist eine Thatsache, worin alle Geschichtschreiber übereinstimmen.

18) Das Concilium von Sardica machte auch Kanonen in Betreff der Kirchenzucht bekannt. Es wurde darin gesagt, *Can.* 3, 4, 7, daß es einem Bischof, der seines Amtes entsetzt worden, erlaubt sey, sich an den Bischof von Rom zu wenden; daß der Pabst das Recht habe, die Klagsache von Neuem zu untersuchen, oder es bei der ersten Untersuchung bewenden zu lassen, je nachdem er es zweckdienlich finde; daß er Abgeordnete an die Bischofssitze der Provinz oder auch selbst Bevollmächtigte von Rom schicken könne, um das Endurtheil zu fällen.

Uebrigens war dieses nicht so wohl ein neues Gesetz, als vielmehr eine Bestätigung dessen, was seit den ersten Zeiten als Regel gegolten. Einen Beweis hiervon haben wir in der vorhergegangenen Berufung des heil. Athanasius auf den Pabst Julius, ohne daß die Eusebianer, seine Feinde, etwas gegen diese gerichtliche Verfahrungsweise einwandten.

Digitized by Google

dem Arianismus angesteckt waren, hatten alle Arten von Grausamkeit gegen die Rechtgläubigen verübt. Der heil. Potamon wurde unter Andern auf eine so unmenschliche Weise geschlagen, daß er an den Folgen starb.

Durch den Tod Gregor's ward es Athanasius leichter, zurückzukehren; Constantius hatte jetzt keinen Vorwand mehr, ihn daran zu hindern, oder länger in der Verbannung zu halten. Nebstdem war er in einem unglücklichen Krieg gegen die Perser verwickelt, und es lag ihm Alles daran, sich in einer so gefährlichen Lage mit seinem Bruder nicht zu entzweien. Er schrieb deßhalb drei Mal an den heil. Patriarchen, er verlange sehnlichst, ihn wieder zu Alexandrien zu sehen. Athanasius nahm Abschied von dem Kaiser Constans, der damals in Gallien sich aufhielt, und begab sich von da nach Rom, um dem Bischof und der Kirchengemeinde dieser Stadt Lebewohl zu sagen. Sobald er diese verschiedenen Pflichten erfüllt hatte, war er einzig darauf bedacht, so schnell als möglich nach Aegypten zu reisen. Er nahm seinen Weg über Antiochien. Constantius, der sich damals in dieser Stadt befand, nahm ihn sehr gütig auf, und versicherte ihn seiner Freundschaft; nur verlangte er, daß den Arianern eine Kirche in Alexandrien gegeben werde. Der Heilige antwortete, daß man also auch den Katholiken, die Eustathius ergeben waren, eine Kirche zu Antiochien einräumen müsse. Eine solche Antwort brachte die Arianer ausser Fassung, und der Kaiser bestand nicht länger mehr auf seinem Begehren. Er gab sogleich die nöthigen Befehle, daß Athanasius von Aegyptens Statthaltern gut empfangen würde. Alles schien zu beweisen, daß er vollkommen mit ihm ausgesöhnt sey, und man zweifelte um

Digitized by Google

so weniger daran, als man ihn dessen Wiedereinsetzung, sogar nach Constans Tod, der in Gallien durch Magnentius im Monat Januar des Jahres 350 meuchelmörderischer Weise getödtet wurde, befördern sah.

Kaum war Athanasius zu seiner Kirche zurückgekehrt, so versammelte er ein Concilium zu Alexandrien, in welchem die Beschlüsse des Conciliums von Sardica bestätigt wurden. Der heil. Maximus that dasselbe in einer großen Synodalversammlung, die zu Jerusalem statt hatte. Mehrere ariamische Bischöfe widerriefen bei dieser Gelegenheit die Verläumdungen, welche sie gegen den heil. Patriarchen geworfen hatten, und schwuren öffentlich der Irrlehre ab. Unter dieser Zahl waren auch Ursacius und Valens; allein in der Folge kehrten sie wieder zum Arianismus zurück.

In dieser Zeit warf sich Magnentius zum Herrn von Italien, Gallien und Afrika auf, und Vetrannio bemächtigte sich Pannoniens. Constantius zog in das Abendland, um diese Aufrührer, die sich ohnehin nicht lange halten konnten, zu bekriegen. Durch kriegerische Gewandtheit brachte er den Vetrannio in seine Hände und Magnentius schlug er bei Mursa in Pannonien; da Letzterer sich selbst ermordete, zerstreuten sich seine Anhänger, und der Friede ward in dem Abendlande wieder hergestellt.

Da Constantius im Jahre 351 sich zu Sirmium befand, versammelte er ein Concilium, das größten Theils aus morgenländischen, und zwar meistens arianischen, Bischöfen bestand. In dieser Synode wurde über Photin der Bannfluch gesprochen, und er seiner Würde entsetzt, weil er die Ketzereien des Sabellius wieder erneuerte,

Digitized by Google

und behauptete, daß Christus ein bloßer Mensch sey. Dieser Photin stand der Kirche von Sirmium vor, und war schon in zwei Synoden zu Mailand verdammt worden. Der Kasier schickte ihn sogleich in die Verbannung. Man verfaßte auch in diesem Concilium ein Glaubensbekenntniß, welches gemeiniglich als rechtgläubig betrachtet wird. Man nennt es die erste Glaubensformel von Sirmium.

Der thätige Eifer des heil. Athanasius verursachte den Arianern die empfindlichsten Besorgnisse; sie fürchteten, er möchte endlich ihre Partei ganz zernichten. Dieser Ursache wegen gaben sie sich alle Mühe, den leichtgläubigen Kaiser gegen ihn einzunehmen; und unglücklicher Weise gelang es ihnen nur zu gut. Constantius vergaß der Freundschaft, welche er dem Patriarchen von Alexandrien geschworen hatte, und ward, sobald er sich als Alleinherrscher sah, dessen Verfolger. In zwei Synoden, wovon eine zu Arles 353, und die Andere, zwei Jahre nachher, zu Mailand gehalten wurde, ließ er über ihn das Verdammungsurtheil sprechen. Er erröthete sogar nicht, selbst als Ankläger gegen ihn aufzutreten; durch dieses ward aber sein Haß noch nicht gesättigt, er verbannte noch den heiligen Eusebius von Vercellä (jetzt Vercelli im Piemont), den heiligen Dionysius von Mailand, den heil. Paulinus von Trier, und mehrere andere katholische Bischöfe, welche sich geweigert hatten, das Verdammungsurtheil des Athanasius zu unterschreiben. In der Folge schickte er einen seiner Kämmerer nach Rom, um die Bestätigung des bisher Geschehenen zu erhalten.

Liberius, der damals auf dem Stuhle des heiligen Petrus saß, weigerte sich kühn, dem ungerechten Be-

Digitized by Google

gehren zu willfahren, und ließ sich weder durch Versprechen, noch durch Drohungen erschüttern. Er wollte nicht einmal die Geschenke, welche man ihm brachte, annehmen; und nachdem er gehört hatte, daß man sie als Opfer in der Kirche des Apostelfürsten niedergelegt habe, ließ er sie sogleich wieder heraus nehmen. Der Kaiser, durch diese kühne Handlung erbittert, ließ Liberius unter guter Bedeckung nach Mailand bringen. Er hatte mit demselben eine Unterredung, worüber er wohl nicht zufrieden seyn mußte. [19]). Der Pabst erklärte, daß, da Athanasius zu Sardica für unschuldig erkannt worden, und da sich dort seine Feinde als Verläumder hingestellt hätten, es folglich ungerecht wäre, einen Mann zu verdammen, der gerichtlich keines Verbrechens könnte überwiesen werden. Constantius konnte nichts dagegen einwenden, sondern begnügte sich Liberius zu sagen, daß er ihm drei Tage Zeit lasse, sich zu bedenken, und wenn er nach dieser Frist das Verdammungsurtheil des Athanasius noch nicht würde unterschrieben haben, so werde er ihn nach Berda, in Thracien, verbannen. Zu dieser Drohung fügte er noch Geschenke bei, um ihn zu gewinnen, und schickte ihm fünfhundert Goldstücke. Der Pabst schlug sie mit den Worten aus, man möge sie den Schmeichlern des Fürsten austheilen. Auch ein Geschenk, das ihm von Seiten der Kaiserin geschickt wurde, wies er ab, indem er dem Ueberbringer desselben sagte, er solle an Jesum Christum glauben lernen, und nicht die Kirche Gottes verfolgen. Nach Verlauf der drei Tage begab sich der Pabst an den Ort seiner Verbannung, im Jahre 356.

19) Diese Unterredung wird von Theodoret angeführt.

Digitized by Google

Da der Kaiser 357 nach Rom reisete, um den Jubeltag seiner zwölfjährigen Regierung zu feiern, benützten die römischen Frauen diese Gelegenheit, ihn um die Rückberufung ihres Hirten anzuflehen. Er antwortete ihnen aber, daß er dieses nur dann bewilligen würde, wenn Liberius der Meinung der Bischöfe, die damals an seinem Hofe waren, beiträte.

Um diese Zeit war es, wo Liberius in seiner bisherigen Standhaftigkeit zu wanken anfieng. Die Härte seiner Verbannung schwächte seinen Muth. Die Unterredungen, welche er mit Demophilus von Beröa und Fortunatian von Aquileja hatte, deren Einer ein Arianer, und der Andere ein listiger Hofmann war, halfen seinen Fall beschleunigen. Getäuscht durch den Schein der Aussöhnung, welche der Kirche nur zum Aergerniß gereichte, unterzeichnete er das Verdammungsurtheil des heil. Athanasius, und das Glaubensbekenntniß, welches die Arianer zu Sirmium verfaßt hatten, ohne jedoch ihre Irrlehre dadurch förmlich anzunehmen. Er schrieb dann auch an die Morgenländer, daß er den wahren katholischen Glauben, welchen mehrere Bischöfe zu Sirmium [20]) gutgeheißen hätten, bekannt habe.

---

20) Liberius wurde durch seinen Fall der Kirche zum Aergerniß, allein er machte sich der Ketzerei nicht schuldig. Wir glauben daher, einige Bemerkungen deßfalls beifügen zu müssen.

Es gab drei Glaubensformeln von Sirmium. Die erste, welche vom Jahre 351 ist, wurde gegen Photin aufgesetzt. Sie war in rechtgläubigen Ausdrücken verfaßt, obwohl das Wort von gleichem Wesen nicht darin vorkam. Sie war das Werk der morgenländischen Bischöfe, aus denen allein das

Digitized by Google

So fiel der Pabst Liberius, der so großmüthig den Glauben, und Jene, die des Glaubens wegen verfolgt

---

Concilium bestand; das Abendland, Pannonien ausgenommen, war damals dem Tyrannen Magnentius unterworfen.

Die zweite wurde von Valens, Ursacius und Germinius gegen das Jahr 357 verfaßt, als Constantius von Rom nach Sirmium zurückkam. Diese enthielt das ganze Gift des Arianismus. In dieser wird geläugnet, daß Jesus Christus desselben Wesens wie der Vater, oder daß er ihm in dem Wesen ähnlich sey. Dadurch verdammte man die Katholiken, welche die Einheit des Wesens glaubten, und die Halbarianer, welche die Aehnlichkeit des Wesens annahmen. Die strengen Arianer, die man auch Eunomianer hieß, von Eunomius ihrem Häuptlinge, läugneten Beides. Diese Glaubensformel wurde von Potamius von Lissabon, und von Hosius von Cordova unterschrieben. Letzterer, der bis dahin großmüthig für den Glauben gekämpft hatte, ließ sich durch die Folter besiegen, und hatte das Unglück, in den Arianismus zu fallen. Der heil. Athanasius erzählt uns, daß er seinen Irrthum erkannt habe, und als Büßer in Spanien gestorben sey.

Die dritte Formel wurde von den Halbarianern im J. 359, zwei Jahre nach des Liberius Fall, bekannt gemacht.

Hier handelt es sich also blos um die Frage, ob der Pabst die erste oder die zweite Formel unterschrieben habe. Es scheint nicht wohl möglich, daß er die zweite unterschrieb. Diese hatten einige wenige abendländische Bischöfe gefertigt, welche sich nachher darüber so schämten, daß sie dieselbe bald in Vergessenheit zu bringen suchten. Nebst diesem erzählt auch der heil. Hilarius, *Fragm. 6, p. 1357*, daß Liberius das Glaubensbekenntniß unterschrieben habe, welches von zwei und zwanzig Bischöfen aufgesetzt worden, unter deren Zahl sich auch Demophilus befand; allein dieses paßt nur zur ersten Glaubensformel. Auch sagt Liberius in seinem Briefe an die

Digitized by Google

Digitized by Google

zeichnete Glaubensbekenntniß benützten, machten sie sich die bittersten Vorwürfe. Sie erhoben sich desto leichter von ihrem Falle, da sie nie dem Glauben entsagt hatten, und einzig gefallen waren, weil sie entweder nicht Muth genug hatten, oder die List der Arianer nicht durchschauten.

Doch kehren wir zu den Verfolgungen zurück, die gegen den heil. Athanasius erregt wurden. Der Kaiser begnügte sich nicht, die Bischöfe, welche sich der Vertheidigung des Heiligen annahmen, zu verbannen, er verurtheilte auch zu harten Strafen die Beamten und obrigkeitlichen Personen, die dem Patriarchen ergeben zu seyn schienen, und mit den Arianern in Gemeinschaft zu treten sich weigerten.

Während Constantius das Abendland in Verwirrung brachte, und tyrannische Gewalt ausübte, beseufzete Athanasius zu Alexandrien die traurige Lage der Kirche, und wandte sich mit inbrünstigen Gebeten zu Gott für die Erhaltung des Glaubens; allein man ließ ihn nicht ruhig. Der Kriegsoberste Syrianus hatte Befehl erhalten, ihn und seine Geistlichkeit zu verfolgen. In dieser Zeit kamen auch zu Alexandrien zwei kaiserliche Geheimschreiber an; Constantius hatte sie dahin gesandt, um zu sehen, ob der Patriarch gehorsam wäre. Man bemühete sich den Heiligen zu überreden, er möge die Stadt verlassen; er antwortete aber, daß, da ihn der Kaiser in sein Amt wieder eingesetzt habe, er es auch nicht eher verlassen werde, als bis er durch denselben würde gezwungen werden, und bis man ihm einen vom Kaiser unterzeichneten Befehl vorzeige. Er fügte jedoch noch bei, daß er Alexandrien verlassen wolle, wenn der Feldherr Syrian oder der Statthalter Maximus ihm einen schriftlichen Befehl zu-

Digitized by Google

schicke. Da keiner von beiden dieses thun wollte, blieb Alles für den Augenblick beim Alten. Syrianus, von der Gewichtigkeit dieser Gründe überzeugt, versprach, ihn nicht mehr zu beunruhigen, und dem Volke die Freiheit zu lassen, seine religiösen Versammlungen fortzuhalten. Dieses Versprechen ward sogar durch einen Schwur bekräftigt; allein der Befehlshaber trug kein Bedenken, ihn nach drei und zwanzig Tagen zu brechen.

Da die Gläubigen in der Kirche des heil. Theonas versammelt waren, um da die Nacht im Gebete zuzubringen, da den folgenden Tag ein Fest sollte gefeiert werden, sahen sie sich plötzlich von einer großen Schaar Krieger umringt, an deren Spitze Syrianus stand. Zuerst wurden die Eingänge der Kirche besetzt, dann stürmten die Soldaten hinein, und verübten die schändlichsten Gräuelthaten. Athanasius blieb auf seinem Stuhle, fest entschlossen, seine Heerde nicht zu verlassen. Zu gleicher Zeit befahl er einem Diakon, den hundert sechs und dreißigsten Psalm zu singen, während das Volk am Ende jedes Verses die Worte wiederholte: Denn seine Barmherzigkeit währet ewig. Er hieß dann die Gläubigen in ihre Häuser zurückkehren, und betheuerte, daß er der Letzte die Kirche verlassen werde. Als die Meisten schon hinausgegangen waren, nöthigten ihn die Geistlichkeit und die Mönche, ihnen zu folgen, und sich in ihrer Mitte zu verbergen. Auf diese Weise entgieng er der Aufmerksamkeit der wüthenden Wachen, die sich seiner Person zu bemächtigen suchten [22].

22) Was wir hier erzählt haben, ist aus dem heil. Athanasius gezogen. Sieh dessen Schutzschrift für seine Flucht, und dessen Geschichte der Arianer.

Digitized by Google

Das Erste, was die Arianer jetzt thaten, war, daß sie Einen ihrer Partei auf den Stuhl von Alexandrien erhoben. Sie wählten einen gewissen Georg, einen Mann von niederer Abkunft, und einer grausamen Gemüthsart. Dieser Eingedrungene betrat die Fußstapfen Gregor's, von dem wir oben schon geredet haben, und unterstützte mit aller Kraft den Haß der Arianer gegen die Katholiken.

Indessen zog sich Athanasius in die Wüsten Aegyptens zurück; allein er durfte auch nicht lange des Umganges der Einsiedler, die sie bewohnten, genießen.

Seine Feinde setzten einen Preis auf seinen Kopf. Es wurden auch, um ihn zu entdecken, Soldaten ausgeschickt, überall Nachsuchungen anzustellen. Man mochte aber die Mönche noch so sehr mißhandeln, sie blieben unerschütterlich fest entschlossen, lieber den Tod zu leiden, als den Aufenthaltsort des Athanasius zu verrathen, und dieses gaben sie selbst den Soldaten zu verstehen. Obgleich der Patriarch so gerne in der Gesellschaft dieser heiligen Gastfreunde lebte, entschloß er sich dennoch, sie zu verlassen, um sie nicht noch härtern Leiden auszusetzen. Er zog sich daher an einen ganz einsamen Ort zurück, wo er kaum der freien Luft genießen konnte. Hier sah er keinen Menschen, als von Zeit zu Zeit einen Gläubigen, der ihm seine Briefe besorgte und die nöthige Nahrung brachte; und selbst dieser konnte nur mit der größten Gefahr den Nachstellungen der Arianer entgehen [23].

23) Man lieſ't bei Rufin, daß der heil. Athanasius mehrere Jahre verborgen in einem tiefen Brunnen lebte; allein dieſes scheint Erdichtung zu seyn. Wenn es wahr wäre, würden der heil. Gregor von Nazianz und der heil. Athanasius selber nicht unterlassen haben, Erwähnung davon zu thun.

Digitized by Google

Nach dem Tode des Kaisers Constantius, der den 3. November 361 sich ereignete, ließ die Verfolgung ein wenig nach. Man wird ewig mit Abscheu sich eines Fürsten erinnern, der mit einem schwachen, unbeständigen, leichtsinnigen und tückischen Charakter eine starrsinnige Anhänglichkeit an den Irrthum, und eine Grausamkeit verband, die ihn verleitete, die Bekenner der reinen Lehre des Evangeliums so unwürdig zu mißhandeln, und seine Hände sogar in das Blut seiner Verwandten zu tauchen.

Im folgenden Jahre ward Georg, der Afterpatriarch von Alexandrien, durch die Heiden wegen seiner Grausamkeit ermordet. So sah sich nun Athanasius von seinen zwei Hauptfeinden befreit.

Julian, des Constantius Nachfolger, rief alle verbannten Bischöfe wieder auf ihre Sitze zurück. Dieses geschah zwar nicht aus Wohlgewogenheit gegen sie, sondern vielmehr, weil er durch ihre Zurückberufung die Spaltungen, die den Schoos der Kirche zerfleischten, zu vermehren, und einer Vereinigung der Christen gegen ihn selbst vorbeugen sollte. Auch suchte er das Andenken des Constantius, als eines Tyrannen und Verfolgers, zu brandmarken.

Der größte Theil der rechtgläubigen Bischöfe machte Gebrauch von der Erlaubniß, welche ihnen Julian gegeben hatte; und auch der heilige Athanasius kehrte nach einer Abwesenheit von mehr als sechs Jahren nach Alexandrien zurück. Dieses ereignete sich im August des Jahres 362. Sein Eintritt in die Stadt war eine Art Triumph. Die Arianer sahen sich beschämt und in kurzer Zeit aus allen Kirchen vertrieben, die sie in Besitz genommen hatten.

Digitized by Google

Um den Glauben wieder in seiner Reinheit herzustellen, versammelte der heilige Athanasius noch in demselben Jahre ein Concilium in Alexandrien. Unter den Bischöfen, welche diesem beiwohnten, zählte man den h. Eusebius von Vercelli, welcher aus der Thebais, wohin er verbannt worden war, zurückkam; den heil. Asterus von Petra, u. a. m. Man verdammte in demselben auch Diejenigen, welche die Gottheit des heiligen Geistes läugneten, und bestimmte, daß die Urheber der arianischen Ketzerei ihrer Würde entsetzt, und wenn sie ihre Verirrungen bereuen würden, nur in die Gemeinschaft der Laien aufgenommen werden sollten. Die Bischöfe hingegen, welche sich nur auf einige Zeit hätten täuschen lassen, wie die Väter von Rimini, sollten ihre Sitze behalten, wofern sie nur Beweise ihrer Reue und ihrer Umänderung geben würden. Diese Entscheidung wurde in Macedonien, Achaien, Spanien, Gallien u. s. w. angenommen, und selbst von der römischen Kirche bestätigt [24]). Der Pabst Liberius setzte auch in Italien diese Bestimmung fest. Wir haben noch den Brief, welchen er damals an die Bischöfe dieses Landes schrieb. Er ermahnte sie in demselben, sich an Das zu halten, was rücksichtlich dieser Sache in Achaien und Aegypten festgesetzt worden sey, und bei den Gefallenen besonders auf innige Reue, Rücksicht zu nehmen [25]).

Allein so weise auch die Entscheidung des alexandrinischen Conciliums war, so wurde sie doch nicht allgemein gebilligt. Lucifer von Cagliari [26]) und einige andere

24) *Conc.* tom. VII, p. 75, und 680.

25) Der h. Hilarius, *Fragm.* 13, p. 1357, Constant, *Epist. Decret* 13, p. 448.

26) Lucifer Bischof von Cagliari, welches der Metropo-

Digitized by Google

Bischöfe, nannten die schonende Behandlung, welche man gegen die Gefallenen vorschrieb, Feigherzigkeit. Sie be-

---

litanstz von Sardinien war, zeichnete sich durch seine Entsagung alles Irdischen und durch seinen Eifer gegen den Arianismus aus. Er vertheidigte aus allen Kräften den heil. Athanasius auf dem Concilium zu Mailand im Jahre 355, und sogar in dem Palast des Kaisers Constantius, der ihn dann auch nach Germanicia in Syrien verbannte. Diese Stadt hatte damals zum Bischof Eudoxius, einen der Hauptvertheidiger der herrschenden Ketzerei. Einige Zeit nachher wurde Lucifer nach Eleutheropolis in Palästina geschickt, wo gleichfalls ein arianischer Bischof, mit Namen Eutychius, auf dem Stuhle saß.

Hier schrieb er sein erstes Buch gegen den Kaiser Constantius. Er war so kühn, ihm dasselbe selbst zu übersenden und sich, in Gegenwart des Oberhofmeisters Florentius, für dessen Verfasser zu bekennen, welcher ihn hierüber zu befragen, beauftragt war. In dem Buche zeigte er dem Kaiser, daß er sich nicht in die Angelegenheiten der Kirche zu mischen habe, und verglich ihn sogar mit den grausamsten Tyrannen. Auf dieses erste Buch folgte ein zweites, welches eine Rechtfertigung des heil. Athanasius war. Constantius, hierüber äusserst erbittert, verbannte Lucifer in die Thebais nach Aegypten, wo er bis zu dem Tode dieses Kaisers blieb.

Lucifer gab noch folgende Werke heraus. 1) Das Buch gegen die abtrünnigen Könige, worin er zeigte, daß die verabscheuungswürdigsten Tyrannen oft des höchsten zeitlichen Glückes genießen; und daß eben jenes Glück Constantius glauben mache, er besitze die Gunst des Himmels. 2) Die Bücher: Man darf die Sünder nicht verschonen; man darf mit Ketzern nicht in Gemeinschaft stehen; wir sind verpflichtet, für den Sohn Gottes zu sterben. Alle Werke Lucifer's sind mit vieler Bitterkeit geschrieben; und des Lobes ungeachtet, welches einige Väter seinen Büchern gegen Constantius gegeben haben, weil sie nur den glühen-

Digitized by Google

haupteten, daß Diejenigen, welche in Rimini unterschrieben hätten, ihrer Reue ungeachtet, nicht in die Gemein-

---

den Eifer des Verfassers für die Reinheit des Glaubens berücksichtigten, muß man doch eingestehen, daß seine Ausdrücke weder gemessen, noch ehrfurchtsvoll genug sind. Man darf gegen seine Obrigkeit niemals die gebührende Achtung vergessen, so viel sie auch ihre Gewalt mißbrauchen mag.

Den Glanz seiner Siege über den Arianismus verdunkelte der Bischof von Cagliari durch das Aergerniß einer unglücklichen Spaltung, zu deren Entstehung er Anlaß gegeben hat. Als er aus seiner Verbannung zurückkehrte, reis'te er mit dem heil. Eusebius von Vercelli durch Antiochien. Der h. Meletius war nach dem Tode des heil. Eustathius zum Patriarchen dieser Stadt erwählt worden, und seine Wahl ist nach allen Regeln geschehen; sie ward aber dennoch nicht von allen Katholiken gut geheißen, weil die Arianer daran Theil genommen hatten. Diese Katholiken weigerten sich mit dem heil. Meletius in Gemeinschaft zu treten, und nahmen den Namen Eustathianer, von Eustathius ihrem Bischofe an, dem sie während seiner Verbannung treu angehangen waren.

Da Lucifer in Antiochien ankam, stellte er sich an die Spitze der Eustathianer, und weihete Paulinus zum Bischof dieser Stadt. Da der h. Eusebius von Vercelli diese Weihe mißbilligte, wollte er auch nicht mit ihm in Gemeinschaft treten, und auf diese Weise ward Lucifer der Stifter einer Spaltung, deren Folgen sehr traurig waren.

Nebst dieser Spaltung verursachte er noch eine andere, die noch weit schlimmere Folgen nach sich zog. Er weigerte sich hartnäckig, nicht allein mit den Vätern von Rimini, welche, nachdem sie ihren Fehler bereut hatten, auf ihren Sitzen geblieben waren, sondern auch mit Jenen, die diese in ihre Gemeinschaft aufnahmen, das heißt, mit dem Pabst, und der ganzen Kirche in Verbindung zu treten. Einen großen Anhang erwarb er sich zu Antiochien, in Aegypten, in Palästina, in Italien,

Digitized by Google

schaft der Bischöfe, oder auch nur der Priester, könnten aufgenommen werden. Eine solche Strenge, die so ganz dem Geiste des Evangeliums entgegen ist, erregte allgemeinen Unwillen, und wurde von der ganzen Kirche verworfen.

Bald nachher sah sich Athanasius neuen Prüfungen von Seiten Julians ausgesetzt. Dieser Kaiser warf endlich die Maske ab, und legte öffentlich seine Gesinnungen für das Heidenthum an Tag. Die Priester der Götzendiener von Alexandrien beklagten sich bei ihm über die wirksamen Mittel, welche der Patriarch gegen ihren Aberglauben gebrauchte; und fügten noch bei, daß, wenn dieser noch länger in der Stadt bleibe, man darin die Götter ohne Anbeter sehen werde. Ihre Klagen fanden günstiges Gehör. Der Kaiser antwortete, daß, indem er den Christen, die er spottweise Galiläer nannte, erlaubt habe, in ihr Land zurückzukommen, er ihnen keineswegs das Recht gegeben, ihre Kirchen wieder in Besitz zu nehmen, daß besonders Athanasius seine Verwegenheit

---

und vorzüglich in Sardinien und Spanien. Er lebte noch neun Jahre nach seiner Rückkehr zu Cagliari. Man glaubt, daß er immer auf seinem Starrsinne beharrt sey; er starb im Jahre 371 nach der Chronik des heil. Hieronymus. Da die alten Schriftsteller an ihm nur seine Spaltung tadeln, kann man ihm die irrigen Grundsätze, welche Theodoret seinen Anhängern zueignet, nicht zur Last legen. Diese mögen davon die Urheber gewesen seyn.

Sieh Theodoret, *Hist.* l. 3, c. 1; den heil. Hieronymus, *Dial. adv. Luciferian.*; den heil. Ambrosius, *de obitu* Satyri, p. 316; Sokrates, *Hist.* l. 3, c. 9; Sozomenus, *Hist.* l. 5, c. 13; und unter den Neuern, Tillemont, tom. VII., p. 514; Ceillier, tom. V., p. 384, u. a. m.

Digitized by Google

nicht so weit hätte treiben sollen, wie die Andern, da er von mehreren Kaisern verbannt worden sey. Er ließ ihm daher andeuten, sobald er den Befehl würde erhalten haben, die Stadt zu verlassen, und dieses zwar unter schweren Strafen. Er beschloß sogar seinen Tod, und gab einem seiner Hauptleute den Auftrag, diesen Beschluß in Vollziehung zu setzen.

Als die Befehle des Kaisers in Alexandrien bekannt wurden, bemächtigten sich Schmerz und Bestürzung aller Gläubigen. Athanasius tröstete sie, und hieß sie auf Gott vertrauen, der Sturm werde sich bald legen; und nachdem er seine Heerde seinen Freunden anempfohlen hatte, schiffte er sich auf dem Nil nach der Thebais ein.

Kaum hatte der Hauptmann, der ihn zu tödten beauftragt war, seine Flucht vernommen, als er ihm sogleich nachsetzte. Der Heilige ward noch frühe genug von der ihn bedrohenden Gefahr unterrichtet. Seine Begleiter riethen ihm, sich in die Wüste zu flüchten, allein er wollte es nicht thun. Er befahl sogar, daß man umkehren und ihn nach Alexandrien zurückführen möchte, indem er sagte: « Wir wollen zeigen, daß Derjenige, der uns beschützt, « mächtiger ist, als unser Verfolger. » Als der Hauptmann, der sie nicht kannte, ihnen entgegenkam, fragte er, ob sie Athanasius nicht gesehen hätten. « Er ist « nicht weit von hier, » war ihre Antwort, « und wenn « du dich ein wenig eilst, wirst du ihn bald erreichen. » Dieser setzte nun seine Reise unverzüglich fort, und Athanasius kehrte nach Alexandrien zurück, wo er einige Zeit im Verborgenen lebte.

Als bald darauf Julian neue Befehle ihn zu tödten gegeben hatte, zog er sich in die Wüste nach Thebais zurück.

Digitized by Google

Hier sah er sich genöthigt, seinen Wohnort öfters zu verändern, um den Nachstellungen seiner Feinde zu entgehen. Er befand sich zu Antiochien, als der h. Theodor von Tabenna und der heil. Pammon, beide Einsiedlerabte, ihn besuchten. Sie trösteten ihn mit der Versicherung, daß seine Leiden bald ein Ende haben würden.

Sie erzählten ihm sodann, wie ihnen Gott den Tod des Julian's geoffenbart habe, und fügten noch bei, daß sie auf dieselbe Weise erfahren hätten, Julian werde einen frommen Fürsten zu seinem Nachfolger haben, daß aber seine Regierung nicht von langer Dauer seyn werde.

Dieser Fürst war Jovian. Er weigerte sich so lange die angebotene Herrschaft anzunehmen, bis sich die Armee für die christliche Religion erklärte. Kaum war er auf den Kaiserthron erhoben, so nahm er das Verdammungsurtheil des Athanasius zurück. Er schrieb ihm auch zugleich einen Brief, worin er ihn, nachdem er seinem apostolischen Heldenmuthe und seinen herrlichen Tugenden gerechtes Lob ertheilt hatte, inständig bat, die Leitung seiner Kirche wieder zu übernehmen.

Athanasius hatte aber die Befehle des Kaisers nicht erwartet, sondern kehrte unmittelbar nach Julian's Tod nach Alexandrien zurück. Seine unverhoffte Ankunft verursachte eine eben so große Freude als Ueberraschung. Sobald er sich wieder bei seiner geliebten Heerde sah, begann er seine gewöhnlichen Amtsverrichtungen. Der Kaiser, der ihn als einen der eifrigsten Vertheidiger des wahren Glaubens kannte, ersuchte ihn durch einen zweiten Brief, er möge ihm eine Darstellung des wahren Glaubens übersenden, und einen Plan, den er hinsichtlich der kirchlichen Angelegenheiten befolgen könne, vorzeichnen.

Digitized by Google

Athanasius wollte dem Kaiser nicht eher antworten, als bis er sich mit gelehrten Bischöfen, die er deßhalb versammelte, besprochen hätte. In seinem Rückschreiben erklärte er dem Kaiser, daß man sich an das Glaubensbekenntniß von Nicäa, als das Glaubensbekenntniß der Apostel, halten müsse, welches in allen Jahrhunderten gepredigt worden, und noch der Glaube der ganzen Christengemeinde sey, « mit Ausnahme einiger Anhänger des Arius [27]). »

Umsonst waren die Bemühungen der Arianer, den heil. Athanasius bei dem Kaiser anzuschwärzen; die einzige Frucht ihrer Verläumdungen war — Beschämung. Jovian verlangte den heiligen Patriarchen, von dem er einen so erhabenen Begriff hatte, zu sehen; er lud ihn deßwegen nach Antiochien ein, wo er sein Hoflager hatte, und gab ihm alle Beweise der Achtung und Freundschaft. Nachdem Athanasius dem Wunsche des Kaisers Genüge geleistet hatte, reis'te er von Antiochien weg, und beeilte sich, wieder nach Alexandrien zurückzukehren.

Nach einer Regierung von acht Monaten starb Jovian den 17. Febr. 364, und Valentinian folgte ihm in der Herrschaft nach. Dieser wollte sein Hoflager in dem

---

27) Man sieht wohl, daß in so kurzer Zeit, wo es der Kirche gestattet war, eine große Menge Concilien gehalten wurde, sowohl in Frankreich, in Spanien, und in Rom, als auch in Dalmatien, Darbanien, Macedonien, Epirus, Griechenland, Kreta und Sicilien, in Cypern, Lycien, Isaurien, Aegypten, Arabien; und alle diese Concilien hielten sich an die Beschlüsse des Conciliums von Nicäa. Der heil. Athanasius hat also nicht zu viel gesagt, wenn er die allgemeine Uebereinstimmung der Kirche in dem Bekenntniße der katholischen Lehre so hoch erhebt.

Digitized by Google

Abendlande errichten; er theilte daher seine Staaten mit seinem Bruder Valens, und übergab ihm das morgenländische Reich. Letzterer, der stets dem Arianismus geneigt war, legte bald seine Gesinnungen an Tag. Im Jahre 367 empfieng er von Eudoxius, Bischof der Arianer, zu Constantinopel die Taufe, und ließ sogleich ein Edict ergehen, wodurch er alle Bischöfe, die von Constantius ihrer Sitze beraubt worden waren, in die Acht erklärte.

Als dieser Befehl kund ward, stürmte das Volk aus Alexandrien in aufbrausender Gährung zusammen, und forderte von dem Statthalter der Provinz seinen Bischof. Der Statthalter versprach, an Valens zu schreiben; und dadurch wurden die Gemüther besänftigt. Da Athanasius sah, daß der Aufruhr gestillt war, entfloh er heimlich aus der Stadt auf das Land, wo er sich vier Monate lang verborgen hielt. In der folgenden Nacht bemächtigten sich der Statthalter und der Feldoberste jener Kirche, worin der heilige Patriarch gewöhnlich die gottesdienstlichen Verrichtungen hielt. Vergebens aber suchten sie ihn da; denn seine Entfernung hatte ihn ihren Nachstellungen entzogen. Dieß war das fünfte Mal, daß er genöthigt ward, seine Kirche zu verlassen.

Sobald die Entfernung des heil. Patriarchen unter dem Volke bekannt ward, lößte es seinen Schmerz in Thränen und Wehklagen. Allgemein bestürmte man den Statthalter, um die Rückkehr des Bischofs zu bewirken. Als Valens von dem Verfalle Nachricht erhielt, entschloß er sich, aus Furcht, das Volk möchte einen Aufruhr erregen, den Bewohnern von Alexandrien ihre dringende Bitte zu gewähren. Dem zufolge erlaubte er, daß Athanasius

Digitized by Google

friedlich in Alexandrien wohne, und befahl, ihn nicht mehr in dem Besitze seiner Kirche zu stören [28]).

28) Man staunt und bebt bei allen diesen Schreckensscenen, welche mit dem Arianismus auf die Bühne treten. Die Gottlosigkeit, Heuchelei, Verstellung, Bosheit und Treulosigkeit der Arianer würden uns unglaublich scheinen, wenn sie nicht durch das Zeugniß aller Geschichtschreiber jener Zeit, und endlich durch das Zeugniß des heil. Athanasius erwiesen wären.

Die Thatsachen, von denen es sich hier handelt, waren allgemein bekannt; denn sie geschahen vor den Augen der ganzen Welt, und wurden in den Synodalversammlungen der Arianer aufgezeichnet. Der heil. Athanasius führte sie auch in seiner Schutzschrift, welche er zur öffentlichen Bekanntmachung verfaßt hatte, mit allen gehäßigen Umständen, die sie begleiteten, auf, ohne Furcht, daß man ihm irgend etwas Falsches in seinen Behauptungen vorwerfen würde.

Der Arianismus, furchtsam in seiner Entstehung, suchte sich zuerst durch Geschmeidigkeit und List zu erhalten; sobald er aber durch die kaiserliche Macht unterstützt wurde, erhob er sich dreist, und kannte in seinen stolzen Forderungen keine Gränzen mehr. Er schien die Kirche mit einem gänzlichen Sturze zu bedrohen; allein es gelang ihm nicht, denn Derjenige, der diese Kirche gegründet hat, versprach ihr, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen würden.

Gegen den Glauben an die Gottheit Christi hatte schon drei Jahrhunderte lang die Vertilgungswaffe der Verfolger gewüthet, allein er ist unerschütterlich allen Angriffen der furchtbarsten Tyrannen widerstanden. Die Verfolgungen vermehrten nur die Anzahl der Gläubigen. Das Blut der Märtyrer war ein fruchtbarer Saame, der stets neue Christen hervorbrachte. Und dieses neue Geschlecht, das ohne Unterlaß aufsproßte, erfüllte alle Provinzen des Reiches.

Die Bekehrung der Kaiser gab der Kirche den Frieden; allein der Teufel blieb nie ruhig. Der Sturz des Götzendienstes

Digitized by Google

Weiter ist von dem Leben und Wirken des heiligen Athanasius keine umständliche Nachricht auf uns gelangt. Alles, was wir wissen, ist, daß er im Jahre 369 ein Concilium in Alexandrien versammelte, in dessen Namen er an die Bischöfe von Afrika schrieb, sie möchten sich nicht von jenen, welche die Conciliarbeschlüsse von Rimini jenem von Nicäa vorzogen, täuschen lassen.

Allein wir müßten keine Begriffe von dem Manne Gottes haben, wenn wir ihn nur nach seinen glänzenden Handlungen schätzen wollten, die ihn als den ersten Helden des Christenthums darstellen. Sein verborgenes Leben verdient nicht weniger unsere Bewunderung. « In der « Demuth, » sagt Gregor von Nazianz [29], « hat es « Niemand weiter gebracht, als er. Sanft und leutselig « ward Jeder von ihm aufgenommen. Sein unveränder- « lich gütiges Herz trug zärtliches Mitleid gegen die

---

reitzte aufs neue seine Bosheit und Eifersucht. Er nahm seine Zuflucht zu andern Mitteln, und schmiedete sich Waffen selbst im Schooße der Kirche. Von allen Werkzeugen, die er sich unter den Menschenkindern seinem Dienste erkor, diente ihm keines besser, als Arius. Dieser ersann eine Ketzerei, die das Christenthum an seiner Wurzel faßte. In der That, wenn Christus nicht Gott wäre, so stürzte die ganze Einrichtung unserer Religion zusammen, und ihr Ursprung wäre nicht göttlich.

Gott aber, der seine Kirche bewachte, weckte stets eifrige Hirten, welche er mit seinem Geiste beseelte, und welchen er den Muth zur Vertheidigung des Glaubens gegen die wuthvollsten Verfolger einflößte. Zu dieser auserlesenen Schaar gehört auch Athanasius, der sich vor allen Andern auszeichnete, und keine geringere Krone verdiente als die ruhmvollste Märtyrer.

29) *Or.* 21, p. 378.

Digitized by Google

« Unglücklichen. In seinen Reden herrschte eine gewisse « anziehende Kraft, die Aller Herzen gewann; aber weit « größeren Eindruck machte seine eigene Lebensweise. « Selbst sein Tadel hatte nichts bitteres, und seine Lob« reden waren die trefflichsten Unterrichte; er wußte « Beides so gut zu verbinden, daß er Verweise gab mit « der Zärtlichkeit eines Vaters, und Lobsprüche ertheilte « mit dem Ernste eines Lehrers. Er war nachgiebig « ohne Schwäche, und unbeweglich ohne Härte. In « seinem Betragen lasen alle ihre Pflichten; und redete « er, so wirkte sein Wort so kräftig, daß er sich selten « genöthigt sah, den Weg der Strenge zu gehen. Jeder « Stand fand in ihm zu bewundern, und nachzuahmen. « Er war anhaltend und glühend im Gebet, streng im « Fasten, unermüdlich im Wachen und im Psalmgesange, « liebevoll gegen die Armen, herablassend gegen Niedrige, « unerschütterlich, wenn es sich darum handelte, den « Ungerechtigkeiten der Großen zu steuern. » Er besaß, wie uns eben dieser Schriftsteller berichtet, die besondere Gabe, Diejenigen, welche verkehrte Meinungen hatten, zu überzeugen, wenn sie nicht ganz in dem Bösen verhärtet waren; und selbst Jene, die sich nicht gewinnen ließen, hegten eine geheime Verehrung für ihn. Seine Verfolger fanden in ihm eine unbeugsame und über alle menschliche Rücksichten erhabene Seele. Unerschütterlich stand er da, wie ein Fels; nichts vermochte ihn gegen eine Ungerechtigkeit nachsichtig zu machen.

« Nach den harten Kämpfen und herrlichen Siegen, die Athanasius über die Feinde des Glaubens erfochten hatte, gieng er, den 2. Mai 373, nach einer sechs und

Digitized by Google

vierzigjährigen Leitung der Kirche von Alexandrien [30], in ein besseres Leben über [31].

Hören wir nun den heil. Gregor von Nazianz, wie er dessen Tod beschrieben hat. « In einem hohen Alter « endigte er sein Leben, um hinüber zu gehen zu seinen « Vätern, den Patriarchen, Propheten, Aposteln und « Märtyrern, nach deren Beispiel er großmüthig für die « Wahrheit gekämpft hatte. Um seine Grabschrift in « wenig Worten zusammen zu fassen, würde ich sagen: « Sein Uebergang aus diesem sterblichen Leben war weit « herrlicher, als sein glänzendster Einzug in Alexandrien « nach seinen leidensvollen Verbannungen. Wem sollte

30) Die Griechen verehren den heil. Athanasius den 2. Mai, an welchem Tage seine Reliquien in die Sophienkirche zu Constantinopel versetzt wurden, nachdem sie aus Alexandrien in diese Stadt gebracht worden waren. (Sieh die Ephemeriden in ihren Synararien). Sie thun ferner noch seiner Meldung den 18. Januar, wie Assemani, in *Calend. univ.* tom. VI, p. 299, gegen die Bollandisten beweiset, als dem Tage seines Todes, den die Menäen ausdrücklich angeben. Sie verehren an demselben Tage mit ihm den heil. Cyrillus, weil er Bischof derselben Stadt war, obgleich er im Juni gestorben ist. Man findet ein anderes Fest des heil. Athanasius auf den 9. Juni in den Menäen, und auf den 27. desselben Monats in dem Menologium des Kaisers Basilius. Sieh die Widerlegung des Bollandus und Papebroch, bei Assemani, *ad 2. Maji*, tom. VI, p. 301, 302, 303.

31) Diese Zeitangabe stützt sich auf das Ansehen der morgenländischen Chronik der Kophten, und jener des heil. Proterus, und des heil. Hieronymus. Sokrates täuscht sich also, wenn er den Tod des heil. Athanasius in das Jahr 371 setzt.

Digitized by Google

« wohl unbekannt seyn, daß alle Gutgesinnte seinen Tod « bitterlich beweinten, und daß das Andenken seines « Namens tief in Aller Herzen eingegraben bleibt? « Möchte er nun auch von der Höhe des Himmels mit « gütigem Blicke auf mich herabsehen, mir meine Heerde « weiden und meiner Kirche den Schatz des wahren Glau- « bens bewahren helfen! Und wenn wir unserer Sünden « wegen Stürme der Ketzerei bestehen müssen, möchte er « uns da die ersehnte Befreiung von diesen Uebeln er- « langen, so wie die Gnade, mit ihm dereinst das An- « gesicht Gottes zu schauen [32]). »

---

32) Wir glauben unsern Lesern keinen unangenehmen Dienst zu erzeigen, wenn wir die Schilderung des heil. Patriarchen hierher setzen, welche der Abbé de la Bletterie in seiner Geschichte Jovian's, tom. I, p. 128, entworfen hat.

« Der heil. Athanasius, sagt er, war der größte Mann « seiner Zeit, und vielleicht hat die Kirche, wenn wir Alles « genau erwägen, nie einen größern aufzuweisen gehabt. Gott, « der ihn zur Bekämpfung der schrecklichsten Ketzerei, welche « zugleich mit der Spitzfindigkeit der Dialektik und der Macht « der Kaiser bewaffnet war, als ein auserwähltes Rüstzeug « bestimmte, hat in ihm alle Gaben der Natur und Gnade « vereinigt, welche ihn zur Erfüllung dieses hohen Berufes « geeignet machen konnten. »

« Er besaß einen richtigen, lebhaften und durchdringenden « Geist, ein edles und uneigennütziges Herz, einen unerschüt- « terlich starken Muth, und so zu sagen, einen stets sich gleich- « bleibenden Heldensinn, ohne Ungestümm oder Aufbrausen; « sein Glauben war lebendig, seine Liebe gränzenlos, seine « Demuth tiefgegründet, sein Christensinn männlich, einfach « und erhaben, wie das Evangelium, seine Beredsamkeit war « natürlich mit eingestreuten durchdringenden Zügen, ergriff « stets die wichtigsten Gegenstände, verfolgte unaufhaltsam

Digitized by Google

Wenn wir die Tugenden, welche der h. Athanasius in seinem verborgenen Leben ausübte, mit jener helden-

---

« ihren Zweck, und sprach sich in einer den Griechen damaliger « Zeit seltenen Gedrängtheit aus. Die Strenge seiner Lebens- « weise erwarb der Tugend Verehrung, und seine Leutseligkeit « im Umgange erwarb ihr Liebe. Ruhe und Heiterkeit der Seele « strahlten aus seinem Angesichte. Obgleich er keine schöne « körperliche Bildung hatte, herrschte doch in seinem Aeusse- « ren etwas wundervolles und überraschendes. Er war nicht « unerfahren in den profanen Wissenschaften; allein er vermied « es, sie zur Schau zu tragen. Mit der Kunde des buchstäb- « lichen Sinnes der Schriften, besaß er ganz deren Geist. « Noch nie hat ein Grieche, oder Römer sein Vaterland so « sehr geliebt, als Athanasius die Kirche liebte, deren « Wohl stets unzertrennlich von dem Seinigen war. Durch « eine lange Erfahrung hatte er sich Gewandtheit in den kirch- « lichen Angelegenheiten erworben. Das Mißgeschick, welches « den Geist vergrössert und verfeinert, wenn es ihn nicht ganz « erdrückt, hatte ihm einen wunderbaren Scharfblick gegeben, « selbst da noch menschliche Hülfsmittel zu entdecken, wo Alles « verloren schien. Auf seinem bischöflichen Stuhle mit der Ver- « bannung, in der Verbannung mit dem Tode bedroht, kämpfte « er beinahe fünfzig Jahre gegen einen Clubb sophistischer Wis- « ser, die in allen Ränken geübt, listige Höflinge, Beherrscher « des Fürsten, Richter über Gnade und Ungnade, unermüdete « Verläumder, und grausame Verfolger waren. Er verwirrte « und beschämte sie, entgieng ihnen allzeit, ohne daß er ihnen « jemals den teuflischen Trost gewährte, ihn einen falschen « Schritt thun zu sehen; er machte sie sogar zittern, wenn er « vor ihnen floh, und lebendig in der Gruft seines Vaters « begraben lag. Er durchschaute die Herzen und die Zukunft. « Viele Katholiken waren überzeugt, daß ihm Gott die Gesinn- « ungen seiner Feinde offenbare. Die Arianer beschuldigten ihn « der Zauberei, und die Heiden gaben vor, er sey der Wis-

Digitized by Google

müthigen Standhaftigkeit, jener Geduld, und jenem Eifer, der in den schrecklichsten Verfolgungen nicht erschwachte, vergleichen; so wird es uns nicht befremden, daß man in allen Jahrhunderten eine solche Ehrfurcht für sein Andenken hatte. Die Kirche verehrt ihn desto mehr, da er sie noch immer durch seine bewunderungswürdigen Schriften unterrichtet und erbauet.

Das Leben Jesu war das Muster, nach welchem sich der heilige Athanasius in den erhabensten Tugenden

---

« fenschaft der Auguren kundig, und verstehe sich auf das Ge-
« schrei der Vögel; wahr ist es, daß seine Klugheit eine Art
« Wahrsagerkunst war. Niemand wußte besser als er den Zeit-
« punkt zu erforschen, wo er sich öffentlich zeigen oder verbergen,
« wo er reden oder schweigen, handeln oder sich ruhig verhal-
« ten sollte. Er verstand die Unbeständigkeit des Volkes zu
« fesseln, (der Name Alexandrier sagt schon genug) ein neues
« Vaterland in den Orten seiner Verbannung zu finden, und
« sich dasselbe zutrauen an dem äussersten Ende Galliens, in
« der Stadt Trier, wie in Aegypten und selbst im Schooße
« Alexandriens zu erwerben, Briefwechsel zu unterhalten, den
« Schutz Anderer mit kluger Sparsamkeit zu gebrauchen, die
« Rechtgläubigen unter sich zu verbinden, den furchtsamsten
« Muth einzusprechen, aus einem schwachen Freunde sich nie
« einen Feind zu machen, die Fehler mit Liebe und Seelengüte
« zu entschuldigen. Wenn er strenge Maßregeln in Religions-
« angelegenheiten verdammte, geschah dieß nicht so wohl aus
« Eigennutz als vielmehr aus Grundsatz und Charakter. Ju-
« lian, der die andern Bischöfe wenigstens nicht öffentlich
« verfolgte, sah es als eine Staatspolitik an, ihn aus dem
« Wege zu räumen, indem er glaubte, daß das Schicksal des
« Christenthums von jenem des heil. Athanasius abhange.
« Diese ehrenvolle Auszeichnung schien dem Ruhm des heil.
« Bischofs die Krone aufgesetzt zu haben.

Digitized by Google

bildete. Da er mit der Demuth eines gläubigen Herzens das Geheimniß der Menschwerdung unaufhörlich betrachtete, konnte er nicht ermüden in der Bewunderung und Anbetung des unendlichen Schatzes der Gerechtigkeit, der Weisheit, der Heiligkeit, der Liebe und der Erbarmung Gottes. Auch wir müssen sein Beispiel nachahmen, wenn wir die Wissenschaft der Heiligen uns erwerben wollen; jene Wissenschaft, die allein wahres Heil gewährt, durch Erleuchtung des Geistes und Umschaffung des Herzens. Möchte doch stets das Leben des Heilandes, möchten seine belehrenden und erbauenden Handlungen, seine Tugenden und seine Beispiele der besondere Gegenstand unserer Betrachtungen seyn. Vereinigen wir unsere guten Werke mit seinen Verdiensten, und bringen wir sie dem Vater in ihm, mit ihm und durch ihn dar! Bitten wir ihn, daß er uns mit seinem Geiste und seinen Lehren durchdringe; erflehen wir besonders von ihm jene Liebe, die ihm allein den ganzen Menschen mit allen seinen Kräften und Neigungen weiht. Vergessen wir nie jene schönen Worte des heil. Athanasius: « Der Sohn Gottes nahm unsere « Armuth und unser Elend auf sich, damit er uns seiner « Reichthümer theilhaftig mache. Seine Leiden werden « uns dereinst dem Leiden unzugänglich, und sein Tod « unsterblich machen. Wir werden unsere Freude in sei- « nen Thränen, unsere Auferstehung in seinem Grabe, « unsere Heiligung in seiner Taufe finden, seinem eigenen « Worte in dem Evangelium gemäß, wo er sagte: « Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie « geheiliget seyen in der Wahrheit.

Digitized by Google

Verzeichniß der Schriften des heil. Athanasius.

1. Die Rede wider die Heiden, in Versen geschrieben, vom Jahre 318. Dieß ist das erste Werk des heil. Athanasius. Man sieht daraus, daß er in den profanen Wissenschaften sehr bewandert war. Der heil. Lehrer zeigt in diesem Werke den Ursprung, die Fortschritte und die Ungereimtheiten des Götzendienstes. Der Beweis, dessen er sich bedient, um die Menschen zur Erkenntniß des wahren Gottes zu führen, ist zweifach; der Eine ist hergenommen von der Natur unsrer Seele, und der Andere vom Daseyn der sichtbaren Dinge.

2. Die Abhandlung über die Menschwerdung, welche um dieselbe Zeit geschrieben wurde, und als ein Nachtrag zum Vorhergehenden anzusehen ist. Der h. Athanasius beweiset darin, 1. daß die Welt muß geschaffen worden seyn; 2. daß nur der Sohn Gottes allein durch seine Menschwerdung das Menschengeschlecht von dem Tode, den es sich durch die Sünde zugezogen hatte, erlösen konnte.

3. Die Darstellung des Glaubens. Dieses ist eine Erklärung über die Geheimnisse der heil. Dreieinigkeit und der Menschwerdung, gegen die Arianer.

4. Die Abhandlung über jene Worte: Mir sind alle Dinge von meinem Vater übergeben worden. Der Zweck des heiligen Lehrers ist, die falschen Deutungen, welche die Arianer diesen Worten gaben, zu widerlegen.

5. Der Brief an die rechtgläubigen Bischöfe, gegen das Aufdrängen Gregor's zum Sitz von Alexandrien um das Jahr 341.

6) Die Schutzschrift des heil. Athanasius gegen die Arianer, die er nach seiner zweiten Verbannung 351 verfaßte. Dieses ist eine Sammlung von glaubwürdigen Aktenstücken, welche alle Beschuldigungen der Arianer widerlegten, und sie durchaus der Verläumdung überwiesen.

7. Die Abhandlung über die Beschlüsse des Conciliums von Nicäa, gegen die Eusebianer. Man findet darin die Geschichte der zu Nicäa gegen die Anhänger des Arius gefaßten Beschlüsse.

Digitized by Google

8. Die Schutzschrift für die Lehre des heil. Dionysius von Alexandrien, aus dessen Werke die Arianer zur Rechtfertigung ihrer Irrthümer Zeugnisse anführten.

9. Der Brief an Dracontius. Dieser Dracontius war Abt eines Klosters; da er zum Bischof von Hermopolis erwählt wurde, ergriff er die Flucht und verbarg sich. Der heil. Athanasius schrieb ihm gegen das Jahr 355 den Brief, von dem hier die Rede ist, um ihn zur Rückkehr zu bewegen.

10. Das Kreisschreiben an die Bischöfe in Aegypten und Lybien, worin die boshaften Plane der Arianer aufgedeckt werden. Dieses ward 356 erlassen, als Georg von Cappadocien im Begriffe stand, den Sitz von Alexandrien an sich zu reissen.

11. Die Apologie des Heiligen an den Kaiser Constantius, vom Jahre 356. Dieses ist eins der schönsten Werke des heil. Athanasius. Er hatte es während seines Aufenthaltes in der Wüste verfertigt. Im folgenden Jahre gab er auch eine andere Schrift unter dem Titel einer Schutzschrift für seine Flucht heraus, um seine Zurückgezogenheit zu rechtfertigen. Diese Schrift ist nicht minder schätzbar, als die vorhergehende.

12. Der Brief an Serapion über den Tod des Arius. Man findet darin wichtige Dinge über die Geschichte des Arianismus. Es scheint, daß er im Jahre 358 geschrieben wurde. Serapion, an den er gerichtet war, ist, wie man glaubt, der berühmte Bischof von Thmuis.

13. Der Brief an die Einsiedler, der zu derselben Zeit geschrieben wurde. Es wird darin von den Verfolgungen des heil. Athanasius geredet; und der Arianismus wird gleichfalls darin widerlegt.

14. Die vier Reden gegen die Arianer wurden auch zu dieser Zeit verfaßt, als der heil. Lehrer unter den Einsiedlern lebte. Photius bewundert in diesen Reden eine Kraft und Bündigkeit der Schlüsse, welche, wie er sagt, die Arianer erdrückte. Aus diesen schöpften, nach Photius, der heilige Gregor von Nazianz und der heil. Basilius der Große, jene

Digitized by Google

männliche und hinreissende Beredsamkeit, mit welcher sie so glänzend ruhmvoll den katholischen Glauben vertheidigt haben. Der heil. Athanasius machte darin einen wunderbaren Gebrauch von der Dialektik, um die Gegner in die Enge zu treiben; hob jedoch vor Allem das Ansehen der Schrift heraus, aus der er die stärksten Waffen nahm.

15. Die vier Briefe an Serapion von Thmuis, um das Jahr 360 geschrieben, worin die Gottheit des heil. Geistes bewiesen wird.

16. Die Abhandlung über die Synoden, die im Jahre vorher verfaßt wurde. Sie enthält die Geschichte der Verhandlungen in den Concilien von Seleucia und Rimini.

17. Das Buch (*Tomus*) oder der Brief an die Kirche von Antiochien im Jahre 362. Der heil. Lehrer ermahnt darin alle Katholiken zur Einheit, und zur Wiederaufnahme der bekehrten Arianer, wofern sie sich erklärten, das nicänische Glaubensbekenntniß und die Gottheit des heiligen Geistes anzunehmen. Der Name *Tomus*, welchen dieser Brief führt, wurde gewöhnlich den Synodalbriefen in dem vierten und fünften Jahrhundert gegeben.

18. Der Brief an den Kaiser Jovian vom Jahre 363, von dem wir in dem Leben des Heiligen geredet haben.

19. Das Leben des heil. Antonius wurde im Jahre 365 geschrieben.

20. Die zwei Briefe an Orsisus, Abt von Tabenna.

21. Das Buch von der Menschwerdung des Worts, und gegen die Arianer, ist in drei Theile getheilt. Der Erste enthält die Widerlegung dessen, was die Anomäer der Gottheit Jesu Christi entgegen setzten. In dem Zweiten wird die Gottheit des heil. Geistes bewiesen. In dem Dritten sucht der heil. Athanasius die Gleichheit des Wesens mit dem Vater aus der heil Schrift darzuthun.

22. Der Brief an die Bischöfe von Afrika, gegen das Jahr 369, von dem wir in dem Leben des Heiligen geredet haben.

Digitized by Google

23. Die Briefe an Epiktetus, an Adelphius und Maximus gegen die Ketzer, welche die Gleichheit des Wesens mit dem Vater und die Gottheit des heil. Geistes angriffen.

24. Die zwei Bücher gegen Apollinarius, um das Jahr 372.

25 Das Buch von der Dreieinigkeit und von dem heil. Geiste, von dem wir nur noch eine lateinische Uebersetzung haben.

26. Nebst den Briefen des heil. Athanasius, von denen wir geredet haben, hat er noch mehrere Andere über verschiedene Gegenstände geschrieben.

27. Ein unvollständiger Commentar über die Psalmen, welcher beweis't, daß der h. Lehrer sehr viele Talente in diesem Fache besaß. Wir haben ferner einige Bruchstücke eines Commentars über den heil. Matthäus, welche den Namen des heil. Athanasius tragen. Montfaucon, *in Collect. Patr.*, behauptet, daß sie wirklich von diesem Vater seyen. Tournely und andere Gelehrte setzen sie unter die Werke, von denen man nicht gewiß weiß, ob sie von dem heil. Athanasius kommen.

28. Man setzt auch noch in diese Klasse die Bücher von der Menschwerdung des göttlichen Wortes, von der Gleichheit des Wesens der drei göttlichen Personen, von der Jungfrauschaft, die Uebersicht der Schrift u. a. m. Diese verschiedenen Werke sind sehr gut geschrieben, und besonders schätzt man das Buch von der Jungfrauschaft. Die Geschichte von jenem Crucifix von Berytus, aus welchem Blut floß, da es die Juden zum Spotte unsers Heilandes durchstachen, ist des heil. Athanasius unwürdig.

29. Das Glaubensbekenntniß, welches den Namen des heil. Lehrers trägt, wird ihm nur deßwegen zugeschrieben, weil es eine Erklärung des Geheimnisses der heil. Dreieinigkeit enthält, über welches der heil. Athanasius sehr gründlich geschrieben, und für dessen Vertheidigung er so viel Eifer gezeigt hat. Dasselbe wurde in dem fünften Jahrhundert in lateini-

Digitized by Google

scher Sprache aufgesetzt. Waterland hat eine gute Abhandlung über dieses Glaubensbekenntniß herausgegeben. Er hat Alles gesammelt, was in Betreff dieses Gegenstandes von den beßten Kritikern gesagt worden ist.

Photius bemerkt, *cod.* 140, über die Schreibart des heil. Athanasius: Sie ist klar, bündig, fruchtbar und lebhaft, ohne irgend etwas überflüssiges zu haben. Dieser Vater verdient hinsichtlich seiner Beredsamkeit unmittelbar nach dem heil. Basilius, dem heil. Gregor von Nazianz und dem heil. Chrysostomus, genannt zu werden.

Erasmus war so für die Schreibart des heil. Athanasius eingenommen, daß er sie jener aller andern Väter vorzog. Er fand sie nicht hart und schwer, wie jene Tertullian's, nicht gezwungen und unbeholfen, wie die des heil. Hilarius, nicht gesucht, wie die des heil. Gregor's von Nazianz, nicht umwunden, wie die des heil. Augustin's. Sie ist überall, wie derselbe Verfasser sich ausspricht, leicht, zierlich, geschmückt, blumenreich, und wunderbar den verschiedenen Gegenständen angemessen, welche der heil. Lehrer behandelte; und wenn sie manchmal nicht jene Zierlichkeit hat, welche man verlangen könnte, so muß man dieß den überhäuften Geschäften zuschreiben, welche dem heil. Athanasius nicht erlaubten, die letzte Hand an alle Werke zu legen. Ein alter Mönch, mit Namen Cosmas, pflegte, wenn er von den Schriften unsers Heiligen redete, zu sagen. « Wenn ihr etwas aus den Werken des heil. Atha- « nasius findet, und ihr habt kein Papier bei euch, so schreibt « es auf eure Kleider. *Prat. spirit.*, c. 40. »

Die beßte Ausgabe der Werke des heil. Athanasius ist jene des gelehrten Montfaucon, welche zu Paris im Jahre 1698 erschien. Sie ist dem Pabste Innocenz XII. gewidmet, in drei Foliobänden, welche jedoch nur zwei Tome ausmachen. Der zweite Tom der Sammlung der Väter, welchen der Pater Montfaucon zu Paris 1706 herausgegeben hat, ist als ein Nachtrag zu der Ausgabe der Werke des heil. Athanasius zu betrachten.

Digitized by Google

Der heil. Germanus,

Regionarbischof und Märtyrer.

Da der heilige Germanus von Auxerre nach Großbritannien gereiset war, um dort die Irrlehre der Pelagianer zu bekämpfen, bekehrte er einen Edelmann aus Schottland, mit Namen Audin, und Aquila, dessen Gemahlin. Diese hatten einen noch sehr jungen Sohn, über dessen glückliche Gesichtsbildung der h. Germanus so entzückt wurde, daß er verlangte, sein Pathe zu werden und ihm seinen Namen zu geben. Der junge German ward von seinen Eltern in der Uebung aller christlichen Tugenden erzogen. In der Folge entsagte er allen Vortheilen, welche er in der Welt zu hoffen hatte, um sich gänzlich den evangelischen Amtsverrichtungen widmen zu können. Kurze Zeit nachher verließ er sein Vaterland, und gieng nach Gallien, um Christum zu predigen. An den Ufern der Mosel war der erste Wirkungskreis seines Eifers. Die Wunder, welche seine Predigten begleiteten, wirkten häufige Bekehrungen.

Severus, Bischof von Trier, weihete ihn zum Bischof, ohne ihm jedoch einen besondern Sitz anzuweisen, damit er desto freier seinen apostolischen Arbeiten obliegen könne. Germanus machte eine Reise nach Rom, um die Gräber der Apostel zu besuchen, und durch ihre Fürbitte die Gnade zu erhalten, ihrem Eifer nachzuahmen. In der Folge gieng er nach Spanien und von da in sein Vaterland, wo er überall neue Anhänger für das Evangelium gewann. Bei seiner Rückkehr nach Gallien begab er sich in die Normandie, predigte sodann in dem Bezirke von

Digitized by Google

Coutances und Bayeux, und gieng hierauf in die Picardie. Hier war es, wo seinen Arbeiten die Märtyrerkrone aufgesetzt werden sollte. Er ward getödtet an den Ufern der Brele, zwischen Aumale und Senarpont, den 2. Mai, gegen das Ende des fünften Jahrhunderts.

Ueber sein Grab erbaute man eine Kirche, die seinen Namen erhielt. Bis gegen das neunte Jahrhundert wurden seine Gebeine in demselben aufbewahrt, nachher brachte man sie aus Furcht vor den Barbaren nach Ribemont in der Diöcese Laon. Gegen die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts versetzte man einen beträchtlichen Theil derselben nach Amiens, in die Pfarrkirche, die unter Anrufung des Heiligen konseerirt wurde. Er wird als Patron von mehreren Pfarrkirchen in der Picardie und der Normandie verehrt.

Sieh das Leben des Heiligen mit dem Commentar von Bollandus, tom. I. *Apr.*, p. 259; und die Legende des neuen Breviers von Amiens.

Der heil. Walbert oder Gaubert,

dritter Abt von Luxeuil in der Franche-Comté.

Walbert wurde geboren zu Nanteuil-le-Haudouin oder zu Vinantes zwischen Meaux und Dammartin und war von einer angesehenen Familie. Zuerst leistete er Kriegsdienste in Ponthie. Endlich der Welt und ihrer Eitelkeiten müde, entsagte er ihr, um sich in das Kloster von Luxeuil, dem damals der h. Eustasius vorstand, zurückzuziehen. Seine schnellen Fortschritte in der Vollkommenheit erwarben ihm bald die Bewunderung aller Brüder.

Digitized by Google

Niemand wurde darum auch würdiger gehalten, als er, dem heil. Abte Eustasius in seinem Amte nachzufolgen, da dieser im Jahre 625 starb. Er führte eine bewunderungswürdige Ordnung in seiner Genossenschaft ein, sowohl in Rücksicht des Geistigen, als des Zeitlichen. Sein Eifer und seine Tugenden flößten den Feigherzigsten Muth ein, und erhielten alle Brüder in dem Geiste der Abtödtung und Andacht. Er starb den 2. Mai 665 und wurde in der Kirche des heil. Martin's begraben. Durch mehrere Wunder, welche bei seinem Grabe geschahen, wurde dasselbe sehr berühmt; seine Reliquien wurden zu Luxeuil aufbewahrt. Man findet seinen Namen in mehreren Martyrologien, und in einigen Kalendern, welche gegen Ende des achten Jahrhunderts geschrieben wurden.

Sieh die Bollandisten auf den 2. Mai, und Mabillon, *sec. 3, Ben., part.*, p. 455.

Die heil. Wiborata,

Jungfrau, Klausnerin und Märtyrin in der Schweiz, und die h. Rachildis, ihre Gespielin.

Wiborata, gewöhnlich Weibrath genannt [1]), stammte aus einer alten Familie in Schwaben. Sie schien von ihren ersten Jahren an auf eine besondere Weise von der Gnade des Himmels begünstigt zu seyn. Ihre Eltern bewunderten ihre erhabene Tugend und ließen ihr vollkommene Freiheit, allen Religionsübungen sich hinzugeben. In dem väterlichen Hause lebte sie wie in einem Kloster, und besuchte jeden Morgen baarfuß die, eine halbe Stunde entlegene

1) Auch Guiborata.

Digitized by Google

Kirche. Nach ihrer Heimkehr verschloß sie sich in ihr Zimmer, um da in Gottes Gegenwart dem Lesen, dem Gebete und der Arbeit obzuliegen, indem sie nicht nur die auswärtigen Gesellschaften floh, sondern auch die unnützen Gespräche mit den Hausgenossen vermied; war aber in Allem ihren Eltern unterthan und unterstützte sie in ihrem Alter mit einer Bereitwilligkeit und Liebe, welche diese am Ersten bewundern mußten. Sie gestatteten ihr auch die Freiheit, im ehelosen Stande zu leben, um welche sie inständig gebeten hatte.

Als ihr Bruder Hitto in den geistlichen Stand trat, empfand Wiborata die herzlichste Freude. Während seines Aufenthaltes in dem Kloster St. Gallen, wo er sich hingezogen hatte, um sich da der Gottesgelehrheit zu widmen, war sie ihm nicht nur Schwester, sondern wahre Mutter, indem sie für alle seine Bedürfnisse sorgte, und ihn mit Kleidungsstücken, dem Werk ihrer eigenen Hände, versah. Kaum erblickte sie ihn als Priester, so zog sie sich zu ihm zurück, in der Hoffnung, sich da besser dem Dienste Gottes und des Nächsten widmen zu können. Nichts war erbaulicher, als der Eifer, mit welchem Bruder und Schwester Alles, was sie zur Vollkommenheit führen konnte, ausübten. Ihre Wohnung verwandelte sich gleichsam in ein Krankenhaus; die gottsel. Wiborata bot jedem hülflosen Kranken ihre Pflege an, und nicht selten sah man sie auf ihren eigenen Schultern Sterbende herbeitragen, und mit milder Hand ihr Leben noch fristen. Sie unterzog sich den niedrigsten Krankendiensten, und wußte dennoch alle ihre Arbeiten in ein unabläßiges Gebet umzuschaffen, so daß sie in ihrer Person Maria und Martha zugleich darstellte.

Digitized by Google

Um jene Zeit unternahmen die zwei frommen Geschwister mit einander eine Wallfahrt nach Rom, um die Gräber der heil. Apostel zu besuchen. Auf dieser Reise übte Wiborata alle Bußwerke, und was sie von ihrem Unterhalte abschneiden konnte, vertheilte sie unter die Armen. In der Hauptstadt der Christenheit flossen heiße Thränen auf den Gräbern der Heiligen, deren Fürbitte sie anfleheten.

Nach ihrer Rückkehr sprach die Heilige ihrem Bruder so kraftvoll über die Gefahren, welchen man in der Welt ausgesetzt ist, daß er sich entschloß, diese auf immer zu verlassen. Er nahm daher das Ordenskleid in der Abtei zum heil. Gallus. Wiborata blieb in der Welt, ohne jedoch den Grundsätzen derselben zu huldigen. Sie kasteiete ihren Leib durch Enthaltsamkeit, Wachen und Fasten. Die Prüfungen, denen ihre Treue durch Verläumdung ausgesetzt wurde, dienten nur dazu die Neigungen ihres Herzens immer mehr und mehr zu läutern.

Auf einer Reise, die sie um das Jahr 887 in die Abtei St. Gallen, mit Salomon [2]), dem Bischofe von Constanz, machte, entschloß sie sich ihrem alten Wohnorte zu entsagen. Sie ließ sich nieder auf einem Berge in der Nähe der Abtei, und schloß sich in eine Zelle neben der Kirche des heil. Georgius ein. Die Zerstreuungen, denen sie hier durch häufige Besuche ausgesetzt ward, erregten in ihr das Verlangen, der Lebensweise der Klausnerinen sich zu widmen. Der Bischof von Constanz weihte demnach für sie eine Zelle neben der Kirche zum heiligen

2) Der zweite dieses Namens; er leitete seine Heerde vom Jahre 885 bis 891.

Digitized by Google

Magnus [3]), in einiger Entfernung von der Abtei St. Gallen, und schloß sie auch mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten in dieselbe ein. Ihre Wunder und Weissagungen machten ihren Namen bald berühmt [4]).

Hier nahm sie ein Mädchen von vornehmem Stande, Namens Rachilda [5]), zu sich, welches mit einer Krankheit, die man für unheilbar erklärte, behaftet war. Ihre Eltern wollten sie nach Rom führen, in der Hoffnung, sie würde da, durch die Fürbitte der heiligen Apostel, ihre Gesundheit erhalten. Als Wiborata von diesem Vorhaben Kunde bekam, ließ sie Rachilda zu sich führen, und nahm sie als ihre geistliche Tochter an. Sie tröstete sie, und erhielt ihr von Gott eine vollkommene Genesung. Rachildis, welche von ihrer geistlichen Mutter an die Uebungen der Beschauung gewöhnt worden war, lebte hernach als Klausnerin fort.

Wiborata nahm noch Wendilgardis, Enkelin des Kaisers Heinrich, auf, welche man für eine Wittwe hielt, in der Meinung, daß der Graf Udalrich oder Vodalrich, ihr Gemahl, in dem Kriege getödtet worden sey. Es kostete diese anfangs sehr viele Mühe, sich an die strengen Uebungen der Lebensweise zu gewöhnen, die sie sich gewählt hatte. Endlich gelang es ihr jedoch, sich zu besiegen; und mit Freuden übte sie die härtesten Ab-

3) So Hepidannus, der zweite Lebensbeschreiber der Heiligen, Hartmann, sagt unbestimmt: *Clausula, quam tota vita sitiebat, parata etc.*

4) Ihre gottseligen Verhältnisse zu dem h. Ulrich, nachherigem Bischof von Augsburg, werden im Leben dieses Heiligen, unterm 4. Juli, des Breiteren erwähnt werden.

5) Auch Rachildis, und Rachilt.

Digitized by Google

tödtungen 6). Der Bischof von Constanz gab ihr den Schleier, und weihete sie gänzlich dem Herrn. Plötzlich erschien der bisher für todt gehaltene Udalrich, als man ihn am wenigsten erwartete. Er hatte endlich seine Freiheit von den Ungern oder Slaven 7), die ihn zum Gefangenen gemacht hatten, erlangt. Die Bischöfe hielten eine Synodalversammlung, und entschieden, daß das klösterliche Gelübde nicht verhindere, ihm seine Gemahlin wieder zu geben. Wendilgardis kehrte daher wieder in die

6) Eckehardus der Jüngere von St. Gallen erzählt bei dieser Gelegenheit Folgendes: «*Weldilgart* ad nuptias petita nutu Dei nubere noluit, sed Salomone rogato ad S. Gallum concessit, ubi sibi juxta Wiboradam caminata constructo de suo vixit, fratribus et pauperibus pro anima viri sui quasi defuncti multa largitur. Dulciaminum autem cum esset avida, et novitatum semper appetens, uti delicate nutrita et iis assueta, increpata est a Wiborada, quoniam non esset signum pudicitiae in femina appetere varia cibamina. Quadam autem die ad clausulam virginis cum sedisset ad colloquia, poma sibi dari ad vescendum. si dulcia ibi habereutur, petierat. *Quibus pauperes utuntur, illa, ait, habeo pulcherrima,* proferensque mala de sylva acidissima, inhianti et manibus ea rapienti reliquerat. Ut illa vix unum dimidium ore et oculis contractis vorans, caetera projiciens; *Austera es,* ait, *austera sunt et mala tua.* Et cum esset litterata: *Si omnia,* inquit, *mala factor talia creasset, nunquam Eva mala gustasset. Bene,* ait illa, *Evam memorasti; enimvero, quomodo et tu, sic deliciarum avida erat, ideo in esca unius mali peccaverat.* Abscessit femina nobilitatis, rubore perfusa per Virginem humilitatis, vimque sibimet inferens dulciamina occursantia ligurite abstinuit; tantaque monitrice in brevi adeo exercevit, ut sacrum velamen, quod antea detrectavit, a jam dicto Episcopo *(Salomone III.)* imponi sibi Synodo favente rogaverit.»

7) Sonst auch, doch nicht ganz richtig, Hunnen genannt.

Digitized by Google

Welt zurück, versprach jedoch, ihre Gelübde zu halten, wenn sie ihren Gemahl überleben sollte. Sie starb aber, da sie einen Sohn gebar, der dem Herrn geweiht, und nachher Abt zu St. Gallen wurde [8]).

Da die Ungern ihre Einfälle in das Land erneuerten, wollte Wiborata nicht, wie man ihr gerathen hatte, die Flucht ergreifen; und dieses kostete sie das Leben. Die Barbaren wurden, da sie bei ihr kein Geld fanden, erbittert, und versetzten ihr mit einem Beile drei Hiebe auf den Kopf, woran sie den 2. Mai 925 starb. Der Pabst Clemens II. setzte sie 1047 unter die Zahl der Heiligen. Rachildis lebte noch ein und zwanzig Jahre nach ihr; allein ihr Leben war vielmehr, da sie unausgesetzte Krankheiten zu erdulden hatte, ein fortgesetztes Sterben [9]). Die Reliquien dieser beiden Heiligen wurden in der Kirche zum heil. Magnus beigesetzt. Den Namen der heiligen Wiborata findet man in den Martyrologien von Deutschland und jenen der Benedictiner.

Das Leben der heiligen Wiborata wurde drei und dreißig Jahre nach ihrem Tode von Hartmann, einem Mönche von St. Gallen, beschrieben. Hepidann, ein anderer Mönch von St. Gallen, gab von ihr eine zweite und weitschichtigere Lebensbeschreibung heraus, ungefähr hundert Jahre später. Beide Lebensbeschreibungen wurden mit Anmerkungen von Henschenius und Mabillon, *Sec. 5, Ben.*, bekannt gemacht. S. Baillet, u. a. m.

---

8) Er hieß *Burchardus ingenitus.*

9) Ihr Verwandter, Eckehard oder Eggehard der Aeltere, ein Mönch von St. Gallen, welcher um das Jahr 990 gestorben ist, hat in Bezug auf ihre Schmerzen diese zwei Verse nach dortmaliger Art in seinem *Chronicon* hinterlassen:

Hanc sathan, hanc laesit, cum Job saniem sibi rasit;
Jejunans flevit, tormenta dolens vigilavit.

Digitized by Google

3. Mai.

Das Fest der Kreuzerfindung,

oder die Entdeckung des heiligen Kreuzes.

(Gezogen aus dem heil. Cyrillus von Jerusalem, *Catech.* 10; aus dem heil. Paulinus, *ep.* 31, p. 193; aus dem heil. Sulpicius Severus, dem heil. Ambrosius, dem heil. Chrysostomus, aus Rufin, Theodoret, Sokrates und Sozomenus. Sieh Tillemont über die heil. Helena, *tom.* VIII, p. 5.)

Jahr 326.

Unter dem Schutze des Kaisers Constantin des Großen, ruhte die Kirche in tiefem Frieden. Da dieser Fürst durch die wunderbare Kraft des Kreuzes über seine Feinde gesiegt hatte, war er stets voll des lebhaftesten Dankgefühles gegen Denjenigen, der dem Kreuze durch seinen Tod diese Kraft gegeben hatte. Daher bei ihm jene hohe Verehrung für die Oerter, wo das Heil der Menschen vollbracht ward. Er entwarf sogar den Plan zu einer prachtvollen Kirche in Jerusalem, welche Stadt besonders durch die Gegenwart, die Lehren und Wunder Jesu verherrlicht worden ist.

Die heil. Helena, Mutter dieses Kaisers, hatte, wie er, eine große Andacht zu den heil. Oertern; um diese nun zu befriedigen, machte sie 326 eine Reise nach Palästina, obgleich sie beinahe schon achtzig Jahre alt war. Bei ihrer Ankunft in Jerusalem fühlte sie sich von glühender Liebe entflammt, das heil. Kreuz, an welchem Jesus

Digitized by Google

Christus für unsere Sünden gelitten, zu finden; allein jede Spur davon war verschwunden. Die Ueberlieferung selbst wußte hierüber keinen Aufschluß zu geben.

Die Heiden hatten aus Haß gegen das Christenthum Alles versucht, um den Ort, wo der Leichnam unsers Heilandes begraben lag, unkennbar zu machen. Nicht zufrieden, ihn mit einem großen Steinhaufen überdeckt zu haben, hatten sie auch noch daselbst der Venus einen Tempel erbaut, damit es scheine, als kämen die Gläubigen diese schändliche Gottheit zu verehren, wenn sie dem Gottmenschen an diesem Orte ihre Anbetung darbringen würden. Auch die Stätte, wo das Geheimniß der Auferstehung vollbracht ward, hatten sie entweiht, indem sie daselbst dem Jupiter eine Bildsäule errichtet hatten, die von Hadrian bis zur Regierung Constantin's stehen blieb [1]).

Helena, fest entschlossen nichts unversucht zu lassen, um ihr frommes Unternehmen zu einem glücklichen Ziele zu führen, zog sowohl bei den Einwohnern Jerusalems, als bei allen Jenen, von denen sie deßfalls Etwas zu erfahren hoffte, Erkundigungen ein. Man sagte ihr, wenn sie das Grab des Heilandes entdecken könnte, würde sie auch unfehlbar die Werkzeuge seines Todes finden; denn bei den Juden war es Gebrauch, eine Grube neben dem Orte zu graben, wo der Leib verurtheilter Personen nach dem Tode beerdigt wurde, und Alles, was zu ihrer Hinrichtung gedient hatte, in dieselbe hineinzuwerfen. Dergleichen Dinge waren ein Gegenstand des Schreckens geworden, und man beeilte sich dieselben dem Auge auf immer zu entziehen.

---

1) Dieses berichtet uns der heil. Hieronymus.

Digitized by Google

Die fromme Kaiserin ließ sogleich den Götzentempel niederreißen, und die Bildsäule der Venus, wie auch jene des Jupiters abbrechen. Man reinigte den Ort, und fieng an die Erde wegzuräumen, und endlich entdeckte man das heil. Grab. Es fanden sich zugleich drei Kreuze vor, sammt den Nägeln, womit der Leib des Heilandes angeschlagen, und die Inschrift, die oben an dem Kreuze angeheftet war. Man konnte leicht erkennen, daß eins dieser Kreuze jenes seyn mußte, welches man suchte, und daß die Andern jene der Missethäter waren, zwischen welchen Jesus starb. Allein man wußte sie nicht von einander zu unterscheiden, und dieß um so weniger, weil die Inschrift vom Kreuze getrennt lag.

In dieser Verlegenheit fiel Makarius, Bischof von Jerusalem, auf folgenden Gedanken: er ließ die drei Kreuze zu einer Frau von vornehmem Stande tragen, die in ihren letzten Zügen lag. Dann wandte er sich zu Gott in inbrünstigem Gebete, und berührte die Kranke mit den zwei ersten Kreuzen, ohne daß diese jedoch die geringste Wirkung davon verspürte: als sie aber mit dem Dritten berührt wurde, ward sie plötzlich vollkommen geheilt [2]).

Die heil. Helena bezeigte die lebhafteste Freude über dieses Wunder, welches das wahre Kreuz kennbar machte. Sie ließ eine Kirche an dem Orte bauen, wo dieser kostbare Schatz gefunden worden, und legte denselben, in ein kostbares Behältniß eingeschlossen, mit großer Verehrung daselbst nieder. Einen Theil davon gab sie dem Kaiser, ihrem Sohne, der ihn zu Constantinopel mit großer Ehrfurcht empfieng [3]). Einen andern Theil gab sie der Kirche,

2) Sozomenus, Theodoret und Rufin.

3) Constantin bezeigte seine Verehrung für das gehei-

Digitized by Google

welche sie zu Rom gebauet hatte, und welche unter dem Namen zum h. Kreuze von Jerusalem bekannt ist [4]). Sie machte auch derselben Kirche die Ueberschrift des Kreuzes unsers Heilandes zum Geschenke, die man daselbst an einen Schwibbogen befestigte, wo sie im Jahre 1492 in einer bleiernen Kapsel [5]) eingeschlossen, gefunden ward.

Diese Ueberschrift in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, ist mit rothen Buchstaben auf weiß übertünchtes Holz geschrieben. Die Farben sind aber seit dem Jahre 1492 sehr unkennbar geworden. Die Worte *Jesus* und *Judaeorom* sind ganz ausgewischt. Das Brett hat neun Zoll in der Länge [6]); allein es muß derer wohl zwölf gehabt haben [7]).

---

ligte Werkzeug des Todes Jesu in dem zwanzigsten Jahre seiner Regierung, da er befahl, künftig keinen Uebelthäter mehr in seinem ganzen Reiche zu kreuzigen. Die Richter befolgten diese Verordnung; und heut zu Tage noch wird bei den Christen Niemand zum Kreuztode verurtheilt.

4) Man sieht da heut zu Tage noch jene kostbare Reliquie.

5) Bozius gab eine umständliche Beschreibung jener Entdeckung in seiner Abhandlnng *de cruce* l. 1, c. 2, l. 3, c. 14.

6) Sieh Justus Lipsius, *l. de Cruce.*

7) Die Inschrift, welche man zu *Notre-Dame la Daurade* in Toulouse aufbewahrt, ist eine Nachahmung jener von Rom. Die Erste besteht aus fünf Linien, und die Zweite nur aus drei. Es war bei den Römern Gewohnheit, daß man vor Denjenigen, die zum Tod geführt wurden, eine Aufschrift hertrug, auf welcher die Ursache ihres Todes aufgezeichnet war. Suetonius sagt, wo er von einem Verbrecher redet, *in Caligula*, c. 38. «Man trug eine Aufschrift vor ihm her, worauf das Volk die Ursache seines Todes las.» Dio, l. 54 behauptet dasselbe. Sieh was Eusebius, *Hist.* l. 5, c. 1, von dem heil. Attalus, Märtyrer zu Lyon, erzählt: «Man

Digitized by Google

Den beträchtlichsten Theil des heiligen Kreuzes ließ die heil. Helena in ein silbernes Futteral einschließen,

---

« führte ihn um das Amphitheater; und trug vor ihm eine « Tafel, auf der folgende Worte geschrieben standen: Atta- « lus, Christ. »

Diesem bei den Römern üblichen Gebrauche gemäß ließ Pilatus auf den Calvarienberg vor dem Heiland eine Aufschrift oder eine Tafel tragen, auf welcher die Ursache seines Todes geschrieben stand, und dieselbe an sein Kreuz heften. Er wollte durch diese Aufschrift zu erkennen geben, daß Christus nur deßwegen zum Tod verdammt worden sey, weil er nach der höchsten Macht gestrebt habe; allein alles dieses geschah nach göttlicher Fügung. Christus war wirklich der wahre König der Juden, Griechen und Römer, es war in der Sprache dieser drei Völker geschrieben, damit Alle es lesen und ihm die Huldigung, welche er zu fordern befugt war, darbringen könnten. Sieh den heil. Prudentius, *Apoth. adv. gentes v.* 381.

Wenn der Uebelthäter an das Kreuz geschlagen war, drückte man gewöhnlich auf seine Wunden einen mit Essig gefüllten Schwamm. Durch diese Flüssigkeit, die sehr leicht verstopft, hielt man das Blut eine Zeitlang zurück, und verlängerte so dem Unglücklichen sein schmerzliches Leben. Man bewahrt zu Rom in der Kirche des heil. Johannes von Lateran den Schwamm, welcher bei der Kreuzigung Christi gebraucht worden; er ist von rother Farbe.

Man bewahrt auch in derselben Stadt die Lanze, mit welcher die heil. Seite des Heilandes geöffnet ward; sie hat aber keine Spitze mehr. Sie ist mit dem Kreuze vergraben gewesen, wie uns Andreas von Creta, *de exalt. crucis*, berichtet. Der heil. Gregor von Tours, *l. de glor. Mart.*, c. 17, und der ehrwürdige Beda, *de loc. sanct.* c. 2, behaupten, sie sey zu ihrer Zeit zu Jerusalem gewesen. Aus Furcht vor den Sarrazenen begrub man sie heimlich zu Antiochien. Im Jahre 1098 fand man sie wieder in dieser Stadt; und es geschahen bei dieser

Digitized by Google

übergab ihn sodann zu Jerusalem dem heiligen Bischof Makarius, damit es der Nachwelt aufbewahret würde.

Gelegenheit mehrere Wunder, wie uns der Mönch Robert, *Hist. Hieros.* l. 7, und mehrere andere Augenzeugen erzählen. Sie wurde dann nach Jerusalem und bald darauf nach Constantinopel gebracht. Der Kaiser Balduin II. schickte die Spitze davon der Republik Venedig als ein Unterpfand für eine Summe Geldes, welche man ihm geliehen hatte. Der heil. Ludwig, König von Frankreich, löst'e jenes Kleinod ein, indem er den Venetianern die Summe, für welche es verpfändet war, zurückzahlte, und ließ dasselbe nach Paris bringen. Man verwahrt diesen kostbaren Schatz dort in der Kapelle. Der übrige Theil der heil. Lanze blieb zu Constantinopel, selbst nachdem die Türken diese Stadt in Besitz genommen hatten. Im Jahre 1492 schickte ihn der Sultan Bajazet durch einen Gesandten an den Pabst Innocentius VIII. Er war in einem sehr reichen Futteral aufbewahrt. Der Sultan ließ zugleich dem Pabst sagen, daß die Spitze der Lanze im Besitz des Königs von Frankreich sey.

Da der Kaiser Balduin II. die Stadt Constantinopel in Gefahr sah, den Sarrazenen und Griechen in die Hände zu fallen, gab er die Dornenkrone dem heil. Ludwig, seinem Verwandten. Er wollte dadurch diesem Fürsten sich erkenntlich zeigen für Alles, was er zur Vertheidigung des morgenländischen Reiches und Palästina's gethan hatte. Der heil. Ludwig war gegen ein solches Geschenk nicht gleichgültig. Er bewies seine Dankbarkeit dadurch, daß er von seinem eigenen Vermögen eine Schuld bezahlte, welche das Reich dem Freistaate von Venedig zu entrichten hatte. Dieser kostbare Schatz wurde durch fromme Ordensgeistliche in einer versiegelten Kapsel mit großer Andacht von Venedig nach Frankreich gebracht. Man kann über diese Ceremonie Wilhelm von Nangis, Vincentius von Beauvais und andere französische Geschichtschreiber jener Zeit nachsehen.

Digitized by Google

Man legte diesen kostbaren Schatz in der prachtvollen Kirche nieder, welche die Kaiserin und ihr Sohn hatten

---

Der heil. Ludwig gieng dieser Reliquie entgegen, und kam bis fünf Meilen über Sens. Er war begleitet von der Königin, seiner Mutter, seinen Brüdern, nebst einer großen Anzahl Fürsten und Prälaten, und übernahm es mit Robert von Artois, seinem zweiten Bruder, die Krone in die Cathedrale von Sens zu tragen. Dieses that er barfuß, begleitet von einer zahllosen Volksmenge. Seine Andacht und die Thränen, welche seinen Augen entströmten, zeugten von dem lebendigen Gefühle der Religion, von dem sein Herz durchdrungen war. Von Sens wurde die heil. Krone in feierlichem Zuge nach Paris gebracht. Der fromme König wollte, daß man sie in einer Kapelle, welche er erbaut, und wo er ein Stift von Chorherren gegründet hatte, aufbewahre. Dieses ist die sogenannte heil. Kapelle.

Von Constantinopel empfieng der heil. Ludwig einige Zeit nachher einen beträchtlichen Theil von dem Stücke des wahren Kreuzes, welches die heil. Helena dem Kaiser Constantin, ihrem Sohne, geschickt hatte. Mit diesem wie mit mehreren andern sehr kostbaren Reliquien bereicherte er gleichfalls die heil. Kapelle.

Von der heil. Krone brach man einige Dörner ab, um sie an mehrere Kirchen zu vertheilen. Es ist auch manchmal geschehen, daß man sie aus Andacht nachgemacht hat. Diese Dornen sind gemeinlich sehr lang.

Aus einem ähnlichen Beweggrund hat man auch die Nägel, mit welchen der Heiland an das Kreuz geschlagen ward, nachgemacht. Calvin zählt deren vierzehn oder fünfzehn, von welchen er vorgibt, daß die Katholiken sie als wahre anerkennen. Allein er nennt deren mehrere, von denen man vor ihm nie hat reden gehört; als da sind, jener der Kirche zur heil. Helena in Rom, (diese und die heil. Kreuzkirche sind eins); jene von Siena, von Venedig, der Carmeliten zu Paris, der

Digitized by Google

erbauen lassen. Von allen Seiten strömten die Gläubigen zu dessen Verehrung herbei, wie wir aus dem Leben des

---

heil. Kapelle, von Draguignan, des Dorfes Tenaille, (dieses Dorf ist erdichtet).

Der wahre Nagel, der zu Rom in der Kirche des heil. Kreuzes ist, wurde abgefeilt, und hat heut zu Tage keine Spitze mehr. Man schloß diesen Feilstaub in andere Nägel ein, welche den wahren nachgemacht wurden, und so hat man ihn einigermaßen vervielfältigt. Man hat ferner noch ein anderes Mittel erfunden, ihn zu vervielfältigen, welches darin bestand, daß man mit dem wahren andere ihm ähnliche Nägel berührte, und sie dann austheilte. Der heil. Carl von Borromäo, ein sehr erleuchteter Oberhirt, und äusserst gewissenhaft in Bezug auf Reliquien, hatte mehrere Nägel, wie jenen, den man in Mailand aufbewahrt, machen, und dieselben, nachdem er sie an jenem angerührt hatte, austheilen lassen. Er gab auch einen derselben dem König Philipp II, als eine köstliche Reliquie. Man findet Spuren von ähnlicher Verehrung in den frühesten Jahrhunderten. Der heil. Gregor der Große, und andere alte Päbste, gaben als Reliquien ein wenig Feilstaub von den Ketten des heil. Petrus; sie legten auch davon in andere Ketten, die auf dieselbe Weise gemacht waren. Bei dem Pater Honoratus a sancta Maria lies't man eine Thatsache, die Das, was wir erzählt haben, noch mehr bestätigt. Es handelte sich von einem glaubwürdigen Wunder, das vermittelst eines Herzens von Taffet bewirkt wurde, welches nach der Aehnlichkeit des Herzens der heil. Theresia verfertigt war. Der angeführte Schriftsteller war kein Mann, der Alles gleichgültig glaubte; er behauptet einen ausgezeichneten Platz unter den beßten Kritikern.

Kehren wir nun wieder zu den wahren Nägeln zurück, welche die heil. Helena mit dem Kreuze des Heilandes gefunden hatte. Da diese fromme Kaiserin in Gefahr war, auf dem adriatischen Meere, das durch einen heftigen Sturm aufgeregt ward, das

Digitized by Google

heil. Cyrillus von Jerusalem, des heil. Porphyrius von Gaza u. a. m. ersahen. Oft schnitt man Stücke ab,

Leben zu verlieren, warf sie einen der Nägel in die gährenden Fluthen, worauf sie sogleich besänftigt wurden. Gregor von Tours, l. 1, *de Glor. Mart.* c. 6. Man lies't bei dem heil. Ambrosius, *de obit. Theod.* n. 47, und bei mehreren andern Schriftstellern, daß Constantin der Große einen derselben in das reiche Diadem, welches er an den größten Festtagen trug, und einen andern in den prachtvollen Zügel seines Pferdes einsetzen ließ, indem er diesen als eine sichere Schutzwehre in den Gefahren des Krieges ansah. Nach der Erzählung des h. Gregor's von Tours, *loc. cit.*, waren zwei Nägel an dem Zügel des Pferdes des Kaisers.

Man ist nicht einig über die Zahl der Nägel, welche zur Kreuzigung Jesu dienten. Einige zählen deren drei, Andere vier. Die Meinung derjenigen scheint mehr Wahrscheinlichkeit zu haben, welche sagen, daß die Füße des Heilandes einzeln angenagelt gewesen, und nicht einer auf den andern mit einem Nagel. Die Römer befestigten, nach Plinius, Stücke Holz unten an die Kreuze, damit die Angenagelten sich mit ihren Füßen darauf stützen konnten. Sieh Justus Lipsius in seinem Buche vom Kreuze.

Die Säule, an die Christus während seiner Geisselung gebunden war, wurde in den ersten Zeiten zu Jerusalem auf dem Berge Sion mit andern heil. Reliquien aufbewahrt. Dieses erzählt uns Gregor von Nazianz, *or. I in Julian.* der heil. Paulin, *ep.* 34; der heil. Gregor von Tours, l. 1 *de glor. Mart.* c. 7, der ehrwürdige Beda, *de locis sanctis*, c. 3, der heil. Prudentius, der heil. Hieronymus, u. a. m. Diese Säule befindet sich nun zu Rom hinter einem eisernen Gitter in der kleinen Kapelle der Kirche zur heil. Praxedis. Nach einer Inschrift, die oben in der Kapelle steht, wurde diese Säule im Jahre 1223 durch den Cardinal Johann Colonne, Legat des heil. Stuhls im Morgenlande, unter dem Pabst Honorius III., dahingebracht. Sie ist von grauem

Digitized by Google

welche man frommen Personen gab, ohne daß man nur die geringste Abnahme an dem geheiligten Holze bemerkte. Diese Thatsache wird uns von Paulinus, in einem Briefe an Severus erzählt [8]). Der heilige Cyrillus von Jerusalem sagt [9]), daß man fünf und zwanzig Jahre nach Entdeckung des heiligen Kreuzes dasselbe in kleine Stücke zerschnitten, und in alle Länder der Erde verschickt habe; er vergleicht dieses Wunder mit jenem, welches Jesus wirkte, da er mit fünf Brode fünftausend Menschen in der Wüste speis'te.

Die Kirche, von der wir so eben geredet haben, wurde auch die Basilica des heiligen Kreuzes genannt [10]),

---

Marmor und anderthalb Schuhe lang; ihr Fußgestell hat einen Schuh im Durchmesser, und ist nur acht Zoll hoch. Man sieht daran auch einen eisernen Ring, an welchen man die Verbrecher anschloß. Einige glauben, daß dieß nur der obere Theil von jener Säule sey, von der der heil. Hieronymus redet; allein man sieht nicht das geringste Merkmal eines Bruches daran. Die Juden schlugen die Verbrecher zuerst auf den Rükken, dann (wenigstens öfters) auf den Bauch, und die beiden Seiten. Es scheint, daß dasselbe auch bei den Römern üblich war.

Mit dem Blute Christi, welches man an einigen Orten aufbewahrt, besonders zu Mantua, hat es kein anderes Bewandtniß, als daß es manchmal wunderbar aus Kreuzen rann, welche die Juden oder Heiden zum Hohne des Heilandes verwundet hatten. Man findet dergleichen Begebenheiten in den glaubwürdigsten Geschichten. Sieh den heil. Thomas, l. 3, p. 54, *ad* 2, *ad* 5 et *quodl.* l. 5, a. 5.

8) *Ep.* 12.

9) Sieh die Katecheſen 4, 10 und 13. Vergl. auch Kretſer *de Cruce.*

10) Man findet die Beschreibung des reichen Schmuckes dieſer Kirche bei Euſebius, *vit. Constantin*, l. 3.

Digitized by Google

wegen des kostbaren Schatzes, den sie besaß. Die Hauptkirche des heiligen Kreuzes wird auch noch die Kirche des heiligen Grabes, oder der Auferstehung genannt; und zwar deßwegen, weil eine Kapelle über dem Grabe, oder der Höhle, worin der Leib des Heilandes eingeschlossen lag, erbaut worden war, und sich dieselbe in dem Garten, der an den Calvarienberg stieß, befand. Hieraus kann man auf die Größe dieser Kirche schließen. Sie umfaßte das Grab, erstreckte sich bis an den Calvarienberg, und schloß den Felsen Golgatha ein, auf jenem Orte, wo das Kreuz Jesu bei seinem Tode aufgepflanzt war [11]).

---

11) Dieses Gebäude, welches Constantin hatte erbauen lassen, enthält eigentlich zwei Kirchen, die eine *Anastasis*, von der Auferstehung; die andere *Martyrium*, oder vom Kreuze genannt, weil sie den Ort, wo Christus gekreuzigt ward, in sich begriff. Adamnan sagt, daß sie durch einen kleinen Hof, *plateolam*, von einander getrennt seyen. Sieh diesen Schriftsteller, l. 1, *de locis sanctis*, c. 4, *ap.* Mabill., *Act. Ben. sec.* 3, *part.* 2, *p.* 506. Man lies't bei dem heil. Hieronymus, *ep.* 38, *(alias* 61*)*, *ad* Pammach. *adv.* Joan. Hieros., p. 312, daß, als der heil. Epiphanius aus der Kirche Anastasis, in jene des Kreuzes gieng, sich die Gläubigen haufenweise um ihn versammelten; daß jeder suchte seine Füße zu küssen, oder den Saum seines Kleides zu berühren; und daß man ihm kleine Kinder vorstellte, um sie zu segnen. Sieh den Pater Sirmond in der trefflichen Erklärung, welche er von einer alten Denkmünze gab, die zur Inschrift hatte *Anastasis*, mit griechischen Buchstaben, *Op.* tom. IV, p. 436, und 704. Sieh auch *du Cange, Diss. de nummis infer. aevi*, §. 66. Es gibt Gelehrte, welche mit Valois, *ep. de Anastasi et Martyrio*, *ad calcem Eusebii*, *p.* 304 *ed.* 1, behaupten, daß diese zwei Kirchen nur eine ausmachten. Wenn auch dieses; so ist es jedoch nur in dem Sinne anzunehmen, daß sie durch einen

Digitized by Google

Dieses Prachtgebäude wurde, als man Jerusalem erbauete, durch die Ringmauer mit in die Stadt gezogen.

Constantin ließ auch eine Kirche an dem Orte, wo Christus gegen Himmel stieg, erbauen. Dieser Ort war schon seit dem Entstehen des Christenthums durch die Verehrung der Gläubigen verherrlicht worden; und sie hatten da immer den Heiland angebetet, wenn es ihnen ihre Feinde gestatteten. Wir haben schon der Mittel erwähnt, derer sich die Götzenanbeter bedienten, um jene Andacht zu vertilgen.

Das Fest der heiligen Kreuzerfindung ist sehr alt; man feiert es in der lateinischen Kirche schon seit dem fünften oder sechsten Jahrhundert [12]).

Es war im Jahre 326, dem ein und zwanzigsten Jahre der Regierung des Kaisers Constantin, und im dreizehnten des Oberhirtenamtes des heil. Sylvester [13]),

---

Hof oder bedeckten Gang verbunden sind. Am 12. October 1807, ist der größte Theil der Kirche des heil. Grabes eingeäschert worden. Die Kapelle des heil. Grabes, die auf Säulen von Marmor und Porphyr ruhete, und die Säulen, worauf die Kuppel gestützt war, wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Das Grab aber, und sogar dessen hölzerne Thüre blieb unversehrt, obgleich die brennende Kirchenkuppel, unter der es sich befindet, darauf fiel, und die Kapelle zerschmetterte. Die Kirche ist wieder hergestellt, und das heil. Grab mit einer neuen Kapelle bedeckt; der vorigen Pracht und dem Kunstgeschmacke steht aber der neue Bau weit nach.

12) Sieh die Bollandisten, auf den dritten Mai.

13) Da die Geschichte von der Entdeckung des Kreuzes von dem heil. Cyrillus aus Jerusalem, und von mehreren andern gleichzeitigen Schriftstellern erzählt wird, so kann man nicht begreifen, wie Basnage, *Hist. des Juifs*, l. 6, c. 14, *sect.* 10,

Digitized by Google

als die heilige Helena das heilige Kreuzholz entdeckte, an dem das Geheimniß unsrer Wiedergeburt vollbracht worden ist.

---

p. 1244, zu behaupten wagen mochte, daß der heil. Gregor von Tours der Erste gewesen sey, der davon geredet habe. Dieses verräth entweder Unwissenheit oder Unredlichkeit, die einem Gelehrten schwer zu verzeihen ist.

Man wendet gegen die Wahrheit der Entdeckung des Kreuzes ein, daß Eusebius weder in seiner Geschichte, noch in seiner Lebensbeschreibung des Kaisers Constantin etwas davon meldet, obgleich er sehr weitläufig die Gebäude der Kirche des heil. Grabes beschrieben hat. Wir erwiedern hierauf, daß dem Eusebius, wie auch Joseph, der Vorwurf gemacht wird, er habe in seiner Geschichte ganz wesentliche Dinge übergangen. Allein ohne den Grund des fraglichen Stillschweigens zu erforschen, tragen wir kein Bedenken zu sagen, daß das Schweigen des Eusebius dem Ansehen einer so großen Anzahl gleichzeitiger Schriftsteller nicht als gleichwichtig gegenüber gestellt werden könne, da dieselben durch ihre vereinigten Zeugnisse unwiderlegbar die Wahrheit der Thatsache, welche wir erzählen, darthun.

Uebrigens berichtet uns Montfaucon, daß Eusebius von der Entdeckung des Kreuzes in seinem Commentar über den Psalm LXXXVII, p. 549, Meldung thut, wo er von den Wundern redet, die zu seiner Zeit bei dem Grabe des Heilandes geschahen, und von der Kirche, welche die heil. Helena über dasselbe bauen ließ. Wenn man behauptet, diese Stelle sey ein Einschiebsel, das von einer fremden Hand in den Text des Eusebius eingerückt worden sey, so fragen wir, wie man beweisen könne, daß das Stillschweigen, um das es sich hier handelt, nicht auf Rechnung der Copisten geschrieben werden müsse? Nichts ist leichter, als daß eine Stelle oder ein Paragraph übergangen wird. Die Abschreiber haben schon mehr als einen Beweis ihrer Unachtsamkeit in diesem Stücke gegeben.

Digitized by Google

Jesus wählte das Kreuz zum Werkzeuge seines Sieges über den Teufel, und die Sünde. Durch diesen schmachvollen Tod hat er vom Untergange unsere Seelen erkauft, und ihnen die Gnade der Verherrlichung erworben. Das Kreuz ist also die Fahne, unter welcher wir kämpfen sollen; und Christus, der Weltenrichter, wird es, nach der Meinung der Väter, im Triumphe vor sich her tragen lassen, wann er im Glanze seiner Majestät kommen wird, den Erdkreis zu richten.

Die Kirche hat eine große Verehrung zu dem gnadenvollen Zeichen unseres Heils; sie stellt es an der ehrenvollsten Stätte in den Gotteshäusern auf; sie bedient sich desselben häufig bei Ausspendung der h. Sakramente u. s. w. Und darin stimmt sie vollkommen mit den ersten Jahrhunderten des Christenthums überein [14]). «Wenn die Juden,» sagt der heil. Hieronymus, «so viele Verehrung für « die Bundeslade haben, um wie vielmehr sollen nicht « die Christen, vor Ehrfurcht gegen das Kreuz, den blutigen Altar, auf welchem der Gottmensch unsere Missethaten gesühnt hat, durchdrungen seyn?»

Indem wir das Kreuz ehren, erneuern wir das Andenken an den Tod Jesu Christi, geben zu erkennen, daß wir ihn als unsern Erlöser betrachten, kräftigen in uns die Hoffnung auf seine Verdienste, und zünden in unsern Herzen das heilige Feuer der göttlichen Liebe an. Der gekreuzigte Jesus ist für unsern Glauben der tröstlichste Anblick. Und sollten wir uns wohl, da wir das schöne Muster vor Augen haben, der Uebung des Gehorsams entziehen können? Sollte es möglich seyn, daß wir uns

14) Sieh Tertullian, *de Coron. militis.*

Digitized by Google

auch dann noch gegen Gott und den Nächsten lieblos erweisen, wenn wir auf Jesus hinsehen, der mit seinem Blute das Bündniß der Liebe versiegelte? Werden wir noch zögern, sanftmüthig, demüthig und geduldig zu seyn, wenn ein Gott, zur Ausübung dieser Tugenden, uns auf solche Weise durch sein Beispiel antreibt?

Die öftere Betrachtung der Leiden Jesu Christi ist ein wirksames Mittel, die Vollkommenheit zu erringen. Alle große Heilige hielten sich treu an diese Uebung. Sie fanden darin ihren Trost und ihre Freude; lernten sich selbst absterben, und sich die Gesinnungen des Gekreuzigten aneignen; fachten in sich heilige Glut an und innige Herzenszerknirschung. Niedergeworfen am Fuße des Kreuzes, opferten sie dem himmlischen Vater ihre Thränen und ihre glühenden Gebete durch den Sohn, der sich selbst an dem Kreuze für das Heil der Menschen gegeben hat. In dem Schatten Desjenigen, nach dem ich mich sehnte, hab' ich geruht, und habe seine Frucht verkostet; sie war meinem Gaumen lieblicher, als der süßeste Honig [15]).

Durch die Betrachtung der Leiden Jesu zündete der heil. Bernard in sich jene heilige Seelenglut an, die so herrliche Gefühle in ihm erweckte. Der heil. Augustin schöpfte, wie er uns selbst belehrt, aus den heiligen Wunden des Heilandes alle Kenntniß und Weisheit. Durch dieselben Mittel übte und unterhielt der heil. Franziscus seine seraphische Andachtsglut. Der heil. Thomas von Aquin erlangte an dem Fuße des Gekreuzigten jene hohen Tugenden und Kenntnisse, welche ihn so berühmt in der

15) Hohes Lied, II, 3.

Digitized by Google

Kirche Gottes gemacht haben. Was hätten wir noch von dem heil. Bonaventura zu sagen? Man glaubt, sagt der heil. Franz von Sales, er habe, wann er die glühenden Gefühle seines Herzens aufschrieb, kein anderes Papier, als das Kreuz, und keine andere Feder, als die in das kostbare Blut Jesu getauchte Lanze gehabt. Welches Feuer bricht in diesem Ausrufe hervor: « Wie gut ist es, « im Geiste stets beim Kreuze zu verweilen! Wir wollen « uns da drei Hütten in den Wunden des gekreuzigten « Heilandes bauen, eine in seinen Füßen, eine Andere in « seinen Händen, und eine Dritte in seiner anbetungs- « würdigen Seite. Da werde ich schlafen, da werde ich « wachen, da lesen, da mich unterhalten [16]). » Der heilige Paulus, obgleich sehr gelehrt, zog dennoch allen Kenntnissen die Kenntniß des gekreuzigten Jesu vor. Mein ganzes Wissen unter euch, sagte er zu den Korinthern, war Jesus Christus, und zwar Jesus Christus, der Gekreuzigte [17]). Jeden Tag strebte er, sich in dieser erhabenen Kenntniß zu vervollkommnen, welche der einzige Gegenstand seines Wunsches war [18]). Derselbe Apostel rief in einer Liebesentzückung zum Kreuze aus: Ferne sey von mir, daß ich mich in etwas Anderm rühme, als in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi [19]). Sich aber in einer Sache rühmen, heißt, nach dem heil. Thomas, sie lieben, schätzen, und in dieselbe seine ganze Größe und Glückseligkeit setzen.

16) *Bonav. l. de Vita Christi.*

17) I. Kor. II, 2.

18) Etsi hoc solum sciebat, nihil est, quod nesciebat. Magnum est scire Jesum crucifixum. S. Aug. *serm.* 161, n. 3.

19) Gal. VI, 14.

Digitized by Google

Der heil. Alexander, Pabst.

Der heil. Alexander folgte auf den heil. Pabst Evaristus im Jahre 109, und saß zehn Jahre auf dem heil. Stuhl. Das Alterthum gibt uns keine umständliche Erzählung über sein Leben. Er starb 119, und ist in dem Meßkanon unter die Märtyrer gezählt. Er führt auch den Namen Märtyrer in dem Sakramentarium des heil. Gregor's des Großen, in dem alten Kalender, welchen der Pater Fronteau herausgab, und in allen alten Martyrologien. Man gibt ihm zu Gefährten den heil. Eventius und den heil. Theodulus, welche mit ihm oder wenigstens um dieselbe Zeit gemartert wurden. Die Leiber des heil. Pabstes Alexander, des heil. Eventius und des heiligen Theodulus wurden an der Straße Nomentana begraben. Man hat sie nachher in die Kirche der heilige Sabina gebracht, welche heut zu Tage den Dominikanern gehört. Fulrad, Abt zu St. Denis bei Paris, erhielt von Leo III. einen Theil der Reliquien des heiligen Pabstes Alexander, und versetzte sie in das Kloster Leberau *(Lièvre)* im Elsaß, welches er im J. 770 gestiftet hatte [1].

Sieh die Bollandisten, und Tillemont, tom. II.

---

1) Sieh den Abbé Grandidier, *Hist. de la Cathédrale de Strasbourg*, tom. I, p. 429 et 431.

Digitized by Google

Der heil. Juvenal,

erster Bischof von Narni, in Umbrien.

Das graue Alterthum gibt uns keinen genauern Aufschluß über das Leben des heil. Juvenal's, als über jenes des heil. Alexander's. Man glaubt, daß er der Kirche von Narni ungefähr sieben Jahre vorgestanden habe, und gegen Ende des Jahres 377 gestorben sey. Der heil. Gregor der Große, giebt ihm den Titel Märtyrer [1]). Seinen Namen findet man an diesem Tage in dem römischen Martyrologium, sein Fest aber wird zu Narni den 7. August gefeiert. Es geschahen mehrere Versetzungen seiner Reliquien.

Sieh die Bollandisten.

Der heil. Ansfried oder Aufrid,

achtzehnter Bischof von Utrecht.

Dieser Heilige blühete um das Jahr 1000, und stand in großem Ansehen sowohl wegen seiner hohen Abkunft, als hauptsächlich wegen der glänzenden Beispiele seines Tugendwandels. Der Verfasser seiner Akten und Siegbert von Gemblours nennen ihn einen brabantischen Grafen [1]). Er liebte die Gerechtigkeit, und nichts konnte

---

1) *Hom. 57 in Evang.*, und *Dial.*, l. 4, c. 12.

1) *Comes apud Brachbantium, infestissimus praedonibus, quibus regio Brachbant alebatur*, sagt Jener; und Siegbert von Gemblours, *in Chronico ad ann. 997*, nennt ihn: *Co-*

Digitized by Google

ihn je vermögen, im Geringsten von derselben abzuweichen. Seine freundlichen Gespräche und Unterhaltungen athmeten stets eine sanfte und tief gegründete Frömmigkeit, und nicht selten befragte man ihn auch in kirchlichen Angelegenheiten um seinen Rath. Er stand in hoher Gnade bei dem Kaiser Otto III. und dem heil. Heinrich, — er mußte sich öfters bei ihren wichtigsten Unterhandlungen einfinden, und über die Staatsangelegenheiten sein erleuchtetes Urtheil sprechen. Auch hat er in mehreren Gefechten seine Tapferkeit bewährt.

Nach dem Tode Balduin's, welcher dem Bisthume Utrecht vorgestanden, machte ihm der Kaiser, welcher von dessen ausgezeichneter Tugend und gründlicher Religionskenntniß überzeugt war, den Vorschlag, sich dem geistlichen Stande zu widmen, und den erledigten Sitz zum Besten der Kirche anzunehmen. Umsonst erlaubte sich Ansfried kräftige Vorstellungen, der Kaiser bestand darauf, weil er wußte, daß dieselben nur eine Wirkung der unbegränzten Demuth des Heiligen seyn konnten. Nun legte Ansfried seine Waffenrüstung auf den Altar der Mutter des Herrn, und sagte mit glühender Inbrunst: « Seither habe ich für « zeitliche Ehre gekämpft und die Feinde der Armen und « Wittwen vertrieben: von nun an begebe ich mich unter « den Schutz meiner heil. Gebieterin Maria, auf daß ich « das Heil meiner Seele erlangen möge [2]. » Bei diesen

---

mes Bratispantium. Sieh Alberich, tom. II. *Chron. ad ann.* 996, und *Batavia Sacra*, p. 124.

2) Hierüber fertigte ein Mönch von St. Paul in Utrecht ein kurzes Gedicht, von dem wir nur einige Verse hier anführen:

Digitized by Google

Worten zerflossen alle Anwesende in Thränen, und priesen den Herrn, daß er seiner Kirche einen so würdigen Oberhirten verleihen wollte. Dieß geschah in dem Jahr 994, unter des Kaisers Otto III. Regierung.

Ansfried verwaltete mit rühmlichem Eifer seine Diözese, und traf verschiedene Anstalten zur Ehre Gottes und zur Wohlfahrt der Menschen. In einiger Entfernung von der Stadt gründete er ein Kloster, das anfänglich Hohorst, dann Heiligenberg, endlich Marienberg, unweit Amersford, genannt wurde [3]). Er stellte es unter den Schutz unsers göttlichen Erlösers, der seligsten Jungfrau, der heil. Apostel Peter und Paul und des heil. Martinus, und führte daselbst die Ordensregel des heil. Benedictus ein [4]). Er ließ zwölf Mönche aus der Abtei Gladbach kommen, und gab ihnen als Vorsteher den eben so gelehrten als frommen Abt Weringer [5]).

Qui pius in bello firmabat regna popello,
Vertitur in melius sic sic certaminis usus,
Quondam bellator, nunc autem pacis amator,
Tum pars bellorum, nunc autem Dux animarum.
Quondam pugnabat, populi nunc corda gubernat.
Accepit calicem manibus, liquitque mucronem,
Deposuit parmam, coepit levare patenam.

3) Vergl. Buchelius, *ap. Bolland.* tom. I. *Maji*, p. 430.

4) Der Heilige versah das Kloster mit ansehnlichen Einkünften, welche dessen Nachfolger, der Bischof Adelbold, annoch mit dem Zehenten vermehrte.

5) Der Zweite Abt war Adalbert, nach welchem der Bischof Berocold oder Bernulf das Kloster im Jahre 1050 in die Stadt verlegte und ihm den Namen zum heil. Paulus gab. Der Dritte Abt und der erste von St. Paul war Gerwich. Sieh le Mire.

Digitized by Google

Gegen das Ende seines Lebens verlor Ansfried das Augenlicht, ertrug aber dieses Ungemach mit wahrhaft heldenmüthiger Geduld; ja dasselbe schien seiner Heiligkeit nur noch neuen Glanz zu verleihen. Seine letzten Jahre verlebte er in dem von ihm gestifteten Kloster zur heil. Maria und starb im Jahre 1008, oder nach Lambert von Aschaffenburg, 1010. Er wurde in der Kirche zu Utrecht beigesetzt.

Vergl. die Akten des Heiligen, welche ein Mönch von St. Paul zu Utrecht beschrieben hat, *ap. Henschen.*, tom. I, *Maji*, p. 431. Sieh auch *Batavia Sacra*, p. 124.

Digitized by Google

4. Mai.

Die heil. Monica,
Wittwe.

(Gezogen aus den Schriften des h. Augustin's. Sieh Tillemont, tom. VIII, p. 455; und Berti, *l. de Rebus gestis S.* Aug. Venetiis, 1756, *in Ap. de S.* Monica.

Jahr 387.

Die Kirche hatte jederzeit eine große Verehrung für die heil. Monica, und diese Verehrung gründet sich vorzüglich darauf, daß sie ihr, nebst Gott, die Geburt und Bekehrung des heil. Augustin's zu verdanken hat.

Monica wurde im Jahr 332 aus einer frommen und gottesfürchtigen Familie geboren. Ihre Erziehung besorgte eine hochbetagte Magd, die seit langer Zeit in dem Hause ihrer Eltern diente, und wegen ihrer Tugend von ihrer Herrschaft die Aufsicht über die Töchter erhielt. Die weise Erzieherin trug die größte Sorgfalt für die ihr anvertrauten Kinder. Sie flößte ihnen die Grundsätze der echten Tugend ein, unterdrückte in ihnen die aufkeimenden Leidenschaften, und gewöhnte sie sowohl durch ihre Beispiele als ihre Reden an Pflicht und Religion. Sie hatte Nachsicht mit der Schwäche des Alters, aber diese artete nicht in Alles duldende und Alles erlaubende weichliche Gefälligkeit aus. Sie gewöhnte sie nicht nur am Tische sich mit mäßiger Nahrung zu begnügen, sondern erlaubte

Digitized by Google

ihnen in der Zwischenzeit nicht ein Mal Wasser zu trinken, so heftig auch ihr Durst seyn mochte. Dabei gab sie ihnen die Ursache dieses Verfahrens an: « Jetzt wollet ihr Wasser « trinken, » sagte sie, « weil ihr keinen Wein habt; seyd « ihr aber einmal mit Männern verbunden und habet « Macht über Küche und Keller, dann wird euch das « Wasser aneckeln und das Weintrinken wird euch zur « Gewohnheit werden [1]). »

Dieser Vorsorge ungeachtet, hatte dennoch die Weinlust die heil. Monica beschlichen, wie sie selbst ihrem Sohne erzählte; denn da sie gewöhnlich in den Keller geschickt wurde, schlürfte sie jedes Mal, wenn sie aus dem Fasse gezapft hatte, vom Rande des Schöpfbechers ein wenig des Weins, ehe sie ihn in die Flasche goß. Dieses that sie zwar nicht aus Trinklust, sondern aus einem gewissen jugendlichen Muthwillen, den man bei Kindern zu bemerken pflegt. Indessen setzte Monica zu dem Wenigen jeden Tag ein Weniges hinzu, und ihre natürliche Abneigung gegen den Wein verminderte sich täglich. Zuletzt fand sie sogar Vergnügen daran, und trank mit Lust bei jeder Gelegenheit. Diese Verletzung der Mäßigkeit war sehr gefährlich, obgleich noch von größerm Uebermaße entfernt [2]). Allein Gott wachte über seine Magd, und

1) Bekenntnisse des heil. Augustinus nach Silbert's Uebersetzung. B. 9, K. 5.

2) Es wäre offenbar übertrieben, wenn man den Fehler der heilige Monica Völlerei nennen wollte. Dessen ungeachtet ist es nicht minder wahr, daß eine solche Gewohnheit, wenn sie nicht frühzeitig wieder abgelegt wird, nach und nach zu den größten Ausschweifungen führt. Diese Gefahr, welcher eine Heilige ausgesetzt war, soll vorzüglich junge Leute vorsich-

Digitized by Google

bediente sich zu ihrer Besserung eines Zankes, der sich zwischen ihr und einer Hausmagd erhob. Diese, welche gewöhnlich die junge Monica in den Keller begleitete, wußte Alles, was da vorgieng; sie machte ihr deßhalb die beißendsten Vorwürfe, und schalt sie sogar eine Weinsäuferin. Monica, welche dieses Wort empfindlich kränkte, gieng in sich, und fühlte die ganze Häßlichkeit des ihr vorgeworfenen Fehlers. Sie faßte daher den aufrichtigen Entschluß, diese böse Gewohnheit abzulegen. Kurz nachher empfieng sie die Taufe, und lebte dann immer auf die erbaulichste Weise.

Als sie in die Jahre der Mannbarkeit getreten war, verheiratheten sie ihre Eltern an Patricius von Tagaste, einen Mann, der ein Ehrenamt bekleidete, aber ein Heide war. Sie bewies ihm allzeit vollkommene Unterwürfigkeit, ehrte ihn als ihren Herrn und Gebieter, und wirkte aus allen Kräften dahin, denselben dem Evangelium zu

---

tig machen, und sie dahin vermögen, daß sie sich nie Dinge erlauben, welche verderbliche Folgen nach sich ziehen können, obgleich sie anfangs nur Kleinigkeiten zu seyn scheinen. Es war eine besondere Gnade Gottes, daß Monica die Augen öffnete, ehe sie am Rande des Abgrundes stand; und unter Tausenden, die in ihrer bösen Gewohnheit beharren, und, nachdem sie ihre Geisteskräfte abgestumpft, ihre Gesundheit und ihre Familie zu Grunde gerichtet haben, ihre Seele in's ewige Verderben stürzen, gibt es vielleicht kaum Eine, die sich, wie Monica, bessert. Man fällt nur dann in die Völlerei, wenn man es vernachläßigt hat, sich den ersten Trieben einer aufkeimenden Leidenschaft zu widersetzen. Sieh die Anmerkung des gelehrten und scharfsinnigen Martene über diese Stelle in der letzten französischen Uebersetzung der Bekenntnisse des heil. Augustinus.

Digitized by Google

gewinnen. Das Hauptmittel, welches sie brauchte, um ihn von seinen Fehlern zurückzuführen, war ihr beständig untadelhafter Wandel. Dadurch gewann sie sich auch die Bewunderung, Liebe und Verehrung ihres Mannes. Seine Untreue ertrug sie mit Geduld, ohne sie ihm jemals mit Bitterkeit vorzuhalten, in der Hoffnung, daß Gott sich seiner erbarmen werde. Im Allgemeinen war Patricius ein vorzüglich gutmüthiger Mann, zugleich aber sehr heftig im Zorn. Wenn ihn Monica aufgebracht sah, hütete sie sich, ihm durch eine Handlung oder durch ein Wort zu widersprechen. Hatte sich aber sein Zorn gelegt, dann redete sie sanft mit ihm, und gab ihm Rechenschaft von ihrem Betragen. Wenn dann Weiber, die durch jähzornige oder lüderliche Männer gemißhandelt wurden, ihr ihre Leiden klagten, pflegte sie ihnen zu antworten: « Ihr habt nur eure eigenen Zungen zu beschuldigen. » Ihr Beispiel gab den Beweis davon. Denn aller Heftigkeit ihres Mannes ungeachtet, hatte sie doch nie schimpfliche Behandlung zu ertragen; und ehe der Tag vergieng, war der Friede wieder hergestellt. Dieß Alles kam aber daher, weil Monica die Wirksamkeit der Sanftmuth und des Stillschweigens bei jähzornigen Gemüthern kannte, zur Zeit zu schweigen und zu dulden wußte, alle Unterwürfigkeit und Gefälligkeit bezeigte, und einen günstigen Augenblick abwartete, um mit ihrem Manne zu sprechen. Alle Weiber, welche sich nach ihr richteten, erfuhren bald die guten Folgen, und dankten ihr für ihren guten Rath, die aber nicht darauf achteten, wurden fortwährend von ihren Männern übel behandelt.

Monica hatte auch den Trost, die erfreulichen Früchte ihrer Geduld, Sanftmuth und Unterwürfigkeit zu sehen.

Digitized by Google

Ihr Gemahl gieng ein Jahr vor seinem Tode zum Christenthum über; er entsagte seinen Ausschweifungen, und brachte seine übrigen Lebenstage in der Tugendübung zu. Auch ihre Schwiegermutter gewann sie der christlichen Religion, nachdem sie dieselbe von ihrer vorgefaßten bösen Meinung zurückgebracht hatte. Mehr als einmal hatte man Gelegenheit zu sehen, wie sie durch ihre besondere Gabe getrennte Gemüther wieder vereinigte. Sie sprach mit solchem Nachdruck von Eintracht und Liebe, daß man der Kraft ihrer Reden nicht zu widerstehen vermochte; aus ihrem Munde sprach nur zärtliche Liebe.

Als eine ihrer Hauptpflichten sah sie an, fremdes Elend zu lindern, den Armen Dienste zu leisten; und ihren verschiedenen Bedürfnissen abzuhelfen, war ihre größte Freude. Um sich immer mehr zur Tugendübung anzufeuern, hatte sie die Ewigkeit stets vor Augen. Jeden Tag wohnte sie dem heiligen Meßopfer bei; gieng Morgens und Abends in die Kirche, um in den öffentlichen Gebeten und durch Anhörung des göttlichen Wortes ihren Geist immer mehr an Gott zu schließen. Unaufhörlich war ihre Seele mit der Betrachtung der Glückseligkeit der Heiligen im Himmel beschäftigt, und sie bestrebte sich mit aller Kraft, ihre Beispiele nachzuahmen, um einst der Theilnahme an ihrer Herrlichkeit würdig gefunden zu werden. Sie flehte ihren Beistand an, und besuchte oft die Gräber der Märtyrer. Ueberzeugt, daß die unbedeutendsten Handlungen durch die Reinheit der Absicht veredelt werden, hatte sie bei Allem, was sie that, Gottes Wohlgefallen im Auge, und gab sich alle mögliche Mühe, um in der Frömmigkeit und Andachtsglut ihr Herz zu unterhalten. Ihre Genauigkeit in Erfüllung der Religionspflichten war

Digitized by Google

aber stets durch die richtigsten Grundsätze geleitet, und deßwegen ward sie niemals gehindert, über ihr Hauswesen und besonders über die Kindererziehung zu wachen.

Die Heilige hatte zwei Söhne, Augustinus und Navigius, und eine Tochter, deren Name unbekannt ist. Durch Augustinus wurde der Mutter Tugend hart geprüft. Er ward im Monat November 354 geboren, und entsprach keineswegs der Sorgfalt, womit ihn seine Mutter in der Gottseligkeit zu erziehen suchte. Jugendliche Heftigkeit hatte bald in ihm die ersten Tugendeindrücke verlöscht. Obgleich er schon in seiner Kindheit unter die Zahl der Katechumenen war aufgenommen worden, wagte man es doch nicht, ihn zum Empfang der heiligen Taufe vorzustellen, aus Furcht, er möchte dieses heilige Sakrament entehren. Bei einer Krankheit, wo man für sein Leben fürchtete, bereitete man Alles zu seiner Taufe, verschob sie jedoch wieder, als die Gefahr vorüber war. Eine unmäßige Sucht, durch Gelehrsamkeit berühmt zu werden, bemächtigte sich bald seines Herzens. Seine Mutter sah anfänglich in dieser Neigung nichts Böses, weil sie dachte, Augustin könne sich einstens seiner Kenntnisse zur Verherrlichung Gottes bedienen. Auch sein Vater war erfreut über diese Lernbegierde des Jünglings, aber aus einem ganz andern Grunde; er sah sie als ein Mittel an, sich jene Geistesüberlegenheit zu erwerben, welche in der Welt zu ehrenvollen Aemtern führt.

Nach dem Tode seines Vaters [3]) setzte Augustin, damals siebenzehn Jahre alt, seine wissenschaftliche Bildung zu Carthago fort. Im Jahre 373 wurde er von

3) Patricius starb gegen das Jahr 371.

Digitized by Google

den Manichäern dieser Stadt verführt, die ihn in ihre verabscheuungswürdigen Irrthümer zogen. Monica erfuhr diese Verirrungen ihres Sohnes mit dem lebhaftesten Schmerze. Sie vergoß bittere Thränen, wie sie andere Mütter nicht vergießen, wenn ihre Kinder zum Grabe getragen werden. « Du erhörtest ihre Bitten, » sagt der h. Augustin an Gott sich wendend, « und verschmähtest « nicht ihre Thränen, die häufig herabtröpfelnd die Erde « befeuchteten, wo sie zu dir betete [4]). » Endlich gefiel es dem Himmel, sie durch folgenden Traum zu trösten. Es schien ihr, sie stehe auf einem langen Richtscheite, und neben ihr ein glanzumstrahlter Jüngling, der sie um die Ursache ihres Grames fragte, und sie von ihren Thränen abzulassen hieß, mit den Worten: « Wo du bist, ist « auch dein Sohn. » Sie sah dann spähend um sich, und erblickte Augustin auf demselben Richtscheite. Der Trost, den sie aus diesem geheimnißvollen Traume schöpfte, war so mächtig, daß sie ihrem Sohne erlaubte, mit ihr in demselben Hause zu wohnen, und an demselben Tische zu speisen, was sie ihm, seit er Manichäer geworden war, nicht hatte erlauben wollen. Augustin zog aus dem Traume den Schluß, daß eher sie dahin kommen werde, wo er sey, als er, wo sie sey; hierauf gab sie ihm zur Antwort: « Nein, nein, so kann's nicht seyn; « denn es ward mir nicht gesagt, wo du, da stehe auch « ich, sondern wo ich, da stehest auch du. » Diese zuversichtliche Antwort gieng ihm sehr zu Herzen, und nach seiner Bekehrung war er allzeit überzeugt, daß sie für ihn eine Warnung des Himmels gewesen sey [5]).

4) Bekenntnisse, B. 3, K. 7.

5) Dieses ereignete sich gegen Ende des Jahres 377, un-

Digitized by Google

Unterdessen blieb Augustin immer noch bei seinen Irrthümern und Unordnungen. Seine heilige Mutter hörte aber ihrer Seits nicht auf, für ihn die Barmherzigkeit Gottes durch Gebete, Seufzer und Thränen zu erflehen. Sie nahm auch zu frommen und gelehrten Bischöfen ihre Zuflucht, daß sie mit ihrem Sohne sich in Unterredungen einlassen möchten. Einer dieser Bischöfe, der ehehin selbst den manichäischen Irrthümern ergeben war, und den das Lesen der Bücher dieser Sekte wieder zur Kirche zurückgeführt hatte, sagte ihr: « Das Herz deines Sohnes ist « noch nicht gelehrig; allein der Herr wird einen Augen« blick dazu bestimmen. » Und da die Heilige dennoch nicht nachgeben wollte, fügte er bei: « Gehe hin, und « fahre fort, wie du bisher gethan hast; ein Sohn solcher « Thränen kann unmöglich zu Grunde gehen. » Monica nahm diese Worte als eine Stimme vom Himmel auf.

In seinem neun und zwanzigsten Jahre entschloß sich Augustin nach Rom zu reisen, um dort die Redekunst zu lehren. Seine heilige Mutter bemühte sich, ihn von dieser Reise abwendig zu machen, aus Furcht, seine Bekehrung möchte dadurch nur noch länger hinausgeschoben werden. Sie folgte ihm nach bis an's Meer, mit dem Entschlusse, ihn entweder zurückzubringen, oder mit ihm nach Italien zu schiffen. Um aber ihrer Zudringlichkeit los zu werden, stellte sich Augustin, als habe er nicht die Absicht zu Schiffe zu gehen; und während sie die Nacht in einer nahen Kapelle, die dem Gedächtnisse des heiligen Cyprian's geweiht war, zubrachte, bestieg er das Schiff.

---

gefähr neun Jahre vor Augustin's Bekehrung, welche im August 386 erfolgte.

Digitized by Google

« Ich habe,» sagt er [6], « meine Mutter durch eine Lüge
« hintergangen, während sie für mich betete und weinte.
« Und was anders verlangte sie von dir, mein Gott!
« als daß du mich nicht möchtest abschiffen lassen? Doch
« du, von deiner Höhe die Zukunft überschauend, und
« das Ziel ihrer Sehnsucht erhörend, achtetest nicht auf
« das, was sie damals flehte, auf daß du in mir wirktest,
« um was sie ohne Unterlaß flehte. »

Am folgenden Morgen kehrte Monica wieder an das Ufer zurück, wo sie mit unaussprechlichem Schmerze gewahrte, daß ihr Sohn abgeschifft sey. Gott wollte sie durch diese Trennung wegen einer zu menschlichen Zärtlichkeit strafen, und Augustin durch seine Leidenschaften an den Ort führen lassen, wo die Heilung seiner Seele gewirkt werden sollte.

Eine kurze Zeit nach seiner Ankunft zu Rom, wurde Augustin von einer gefährlichen Krankheit befallen. Die Wiederherstellung seiner Gesundheit schrieb er den Gebeten seiner Mutter zu, die unablässig zu Gott flehte, daß ihr Sohn nicht in der Unbußfertigkeit sterben möge. Im Jahre 384 verließ er Rom, und gieng nach Mailand, um dort die Redekunst zu lehren. In den Unterredungen, die er mit dem heil. Ambrosius hatte, erkannte er die Irrthümer der Manichäer, und entsagte ihnen, ohne sich jedoch der Wahrheit zu ergeben. Sein unbeständiger Geist mußte durch neue Erleuchtungen der himmlischen Gnade von dem verführerischen Wankelmuthe des Irrthums, zur unwandelbaren Treue für das einzig Wahre übergeführt und darin befestigt werden.

---

6) Bekenntnisse, B. 5, K. 4.

Digitized by Google

Als Monica erfuhr, daß ihr Sohn zu Mailand sey, gieng sie zu Schiffe, um ihn aufzusuchen. Im Vertrauen auf Gott achtete sie nicht der Gefahren einer langwährenden Schifffahrt; und bei einem heftigen Sturme gab sie Beweise ihrer Unerschrockenheit. Sie sprach den Matrosen Muth ein, indem sie ihnen in festem Vertrauen auf eine gehabte Erscheinung versprach, daß sie glücklich in dem Hafen anlangen würden. Zu Mailand erfuhr sie selbst aus dem Munde ihres Sohnes, daß er nicht mehr der manichäischen Lehre anhange. Sie verdoppelte nun ihre Gebete und Thränen, daß Gott ihn vollkommen zur Wahrheit führen möge. Ihre Andachtsübungen setzte sie, wie vorhin, fort, und wohnte sehr fleißig den Unterrichten bei, die der h. Ambrosius seinem Volke ertheilte. Sie trug auch eine große Verehrung gegen den heil. Erzbischof von Mailand, und sah seine Entscheidungen als Aussprüche des Himmels an. In Afrika war sie gewohnt Brod und Wein, nach Art der Opfergaben auf die Gräber der Märtyrer zu tragen, das nachher unter die Armen ausgetheilt wurde. Da sie dieses auch zu Mailand thun wollte, hielt sie der Thürhüter der Kirche an, und sagte ihr, der Erzbischof habe diesen Gebrauch verboten. Sogleich unterwarf sie sich mit demüthiger Gelehrigkeit, ohne weiter um die Gründe eines solchen Verbotes zu fragen, trug in der Folge nichts anders mehr zu den Gräbern der Märtyrer, als ein reines Herz und lebendige Gefühle der Andacht, und suchte bei andern Gelegenheiten den Armen ihren Beistand zu leisten.

Sie hatte ein sehr zartes Gewissen, deßwegen fühlte sie Aengstlichkeiten wegen der Beobachtung der Samstagsfasten. An diesem Tag fastete man zu Tagaste und zu

Digitized by Google

Rom, aber nicht zu Mailand. Da Monica nicht wußte, was sie thun solle, fragte sie den heil. Ambrosius um Rath, der ihr folgenden Bescheid gab: « Wenn ich hier « bin, faste ich Samstags nicht, ich faste aber, wenn ich « zu Rom bin. Thue dasselbe und folge allzeit der in « der Kirche, wo du bist, üblichen Gewohnheit. » Endlich sah Monica den so lange schon erwünschten Augenblick herannahen. Ihr Sohn kam durch eine vollkommene Bekehrung zu Gott zurück. Sie suchte nun für ihn eine würdige Lebensgefährtin, in der Hoffnung, daß er in den Banden der Ehe fester an den Grundsätzen der Wahrheit halten und vor dem Rückfalle verwahret würde; allein Augustin erklärte ihr selbst, daß er entschlossen sey, sein übriges Leben in der Enthaltsamkeit zuzubringen. Sie folgte ihm dann auf ein Landhaus, wo er die Ferienzeit mit einigen seiner Freunde zubrachte. An den erhabensten Gesprächen, die sie mit einander hatten, nahm sie Antheil und bewies da eine ausserordentliche Beurtheilungskraft und Geistesschärfe: diese Vorzüge hatte sie ihren schönen Geistesanlagen, und ihrer steten Betrachtung göttlicher Dinge zu verdanken. Der heil. Augustin hat uns mehrere ihrer Bemerkungen aufbewahrt, die von vielem Geiste und hoher Frömmigkeit zeugen. Er vergleicht diese glänzenden Funken einer großen Seele mit jenen schönen Zügen, welche der Ruhm eines Cicero und Hortensius sind 7).

An dem Osterfeste 387 wurde der heil. Augustin getauft. Er lebte noch eine Zeit mit jenen seiner Freunde, welche auch die Taufe empfangen hatten. Monica sorgte

7) Sieh dessen Buch von der Ordnung und dem glücklichen Leben.

Digitized by Google

für sie Alle, als wenn sie ihre Kinder wären; sie bewies sich aber auch zugleich jedem so unterwürfig, als wenn sie in jedem ihren Vater verehren sollte. Alle diese neuen Jünger Christi dachten nun auf nichts anders mehr, als nach Afrika zurückzukehren. Die Heilige sollte sich mit ihnen einschiffen, wurde aber krank und starb zu Ostia.

Einige Zeit vor ihrer Krankheit sagte sie zu ihrem Sohne Augustin, in einem Gespräche von der himmlischen Glückseligkeit und von der Verachtung der Welt, welches sie mit ihm hatte: « Mein Sohn, was mich be« trifft, so hat kein Ding mehr in diesem Leben Reitz für « mich. Was ich noch hier thun soll, und warum ich « noch da bin, weiß ich nicht; da alle meine Hoffnung « in dieser Welt vorüber ist. Eines war, weßhalb ich « noch einige Zeit hienieden zu weilen verlangte, daß ich « dich als einen katholischen Christen sähe, ehe denn ich « stürbe. Ueber meine Hoffnung hat Gott mir dieß ge« währt, da ich dich als seinen Diener sehe, der sogar « alles irdische Glück verachtete. Was soll ich nun ferner « hier [8]).

Fünf Tage darauf erkrankte sie an einem Fieber, das mit jedem Tage schlimmer wurde; und bald verschwand alle Hoffnung ihrer Wiedergenesung. Eine Ohnmacht, welche ihre ausserordentliche Schwäche hervorbrachte, verkündigte ihr nahes Ende. Ihre beiden Söhne eilten herbei, und wendeten alle nur mögliche Mittel an, sie wieder zu sich zu bringen. Als sie wieder zu sich gekommen war, sagte sie: « Hier begrabet ihr eure Mutter. » Augustin schwieg, Navigius aber gab zu verstehen, daß er

8) Bekenntnisse, B. 9, K. 7.

Digitized by Google

wünsche sie könnte noch, ehe sie sterbe, nach Afrika gelangen. Allein Monica sagte zu Beiden: « Nichts soll « euch die Sorge um meinen Leib kümmern; um das « Einzige bitte ich euch, daß ihr am Altare des Herrn « meiner gedenket, wo immer ihr seyn möget 9). » Die Schmerzen ihrer Krankheit litt sie mit bewunderungswürdiger Geduld, bis endlich ihre heilige Seele von den Banden des Leibes befreit ward, um in dem Himmel mit Christo sich zu vereinigen. Sie war in ihrem fünf und fünfzigsten Lebensjahre, als sie diese Erde verließ. Der heil. Augustin, der damals drei und dreißig Jahre alt war, drückte ihr die Augen zu. Obgleich seine Seele von großem Schmerz zerrissen war, hielt er doch seine Thränen zurück, und sagte auch seinem Sohne Adeodatus, er solle keine Thränen vergießen, indem es unschicklich sey, den Tod einer Christin zu beweinen, die ein so heiliges Leben geführt, und in dem Herrn gestorben war. Der Leib der heil. Monica wurde in die Kirche getragen, wo man das heil. Meßopfer für sie verrichtete, ehe man ihn in das Grab senkte, wie dieß bei den Gläubigen üblich war.

Bis dahin hatte sich der heil. Augustin Gewalt angethan; allein da er sich allein sah, ließ er seinen Thränen freien Lauf. Er konnte sich nicht ohne die tiefste Rührung der Tugenden seiner heil. Mutter, der Sorgfalt, die sie für ihre Kinder getragen, der Liebe, von der sie für dieselben beseelt war, und besonders der Kümmernisse und Thränen erinnern, die er ihr verursacht hatte; allein er

9) Tantum illud rogo, ut ad Domini altare memineritis mei, ubi fueritis. Heil. Augustin, Bek. B. 9, K. 7.

Digitized by Google

glaubte sich nachher verpflichtet, die vergossenen Thränen zu rechtfertigen. « Wenn es mir Jemand zum Vorwurfe « machen will, daß ich eine kurze Zeit hindurch um meine « Mutter geweint habe, um die Mutter, die meinen Augen « gestorben war, die so viele Jahre hindurch geweint « hatte, daß ich auflebte in deinen Augen, so belache er « mich nicht, sondern weine vielmehr, wenn er Liebe « hat, über meine Sünden zu dir, Vater aller Brüder « deines Gesalbten [10]). »

In seinen Bekenntnissen fleht er für sie zu Gott, und beschwört Alle, welche sein Buch lesen werden, daß sie sich am Altare seiner Mutter Monica und seines Vaters Patricius erinnern mögen. « Ich flehe zu dir, » spricht er zu Gott redend, « um Verzeihung ihrer Sünden. « Erhöre mich durch die Wunden deines Sohnes, der am « Kreuze hieng, und nun, zu deiner Rechten sitzend, dich « für uns bittet. Ich weiß es, daß sie Barmherzigkeit « übte, und daß sie ihren Schuldnern ihre Schulden von « Herzen vergab; so vergib denn auch du ihr ihre Schul- « den, wenn sie deren auf sich lud, in den vielen Jahren « seit ihrer Wiedergeburt durch den Quell des Heils. « Vergib ihr, Herr! ich bitte dich flehentlich, vergib ihr, « und geh' nicht mit ihr zu Gericht. Du verheißest ja « Barmherzigkeit den Barmherzigen .... Sie verlangte « nur von uns, daß wir ihrer eingedenk wären an deinem « Altare, welchem sie einst unablässig gedient hat, so lange « dort das heilige Opfer gespendet ward, welches die « Schuldschrift auslöschte, die wider uns zeugte [11]).

---

10) Bekenntnisse, B. 9, K. 8.

11) Bekenntnisse, B. 9, K. 9. Nunc pro peccatis matris

Digitized by Google

Der Leib der heil. Monica wurde 1430 von Ostia nach Rom gebracht, unter dem Pabste Martin V., und er befindet sich noch dort in der Kirche zum h. Augustin. Martin V. hat selbst die Geschichte dieser Uebertragung und mehrerer Wunder, welche da durch die Fürbitte der Heiligen geschehen sind, gegeben [12]).

Nach einigen Schriftstellern ist es der Leib der heiligen Prima, der zu Rom aufbewahrt wird; sie meinen, jener der h. Monica befinde sich bei den regulirten Chorherrn von Arouaise, bei Bapaume, in Artois, mit Ausnahme ihres Schedels, welcher in die Kirche von St. Amatus zu Douai versetzt worden ist. Wir geben der Meinung Jener den Vorzug, welche behaupten, die Abtei Arouaise habe die Reliquien der heil. Prima besessen, und diese seyen im Jahre 1162 von einem regulirten Chorherrn, Namens Walter von Ostia, dahin gebracht worden, der

---

meae deprecor te; exaudi me per medicinam vulnerum nostrorum, quae pependit in ligno, et sedens ad dexteram tuam interpellat pro nobis. Scio misericorditer operatam et ex corde dimisisse debita debitoribus suis; dimitte illi debita, si quae contraxit per tot annos post aquam salutis: dimitte, Domine, dimitte, obsecro, ne intres cum ea in judicium. Promisisti misericordibus misericordiam . . . . Tantummodo memoriam suî ad altare tuum fieri desideravit, cui nullius diei praetermissione servivit, unde sciret dispensari victimam sanctam, qua deletum est chirographum quod erat contrarium nobis.

12) Sieh diesen Pabst, *Sermo ad fratres* Augustinienses de Translatione corporis sanctae Monicae Ostia Romam. Romae 1586, und die Bulle desselben Pabstes herausgegeben 1430, mit den gewöhnlichen Ceremonien. Vergl. auch Berti, *de S. Monica*, c. 7, 8, 9, 10.

Digitized by Google

sich einbildete, die heil. Monica und die heil. Prima seyen eine und dieselbe Person; und wir glauben, daß die Reliquien der heil. Monica noch lange Zeit zu Ostia geblieben [13].

---

13) Walter, regulirter Chorherr von Arouaise, erzählt, daß er 1162 die Reliquien der h. Monica, von den Lateinern Prima genannt, in die Kirche seiner Genossenschaft gebracht habe, und setzt noch bei, er habe sie in einem mit Ziegelsteinen gemauerten Grabe, in dem alten Ostia gefunden, näher am Meere als gegenwärtig die Trümmer von Ostia zu sehen sind. Henschenius und Papebroch haben Walter's Erzählung Glauben beigemessen, in der Ueberzeugung, man könne die Echtheit derselben nicht bestreiten. Allein es scheint uns, daß jener Schriftsteller wenig Glauben verdient. 1. Hat man wenig Grund, so geradehin auf das Zeugniß eines Unbekannten, wie Walter ist, sich zu stützen. 2. Gibt er selbst seine Ungewandtheit in der Kritik, durch die Art, wie er die Sache erzählt, zu erkennen. Die Stadt Ostia ist durch Ancus Martius dreizehen Meilen von Rom, an der Stelle, wo die Tiber sich in zwei Arme theilt, erbaut, und niemals von dieser Stelle verrückt worden. Es ist schon lange, daß diese Stadt zerstört ist, und man sieht nichts mehr als die Trümmer. 3. Das griechische Wort Monica heißt nicht Prima, die Erste, sondern, Unica, die Einzige. 4. Walter sagt, der Pabst Hadrian sey 1161 gestorben, da er doch schon 1159 mußte gestorben seyn, weil ihm Alexander III. in diesem Jahre nachfolgte. Dieser Verfasser mag sich daher wohl betrogen haben, da er das Grab der heil. Prima für jenes der heil. Monica hielt. Sieh Berti, *de rebus gestis* S. Aug., *comm. de* S. Monica, c. 11, 12, p. 254.

Uebrigens kann man Jene, welche getäuscht durch Walters Erzählung die Reliquien der heil. Prima für jene der heil. Monica angesehen haben, nicht des Aberglaubens beschuldigen. Gott ist allzeit der eigentliche Gegenstand der Verehrung,

Digitized by Google

Die heil. Monica soll das Muster aller christlichen Mütter seyn. Ihr Eifer für die Bekehrung ihres Sohnes gieng aus der festen Ueberzeugung hervor, daß der Zustand der Sünde tausend Mal grauvoller sey, als nicht seyn. Sie sah ihn so lange in den Zustand des Todes versetzt, als er nicht für Denjenigen lebte, der ihn erschaffen hatte, der sein letztes Ziel und Ende seyn mußte, der ihn allein glücklich machen konnte. Deßwegen auch seufzete sie so sehr zu Gott, um Erbarmung für ihren Sohn. Und ihre Thränen und Gebete konnten ihre Wirkung nicht verfehlen, weil sie gekräftigt waren durch anhaltende Seelenglut, durch vollkommene Reinheit der Absicht, und durch besondere Heiligkeit des Lebens. Sie wendete nebenbei noch alle Mittel an, welche die Klugheit an die Hand gibt, um die günstigen Augenblicke zu benützen, und das Uebel durch gewaltsame Heilung nicht noch zu verschlimmern.

Man findet Mütter, die glauben, alle ihnen von Gott auferlegten Pflichten erfüllt zu haben, wenn sie lange Gebete hersagen, und oft den Andachtsübungen beiwohnen. Hierdurch aber zeigen sie augenscheinlich, daß sie keinen richtigen Begriff von ihren Pflichten haben. Sie sind auch schuldig, beständig über ihre Kinder zu wachen, ihnen den nöthigen Unterricht zu verschaffen, ein gutes Beispiel zu geben, und in gewissen Fällen auch Strenge zu gebrauchen. Jedoch sollen sie stets bedenken, daß man in der Strenge nicht zu weit gehen, nie aus übler Laune

---

die man seinen Dienern und Dienerinen erweist. Sie hatten ja eine gute Meinung, und kannten den Irrthum nicht, von dem es sich hier handelt.

Digitized by Google

oder Leidenschaft strafen dürfe, sondern allzeit die Wege der Güte und Gelindigkeit vorziehen müsse, wenn ein guter Erfolg zu hoffen ist. Eine übel verstandene Strenge hat oft viel Böses veranlaßt.

Augustin ließ sich, der Lehren und der steten Wachsamkeit der heil. Monica ungeachtet, von bösen Gesellschaften verführen. Sollten demnach nicht alle Eltern wegen ihrer Kinder zittern? Welche Rechenschaft werden sie abzulegen haben, wenn durch ihre Sorglosigkeit Verführer mit dem Gifte des Lasters ihre Kinder anstecken und zu Grunde richten?

Der heil. Florian,

Märtyrer.

(Gezogen aus den ältesten Akten des Heiligen, welche die Bollandisten aus der Handschrift zum Erlöser in Utrecht, verglichen mit der Legende der Heiligen Polens, Cracau 1511, und mit den Akten des heil. Blutzeugen Florentius, in ihre Sammlung aufgenommen haben. Nebst diesen Akten eines Ungenannten, welche die bewährtesten sind, haben wir noch drei Andere, die aber sämmtlich nach diesen abgefaßt worden, da sie oft derselben Worte sich bedienen. Die Einen hat Christoph Lieb, Benedictiner von Melk, im fünfzehnten Jahrhundert bekannt gemacht; die Anderen scheinen, nach den Schriftzügen des Originals, aus dem zwölften Jahrhundert, und zwar von einem regulirten Chorherrn von St. Florian in Niederöstreich, herzurühren. Der vierte Lebensbeschreiber unsers heil. Märtyrers hat seine ganze Arbeit aus den vorigen Akten entlehnt. Wir halten uns an die Ersten und Aeltesten, gegen die indeß auch Tillemont, tom. V, p. 67, Zweifel erhebt. Vergl. Bertholdus Mellicensis, *Sancta et beata Austria*, Augustae Vind. 1750, p. 51 et seqq, wie auch Raderus, Heinsizius, Lauber, und die Leben Jesu und der Heiligen. Wien, 1822, Bd. I, S. 811.)

Digitized by Google

Um das Jahr 297.

Florian erblickte das Tageslicht um die Mitte des dritten Jahrhunderts, im Flecken Zeiselmaur in Niederösterreich, und wurde im Christenthume erzogen. Weiter ist uns von seinem früheren Leben nichts bekannt, bis zur Geschichte seines Martertodes. Als zu Lorch, der Hauptstadt von Noricum oder dem jetzigen Oesterreich, die Befehle der Kaiser Diocletian und Maximian an die Landpfleger der Provinzen eintrafen, die Christen zu den Götzenopfern zu zwingen, und die sogenannten Widerspenstigen der Folter und dem Tode zu weihen, ergriffen viele Gläubige, um der Verfolgungswuth auszuweichen, die Flucht, und verbargen sich an unbekannten Oertern oder in den Höhlen der Gebirge. In dieser Schreckenszeit erweckte der Herr einen christlichen Kämpfer, welcher in dem kaiserlichen Heere diente, und nun durch seinen Heldenmuth allen seinen Glaubensgenossen Muth einflößen sollte. Florian war eben von Lorch abwesend, als er die Befehle der Kaiser erfuhr, und zugleich hörte, daß der Statthalter Aquilin, der damals einem Theile des heutigen Oesterreich's vorstand, die Christen aufsuchen, und in die Gefängnisse werfen ließ, und sogar schon vierzig Bekenner dem Tod überantwortet hatte [1]). Getrieben von dem Geiste Gottes, brach er auf, und wollte sich in die besagte Hauptstadt begeben. Unterwegs aber stieß er auf Kriegsknechte, welche auf Aquilin's Befehl den Christen nachsetzten; da sagte er seinen Waffengenossen: „Was gebt ihr euch

1) Vergl. hierüber des obgenannten Berthold's von Melk *Sancta et beata Austria*, p. 52, N. IV, V, VI.

Digitized by Google

« so viele Mühe, um Christen ausfindig zu machen; da « steht ja ein Christ vor euch; gehet hin und überbringet « es euerm Statthalter. » Die Soldaten verhafteten sogleich den Bekenner, und führten ihn vor Aquilin.

Als er vor den Richterstuhl trat, sagte ihm der Statthalter: « Ist es wahr, Florian, was von dir ausgesagt « wird? Komm und opfere den Göttern, auch deine « Waffenbrüder haben es gethan; dann wirst du mit « uns leben, und nicht gestraft werden nach den Befehlen « der Kaiser. » Florian entgegnete, er werde dieses nimmer thun. Da ergrimmte der Statthalter mit dem Bedräuen, er werde durch die Marter ihn zum opfern zwingen. Hierauf gab der Heilige keine Antwort, sondern erhob seine Augen gen Himmel, und betete: « Mein « Gott, und mein Herr, auf dich habe ich gehofft, und « dich kann ich nicht verläugnen; ich streite für dich, und « bringe dir das Lobopfer dar. Deine Rechte wolle mich « schützen; gebenedeiet sey dein Name im Himmel und « auf Erden. Herr, gib mir Kraft zum Leiden, reihe « mich in die Zahl deiner heiligen und auserwählten « Kämpfer, die vor mir deinen Namen bekannt haben. « Stärke mich, auf daß ich dich lobe und preise, der du « bist gebenedeiet in alle Ewigkeit. »

Aquilin sagte hierauf: « Was Unsinn plauderst du « daher, und höhnest den Befehlen der Kaiser? »

Florian. « Als ich die irdischen Waffen trug, diente « ich in Geheim meinem Gott; und nie vermochte der « Satan, mich davon abwendig zu machen. Nunmehr « hast du zwar Gewalt über meinen Körper, über meine « Seele aber vermagst du nichts: denn Gott allein hat « Macht über sie. Ich gehorche deinem Befehle, in so-

Digitized by Google

« weit es mir als deinem Soldaten obliegt; Niemand « aber kann mir befehlen, daß ich den Götzen opfere: « wie sollte ich diese Gebilde anbeten? »

Bei diesen Worten gerieth der Statthalter in Wuth, ließ den Bekenner entkleiden und ihm Stockschläge versetzen, unter welchen Florian sagte: « Wisse, daß ich deine « Peinen nicht fürchte; zünde einen Scheiterhaufen an, und « ich werde im Namen Jesu Christi denselben besteigen. » Darauf sagte Aquilin: « Opfere den Göttern, Florian, « so wirst du dich dieser Strafe entheben. » Indeß die Kriegsknechte fortschlugen, rief der Märtyrer aus: « Nun « bringe ich ein wahres Opfer dar meinem Herrn Jesus « Christus, der mich hierzu gestärket und zu dieser Ehre « erhoben hat. »

Heftiger als je tobte der Statthalter, und befahl, die Schläge zu verdoppeln; Florian aber blieb dabei frohen Muthes, und ließ sich auch dann nicht erschüttern, als man ihm mit spitzigen Eisen das Fleisch von den Schultern abriß.

Da nun der Statthalter alle seine Versuche vereitelt sah, ließ er den Heiligen in der bei Lorch vorbeifließenden Ens ertränken. Als dieser sein Todesurtheil vernahm, dankte er Gott, daß er ihn würdig gehalten, in das ewige Leben einzugehen.

Die Kriegsknechte führten ihn auf die Ensbrücke, wo ihm annoch Zeit gestattet wurde, dem Herrn seine Seele zu empfehlen, worauf man ihm einen Stein an den Hals band, und ihn in's Wasser versenkte. Dieses ereignete sich am 4. Mai des Jahres 297, oder nach Andern 304 [2].

2) Joseph Lauber gibt in seinen « Dreihundert und sechszig Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes, » III. Bd., S. 27, das Jahr 290 an.

Digitized by Google

Eine fromme Matrone, Valeria genannt, beerdigte den Heiligen auf ihrem Landgute.

An demselben Orte erbaute man bald darauf eine Kirche, wozu nachher ein Benedictinerkloster kam, das aber durch feindliche Einfälle zerstört worden ist. Angelbert, Bischof von Passau, ließ es wieder herstellen, und gab es den regulirten Chorherren des heil. Augustinus, die es annoch besitzen. Dieses schöne Stift liegt unweit Linz, nahe bei Ens, in Niederösterreich. Der Leichnam des Heiligen wurde in der Folge nach Rom gebracht, und mit jenen der Blutzeugen Stephanus und Laurentius vereinigt; wann aber dieß sich zugetragen habe, berichten uns keine geschichtliche Urkunden. Da im eilften Jahrhundert die Tartaren und Preußen die polnischen Lande verwüstet hatten, begehrten 1183 der König Casimir und Gedeon, Bischof von Cracau, von dem Pabste Lucius III. einige Ueberreste heiliger Märtyrer, und erhielten Reliquien des heil. Florian's; von jener Zeit ist dieser Heilige der Schutzpatron von Polen, daher auch bei den Polen das Sprichwort: « Gleichwie Jerusalem « seinen Stephanus, und Rom seinen Laurentius « hat, so erfreut sich Polen seines Florian's 3). » Der Name dieses heiligen Märtyrers steht im römischen Martyrologium.

---

3) Sicut Jerosolyma Stephano, Roma Laurentio, ita suo gaudet Polonia Floriano. Vergl. *Sancta et beata Austria*, p. 55.

Digitized by Google

Der heil. Gothard, oder Godehard,
Bischof von Hildesheim.

(Gezogen aus der Lebensgeschichte des Heiligen, die sein Jünger Wolfher geschrieben hat, und allen Glauben verdient [1]). Man findet sie abgedruckt bei Brower [2]), Henschenius und Mabillon. Weitschichtiger aber befindet sie sich in den *Scriptores Rerum Brunswicarum etc.*, tom. II, p. 481 u. folg., wo derselben auch der vollständige Bericht über die Wunder des h. Gothard's angehängt ist.)

Jahr 1038.

Der h. Gothard kam zur Welt um das J. 960 oder 965 in einem baierischen Dorfe, Namens Reicherstorf, unfern der Abtei Niederaltaich, in welcher er auch gleich in der Religion und den Wissenschaften unterrichtet wurde. Sein Voranschreiten in der Tugend und in den damals erforderlichen Kenntnissen, gab große Hoffnung von seiner Zukunft. Mit Freuden sahen seine Eltern und Lehrer, wie der ernste Knabe allem eiteln Wahne des jugendlichen Alters entfremdet blieb, und die Blüthe seiner Jahre in Unschuld und Gottesfurcht dem Herrn widmete. Jeder-

1) Er sagt in seiner Einleitung: « Ich rufe Gott, der die « verborgensten Falten des Herzens durchforschet, *(qui secreta « cordium intuendo rimatur)*, zum Zeugen an, daß ich nichts « zu dessen Ehre niederschreibe, als was ich selbst entweder « gesehen, oder von wahrhaft glaubwürdigen und bewährten « Männern vernommen habe. »

2) Die Handschrift, dessen sich derselbe bediente, war indeß in manchen Beziehungen mangelhaft, daher sind die übrigen Ausgaben, nach der in dem ehemaligen Jesuitencollege in Grätz befindlichen Handschrift, weit zuverläßiger.

Digitized by Google

mann erkannte ihn als einen Liebling Gottes, daher sein Beispiel allein schon Vielen ein Antrieb zur Tugend war. Selbst die frömmsten unter den Mönchen konnten sich an dessen Eifer erwärmen.

Als er an der Schule des besagten Klosters seine Studienjahre zurückgelegt, und der Ruf seines heiligen Wandels sich schon weit umher verbreitet hatte, auch Friedrich, Bischof von Salzburg [3]), dem diese Abtei angehörte, durch die von den Mönchen erhaltene Kunde von seiner Frömmigkeit für ihn ganz eingenommen wurde, beschied er den Jüngling zu sich, und behielt ihn drei Jahre hindurch in seinem Hause, um demselben gründliche Kenntnisse in Bezug auf die Religion und das Kirchenwesen beizubringen. Hierauf ertheilte er ihm die niedern Weihen und das Subdiakonat, und schickte ihn dann wieder trefflich ausgerüstet nach Altaich.

Aus Vorliebe für die Einsamkeit verließ er nun die Welt, nahm in seinem ein und dreißigsten Jahre das Ordenskleid des heil. Benedictus, und heiligte dasselbe durch seine glühende Gottesliebe, seine Bußstrenge, seine Verträglichkeit und englische Eingezogenheit. Der Abt Erchambert ließ ihn von dem heiligen Wolfgang von Regensburg zum Priester weihen, und stellte ihn dann zum Prior des Klosters auf. Die gute Ordnung, die er unter seinen Brüdern zu erhalten wußte, diente der Kirche

3) Bei Brower heißt es unrichtig: *Christianus Pataviae Episcopus.* Christian ward erst 991 Bischof, und starb um das J. 1012; um jene Zeit aber ist Gothard schon erwachsen gewesen; denn 997 erscheint er schon als Abt von Altaich. Es ist also, nach dem Grätzer Manuscript, Friedrich von Salzburg, welcher von 956 bis 990 diesem Bisthume vorstand.

Digitized by Google

zur größten Erbauung, und bewog den heil. Heinrich, Herzog von Baiern, welcher in der Folge den Kaiserthron bestieg, ihn 995 an die Stelle Erchambert's zu setzen, welcher wegen seines hohen Alters, oder weil er sich ganz in die Einsamkeit vergraben wollte, sein Amt niedergelegt hatte. Zwei Jahre lang drang man in den Heiligen, und erst 997 konnte man ihn zur Annahme dieser Stelle vermögen, wozu noch der ausdrückliche Befehl der Bischöfe vonnöthen war.

Acht Jahre stand er als liebevoller und wachsamer Hirte seiner Genossenschaft vor, bis er im Jahre 1005 den Ruf in das Kloster Hersfeld oder Hirschfeld in Hessen erhielt, wo ein Mann, wie der h. Gothard, vonnöthen war, um einige daselbst entstandene Irrungen beizulegen, und die unter dem Abte Bernhard [4]) zerfallene Zucht wieder aufzurichten. Der Erzbischof Willigis von Mainz hatte selbst ihn dorthin begleitet. Diese Umschaffung des Klosters kostete ihn viele Mühen und Thränen; allein durch sein kluges Benehmen, durch seine Sanftmuth und Geduld brachte er eine gänzliche Erneuerung zu Stande, welche nicht wenig zur Verherrlichung Gottes und zur Erbauung der Christen beitrug. Sieben Jahre später mußte er sich in derselben Angelegenheit nach Tegernsee, in der Diözese Freisingen, und nach Crems-Münster, im Bisthume Passau, begeben, wo sein Eifer mit demselben Erfolge, wie zu Hirschfeld, gekrönt wurde. Während unser Heiliger in mehreren Klöstern die Zucht wieder zu

4) Nicht Berthold, wie es in den Brower'schen Acten heißt. In einem alten Büchlein *de institutionibus Monasterii Hersfeldensis* wird er auch Bernhard genannt.

Digitized by Google

ihrer schönsten Blüthe empor brachte, so, daß er als der Wiederhersteller derselben angesehen werden kann, führte er auch durch den Glanz seiner Tugenden verirrte Sünder zur Quelle des Lebens zurück, wovon uns ein adeliger Jüngling aus Thüringen, Namens Günther, das schönste Beispiel darbietet. Derselbe hatte seine ersten Jahre in Ausschweifungen verlebt; allein von der Gnade Gottes gerührt, begab er sich nach Hirschfeld zu dem neuen Abte, wurde durch ihn wieder mit seinem Heilande versöhnt, unternahm dann eine Wallfahrt nach Rom, schenkte bei seiner Rückkehr alle seine Güter dem Kloster Hirschfeld mit dem Bedinge, daß er zugleich in dem Kloster Gellingen in seinem Vaterlande die Priorstelle bekleiden würde, wovon er aber bald wieder abstand. Er bekam nun das Ordenskleid aus den Händen des heil. Gothard's, vergrub sich aber in dem dritten Jahre seiner Bekehrung in die Einöde, in welcher er noch sieben und dreißig Jahre in allen Uebungen der Abtödtung zubrachte.

Der heil. Gothard fühlte bald seine Kräfte abnehmen, sowohl durch Altersschwäche, als auch durch seine häufigen Arbeiten und Sorgen, deßwegen gab er um das Jahr 1021 den Klöstern Hirschfeld, Tegernsee und Crems-Münster neue Aebte, und zwar dem Ersten den ehrwürdigen Arnold, dem Zweiten einen nicht minder einsichtsvollen und heil. Gottesmann [5]. Als er sich nun in das Kloster Altaich verschlossen hatte, widmete er alle seine Stunden dem Gebete und der Betrachtung der ewigen Wahrheiten. Um jene Zeit hatte er ein Traumgesicht, in welchem er einen alten Oelbaum sah, den man aus-

5) Einige nennen ihn Berthold, Andere Burchard.

Digitized by Google

gerissen hatte, dessen abgerissene und wieder eingepflanzte Aeste aber neue Wurzeln schlugen, und statt Eines nun mehrere Bäume hervorbrachten. Dieses nahm er als ein Vorzeichen seines nahen Todes, aus welchem ein neues Leben entsprießen würde. Allein die Folge lehrte, daß ihm diese Erscheinung andeuten sollte, Gott werde ihn bald auf eine höhere Stufe erheben, auf welcher er, wiewohl von Jahren darnieder gebeugt, ihm neue Pflanzen für das Himmelreich heranziehen müßte.

Als im Jahr 1022 der heil. Bernward [6], Bischof von Hildesheim, den Lohn seines Tugendlebens empfangen hatte, fiel sogleich die Wahl des Kaisers, welcher sich damals zu Göttingen [7] aufhielt, auf den heil. Abt Gothard, der eben da zugegen war. Ungeachtet des heftigen Widerstandes unsers Heiligen, mußte er doch den Zudringlichkeiten des frommen Kaisers sich ergeben. Die Ernennung geschah am Feste des heil. Andreas 1022 [8], welches auf einen Freitag fiel, und am nächstfolgenden Sonntag, als dem ersten des Advent's und den zweiten December, wurde er schon von dem Erzbischofe Aribo von Mainz [9] consecrirt, reis'te auch gleich nach seiner Diöcese

---

6) Sein Fest wird auf den 20. November begangen.

7) Im Leben des Heiligen steht Gruona. Die Bollandisten nehmen es unrichtig für ein Dorf in Thüringen; denn es bedeutet offenbar das nun abgerissene Schloß zu Göttingen, welches den Namen Gruona führte.

8) Die Acten sagen ausdrücklich: *Anno post incarnati Verbi Dei mysterium MXXII, Regni vero Domini Henrici XXI, imperii autem IX.* Baillet setzet also irrig das Jahr 1021.

9) Aribo saß auf dem Stuhle zu Mainz von dem J. 1020 bis 1031. Vergl. Serrarius, *l.* 5. *Rerum Moguntiac.*,

Digitized by Google

ab, wo er unter allgemeinem Jubel der Geistlichkeit und des Volkes aufgenommen ward.

Die Weihe gab ihm frische Kräfte zur Erfüllung des neuen Oberhirtenamtes, dem er auch mit allem Eifer, mit der größten Klugheit, und mit ungemeiner Zuversicht auf Gottes Beistand sich ergab. Unter den Geistlichen seiner Kirche führte er eine strenge Zucht ein, so daß er aus ihrem Vereine eine wahre Klostergemeinde bildete. Er stiftete Schulen, in welchen die Jugend in der Frömmigkeit und den Wissenschaften erzogen wurde, und richtete vor Allem sein Augenmerk auf Jene, die er bald in das Heiligthum der Kirche durch die Händeauflegung einführen sollte. Nicht minder besorgt war er für die Zierde der Gotteshäuser, deren er mehrere erbaute, und Viele wieder prachtvoll herstellte, und sie mit den nöthigen Einkünften versah. Die Kirche, welche der zehnte Bischof von Hildesheim, Otwin, zu Ehren der h. Maria und des heil. Epiphanius gegründet hatte, und die damals gänzlich in Verfall gerathen war, ließ er abreißen, und an ihrer Stelle ein Kloster aufführen, welches schon im dritten Jahre seiner Regierung vollendet wurde.

Im Jahre 1023 berief der Erzbischof Aribo von Mainz eine Nationalsynode zusammen [10]), zu welcher auch

---

p. 729 *et seqq.* Zu derselben Zeit ward auch die Irrung wegen des Klosters Gandersheim, das der Erzbischof von Mainz der Gerechtsame des bischöflichen Sitzes von Hildesheim streitig machen wollte, auf eine kurze Zeit beigelegt.

10) Die Hauptursache dieser Synode war das sündhafte Beisammenleben des Grafen Otto von Hammerstein und der Irmengarda. Dem Aergernisse konnte aber nicht abgeholfen werden.

Digitized by Google

unser Heiliger eingeladen wurde. Auf der Hinreise befreite er in der Gegend des schon genannten Schlosses Gruona eine besessene Person, die allgemein als Solche anerkannt worden. Dieses Wunder, das seines Verbotes ungeachtet allenthalben von den Augenzeugen ausgebreitet wurde, erhöhete auf's Neue den Glanz seiner Heiligkeit.

Zu Hildesheim stiftete er ein Hospital für Arme und Gebrechliche jeder Art, und setzte demselben einen frommen Priester, Namens Bernward, vor. Nicht nur Einheimische, sondern auch Fremdlinge fanden stets darin eine Zufluchtsstätte, wo sie mit Sorgfalt und Liebe gepflegt wurden, doch mit dem Unterschiede, daß er den heimatlosen und umherschweifenden Bettlern, die meistens nur verkappte Müßiggänger sind, und die er nach Plato's Weise scherzhaft Peripatetiker nannte, nur einen zwei- oder dreitägigen Aufenthalt gestattete; wenn man ihm bemerkte, es befänden sich jeweilig darunter auch wahre Freunde Gottes, pflegte er mit dem heil. Hieronymus zu erwiedern, die große Anzahl der Lügner sey Ursache, daß man auch Jenen, welche die Wahrheit sprechen, keinen Glauben beimißt. Indeß war er stets gegen Alle liebreich, suchte in ihnen den wahren Geist des Christenthums zu erwecken, und wenn er Einige darunter aufrichtig Gott ergeben fand, ließ er ihnen heimlich seine Unterstützung zufließen, um nicht zu scheinen, als begünstige er überhaupt das irre Leben dieser wandernden Schaaren.

Um dieselbe Zeit kamen, abermal in der Angelegenheit der Gerechtsame des Klosters Gandersheim, drei und zwanzig Bischöfe in Frankfurt am Main zusammen, wo aber dem heil. Gothard wider den Erzbischof Aribo das

Digitized by Google

Recht zugesprochen wurde [11]). Als der Kaiser um das Jahr 1030 zu Merseburg das Pfingstfest begieng, fanden sich auch Aribo und der heil. Gothard dort ein; Ersterer erkannte sein Unrecht, und versöhnte sich aufrichtig mit unserm Heiligen.

Der gottsel. Oberhirte leuchtete noch einige Jahre seiner Kirche vor, und starb reich an Verdiensten den 4. Mai 1039, an welchem auch sein Fest begangen wird [12]). Er wurde mit großer Feierlichkeit in seiner Domkirche beigesetzt, wo der Herr durch viele Wunder, die an dessen

---

11) Folgende Bischöfe waren da zugegen: Der Erzbischof Aribo von Mainz mit seinen Suffraganen, Werner von Straßburg, Bruno von Augsburg, Meginwerk von Paderborn, Eberhard von Bamberg, Meginhard von Würzburg, Gothard von Hildesheim, Branthio v. Halberstadt, Wigger von Verden, Hazeco von Worms. Zur rechten Seite des Kaisers saßen, der Erzbischof Piligrin von Cöln mit Siegbert von Minden, Siegfried von Münster, Benno von Utrecht; zur Linken: Hunfried, Erzbischof von Magdeburg *(Parthenopolitanus)* mit Hildeward von Zeiz, Bruno von Merseburg, Luczo von Havelberg, Dietrich von Meißen. Ferner die Bischöfe Rambrecht von Verdun, Rudolph von Schleswig, Hiltolph von Mantua, Reginold von Altenburg.

12) Da in dem Leben des Heiligen gesagt wird, er sey nach Christi Himmelfahrt in der Nacht gestorben, welches mit dem vierten Mai nicht zusammen stimmt, wollten Einige behaupten, man müsse seinen Tod in das Jahr 1038 setzen, in welchem die Auffahrt Christi wirklich auf den vierten Mai fiel. Wenn diese Unterstellung richtig ist, so läßt sich auch erklären, warum in mehreren Kirchen das Fest des Heiligen auf den fünften Mai gefeiert wird.

Digitized by Google

Grabe geschehen sind, seine Heiligkeit bestätigte [13]). Viele davon sind so bewährt gefunden worden, daß man neunzig Jahre nach seinem Tode an seiner Heiligsprechung arbeitete. Berthold, Bischof von Hildesheim begann schon im Jahre 1129 dieselbe einzuleiten, worauf sein Nachfolger Bernard sie gleichfalls bei dem Pabste Innocenz III. sehr eifrig betrieb. Weil damals die Heiligsprechungen noch in Versammlungen der Bischöfe geschahen, und Innocenz sich eben in Frankreich befand, wo zu Rheims im Monate October 1131 eine Synode gehalten wurde, verwies er diese Sache an diese Versammlung. — Bischof Bernhard von Hildesheim und sein Metropolitan, der heil. Norbert, Erzbischof von Magdeburg, ermangelten nicht, in dieser Angelegenheit derselben beizuwohnen; auch mehrere andere Bischöfe, nebst den Französischen, aus Deutschland, England und Spanien fanden sich daselbst ein; sogleich wurde Gothard in einer allgemeinen Sitzung unter die Zahl der Heiligen gesetzt. Der Pabst Innocenz ließ den 28. October von Rheims aus einen Beschluß an die Geistlichkeit und das Volk von Hildesheim ergehen, in welchem er die Jahresfeier des Heiligen verordnete. Sein Leib wurde den 4. Mai des folgenden Jahres (1132) erhoben, und der Verehrung der Gläubigen ausgesetzt. Auch vertheilte man von seinen Ueberresten, von denen mehrere nach Böhmen, Schwaben,

13) Die Wunder, die auf die Fürbitte des h. Gothard's geschahen, findet man verzeichnet, wie oben schon erinnert worden, in der Sammlung der *Scriptores Rerum Brunsw.*, dann auch verschiedene bei Henschenius, Brower, Hansiz ꝛc. Vergl. auch *Memoriale seu Altachae inferioris memoria superstes.* Passavii, 1779, in fol. p. 6.

Digitized by Google

Holland ꝛc. gekommen sind; zugleich wurde zu dessen Ehre ein Kloster zu Hildesheim gebaut.

Der Name des heil. Gothard's wurde sehr berühmt in ganz Europa. In Genua sieht man eine Kapelle unter dessen Anrufung, und daselbst besteht auch eine doppelte Brüderschaft für Männer und Weiber, zu dessen Ehre. Mehrere Kirchen Deutschlands verehren ihn als ihren Patron, und mehrere Orte tragen seinen Namen [14]).

---

14) Wir haben einige Briefe von dem heil. Gothard, die alle das Gepräge der zärtlichsten und festesten Frömmigkeit an sich tragen. Pez hat sie herausgegeben in seinem *Codex Diplomatico-Historico-Epistolaris*, p. 133 u. f.

Digitized by Google

5. Mai.

Der heil. Pius V., Pabst.

(Wir haben zwei urkundliche und echte Leben des heiligen Pius V. Das Eine, in italienischer Sprache, dem Sixtus V. viele Lobsprüche ertheilt, ist von Hieronymus Catena, Geheimschreiber des Cardinals von Alexandrien, und Consultor mehrerer Congregationen, zu Rom verfaßt worden; das Andere, in lateinischer Sprache, welches Clemens VIII. sehr erhebt, ist von Antonius Gabutio, Vorsteher der regulirten Geistlichen von St. Paulus. Die Ueberschriften dieser zwei Werke sind: Hieron. Catena, *Vita del gloriosissimo papa Pio V., et Raccolta di lettere di papa Pio V.*; Gabutii *de Vita Pii V. libri IV.* Bzovius, in seinen Annalen über Pius V., hat dieses zweite Leben durch Einwebung neuer Züge besonders wichtig gemacht. Sieh dessen Pius V; Archangelo Caraccio, *Brevis narratio gestorum Pii V.*; Minorelli, *Ord. Praedicat., Vita S. Pii V., Romae* 1712. *Apostolicarum Pii V. Epistolarum libri quinque opera* Fr. Gaubau, *an.* 1649; Paul. Alex. Maffei, *Vita di Pio V.*; Feuillet, *vie du pape Pie V.*; Galesini *translatio corporis Pii V., a Sixto V. celebrata*; Agatio *di Somma, vie du saint pape, écrite en italien, et traduite en français par* Felibien, 1672; die Bemerkungen v. Henschenius *ad* 5. *Maji*, tom. 1, p. 617; der P. Touron, *Hom. illust.*, tom. IV, p. 306.)

Jahr 1572.

Michael Ghisleri, nachheriger Pabst unter dem Namen Pius V., wurde den 27. Jäner 1504 in der kleinen Stadt Bosco, in dem Bisthume Tortona, geboren. Er stammte von einer edeln Familie ab, die in Bononien

Digitized by Google

früher in Ansehen stand, aber durch unglückliche Zeitverhältnisse Vieles von ihren Besitzungen, und deßwegen auch von ihrem alten Glanze, verloren hatte. Die Tugendlehren, welche man ihm in seiner Jugend gab, machten einen lebhaften Eindruck auf sein zartes Gemüth; er vergaß sie auch niemals in der Folge, sondern blieb ihnen sein ganzes Leben getreu. Die Anfangsgründe der wissenschaftlichen Bildung erlernte er bei den Dominicanern von Voghera, wo er sich auch damals schon, aus Vorliebe zu den Religionsübungen, vollkommen von der Welt lostrennte. In der Folge faßte er den Entschluß, dem Umgange der Menschen gänzlich zu entsagen, und in den Orden des heil. Dominicus zu treten. Er war erst fünfzehn Jahre alt, als er sein frommes Vorhaben ausführte.

Ueberzeugt, daß feige Seelen nie die wahre Tugend erlangen werden, und daß nur ein beständiger Eifer der sichere Weg zu ihrem Besitze sey, befleißigte er sich, alle seine Pflichten auf das vollkommenste zu erfüllen. Jeden Tag erstrebte er einen höheren Grad in der Bescheidenheit, Demuth und Unterwürfigkeit. Das aufrichtigste Verlangen, Gott zu gefallen, und seinen Willen zu erfüllen, leitete alle seine Schritte. Hierdurch ward jede seiner Handlungen ein dem Herrn wohlgefälliges Opfer, und auch die minder wichtigen erhielten dadurch einen hohen Werth. Beten, Fasten, Wachen, und die verschiedenen Uebungen der Abtödtung waren für ihn Freude und Ergötzlichkeit. Der Last des Tages ungeachtet widmete er noch mehrere Stunden der Nacht dem Gebete und der Betrachtung, entweder am Fuße des Altars, oder in seiner Zelle.

Nach zurückgelegten Prüfungsjahren bereitete sich der eifrige Ordensmann durch lange Geistesübungen zum

Digitized by Google

Empfang der heiligen Weihen vor. Er wurde zu Genua 1528 zum Priester geweiht. Dem Lehramte der Philosophie und Theologie, welches ihm seine Obern übertrugen, stand er sechzehn Jahre lang mit dem beßten Gedeihen vor. Er war auch lange Zeit Novizenmeister, und Vorsteher in mehreren Häusern seines Ordens. Vor Allem strebte er dahin, den Geist des heiligen Stifters unter seinen Genossen wieder in's Leben zurückzurufen. So oft man ihn zum Vorsteher erwählte, nahm er zu Bitten und Thränen seine Zuflucht, um von der Bürde, die man ihm auflegte, befreit zu werden; und nur der Gehorsam konnte ihn zur Einwilligung bewegen. Nie versäumte er den Gottesdienst, und nur aus dringenden Ursachen erlaubte er sich manchmal einen Ausgang aus dem Kloster. Durch sein Beispiel lehrte er die Andern, daß die Frömmigkeit mit der wissenschaftlichen Bildung in gleichem Grade voranschreiten müsse; denn dieß war nach ihm das einzige Mittel, welches Ordensgeistliche haben, um sich in der Liebe Gottes und der Verachtung der Welt stets zu erhalten. Seine Lostrennung von allen irdischen Dingen war ganz bewunderungswürdig; und die evangelische Armuth übte er in ihrer ganzen Vollkommenheit aus. Da er einst nach Mailand gehen wollte, den Marquis von Guast, Statthalter von Milanez, Beicht zu hören, erinnerte man ihn, er möge sich einen Mantel kaufen, um gegen den Regen geschützt zu seyn; worauf er antwortete: « Arme Jünger Jesu müssen sich mit einem Kleide « begnügen. » Alle seine Reisen machte er zu Fuße, beobachtete immer strenges Stillschweigen, oder wenn er sich mit seinen Gefährten unterhielt, betraf sein Gespräch nur göttliche Dinge.

Digitized by Google

Im Jahre 1556 wählte ihn Paul IV., wider seinen Willen, zum Bischofe von Nepi und Sutri; diese zwei Sitze des Kirchenstaates waren mit einander vereinigt, und machten nur einen aus. Der neue Bischof erneuerte in kurzer Zeit seinen ganzen Sprengel. Im folgenden Jahre wurde er zum Cardinal ernannt, unter dem Titel: zur heiligen Maria über der Minerva; allein er gab sich von der Stadt Alexandrien, in der Lombardei, die nicht weit von seinem Geburtsorte entfernt liegt, den Namen Cardinal von Alexandrien.

Alle diese Würden breiteten neuen Glanz über seine Tugenden; brachten aber nicht die mindeste Veränderung in seinen bisher gewohnten Andachtsübungen hervor. Er hatte nur wenige Diener, und nur solche, die eines untadelhaften Wandels waren. Diese behandelte er mit väterlicher Liebe, als seine Kinder.

Als der Pabst Paul IV. im Jahre 1559 gestorben war, folgte ihm Pius IV., aus der Familie der Medicis. Dieser versetzte den Cardinal von Alexandrien auf den bischöflichen Stuhl von Mondovi, in Piemont, da ihm Niemand würdiger schien als er, einer Diözese vorzustehen, welche durch die Kriegsverheerungen in den bedaurungswürdigsten Zustand versetzt worden war. Der Heilige eilte daher mit zärtlicher Sorgfalt zu der ihm anvertrauten Heerde. Seine Arbeiten und Beispiele waren auch so wirksam, daß er überall Friede und Einigkeit wieder herstellte. Er hob auch die verschiedenen Mißbräuche, welche sich in seine Kirche eingeschlichen hatten; und unter seinen Händen erstand sie zu neuem Glanze.

Da er hierauf wieder von dem Pabste nach Rom zurückberufen ward, nahm er großen Antheil an den damaligen

Digitized by Google

kirchlichen Angelegenheiten, und eiferte unermüdet für die Beobachtung der Gesetze und Kirchenzucht. Als Pius IV. Ferdinand von Medicis, der erst dreizehn Jahre alt war, in das heilige Collegium aufnehmen wollte, stellte ihm der Heilige vor, daß die Cardinalswürde keinem Kinde könne gegeben werden, und redete mit solcher Kraft und Weisheit, daß er die Bewunderung der ganzen Versammlung erregte.

Der Kaiser Maximilian II. hatte dem Pabst geschrieben, daß er den Priestern die Ehe gestatten möge; und fügte als Grund seines Begehrens bei, daß diese Nachsicht vieles zur Wiedervereinigung der Neuerer beitragen würde. Alle Cardinäle waren der Meinung, man dürfe in nichts von der alten Kirchenzucht abweichen; allein keiner bewies größern Eifer für die Beobachtung der Kanonen, und zeigte besser die übeln Folgen, welche aus der Aufhebung eines so heiligen Gesetzes entstehen würden, als unser Heiliger. Die Nächstenliebe fordert ohne Zweifel, daß die Oberhirten Schonung gegen die Abtrünnigen gebrauchen, und ihnen Alles, was sie können, zugestehen, um sie der Kirche zu gewinnen. Allein diese Nachsicht konnte in dem vorliegenden Falle nicht Statt haben. Man hatte mit Menschen zu thun, die keine Aussöhnung wollten, und die sich von der Kirche getrennt hatten, nicht sowohl wegen des Gesetzes, das den Priestern die Enthaltsamkeit gebot, sondern wegen ihrer Anhänglichkeit an irrige und der katholischen Lehre zuwiderlaufenden Dogmen.

Nach dem Tode Pius IV., welcher den 9. December 1565 erfolgte, wurde zuerst der fromme Cardinal Sirlet zu dessen Nachfolger vorgeschlagen. Allein da der heilige Karl von Borromäo sah, daß Jener nicht erwählt wer-

Digitized by Google

den konnte, vereinigte er alle Stimmen zu Gunsten des Cardinals von Alexandrien, und diese Wahl erhielt allgemeinen Beifall. Der erwählte Pabst aber nahm zu Bitten und Thränen seine Zuflucht, um die schwere Bürde des Oberhirtenamts, die weit seine Kräfte übersteige, von sich abzulehnen. Nur die Furcht, daß er durch seine Weigerung dem Willen Gottes widerstehen möchte, bestimmte ihn endlich, den 7. Jäner 1566 seine Einwilligung zu geben. Die Päbste pflegten bei ihrer Krönung dem römischen Volke große Geldsummen zu bestimmen, die zu öffentlichen Vergnügungen angewendet wurden, und nicht selten Veranlassung zu manchen Unordnungen gaben. Der Heilige verwandelte daher diese Geschenke, welche bei solchen Gelegenheiten gegeben wurden, in Almosen. — Den Klöstern der Stadt gab er jene Gelder, welche zur Erlustigung der Cardinäle, Gesandten, und aller in Würden stehenden Personen bestimmt waren.

Seine erste Sorge gieng dahin, sein eigenes Hauswesen so zu ordnen, daß es zum Muster für Alle dienen konnte. Auch die Cardinäle bewog er, eine bessere Ordnung in ihren Häusern einzuführen. Er untersagte die Thierkämpfe, die nur geeignet sind, den Menschen zu verwildern; machte weise Verfügungen, um den Unordnungen zu steuern, die in den Weinschenken vorfallen, und die Gewohnheit des übeln Nachredens aus den öffentlichen Versammlungen zu verbannen; er brachte die Gesetze wieder in Wirksamkeit, welche durch Nichtachtung gleichsam erstorben waren; bestimmte körperliche Strafen für eine große Anzahl schlechter Weibspersonen, wenn man sie in Rom finde; die Andern verwies er in ein wenig bewohntes Stadtviertel, und verbot ihnen unter denselben

Digitized by Google

Strafen, sich an irgend einem Orte sehen zu lassen. Alle Tage las er die heil. Messe, und hielt zwei Mal Betrachtungen auf den Knieen vor seinem Crucifix; denn er war überzeugt, daß ein Hirte nur im Gebete die Kraft und den Trost findet, dessen er im Gewirre der Geschäfte bedarf. Seine Demuth erschien Allen besonders der Bewunderung würdig. Ein protestantischer Edelmann aus England bekehrte sich, als er den Heiligen sah, einem Armen, der ganz mit Geschwüren bedeckt war, die Füße küssen. Seine Liebe zur Abtödtung war so mächtig, daß er selbst in Krankheiten nichts in seinen Fasten und der Enthaltung von verschiedenen Speisen minderte. Und nach seiner frommen Absicht, die Kirche desto leichter verbessern zu können, machte er die Beschlüsse des Conciliums von Trient bekannt, und arbeitete aus allen Kräften an ihrer Vollziehung. Seinem Eifer hat man ebenfalls die Bekanntmachung des schönen Katechismus desselben Conciliums zu verdanken. Er ergriff durchgehends die weisesten Maßregeln, um die Mißbräuche in der ganzen Christenheit abzustellen, und dafür Liebe zur Ordnung und Eifer zur Beobachtung der wahrhaft erbauenden Vorschriften in Allen zu erwecken. Er dehnte seine Sorgfalt bis nach Amerika, Indien und zu den äußersten Enden der neuen Welt aus, indem er sich bemühete, den Erfolg der apostolischen Arbeiten der Glaubensprediger zu erleichtern.

Nicht genug, daß er immer zur Verbreitung des Glaubens hinarbeitete, bot er auch Alles auf, um den Fortschritten des gemeinschaftlichen Feindes der Christen Einhalt zu thun. Er schickte den Malteser-Rittern kräftigen Beistand, während sie von einem furchtbaren Türkenheere belagert waren. Durch seine Freigebigkeit wurde

Digitized by Google

der Verlust wieder ersetzt, den die Insel erlitten hatte, und die neue Stadt erbaut, welche den Namen des Großmeisters la Valette annahm [1]). Bei den Unruhen,

---

1) Die Ritter des heil. Johannes von Jerusalem, jetzt gewöhnlich Malteser-Ritter genannt, waren ursprünglich Hospitalbrüder. Sie wurden durch Kaufleute aus Amalfi, im Königreich Neapel, gestiftet, welche bei ihrem Handel in der Levante von dem Califen der Sarrazenen die Freiheit erhielten, sowohl für sich als die Christen ihres Landes, welche die heiligen Oerter besuchen würden, ein Haus zu Jerusalem zu bauen, wofür sie sich verpflichteten, dem Califen und seinen Nachfolgern einen jährlichen Tribut zu zahlen.

Einige Zeit nachher stifteten sie ein Spital für die Pilgrime, und eine Kirche, welche dem Gedächtnisse des heil. Johannes des Täufers geweiht wurde; weßhalb sie den Namen Hospitalbrüder von St. Johann zu Jerusalem annahmen. Da sich Gottfried von Bouillon im Jahr 1099 dieser Stadt bemächtigte, gab er ihnen große Freiheiten. Sie hatten sich durch die drei Ordensgelübde Gott geweiht; allein 1104 fügten sie noch ein viertes Gelübd bei, wodurch sie sich verpflichteten, die Christen, welche das heil. Land besuchten, gegen die Sarrazenen zu vertheidigen. Damals fieng nun dieser Orden an, ein weltlicher oder Ritterorden zu werden. Sie nahmen zum Wappen ein achteckiges Kreuz.

Im Jahr 1187 entriß Saladin, Calife von Syrien und Aegypten, für allzeit die Stadt Jerusalem den Christen, welche während eines Zeitraums von neun und achtzig Jahren acht Könige da gehabt hatten. Die Ritter des heil. Johannes zogen sich nach Acre, das alte Ptolemais, einen Meerhafen von Palästina, zurück. Als sie aber auch von da im Jahr 1291 vertrieben wurden, setzten sie sich in dem Königreiche Cypern fest. Im Jahr 1310 bemächtigten sie sich der Insel Rhodus, die den Ungläubigen zugehörte, und sicherten ihre Eroberung durch ihre Tapferkeit. Zum Theile hatten sie auch ihre erfoch-

Digitized by Google

welche unter der schwachen Regierung Karls IX. Frankreich verwüsteten, blieb er ebenfalls nicht sorgenlos; und

tenen Siege der Hülfe zu verdanken, welche ihnen Amadeus V., Herzog von Savoyen, leistete.

Als im Jahr 1453 die Stadt Constantinopel von den Türken unter Anführung Mahomeds II. erobert wurde, waren die Rhodiserritter mehr als jemals die Schutzwehre der Christenheit. Im Jahr 1480 vertheidigten sie unter Anführung des Großmeisters von Aubousson ihre Insel zwei Monate lang gegen eine Armee von mehr als hundert tausend Mann, nämlich gegen die Armee Muhamed's II., des größten Kriegers unter allen türkischen Kaisern, der zwei hundert Städte eingenommen, und nebst zwölf Königreichen das Trapezuntische und Constantinopolitanische Kaiserthum erobert hatte. Soliman II. griff sie ebenfalls 1522 mit einem sehr starken Heere an. Sie thaten aber Wunder der Tapferkeit, zuletzt mußten sie jedoch durch Verrath des Kanzlers ihres eigenen Ordens weichen. Sie waren daher genöthigt eine neue Zufluchtsstätte zu suchen unter der Anführung ihres Großmeisters von *Villiers* de l'Isle-Adam.

Der Kaiser Karl V. gab ihnen 1530 die Insel Malta, wo sie so ziemlich ruhig lebten, bis zum Jahre 1565, als die ganze Macht des Ottomanischen Reiches sich gegen sie vereinigte. Ihre Vertheidigung während vier Monate der Belagerung ist die merkwürdigste, welche die Geschichte aufzuweisen hat. Die Türken sahen sich endlich zum Rückzuge genöthigt, und das Unternehmen aufzugeben, obgleich sie achtzig tausend Mann stark waren, während unter Johann von la Valette nur sechs tausend standen.

Die Malteserritter mußten vier Ahnen ausweisen können, jedoch so, daß weder der Neugeadelte, noch dessen Sohn, der schlechtweg adelig, noch dessen Enkel, der ein Edelmann war, sondern nur dessen Urenkel, der erst als eigentlicher Edelmann dem Namen und den Waffen nach angesehen wird, als erster Grad von den vier erwähnten gezählt wurde. Dasselbe galt

Digitized by Google

es gelang ihm, durch seine Wachsamkeit die Stadt und das Gebiet von Avignon, trotz aller Kriegslisten Coligni's,

---

auch von mütterlicher Seite; wo jedoch dispensirt wurde, was aber nie auf väterlicher Seite geschah.

Die Ritter, welche in der Wiege schon aufgenommen wurden, zahlten für ihren Uebergang, (so nannte man das Aufnahmsrecht) bis fünfthalbtausend Gulden. Die Ritter von zwölf bis fünfzehn Jahren die man Pagen nannte) gegen drei tausend Gulden, diejenigen aber, welche man volljährig nannte, von sechzehn Jahren und darüber, zahlten über zweitausend Gulden. Dieses Geld fiel dem Ordensschatze zu.

Da die Malteserritter die drei Ordensgelübde ablegten, konnten sie sich auch nicht verehlichen. Die Satzungen, die sie beobachteten, sind aus der Regel der regulirten Chorherren des heil. Augustinus genommen. Der Orden bestand aus acht Zungen, als jene von England, welche die sechste war, durch Heinrich VIII. noch nicht aufgehoben war. Einer der letzten Großmeister erlaubte die Errichtung einer achten, nämlich der von Baiern. Jede Zunge wurde in vier Priorate, und jedes große Priorat in Commenden eingetheilt.

Der Waffenträger (Serventi d'Armi) und die Geistlichen (Kapläne) mußten vier bürgerliche Abstammungen sowohl väterlicher als mütterlicher Seits nachweisen. Des bürgerlichen Standes in diesem Sinne war Derjenige, welcher ehrbar von seinen Einkünften leben konnte. Folglich konnte, z. B., kein Krämer diesen Beweis von väterlicher Seite liefern; von mütterlicher wurde freigesprochen.

Alle Ritter, sowohl weltliche als geistliche, die sich zu Malta befanden, nahmen Theil an der Wahl des Großmeisters; um aber stimmfähig zu seyn, mußte man die Gelübde abgelegt, seine Feldzüge gemacht, und fünf Jahre im Kloster, das heißt, zu Malta, gewohnt haben; die dienenden Ritter mußten Priester seyn. Alle mußten sich an der durch die Bulle Urban's VIII. festgesetzten Wahlordnung halten.

Digitized by Google

zu retten. Durch seine Sorgfalt wurde auch der Kirchenstaat von den Räubern und Mördern gereinigt, die ihn

---

Unter dem Großmeisterthume Raymunds von Puy wurde die Anstalt ein Ritterorden. Rüdiger von Moulins, der mit mehreren der Seinigen 1187 in einem Treffen bei Nazareth umkam, ist der Erste, welchen man mit dem Namen Großmeister in den Charten belegt findet.

Noch ist zu bemerken, daß die Waffenträger und Geistlichen für ihren Uebergang bis zum Alter von neun Jahren, wie die adeligen Ritter, die in der Wiege aufgenommen worden, zahlten; von neun zu fünfzehn zahlten sie, wie die als Pagen aufgenommenen Ritter; und waren sie über sechzehn, gaben sie Etwas über zweitausend Gulden.

Die verschiedenen Klassen des Ordens sind: die adeligen Ritter, die Waffenträger, die eigentlichen Geistlichen, (diese sind allein Glieder des Ordens, die Obedienzbrüder oder die Kapläne, welche die Collegialstellen des Ordens bedienen, und die Gelübde ablegen, aber nicht zu Commenden gelangen können, endlich die Donaten oder Halbkreuze, welche ehelos bleiben müssen, und ein goldenes Kreuz mit drei Spitzen tragen, wo jene der Waffenträger und Kapläne vier Spitzen haben.

Die Ritter, Waffenträger und Kapläne verrichteten die Spitaldienste zu Malta, nach der Reihe, jede Zunge an ihrem Tage.

Der Zweck des Malteserordens war, die Unschuld zu beschützen, und die Christenheit gegen die Angriffe der Muhamedaner zu vertheidigen. Sie ahmten dem Heldensinne der Machabäer nach, welche im alten Bunde ihr eigenes Leben für die Vertheidigung des Volkes Gottes aufopferten.

Dieser Orden hat mehrere Heilige hervorgebracht, welche zu Malta verehrt werden, und worüber man das Martyrologium der Malteserritter von Goussancour nachsehen kann. Was die großen Männer betrifft, welche diesen Orden durch ihre Tapferkeit berühmt machten, wird man die

Digitized by Google

unsicher machten. Man that ihm den Vorschlag, sich durch verstelltes Versprechen den Hauptanführer dieser Uebelthäter

---

Erzählung ihrer Thaten in der Geschichte von Malta, herausgegeben von dem Abbé Bertot, finden. Es ist Schade, daß der Verfasser darin den Ruhm nicht behauptet, den er sich durch seine anderen Werke erworben hat, und daß er weder jene Reinheit der Schreibart, noch jene Genauigkeit beibehält, die man in seiner Geschichte der Verschwörung von Portugal, und jener der Umwälzungen der römischen Republik bewundert.

Die Ritter mußten, sobald sie die Gelübde abgelegt hatten, ein achteckiges weißes Kreuz auf der linken Brust tragen. Vor Ablegung der Gelübde trugen sie ein achteckiges goldenes Kreuz, weiß emaillirt, an einem schwarzen Bande. Sie können die Ablegung ihrer Gelübde verschieben, und legen sie gewöhnlich auch dann erst ab, wenn sie eine Commende (Commenthurei) erhalten sollen. Die Zungen, welche noch vor der französischen Revolution bestanden, waren die von Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Arragonien, Deutschland, Castilien und Baiern. Unter den Prioraten hatte das deutsche den Vorzug, und hieß Großpriorat; es wurde von dem Hoch- oder Deutschmeister, der ein Reichsfürst war, und zu Mergentheim seinen Sitz hatte, bekleidet. Der letzte Hoch- oder Deutschmeister war Maximilian, Churfürst von Köln. Der Johanniternmeister, der zu Heitersheim im Breisgau seinen Sitz hatte, stand unter dem Hochmeister. Durch die Umwälzung, welche in den letzten Jahrzehnten vorgegangen ist, wurde der Malteserorden, gleichsam stillschweigend, aufgehoben, und England in dem Besitze von Malta, das diese Insel an sich riß, gelassen. Der letzte Großmeister des Ordens war der Baron von Hompesch, der 1803 zu Montpellier starb.

In Spanien hat es andere religiöse Ritterorden, als jene von Alcantara und Calatrava, welche, nachdem die Städte dieses Namens den Mauren wieder entrissen worden,

Digitized by Google

vom Halse zu schaffen; allein er verwarf ein solches Mittel, als den Gesetzen der Rechtlichkeit, Ehre und Religion zuwiderlaufend.

---

eingesetzt wurden. Diese Ritter folgen der Regel der Cisterzienser, können sich aber, jedoch nur einmal, verehelichen. Der Orden von Avis in Portugal folgt ebenfalls der Regel der Cisterzienser; er wurde als ein Orden der Auszeichnung gestiftet, nach dem bei Evora über die Mauren erfochtenen Sieg, und im Jahre 1234 von dem Pabst Innocenz IV. bestätigt.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nun auch etwas über die andern Ritterorden reden, von denen zuweilen in diesem Werke Erwähnung geschieht. Der Ritterorden, der unter dem Namen der Tempelherren bekannt ist, wurde 1118 zu Jerusalem von sieben Edelleuten gestiftet, um die Pilgrime gegen die Ungläubigen zu vertheidigen, und Denjenigen einen freien Durchzug zu verschaffen, welche das h. Land besuchten. Sie erhielten den Namen Tempelherren von dem ersten Hause, welches ihnen Balduin II., König von Jerusalem, einräumte, und welches auf dem Platze stand, wo ehemals der Salamonische Tempel war. Durch die Freigebigkeit verschiedener Fürsten gelangten sie zum Besitze beträchtlicher Güter. Da sie aber durch ihre Reichthümer stolz und übermüthig gemacht, selbst den Königen, die sich für ihre Vertheidiger erklärt hatten, unerträglich wurden, beschloß Philipp der Schöne, König von Frankreich ihren Untergang. Sie wurden des Hochverraths, und mehrerer andern schrecklichen Verbrechen beschuldigt, und ihr Orden durch ein Dekret vom Pabste Clemens V. und den allgemeinen Kirchenrath, der zu Vienne, in Dauphiné im Jahr 1512 gehalten ward, aufgehoben. Im folgenden Jahre wurde ihr Großmeister, ein Franzose, zu Paris durch's Feuer hingerichtet. Auch andere Ritter wurden zum Tode verurtheilt. Was aber besonderes Staunen erregt, ist, daß alle bis zum letzten Athemzuge betheuerten, sie seyen dessen, worüber sie angeklagt worden, nicht schuldig. Ohne Zweifel haben ihre

Digitized by Google

Zuweilen handelte er zwar mit Strenge; allein die Umstände nöthigten ihn dazu; und die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe war allzeit die einzige Triebfeder seiner Handlungen. Uebrigens war er von Natur aus immer zu jener Sanftmuth geneigt, welche den wahren Jünger Jesu auszeichnet, und er gab bei mehreren Gelegenheiten Beweise davon. Ein Spanier, der gegen ihn eine Schrift voll der Schmähungen und Verläumdungen herausgegeben hatte, wurde aller seiner Güter beraubt, und durch einen Spruch der weltlichen Obrigkeit zum Tode verurtheilt; der Heilige verzieh ihm aber großmüthig,

---

Feinde die Laster, in welche sie konnten gefallen seyn, sehr vergrößert, und viele Unschuldige wurden dadurch mit in das allgemeine Unglück verwickelt. Einen großen Theil ihrer Güter gab man den Rhodiser- oder Malteserrittern.

Die deutschen Ritter haben ihr Entstehen von einigen Edelleuten aus Bremen und Lübeck, welche sie bei der Belagerung von Acre in Palästina stifteten. Dieser Orden, der beinahe denselben Zweck hatte, wie jener der Tempelherren und Spitalbrüder von St. Johann, wurde 1192 von dem Pabst Calixtus II. bestätigt. Im Jahr 1250 eroberten die deutschen Ritter das damals noch heidnische Preußen, an welchem alle Versuche der Polen gescheitert waren. Sie erbauten die Städte Elbing, Marienburg, Thorn, Danzig und Königsberg. Als Albert, Markgraf von Brandenburg, ihr Hochmeister mit mehreren seiner Ritter zum Lutherthume übergieng, legte er den Titel Hochmeister ab, und vernichtete den Orden in Preußen, das er dem Hause Brandenburg überließ. Seit jener Zeit ist der deutsche Orden, dessen Hoch- oder Deutschmeister zu Mergentheim seinen Sitz hatte, von seiner Macht und seinem Ansehen herab gesunken, bis er endlich zu Folge des Wiener Friedens vom Jahr 1809 ganz aufgehoben ward, und die Güter den Fürsten zufielen, in deren Landen sie lagen.

Digitized by Google

indem er ihm verbindlich sagte, er möge ihn künftig vor allen Fehlern warnen, in welche er ihn würde fallen sehen.

Als Michael Baïus, Doctor zu Löwen, anfieng, seine Lehre über die Gnade zu verbreiten, legte man dem heiligen Stuhle mehrere Sätze vor, und Pius V. verdammte sie durch eine Bulle vom ersten October 1567.

Zwei Jahre nachher belohnte der heilige Pabst den Eifer des Cosmas von Medicis, Herzogs von Florenz, indem er ihm durch eine Bulle den Titel Großherzog ertheilte, welcher ihm eine unabhängige Gewalt zusicherte. Er krönte ihn auch als Solchen zu Rom. Der Kaiser weigerte sich einige Zeit, diesen neuen Rang anzuerkennen, am Ende aber wurde Alles beigelegt, und es geschah ferner kein Einspruch mehr.

Die Anordnungen, die der heilige Pabst gleich beim Antritte seines Oberhirtenamtes getroffen hatte, hielt er aufrecht mit kraftvoller Hand. Er erließ auch ein Breve, wodurch er die alten Kanonen in Betreff der, den Tempeln des Herrn schuldigen, Ehrfurcht erneuert. Darin verbot er unter Andern, in der Kirche zu betteln, oder Almosen zu geben; erlaubte aber den Armen an der Thüre zu stehen, um da die milden Gaben der Gläubigen zu empfangen. Dieses Verbot stützte sich auf das Ansehen mehrerer Concilien; und es wäre zu wünschen, daß es genau beobachtet würde, indem dadurch manche Veranlassung zur Zerstreuung gehoben, und die dem heiligen Orte gebührende Stille nicht unterbrochen würde [2]).

2) Die, manchen Brüderschaften gestatteten, Freiheiten sind auch oft in Mißbräuche ausgeartet; und daher kam es, daß die weisen Anordnungen der Concilien und Päbste vernachläßigt wurden. Selbst mit dem sogenannten Klingelbeutel oder über-

Digitized by Google

Die große Achtsamkeit, welche der Heilige den öffentlichen Angelegenheiten widmen mußte, hinderte ihn nicht, den Uebungen des innerlichen Lebens obzuliegen. Er verwendete, so viel es möglich war, seine Zeit auf's Beten und Betrachten, um in seinem Herzen der Liebe stets Nahrung zu geben. Mit dem Gebete verband er strenge Abtödtung und theilnehmende Liebe für die Armen. Mehr als einmal empfanden die Spitäler seine wohlthätige Freigebigkeit; und oft besuchte er sie in eigener Person. Oft wusch er den Armen die Füße, und küßte sogar ihre Wunden, tröstete sie in ihren Leiden, und bereitete sie selbst zu einem christlichen Tode vor. Eine weise Sparsamkeit setzte ihn in den Stand, nicht nur jeden Tag reichliche Almosen ausspenden zu können, sondern auch noch fromme Anstalten zu gründen, welche vor Allem die Bildung der Jugend bezweckten. Dieser letztere Punkt schien ihm so wichtig, daß er 1571 eine Bulle erließ, um ihn allen Hirten nachdrücklich zu empfehlen. Er wies auch beträchtliche Summen an, um eine gewisse Anzahl armer Mädchen zu verheirathen.

Dieser zärtlichen Theilnahme an dem Leiden unglücklicher Menschen zu Folge, gieng ihm auch die traurige Lage der Königin Maria Stuart tief zu Herzen. Da er aber nicht vermochte, sie auf ihren Thron zu erheben, schrieb er ihr öfters Briefe, um sie zur Geduld zu ermahnen, und während ihrer langen Gefangenschaft

haupt in der Art, wie an manchen Orten die Kirchenbeiträge gesammelt werden, dürfte eine andere Einrichtung getroffen werden, damit während des Gottesdienstes oder der Predigt die Andacht und Aufmerksamkeit der Gläubigen nicht gestört würde.

Digitized by Google

zu trösten, die sie wegen ihres Eifers für den katholischen Glauben erdulden mußte. Bei einer Hungersnoth zu Rom ließ er auf seine Kosten eine große Menge von Getreide kommen, wovon er einen Theil unentgeldlich unter die Armen vertheilen, den Andern um einen sehr geringen Preis verkaufen ließ.

Während er so das Reich der Tugend zu erweitern strebte, vergaß er nicht, den Wetteifer der Gelehrten und Künstler anzuspornen. Männer von Verdienst fanden allzeit sichern Schutz. Ihm hat man die Ausgabe der Werke des heil. Thomas, die 1570 erschien, und von Allen die Beßte ist, zu verdanken.

Selim II., Sohn und Nachfolger Soliman's, Kaiser der Türken, berauscht von seinem Waffenglücke, sann auf nichts Geringeres, als auf Unterjochung der ganzen Christenheit. Er machte den Anfang damit, daß er die Venetianer, die durch einen unglücklichen Brand ihr Zeughaus verloren, aufforderte, ihm die Insel Cypern zu übergeben. Er hatte nicht das mindeste Recht zu dieser Forderung, und konnte sich nur auf nichtige Vorwände stützen. Da die Venetianer ihm keine befriedigende Antwort gaben, wandte er alle seine Macht gegen die Insel Cypern. Im Jahre 1570 nahm er Nikosia nach einer Belagerung von acht und vierzig Tagen mit Sturm ein. Im folgenden Jahre griff er Famagusta an, welches sich bei drei Monate mit unglaublichem Muthe hielt, zuletzt jedoch genöthigt ward, zu capituliren und seine Thore zu öffnen. Die Ungläubigen giengen freilich die Bedingnisse zur Uebergabe ein, welche für die Belagerten sehr ehrenvoll waren; allein der Pascha Mustapha machte sich der schändlichsten Treulosigkeit schuldig, und mißhandelte die

Digitized by Google

venetianischen Kriegsobersten auf die empörendste Weise. Dem Befehlshaber wurden Nase und Ohren abgeschnitten; dann wurde er mehrere Tage lang auf verschiedene Weise gefoltert, und zuletzt lebendig geschunden. Er starb unter diesen Martern, die er mit bewunderungswürdiger Geduld, und der größten Gottergebenheit litt.

Pius V., bestürzt über die der Christenheit drohenden Gefahren, schloß ein Bündniß mit den Venetianern, und Philipp II., Könige von Spanien, um sich den Fortschritten der Muhamedaner entgegenzusetzen. Er wollte auch noch die andern christlichen Fürsten zur Theilnahme bewegen; allein sie lehnten den Antrag ab, unter dem Vorwande, sie seyen beschäftigt, den Samen der Zwietracht in ihren Staaten zu ersticken. Besagtes Bündniß wurde im Mai 1571 unterzeichnet. Um ein gutes Einverständniß unter den Verbündeten zu erhalten, ward der Pabst als Haupt des Bundes erklärt. Pius V. ernannte dann Mark Anton Colonna zum General seiner Galeeren, und Johann von Oesterreich zum Oberbefehlshaber der ganzen Armee. Er versicherte den Feldherrn, da er ihm seinen Segen ertheilte, des erfolgenden Sieges; und befahl ihm zugleich, alle Soldaten zu entfernen, die nur von der Hoffnung nach Beute getrieben schienen, desgleichen auch alle Personen von schlechten Sitten, damit nicht ihre Laster den Zorn Gottes auf das Kriegsheer herabzögen.

Die Christen schifften sich ein, und stachen bei Corfu in die See, um die Türken aufzusuchen. In dem Hafen von Lepanto stießen sie auf ihre Flotte, die daselbst vor Anker lag. Die Schlacht, welche da geliefert wurde, hatte zu wichtige Folgen, als daß wir sie hier nicht etwas

Digitized by Google

umständlicher beschreiben sollten. Der Mittelpunkt der christlichen Armee wurde von Dom Juan von Oesterreich angeführt, unter dem Colonna und Venieri standen. Auf dem rechten Flügel stand Andreas Doria, und auf dem Linken Augustin Barbarigo. Peter Justiniani, der die Galeeren von Malta kommandirte, und Paul Jordan, standen an den äußersten Enden dieser Linie. Der Marquis von Sainte-Croix, an der Spitze von sechzig Schiffen, bildete ein Reservecorps, um schnell zu Hülfe zu eilen, wenn der Feind irgendwo einen Vortheil errungen zu haben schien. Johann von Cordova hatte den Auftrag, mit acht Schiffen zur Entdeckung des Feindes voranzusegeln, und von Allem, was vorgehe, Nachricht mitzutheilen. Zur Vorhut hatte die Flotte sechs venetianische Galeassen.

Bald nach Sonnenaufgang reihten sich die Türken in Schlachtordnung, beinahe eben so wie die Christen. Allein sie gaben ihrer Flotte die Gestalt eines Halbmondes, nach einem bei ihnen üblichen Gebrauche. Da sie keine Reservecorps hatten, mußte ihre Linie an Breite über die christliche gewinnen, was ein großer Vortheil war. Hali commandirte mit Petauch den Mittelpunkt; Louchali und Siroch führten die Flügel an.

Dom Juan gab das Zeichen, indem er die Fahne erhob, welche ihm der Pabst gesandt hatte, und worauf das Bildniß Jesu war. Die christlichen Obersten redeten in wenig Worten ihre Soldaten an, diese warfen sich auf die Kniee nieder vor einem Kreuze und beteten, bis beide Flotten sich einander genähert hatten. Man gab ihnen ein zweites Zeichen, und die Schlacht begann.

Digitized by Google

Die Türken feuerten mit Muth auf die Christenflotte. Alles schien ihnen den Sieg zu versprechen. Der Wind war ihnen günstig; sie waren an Zahl überlegen; ihre Schlachtordnung hatte auch eine größere Ausdehnung, als die der Christen. Plötzlich aber drehte sich der Wind; er ward ihnen gänzlich zuwider, und da er sehr stark wehete, trug er das Feuer und den Rauch des christlichen Geschützes gegen die Feinde, und raubte ihnen beinahe alle Aussicht. Nach drei Stunden des Kampfes bohrte der linke Flügel der Christen, welcher unter Barbarigo's Befehl stand, die Galeere, auf welcher Siroch befehligte, in den Grund. Die Türken, in Schrecken gesetzt, und mächtig durch die Venetianer gedrängt, bogen aus. Dom Juan, den dieser Erfolg mit neuem Muth beseelte, verdoppelte das Feuer, tödtete Hali, bemächtigte sich seiner Galeere, riß die Fahne heraus, und rief Sieg. Es war dann nichts mehr als Gemetzel im türkischen Mittelpunkte. Louchali widerstand aber immer noch dem Anführer Doria; allein da Marquis von Sainte-Croix heranrückte, ergriff er mit dreißig Galeeren die Flucht. Die Andern wurden gefangen oder in Grund gebohrt [3]). Dieser Sieg war einer der vollkommensten, die jemals über die Türken erfochten wurden. Die Schlacht wurde den 7. October 1571 geliefert, und dauerte von sechs Uhr Morgens bis Abends. Die Christen, welche die Dunkelheit der Nacht und das stürmische Wetter fürchteten, zogen sich in die nahgelegenen Häfen zurück. Sie machten eine unermeßliche Beute, und setzten fünfzehn Tausend Gefangene, die auf den Galeeren der Ungläubigen waren, in Freiheit [4]).

3) Sieh Grattani's Geschichte von Cypern.

4) Die Türken verloren in der Schlacht von Lepanto dreißig

Digitized by Google

Diese Niederlage brachte eine große Bestürzung unter die Türken. Die Stadt Constantinopel glaubte den Feind schon an den Thoren zu sehen. Im ersten Schrecken gaben mehrere Einwohner ihre Schätze den Christen zur Verwahrung. Die Ungläubigen lernten also, daß sie nicht unüberwindlich seyen; daß es einen Gott gebe, welcher den Reichen die Gränzen weise, und dessen Vorsehung alle Umwälzungen ordne; daß, wenn dieser Gott seine Kinder strafe, er ihnen auch wieder seine Barmherzigkeit angedeihen lasse, sobald sie zu ihm zurückkommen; daß er die übermüthigen Plane ihrer Feinde zu vereiteln, und sie mitten in ihrem Glückslaufe einzuhalten wisse. Seit dieser Zeit haben sich die Türken durch ihre eigene Politik geschwächt, und sie müssen jetzt selbst jene Christen fürchten, denen ehehin ihr Name allein schon ein Schrecken war [5]).

tausend Mann sammt Hali ihrem Feldherrn, mehr als zweihundert Schiffe und Galeeren, die neunzig, welche verbrennt, in den Grund gebohrt oder was immer für eine Art zernichtet wurden, nicht mitgerechnet. Man erbeutete dreihundert zwei und sechzig Stücke theils große, theils kleine Kanonen. Unter den Gefangenen war eine große Anzahl Hauptleute von hohem Rang, unter andern Hälis beide Söhne, Neffen des Kaisers.

5) Die Türken haben einen gemeinschaftlichen Ursprung mit den Scythen der Krim Tartarei. Man darf also den Schriftstellern nicht folgen, die sie mit den Turkomanen von Armenien und Assyrien, oder mit den Völkern von Turkestan verwechseln. Sie sind, nachdem Fürsten Cantemir, aus jenem Theil der großen Tartarey gekommen, welcher oberhalb des caspischen Meeres liegt; daher auch jene zahllosen Schwärme, welche sich über Sarmatien und das alte europäische Scythien ergossen haben.

Vor Alters waren die Türken eine sehr mächtige Nation. Sie hatten sich in dem europäischen Scythien (dem moskowi-

Als dieser Krieg begann, schrieb Pius Fasten und öffentliche Gebete vor. Gleich Moyses hatte er allzeit

---

tischen Reiche) bei der Wolga nieder. Es wird von ihnen, als den Bewohnern dieses Landes, in den Geschichtschreibern seit der Regierung des Kaisers Mauritius geredet. Sieh Constantin Porphyrogeneta, *l. de regendo imperio et de legationibus*, und die andern bizantinischen Schriftsteller. Die Türken verbreiteten sich auch in Asien oberhalb des caspischen Meeres, und vielleicht giengen von da aus einige Stämme nach Europa über. Nach de Guignes, *Hist. gener. des Huns, des Turcs etc.*, tom. III, kamen die Hunnen ursprunglich aus dem orientalischen Theile der Tartarei, der an China gränzt. Dieser Gelehrte erzählt ferner, sie seyen durch ihre häufigen Kriege mit den Chinesen und die bei ihnen erfolgten Staatsumwälzungen genöthigt worden, ihr Vaterland zu verlassen, seyen dann gegen das Abendland gezogen, hätten sich die Einen an der Wolga, die Andern an dem caspischen Meere festgesetzt, und in der Folge den Namen Türken angenommen.

Unter den Türken oder Tartaren von Asien erschien der berühmte Gingiskan. (Das Wort Gingiskan bedeutet in der mogolischen Sprache König der Könige.) Dieser Fürst, welcher gegen das Jahr 1200 die oguzischen Tartaren anführte, eroberte das mogolische Reich und Persien. Auf den Trümmern des Letztern errichtete er ein neues Reich, das alle Länder des Orients in sich begriff, welche die Griechen kannten. Da dieser Eroberer im Jahr 1224 starb, folgte ihm Einer seiner Söhne in Persien, ein Anderer im mogolischen Reiche und ein Dritter in einem Theile der Tartarei, nach. Das Uebrige seines Reiches eigneten sich seine Statthalter zu, und machten sich unabhängig. Die Türken stammen von einem andern Zweige der oguzischen Tartaren oder von Gingiskan ab.

Soliman Shah, Fürst der Stadt Nera an den Ufern des caspischen Meeres, und Haupt eines herumziehenden Stammes der Tartaren, fieng an, Gingiskan's Fußstapfen im Jahr 1211 zu folgen. Er setzte über den Berg Caucasus mit

Digitized by Google

die Hände gegen Himmel erhoben, um den Segen des Herrn auf die Waffen der Christen herabzuflehen. Er

fünfzig tausend Mann auserlesener Truppen, rückte gegen Asien vor, und unterwarf sich viele Länder. Allein er ertrank in dem Euphrat, da er 1219 über diesen Fluß zu Pferde setzen wollte. Man sieht sein Grab bei Aleppo, das bei den Türken noch in größter Verehrung steht. Seine Söhne leisteten oft den sarrazenischen Sultanen Beistand, welche sich damals schon die morgenländischen Provinzen des griechischen Reiches unterworfen hatten. Oft auch bekriegten sie allein die Kaiser von Constantinopel und verheerten ihre Lande. Um diese Zeit entsagten sie dem Götzendienste, um Muhamed's Lehre anzunehmen, welcher die Sarrazenen anhiengen.

Othman, einer der Abkömmlinge Soliman Shah's, leistete Aladin, dem Sultan der Sarrazenen von Iconium, große Dienste. Allein dieser ward durch innere Spaltungen genöthigt, seine Staaten zu verlassen. Er zog sich zu dem Kaiser Michael Paleologus zurück, der ihn auf immer in einem Gefängnisse eingeschlossen hielt. Othman benützte diese Umwälzung, um des Aladius Land an sich zu bringen, und legte gegen das Jahr 1300 den Grund des türkischen Reichs zu Iconium. In der Folge eroberte er auch Bithynien. Im Jahre 1326 nahm er die Stadt Prusa ein, wo er seine Residenz aufschlug. Seit dieser Zeit trägt die türkische Kaiserfamilie den Namen Othmanne, Osmanne, Ottomanne.

Tamerlan, der Stifter eines großen Reiches in der Tartarei, ein Fürst, der alle kriegerische Eigenschaften besaß, kam dem Kaiser von Constantinopel zu Hülfe, der beständig den Angriffen der türkischen Horden ausgesetzt war. Er griff diese Völker an, besiegte sie, nahm Bajazet, ihren Sultan, gefangen, und schloß ihn in einen eisernen Käfig. Die Schlacht wurde, nach den Griechen, bei Prusa geliefert; allein hierin irren sie. Fürst Cantemir hat bewiesen, daß sie an den Ufern des Euphrats vorfiel.

Dieses Unfalles ungeachtet, fuhren die Türken fort, ihre

Digitized by Google

war, als die Schlacht geliefert wurde, in Arbeiten mit den Cardinälen begriffen; allein plötzlich verließ er sie, schaute einige Augenblicke gegen Himmel, schloß das Fenster, welches er geöffnet hatte, und sprach: « Nun soll « nicht mehr die Rede von Geschäften seyn; nur Dank- « gebete sollen wir zum Himmel schicken für den Sieg, « den Gott der christlichen Armee so eben verliehen hat [6]). » Der Heilige verordnete dann zur Danksagung für diesen Sieg die Feier des Rosenkranzfestes auf den ersten Sonn-

---

Eroberungen über die Sarrazenen und Griechen auszubreiten. Endlich nahm Muhamed II. im Jahre 1453 Constantinopel und im Jahre 1456 Trebisonde ein.

Die Perser gaben den Scythen von Gingiskan, welche ihr Land erobert hatten, und den Othmannen, von denen wir so eben geredet haben, den Namen Türken. Unter diesem Namen sind Letztere bei allen Völkern bekannt. Sieh über ihren Ursprung die Geschichte des ottomannischen Reichs, welche Demetrius Cantemir, Fürst von der Moldau, in lateinischer Sprache geschrieben, und Joncquières zu Paris 1743 in's Französische übersetzt, herausgegeben hat. Diese Geschichte ist aus den sichersten Quellen geschöpft, und stimmt mit der Erzählung Chalcondyl's überein, des einzigen griechischen Geschichtschreibers, dem man in Bezug auf die Türken Glauben beimessen darf.

Die Türken, wie Fürst Cantemir bemerkt, gestehen ein, daß die Krimm'schen Tartaren ein anderer Zweig desselben Stammes sind, und haben mehrere Mal erklärt, daß, wenn die ottmannische Familie absterbe, jene der tartarischen Krimm ihr in der Herrschaft nachfolgen würde.

6) Diese Thatsache ist auf die unverwerflichsten Zeugnisse gegründet, und wird als unbezweifelbar in dem Heiligsprechungsprocesse dieses Pabstes angeführt. Sieh Benedict XIV., *de Beatif. et Canoniz. Sanctor.*, tom. I, p. 524.

Digitized by Google

tag im October. Er setzte auch noch in die lauretanische Litanei die Worte: Helferin der Christen. Dem Oberbefehlshaber Dom Juan von Oesterreich gestattete er einen Triumphzug, und belohnte alle christlichen Hauptleute mit großer Freigebigkeit.

Im folgenden Jahre rüstete er sich, den über die Ungläubigen erfochtenen Sieg weiter zu benützen; allein er starb am Stein den ersten Mai 1572. Er war acht und sechzig Jahre, drei Monate und fünfzehn Tage alt. Clemens X. sprach ihn selig 1672; und Clemens XI. setzte ihn 1712 unter die Heiligen. Sein Leib liegt in der Kirche zur heiligen Maria der Aeltern.

Was man auf den Stellen der Ehre am meisten zu befürchten hat, sagt der heil. Bernard an den Pabst Eugen, seinen Schüler, ist die Vergessenheit seines eigenen Seelenheils unter dem Tumulte der öffentlichen Geschäfte, und der eigene Untergang, den das Gewirre der Zerstreuungen nur allzu leicht nach sich zieht. Allein was soll man erst von Jenen sagen, welche, da sie frei über alle ihre Zeit verfügen können, nie sich selbst betrachten, und leben, als wenn sie ohne sich selbst wären? Verdienen diese nicht mit Recht den Namen Thoren? Unsere wichtigste Angelegenheit ist, daß wir uns in unser eigenes Herz verschließen. Wir mögen noch so lange in demselben forschen, nie werden wir ganz dessen Tiefen ergründen. Statt uns um Streitigkeiten zu kümmern, welche Fürsten mit Fürsten, Einzele mit Einzelen entzweien, sollten wir uns bemühen, jenen innern Krieg zu unterdrücken, welchen das Fleisch mit dem Geiste führt, damit Gott allein als höchster Gebieter ungehindert in unserm Herzen herrsche. Es ist nicht so leicht, wie Manche

Digitized by Google

sich einbilden, die Ordnung in diesem kleinern innern Reiche zu erhalten, und mit Weisheit seine zahllosen Feinde, jene vielfältigen Gedanken, Neigungen, Vorurtheile, Leidenschaften, die so oft unser Herz in Verwirrung bringen, zu beherrschen. Möchten jene besonders diese Lehren tief zu Herzen nehmen, und auf sich anwenden, denen die Leitung Andrer anvertraut ist! Kein Mensch hat eine größere Pflicht als sie, oft dem Gebete und der Betrachtung sich hinzugeben, zu erforschen, was im Innern vorgeht, und über die Seele mit der größten Sorgfalt zu wachen. Wem könnte derjenige gut seyn, der sich selber böse ist?

Der heil. Hilarius,

Bischof von Arles.

(Gezogen aus seinem Leben, das einer seiner Schüler geschrieben. Ceillier beweis't, tom. XIII, p. 533, daß der Verfasser dieses Lebens der heil. Honorat, Bischof von Marseille, sey. Sieh Rivet, *Hist. littér. de la France.*, tom. II, p. 209.)

Jahr 449.

Der heil. Hilarius, ein Verwandter des heil. Honoratus von Arles, wurde gegen das Jahr 401 in Gallien geboren [1]). Seine Familie war in den Augen der Welt angesehen und vornehm, und er wurde seiner Geburt gemäß erzogen. Man übergab ihn geschickten Lehrern, damit er in der Kenntniß der schönen Wissenschaften unter-

---

1) Man glaubt an den Gränzen von Lothringen und Burgund.

Digitized by Google

richtet werde. Er machte auch große Fortschritte in den andern verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens, vorzüglich in der Philosophie und Beredsamkeit. Allein wir hören von ihm selbst, wie wenig Achtung diese Vorzüge verdienen, wenn sie von den Gütern des Glaubens getrennt sind. « In Christo, » sagt er, « sind wir alle « gleich. Der höchste Adel besteht darin, daß wir unter « die Diener Gottes gezählt werden. Adelige Ahnen « und Geistesgaben werden uns nur in so weit über An« dere erheben, als wir uns selbst verachten. » Indeß lebte Hilarius nicht immer nach diesen Grundsätzen. Es gab eine Zeit, wo er die Welt liebte, und nach Ehren geizte. Der heil. Honorat, sein Verwandter, war das Werkzeug, dessen sich Gott bediente, um ihm die Augen zu öffnen, daß er sehe, welcher Gefahr sein Seelenheil ausgesetzt sey.

Honoratus hatte sein Vaterland verlassen, sich auf die Insel Lerins zurückgezogen, und ein großes Kloster da gestiftet. Durch seine Entfernung von der Welt war seine zärtliche Liebe zu Hilarius nicht im mindesten geschwächt worden; er glaubte vielmehr, ihm keine bessere Beweise seiner Freundschaft geben zu können, als wenn er sich bemühe, ihn gänzlich Gott zu gewinnen. Er reis'te daher aus seinem Kloster weg, um Hilarius aufzusuchen. Ueberzeugt, daß die Betrachtungen, welche ihn von der Welt losgerissen hatten, dieselbe Wirkung auf das Herz seines Freundes thun würden, legte er ihm dieselben in den rührendsten und kraftvollsten Worten vor. « Welche « Thränen, » sagt der heil. Hilarius, « vergoß dieser « tugendhafte Freund nicht, um die Härte meines Herzens « zu erweichen! Wie oft umarmte er mich mit innigster

Digitized by Google

« Zärtlichkeit, um von mir zu erlangen, daß ich ernstlich « über das Heil meiner Seele nachdächte? Und ich blieb « jedoch gefühllos; nichts war im Stande, mich zu er- « schüttern. »

Da Honoratus sah, daß alle seine Bemühungen unnütz seyen, entschloß er sich, zum Gebete seine Zuflucht zu nehmen. « Wohlan, » sagte er, sich an Hilarius wendend, « wohlan, Gott wird mir gewähren, was du « mir verweigerst. » Hierauf nahm er Abschied von ihm und zog sich zurück. Unterdessen dachte doch Hilarius über die Sache nach, und dieses Nachdenken erweckte einen harten Kampf in seiner Seele, den er selbst auf folgende Weise schildert: « Auf einer Seite schien es mir, als rufe « mich der Herr zu sich; auf der Andern hielt mich die « Welt zurück, indem sie mir ihre Vergnügen und verfüh- « rerischen Freudengenüsse darbot. Mein Wille schwankte « unentschlossen hin und her, und konnte sich zu nichts « bestimmen. Endlich aber siegte Christus in mir. Drei « Tage, nachdem mich Honoratus verlassen hatte, « unterwarf sich die göttliche Barmherzigkeit, durch seine « Gebete herabgefleht, meine widerspenstige Seele. » Hilarius begab sich ohne Zögern sogleich zu seinem Freunde Honoratus. So stolz und ungelehrig er vorhin war, so demüthig und unterwürfig ward er alsdann.

Seit diesem Augenblicke war er ein ganz neuer Mensch. Man nahm in ihm jene wunderbare Veränderung wahr, welche der heilige Geist in einer aufrichtig bekehrten Seele bewirkt. Sein ganzes Aeußere trug das Gepräge der Demuth, der Milde, der Abtödtung und Liebe. Er hatte die Hand an den Pflug gelegt, um nicht mehr zurückzuschauen, und die Welt, die er verlassen hatte, vermochte

Digitized by Google

nicht mehr die geringste Begierde in ihm zu erwecken. Entflammt von Eifer für die christliche Vollkommenheit, verkaufte er alle seine Güter an seinen Bruder, und vertheilte den Erlös unter die Armen und dürftigen Klöster. Sodann zerriß er gänzlich alle Bande, die ihn noch an die Welt fesseln konnten, und verließ sein Vaterland, um sich in die Abtei Lerins zu verschließen [2]). Von seinem ersten Eintritte an schien er würdig in der Gesellschaft der Heiligen zu leben; denn er bewies einen solchen Eifer für die Erfüllung seiner Pflichten, daß er in kurzer Zeit das Muster jener ward, in derer Mitte er gekommen war, um die Grundsätze der evangelischen Vollkommenheit zu erlernen. Er zeichnete sich vorzüglich aus durch seine Liebe zum Gebete, und zur Abtödtung. Ohne Unterlaß wachte er über sich selbst, um auch die geringsten Fehler zu vermeiden, und suchte jeden Tag sogleich sich von jenen Fehlern zu reinigen, welche eine Folge der menschlichen Gebrechlichkeit sind.

Als der heil. Honoratus 426 zum Bischof von Arles erwählt wurde, folgte ihm der heil. Hilarius in diese Stadt nach; allein bald sehnte er sich wieder nach seiner geliebten Einsamkeit, und kehrte daher wieder nach Lerins zurück. Alle Einwohner der Insel empfiengen ihn mit den größten Freudenbezeigungen. Der Heilige war seiner Seits mit Wonne erfüllt, daß er sich wieder in ihrer Mitte erblickte. Diese Freude war aber nicht von langer Dauer. Gott, der andere Absichten mit seinem Diener hatte, ließ nicht zu, daß seine Tugenden verborgen blieben. Der heil. Honoratus bat ihn nach Arles zu kommen,

2) Erst in dem Kloster soll er die Taufe empfangen haben.

Digitized by Google

und ihn durch sein Beispiel und seine Einsichten zu unterstützen. Da seine Bitten ohne Wirkung blieben, suchte er ihn selbst in Lerins auf, und nöthigte ihn, ihm in die Stadt zu folgen.

Um das Jahr 429 nahm der Tod diesen heil. Bischof hinweg, und Hilarius fühlte den lebhaftesten Schmerz über seine Trennung von einem so zärtlich geliebten Freunde. Er tröstete sich jedoch mit dem Gedanken, derselbe habe dieses Leben nur verlassen, um vollkommen der Freiheit der Kinder Gottes zu genießen. Sein erster Gedanke war, den Weg nach dem stillen Lerins wieder einzuschlagen. Allein kaum hatten die Einwohner von Arles seine Abreise erfahren, als sie den Entschluß faßten, ihn auf dem Wege einzuholen. Einige von ihnen ritten ihm daher nach, und brachten ihn in die Stadt zurück, wo er einhellig zum Oberhirten erwählt, und obgleich er erst neun und zwanzig Jahre alt war, zum Bischof geweiht wurde.

Die bischöfliche Würde gab den Tugenden des Heiligen neuen Glanz. Er verdemüthigte sich um so mehr, je höher er über die Andern erhoben war. Seine Bedürfnisse waren sehr gering; und nie gestattete er sich mehr, als das unumgänglich Nothwendige. Im Winter und Sommer trug er dasselbe Kleid. Mit der Betrachtung der heiligen Schrift verband er das Gebet, Fasten und Wachen. Bei der Sorge für seine eigene Heiligung bemühte er sich zugleich, das Heil der ihm anvertrauten Heerde zu bewirken, indem er ihnen unausgesetzt das Brod des göttlichen Wortes brach. Er hatte bestimmte Stunden für die Handarbeit, und der Zweck, den er sich dabei vorsteckte, war, etwas zur Vermehrung seiner Almosen hierdurch zu gewinnen. Allzeit wählte er aber eine Arbeit, wobei er dem Gebete

Digitized by Google

obliegen konnte. Nie reis'te er anders als zu Fuße. So sehr hatte er die widerspenstige Natur bezwungen, daß er in ungetrübter Seelenruhe lebte, und nie durch die mindeste Ungeduld hingerissen wurde.

Die Gabe, das göttliche Wort zu verkündigen, war bei dem heil. Hilarius bewunderungswürdig. Wenn er mit den Weisen dieser Welt redete, drückte er sich mit jener Anmuth, Zierlichkeit und jenem Wohllaute aus, wie es großen Rednern eigen ist. Allein, wenn er Ungebildete zu unterrichten hatte, änderte er seinen Vortrag so, daß auch die Unwissendsten seine Rede fassen konnten. Mit besonderer Gewandtheit wußte er, sogar in den vertrautesten Unterweisungen, eine einfache und ungeschmückte Sprache mit der Würde des Evangeliums zu verbinden. Er predigte die Wahrheit ohne Schminke, und ohne jemals den Großen zu schmeicheln. Wir wollen nur ein Beispiel zur Bestätigung des Gesagten anführen. Schon oft hatte er einen Richter der Provinz, der mit strafbarer Parteilichkeit sein Amt verwaltete, im Geheimen gewarnt, ohne jedoch die geringste Wirkung hervorzubringen. Eines Tages, da er predigte, trat diese obrigkeitliche Person mit ihren Unterbeamten in die Kirche. Kaum hatte er dieß wahrgenommen, als er seine Rede unterbrach. Die Zuhörer waren erstaunt, er aber sagte, daß ein Mensch, der so oft die Mahnungen, welche ihm für sein Seelenheil gegeben worden, vernachläßigt habe, nicht verdiene mit dem göttlichen Worte, wie das gläubige Volk, gespeis't zu werden. Der Richter, betroffen über diese Bemerkung, erröthete und gieng in sich. Der Heilige nahm dann wieder den Faden seiner Rede auf, und setzte sie fort. Da er eines Tages bemerkte, daß mehrere Personen nach Verlesung

Digitized by Google

des Evangeliums aus der Kirche giengen, und gerade zu der Zeit, wo er predigen wollte, rief er sie zurück mit den Worten: « Es wird euch nicht so leicht seyn, den « finstern Behältern der Hölle zu entgehen, wenn ihr das « Unglück habt, hineinzustürzen. »

Die Liebe, mit welcher der Heilige für die Armen wirkte, kannte keine Schranken; und um ihnen reichlichern Beistand leisten zu können, lebte er selbst in der äußersten Armuth. Er verkaufte, um die Gefangenen zu lösen, sogar die geheiligten Kirchengefäße, und bediente sich, bei der Feier der heiligen Geheimnisse, gläserner Kelche und Patenen. Von seiner Theilnahme an den körperlichen Leiden, können wir zuversichtlich auf sein Mitleid gegen Seelenkranke schließen. Er bewies sich gegen die Schwachen als zärtlichen Vater, ohne jedoch die Vergehungen ihrer Leidenschaften zu begünstigen. Wenn er jemanden eine Kirchenbuße auferlegte, vergoß er selbst die bittersten Thränen, und erweckte dadurch in dem Strafbaren den glühendsten Bußeifer. Er strebte auch, durch seine Seufzer und Gebete, den Unglücklichen von Gott die Gnade lebendiger Zerknirschung zu erflehen. Sein Eifer umfaßte die ganze Provinz, und er besuchte selbst die Bischöfe, um sie zu ermahnen, daß sie Jesu Christo dem obersten Seelenhirten sich immer gleichförmiger machen möchten. Er stiftete mehrere Klöster, und führte in denselben die trefflichste Ordnung ein. Er stärkte sich zur Ausübung aller bischöflichen Tugenden durch die Beispiele des heil. German's von Aurerre, mit dem er durch die Bande der innigsten Freundschaft vereinigt war, den er seinen Vater nannte, und als einen Apostel verehrte. Während seiner bischöflichen Amtsführung hielt er mehrere Concilien, in denen

Digitized by Google

er den Vorsitz hatte [3]). Bei Jedermann behauptete er sich in dem hohen Ansehen, welches ihm seine Tugenden erworben hatten. Seinem Eifer und seiner Klugheit hat man auch hauptsächlich die disciplinarischen Verordnungen, welche in allen diesen Versammlungen erlassen wurden, zu verdanken.

Bei der unerschütterlichen Festigkeit, womit der heilige Hilarius das Gute zu befördern suchte, konnte es nicht fehlen, daß er sich auch Feinde zuzog. Einige derselben unterlegten seinen Handlungen eine böse Absicht, und machten dem h. Pabste Leo eine nachtheilige Schilderung von ihm. Man muß indeß eingestehen, daß der Eifer des Bischofs von Arles bei gewissen Gelegenheiten nicht die gehörigen Schranken beobachtete; allein dieses kam keineswegs von einer Leidenschaftlichkeit her; der Heilige hatte sich in seiner Gutmüthigkeit getäuscht; denn seine ganze Handlungsweise erlaubt es nicht, über ihn ein anderes Urtheil zu fällen. So diente auch das Mißverständniß, welches sich zwischen dem heiligen Leo und dem heiligen Hilarius erhob, dazu, den Eifer des Erstern und die Geduld des Andern in hellern Lichte zu zeigen. Allein wir müssen bis auf den Urspruug dieses Streites zurückgehen.

Chelidonius, Bischof von Besançon, war von dem heil. Hilarius seines Amtes entsetzt worden. Die Beweggründe dieser Entsetzung waren: 1. daß er vor seiner Weihe eine Wittwe geheirathet; 2. daß er in seinem

3) Diese waren die Concilien von Riez *(Regiense)* im J. 439; das erste von Orange *(Arausicanum)* im Jahr 441; von Vaison *(Vasense)* 442; und wahrscheinlich das zweite von Arles *(Arelatense)* 443.

Digitized by Google

weltlichen Amte, als Richter, einen Menschen zum Tode verurtheilt hatte. Hieraus schloß man, er habe die heiligen Weihen nicht empfangen können, da die Kanonen auf solchen Fall die Irregularität aussprächen. Chelidonius berief sich von diesem Urtheile auf den römischen Stuhl, in der Hoffnung, daß ihm seine Rechtfertigung gelingen würde. Der heil. Leo unternahm es, die Sache zu untersuchen.

Da der heil. Hilarius erfuhr, daß sein Suffragan nach Rom gegangen sey, folgte er ihm nach. Er machte, obgleich mitten im Winter, die beschwerliche Reise zu Fuß. Der Pabst hielt ein Concilium, um die fragliche Klagsache zu beurtheilen; und der Bischof von Arles nahm unter den versammelten Vätern seinen Sitz. Da er die Irregularität des Chelidonius nicht zu beweisen suchte, gab er durch sein Stillschweigen Veranlassung zu glauben, man habe ihn selbst über die fragliche Thatsache betrogen. Er behauptete indessen, die Sache des Bischofs müsse an Ort und Stelle durch Abgeordnete, welche der Pabst ernennen möge, untersucht und gerichtet werden; hierin stimmten ihm einige Bischöfe aus Afrika bei. Man nahm aber auf seine Gründe keine Rücksicht, da schon öfters, wenn die verschiedenen Parteien sich auf Rom beriefen, das Gegentheil gethan wurde. Der heil. Leo fällte demnach den Ausspruch, daß Chelidonius sich der ihm zur Last gelegten Irregularität nicht schuldig gemacht habe. Im Uebrigen kam man mit einander überein, daß das gerichtliche Verfahren bei den Appellationen nur zur Kirchenzucht gehöre, und nach Lag und Umständen geändert werden könne.

Digitized by Google

Der heil. Hilarius ward zu gleicher Zeit in eine andere Streitsache verwickelt, die ebenfalls sehr schwierig war. Projektus, ein Bischof seiner Provinz, hatte nämlich, da er krank geworden, schnell Jenen geweiht, den er zu seinem Nachfolger bestimmte. Als aber der Kranke wieder genas, hatte derselbe Sitz zwei Bischöfe. Der heil. Hilarius erklärte sich für den Letzterwählten, vielleicht weil Projektus nicht mehr im Stande war, seinem Amte vorzustehen. Der Verfasser der Lebensbeschreibung des Heiligen läßt diese Sache im Dunkeln; allein man hat alle Gründe zu glauben, daß der Metropolite dieß aus guten Absichten that. Uebrigens waren die Regeln der Kirche hinsichtlich dergleichen Gegenstände noch nicht so durch die Kanonen festgesetzt, wie in den folgenden Zeiten; der heil. Hilarius glaubte daher, daß er die ihm als Metropolite zustehende Gewalt nicht überschritten habe. Allein der heil. Leo, auf die wahren Regeln sich stützend, betrachtete die Sache von einem andern Gesichtspunkte, und sprach sich dahin aus, daß die Weihe des Nachfolgers eines noch lebenden Bischofs den Gesetzen zuwider, vielen mißlichen Folgen ausgesetzt, und geeignet sey, eine Spaltung in der Kirche zu veranlassen. Er verbot hierauf dem heil. Hilarius in Zukunft irgend einen Bischof zu weihen. Der Heilige erduldete ohne irgend eine Klage die gegen ihn gebrauchte Strenge, und tilgte durch seine Unterwürfigkeit den begangenen Fehler. Der heil. Leo selbst gewann dadurch eine große Hochachtung für ihn, und nannte ihn in einem Briefe, den er kurz nach dessen Tode schrieb, Hilarius, heiligen Andenkens[4]).

4) *Ep.* 37 *ad Ravenum (S. Hilarii successorem)*, p. 256.

Digitized by Google

Endlich unterlag der Heilige der Last der Arbeit und den strengen Bußübungen. Er starb den 5. Mai 449, in einem Alter von acht und fünfzig Jahren. Der heilige Honoratus von Marseille [5], der uns seine Lebensbeschreibung hinterlassen hat, erzählt, daß er im Leben schon mehrere Wunderheilungen gewirkt habe [6]. In dem römischen Martyrologium wird der heil. Hilarius an diesem Tage genannt. Wir haben noch seine Grabschrift,

---

5) Dieser Heilige wird wegen seiner Beredsamkeit und Frömmigkeit in dem Verzeichniß der berühmten Männer gelobt, welches Gennadius, Priester von Marseille, 494 schrieb, als Fortsetzung jenes, welches der heil. Hieronymus verfaßt hatte. Er war ein Schüler des heil. Hilarius von Arles. Sieh Rivet, *Hist. Littér. de la Fr.*, tom. II, p. 644.

6) Es ist falsch, daß der heil. Hilarius in die Irrthümer der Halbpelagianrr gefallen sey, die, nach Allem zu urtheilen, damals von der Kirche noch nicht verdammt waren. Dieses ergibt sich aus mehreren Stellen seines Lebens, welches der heil. Honoratus von Marseille verfaßt hat. In dem Martyrologium von Rhaban und Notker wird auch gesagt, er habe vielen Eifer darauf verwendet, die pelagianischen Meinungen, die sich in Cassian's Conferenzen finden, herauszustellen und zu berichtigen. Sieh Tillemont, tom. XII, p. 480; tom. V, p. 63; Rivet, *Hist. Littér.*, tom. II, p. 274; Henschenius unter dem 5. Mai, p. 34.

Der heil. Hilarius hatte eine Erklärung des Glaubensbekenntnisses geschrieben, das von den Alten sehr gelobt worden ist. Allein dieses Werk gieng verloren mit den Homilien auf alle Feste des Jahres, die sehr geschätzt waren. Die beßte Ausgabe der noch übrigen Werke des heil. Hilarius ist jene, welche zu Rom 1732 von Johann Salinas, regulierten Chorherrn von St. Johann im Lateran, als Anhang zu dem *Commonitorium* des Vincentius von Lerins, veranstaltet wurde.

Digitized by Google

in einer unterirdischen Kapelle unter dem Hochaltar von *Saint Honorat-les-Arles?* Sie ist in eine große Marmortafel eingehauen, die in die Mauer eingefugt, aber in mehrere Stücke zerbrochen ist 7). In der Mitte

7) Baronius, der sie gegeben, hat den zehnten Vers ausgelassen. Sari hat sie in sein *Pontificium Arelatense*, p. 61, eingerückt; allein mit einer Nachläßigkeit, die bei einem Schriftsteller, der selbst an Ort und Stelle war, befremden muß. Sie ist auch herausgegeben worden von Quesnel, *Op. S. Leon.*, tom. I, p. 373; von Salinas, *SS.* Prosperi *Aquit. et* Honorati *Massil. Op.* Romae, 1732, p. 311, und von den Bollandisten; allein diese Schriftsteller haben immer noch Fehler darin gelassen. Wir wollen sie hier nach dem Abbé Bonnemant herseßen, der sie mit aller möglichen Treue, sowohl in Bezug auf die Worte, als auf die Rechtschreibung kopirt hat. Sie ist mit schöner römischer Schrift eingegraben:

Antistes Domini qui paupertatis amorem
Preponens auro rapuit celestia regna
Hilarius cui palma obitus et vivere XPS
Contemnens fragilem tereni corporis usum
Hic carnis spolium liquit ad astra volans
Sprevit opes dum querit opes mortalia mutans
Perpetuis caelum donis terrestribus emit
Gemma sacerdotum plebis orbisque magister
Rustica quin etiam pro XPO munia sumens
Servile obsequium non dedignatus adire
Officio vixit minimus et culmine summus
Nec mirum si post haec meruit tua limina XPE
Angelicasque domos intravit et aurea regna
Divitias paradise tuas fragrantia semper
Gramina et halantes divinis floribus hortos
Subjectasque videt nubes et sidera caeli.

Die Schriftsteller, welche diese Grabschrift anführen, seßen noch bei, daß man auf seinem Grabe, welches in der unter-

Digitized by Google

des zwölften Jahrhunderts sind seine Reliquien von St. Honorat, wo der Heilige begraben lag, in die Pfarrkirche zum heiligen Kreuz versetzt worden. Jetzt sind deren wegen der öftern Austheilungen fast keine mehr übrig.

---

irdischen Kapelle zum heil. Honoratus sich befinde, folgende Inschrift lese: Sacrosanctae legis Antistes Hilarius hic quiescit. Allein der Abbé Bonnemant hat sie umsonst da gesucht. Er glaubt sogar, daß dieses Grabmal nicht jenes des heil. Honoratus sey, und in dieser Meinung bestätigen ihn zwei Gründe: 1) Die Steinplatte, worauf die Grabschrift steht, entspricht weder der Länge noch Breite des Grabes; folglich kann sie nicht zu dessen Bedeckung gedient haben. 2) Das vorgebliche Grab des heil. Hilarius, von schönem Marmor und vollendeter Arbeit, und von Kennern in das gute Jahrhundert der Bildhauerkunst versetzt, stellt eine Gruppe gutcharakterisirter Götter mit ihren Attributen vor. Es ist nun aber nicht wahrscheinlich, daß man in ein so profanes Grab den Leib eines Bischofs gelegt habe, welcher besonders einen Diakon seiner Kirche beauftragt hatte, alle Denkmähler des Heidenthums entweder zu zerstören oder zu zerstümmeln. Im Jahre 1758 fand man in der Stiftskirche zu unserer lieben Frau de la Major, in Arles einen der guten Göttin geweihten Altar, der so zerstümmelt war. Er ist ungefähr vier Schuhe hoch und zwei und einen halben breit, sehr schön und gut ausgearbeitet. Die Kirche, in welcher er gefunden worden, ist das älteste Denkmal ihrer Art zu Arles. Daß er einen Diakon dazu beauftragt hatte, ergibt sich aus dem Leben des Heiligen, *edit. Quesn. et edit. Salinas*, p. 285. Uebrigens war der Eifer, welcher den heil. Hilarius antrieb, die Denkmähler des Heidenthums zu zerstören, damals nicht unzeitig, weil er die Gegenstände aus den Augen der Gläubigen entfernen mußte, wodurch vielleicht ein Verlangen nach ihrem alten Aberglauben hätte können angeregt werden.

Digitized by Google

Der heil. Maximus,

Bischof von Jerusalem, Bekenner.

(Aus Sokrates, *Hist. l.* 1, c. 8, 25, 26, 28; Sozomenus, *Hist. l.* 2, c. 20, 25, 27; Theodoret, *l.* 2, c. 26; Eusebius, *Vit. Constant. l.* 4, c. 42, *et Hist. l.* 3; Rufin, *l.* 1, c. 4; Athanasius, *Apol., et ad Solit.* Vergl. Henschenius, tom. II, *Maji*, p. 9, und Baillet, unterm 5. Mai.)

Um das Jahr 350.

Der heil. Maximus hatte, während der Verfolgung der Kaiser Maximian Galerius und Cäsar Maximin Daja, mit vielen andern Bischöfen großes Drangsal erlitten, aber auch einen neuen Beweis abgelegt, wie mächtig der Herr in seinen treuen Bekennern ist. Er war unter der Zahl derjenigen, welchen Maximin Daja das rechte Auge ausstechen, und die rechte Kniekehle ambrennen ließ.

Als Constantin der Große der Kirche Gottes den Frieden errungen hatte, weihte der heil. Makarius von Jerusalem unsern Heiligen zum Bischof von Diospolis in Palästina, wie uns Sozomenus berichtet. Er stand aber in solcher Hochachtung bei dem Volke zu Jerusalem, daß es sich seiner Abreise mit Hartnäckigkeit widersetzte, und die Diospolitaner, um jeden Aufstand zu verhüten, einen andern Bischof zu wählen, sich gedrungen fühlten. Maximus blieb also bei seinem Freunde Makarius, der ihn zu seinem Nachfolger bestimmte, und man glaubt, er habe ihn auf das allgemeine Concil von Nicäa begleitet.

Nach seiner Rückkehr verdoppelte Makarius seine Wachsamkeit, um seine Heerde vor dem Gifte der ariani-

Digitized by Google

schen Ketzerei zu bewahren, und bediente sich mit neuer Zuversicht des heil. Maximus in Verwaltung seines ausgedehnten Sprengels. Dadurch ward die Verehrung der Gläubigen gegen diesen noch höher gesteigert, und den arglistigen Ränken der verdächtigen Bischöfe Eusebius von Cäsarea und Patrophilus von Skythopolis, welche dem heiligen Bischof von Jerusalem einen Nachfolger ihrer Partei bestimmten, weislich vorgebeugt; denn nach des heil. Makarius Ableben bestieg unser Heiliger den apostolischen Stuhl von Jerusalem.

Maximus hatte noch nicht lange seiner Kirche vorgestanden, als die Arianer 335 von dem Kaiser Constantin den Befehl zu erschleichen wußten, daß zu Tyrus in Phönicien eine Synode gehalten wurde, in welcher die Arianer den unerschrockenen Athanasius zu entsetzen, die Absicht hatten [1]). Wiewohl die ganze Sache so eingerichtet war, daß beinahe blos arianische Bischöfe dahin den Ruf erhielten, so war doch Maximus zu nahe bei Tyrus, als daß ihn die schlauen Parteigänger zu übergehen für gerathen hielten. Indeß hatte derselbe noch keine Kunde von der Rolle, welche die mächtigere Partei der Arianer dabei spielen sollte. Athanasius hatte neun und vierzig rechtgläubige Bischöfe aus Aegypten mitgebracht, unter denen auch der heilige Paphnutius, und der heilige Potamon sich befanden. Als Jener beim Eintritt in die Synode den heil. Maximus auf der Seite der Arianer erblickte, drängte er sich durch die Versammlung, und nahm ihn freundlich bei der Hand, mit den Worten:

1) Sieh oben unterm 2. Mai, in dem Leben des heil. Patriarchen von Alexandrien.

Digitized by Google

« Dieweil ich dieselben Zeichen trage, wie du, und wir « Beiden für Jesus Christus ein Auge verloren haben, « so grauet es mir, dich im Rathe der Frevler sitzen zu « sehen. » Er gieng nun mit ihm auf die Seite, gab ihm Anfschluß über die Absicht dieser Synode, und gewann ihn auf immer für den heil. Athanasius. Nach dem Beschlusse dieses Afterconcils begaben sich die Bischöfe nach Jerusalem, um dort die von der Kaiserin Helena neu erbaute Kirche einzuweihen. Der Hoftheologe Eusebius von Cäsarea, welcher diesen letzten Umstand erzählt, gedenket mit keinem Worte des heil. Maximus, wie er denn überhaupt Alles verschweiget, was den Katholiken in der Geschichte des Arianismus günstig seyn möchte.

Ob unser Heiliger dem bald darauf zu Jerusalem von den Arianern gehaltenen Concil, in welchem Arius in die Kirchengemeinschaft aufgenommen ward, beiwohnte, ist unbekannt: gewiß aber ist es, daß er nie mit den Irrgläubigen Umgang pflegte, und niemals das wider Athanasius ungerecht gefällte Urtheil unterzeichnen wollte; und wir sehen, daß er sechs Jahre später (341) der Synode von Antiochia beizuwohnen, sich weigerte, weil er wußte, daß der Kaiser Constantius, der die Arianer begünstigte, dahin kommen sollte; er begab sich aber 347, ungeachtet der langen und beschwerlichen Reise, in jene von Sardica, weil er hoffte, daß die katholische Wahrheit in derselben den Sieg davon tragen würde.

Als im Jahre 349 der heil. Athanasius wieder nach Alexandrien zurückkehren durfte, schlug er seinen Weg auch über Palästina ein, wo die sämmtlichen Bischöfe, zwei oder drei ausgenommen, ihm alle Ehrfurcht und Anhänglichkeit bezeigten. Jene, welche sein Verdammungs-

Digitized by Google

urtheil unterschrieben hatten, baten ihn um Verzeihung, und entschuldigten sich damit, daß sie von der trotzigen Gewaltthätigkeit ihrer Feinde dazu genöthigt worden. Der heil. Maximus, um dieser Versöhnung festeren Bestand zu geben, versammelte zu Jerusalem ein Concilium, worin ein Synodalbrief zu Gunsten des heiligen Patriarchen aufgesetzt, und an die Bischöfe von Aegypten, Libyen und die ganze Stadt Alexandrien gerichtet wurde. Maximus, welcher der Synode vorstand, begleitete zuerst das Schreiben mit seiner Unterschrift, und ihm folgten die übrigen fünfzehn Bischöfe, welche, mit Ausnahme des Makrinus, sämmtlich schon dem Concilium von Sardica beigewohnt hatten.

Der heilige Maximus lebte nur noch kurze Zeit, denn entweder starb er noch zu Ende desselben Jahres 349, oder doch gewiß 350. Das römische Martyrologium nennt ihn am 5. Mai mit großem Lobe. Er war der vierzigste Bischof von Jerusalem; ihm folgte der heil. Cyrillus nach [2]).

---

2) Einige Schriftsteller wollten aus Theophanes behaupten, die berüchtigten Acacius von Cäsarea und Patrophilus von Scythopolis hätten den heil. Maximus vertrieben, und den heil. Cyrillus, den sie ihrer Partei günstig glaubten, an dessen Stelle gesetzt. Vergl. Henschenius, *ad diem* 18. *Martii*, und tom. II *Maji*, p. 8, n. 4. Auch Baillet, der mitunter schneidend aburtheilt, redet hiervon mit etwas Ungebühr. Es läßt sich wohl nicht denken, daß Cyrillus bei Lebzeiten des rechtmäßigen Bischofs diese Würde angenommen hätte.

Digitized by Google

Der heil. Eulogius,

Bischof von Edessa,

und der heil. Protogenes, Bischof von Carrä, in Mesopotamien.

(Gezogen aus ihren Acten bei Theodoret, *Hist. l. 4, c. 17 et 18.* welche die Aufschrift haben: *De persecutione Edessena*, et: *de* Eulogio *et* Protogene, *presbysteris Edessenis.* Sieh auch Sozomenus, *l. 6, c. 33 et 34*; Fleury, *Hist. eccles., l. 16, c. 33*; Henschenius, tom. II, *ad 5. Maji*, p. 10; Baillet, tom. V p. 211.)

Am Ende des vierten Jahrhunderts.

Als der arianische Kaiser Valens wider die Katholiken im Morgenland eine blutige Verfolgung erregte, versuchte er durch allerlei Mittel einen Bischof seiner Secte zu Edessa in Mesopotamien an die Stelle des heil. Barses, den er in's Elend verwiesen hatte, zu setzen [1]). Das Volk aber wollte diesen Eingedrungenen nicht anerkennen, verließ die Stadt, und versammelte sich unter den Augen des Valens zu den gottesdienstlichen Verrichtungen auf dem freien Felde. Dadurch gerieth er in solche Wuth, daß er dem Statthalter Modestus eine Maulschelle gab, weil er diese Zusammenkünfte nicht verhindert hatte: er befahl ihm, eilends die Kriegsknechte zusammenzuraffen, um diese Versammlungen zu zerstreuen, das Volk mit Gewalt in der Stadt zurückzuhalten, und zum Gehorsam des irrgläubigen Bischofes zu nöthigen. Modestus, wiewohl ein Arianer, ließ den Katholiken sagen, des

1) Theodoret, *Hist.*, l. 4, c. 16.

Digitized by Google

anderen Tages sich nicht zu versammeln an dem Orte, wo sie ihren Gottesdienst zu halten pflegten, weil ihm von dem Kaiser der Befehl zugekommen sey, die Widerspenstigen zu bestrafen. Dieser Drohungen ungeachtet, versammelten sich die Gläubigen von Edessa des Morgens frühe an dem gewöhnlichen Orte, da ihr Gebet zu verrichten.

Als dieses der Statthalter Modestus erfuhr, ließ er sich von der Besatzung begleiten, und begab sich zu der Stätte hin, wo das Volk zusammengekommen war. Da er über den öffentlichen Platz zog, erblickte er eine arme Frau, die rasch aus ihrem Hause trat, ohne die Thüre hinter sich zu schließen; sie trug auf ihren Armen ein Kind, und ließ, gegen die Landesgewohnheit, nachläßig ihren Mantel nachschleppen. Sie durchschnitt die Reihen der Soldaten, die vor dem Statthalter herzogen, und gieng mit geschäftiger Eile vorüber. Dieser ließ sie anhalten, und fragte sie, wo sie so geschwinde hin wolle. « Ich habe vernommen, » erwiederte das Weiblein, « daß « man den Dienern des Himmels nachstelle; ich eile dero« wegen zu meinen Glaubensbrüdern, auf daß ich mit « ihnen den Tod, den ihr ihnen androhet, leiden möge. » — « Wozu aber, » sagte Modestus, « das Kindlein da? » — « Es wird, » entgegnete die Katholikin, « mein Todes« genosse seyn. »

Erstaunt über den Muth dieses Weibes, und von dieser auch auf die Uebrigen schließend, kehrte der Statthalter zurück in den Palast, setzte den Kaiser davon in Kenntniß, und suchte ihn zu bereden, von seinem Beginne abzustehen.

Auf diese Vorstellung entschloß sich der Kaiser, die Menge zu verschonen, gab aber Befehl, die Priester, die

Digitized by Google

Diakonen und Vornehmsten des Volkes vor Gericht zu führen, sie zu ermahnen, in die Gemeinschaft des arianischen Bischofes zu treten, im Falle der Weigerung sie aus der Stadt zu jagen, und an die äußersten Gränzen des Reiches zu verbannen. Modestus also beruft sie vor seinen Richtstuhl, und sucht sie dahin zu vermögen, daß sie dem Willen des Kaisers willfahren, mit dem Bemerken, es sey thöricht, einem so mächtigen Fürsten Obstand leisten zu wollen. Da sie sämmtlich schwiegen, redete er den Priester Eulogius, welcher der Erste unter ihnen, und ein Mann von Ehrfurcht gebietender Würde war, also an: «Warum erwiederst du nichts auf meine Worte?»

Eulogius. «Ich glaubte nicht, daß es mir anstände « zu reden, da ich nicht gefragt wurde. Hättest du mich « gefragt, so würde ich dir meine Meinung eröffnet haben.»

Modestus. « Nun rathe ich dir, mit dem Kaiser « zu halten.» Eulogius, der ungemein entschlossen war, und überdieß vielen Verstand besaß, erwiederte scherzhaft: « Hat etwa der Kaiser mit dem Reiche auch « zugleich das Priesterthum erhalten?» Der Statthalter brach bei diesen Worten in Schmähungen aus, und setzte dann noch bei: « Das habe ich nicht gesagt, frecher Mensch; « ich ermahnte dich nur, mit Jenen Kirchengemeinschaft « zu pflegen, mit welchen es auch der Kaiser thut.» — « Wir haben einen Hirten,» entgegnete der Greis, indem er auf Barses hindeutete, « und wir befolgen dessen « Befehle.» Hierauf verbannte der Statthalter die Bekenner, achtzig an der Zahl, nach Thracien.

Die außerordentlichen Ehrenbezeigungen, welche die Rechtgläubigen überall auf dem Wege den muthigen Bekennern erwiesen, erregten die Eifersucht ihrer Feinde,

Digitized by Google

die ihren Aerger nicht verbergen konnten, da allweit ganze Dörfer und Städte ihnen entgegen kamen, und sie über die so ehrenvoll errungene Siegespalme priesen. Als Kaiser Valens den Hergang erfuhr, ließ er die Bekenner je zwei und zwei abtheilen, und befahl, besonders die Verwandten oder Freunde nicht beisammen zu lassen, um dadurch das Drangsal ihrer Verbannung auf alle mögliche Weise zu vermehren. Die Einen wurden nach Thracien, die Andern auf die äußersten Gränzen von Arabien, und wieder Andere in verschiedene kleine Städte der Thebais geschickt.

Eulogius, der Erste der Geistlichkeit von Edessa, und Protogenes, sein treuer Gefährte im priesterlichen Amte, wurden nach Antinous, auf den Gränzen von Oberägypten und der Niederthebais, verbannt. Diese zwei heil. Männer hatten lange Zeit in klösterlicher Abgeschiedenheit gelebt, ehe sie sich dem Dienste der Kirche widmeten. Ueberaus groß war ihre Freude, als sie an dem Bischof von Antinous einen eifrigen Bekenner der katholischen Lehre fanden. Die Bewohner jenes Landes waren noch meist dem Heidenthume zugethan; bei diesem Anblick entbrannte in Protogenes der Eifer, diesen Unglücklichen die Bothschaft des Heils zu verkünden. Eulogius verschloß sich in eine Zelle, in welcher er Tag und Nacht dem Gebete oblag. Sein heil. Genosse, der auch in den weltlichen Wissenschaften bewandert war, eröffnete eine Schule, in welcher er den Kindern Unterricht ertheilte, sie zur christlichen Frömmigkeit anleitete, und sie die Psalmen nebst Stellen aus dem neuen Testamente auswendig lernen ließ. Als eines dieser Kinder in eine Krankheit fiel, besuchte es Protogenes, und

Digitized by Google

erflehete ihm von Gott die Heilung. Als dieses bekannt wurde, führten auch andere Eltern ihre Kinder und Kranken dem Heiligen vor, und diese Gelegenheit nützte er, um ihnen von der Nothwendigkeit der heil. Taufe zu reden. Viele Andere, die ebenfalls im christlichen Glauben unterrichtet zu seyn und die Taufe zu empfangen wünschten, brachte er zu seinem Gefährten Eulogius, den nur eine so wichtige Angelegenheit, wie das Heil unglücklicher Seelen, im Gebete zu unterbrechen vermochte.

Die beiden Heiligen, welche auf diese Weise den Ort ihrer Verbannung in eine gottgefällige Segensstätte verwandelten, widmeten sich diesen Liebeswerken bis in das Jahr 379, als mit dem Tode des Kaisers Valens (378) auch die Christenverfolgung ein Ende nahm. Sein Neffe Gratian, und später der Kaiser Theodosius ließen allweit Befehle ergehen, die wegen des katholischen Glaubens Verbannten zurückzurufen, und sie in die Würden, die sie vorhin bekleidet hatten, wieder einzusetzen. Eulogius und Protogenes kehrten nun heim nach Mesopotamien, unter den herzlichsten Segenswünschen und den heißesten Thränen der Bewohner von Antinous. Besondern Schmerz empfand der dortige Bischof, der an den Heiligen solche rüstige Arbeiter in dem Weinberge des Herrn, die mit erstaunlichem Erfolge den Götzendienst zerstörten, verlor.

Mehrere Bischöfe waren in der Verbannung gestorben, unter Andern der heil. Barses, welcher nach Phönizien in der Thebais verwiesen worden. Viele bischöfliche Stühle in Syrien und Mesopotamien waren verwaiset, unter Andern denn auch jener von Edessa, auf welchen alsbald der heil. Bekenner Eulogius den Ruf erhielt. Pro-

Digitized by Google

togenes arbeitete noch zwei oder drei Jahre unter seinem geistlichen Vater, worauf er von Eulogius, nach dem Tode Vitus, mit dem dieser dem allgemeinen Concilium von Constantinopel beigewohnt [2]), im J. 382 oder 383 zum Bischof von Carrä, einer Stadt derselben Provinz, geweiht wurde. — Bis hierher erstrecken sich die Begebenheiten, die uns die Geschichte von diesen Heiligen überliefert hat; aus spätern Jahren ist uns weiter nichts mehr von ihnen bekannt. Das römische Martyrologium feiert das Andenken des heil. Eulogius am fünften Mai und Jenes des heil. Protogenes am sechsten desselben Monats.

Der heil. Brito,
Bischof von Trier.

Dieser Heilige, auch Britonius und Britanius genannt, folgte dem heiligen Bonosius auf dem bischöflichen Stuhl zu Trier im Jahre 374 nach, in welchem

2) Vitus war Bischof von Carrä. Ueber die dahin sich beziehenden geschichtlichen Erörterungen wolle man den gelehrten Jesuiten Henschenius nachlesen, tom. II, *Maji.*, p. 11. — Als der h. Protogenes den erzbischöflichen Stuhl von Carrä bestieg, waren noch viele Heiden in dieser Stadt. « Protogeni « illi admirabili Carrense solum exercendum delegatur; « erant autem Carrae admodum incultae, et graecis carduis « refertae » (*alias:* spinis gentilium referta civitas), « quae « praecipuam sedulitatem requirerent. » Theodoret. *Hist.*, *l.* 4, *c.* 18, *in fine*, *p.* 402 *edit. Basileens. per* Jo. Jacob Grynaeum, *an.* 1570.

Digitized by Google

er dem Concil von Valence, im Dauphiné, beiwohnte, wie die Gelehrten gemeinhin dafür halten [1]). In der Synode zu Rom 382, welche zu Aquileja gehalten werden und ein ökumenisches Concilium seyn sollte, dem auch wirklich eine große Menge Bischöfe beiwohnten, hatte Brito den dritten Platz, nach dem Pabste Damasus und dem heil. Hieronymus. Als bei seiner Rückkehr nach Trier der spanische Bischof Ithacius, welcher bis dorthin die Priscillianisten verfolgte, aus der Stadt abgeführt werden sollte, widersetzte sich unser Heiliger dieser Gewaltthätigkeit, und rechtfertigte Ithacius gegen die Angriffe und Verläumdungen der besagten Irrlehrer.

Unter dem heil. Brito soll der heil. Ambrosius mit dem heil. Martinus in Trier sich aufgehalten, und da im Angesichte des Kaisers Maximus die Priscillianisten öffentlich zu Schanden gemacht haben. Hontheim behauptet, unter diesem Bischof habe auch der heil. Hieronymus eine Zeitlang zu Trier gelebt [2]). Unser

---

1) Vergl. Tillemont, tom. VIII, p. 924; und Harduin, *Collect. Conc.*, tom. I, p. 795 u. folg.

2) *Prodromus hist. Trevir.*, part. 1, p. 129. Der heil. Hieronymus sagt in dem 41. Briefe an Rufin: *Et cum post romana studia ad Rheni semibarbaras ripas, eodem cibo, pari frueremur hospitio, ut ego primus coeperim velle te colere.* Vielleicht dürfte dieser Aufenthalt eher in die Zeit des heil. Bonosius versetzt werden. Uebrigens widerlegt sich Hontheim selber, indem er, tom. I, *Hist. Trevir. Diplom.* p. LVIII, Brito von dem Jahre 373 bis 386 seinen Sprengel regieren läßt, und im *Prodromus*, part. I, p. 129, sagt, der heil. Hieronymus sey im Jahre 370 unter demselben Bischof in Trier gewesen. *Sub Britone anno 370 studiorum causa Treviris moratus est S. Hieronymus.*

Digitized by Google

Heiliger war ein eifriger Verfechter der reinen katholischen Lehre, und starb eines seligen Todes nach einem ruhmvollen Oberhirtenamte. Man setzet seinen Tod auf den 5. Mai des Jahres 386. Auch das *Proprium Trevirense* begeht sein Fest an diesem Tag.

Sieh Henschenius, tom. II *Maji*, p. 11; Hontheim, *Prodromus Hist. Trev.*, part. 1, p. 128 et 134.

Der heil. Mauront,

Abt von Brueil.

Mauront war das älteste Kind des gottseligen Adalbald's und der h. Richtrudis. Er wurde 634 geboren und von dem h. Richarius getauft. Seine hohe Geburt und großen Geistesgaben versprachen ihm eine glänzende Laufbahn in der Welt. Seine Eltern schickten ihn auch wirklich an den Hof Clodwigs II. und der heil. Königin Bathilde, wo er mehrere Jahre zubrachte, und zu ehrenvollen Aemtern gelangte. Er war Graf von Douai und erwarb durch den Tod seines Vaters große Reichthümer.

Als er nach Flandern zurückkam, war er gesonnen in den Ehestand zu treten, und schon war der Ehevertrag geschlossen; allein Gott, der ihn zu einer vollkommnern Lebensweise bestimmt hatte, bediente sich des h. Amandus, Bischofs von Mastricht, der damals in dem Kloster Elnone war, um ihn der Welt zu entreißen. Mauront ward durch des heil. Bischofs Reden über die Eitelkeiten und Gefahren der Welt so gerührt, daß er den Entschluß faßte, sich gänzlich dem Dienste Gottes zu weihen. Er

Digitized by Google

verließ daher die Welt, und zog sich in das Kloster von Marchiennes zurück, welches seine Mutter gestiftet hatte. Da empfieng er aus den Händen des heil. Amandus das geistliche Kleid. — Einige Jahre nachher ward er zum Diakon und Vorsteher von Hamay oder Hamaige an der Scarpe, eine halbe Stunde von Marchiennes, erhoben.

Er baute das Kloster Brueil auf seinem Landgute Merville, im Bisthume Terouane, und sobald es vollendet war, setzte man ihn demselben als Abt vor. Da war es, wo er den heil. Amatus, Bischof von Sens, aufnahm, der auf falsche Anklagen durch Theodorich III. von seinem Sitze vertrieben worden war. Der Umgang mit diesem Heiligen war ihm sehr ersprießlich. Seine Verehrung gegen ihn war aber auch so groß, daß er ihm seine Abtwürde übertrug, um unter seiner Leitung zu leben. Allein nach dem Tode des heil. Amatus im Jahre 690 mußte er seine vorige Stelle wieder antreten. Er war zu Marchiennes, als ihn Gott den 5. Mai 706 zu sich berief, in dem zwei und siebenzigsten Lebensjahre. Sein Name ist auf diesen Tag in den belgischen Martyrologien verzeichnet. Im neunten Jahrhundert wurde sein Leib von Brueil nach Douai übersetzt, wo er in einem kostbaren Sarge in der Kirche zum heil. Amatus aufbewahrt wird. Die alten Archive geben dem heil. Mauront nur den Titel: Levite oder Diakon, weßwegen man glaubt, daß er nie zur Priesterwürde gelangt sey.

Sieh die *Fasti Belgici* von le Mire; die *Annales Gallo-Flandriae sacri et profani*, von dem gelehrten Jesuiten Bucelin, p. 60, 74, 80, 232, 457, 493; den P. Henschenius, tom. II, *Maji*, p. 52.

Digitized by Google

Der heil. Sardos,

Bischof von Limoges.

Sardos [1]) stammte aus einer der ersten Familien in Bordeaux. Sein Vater hieß Laban, und seine Mutter Mundana. Er wurde in dem Marktflecken Calabre, zwischen Perigord und Quercy, geboren; und der Fürst Ecdicius oder Anticius hob ihn aus der Taufe. Sein Vater übergab ihn der Leitung des heil. Capuan's, Bischofs von Cahors, der ihn in den Wegen der Tugend unterwies, und zum Diakon weihte. In der Folge zog er sich in das Kloster Calabre oder Calviac zurück. Sieben Jahre nachher empfieng er die Priesterweihe, und wurde mit der Würde eines Abtes bekleidet. Der Ruf der Heiligkeit, den er sich erworben hatte, erhob ihn auf den bischöflichen Stuhl von Limoges, und auf dieser erhabenen Stelle verbreiteten seine Tugenden einen neuen Glanz. Als er seine letzte Stunde herannahen fühlte, faßte er den Entschluß, in seine geliebte Zelle, die er so ungerne verlassen hatte, zurückzukehren; allein er konnte das Kloster nicht mehr erreichen, sondern beschloß auf der Reise sein gottseliges Leben. Er wurde zu Calabre begraben. Sein Leib ward in der Folge unter der Regierung Karl's des Großen nach Sarlat versetzt, wo er noch in der Kathedrale sich befindet. Man glaubt, der heilige Sardos sey Bischof von Limoges gewesen vom Jahre 711 bis 720.

S. die Bollandisten, 5. Mai; und *Gallia Christ. nova*, tom. II, p. 505.

1) Auf lateinisch *Sacerdos*; französisch auch noch *Sadroc*, *Sardot*, *Serdot*, *Sardou*.

Digitized by Google

Der heil. Avertin,
Diakon.

Avertin war regulierter Chorherr der Gilbertiner in England. Er folgte dem heil. Thomas von Canterbury in seine Verbannung, und war ein treuer Genosse aller seiner Leiden und Trübsale. Nach dem Tode des heiligen Erzbischofs zog er sich in das Dorf Vinzai in Touraine zurück, und widmete sich dem Dienste der Armen und Fremdlinge, bis er gegen das Jahr 1189 starb. Er ist Patron der Pfarrei Bougival, in dem Bisthume Paris.

Sieh Chastelain, *Martyr. univ.*, und die neuen Martyrologien von Evreux und Tours.

Der heil. Angelus,
aus dem Carmelitenorden, Märtyrer.

Der heil. Angelus wurde zu Jerusalem von jüdischen Eltern geboren; da er aber das Glück hatte, Christum zu erkennen, widmete er sich einem strengen Leben in der Genossenschaft einiger Einsiedler an dem Ufer des Jordans. In der Folge zog er sich unter die Einsiedler des Berges Carmel zurück. Man glaubt, er sey auch daselbst gewesen, als ihnen der gottsel. Albert 1206 eine bestimmte Lebensregel gab. Es ist wenigstens gewiß, daß er einer der ersten Genossen des Carmelitenordens war. In dem Abendlande predigte er mit vielem Eifer das Evangelium. Entrüstet über das Aergerniß, welches ein Mächtiger in Sicilien gab, der einen lasterhaften Umgang mit seiner eigenen

Digitized by Google

Schweſter unterhielt, ermahnte er denſelben mehrere Male, dieſen Unordnungen zu entſagen; allein ſeine Worte blieben wirkungslos. Nur die Schweſter ward gerührt, und kehrte aufrichtig zu Gott zurück. Da nun der Blutſchänder fernerhin nur vergebliche Verſuche machte, das unglückliche Schlachtopfer ſeiner ſchändlichen Leidenſchaft wieder an ſich zu feſſeln, wandte er ſeine gange Wuth gegen den Heiligen, und dingte Mörder, um ihn zu meucheln. Der Martertod des Heiligen ereignete ſich zu Licata oder Leonata, in Sicilien, im Jahre 1225. Man findet in den Jahrbüchern des Carmelitenordens alle Umſtände dieſes glorreichen Endes, mit einem Berichte der von dem Heiligen gewirkten Wunder angegeben.

Sieh Papebroch, tom. II. *Maji*, p. 56. Dieſer gelehrte Bollandiſte mißt den drei verſchiedenen Akten des Märtyrertodes des heil. Angelus wenig Glauben bei. Er hat eine weitſchichtige Erzählung der nach deſſen Tod gewirkten Wunder gegeben; desgleichen beſchreibt er auch umſtändlich deſſen Verehrung in Sicilien, vorzüglich zu Licata und Palermo. Man kann ferner hierüber nachſehen, die *Bibliotheca Carmelitana*, gedruckt zu Orleans 1752, tom. I, p. 113.

Digitized by Google

6. Mai.

Der heil. Johannes vor der lateiniſchen Pforte.

(Gezogen aus Tertullian, *Praescrip.*, c. 36; dem heil. Hieronymus, *in Jovin.*, tom. I, p. 14; aus Tillemont, *Hist. eccles.* tom. I, p. 338, und aus der *Istoria della Chiesa di S. Giovanni avanti porta latina, scritta da* Gio. Mario Crescimbeni. *Roma*, 1716, in 4.)

Um das Jahr 95.

Die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, kannten nicht das Geheimniß des Kreuzes, und wußten nicht, wie das Reich Chriſti beſchaffen ſeyn werde, als ſie ihn durch ihre Mutter baten, den Einen von ihnen zu ſeiner Rechten, den Andern zu ſeiner Linken zu ſetzen, das heißt, ihnen die zwei erſten Stellen in ſeinem Reiche zu geben. Könnet ihr, ſagte ihnen auf dieſe Bitte der Erlöſer, den Kelch trinken, den ich trinken werde? Die zwei Jünger bejaheten dieſes, und betheuerten ihrem göttlichen Meiſter, daß ſie entſchloſſen ſeyen, Alles für ihn zu tragen. Auf dieſe Antwort ſagte ihnen Jeſus, daß ſie würden ſeinen Kelch trinken, und vieles für die Wahrheit ſeines Evangeliums leiden müſſen; und dieſe Vorausſagung wurde an dem heil. Jakobus buchſtäblich erfüllt, als ihn Herodes wegen des unerſchrockenen Bekenntniſſes der Religion Jeſu tödten ließ.

Was den heil. Johannes betrifft, der ſeinen göttlichen Meiſter ſo zärtlich liebte, und von dieſem wieder

Digitized by Google

so zärtlich geliebt wurde, kann man wohl sagen, ohne der heiligen Schriftstelle Gewalt anzuthun, daß er von dem Kelche des Erlösers trank, und von dessen Bitterkeit kostete, als er ihn kreuzigen sah; denn da wurde sein Herz, bei dem Anblicke seines göttlichen Meisters, der in den schrecklichsten Schmerzen am Kreuze hieng, von den Wehegefühlen auf die grausamste Weise zerrissen. Allein dieses war erst ein Vorgefühl seiner Leiden. Nach der Herabkunft des heil. Geistes sah er sich mit den andern Aposteln zum Kerker, zu Geisselhieben und zu jeder Art von Schmach verdammt. Endlich aber gieng die Voraussagung Jesu Christi vollkommen in Erfüllung, als er unter Domitian sich die Märtyrerkrone errang.

Der Kaiser Diokletian, der die zweite allgemeine Christenverfolgung erregte, war wegen seiner Grausamkeit, seines Stolzes und seiner abscheulichen Unzucht allgemein verhaßt. Er war, nach dem Berichte des Geschichtschreibers Tacitus, selbst grausamer als Nero, und konnte an den ausgesuchtesten Qualen, die er den Verurtheilten anthun ließ, und deren Anblick jeder Andere gewöhnlich vermied, seine Augen mit dem größten Vergnügen weiden. — Unter seiner Regierung wurde Rom in dem Blute seiner edelsten Bürger gebadet. Als Feind alles Guten ächtete er Jene, welche den Ruf tugendhafter Männer hatten, unter Andern den Dio Chrysostomus und den Philosophen Epiktet[1]); seine ganze Wuth aber

1) Der Verfasser des Enchiridions, des vollkommensten Entwurfes der Sittenlehre, der jemals aus der Feder eines Heiden kam. Mit Grund haben die Stoiker Epiktet als den größten Philosophen ihrer Schule angesehen. Der Kaiser Marcus Antonius konnte sich an seinen Werken nicht er-

Digitized by Google

goß er über die Christen aus. Nebst dem, daß er die Heiligkeit ihrer Lehre und ihres Lebens, welche ein still schweigender Tadel seiner Laster war, nicht ertragen konnte, war er auch noch voll jenes Hasses, den alle Heiden gegen sie hegten.

Damals lebte noch der heil. Johannes der Evangelist; er stand allen Kirchen Asiens vor, und genoß eines hohen Ansehens sowohl wegen seiner erhabenen Würde, als seiner Tugenden und Wunder. Zu Ephesus ward er endlich verhaftet, und im Jahre 95 nach Christi Geburt nach Rom geführt. Als er da vor dem Kaiser erschien, war dieser Bösewicht, statt durch den Anblick des ehrwürdigen Greises gerührt zu werden, grausam genug, den Befehl zu geben, daß man ihn in einen mit siedendem Oele gefüllten Kessel werfe. Nach allem Anscheine hat der heilige Apostel zuerst eine grausame Geisselung erdulden müssen, indem dieß bei Verurtheilten zu geschehen pflegte, welche das römische Bürgerrecht nicht hatten. Dem sey jedoch wie ihm wolle, wenigstens ist es nicht zu bezweifeln, daß er in siedendes Oel geworfen wurde: Tertullian, Eusebius und der heilige Hieronymus, sagen dieß ausdrücklich.

---

sättigen. Der heil. Augustin und der heil. Karl von Borromäo lasen sie ebenfalls mit vielem Vergnügen. Die vollständigste und beßte Ausgabe, die wir von diesen Werken haben, ist die von London 1741 in zwei Quartbänden, mit Anmerkungen von Johann Upton. Ihr Titel ist: Epicteti *quae supersunt Dissertationes ab* Arriano *collectae, necnon Enchiridion et fragmenta Graece et Latine cum integris* Schegkii *et* Hieron. Wolfii, *selectisque aliorum Doctorum Annotationibus. Recensuit, notis et indice illustravit* Joan. Uptonus, *Praebend. Rofensis.*

Digitized by Google

Der Heilige äußerte große Freude, als er dieses Urtheil hörte. Er, der Liebesjünger, war voll des sehnlichsten Verlangens, mit seinem göttlichen Meister vereinigt zu seyn, ihm Liebe gegen Liebe zu geben, und sich für Den aufzuopfern, der als Opfer durch das Lösegeld seines Blutes uns Alle gerettet hatte. Allein Gott genügte seine fromme Seelenstimmung; er benahm dem Feuer seine verzehrende Kraft, und erhielt ihm das Leben, wie er es den drei Knaben im Feuerofen zu Babylon erhalten hatte; denn nicht die Qual, sondern der Wille macht den Märtyrer. Das siedende Oel wandelte sich für ihn um in ein erfrischendes Bad, und er gieng stärker und kräftiger aus der glühenden Masse hervor, als er hineingestiegen war.

Der Kaiser, so wie die meisten Heiden, war nicht wenig über dieses Ereigniß betroffen, schrieb es aber einer Zauberkraft zu; und die vorgeblichen Wunder des berüchtigten Apollonius von Tyana, den er hatte nach Rom kommen lassen, trugen nicht wenig bei, ihn in dieser Meinung zu bestärken. Die wundervolle Begebenheit mit dem Apostel machte daher keinen Eindruck auf ihn, oder diente vielmehr dazu, seine Verstockung im Laster noch zu vermehren. Er begnügte sich jedoch, den Heiligen auf die Insel Pathmos zu verbannen [2]). Da dieser verabscheute Kaiser [3]) im folgenden Jahre ermordet wurde,

2) Eine Insel im Archipelagus oder ägäischen Meere, wo in dem Kloster des heil. Johannes, Apokalypse genannt, auf dem Gipfel eines Berges, ein griechisches Seminar mit einer Schule, Bibliothek und Medaillensammlung sich befindet.

3) Domitian regierte von 81 bis 96. Suetonius und Eusebius berichten uns, er sey in seiner Gottlosigkeit soweit gegangen, daß er sich den Namen Herr und Gott beilegen

Digitized by Google

kam der gute und friedfertige Nerva auf den Thron; und der heil. Johannes erhielt die Freiheit, aus seiner Verbannung wieder nach Ephesus zurückzukehren [4]).

Diesen herrlichen Sieg eines Kämpfers für das Evangelium erhielt der heil. Johannes bei der Pforte, welche die Römer die lateinische [5]) nennen. Um das Andenken dieses Wunders zu erhalten, weihte man schon unter den ersten christlichen Kaisern eine Kirche an diesem Orte, wo, wie man sagt, ein Tempel der Diana stand, den man zum Dienste des wahren Gottes umwandelte. Diese Kirche wurde 772 von dem Pabst Hadrian I. erneuert.

Das Fest des heil. Johannes vor der lateinischen Pforte ward lange Zeit in mehreren Kirchen gefeiert. In England war dasselbe wenigstens seit dem zwölften Jahrhundert, bis zur so genannten Reformation, ein gebotener Feiertag; allein man setzte diesen Tag blos in die Zahl der Feste des zweiten Ranges, an denen alle knechtliche Arbeit, der Feldbau ausgenommen, verboten war. Die Sachsen, die sich in Großbritannien niederließen,

---

ließ. Dieser war es auch, der in sein Gemach eingeschlossen, einen Theil seiner Zeit dazu verwendete, daß er Fliegen fieng, und sie mit einer Pfrieme spießte. Es offenbarte sich besonders nach seinem Tode, wie sehr er verabscheut war. Man zertrümmerte seine Bildnisse, wischte seinen Namen aus an den öffentlichen Gebäuden, und zernichtete durch einen Senatsbeschluß alle seine Verordnungen.

4) Nerva regierte nur ein Jahr und vier Monate. Er hatte daher die Zeit nicht, um dem Reiche seinen alten Glanz zu geben, noch alles Gute zu vollbringen, das man von ihm erwarten konnte.

5) Weil sie in das Land führt, das unter dem Namen *Latium* bekannt ist.

Digitized by Google

hatten eine besondere Andacht zu dem heil. Petrus und dem heil. Evangelisten Johannes.

Jesus stellte an seine zwei Jünger, um ihre Liebe zu prüfen, diese Frage: Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinke? Auch an uns stellt er diese Frage, auch unsere Liebe muß, wie jene seiner Jünger, gleich dem Golde, im Feuer geprüft werden. Wer den Kelch der Bitterkeit nicht mit ihm theilet, kann auch nicht mit ihm an dem Reiche seiner Herrlichkeit Theil nehmen; das heißt, um Christo nachzufolgen, um seine Jünger nachzuahmen, müssen wir unser Kreuz, die Mühseligkeiten dieses Lebens mit Geduld, mit Ergebung in den göttlichen Willen tragen. Er litt und that Alles aus Liebe zu uns, und wir müssen Alles aus Liebe zu ihm leiden und thun, um in seiner Liebe, und in seinem Leiden, und in seiner Herrlichkeit Eins zu seyn mit ihm. O köstliches Kreuz! O königlicher Himmelsweg, der durch unsern göttlichen Führer eröffnet und geheiligt worden! Wie glücklich war der heilige Johannes, daß er seinen geliebten Meister bis auf den Calvarienberg begleiten konnte! Ihm ward mit Maria und Magdalena das ruhmvolle Vorrecht, in seinem Herzen die ganze Schmach und alle Schmerzen des leidenden Heilandes mit zu fühlen; und wenn er durch eine Fügung des Himmels der Wuth der Juden entrann, errang er durch seine lebendige Liebe, die ihm vor Allen den Namen, der Jünger der Liebe, erwarb, eine Siegespalme, die, obgleich nicht durch sein Blut erkauft, doch nicht minder glänzend im Reiche der Herrlichkeit strahlet.

Digitized by Google

Der heil. Johannes von Damascus,

Kirchenvater.

(Gezogen aus seinen Werken, und aus gleichzeitigen Geschichtschreibern. Johannes IV., Patriarch von Jerusalem, gab zweihundert Jahre nachher seine Lebensbeschreibung; allein seine Erzählung von dem Leben des Heiligen, ehe er in das Kloster trat, ist aus unsichern Quellen geschöpft. Sieh Nat. Alexander, *Sec.* 8; Fleury, *l.* 42; Papebroch, *ad diem* 6. *Maji*, und Ceillier, tom. XVIII, p. 110.)

Jahr 780.

Muhamed, der ursprüngliche Stifter der muhamedanischen Religion, unterwarf sich einen beträchtlichen Theil Arabiens vor seinem im J. 632 erfolgten Tode. Sein Nachfolger Abubeker dehnte diese Eroberungen nach Chaldäa und Persien aus. Omar, zweiter Kalife der Sarrazenen, bemächtigte sich, unter der Regierung des Kaisers Heraklius, der 641 starb, Palästina's, Syriens, Mesopotamiens, und Aegyptens. Othman und Ali wurden dann nach einander zum Kalifat erhoben. Der Erste starb 655, und der Andere 660. Ali stiftete die Secte des Muhamedanismus, der die Perser anhangen, die aber von den Türken, und allen jenen, welche Omars und Othmans Auslegungen annehmen, äußerst verabscheut wird.

Dieß waren die Begebenheiten des Tages, dieß die Lage der Dinge, als der h. Johannes das Licht der Welt erblickte. Er wurde gegen Ende des siebenten Jahrhunderts, in der Stadt Damascus, geboren, woher er auch den Beinamen Damascener [1]) erhielt. Er stammte von einer

1) Von den Sarrazenen wurde er Mansur genannt.

Digitized by Google

edeln und altahnlichen Familie ab. Sein Vater, obgleich ein eifriger Christ, stand bei den Sarrazenen wegen seiner hohen Geburt, seiner Rechtschaffenheit und seiner Talente in besonderm Ansehen. Die Kalifen erhoben ihn sogar zu den ersten Staatsämtern, und übertrugen ihm die Stelle eines Geheimschreibers oder Staatsrathes. Der fromme Diener Jesu verdoppelte aber seinen Eifer und seine Wachsamkeit über sich selbst, je größer die Gefahr wurde, der er seinen Glauben ausgesetzt sah. Vor Allem ließ er sich mit besonderer Sorgfalt die Erziehung seines Sohnes angelegen seyn, dessen Unschuld und Glaube am Hofe ungläubiger Fürsten sehr gefährdet seyn mußte. Aus christlicher Liebe kaufte er viele Gefangene los; unter Andern einen griechischen Ordensmann, Namens Cosmas, der eben so sehr durch seine Tugenden, als Kenntnisse ausgezeichnet war, und den die Sarrazenen nach Damascus gebracht hatten, um ihn als Sklave zu verkaufen. Diesem übertrug der Vater des Johannes die Leitung seines Sohnes. Der Lehrer unterließ auch nichts, um dem in ihn gesetzten Vertrauen zu entsprechen. Er bildete die glücklichen Anlagen seines Zöglings aus, und es gelang ihm, einen eben so geschickten, als tugendhaften Mann aus ihm zu machen. Johannes wurde, wie sein Vater, unter den Sarrazenen geehrt; und erwarb sich durch sein seltenes Verdienst ein so großes Vertrauen bei dem Kalifen, daß ihn dieser zum Statthalter von Damascus, seiner Hauptstadt, erhob.

Nach Ali's Tod war die Kalifenwürde auf die Familie der Ommiaden übergegangen, und der Erste, der sie bekleidete, hieß Moavia. Dieser Fürst, und seine unmittelbaren Nachfolger, behandelten die Christen

Digitized by Google

allzeit mit Schonung und Milde. Die Tugend des Johannes und seine Gewandtheit in Geschäften, waren so allgemein anerkannt, daß er, ohne eines Andern Eifersucht zu erregen, der Gunst seines Fürsten genoß, woraus für die Religion, zu der er sich bekannte, kein geringer Vortheil erwuchs.

Indessen konnte sich doch der Heilige nicht genug gegen die ihn von allen Seiten umgebenden Gefahren sichern. Er fürchtete sich vor der Ansteckung der bösen Luft, die er am Hofe, so zu sagen, stets einathmen mußte, in der Ueberzeugung, daß es sehr schwierig sey, sich aufrecht zu erhalten, wenn man im Ueberflusse und im Schooße der Ehren lebt. Die Betrachtungen, die er jeden Tag über die Eitelkeit der Erdengüter anstellte, rissen sein Herz gänzlich von denselben los, und er entschloß sich endlich, seine Stelle niederzulegen. Kurze Zeit nachher vertheilte er seine Güter unter die Armen und Kirchen, und zog sich heimlich in die Genossenschaft des heil. Sabas bei Jerusalem zurück. Sein Gefährte in dieser neuen Lebensweise war Cosmas, mit dem er seine Studien gemacht hatte, und der nachher Bischof von Majuma ward. Befreit von den Sklavenfesseln der Welt kostete er nun, wie süß es sey, in stiller Einsamkeit zu leben. Alle seine Augenblicke flossen in unwandelbarer Seelenruhe dahin; und sein ganzes Sinnen und Trachten war, den Absichten Gottes ohne Zögern zu entsprechen, und sein Heil in Sicherheit zu setzen. Er stellte ernsthafte Betrachtungen an über das wichtige Werk, welches er unternahm, und beeilte sich, die geeigneten Mittel zu finden, durch die er sich auf dem Wege der Tugend fest begründen konnte. Erfüllt von diesen Gedanken, wendete er sich an den Vorsteher der

Digitized by Google

Genoſſenſchaft, der ihm zum Führer einen alten Ordensmann gab, welcher in der Leitung der Seelen ſehr erfahren war. Dieſer geſchickte Meiſter in dem geiſtlichen Leben führte Johannes in ſeine Zelle, und ertheilte ihm folgende Lehren: « Du darfſt nie deinen eigenen Willen thun. « Lerne in Allem dir ſelbſt abſterben, um alle Anhänglichkeit an die Geſchöpfe aus deinem Herzen zu verbannen. « Opfere Gott deine Handlungen, Leiden und Gebete auf. « Ueberhebe dich nicht deiner Kenntniſſe, noch irgend eines « andern Vorzugs; ſondern überzeuge dich feſt, daß du « von dir ſelber nichts, als Unwiſſenheit und Schwäche biſt. « Entſage aller Eitelkeit; ſey mißtrauiſch auf deine eigenen Einſichten, und verlange nie Erſcheinungen oder « außerordentliche Gunſtbezeigungen des Himmels. Entferne aus deinem Sinne Alles, was dich an die Welt « erinnern könnte; beobachte ein ſtrenges Stillſchweigen; « und erinnere dich, daß man ſogar, wenn man ohne « Nothwendigkeit Gutes redet, ſündigen kann. »

Der eifrige Jünger befolgte dieſe Weißagungen mit größter Genauigkeit, und machte deßwegen auch große Fortſchritte auf den Wegen der Vollkommenheit. Sein Führer prüfte ihn jeden Tag auf tauſendfache Weiſe, um ihn zum vollendeten Gehorſam zu gewöhnen. Eines Tages hieß er ihn nach Damascus gehen, um Körbe zu verkaufen, verbot ihm aber zugleich, ſie unter einem gewiſſen, von ihm beſtimmten, Preiſe zu geben, der ſehr überſetzt war. Der Heilige gehorchte ohne Murren, und begab ſich in einem armen Gewande nach Damascus, wo er vorhin im größten Glanze gelebt hatte. Als er ſeine Waare ausgelegt hatte, und man ihn nach dem Preiſe fragte, antwortete er gemäß der erhaltenen Weiſung. Man behandelte ihn

Digitized by Google

als einen Thoren, und überhäufte ihn mit Spöttereien, die er stillschweigend ertrug. Zuletzt hatte einer seiner vormaligen Bedienten Mitleid mit ihm, und kaufte ihm alle Körbe um den angesetzten Preis ab. So errang er den Sieg über die Eitelkeit, eine Leidenschaft, gegen die ihn sein Führer durch jegliche Art von Mitteln zu verwahren suchte.

Als ein Ordensgenosse über den Tod seines Bruders untröstlich war, sagte ihm Johannes, um dem Strom seiner Thränen Einhalt zu thun, einen griechischen Vers, dessen Sinn war, daß Alles, was die Zeit zerstört, nur Eitelkeit sey. Sein Führer, der fürchtete, die Versuchung, seine Wissenschaft zur Schau zu tragen, möchte sich seines Herzens bemeistern, machte ihm hierüber große Vorwürfe. Du hast, sagte er ihm, das Verbot verletzt, welches ich dir gegeben habe, nie ohne Noth zu reden. Zur Strafe sollte er dann in seine Zelle eingeschlossen werden. Der Diener Gottes bekannte sich demüthig des Ungehorsams schuldig, und statt sich durch die Reinheit seiner Absicht zu entschuldigen, bat er die andern Mönche, für ihn Fürsprache zu thun, und ihm Verzeihung des begangenen Fehlers zu erlangen. Die Begnadigung wurde ihm hierauf zugestanden, allein unter sehr demüthigenden Bedingungen, denen er sich mit Freude unterwarf. Seine erhabene Tugend gewann ihm die unbegränzte Liebe seiner Obern; und endlich hielt man ihn würdig, zum Priesterthume erhoben zu werden, eine Würde, die damals den Mönchen viel seltener, als in unsern Zeiten, ertheilt wurde. Dieser neue Stand vermehrte aber nur seinen Andachtseifer und seine Demuth. Als ihn sein Führer in der Tugend fest begründet sah, erlaubte er ihm seine Wissen-

Digitized by Google

schaften zur Erbauung des Nächsten, und zum Besten der Kirche, durch Verfassung nützlicher Schriften anzuwenden. Er hatte nichts mehr von jener geheimen Eitelkeit zu befürchten, welche öfters selbst einen christlichen Schriftsteller beschleicht, und ihm das Verdienst seiner Nachtwachen und Arbeiten raubt; eine Eitelkeit, die gemeiner ist, als man glaubt, und welche ein Geistesmann die letzte Schwäche großer Genien nennt. Einige Zeit nachher erhielt er die Weisung, die Feder zur Vertheidigung des Glaubens zu ergreifen, den freche Irrlehrer anzufeinden suchten.

Der Kaiser Leo der Isaurier hatte im Jahre 726 Verordnungen gegen die Bilderverehrung ergehen lassen. Die Bilderstürmer, kühn gemacht durch den Schutz dieses Fürsten, hatten viele Anhänger gewonnen. Da ihre Ketzerei mit jedem Tage neue Verheerungen anrichtete, schrieb der Heilige, um den Fortschritten dieses Uebels Einhalt zu thun, seine drei Reden über die Bilder. Die Erste fieng er also an: «Im Gefühle meiner Niedrigkeit und Unwürde hätte ich ohne Zweifel ein immerwährendes Stillschweigen beobachten und mich begnügen sollen, meine Sünden vor Gott zu beweinen; allein da ich sah, daß die Kirche von einem heftigen Sturme bedroht wird, glaubte ich nicht mehr schweigen zu dürfen, weil ich Gott mehr fürchte, als einen Gebieter der Erde.» Er setzte als ersten Grundsatz fest, daß, da die Kirche nicht irren könne, es unmöglich sey, daß sie jemals in Abgötterei falle. Er erklärte die dem höchsten Wesen schuldige Verehrung, die er mit dem h. Augustin und den andern Vätern Latria nennt. Nach diesem zeigt er, daß diese Verehrung gänzlich von der Verehrung verschieden ist, die wir den Dienern und Freunden Gottes

Digitized by Google

erzeigen. Diese Verehrung, fügt er noch bei, steht eben so tief unter der Anbetung Gottes, als jene Ehrfurchtsbezeigungen, die wir den Fürsten und Vorgesetzten, nach den Vorschriften des natürlichen und göttlichen Gesetzes, erweisen. Aus dem im alten Bunde gegebenen Verbote gegen den Gebrauch der Bilder läßt sich ebenfalls nichts folgern, indem dieses Verbot blos wegen der Abgötterei gegeben war, oder doch wenigstens die Juden allein betraf. Wenn man das mosaische Gesetz wieder einführen will, muß man auch aus demselben Munde sich beschneiden lassen, und den Sabbat feiern. Uebrigens, fährt er fort, indem er sich an die Bilderstürmer wendet, warum wollet ihr die Bilder nicht verehren, da ihr doch den Calvarienberg, den Stein des heil. Grabes, das Evangelienbuch, das Kreuz und die heiligen Gefäße verehret? Dann bewies der Heilige die Lehre der Kirche durch das Ansehen der heil. Väter. In seiner zweiten Rede zeigt er ausführlich, daß man auf die Verordnungen des Kaisers keine Rücksicht nehmen dürfe. Dem Kaiser, sagt er, steht die Regierung des Staates zu; allein in die Entscheidungen über die Lehre hat er sich nicht einzumischen; sein Ansehen erstreckt sich so weit nicht. In der dritten Rede führt er die Beweise an, welche die Ueberlieferung für die den Bildern zu allen Zeiten erwiesene Verehrung gibt.

Der heil. Johannes Damascenus begnügte sich aber nicht blos damit, daß er gegen die Bilderstürmer schrieb; er durcheilte sogar Palästina, um die verfolgten Gläubigen aufzumuntern. In derselben Absicht wagte er es, nach Constantinopel zu gehen, ohne sich durch die Macht des Constantin Copronimus schrecken zu lassen, welcher den Feinden der Kirche offenbaren Schutz

Digitized by Google

gewährte. Nach seiner Rückkehr in Palästina, das unter der Herrschaft des Kalifen der Sarrazenen stand, fuhr er fort, den katholischen Glauben durch gelehrte Schriften zu vertheidigen.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten verminderten aber nicht im geringsten seinen Andachtseifer, weil er seine Seele sorgfältig durch innere Versammlung und Betrachtung übte. Er wußte, daß dieses das einzige Mittel sey, der Zerstreuung zuvorzukommen, und zu verhüten, daß der Geist des Gebetes nicht in ihm ersterbe. Durch diese Maßregeln wehrte er der Liebe zu den Studien, daß sie nicht in Leidenschaft ausartete, und ihn nicht in seinen Andachtsübungen störte. Sein reines Streben suchte die Wahrheit wegen ihr selbst, und dadurch verwahrte er sich gegen eitle Grübeleien. Er starb in seiner Zelle gegen das Jahr 780. In dem zwölften Jahrhundert entdeckte man sein Grab bei dem großen Eingang der Klosterkirche, wie uns Johannes Phocas in seiner Beschreibung von Palästina berichtet.

Verzeichniß der Schriften des heiligen Johannes Damascenus.

1. Das Buch der Dialektik. Obgleich die platonische Philosophie zur Zeit des heil. Johannes Damascenus im Schwunge war, nahm er doch die aristotelische an, wie es Boetius unter den Lateinern gethan hatte; er hob die Dunkelheit, welche die Physik dieses Philosophen einhüllte, und stellte ihre Principien in ein helles Licht. Seine Logik brachte er in bestimmte Regeln, ohne in langweilige Weitschweifigkeit zu verfallen. Durch dieses Mittel wird es dem Anfänger erleichtert, Vernunftschlüsse bilden zu lernen. Oft hat man die

Digitized by Google

Logik gemißbraucht, indem man unnütze und oft gar lächerliche Fragen darin abhandelte; Dank sey dem guten Geschmack, der die meisten dieser Fragen aus der Schule verbannte. Man soll die kostbare Zeit nicht verlieren, um Erbärmlichkeiten zu ergrübeln. Allein, wenn die Logik in ihren Gränzen bleibt, ist sie gewiß aller Achtung würdig. Sie erweitert den Verstand und gibt ihm Bestimmtheit und Richtigkeit; bringt Ordnung und Klarheit in die Begriffe; lehrt von den Dingen in sich und nach den wahren Principien urtheilen; endlich bereitet sie zum Studium der andern Wissenschaften vor, und öffnet gewisser Maßen als Schlüssel die Thüre zu denselben. Unter der allgemeinen Benennung Wissenschaft, begreifen wir auch die Theologie, die keineswegs der Hülfe der Logik entbehren kann. Diese Betrachtungen bewogen auch den h. Johannes Damascenus, einen Abriß der Logik und Physik des Aristoteles zu geben.

2. Das Buch der Ketzereien, das eigentlich das Werk des heiligen Epiphanius in einem Auszuge ist. Was die Ketzereien betrifft, die erst seit diesem Kirchenvater sich erhoben haben, schöpfte der heil. Johannes Damascenus was er sagt, aus den Schriften des Theodoret, Timotheus von Constantinopel u. a. m. Er redet jedoch auch von mehreren Ketzern, von denen kein anderer Schriftsteller Erwähnung thut. Auch widerlegt er die Lehre Muhamed's.

3. Die vier Bücher des orthodoxen Glaubens, ein Inbegriff aller Lehren, die man glauben muß, und der Hauptpunkte der Kirchenzucht. Der heil. Lehrer handelt in dem ersten Buche von Gott und seinen Eigenschaften; in dem zweiten von der Erschaffung der Engel, des Menschen, von der Freiheit und Vorherbestimmung; in dem dritten von dem Geheimnisse der Menschwerdung; in dem vierten von den Sakramenten u. s. w.

4. Die drei Reden über die Bilder, von denen wir schon in seiner Lebensbeschreibung geredet haben.

5. Das Buch der heiligen Lehre. Dieses ist eigentlich nichts anders, als ein ausführliches Glaubensbekenntniß. Der Heilige unterscheidet darin zwei Willen und zwei natürliche Vermögen in Christo.

Digitized by Google

6. Das Buch gegen die Monophysiten, das heißt, gegen diejenigen, welche nach der hypostatischen Vereinigung nur eine Natur in Christus annehmen. Dieses Werk ist mit vieler Kraft und Bündigkeit geschrieben.

7. Das Buch oder der Dialog gegen die Manichäer, worin die Irrthümer dieser Sekte kräftig widerlegt werden.

8. Der Wortstreit gegen einen Sarrazenen, ein Werk, das in den alten Ausgaben nur lateinisch vorkommt. Man hat es größten Theils im Griechischen über die Gespräche des Theodor Abucaras, Bischofs von Carana, in Syrien gegeben.

9. Sein Werkchen über die Drachen und Zauberer, wovon wir nur noch ein Bruchstück haben. Der Zweck dieses Werkes war, das Lächerliche gewisser fabelhaften Geschichten zu zeigen, die unter den Sarrazenen gangbar waren.

10. Das Buch von der Dreinigkeit in Fragen und Antworten. Wenn der heil. Johannes Damascenus dessen Verfasser nicht ist, so ist es doch wenigstes ein Auszug aus seinen Werken.

11. Der Brief an Jordan über das Trisagion (drei Mal heilig), worin er zeigt, daß die dreimalige Wiederholung des Wortes Heilig an die in drei Personen bestehende Gottheit, und nicht an den Sohn allein gerichtet wird. Der Heilige verwirft die Zusätze der monophysitischen Syrer, indem er sagt, daß man sich hinsichtlich dergleichen Gebräuche an die Gewohnheit der Kirche halten müsse.

12. Der Brief über die Fasten in der Bußzeit vor Ostern. Der heil. Johannes lobt darin den Gebrauch der Kirche von Jerusalem. Das Fasten dauerte in dieser Kirche sieben Wochen, und man aß jeden Tag, mit Ausnahme der Samstage und Sonntage, erst nach Sonnenuntergang. In den ersten Woche enthielt man sich blos des Fleisches, fastete jedoch bis Abend. Dieß nannte man die Vorbereitung zu den Fasten. In den sechs andern Wochen enthielt man sich nebst dem Fleische, auch der Eier, des Käses und der Milchspeisen. In der Passionswoche nährte man sich blos mit Brod und trocknen Früch-

Digitized by Google

ten (Xerophagia). Der Heilige tadelte Jene nicht, die noch eine achte Woche zu diesen Fasten setzten; gab jedoch dem gemeinen Gebrauch den Vorzug. Er pflegte hierbei seinen Lieblingsspruch zu wiederholen: « Nicht einmal das Gute ist gut, « wenn es nicht gut gethan wird. »

13) Das Buch von den acht Hauptsünden. Der Heilige zählte acht Hauptsünden, weil er mit den alten asketischen Schriftstellern die Eitelkeit vom Stolze unterschied. Nachdem er gezeigt hat, worin diese Sünden bestehen, gibt er die Mittel an, sie zu bekämpfen und auszurotten; worin er sich viel bestimmter faßt, als Cassian und der heil. Nilus, die über denselben Gegenstand geschrieben haben.

14) Das Buch von der Tugend und vom Laster. Es ist eine kurze Abhandlung über Tugend und Laster.

15) Die Abhandlung über die zusammengesetzte Natur, gegen die Akephalen oder Monotheliten; die Abhandlung über die zwei Willen gegen die Monotheliten; das Buch gegen die Nestorianer, — lauter Wiederlegungen der Irrthümer dieser verschiedenen Ketzer über das Geheimniß der Menschwerdung.

16) Die Rede von Jenen, die in dem Glauben gestorben sind, ist eben so wenig von dem heil. Johannes Damascenus, als mehrere andere Werkchen, die im zweiten Bande der neuern Ausgabe seiner Werke enthalten sind.

17) Ein Glaubensbekenntniß, welches einige Schriftsteller dem Heiligen absprechen; Prosen, Oden und Hymnen auf verschiedene Feste. Es ist jedoch nicht ausgemacht, ob sie alle von dem Heiligen sind.

In dem zweiten Bande der Werke des heil. Johannes Damascenus findet man, 1. einen Commentar über die Briefe des heil. Paulus; 2. Die Parallelen, das heißt, die Vergleichung der Sprüche der Väter mit jenen der Schrift in Bezug auf mancherlei Sittenwahrheiten. In dieser Sammlung befindet sich eine Menge Bruchstücke mehrerer Schriftsteller, deren Werke wir nicht mehr haben; 3. mehrere Homilien, über verschiedene Gegenstände.

Digitized by Google

Die ausgebreitete Gelehrsamkeit und die großen Geistesgaben des heil. Johannes Damascenus ersieht man besonders aus seinen dogmatischen Schriften. Seine Schreibart hat Kraft und Klarheit; seine Schlüsse sind bündig und folgerecht. Er zeigt in denselben durchgehends einen entdeckenden Geistesblick, und besondern Scharfsinn, wenn er die Glaubensgeheimnisse erklärt. In seinem Buche von dem orthodoxen Glauben hat er alle Wahrheiten so mit einander verbunden, daß es zu einem vollständigen Inbegriff der Theologie dienen kann. Man sieht ihn als den Erfinder der Lehrweise an, welche man in den theologischen Schulen angenommen, und welche der heil. Anselm unter den Lateinern eingeführt hat. Cave spricht Jedem scharfsinnige Beurtheilungskraft ab, der nicht in den Werken des heil. Johannes Damascenus ausserordentliche Gelehrsamkeit, genaue Bestimmtheit, ungemeine Bündigkeit in den Begriffen und hohe Kraft in den Schlüssen bewundert. Johannes IV., Patriarch von Jerusalem lobt die tiefe Kenntniß, welche der heilige Lehrer in der Mathematik besaß. Nach Baronius hat sich der heil. Johannes Damascenus hinsichtlich geschichtlicher Thatsachen betrogen; allein dieß kam nur daher, weil ihm sein Gedächtniß nicht immer frei war.

Der Dominicaner le Quien hat eine gute Ausgabe der Werke des heil. Johannes Damascenus mit Anmerkungen und Abhandlungen geliefert, Paris 1712 in zwei Foliobänden. Diese Ausgabe ist 1748 mit Verbesserungen zu Verona erschienen.

Eben dieser le Quien hatte einen dritten Band versprochen, der mehrere, dem heil. Lehrer fälschlich zugeschriebene Werke enthalten sollte. Unter die Zahl dieser Werke gehörte auch die Geschichte des heil. Einsiedlers Barlaam und Josaphat's, Sohn eines Königs der Indier. Diese Geschichte trägt in vielen Ausgaben den Namen des heil. Johannes Damascenus, obschon sie in den Handschriften verschiedener Schriftstellern zugeeignet wird. Der gelehrte Huet fällt folgendes Urtheil über diese Geschichte: « Sie ist ein geistlicher Roman, « der von der Liebe, aber von der göttlichen Liebe handelt;

Digitized by Google

« man sieht darin viel vergossenes Blut, aber Märtyrerblut. ...
« Nicht als wollte ich behaupten, es sey alles darin erdichtet:
« läugnen, daß es jemals einen Barlaam oder Josaphat
« gegeben habe, wäre vermessen. Das Zeugniß des römischen
« Martyrologiums, welches sie unter die Zahl der Heiligen
« setzt, erlaubt nicht, daran zu zweifeln.... Dieses Werk war
« theils wegen seiner Schreibart, theils wegen der Anmuth
« seiner Erfindung, theils auch wegen seines frommen Sinnes,
« so sehr nach dem Geschmacke der ägyptischen Christen, daß
« sie es in die koptische Sprache übersetzt haben, die heut zu
« Tage in ihren Bibliotheken ziemlich gemein ist. »

Anmerkung. Es wird in dem *Catalogus Mss. bibliothecae Bernensis, Auctore J. R. Sinner, Bibliothecario*, der 1760 gedruckt worden, von einer Handschrift eines Etymologicon des heil. Johannes Damascenus gesprochen, welches wichtige Verbesserungen für die Wörterbücher des Hesychius und Suidas liefern soll.

Der heil. Evodius,

erster Bischof von Antiochien, Nachfolger des heiligen Petrus.

Die Geschichte des h. Evodius liegt sehr im Dunkeln; daß er indessen seiner Heiligkeit wegen bei den Aposteln und ersten Christen im größten Ansehen stand, können wir daraus schließen, weil ihn der heilige Apostel Petrus unter so vielen heiligen Männern zu seinem Nachfolger auf den bischöflichen Stuhl von Antiochien erwählte. Dieß ist Alles, was wir in Betreff unsers Heiligen mit Gewißheit sagen können. Ein Bischof, der würdig befunden ward, eine Stelle zu besetzen, die der heil. Petrus verlassen, scheint rücksichtlich seiner Verdienste nicht tief unter

Digitized by Google

den Aposteln selbst gestanden zu haben. Die Tugend eines Mannes, den sogar der Apostelfürst erlas, mußte im Verhältnisse zu der Tugend dessen stehen, dem er nachfolgte; gleichwie man, wenn ein großer Stein vom Fundamente eines Gebäudes ausgehoben worden, die erledigte Stelle wieder auszufüllen sucht, so verhielt es sich auch mit der Kirche zu Antiochien, die nach dem heil. Petrus ebenfalls einen Mann, erfüllt von dem Geiste der Apostel, erforderte. Die Kirche von Antiochien, damals zwar noch im Entstehen, befand sich dennoch in dem blühendsten Zustande, in welchem man sie je gesehen hatte. Sie bestand aus Aposteln, Propheten, Lehrern und Blutzeugen [1]). In ihrem Schooße nahmen auch die Jünger Jesu Christi zuerst den Namen Christen an [2]), der sich nun von da auf die ganze Erde verbreitete. Noch hatte die Kirche von Antiochien jenen Vortheil vor der zu Jerusalem, daß sie ohne Unterschied aus Heiden und Juden gebildet ward.

Da die Apostel in dem Concil von Jerusalem [3]) beschlossen hatten, die Heiden nicht zur Beobachtung der gesetzlichen jüdischen Gebräuche anzuhalten, deren Ausübung den neubekehrten Juden frei stand, so verursachte dieß gleichsam zwei Körperschaften in einer Kirche. Dieß hat auch Mehreren Anlaß gegeben, zu glauben, die heil. Evodius und Ignatius seyen zu gleicher Zeit dieser Kirche von den Aposteln vorgesetzt worden, und der Eine habe die Leitung der Heiden, der Andere die der Juden auf sich gehabt. Der h. Evodius soll, wie die Geschichtschreiber

1) Apostelgesch., Kap. XIII, V. 1 und Kap. XI V. 27.
2) Apostelgesch., Kap. XI V. 26.
3) Apostelgesch., Kap. XV.

Digitized by Google

behaupten, zuerst gestorben seyn, ungefähr zwei Jahre nach dem Märtyrertode der heil. Petrus und Paulus, und nach ihm habe der heil. Ignatius die beiden Körperschaften vereinigt. Andere aber wiederlegen diese Meinung und sagen, Evodius sey in die Seligkeit des Himmels eingegangen noch vor dem heil. Petrus, der an dessen Stelle den heil. Ignatius setzte [4]).

Die Griechen verehren den heil. Evodius am 29. April und 7. September, und halten ihn für einen der siebzig Jünger unsers Heilandes; im römischen Martyrologium steht sein Name — als eines Märtyrers — auf den 6. Mai verzeichnet.

Der heil. Eadbert,

Bischof von Lindisfarn, in England.

Eadbert oder Edbert war ein heiliger Mann, der große Kenntnisse in der göttlichen Schrift besaß, und jedes Jahr den Armen den zehnten Theil seiner Güter gab. Er folgte 687 dem heil. Cuthbert auf dem bischöflichen Stuhl von Lindisfarn, und stand eilf Jahre dieser Kirche zur größten Erbauung vor. Er hatte es sich zum Gesetze gemacht, die Fasten und die vierzig Tage vor dem Weihnachtsfeste an einem einsamen Orte zuzubringen, wo sein Vorfahrer Gott gedient hatte, ehe er auf die Insel Farn kam. Entfernt von aller menschlichen Gesellschaft, beobachtete er während dieser ganzen Zeit ein strenges Fasten, und beschäftigte sich nur mit dem Gebet und der Betrachtung.

4) Vergl. was wir unterm ersten Februar in der zweiten Anmerkung über diese Streitsache des Breitern gesagt haben.

Digitized by Google

Da eilf Jahre nach dem Tode des heil. Cuthbert's die Mönche von Lindisfarn seinen Leib noch ganz und ohne die geringste Spur der Verwesung, sammt den Kleidern, in die er eingehüllt war, fanden, begehrten sie von ihrem Bischofe die Erlaubniß, diese köstlichen Ueberbleibsel zu erheben. — Sie brachten ihm in die Einsamkeit, wo er gerade sich aufhielt, einen Theil der Kleider, in welche der heil. Leib eingehüllt war. Eadbert küßte sie ehrfurchtsvoll, und befahl dann, daß die Reliquien seines heiligen Vorgängers, in einem ganz neuen Sarge verschlossen, vor dem Heiligthum aufgestellt werden. «Das Grab,» fügte er bei, « das durch ein solches Wunder geheiligt ist, « wird nicht lange leer bleiben. » Durch diese Worte zeigte er seinen nahen Tod an. Er ward auch wirklich gefährlich krank, und starb den sechsten des folgenden Maimonats. Er ward in dem Grabe des h. Cuthbert's beigesetzt, wo auf seine Fürbitte mehrere Wunder geschahen. Sein Name ist auf diesen Tag im römischen Martyrologium verzeichnet.

Sieh Beda, *Hist. l.* 3, *c.* 25; *l.* 4, *c.* 29, 30, und *in vita S.* Cuthberti.

Digitized by Google

7. Mai.

Der heil. Stanislaus,

Bischof von Krakau, in Polen, Märtyrer.

(Gezogen aus seinem, von Longin Dlugloß sehr schön geschriebenen, Leben; aus Chromer, aus Krantz, l. 3, c. 12, 13, 14, u. s. w. Sieh den P. Papebroch, tom. II, *Maji*, p. 198.)

Jahr 1079.

Stanislaus Sezepanowski, Sohn von Wieislaus und Bogna, die Beide aus den edelsten Familien Polens abstammten, wurde den 26. Juli 1030 zu Sezepanow, in dem Bisthum Krakau, geboren. Erst nach einem dreißigjährigen Ehestand, als seine Eltern alle Hoffnung, Kinder zu erhalten, verloren hatten, kam er zur Welt. Sie empfiengen ihn daher auch als ein Geschenk des Himmels; und um Gott besonders ihre Dankbarkeit zu bezeigen, weihten sie ihm ihren Sohn schon in der Wiege. Dieser Ursache wegen suchten sie ihn auch frühezeitig mit aller Sorgfalt zur Tugend heranzubilden; und ihre Unterweisungen waren um so wirksamer, als sie mit denselben das Beispiel einer seltenen Frömmigkeit, einer zärtlichen Liebe zu den Armen und einer vollkommenen Lostrennung von der Welt verbanden.

Der junge Stanislaus zeigte sich als einen würdigen Sohn solcher Eltern. Obgleich erst in einem Alter, wo man nur an eiteln Spielereien Geschmack zu haben pflegt,

Digitized by Google

liebte er besonders das Gebet, und die Uebungen eines ernsthaften und abgetödteten Lebens. Bei den Mahlzeiten beobachtete er die strengste Mäßigkeit. Oft schlief er auf bloser Erde, und ertrug freiwillig Kälte und andere Unbequemlichkeiten. Seine Eltern bewunderten an ihm diese Wirkungen der Gnade; und weit entfernt, ihn durch eine übelverstandene Zärtlichkeit in seinen frommen Uebungen zu stören, ermahnten sie ihn vielmehr dazu, daß er sich von Tag zu Tag dem Herrn wohlgefälliger machen möge. In seinen Studien machte er schnelle Fortschritte. Allein seine Lernbegierde kam seinem heiligen Verlangen nicht gleich, in der Gottesfurcht immer vollkommener zu werden. Die Erlustigungen hatten für ihn keinen Reitz, und er gestattete sich nur in so fern Erholung, als sie ihm zur Erhaltung seiner Gesundheit nothwendig war. Das Geld, so er von seiner Famile zu erlaubten Vergnügungen empfieng, legte er heimlich in den Schoos der Armen.

Als er weiter in den Jahren voran gerückt war, gieng er nach Gnesen, wo die erste Universität des Königreichs Polen war, um seine Studien fortzusetzen. Sein sanfter, bescheidener, einfacher und offener Charakter, verbunden mit den glücklichsten Anlagen für die Wissenschaften, erwarben ihm überall die Liebe und Bewunderung seiner Lehrer, und aller Jener, die ihn kannten. Zu Paris studierte er sieben Jahre das kanonische Recht und die Gottesgelehrtheit; wo es dann nur von ihm abhieng die Doktorwürde anzunehmen, die man ihm anbot; er lehnte sie aber standhaft ab. Hierauf kehrte er nach Polen zurück, wo er durch den Tod seiner Eltern zum Besitze bedeutender Glücksgüter gelangte, die er ganz zum Besten der Armen verwendete, um Gott desto freier dienen zu können.

Digitized by Google

Lambert Zula, Bischof von Krakau, welcher die Tugend und Gelehrsamkeit des heil. Stanislaus kannte, weihte ihn zum Priester, und ernannte ihn zum Kanoniker seiner Domkirche. Einige Zeit nachher übertrug er ihm die Verkündigung des göttlichen Wortes, welchem Amte Stanislaus mit bewunderungswürdigem Segen vorstand. Seine Predigten bewirkten eine allgemeine Sittenverbesserung, und bewogen sogar mehrere Personen, der Welt zu entsagen, um Jesu zu folgen. Er hatte das Vertrauen von ganz Polen. Viele Laien und Geistliche zogen ihn bei ihren Gewissensangelegenheiten zu Rathe, und begehrten von ihm Aufklärung in ihren Zweifeln. Lambert dankte Gott ohne Unterlaß, daß er ihm einen so herrlichen Arbeiter gegeben habe; und sein einziges Verlangen war, ihn zum Nachfolger zu erhalten. Er wollte ihm darum sein Bisthum übertragen, allein der demüthige Mann Gottes weigerte sich in diesen Antrag zu willigen.

Unterdessen wurde der bischöfliche Stuhl von Krakau durch Lambert's Tod erledigt. Stanislaus ward mit allgemeinem Beifall zu dessen Nachfolger erwählt. Er wollte sich aber diesem Amte nicht unterziehen, so sehr fürchtete er die Bürde des Bischofthums. Als der Pabst Alexander II. von dem Hergang der Sache Bericht erhielt, befahl er ihm, sich den vereinigten Wünschen des Königs, der Geistlichkeit und des Volkes zu fügen. Der Heilige widerstand daher auch nicht länger, aus Furcht, gegen den Willen Gottes zu handeln, der sich so offenbar zu erkennen gab. Die Ceremonie seiner Weihe erfolgte sodann im Jahr 1072 [1].

1) Der bischöfliche Sitz von Krakau hatte damals die Metropolitanrechte nicht mehr, deren er ehmals genossen hatte.

Digitized by Google

Da Stanislaus dieses erhabene Amt angetreten hatte, entschloß er sich, ganz auf eine demselben entsprechende Weise zu leben. Sein Haus ward die Zufluchtsstätte der Armen; über die Wittwen und andern Nothleidenden ließ er sich ein genaues Verzeichniß geben. Sein Eifer für die heiligen Amtsverrichtungen, besonders für die Verkündigung des göttlichen Wortes, kannte keine Gränze; und seinen Worten gab er Kraft und Wirksamkeit durch sein ununterbrochenes Gebet. Alle Jahre besuchte er seinen Sprengel, und so steuerte er bald den Unordnungen, welche sich theils unter den Laien, theils unter den Geistlichen mochten eingeschlichen haben.

Polen hatte damals Böleslaus II. zum Könige. Dieser Fürst hatte sich durch sein Waffenglück Ruhm erworben; allein er entehrte sich zu gleicher Zeit durch so graunvolle Handlungen der Tyrannei und Ungerechtigkeit, daß man ihm den Beinamen der Grausame gab. Nichts aber machte ihn seinen Unterthanen verhaßter, als seine schändlichen Ausschweifungen. Obgleich er verheirathet war, erröthete er doch nicht, Frauen von Stand Gewalt anzuthun. Er ließ sich selbst nicht einmal durch jenes Schamgefühl zurückhalten, welches zur Vollbringung des Lasters die Verborgenheit und Finsterniß sucht; er vergaß sich so weit, daß er öffentlich seine Schandthaten verübte. Und von Allen, die ihn umgaben, erkühnte sich Niemand, ihn wegen seiner Unordnungen zu warnen, so sehr fürchtete man seinen Zorn.

Stanislaus, muthvoller als alle Höflinge, wagte es vor ihn zu treten, und ihm die ganze Schrecklichkeit seiner Laster, und das schaudervolle Aergerniß, welches daraus erfolgte, im Geheimen vorzustellen. Der König

Digitized by Google

wollte sich anfangs entschuldigen; allein der heil. Bischof drang so mächtig in ihn, daß er Reue zu äußern, und zur Besserung gestimmt schien. Unglücklicher Weise aber erlosch dieser Eindruck bald wieder. Der König fiel in seine vorigen Unordnungen zurück, und ward erzürnt gegen Stanislaus, der sich nicht gefürchtet hatte, ihm die Wahrheit zu sagen. Er beklagte sich sogar bei seinen Vertrauten über diese Kühnheit, welche ihn, statt zu besänftigen, noch mehr zum Zorne reitzten.

Unterdessen enthrannte in dem König eine heftige Leidenschaft zu einer Frau von seltener Schönheit. Es war die Gemahlin von Micislaus, eines Edelmanns der Woywodschaft Sirad. — Da er diese aber nicht durch seine Schmeicheleien verführen konnte, ließ er sie mit Gewalt hinwegnehmen, und zeugte mehrere Kinder mit ihr. Dieses neue Aergerniß erfüllte alle Edelleute mit Unwillen; sie baten den Erzbischof von Gnesen, und die Bischöfe, welche sich an den Hof begaben, daß sie nachdrücklich mit dem Könige reden, und alle mögliche Mittel anwenden möchten, um ihn zur Selbsterkenntniß zurückzuführen. Die Bischöfe hatten aber den Muth nicht, etwas zu sagen, aus Furcht zu mißfallen. Der Adel rächte sich an ihnen dafür, da er überall ausstreute, sie wären feige Söldlinge, die weniger die Sache Gottes, als ihr Glück und ihren Ehrgeitz berücksichtigten.

Stanislaus zeigte auch bei dieser Gelegenheit seinen Eifer. Allein bevor er etwas unternahm, suchte er durch Gebete sich des Schutzes Gottes zu versichern. Dann begab er sich mit einigen Edelleuten und Geistlichen an den Hof. Sobald er vor den König getreten war, beschwur er ihn, seinen Ausschweifungen ein Ende zu machen; und

Digitized by Google

um ihn dahin zu bringen, wendete er alle jene Mittel an, welche ein Herz, das noch nicht vollends verhärtet ist, erschüttern müssen. Am Schlusse seiner Rede sagte er dem Fürsten noch, daß ihn seine hartnäckige Beharrung in dem Bösen der Gefahr aussetze, von der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen zu werden. Als Boleslaus die Drohung des Bannes hörte, gerieth er in Wuth, und schwur dem Heiligen Rache.

Allein da der Wandel des Bischofs von Krakau untadelhaft war, suchte man wenigstens scheinbare Vorwände, um ihn in das Verderben zu stürzen; und bald fand sie die Verläumdung. Stanislaus hatte von einem Edelmanne von Piotrawin, Namens Petrus, ein Grundstück zu seiner Kirche gekauft. Der Verkäufer lebte nicht mehr; allein vor seinem Tode hatte dieser, in Gegenwart mehrerer Zeugen, die bestimmte Summe für das Verkaufte erhalten. Man bewog nun die Neffen des Verstorbenen, eine Klage gegen den Bischof von Krakau einzulegen, und das Grundstück ihres Oheims, als nicht bezahlt, anzusprechen. Die Klagsache wurde vor dem Könige verhandelt. Die bei der Zahlung gegenwärtigen Zeugen wurden von Stanislaus vorgefordert; sie wagten es aber nicht zu erscheinen, weil die geheimen Unterhändler des Königs sie durch Drohungen davon abzuhalten gewußt hatten.

Der Heilige verlor indessen seine Sache nicht; der König schien sogar mit ihm ausgesöhnt zu seyn; allein der Friede dauerte nicht lange. Boleslaus fuhr fort, seine Unterthanen auf die unwürdigste Weise zu behandeln, und sich den zügellosesten Leidenschaften hinzugeben. Der heilige Oberhirte ward auf's Neue von seinem Eifer ergriffen; und da er die Erlaubniß nicht erhalten konnte,

Digitized by Google

vor dem Könige zu erscheinen, flehte er zu Gott durch Fasten, Thränen und Gebete, um dessen Bekehrung. Endlich gelang es ihm nach vielen Versuchen, sich bis zu ihm hinzudrängen. Er bemühete sich auf alle Weise, ihm die Augen zu öffnen, und ihn aus dem Abgrunde des Verderbens, in dem er versunken lag, herauszuziehen. Seine Worte aber brachten nicht die mindeste Wirkung hervor. Der König, ähnlich jenen wahnsinnigen Kranken, welche die Aerzte als ihre Feinde ansehen, gerieth in unbändigen Zorn gegen den Heiligen, übergoß ihn mit Schmähungen, und drohete ihm sogar den Tod, wofern er nicht ablasse, seinen Lebenswandel zu tadeln.

Stanislaus ließ sich durch diese Drohungen nicht schrecken; er glaubte vielmehr seinen Muth verdoppeln, und Alles aufbieten zu müssen, um die Wahrheit zu schützen. Da die bisher angewandten Mittel ohne Erfolg blieben, stattete er dem König einen vierten Besuch ab, und schloß ihn von der Gemeinschaft der Gläubigen aus. Boleslaus verachtete aber den gegen ihn ausgesprochenen Bann, beharrte in seinen Unordnungen, und wohnte sogar den öffentlichen Gebeten bei. Der Bischof von Krakau befahl, von dem Gottesdienst abzulassen, sobald der excommunicirte König in die Kirche trete. Dann zog er sich in eine dem heil. Michael geweihte Kapelle zurück, die außerhalb der Stadt stand; der König folgte ihm dahin mit seinen Wachen, denen er befahl, ihn zu ermorden. Diese traten in die Kapelle, fühlten sich aber beim Anblicke des Heiligen ergriffen von solcher Ehrfurcht, daß sie nicht den Muth hatten, den erhaltenen Befehl zu vollziehen. Dasselbe begegnete auch der zweiten und dritten Rotte, welche in derselben Absicht in die Kapelle geschickt wurden. Der

Digitized by Google

König befahl ihnen unter dem ihm schuldigen Gehorsam, seine Befehle zu vollziehen; allein umsonst nannte er sie Feigherzige; nicht ein Einziger wagte es, den Mann Gottes zu berühren. Boleslaus vor Wuth ganz außer sich, stürmte sodann auf Stanislaus los, und tödtete ihn mit eigener Hand. Die Soldaten, durch das Beispiel ihres Königs kühn gemacht, hieben seinen Leib in Stücke und zerstreuten sie hin und wieder, damit sie von den wilden Thieren und Raubvögeln sollten aufgefressen werden. Allein Gott erhielt die zerstreuten Glieder seines Dieners. Drei Tage nachher sammelten sie die Kanoniker der Kathedralkirche, und beerdigten sie vor der Thüre der Kapelle zum heil. Michael. Der König gieng in seiner Grausamkeit so weit, daß er sogar verbot, die mindeste Trauer über den Tod des heil. Bischofs zu äussern. Er starb am achten Mai 1079.

Der Pabst Gregor VII. schloß Boleslaus mit allen Genossen seines Verbrechens von der Kirchengemeinschaft aus. Der unglückliche König, von Gewissensbissen gefoltert, und allgemein von seinen Unterthanen verabscheut, suchte Schutz in Ungarn, wo er auf eine traurige Weise sein Leben endigte. Einige Schriftsteller erzählen, er habe sich selbst ermordet. Im Jahre 1088 wurde der Leib des Heiligen in die Kathedralkirche von Krakau versetzt, und von Gott durch viele Wunder verherrlicht. Innocenz IV. setzte ihn im Jahr 1253 feierlich unter die Zahl der Heiligen Gottes.

Es gibt viele Menschen, die nach dem Beispiele des Boleslaus einen Theil ihres Lebens dazu anwenden, um den andern elend und unglücklich zuzubringen. Unter diese gehören alle Jene, die sich in ihrer Jugend durch die gottlosen

Digitized by Google

Grundsätze der Welt verführen lassen. Die Leidenschaften, denen man anfangs nur schmeichelt, üben bald über ihren Diener eine tyrannische Herrschaft, wozu sich dann noch solche lasterhafte Gewohnheiten gesellen, die den Geist in eine dichte Finsterniß hüllen, welche das Licht der Vernunft und des Glaubens nicht mehr verscheuchen kann. — Es ist daher höchst wichtig, frühzeitig über sein Herz zu wachen, um es gegen die Täuschungen und die Fallstricke jener innern Feinde, die es von allen Seiten anfallen, zu verwahren. Steigen wir daher oft in unser Inneres hinab, um Alles, was darin vorgeht, zu erforschen, und zu sehen, ob sich keine geheime Leidenschaft in unsere Seele einschleiche. Die Leidenschaften nehmen tausend Gestalten an, um uns zu betrügen. Diejenigen, gegen die wir am meisten mißtrauisch sind, erscheinen zuweilen in der täuschenden Hülle jener, derer Angriffe wir am wenigsten fürchten. Welche Wachsamkeit wird nicht erfordert, um ihre Wege zu entdecken, und sie unter die Pflicht zu beugen! Jedoch würde man vergeblich auf den Sieg rechnen, wenn man nicht mit der Wachsamkeit öfteres **Gebet, und beständige, sowohl innerliche als äußerliche, Abtödtung verbände.**

Digitized by Google

Der heil. Valerian,
dritter Bischof von Auxerre.

Der heil. Valerian, oder Valerin, wurde gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts auf den bischöflichen Stuhl von Auxerre erhoben. Er flößte dem heil. Amator durch seine Unterweisungen die wahre Verachtung der Welt ein, und bewog ihn, sich der Schriftforschung zu widmen. Man lies't seinen Namen unter den gallicanischen Bischöfen, welche den Kirchenversammlungen von Cöln [1]) und Sar-

---

1) Diese Synode wurde gehalten 346, unter dem Vorsitze des Bischofs Maximin von Trier, als dem nächsten Metropolitan der belgischen Provinz, gegen Euphratas, Bischof von Cöln, welcher als Läugner der Gottheit Jesu geziehen worden. Die Bischöfe sprachen einmüthig das Absetzungsurtheil wider ihn aus. Die anwesenden Oberhirten waren: der schon gemeldete heil. Maximin, der heil. Valerian von Auxerre, Valentin von Arles, Donatian von Chalons an der Saone, Severin von Sens, Ovatian von Troyes, Jesse von Speier, Victor von Worms, Amandus von Straßburg, Justinian von Basel, Simplicius von Aut in Burgund, Eulogius von Amiens, Discasius von Rheims, Servatius von Tongern. — Als Abwesend unterschrieben: Martin von Mainz, Metropolit von *Germania prima*, Victor von Metz, Desiderius von Langres, Bancharius von Besançon, Sanctin von Verdún, Victorin von Paris, Superior von Nervia (Cambrai), Merkurius von Soissons, Diopetus von Orleans, Eusebius von Rouen. Wir sind jedoch keineswegs gemeint, diesen Thatsachen alle geschichtliche Zuverläßigkeit zuzutrauen. Die Kritik findet hierin noch manche Dunkelheit aufzuhellen.

Digitized by Google

dica [2]) beiwohnten. Er war auch bei der Weihe des heil. Evurtius von Orleans, sammt den übrigen Bischöfen der Provinz von Sens. Er starb im drei und dreißigsten Jahre seines Amtes, und wurde auf dem Berge Atre begraben. Die Kirche, in welche man seinen Leib versetzte, trägt seit dem sechsten Jahrhundert seinen Namen. Auch zu Chateau-dún, in der Diöcese Chartres, steht eine Kirche seines Namens, in der man schon lange einen beträchtlichen Theil seiner Reliquien aufbewahrt.

Sieh die Geschichte der Bischöfe von Auxerre, herausgegeben von dem Pater Labbe, *Bibl. Mss.*; das Leben des h. Amator's; das neue Brevier von Auxerre, und Lebeuf, *Hist. d'Auxerre*, tom. I, p. 14.

Der heil. Gibrian,
Priester,
und seine Brüder und Schwestern.

Gibrian, aus Irland gebürtig, gieng gegen Ende des fünften Jahrhunderts nach Frankreich, um Gott ungestörter dienen zu können. Auf dieser Reise begleiteten ihn seine Brüder, Helan, Tresan, Veran, Abran und Petran, und seine drei Schwestern, Francla, Promptia, und Posenna, die sich Alle in dem Bezirke von Chalons-sür-Marne niederließen. In der Folge zerstreuten sie sich in einsame Orte; allein nur in solcher Entfernung, daß sie sich wechselseitig besuchen konnten. Gibrian wählte Cöle zu seinem Aufenthaltsorte, wo ihn seine Brüder und Schwestern oft besuchten, um sich durch

2) Dermalen Sophia, Hauptstadt der Bulgarei.

Digitized by Google

seine Lehren auf den Wegen der Gottseligkeit zu vervollkommnen. Zudem hatten sie alle für ihn eine große Ehrfurcht, weil er der Aelteste, und mit der Priesterwürde bekleidet war. Sie bewunderten an ihm seine außerordentliche Liebe zur Abtödtung, zum Gebete, und zu allen Uebungen, die zur Vollkommenheit führen; und ein so heiliges Leben erwarb ihm auch einen glückseligen Tod. Er ward in seine Einsamkeit begraben, wo mehrere Wunder von seiner Heiligkeit zeugten. Dann baute man ein Bethaus über sein Grab, wo viele Andächtige ihre Gebete zu Gott verrichteten. Da dieses Bethaus in den Kriegen der Normänner zerstört wurde, brachte man die Reliquien des heil. Gibrian's, mit Einwilligung des Bischofs von Chalons, nach Rheims, und setzte sie in der Kirche des heil. Remigius bei, wo sie jetzt noch aufbewahrt werden. In dem Bisthume Chalons trägt ein Dorf den Namen unsers Heiligen. Seine Brüder und Schwestern werden auch öffentlich verehrt. Man zählt in den Bisthümern Rheims und Chalons mehrere Kirchen, die dem Gedächtnisse des heiligen Veran, des heil. Helan, des heil. Tresan, und der heil. Posenna geweiht sind.

Sieh das Leben des heil. Gibrian's in den Bollandisten, tom. II *Maji*, p. 300; Flodoard, *Hist. eccl. Rem.*, l. 3, c. 9; Marlot, *Metrop. Rem.*, und die neuen Breviere von Rheims, und von Chalons-für-Marne.

Digitized by Google

Der heil. Cerenicus und der heil. Serenus, sein Bruder,

Klausner im Bisthume Seez.

Cerenicus und Serenus, oder Sereneb, sein Bruder, waren Italiener von Geburt und stammten aus einer edeln Familie von Spoletto. Sie durchforschten die heil. Schrift und die Werke der Väter, und mit jedem Tage wuchs in ihnen die Verachtung der irdischen Güter, von deren Eitelkeit sie sich schon lange überzeugt hatten. Sie verließen daher ihre Heimath, und giengen nach Rom, wo sie beide zu Cardinaldiakonen geweiht wurden [1]); allein die große Verehrung, die man ihrer Tugend bewies, konnte ihre Demuth nicht ertragen, sie begaben sich darum nach Frankreich, und wohnten in dem Dorfe Saulge, im Bisthume Mans.

Cerenicus verließ nachher seinen Bruder, und zog sich in den Landesbezirk von Hyesmes zurück, an einen Ort, der so von der Sarthe umflossen wird, daß er beinahe eine Insel bildet. Seine Absicht war, da verborgen vor den Augen der Menschen, nur dem Herrn zu leben. Aus Nächstenliebe nahm er jedoch jene zu sich auf, die sich seiner Leitung unterziehen wollten; und war dadurch genöthigt, seine Zelle in ein Kloster umzuwandeln. Er legte auch den Grund zu einer Kirche zu Ehren des heil. Martinus, welche nachher durch Milehard, Bischof

1) Diesen Cardinaldiakonen war die Sorge für die Armen und Fremden übertragen.

Digitized by Google

von Seez, vollendet wurde [2]). Aus Demuth weigerte er sich, die Priesterweihe zu empfangen. Dem Forschen und Betrachten in den heiligen Büchern widmete er alle Augenblicke, die er von dem Gebete und der Seelensorge erübrigte. Man setzt seinen Tod ungefähr in das J. 669. Er wird an diesem Tage in dem Bisthume Seez verehrt, wo drei Pfarrkirchen seinen Namen tragen.

Der heil. Serenus, sein Bruder, blieb allzeit zu Saulge. Man sagt, er habe die Würde eines Archidiakons abgelehnt, welche ihm der Bischof von Mans übertragen wollte. Er hatte einige Schüler und war durch die Wundergabe ausgezeichnet.

Sieh das Leben dieser Heiligen, herausgegeben mit Anmerkungen von Henschenius, p. 162, und von Mabillon, *Act.*, p. 573, 580; Bülteau, *Hist. de l'Ordre de St. Benoît*, l. 3, c. 22, n. 5; und *Gallia Christ. nov.*, tom. XI, p. 711; das neue Brevier von Seez und Trigan, *Hist. eccles. de Normandie*, tom. I, p. 235.

Der heil. Benedict II., Pabst.

Benedict II., ein Römer von Geburt, der von seiner ersten Jugend an dem Dienste der Kirche sich geweiht hatte, erwarb sich durch steten Fleiß große Kenntnisse in der heil. Schrift. Er war auch Meister in dem Kirchengesange, und fand seine größte Freude darin, dem Herrn Loblieder zu singen. Diese heilige Amtsverrichtung schien ihm mit Recht eine Art Vorbereitung zu Dem, was die

2) Milehard wird in der Diöce Seez auf den 11. Mai als Heiliger verehrt.

Digitized by Google

Seligen im Himmel thun. Sie ist ein süßer Trost für eine Seele, welche Gott wahrhaft liebt [1]).

Demuth, Milde, Geduld, Abtödtung und Liebe zu den Armen waren die Haupttugenden, welche besonders an dem heil. Benedict glänzten. Als Priester hatte er unter den Päbsten Agatho und Leo II. großen Antheil an den kirchlichen Angelegenheiten. Nach Leo's Tod, im Jahre 683, wurde er zu dessen Nachfolger erwählt. Allein seine Besitznahme von dem päbstlichen Stuhle geschah erst den 26. Juni 684, weil man die Rückkunft Derjenigen erwarten mußte, welche nach Constantinopel gereis't waren, um nach dem damaligen Gebrauche die Bestätigung der Wahl von dem Kaiser zu erlangen.

Der Kaiser Constantin II. hatte Alles aufgeboten, um die Irrlehre der Monotheliten im Morgenlande zu befestigen. Constantin, Pogonatus genannt, sein Sohn und Nachfolger, bezeigte großen Eifer für den orthodoxen Glauben, und vereinigte sich mit dem Pabste Agatho, um das sechste allgemeine Concilium zu Stande zu bringen, welches 680 zu Constantinopel gehalten wurde [2]). Der Pabst Leo II. sandte die Beschlüsse des

1) In dem Brevier der Cistercienser wird gesagt, der göttliche Lobgesang sey der Hauptzweck dieses Ordens. Aus diesem Grunde haben auch mehrere Klöster den Namen *Laude* oder *Laude Dei* u. s. w. angenommen. Die Grabschrift des frommen Musikmeisters Ouvrande, welche in der Kathedralkirche von Tours zu lesen ist, verdient hier angeführt zu werden. Sie lautet:

Laus divina mihi semper fuit unica cura,
Post obitum sit laus divina mihi unica merces.
Einst war's mein Streben und mein Ringen,
Nun sey's mein Lohn, o Herr, dein Lob zu singen.

2) Constantin II. wurde nach einer Regierung von sechs

Digitized by Google

Conciliums nach Spanien. Benedict II., sein Nachfolger, setzte das begonnene Werk fort. Die zu Toledo versammelten Bischöfe Spaniens stimmten der zu Constantinopel gemachten Glaubensentscheidung bei, und nahmen sie an. Sie schickten dann eine Abschrift ihres Beschlusses an Benedict, mit Darlegung ihrer Gesinnungen über den fraglichen Punkt. Obgleich sie aber zwei Willen in Christo anerkannten, fand doch der Pabst, daß die Ausdrücke, deren sie sich bedienten, nicht klar genug waren, und er bat sie deßhalb, daß sie sich auf eine Weise erklären möchten, wodurch aller Zweifel über ihre Rechtgläubigkeit gehoben würde, was sie auch in dem fünften Concilium van Toledo thaten.

Vor Alters wurden die Bischöfe von Rom, der Kirchenzucht jener Zeit gemäß, von der Geistlichkeit und dem Volke erwählt. Die christlichen Kaiser wollten, als Häupter des Volkes, daß man ihre Beistimmung begehre. Allein da die Verlegung des Kaisersitzes nach Constantinopel oft langen Aufschub veranlaßte, woraus bedeutende Nachtheile entstanden, ersuchte der heilige Pabst den Kaiser Constantin Pagonat dem Uebel ein Ende zu machen, daß in Zukunft die Kirche von Rom nicht lange Zeit mehr ihres Hirten beraubt bleibe. Der Kaiser erließ daher ein Gesetz an die Geistlichkeit, das Volk und das Heer zu Rom, wodurch er gestattete, den Gewählten sogleich auf den päbstlichen Stuhl zu setzen. Dessen ungeachtet begehr-

---

und zwanzig Jahren im Jahre 668 durch einen seiner Diener zu Syrakus, in Sicilien gemeuchelt. Constantin ließ den Mörder seines Vaters, den das Heer von Sicilien zum Kaiser ausgerufen hatte, hinrichten. Dieser Fürst regierte siebenzehn Jahre mit großem Ruhme, und starb 685.

Digitized by Google

ten in der Folge noch einige Kaiser, daß man sie zuerst befrage. Constantin hatte eine besondere Verehrung gegen Benedict II.; hievon gab er ihm einen Beweis, durch Ueberschickung einer Haarlocke von seinen zwei Söhnen, Justinian und Heraklius; dieses war eine zu damaliger Zeit übliche Art von Annahme an Kindes Statt; und Derjenige, welcher die Haare eines jungen Menschen empfieng, ward wie dessen Vater angesehen.

Der Heilige arbeitete eifrig an der Bekehrung der Ketzer. Er strebte auch nach Kräften die Kirchen wieder herzustellen, und mit Bildern zu schmücken. Sein Oberhirtenamt währte nicht einmal eilf ganze Monate; allein diese kurze Zeit erfüllte er mit vielen guten Werken. Er starb den 7. Mai 685, und wurde in der Kirche zum heil. Petrus beigesetzt.

Sieh seinen Brief, tom. VI, *Conc.*, und Anastasius, den Bibliothekar.

Der heil. Johannes von Beverley,
Bischof von York.

Dieser Heilige wurde zu Harphan, einem Dorfe in der Provinz Deirois [1], geboren. Das Verlangen, ein wahrer Diener Gottes zu werden, führte ihn nach Kent, wo er die berühmte Schule des heil. Theodor's von Can-

1) Diese Provinz begriff in sich die Grafschaften York, Lancaster, und den ganzen Theil des Königreichs Northumberland, welcher sich längs des mittäglichen Ufers der Tyne erstreckte. Das Land auf der andern Seite des Flusses hieß Bernicia.

Digitized by Google

terbury besuchte, und die Wissenschaften mit den Grundsätzen der Frömmigkeit, unter der Leitung des heiligen Abtes Hadrian, erlernte [2]). Als er in sein Vaterland zurückgekehrt war, erwählte er zu seinem einsamen Aufenthaltsorte das Kloster Whitby, dem der heil. Hilda vorstand; aber zu Anfange der Regierung Alfreds zog man ihn aus seiner Verborgenheit hervor, und gab ihn dem Bischof von Hagulstad oder Heram, Eat genannt, zum Nachfolger.

Er machte es sich zum Gesetze, alle Augenblicke, die er von seinen Amtsverrichtungen erübrigte, der Betrachtung zu widmen. Von Zeit zu Zeit, und besonders in den Fasten, zog er sich in eine Zelle zurück, die neben der St. Michaelskirche jenseits der Tyne stand [3]). Seine Gewohnheit war, allzeit einige Arme bei sich zu haben. Einst nahm er beim Anfange der Fasten einen jungen Menschen zu sich, der von Geburt aus stumm war, und zudem einen häßlichen Ausschlag auf dem Kopf hatte. Er wies ihm neben sich einen Aufenthaltsort an, und nahm ihn oft in seine Zelle. Am zweiten Fastensonntag machte er das Kreuzzeichen über dessen Zunge, und löste sie; nach diesem übernahm er es selbst, ihn lesen zu lehren. Die Heilung des Kopfes dieses Unglücklichen hatte ein Arzt übernommen; der Heilige segnete die Arzneimittel, und sie bewirkten eine vollkommene Heilung.

Als der heil. Wilfrid aus seiner Verbannung zurückgekehrt war, trat ihm Johannes die bischöfliche Würde von Hagulstad ab; allein einige Zeit nachher folgte er

---

2) Beda, *Hist.*, *l.* 5, *c.* 2, 6, und *Britan. Sanct.*

3) Ungefähr eine halbe Stunde von Hagulstad.

Digitized by Google

Bosa, einem Manne von hoher Tugend, auf den bischöflichen Stuhl von Yorck nach. Beda, der von diesem Bischofe das Diakonat und die Priesterweihe empfieng, gibt dessen Heiligkeit ein schönes Zeugniß. Er erzählt, daß derselbe durch geweihtes Wasser die Frau eines adelichen Herrn der Nachbarschaft geheilt habe, und redet noch von mehreren andern Wundern, welche er von Augenzeugen, wie Bercthun, Abt von Beverley, und Herebald, Abt von Tinmouth, gehört habe.

Wir haben bemerkt, daß der heilige Bischof sich öfters in die stille Einsamkeit zurückzog. Seine Absicht war, dadurch den innern Menschen zu erneuern, und sich unaufhörlich in der Geistesversammlung zu erhalten. Oft verschloß er sich in das Kloster, welches er zu Beverley erbaut, und von dem er seinen Beinamen erhalten hat [4]). Dieses Kloster bestand, nach der Gewohnheit jener Zeit, aus zwei Häusern. Eins war für Männer, das Andere für Frauen. Johannes übertrug dessen Leitung seinem Schüler Bercthun oder Brithun. Zuletzt zog er sich gänzlich 712 dahin zurück, nachdem er sein Bisthum dem h. Wilfrid dem Jüngern abgetreten hatte, und brachte da seine übrige Lebenszeit in den Uebungen der Frömmigkeit zu. Sein Tod erfolgte den 7. Mai 721. Sein Nachfolger gieng auf den Fußsteigen des Heiligen. Er stand fünfzehn Jahre seinem Bisthume vor, und verdiente durch sein heiliges Leben unter die Zahl der Seligen auf-

4) Beverley, wo das Kloster erbaut war, ist ein Wald gewesen, der Endeirwood, oder Gehölz von Deirois hieß. Beverley, sieben Meilen von Yorck gelegen, ist jetzt ein Marktflecken.

Digitized by Google

genommen zu werden. Die Kirche ehrt sein Andenken den 29. April.

Da das Kloster Beverley durch die Dänen zerstört worden war, erbaute der König Athelstan, der durch die Fürbitte des heiligen Johannes einen großen Sieg über die Schottländer davongetragen hatte, ein Stift an derselben Stelle, und weihte es dem Gedächtnisse seines Beschützers. Der König Heinrich V. glaubte der Fürbitte desselben Heiligen, das Waffenglück in dem berühmten Treffen von Azincourt verdanken zu müssen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Concilium gehalten, welches für ganz England die Feier des Festes des heil. Johannes von Beverley verordnete [5]). Die Bollandisten haben vier Bücher über die Wunder, die bei den Reliquien des Heiligen geschehen sind, herausgegeben; alle diese Bücher sind von Augenzeugen geschrieben worden [6]).

Im Jahre 1037 versetzte Alfrich, Erzbischof von Yorck, feierlich die Reliquien des heil. Johannes in die Kirche; ehedem begieng man das Andenken dieser Versetzung den 25. October.

Als man den 13. September 1664 [7]) eine Gruft in der Kirche von Beverley grub, entdeckte man in einem steinernen Gewölbe eine bleierne Büchse, in welcher sich mehrere Beinstücke mit etwas Staub befanden. Die Inschriften gaben zu erkennen, daß dieß die Ueberbleibsel der sterblichen Hülle des heiligen Johannes von Beverley

5) Dieses Concilium wurde 1416 gehalten. Sieh Lyndwood, *Provinciale* 104.

6) *Act. Sanct.*, tom. II, *Maji.*

7) Stevens betrügt sich, wenn er sagt, es sey der 24. desselben Monats gewesen.

Digitized by Google

waren [8]), die man zu Anfang der Regierung Eduards VI. verborgen hatte. Man begrub sie dann mitten in derselben Kirche [9]).

Alcuin trug eine besondere Andacht zu dem heiligen Johannes von Beverley, und gab in seinem Gedichte [10]) über die Heiligen von York eine lange Geschichte der auf die Fürbitte des Heiligen [11]) gewirkten Wunder.

Sieh Beda, *Hist.*, l. 5, c. 2, u. s. w. und das Leben des Heiligen, geschrieben von Folcard, Mönch von Canterbury, und herausgegeben von Henschenius, mit mehreren andern Denkmalen, tom. II, *Maji*, p. 168.

Ueber das Leben und die Schriften Alcuin's.

Alcuin oder Alcwin, (das heißt All-win, ein sächsischer Name, welcher eben dasselbe bedeutet, was Victor und Vincentius auf lateinisch, Niketas und Nikephorus auf griechisch, nämlich Sieger), war von York, wie er uns selbst in seinem Gedichte über die Heiligen jenes Bisthums berichtet. Da sein Name wegen des Buchstabens W für Auswärtige nicht so leicht auszusprechen war, verwandelte er ihn in das sanftere Albin, und setzte noch, als er in Frankreich war, den Vornamen Flaccus bei. Daher nannte er sich auch allzeit in seinen Briefen Flaccus Albinus. Einige Neuere nennen ihn daher mit Unrecht Albinus Flaccus.

---

8) Sieh die Geschichte des Stifts Beverley, von Dugdale, der auch diese Inschriften mittheilt, p. 57.

9) Sieh Dugdale und Stevens.

10) Sieh dieses Gedicht, welches von Thomas Gale herausgegeben wurde, von dem Verse 1085 bis 1215.

11) Sieh die nachfolgende Notiz über das Leben und die Schriften Alcuin's.

Digitized by Google

Alcuin, aus einer adelichen Familie entsprossen, wurde gegen das Jahr 735 geboren, trat in das Kloster zu Yorck, und wurde zum Diakon der Kirche dieser Stadt geweiht. Er erlernte die lateinische und griechische Sprache, die Anfangsgründe des Hebräischen, und alle geistlichen Wissenschaften unter Egbert und Elbert, die nach einander Erzbischöfe von Yorck waren.

Als Elbert im Jahre 766 auf den erzbischöflichen Sitz erhoben ward, übertrug er Alcuin die Sorge über die Schule und Bibliothek der Kirche dieser Stadt. Eanbald, Elberts Nachfolger, sandte ihn 780 nach Rom, um von dem Pabste das Pallium zu begehren. Karl der Große, der ihn zu Parma kennen lernte, wünschte sehnlichst ihn bei sich behalten zu können. Allein Alcuin schützte die Kanonen vor, welche ihn verpflichteten, zu seiner Kirche zurückzukehren. Er ließ sich daher nicht eher in Frankreich nieder, als bis es der König von Northumberland und der Erzbischof von Yorck auf inständiges Begehren Karls des Großen erlaubt hatten.

In Frankreich eröffnete er eine Schule im Palaste des Königs, der seinen Lehrvorträgen mit seinen Kindern, und vielen Großen des Hofes beiwohnte. Auf seinen Rath bildete auch Karl der Große eine Academie von gelehrten Männern in seinem Palaste, die sich an gewissen Tagen versammelten, um über wissenschaftliche Gegenstände zu sprechen. Diejenigen, die darin aufgenommen wurden, nahmen einen besondern Namen an, den sie dem Ihrigen beifügten; der König hieß David; Alcuin hieß Flaccus, welches Horazens Beiname war; Adalard von Corbie nannte sich Augustin u. s. w. Alcuin besaß das ganze Vertrauen Karls des Großen, der ihn gewöhnlich seinen Lehrer nannte. Auf seinen Rath errichtete dieser Fürst mehrere gelehrte Anstalten. Er berathschlagte sich mit ihm über die Staatsangelegenheiten; er war es auch, den er 790 auswählte, um in England einige Streitigkeiten, die sich zwischen ihm und dem Könige Offa erhoben hatten, beizulegen.

Digitized by Google

Alcuin's Eifer für die katholische Lehre zeigte sich besonders in dem zu Frankfurt 794 und zu Aachen 799 gehaltenen Concilium. Er widerlegte auf eine siegreiche Weise den Felix von Urgel, der in Person auf dem zweiten dieser Concilien zugegen war. Man weiß, daß Felix und Elipand, beide Bischöfe in Spanien, lehrten, Christus als Mensch sey nicht der natürliche, sondern nur der angenommene Sohn Gottes, wodurch in ihm die Einheit der Person aufgehoben wurde.

Da Elipand dem Alcuin Vorwürfe machte, wegen seiner Reichthümer und der Anzahl seiner Vasallen, rechtfertigte sich dieser vollständig durch mehrere Briefe, und vorzüglich durch Jene, die er an den Priester Eata, und den Erzbischof von Lyon schrieb. « Elipand, » sagt er zu Letzterem, » macht mir « meine Besitzungen und meine Diener und Vasallen zum Vor« wurfe. Sollte ihm wohl unbekannt seyn, daß der Besitz der « Reichthümer nur durch die Anhänglichkeit des Herzens laster« haft werde? Es ist etwas anders, die Welt besitzen, und « etwas anders, von ihr besessen werden. Einige besitzen « Reichthümer, obgleich sie dem Herzen nach vollkommen davon « losgetrennt sind. Andere hingegen, die derselben entbehren « müssen, lieben und verlangen sie. »

Die Vasallen, von denen hier die Rede ist, gehörten den verschiedenen Abteien, deren Verwaltung der Kaiser dem Alcuin einzig in der Absicht anvertraut hatte, damit er darin die klösterliche Zucht wiederherstellen, und den Ueberfluß nach den Absichten der Stifter, zu Almosen verwenden möge. Dieß berichtet uns Lupus von Ferrieres, *ep.* 11, und ein ungenannter Verfasser des Lebens des heil. Alderich's, Erzbischofs von Sens. Ausserdem hatte Karl der Große den Alcuin zu seinem Großalmosenpfleger aufgestellt, und ihm als solchem die Sorge, den Unglücklichen Hülfe zu leisten, übertragen. Er gab ihm auch ein zur Aufnahme der Fremden bestimmtes Haus.

Alcuin blieb nur mit Widerwillen am Hofe. Das Gewirre und die Zerstreuung, die in den Palästen der Könige unvermeidlich sind, stimmten nicht mit seiner Liebe für die Wis-

Digitized by Google

senschaften und die Einsamkeit überein. Er begehrte auch von Karl dem Großen die Erlaubniß, sich in irgend ein Kloster zurückzuziehen, die ihm aber erst nach oft wiederholtem Bitten gegeben wurde, mit der Bedingung, nicht in das Kloster Fulda zu gehen, weil es dem Kaiser zu weit vom Hofe entfernt war. Er begab sich daher in jenes zum heil. Martinus von Tours, zu dessen Abt er 796 ernannt worden war, und führte nachher die verbesserte Regel des heil. Benedictus von Anian in den von ihm abhängigen Häusern ein.

Sein hohes Alter und seine schwächliche Gesundheit waren lange Zeit die Beweggründe, welche er anführte, um von der Verwaltung seiner Abteien befreit zu werden; als aber diese Gründe unbeachtet blieben, vereinigte er Bitten und Thränen, bis ihm endlich die Freiheit zu Theil wurde, seine übrigen Lebenstage als einfacher Ordensmann zu verleben. Er starb zu Tours den 19. Mai 804, am Pfingsttage, wie er es verlangt hatte. Rhabanus Maurus gedenkt seines Namens in seinem Martyrologium. Henschenius gibt auch dessen Leben auf den 19. Mai, und erwähnt mehrerer besondern Martyrologien, die ihn unter die Zahl der Heiligen setzen; es wurde ihm jedoch niemals eine öffentliche Verehrung erwiesen. Sieh Mabillon, *Act. Ben.*, tom. IV, p. 148, und *Annal.*, l. 25, 27; Ceillier, tom. XVIII, p. 278, und die *Hist. Littér. de la Fr.*, tom. IV, p. 295.

Die Werke, die wir von Alcuin haben, sind:

1) Die Fragen und Antworten, oder das Buch der Fragen über das 1. Buch Moses. Man findet darin nichts als die Erklärung einiger Stellen der Genesis, worüber er von Sigulf, seinem Schüler, befragt worden war.

2) Die Erklärung der Worte: Laßt uns den Menschen nach unserm Ebenbilde machen. Der Verfasser zeigt darin, auf wie vielfache Weise man sagen könne, daß der Mensch nach dem Ebenbilde und der Aehnlichkeit Gottes erschaffen sey.

3) Enchiridion, oder die sittliche Erklärung der Bußpsalmen, des Psalms 118 und der Staffelpsal-

Digitized by Google

men. Dieses Werk wurde auf Bitten Arno's, Bischofs von Salzburg, dem es auch zugeeignet ist, verfaßt. Der Zueignungsbrief ist nicht in der Ausgabe von Duchesne. Lucas d'Achery ließ ihn 1679 abdrucken, *Spicil.*, tom. IX, p. 111.

4) Das Buch vom Gebrauche der Psalmen, mit verschiedenen Gebetformeln.

5) Tagzeiten für die Ferien, oder die nach den Wochentagen eingetheilten Psalmen, mit Gebeten, Hymnen u. s. w.

6) Die mystische Erklärung der Worte des hohen Liedes: Es sind sechzig Königinen, u. s. w.

7) Commentare über den Prediger, und über das Evangelium des heil. Johannes, mit einer Sammlung von Epigrammen über die Bibel.

8) Das Buch von der Dreieinigkeit, das an Karl den Großen gerichtet ist. Demselben ist noch angehängt ein Gebet zur allerheiligsten Dreieinigkeit, und ein Glaubensbekenntniß, worin sich Alcuin auf die bestimmteste Weise über dieses Geheimniß, und das der Menschwerdung erklärt.

9) Fragen über die Dreieinigkeit an Fredegis, acht und zwanzig an der Zahl. Man hat sie lange Zeit dem heil. Augustin zugeschrieben, und sie befinden sich auch in alten Ausgaben unter den Werken dieses Vaters.

10) Das Buch vom Ausgehen des heil. Geistes, welches von jenen nicht gekannt war, die Alcuin's Werke gesammelt haben. In der Cathedrale von Laon ist eine sehr alte Handschrift davon. Montfaucon führt es an, *Bibl. manus.*, tom. II, p. 1297. Ildefons Catelinot, Bibliothekar von St. Mihiel, der eine neue Ausgabe der Werke Alcuin's bearbeitete, hatte von dieser Handschrift eine Copie erhalten. Dieses Werk ist auf Befehl Karls des Großen verfaßt worden.

11) Die sieben Bücher gegen Felix von Urgel, geschrieben 798. Die zwei Bücher gegen Elipand, geschrieben im Jahre 800. Die Irrlehren dieser zwei Ketzerhäuptlinge sind darin bündig widerlegt. Dann zwei andere Bücher gegen Elipand von der Menschwerdung, auch geschrieben im Jahre 800.

Digitized by Google

12) Das Buch von den Sakramenten, welches die Collecten, die Secreten, Präfationen und Postcommunionen für zwei und dreißig verschiedene Messen enthält.

13) Das Leben des Antichrist. Mehrere Gelehrte sprechen Alcuin dieses Werk ab. Die gemeine Meinung ist jetzt, Adson, Abt von Montierender, der gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts schrieb, habe es verfaßt.

14) Das Buch von den Tugenden und Lastern, geschrieben auf Bitten des Grafen Widо oder Guido, der von Alcuin Lebensregeln begehrt hatte.

15) Das Buch (unvollständig) von den sieben freien Künsten, und andere Abhandlungen über die Rhetorik, Grammatik und Dialectik.

16) Leben des heil. Martinus von Tours, des heil. Vedastus von Arras, des h. Richard, des h. Willibrord.

17) Eine große Anzahl Briefe. In der Ausgabe der Werke Alcuin's von Duchesne sind hundert fünfzig. Canisius hat sieben und sechzig neue gegeben. Usserius, Baluze und Mabillon haben auch mehrere vorhin unbekannte drucken lassen. Alle diese Briefe enthalten merkwürdige Dinge. Sie sind meistens an Könige, Königinen, Bischöfe, und andere sowohl in der Kirche als im Staate ausgezeichnete Personen gerichtet.

18) Das Glaubensbekenntniß, welches der P. Chifflet zu Dijon 1656 unter Alcuin's Namen heraus gab, kann diesem Schriftsteller nicht streitig gemacht werden. Die Beweise dafür findet man bei Ceillier, tom. XVIII, p. 340 u. f.

19) Das Buch des Grafen, verbessert und in eine passendere Ordnung gebracht von Alcuin, ist ein Collectenbuch.

20) Ein Conciliarium und mehrere Gedichte. In der Ausgabe von Duchesne belaufen sich diese Gedichte auf zwei hundert zwei und siebenzig; allein sie sind nicht alle von Alcuin. Thomas Gale hat das Gedicht von den Bischöfen und Heiligen von Yorck, welches 1658 Verse hatte, ganz herausgegeben. Sieh die Sammlung der Geschichtschreiber Englands, gedruckt zu Oxford 1691, tom. I, p. 701.

Digitized by Google

Wir geben kein Verzeichniß von den Alcuin fälschlich zugeschriebenen Werken. Hierüber kann man nachsehen bei Cave, tom. I und Ceillier, tom. XVIII. Diese zwei Schriftsteller reden auch von Alcuin's Werken, die nicht auf uns gekommen sind.

Zuweilen stößt man in Alcuin's Werken auf Fehler des Styls und der Sprache; allein dieß hindert nicht, daß man seine Werke jeder Zeit sehr hochschätzte. Seine Abhandlungen über die Sittenlehre athmen einen aufrichtig frommen Tugendsinn; und seine dogmatischen Schriften ziehen an durch die Feinheit und Bündigkeit der Schlußfolgerungen. Seine Rede ist in allen Glaubenspunkten rein, und er ergreift mit feurigem Eifer jede Gelegenheit, um die Irrthümer der Ketzer zu widerlegen.

Alcuin's Werke wurden von Andreas Duchesne zu Paris 1617 in drei Foliobänden herausgegeben.

Digitized by Google

8. Mai.

Die Erſcheinung des heil. Erzengels Michael.

Gott zeigt in ſeinen Geſchöpfen die Fülle ſeiner Güte, Macht und Herrlichkeit; ſie ſind gleichſam ein Spiegel, aus dem ſeine göttlichen Vollkommenheiten widerſtrahlen. Das Weltall iſt, ſo zu ſagen, ein unermeßlicher Tempel, wo er beſtändig ſichtbare Merkmale ſeiner Gegenwart glänzen läßt, wie ehemals bei der Einweihung jenes erhabenen Tempels, den ihm Salomon baute. Gibt es wohl einen mächtigerern Beweggrund, ihn zu loben, zu preiſen, und ihm für alle ſeine Werke zu danken?

Dieſe Huldigung aber ſind wir ihm vor Allem für die Erſchaffung jener reinen Geiſter ſchuldig, denen er beſonders die Züge ſeiner Aehnlichkeit eingedrückt hat. Mit den Schätzen ſeiner Gnade hat er ihnen auch die große Gabe der Heiligkeit mitgetheilt, und ſie würdig gemacht, ewig in ſeinem Reiche zu wohnen.

Die Natur der reinen Geiſter iſt weit erhaben über die der Menſchen [1]). Dieſe nehmen nur den zweiten Rang in der Reihe der vernünftigen Weſen ein; wie der Menſch mit der Geiſterwelt in Verbindung ſteht, eben ſo mit der Körperwelt; in Rückſicht der Seele gränzt er an die himmliſchen Geiſter; in Rückſicht ſeines Leibes aber gehört er in das Reich der Körper. Es iſt daher wahr, wenn man

1) Hebr. II, 7; Pſ. VIII, 6.

Digitized by Google

sagt, die Menschen stehen ihrem Wesen nach unter den reinen Geistern von Seite der natürlichen Vollkommenheiten; dieses hindert jedoch nicht, daß die Gnade die Erstern über Letztere erheben könne; denn dieß geschah wirklich bei der allerseligsten Jungfrau, welche von der Kirche weit über die Ersten der himmlischen Geister gesetzt wird.

Als die reinen Geister aus der Hand des Schöpfers hervorgiengen, waren sie in einem Zustand, in dem sie nach eigenem Willen Belohnung oder Strafe verdienen konnten. Mehrere unter ihnen, mit Lucifer an ihrer Spitze, mißbrauchten ihre Freiheit und überließen sich ihrem Stolze. Ihr Verbrechen wurde auf der Stelle bestraft. Gott stürzte sie von der Höhe des Himmels in einen Abgrund des Elends, und diese nennt man böse Geister oder Teufel. Jene hingegen, welche in dem Guten beharrten, empfiengen die Unwandelbarkeit dieser Beharrung. Sie wurden in der Gnade befestigt, und mit ewiger Herrlichkeit gekrönt. Diese nennt man gute Geister.

Es geht aus mehreren Schriftstellen unläugbar hervor, daß sich Gott der himmlischen Geister bedient, zur Vollziehung der Anordnungen seiner Vorsehung, in Bezug auf die Welt im Allgemeinen, und auf die Menschen ins Besondere. Daher der Name Engel oder Gesandte, welcher ihnen gegeben wird; ein Name, der nicht ihre Natur, sondern ihr Amt bezeichnet. Er wird jedoch auf besondere Weise einer gewissen Ordnung der seligen Geister zugeeignet.

Die Väter unterscheiden, nach den heil. Büchern, neun Ordnungen der seligen Geister, nämlich: die Se-

Digitized by Google

raphim, Cherubim und die Thronen; die Herrschaften, Fürstenthümer und Mächte; die Gewalten, Erzengel und Engel [2]). Der heil. Gregor der Große [3]), und der alte Verfasser des Buches von der himmlischen Hierarchie, das gemeiniglich dem heil. Dionysius dem Areopagiten zugeeignet wird, theilen diese neun Ordnungen in drei Hierarchien und jede Hierarchie in drei Chöre. Die Geister, aus denen jede Ordnung besteht, haben ihre sie eigends bezeichnenden Vollkommenheiten, und ihnen eigene Amtsverrichtungen; so daß hierdurch jeder Chor auf eine besondere Weise irgend eine Eigenschaft der Gottheit darstellet und verherrlichet. Die Cherubim z. B. stellen vor und verherrlichen seine Allwissenheit; die Seraphim seine unendliche Liebe u. s. w. Die Erzengel sind jene, welche der Herr aussendet seine wichtigsten Befehle zu vollführen; der Engel bedient er sich bei den gewöhnlichen Anordnungen seiner Vorsehung hinsichtlich der Menschenkinder.

Die Zahl dieser Geister ist namenlos; die Schrift bezeichnet sie in Ausdrücken, die eine unbestimmte Bedeutung haben, als da sind Tausende und Millionen. Wer könnte, sagt der fromme Job, die himmlischen Heere zählen [4])? Diese Geister sind die Zierde des himmlischen Sions. Clemens von Alexandrien nennt

---

2) Sieh den Brief an die Epheser, K. I, 21; und den Brief an die Kolosser I, 16. Nach einigen Schriftstellern hat der h. Paulus nicht alle Ordnungen der seligen Geister hergezählt. Sieh den heil. Hieronymus, *in Ephes. I*, den heil. Chrysostomus, *Hom. IV in Ephes. et Hom. IV de incompreh.*, u. s. w.

3) *Hom. XXXIV in Evang.*

4) *XXV*, 3.

Digitized by Google

sie die Erstgebornen Gottes [5]), der heil. Sophronius die lebendigen und vorstellenden Ebenbilder der Gottheit [6]). Diese Ausdrücke dürfen uns nicht befremden. Gott hat, so zu sagen, gleich einem geschickten Baumeister, den Steinen eine schönere Glätte gegeben, die bestimmt sind, die ersten Plätze in seinem Gebäude einzunehmen.

Die Engel (unter dieser Benennung begreifen wir alle seligen Geister), die Engel sind nicht aus Materie bestehende Wesen [7]) und folglich haben sie auch keine körperliche Eigenschaft, als: Ausdehnung, Theilbarkeit, Gestalt, Farbe u. s. w.

Hieraus folgt, daß die Engel eine erhabenere Natur haben, als alle Wesen, welche diese Erde bewohnen. Sie übertreffen diese auch noch durch die Eigenschaften dieser Natur, und durch alle daraus erfolgende Vortheile, als die Feinheit, die Schnelligkeit ihres Durchschauens, die Ausdehnung ihrer Kenntnisse. Es ist ebenfalls nicht minder gewiß, daß sie die Fähigkeit haben, sich einander wechselseitig ihre Gedanken mitzutheilen. Diese Mittheilung, sagt Theodoret [8]), geschieht nur auf eine geistige Weise; aber eben darum desto vollkommener.

Man wird vielleicht fragen, wie sich die Engel einander ihre Gedanken mittheilen. Die Schrift erklärt sich hierüber auf keine bestimmte Weise. Der heil. Thomas

---

5) *Stromat., l.* 6.

6) *Or. de Angel. excel.*

7) Ps. C. III, 4; Hebr. I, 14; Ephes. VI, 12; der heil. Ignatius *ad Trallian.* Sieh *testimonia P. P. apud* Petavium *l. de Angelis.*

8) *In* I. *Cor.* XIII, 1.

Digitized by Google

und die Theologen überhaupt lehren meistentheils nach dem heil. Gregor [9], daß Gott mit den Engeln rede, indem er ihnen innerlich seinen Willen entdecke, und sie sanft zur Vollstreckung seiner Befehle hinziehe; daß die Engel mit einander reden durch das innerliche Verlangen oder den Willen, welchen sie haben, sich ihre Gedanken und Gefühle mitzutheilen. Da sie aber auf diese Weise sich einander verstehen, so verstehen sie auch die Sprache unserer Seele, vorzüglich wenn wir uns an sie wenden, und ihnen daran gelegen ist zu erkennen, was in uns vorgeht. Aus demselben Grunde können unsere Schutzengel die von uns entfernten Geister in einem Augenblicke von Dem, was in uns vorgeht, unterrichten. Wer könnte übrigens Gott hindern, unsere Gedanken ihnen unmittelbar zu offenbaren? Und wenn es nicht wahr wäre, daß sie uns und unsere Angelegenheiten kennen, und liebevoll sich unsers Glückes annehmen, würde man da wohl in dem Evangelium lesen, daß die Engel sich im Himmel freuen über einen Sünder, der Buße thut [10].

Die heiligen Bücher erlauben uns nicht zu zweifeln, daß die Geister auf unsern Körper einwirken können; und da wir unter der Benennung Geister nicht nur die guten, sondern auch die bösen Engel verstehen, so können es auch diese, wofern ihnen Gott nicht wehrt, von ihren natürlichen Kräften Gebrauch zu machen. Sie tödteten die sieben ersten Männer der Sara; sie stürzten eine Heerde Schweine ins Meer, und erhoben Jesus in die Lüfte. Ihre Gewalt erstreckt sich auch auf unserm Geist,

9) *Moral.* l. 2, c. 11.

10) Luk. XV, 7, 10.

Digitized by Google

den ſie durch böſe Gedanken verwirren, und auf unſere Einbildungskraft, welcher ſie gefährliche Truggeſtalten vorführen. Sie nehmen die Einwilligung wahr, welche unſer Herz der Verſuchung gibt, und klagen uns vor dem Richterſtuhle Gottes an.

Vergeblich würden wir uns bemühen, die Thätigkeit der Engel zu erfaſſen. Sie haben die Kraft, von einem Orte an den andern ſich zu verſetzen. Und dieſe Verſetzung geſchieht mit einer Schnelligkeit, wovon wir in der Sinnenwelt kein Beiſpiel haben. Sie bedürfen unendlich weniger Zeit, um von der Höhe des Himmels bis in die unterſte Tiefe der Erde zu kommen, als das Licht bedarf, um von der Sonne bis zu uns zu gelangen [11].

Was wir bisher geſagt haben, iſt ein kurzer Abriß der Lehre der Theologen, in Bezug auf die Natur und die Eigenſchaften der guten Engel. Jetzt ſollten wir ſie noch unter einem andern Geſichtspunkte betrachten, nämlich von Seiten der übernatürlichen Gaben, mit denen ſie die Gnade überhäuft hat. Allein die Ausdrücke fehlen uns, und ſie allein könnten uns über die Wunder belehren, welche Gott an ihnen gewirkt hat. Als Diener des Allerhöchſten ſtehen ſie immerdar um ſeinen Thron. In die Beſchauung ſeiner unendlichen Vollkommenheiten vertieft, berauſchen ſie ſich im Strome der Wonne, welcher unverſieglich aus dem Anblicke und der Liebe ſeiner unausſprechlichen Schöne quillt. Ihr Tagewerk die ganze Ewigkeit hindurch

11) Nach Römer, Newton und Boſchowitz, kommt das Sonnenlicht in ſieben oder acht Minuten zu uns. Unſere Einbildungskraft vermag eine ſo erſtaunliche Schnelligkeit nicht zu begreifen. Die Phyſik bietet wenige ſo überraſchende Erſcheinungen dar.

Digitized by Google

wird seyn, sie unaufhörlich anzubeten, zu loben, zu preisen, und seinen Namen zu verherrlichen.

In dem Zustande der Unvollkommenheit, in dem wir uns befinden, können wir nur einen sehr schwachen Begriff von der Macht der Geister haben. Allein die Offenbarung hat dem Mangel unserer Einsichten nachgeholfen, und zum Theil den Schleier gelüftet, der uns die Kenntniß der Geisterwelt entzog. Sie lehrt uns, daß die bösen Geister tausend Mittel anwenden, um uns in die Sünde zu stürzen, und mahnt uns deßwegen, wachsam, und auf unserer Hut zu seyn, damit wir uns gegen die Verführung und ihre Schalkheit verwahren. Sie lehrt uns zu gleicher Zeit, daß Gott oft die guten Engel beauftragt, uns beizustehen, daß diese heiligen Wesen den innigsten Antheil an unserer Heiligung nehmen, und daß uns ihre Liebe den kräftigsten Beistand gewährt. Wir lesen außer dem noch in der heiligen Schrift, daß wir zur Theilnahme an der Glückseligkeit dieser himmlischen Geister gelangen, und daß sie selbst unsere Seele in die Wohnung der ewigen Herrlichkeit einführen werden, wenn wir ein heiliges Leben geführt haben. Die Sünder hingegen fallen unter die Gewalt der abtrünnigen Engel, derer verderblichen Eingebungen sie gefolgt sind, und sie werden mit ihnen in den nie erlöschenden Flammen brennen.

Unter den Erzengeln gibt es drei, welche die Schrift besonders auszeichnet: Michael, Gabriel und Raphael [12]). Der Erzengel Michael, den die Kirche an

---

12) Gabriel (ein hebräisches Wort, welches Kraft Gottes bedeutet) war der Himmelsbote, der das größte der Geheimnisse, die Menschwerdung des Wortes, verkündigte. Er

Digitized by Google

dieſem Tage verehrt, war der Fürſt der treuen Engel, die ſich Lucifer und den Genoſſen ſeiner Empörung widerſetzten. Sein Name bedeutet in der hebräiſchen Sprache: Wer iſt wie Gott? Dieß war gleichſam ſein Löſungswort, als er ſich gegen die abgefallenen Engel erhob, und ihren Stolz unterdrückte [13]). Dieſer himmliſche Kämpfer fährt nun immer fort, die Heiligen gegen die Anfälle der böſen Geiſter zu ſchützen.

Der Herr hatte befohlen, daß der Leichnam Moyſes heimlich begraben werde, damit die Juden, welche von Natur ſo ſehr zum Götzendienſte geneigt waren, dem heiligen Geſetzgeber keine abergläubiſche Verehrung erwieſen, wie die Aegyptier ihren Fürſten und Freunden nach ihrem Tode zu thun pflegten. Der hölliſche Geiſt wollte die Vollziehung dieſes himmliſchen Befehles verhindern, um die Juden zur Sünde zu verleiten; allein der h. Michael that ſeinem Uebermuthe Einhalt, indem er ihm im Namen des Herrn befahl, von ſeinem Unternehmen abzuſtehen [14]).

---

war es auch, dem Gott den Auftrag gegeben hatte, dem Propheten Daniel die ſo feierliche Verſprechung des Meſſias zu machen.

Raphael iſt auch ein hebräiſcher Name, welcher Heilung Gottes bedeutet. Dieſer Engel führte den jungen Tobias nach Tages, gab dem Vater Tobias das Geſicht wieder, verbannte und feſſelte den böſen Geiſt Asmodeus, das heißt, er benahm ihm die Gewalt zu ſchaden: denn dieſes iſt's nach dem heil. Aguſtin, *l.* 10 *de Civ. c.* 7, 8, was in der heil. Schrift die böſen Geiſter feſſeln heißt. Matth. XII, 29; Mark. III, 27; II Petr. II, 4; geheime Offenb. XX, 2.

13) Geheime Offenb. XIII, 7.

14) Jud. 9.

Digitized by Google

Der heilige Erzengel Michael ist der besondere Beschützer der Kirche gegen die Anfälle des Teufels. In dieser Eigenschaft stand er immer als Vertheidiger der Synagoge der Juden da, wie wir aus den Propheten Daniel [15]) und Zacharias [16]) ersehen. Dasselbe bezeugen auch die ältesten Bücher der jüdischen Lehrer. Diese glauben sogar, es sey der heil. Michael gewesen, welcher das hebräische Volk in das gelobte Land führte, welcher ihm von Gott das Gesetz brachte, und so viele Wunder für dasselbe wirkte. Die christliche Kirche hat dieselbe Lehre, wie die jüdische, in Beziehung auf den Schutz des heil. Michael. Sie verdankt ihm nach Gott die zahlreichen Siege, die sie über ihre verschiedenen Feinde davon getragen hat: daher jene Andacht, mit welcher die Gläubigen ihn um seinen Beistand anflehen, — eine Andacht, die durch mehrere Erscheinungen des heil. Erzengels annoch gesteigert wurde. Wir werden nicht alle besonders hererzählen, und es genüge, blos der Vorzüglichsten Meldung zu thun.

Eine der Berühmtesten ist Jene, die dem Bischof von Siponto auf dem Berge Gargan, in dem Königreiche Neapel [17]), geworden seyn soll. Sie wird in der Chronik Siegbert's angeführt, und durch die Ueberlieferung aller Kirchen des Landes bestätigt [18]). Der gelehrte Bene-

15) Kap. XII.

16) Kap. I.

17) In der Provinz Capitanate. Der Berg Gargan heißt dermalen *Monte Sant-Angelo.*

18) Baronius verwirft als unstatthaft mehrere Umstände dieser Erscheinung, die sich blos auf die Einbildung einiger Neurer gründet. Vergl. über die verschiedenen Erscheinungen

Digitized by Google

dictiner Mabillon, welcher an Ort und Stelle gewesen, und die Urkunden in Augenschein genommen, hält dafür, daß ihre Gewißheit sich nicht in Zweifel ziehen lasse [19]. Zufolge dieser Erscheinung erbaute [20] der Bischof von Siponto auf dem Berge Gargan eine Kirche zu Ehren des heil. Michael's, welche durch das Hinströmen der Gläubigen Menge sehr berühmt geworden ist. Im Jahre 1002 machte Kaiser Otto III. baarfuß eine Wallfahrt dahin, um einen Frevel zu sühnen, den er begangen, indem er den Senator Crescentius, dem er feierlich versprochen, das Leben zu schenken, zum Tod verdammt hatte. Der heil. Romuald hat ihm diese Buße auferlegt.

In Frankreich hat der Bischof Aubert von Avranches, bewogen durch einige Erscheinungen, wie man sagt, im Jahr 708 zu Ehren des heil. Michael's eine Kirche auf einen Felsen bauen lassen, der zwischen der Normandie und Bretagne in dem Meere sich erhebt. Diese Kirche, welche ehehin einem Collegiatstift angehörte, ward im

---

des heil. Michael eine Abhandlung des deutschen Ordensmannes Karl Stengel, die 1629 an's Licht getreten ist unter dem Titel: *Sancti Michaëlis principatus, apparitiones, templa, cultus et miracula ex sacris litteris, sanctis Patribus, et historiis ecclesiasticis eruta;* oder vielmehr die: *Selecta quaedam de S. Michaële archangelo, ejus apparitionibus, festis et cultu, imprimis in monte Gargano, illucque factis peregrinationibus; a D.* Francisco-Dominico Haeberlin, *academiae Juliae Carolinae vice-rectore.* Helmstadii, 1759, in 8. u. s. w.

19) *Act. Sanctor. Ordinis S. Bened., sect.* 3, *part.* 1, *p.* 85, *not.* 4.

20) In dem fünften Jahrhundert.

Digitized by Google

zehnten Jahrhundert in eine Benedictinerabtei verwandelt. Im Lande Cornwall stand ehedem auf einem von dem Meere umflossenen Berge eine Kirche, die dem Andenken des heil. Michael's geweiht war. Wilhelm, Graf von Moreton, hat sie unter der Regierung Wilhelm's des Eroberers gegründet. Die Griechen melden in ihren Menäen noch von einer andern Erscheinung desselben Erzengels zu Chone in Phrygien [21]).

Mehrere Erscheinungen der guten Engel, besonders jene, welche im alten und neuen Testament erwähnt werden, lassen sich durchaus nicht bezweifeln. Insbesondere heißt es von dem heil. Michael, er werde am Ende der Zeiten kommen, die Kirche Gottes wider die Verfolgung des Antichristes zu vertheidigen. Zu derselbigen Zeit, sagt der Prophet Daniel [22]), wird sich der große Fürst Michael, welcher für die Kinder deines Volkes steht, aufmachen.

Nicht nur überhaupt beschützet dieser heil. Erzengel die Kirche, er ist auch ein mächtiger Schirm jeglicher treuen und gläubigen Seele. Laßt uns also mit ihm die aufrührischen und gefallenen Engel bekämpfen; vergessen wir aber auch nicht, daß die Demuth und Liebe die Waffen gewesen, mit denen er den Sieg erfochten hat. Jene Worte: wer ist wie Gott? wenn man sie mit unerschütterlichem Glauben ausspricht, werden die grimmigsten Feinde unsers Seelenheils in die Flucht treiben.

Ueber die guten Engel werden wir am 29. September und am 2. October Mehreres sagen.

---

21) Chone ist die alte Stadt Colossä.

22) Dan. XII, 1.

Digitized by Google

Der heil. Victor,

Märtyrer von Mailand.

Der heilige Victor, mit dem Zunamen der Mohr, oder der Mauretanier, um ihn von den übrigen Blutzeugen gleichen Namens, die beinahe um dieselbe Zeit im Abendlande den Martertod gelitten haben, zu unterscheiden, war bürtig aus Mauretanien in Afrika [1], diente aber in den Kriegsheeren zu Mailand, als die Kaiser Diocletian und Maximian Herculeus dem Reiche vorstanden. Kurz nach der Bekanntmachung der kaiserlichen Beschlüsse wider die Bekenner der christlichen Lehre, ward er gefänglich angehalten, und vor den Richterstuhl Maximian's, der damals zu Mailand sich aufhielt, wo er unerschrockenen Muthes den Glauben an Jesus den Retter bekannte; da aber der Kaiser dessen Kriegsdienste in Betracht zog, wollte er ihn nicht gleich dem Tode überantworten, sondern ließ ihn in's Gefängniß werfen, auf daß er annoch Zeit hätte, über seine Verhältnisse gehörig

1) Ehehin nannte man Mohren die braungelben oder braunen Einwohner der mauretanischen Steppen im nördlichen Afrika, und der angränzenden Küstenländer gegen das mittelländische Meer. In der Folge gab man diesen Namen allen farbigen Muhamedanern in Südasien, auf den Küsten und Inseln des indischen Meeres, und den Aethiopern. Später hatte man die Benennungen näher bestimmt, und dermalen heißen wir nur mehr Mohren, oder Neger, jene schwarzen, kraushaarigen, stumpfnasigen und dicklippigen Bewohner des südlichen Afrika. Die Bewohner des nördlichen Afrika nennt man Mauren, und Muhamed's Anhänger im südlichen Theile von Asien schlechtweg Muhamedaner.

Digitized by Google

nachzudenken. Am Ende der Woche ließ er ihn abermal vor seinen Richterstuhl bringen, und suchte ihn auf alle Weise zum Abfalle zu bereden: da er ihn aber eben so standhaft wie das erste Mal in seinem Bekenntnisse fand, ließ er ihn streichen, und befahl, daß während der Peinigung ein Kriegsknecht ihm vorschreie, er solle den Götzen opfern, die Henker aber so lange nicht abhalten, bis er zu opfern verspreche. Diese jedoch wurden müde, ehe sie den Bekenner erschüttern konnten, und man sah sich genöthigt, ihn wieder in den Kerker zurückzuführen.

Als seine Wunden geheilt waren, brachte man ihn abermal auf den Schauplatz; allein die Verheißungen, die Drohungen, und Folterqualen scheiterten an der Standhaftigkeit des Bekenners: endlich ward er zur Enthauptung verurtheilt, welches denn auch vor den Stadtthoren vollbracht wurde, nach gemeinem Dafürhalten am 8. Mai des Jahres 303. Die Gläubigen der Stadt Mailand erhoben seinen Leib, und der heilige Bischof Maternus begrub denselben in ein nahe gelegenes Gehölz, wo lange nachher zu dessen Ehre eine Kirche erbaut ward; in der Folge wurden noch Andere unter seiner Anrufung in Mailand geweiht, und sein Name erwarb hohe Berühmtheit nicht blos in den Nachbarlanden, sondern auch in mehreren andern Gegenden der ganzen lateinischen Kirche.

Der heilige Ambrosius redet von dem Blutzeugen Victor, als einem der ersten Patrone seines Sprengels, und setzet ihn den heiligen Felix und Nabor an die Seite [2]). Der heilige Gregor von Tours sagt, der Allmächtige habe dessen Grab durch viele Wunder verherr-

2) *Lib. 7 in Luc.*

Digitized by Google

lichet 3). Die damalige Kirche zu Mailand, die seinen Namen trägt, gehört den Olivetanermönchen, welche sie mit großer Pracht wieder aufgeführt haben. Als der heil. Karl von Borromäo sie einweihte, übertrug er den 20. Juli 1576 feierlich die Reliquien des heil. Märtyrers dahin, wie auch jene des heiligen Satyrus. Die alten Martyrologien, die den Namen des heil. Hieronymus führen, nennen unsern Heiligen unterm 8. und 15. Mai, Andere wieder unterm 7. und 14ten; das römische Martyrologium unterm 8. desselben Monates.

Sieh die Bollandisten, tom. II, *Maji*, p. 286., und Baillet, am 8. Mai.

Der heil. Wiro,

Dieser Heilige erblickte das Tageslicht im siebenten Jahrhundert, und verdankte seinen Eltern, die in Irland, welches damals noch Schottland hieß, wohnten, eine christliche Erziehung und wissenschaftliche Bildung. Als Tugendmuster wählte er sich die drei Apostel der brittischen Inseln, nämlich den heil. Patricius, den heil. Cuthbert und den heil. Abt Columban. Nachher gelangte er zur bischöflichen Würde, ohne daß ihm ein bestimmter Sitz angewiesen wurde; ehe er aber consecrirt werden wollte, unternahm er mit dem heil. Priester Plechelm und dem heil. Diakon Otger eine Reise nach Rom. Der Pabst (welcher damals der heil. Sergius I. seyn mochte) nahm sie freundlich auf, und ertheilte selber dem heiligen Wiro und dem heil. Plechelm die bischöfliche Weihe.

3) *Lib. 1 de Glor. Martyr. c. 45.*

Digitized by Google

Hierauf nahmen alle drei Glaubensprediger Abschied von dem Statthalter Christi, und reis'ten zurück in ihr Vaterland, wo sie verschiedenen Oberhirten in Leitung der ihnen anvertrauten Schafe kräftig an die Hand giengen. Einige Jahre später setzten sie alle drei nach Frankreich über, und kamen dann in die Niederlande, um den dortigen Heiden das Evangelium zu verkünden. Pipin von Heristal schätzte sie ungemein wegen ihrer vollendeten Heiligkeit und ihres brennenden Eifers, und schenkte dem heil. Wiro, unweit Röremonde [1]), einen einsamen Ort, der damals St. Petersberg hieß, nun aber St. Odilienberg [2]) genannt wird. Pipin besuchte häufig diese gottselige Stätte, um daselbst das Bekenntniß seiner Sünden abzulegen, und nie unternahm er ein wichtiges Geschäft, ohne vorerst seinen Gewissensführer zu Rath gezogen zu haben. — Der heil. Wiro, entschöpft durch vielfältige Casteiungen, reich an Jahren und an Verdiensten, starb zu Ende des siebenten oder am Anfange des achten Jahrhunderts. Seine Verehrung ist sehr ausgebreitet in dem Gebiete Geldern, und einigen Provinzen des Unterrheins und an der Maas.

Vergl. le Mire, und das alte Leben des Heiligen in der großen Sammlung der Bollandisten, tom. II, *Maji*, p. 209. Die gelehrten Jesuiten haben noch andere Actenstücke in Bezug auf unsern Heiligen bekannt gemacht.

---

1) Unfern der Roer, eine Meile von der Stadt Röremonde.

2) Nicht zu verwechseln mit dem St. Odilienberg, einem berühmten Wallfahrtsorte im Elsasse.

Digitized by Google

Der heil. Petrus,

Erzbischof von Tarantasia, in Savoyen.

(Gezogen aus seinem Leben von Gottfried, Abt von Haute-Combe, der einige Zeit mit ihm gelebt hatte. Dieses Leben wurde, auf Befehl des Pabstes Lucius III., neun Jahre nach dem Tode des Heiligen geschrieben. Sieh le Nain, *Hist. de Cîteaux*, tom. II, p. 83.)

Jahr 1174.

Petrus wurde in Dauphiné von geringen, aber sehr tugendhaften, Eltern geboren. Seine Lehrer bemerkten frühzeitig an ihm eine große Lernbegierde, verbunden mit seltenem Scharfsinn und glücklichem Gedächtnisse. — Er legte seine wissenschaftliche Laufbahn mit vieler Auszeichnung zurück; war jedoch mehr beflissen, sich in der Tugend, als in den Wissenschaften zu vervollkommnen. Daher jener Eifer, alle irdische Neigung in seinem Herzen auszurotten, um nur für Gott allein zu leben. In seinem zwanzigsten Lebensjahre endlich riß er sich gänzlich von der Welt los, und nahm das Ordenskleid in dem Kloster, das 1117 zu Bonnevaux, in dem Bisthume Vienne, war gestiftet worden.

Die Genossenschaft dieses Klosters war zu Clairvaux durch den heil. Bernard gestiftet worden, und führte das erbaulichste Leben. Die Mönche verwandten einen großen Theil des Tages zum Anbaue des Feldes, und zum Holzfällen in den Wäldern. Während ihrer Arbeit beobachteten sie ein strenges Stillschweigen, und unterhielten sich mit dem Himmel durch das Gebet des Herzens. Kräuter und Wurzeln waren ihre Nahrung; und diese

Digitized by Google

genossen sie nur einmal des Tages. Die Zeit ihres Schlafes war auf vier Stunden beschränkt; sie standen um Mitternacht auf, und legten sich nicht mehr zur Ruhe, sondern blieben bis Tagesanbruch in der Kirche. Petrus unterzog sich dieser ganzen strengen Lebensweise mit Freude. Keiner der Brüder übertraf ihn in der Uebung des Gehorsams, der Sanftmuth, der Bescheidenheit und Demuth.

Sein Vater und seine Mutter, die er in der Welt zurückgelassen hatte, fuhren fort, den Weltmenschen das Beispiel der seltensten Tugenden zu geben. Nach der Geburt ihrer vier Kinder machten sie sich verbindlich, die übrige Lebenszeit in der Enthaltsamkeit zuzubringen, und sich schweren Abtödtungen zu unterziehen. Sie beteten unabläßig, und spendeten häufige Almosen. Ihr Haus war eine allzeit offene Zufluchtsstätte für die Armen und Fremdlinge. Endlich sah Petrus seine ganze Familie sich dem klösterlichen Leben weihen. Sein Vater und seine zwei Brüder erwählten Bonnevaux zum Orte ihrer Abgeschiedenheit; seine Mutter und Schwester giengen in das Kloster der Cistercienserinen, das in der Nachbarschaft lag.

Petrus hatte ein Jahr im Ordensstande gelebt, als siebenzehn Edelleute zu dem Abte von Bonnevaux kamen, und ihn baten, er möchte sie in seine Genossenschaft aufnehmen. Unter diesen war auch Amadeus, ein naher Verwandter des Kaisers Conrad III. Nach der gewöhnlichen Prüfungszeit legten Alle die Gelübde ab. Allein Amadeus zog sich, nach dem Rathe kluger und tugendhafter Personen, in der Folge nach Clüny zurück, und blieb da einige Zeit, um über die Erziehung seines Sohnes, welcher in dieser Klosterschule gebildet wurde, zu wachen. Als er wieder nach Bonnevaux zurückgekehrt war, begehrte er, als eine

Digitized by Google

besondere Gnade, zu den niedrigsten Hausdiensten gebraucht zu werden. Der Abt gewährte ihm seine Bitte, um ihn in der Demuth und Geduld zu üben. Da der Graf von Albion, sein Oheim, ihn eines Tages besuchen wollte, fand er ihn mit dem Putzen der Schuhe für die Mönche beschäftigt, ganz mit Schweiß überronnen, und so sehr in das Gebet vertieft, daß er den Kommenden nicht einmal gewahrte. Die Vergleichung dieses und des vorigen Standes, welchen sein Neffe in der Welt behauptete, machte den lebhaftesten Eindruck auf ihn. Er verließ, voll der Verwunderung, das Kloster Bonnevaux, und verkündigte am Hofe das Wunder der Demuth, das sich seinen Augen dargeboten hatte. Amadeus stiftete vier Klöster seines Ordens, zu denen auch das von Tamiés, im Bisthume Tarantasia, gehörte [1]).

Zum ersten Abte desselben bestimmte er Petrus, seinen innigsten Freund, der noch nicht völlig dreißig Jahre alt war. Während man die Klöster baute, stellte er sich selbst unter die Handwerker, und arbeitete mit ihnen. Er starb zu Bonnevaux 1140 im Rufe der Heiligkeit. Sein Sohn, auch Amadeus genannt, den er so sorgfältig in der Frömmigkeit hatte erziehen lassen, brachte einige Jahre am Hofe des Kaisers zu; dann nahm er zu Clairvaux, unter dem heil. Bernard das Ordenskleid, und starb als Bischof von Lausanne.

Die Ordensmänner von Tamiés lebten wie Engel in sterblicher Hülle; indem sie durch glühendes Gebet beständig mit Gott vereinigt waren. Petrus stiftete, mit Hülfe Amadeus III., Grafen von Savoyen, in dem Kloster

1) Das Kloster Tamiés ward 1128 gestiftet.

Digitized by Google

ein Spital für Fremde und arme Kranke, und fand seine Freude daran, sie selbst zu bedienen.

Als der erzbischöfliche Sitz von Tarantasia erledigt ward, wählte man den Abt von Tamiés zum Bischof im Jahre 1142. Anfangs schlug er diese Würde aus, allein der heil. Bernard und das Generalkapitel seines Ordens verpflichteten ihn, sie anzunehmen. Die Diözese Tarantasia bedurfte eines solchen Hirten. Sie stand vorhin unter einem Miethlinge, Namens Israel, der große Verheerungen angerichtet hatte, und wegen seines bösen Wandels abgesetzt worden war. Die Pfarrkirchen und die Zehnten waren in den Händen der Laien; die Geistlichkeit, welche sich aus Pflicht den Unordnungen hätte widersetzen sollen, war eben so verdorben, wie das Volk, und ermuthigte dasselbe, durch ihr böses Beispiel, zum Lasterleben. Der Anblick so vieler Uebel rührte den neuen Erzbischof bis zu Thränen. Tag und Nacht flehete er die göttliche Barmherzigkeit an für seine Heerde. Durch Gebete und strenge Fasten suchte er die Bekehrung der Sünder zu erwirken, indem er fest überzeugt war, daß er sein eigenes Heil nicht anders sichern könne, als wenn er die Heiligung der ihm anvertrauten Seelen erlange. Er gieng in nichts von der Einfachheit des Klosterlebens ab, und sah das bischöfliche Amt nicht sowohl als eine Würde, sondern vielmehr als eine schwere Bürde an. Seine Kleider waren fern von allem Prunke; seine Nahrung bestand in schwarzem Brod, Kräuter und Wurzeln, die er allzeit mit den Armen theilte. In der Besuchung seines Bisthums war er pünktlich, überall ermahnte und unterrichtete er mit bewunderungswürdiger Geduld; Schwierigkeiten konnten seinen Eifer anfeuern, aber nicht abschrecken.

Digitized by Google

Die Pfarreien, denen gute Hirten mangelten, wurden durch seine Sorgfalt mit tüchtigen Männern versehen.

Das Kapitel seiner Kathedralkirche hatte er in einem bedaurungswürdigen Zustande gefunden; die Kanoniker hatten ihre wesentlichsten Pflichten vergessen, und verrichteten den Gottesdienst mit einer ärgerlichen Nachläßigkeit. Er bot Alles auf, um den Mißbräuchen abzuhelfen, und in kurzer Zeit gelang es ihm, in der Hauptkirche eine gute Ordnung einzuführen und den Geist der Frömmigkeit zu wecken. Die Zehnten und andere geistliche Einkünfte wurden den Händen Derjenigen entzogen, die sich derselben unrechtmäßiger Weise bemächtigt hatten. Der Heilige sorgte durch fromme Anstalten für die Erziehung der Jugend und die Verpflegung der Armen. Er erneuerte mehrere Kirchen, belebte überall wieder den Geist der Religion, und erhob den äusserlichen Gottesdienst zu seiner alten Würde. Der Verfasser seiner Lebensbeschreibung, welcher der unzertrennliche Gefährte seiner apostolischen Arbeiten, und Augenzeuge der meisten seiner Handlungen war, erzählt, daß er an verschiedenen Orten Wunder gewirkt habe; so zwar, daß er als ein neuer Wunderthäter angesehen wurde.

Indessen konnten die Ehrenbezeigungen, die er von allen Seiten empfieng, sich nicht mit seiner Demuth vertragen, und dieses, vesbunden mit seiner Liebe zur Einsamkeit, erweckte in ihm den Entschluß, die Welt zu verlassen. Er verschwand plötzlich im Jahre 1155, nachdem er dreißig Jahre die Bürde des Hirtenamtes getragen, und die Ordnung in seiner ganzen Diözese wieder hergestellt hatte. Zu seinem Aufenthalsorte wählte er ein Cistercienserkloster in Deutschland, wo er nicht gekannt war.

Digitized by Google

Seine Pflegeempfohlenen empfanden den lebhaftesten Schmerz über seine Entfernung, und glaubten alle, ihren Vater verloren zu haben. In allen Provinzen der Nachbarschaft ließen sie Nachforschungen anstellen; aber ohne Erfolg. Endlich ward er auf folgende Art entdeckt. Ein Jüngling, der unter seiner Leitung war erzogen worden, kam in das Kloster, in welches er sich zurückgezogen hatte. Da dieser die Mönche, als sie aus der Kirche an ihre Arbeit giengen, beobachtete, erkannte er seinen Bischof, und gab ihn der ganzen Genossenschaft zu erkennen. Die Ordensmänner, von Staunen ergriffen, warfen sich zu seinen Füßen, um seinen Segen zu begehren, und bezeigten großes Leidwesen, daß sie so lange nicht gewußt hätten, wer er sey. Der Heilige, untröstlich über diesen Vorfall, faßte den Entschluß, sich an einen Ort zu verbergen, wo er gänzlich unbekannt bleiben würde; allein man beobachtete ihn so sorgfältig, daß er diesen Entschluß nicht ausführen konnte. Er war daher genöthigt in sein Bisthum zurückzukehren, wo ihn seine Heerde mit den größten Freudenbezeigungen empfieng.

Nach der Rückkehr in seine Kirche, widmete er sich mit neuem Eifer seiner Amtsführung. Die Armen waren der Hauptgegenstand seiner Sorgfalt. Zwei Mal zog er sogar seine eigenen Kleider in der größten Winterkälte aus, um ihre Blöße zu bedecken. Die Gebirgsbewohner lebten drei Monate vor der Aernte von seinen Almosen. Auf den Alpen stiftete er Spitäler für reisende Arme, die oft, aus Abgang eines solchen Beistandes, vor Elend zu Grunde giengen.

Seine Sorgfalt, die Andachtsgluth und den Geist der Buße in sich zu erhalten, war ausserordentlich. Hierin

Digitized by Google

befolgte er so viel möglich die Regel der Cistercienser. An die Stelle der Handarbeit setzte er die bischöflichen Amtsverrichtungen. Da er immer in die Schule eines von Herzen sanftmüthigen und demüthigen Gottes gieng, ward er wahrhaft ein Mann des Friedens. Auch hatte er eine besondere Gabe, getrennte Gemüther zu vereinigen. Oft versöhnte er Fürsten mit einander und kam blutigen Kriegen zuvor.

Die Kirche war damals durch eine Spaltung zerrüttet. Der Kaiser Friedrich I. hielt es mit dem Gegenpabst Octavian, Victor III. genannt, und wollte Alexander III. nicht anerkennen. Der Erzbischof von Tarantasia war beinahe der einzige Unterthan des Reiches, der es wagte, sich öffentlich für den rechtmäßigen Pabst zu erklären. Er nahm sich seiner in mehreren Concilien an, und sogar in Friedrich's Gegenwart. Der Kaiser, der mehrere Anhänger Alexander's verbannt hatte, fand sich durch die Freimüthigkeit des heil. Oberhirten nicht beleidigt, so groß war die Ehrfurcht, welche er für dessen Heiligkeit hatte. Er hörte sogar bei mehreren Gelegenheiten auf dessen Rathschläge, und unterdrückte aus Liebe zu ihm die Aufwallungen seines heftigen und aufbrausenden Charakters.

Der Eifer des heil. Erzbischofs war zu mächtig, als daß er sich blos auf sein Bisthum hätte beschränken sollen. Er verkündigte das Wort Gottes im Elsaß, in Burgund, Lothringen, und in verschiedenen Gegenden Italiens. Seine Predigten brachten allenthalben die herrlichsten Früchte hervor, und erhielten desto höhere Kraft durch die wundervollen Heilungen, welche er durch seine Gebete und die Auflegung seiner Hände bewirkte.

Digitized by Google

Als im Jahre 1170 der Krieg zwischen dem Könige von Frankreich und dem Könige von England ausgebrochen war, gab der Pabst dem heil. Erzbischof den Auftrag, beide Fürsten mit einander auszusöhnen. Petrus machte sich sogleich auf den Weg, um seinen Auftrag zu erfüllen. Seines hohen Alters ungeachtet predigte er doch noch an allen Orten, wo er durchreis'te. Ludwig VII. sandte ihm einen der ersten Großen seines Hofes entgegen, und empfieng ihn auf die ehrfurchtsvollste und ausgezeichnetste Weise. Der Diener Gottes nahm mit tiefem Schmerz die Ehrenerweisungen auf, welche ihm seine Tugend erwarb. In Gegenwart des Herzogs von Flandern und mehrerer andern Großen, die damals an dem Hofe waren, gab er durch seine Wunderkraft einem Blinden das Gesicht. Der König, welcher auch Zeuge dieses Ereignisses war, untersuchte alle dessen Umstände, und erkannte, daß es ein wahres Wunder sey.

Von Paris zog der Heilige nach Chaumont, auf die Gränzen der Normandie, wo ihm Heinrich II., König von England, entgegen kam. Sobald ihn dieser Fürst erblickte, stieg er vom Pferde, und warf sich vor ihm nieder. Das Volk entwendete seinen Mantel, und wollte ihn so eben in Stücke schneiden, um ihn unter sich zu vertheilen, in dem Glauben, daß durch jeden dieser Theile Wunder geschehen würden; allein der König nahm ihn ganz für sich, indem er sagte: « Ich habe selbst gesehen, daß « durch seinen Gürtel, den ich schon besitze, wunderbare « Heilungen gewirkt worden sind. » Als der heil. Petrus am Aschermittwoche 1171 in der Abtei Mortemer im Bisthume Rouen sich aufhielt, begab sich Heinrich

Digitized by Google

mit seinem ganzen Hofe dahin, um sich von seiner Hand mit Asche bestreuen zu lassen.

Der Erzbischof von Tarantasia bewies bei dem ihm aufgetragenen Geschäfte so viele Weisheit, daß er die zwei Könige dahin vermochte, ihre Zwiste durch einen Friedensschluß zu beenden. Zudem erhielt er auch noch von ihnen, daß sie in ihren Staaten Concilien halten lassen wollten, damit Alexander feierlich als rechtmäßiger Pabst anerkannt würde.

Nachdem die Sachen so ausgeglichen waren, kehrte er in sein Bisthum zurück. Einige Zeit nachher sandte ihn der Pabst wieder zum Könige von England, um diesen Fürsten mit seinem Sohne auszusöhnen. Unglücklicher Weise aber hatte diese Gesandtschaft nicht den gewünschten Erfolg. Auf der Rückreise nach Savoyen ward der Diener Gottes krank, und starb 1174 in der Cisterciensерabtei Bellevaux, in dem Bisthume Besançon. Er war drei und siebenzig Jahre alt. Der Pabst Cölestin III. setzte ihn 1191 unter die Zahl der Heiligen.

Der heil. Elladius,

vierter Bischof von Auxerre.

Wir kennen den heil. Elladius oder Helladius, Nachfolger des h. Vabrian's auf dem bischöflichen Stuhl von Auxerre, nur aus dem Leben des heil. Amator's. Er trat zuerst in den Ehestand, faßte aber nachher, mit Einwilligung seiner Frau, den Entschluß, in der Enthaltsamkeit zu leben; worauf er sich dann in den geistli-

Digitized by Google

chen Stand, und sie unter Gott geweihte Jungfrauen aufnehmen ließ. Als Bischof, bekehrte Elladius mehrere Unglaubige durch seine Reden und Beispiele. Die Verschiedenheit der Namen, die man ihm gegeben hat, ist Ursache, daß man sein Vaterland nicht kennt. Er starb, nach der Meinung fast Aller, gegen das Jahr 385. Auf der Begräbnißstätte von Mont-Atre wurde er neben seinen Vorfahren beigesetzt. Zu Auxerre hat man sein Fest immer auf den 8. Mai gefeiert.

Sieh die Geschichte der Bischöfe von Auxerre, herausgegeben von Labbe, *Bibl. Mss.*, tom. I; Lebeuf, *Hist. d'Auxerre*, tom. I, p. 18, und das neue Brevier von Auxerre.

Der heil. Beatus,

Einsiedler bei Vendome.

Beatus vertheilte, um desto freier Gott dienen zu können, seine Güter unter die Armen, und kam von Rom nach Gallien, gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts. Mächtig in Werk und Wort brachte er große Segensfrüchte hervor. Er hielt sich einige Zeit zu Nantes auf, und leitete mehrere Gläubige auf dem Wege der Vollkommenheit. Entflammt von brennender Begierde sich gänzlich der Beschauung zu widmen, zog er sich endlich an einen einsamen Ort bei Vendome zurück, und lebte da in der strengsten Buße, bis zu seinem glückseligen Tod. Seine sterblichen Ueberreste wurden auch an dem Orte, wo er sein Leben beschlossen hatte, begraben, von wo sie dann nach Laon gebracht, und in der Kathedralkirche beigesetzt wurden. Eine Pfarrkirche von Vendome trägt seinen

Digitized by Google

Namen. Im Jahre 1564 erhielt die Dreifaltigkeitskirche von Vendome einen Theil von den Reliquien des heil. Einsiedlers.

Sieh die neuen Breviere von Blois und Charters.

Der heil. Desideratus,
Bischof von Bourges.

Man glaubt, dieser Heilige sey in dem Bezirke von Soissons geboren. Von seinem Leben ist wenig bekannt. Er folgte dem heil. Arcadius auf den bischöflichen Stuhl von Bourges nach; und wohnte dem fünften Concilium von Orleans 549, und dem zweiten von Auvergne bei, das spätestens im Anfange des folgenden Jahres gehalten worden ist. Diese Concilien verdammten die Irrthümer des Nestorius und Eutyches, und machten weise Verordnungen zur Aufrechthaltung und Wiederherstellung der Kirchenzucht. Der heil. Desideratus starb den 8. Mai 550, nach der wahrscheinlichsten Meinung. Sein Fest wird an diesem Tage in der Kirche von Bourges gefeiert.

Sieh *la Cointe*, unter dem Jahre 549, *Gallia Christ. nov.*, tom. II, p. 12, und das neue Brevier von Bourges.

Digitized by Google

Digitized by Google

sie einen großen Theil ihrer Zeit, aber mit desto größerer Sorgfalt erfüllte sie hernach die Pflichten ihres Standes.

Gregor, ihr Gemahl, war von Kindheit auf in dem Heidenthume erzogen, und gehörte zur Secte der Hypsistarier, so genannt, weil sie sich zur Anbetung des höchsten Gottes bekannten. Sie erwiesen aber auch zugleich dem Feuer göttliche Ehre, wie die Perser, und beobachteten mit den Juden den Sabbat, und den Unterschied der Speisen. Von dieser heidnischen Secte wird sonst nirgends, als in den Schriften dieses heiligen Kirchenlehrers geredet. Er bekleidete die erste Würde in der Stadt, und erfüllte seine Amtspflichten genau und redlich; ihn zierten auch alle sittliche Tugenden, die nach dem Sinne der Welt einen ehrlichen Mann ausmachen; nur fehlte ihm noch, ein Christ zu seyn. Nonna suchte durch Thränen und Gebete seine Bekehrung von Gott zu erflehen. Endlich ward sie erhört. Ihr Gatte entsagte dem Heidenthume, und ließ sich zu Nazianz taufen, um die Zeit, wo das erste allgemeine Concilium von Nicäa gehalten wurde. So sehr er sich zum Empfange der heiligen Taufe vorbereitet hatte, so sorgfältig strebte er auch nachher die Gnade der Taufe zu bewahren. Wegen seines Verdienstes und seiner Tugenden wurde er sogar kurze Zeit nachher auf den bischöflichen Stuhl von Nazianz erhoben, welcher Kirche er dann ungefähr fünf und vierzig Jahre vorstand [2]). In den Werken seines Sohnes liest man eine

2) Da Gregor gegen das Jahr 325 getauft, und vier Jahre nachher zum Bischof geweiht wurde, haben einige Kritiker geschlossen, unser Heiliger sey unter der bischöflichen Amtsführung seines Vaters geboren worden. Wenn man aber auch die Folgerung zuließe, könnte man doch nichts gegen die allge-

Digitized by Google

sehr erbauliche Schilderung seiner Tugenden, vorzüglich

meine Gewohnheit der Kirche hinsichtlich des Cölibats ihrer Diener schließen. Dieß wäre eine Befreiung vom Gesetze, die sich auf die Hoffnung eines grossen Gutes stützte, als da ist die Gewißheit heilige Hirten zu haben, die man ohne eine solche Befreiung nicht hätte finden können. Allein es ist in dem vorliegenden Falle nicht nothwendig, zu solchen Gründen seine Zuflucht zu nehmen. Es ist nicht wohl zu zweifeln, daß Gregor lange vor dem Bischofthum seines Vaters das Tageslicht erblickt habe. Dieß hat P. Stilting aus dem Alter des Vaters und der Mutter des Heiligen, desgleichen aus mehreren Umständen, die er aus dem Leben und den Werken des Letzteren nahm, bewiesen. Dasselbe hat auch Baronius dargethan in seinen Annalen, und in dem Leben des heil. Gregor von Nazianz, das Alberici 1759 herausgegeben hat.

Die Verse des Heiligen, worauf die entgegengesetzte Meinung fußt, sind sehr dunkel, und können folglich nicht als Beweise angeführt werden. Gregor, der Vater, redet darin so zu seinem Sohne:

Οὔπω τοσοῦτον ἐκμεμέτρηκας βίον,
Ὅσος διηλθε θυσιῶν ἐμοί χρόνος.

Carm. 1 *de vit. sua*, c. 35, p. 9.

Das heißt: « Du hast noch nicht so viele Jahre gelebt, als « ich bei den Opfern zugebracht habe. » Unsere Gegner müssen beweisen, daß das Wort θυσιων von dem Opfer der Christen zu verstehen sey, was ihnen nicht so leicht fallen wird. Es ist im Gegentheil viel natürlicher, es von den heidnischen Opfern zu verstehen, an denen Gregor so lange Zeit Theil nahm. Das Wort ἐκμεμέτρηκας hat auch eine doppelsinnige Bedeutung; Der Pater Stilting übersetzt es: Du hast nicht betrachtet. Baronius endlich führt dieselben Verse an, um zu beweisen, daß der Heilige, ehe sein Vater die h. Taufe empfangen habe, geboren worden sey. Sieh den Pater Stilting, *Diss. de aetate S. Greg. Naz. ante tom.* III *Septemb.* Dieser gelehrte Jesuit beweiset, daß man die Geburt des Heiligen

Digitized by Google

seines Eifers und seiner Demuth [3]). Er hatte drei Kinder: eine Tochter, Namens Gorgonia, und zwei Söhne, Gregor und Cäsarius.

Gregor ward als die Frucht der mütterlichen Gebete betrachtet, und war schon vor seiner Geburt dem Herrn geweiht. Er entsprach der Sorgfalt, womit ihn seine Eltern zur Tugend heranbildeten, vollkommen. Die Kenntniß Gottes war der Hauptgegenstand seiner Forschungen; und um immer mehr in dieser Kenntniß zu wachsen, las er fleißig in Andachtsbüchern. In seiner Jugend hatte er einen geheimnißvollen Traum, den er auf folgende Weise erzählt: « Es schien mir, als sähe « ich zwei Frauen von seltener Schönheit, deren Eine

---

zwischen die Jahre 312 und 318 setzen müsse, wo sein Vater noch nicht bekehrt gewesen sey. Er belegt seine Meinung mit mehreren Beweisen, und sogar durch ein ausdrückliches Zeugniß des heil. Lehrers, *or.* 19.

Es gibt wenige Handschriften von den Gedichten und Briefen unsers Heiligen; und die Vorhandenen sind gewöhnlich noch mit Fehlern angefüllt. Dieß sagt uns Prudentius Maran, aus der Congregation des heil. Maurus, welcher eine neue Ausgabe der Werke des heil. Gregor vorbereitet hatte. Der gelehrte Benedictiner behauptet, man müsse das erste Wort der oben angeführten Verse in zwei theilen, ein Sigma an das zweite setzen, und statt Ὄυπω, *ὸν πῶς*, *non fere*, beinahe nicht, lesen.

Bemerken wir endlich noch, daß der Heilige seinen Vater loht, er habe in allen Stücken streng die Vorschriften der Kirche befolgt. Uebrigens erklärt er sich selbst an mehreren Stellen seiner Werke für den ehelosen Stand der Geistlichen, und sieht ihn als ein Gesetz an, das man ohne Verbrechen nicht verletzen kann.

3) *Orat.* 19, *Carm.* 2.

Digitized by Google

« die Keuschheit, und die Andere die Mäßigkeit vorstellte. « Sie liebkos'ten mich wie ihr Kind, und luden mich ein, « ihnen zu folgen. Komm mit uns, sagten sie mir, « und wir werden dich bis zum Lichte der unsterblichen « Dreieinigkeit erheben. » Von diesem Augenblicke hatte Gregor ein brennendes Verlangen, in dem jungfräulichen Stande zu leben. Man sieht auch aus seinen Schriften, daß er denselben besonders schätzte; und er hat dessen Erhabenheit und Vorzüge umfassend geschildert [4]). Er spricht auch mit allem Nachdruck von der Pflicht, das Gelübde der Keuschheit zu halten, und gibt der Verletzung eines solchen Gelübdes die Namen Tod, Gottesraub, Treulosigkeit [5]).

Nachdem der Heilige in seinem Geburtslande die Grammatik erlernt hatte, wurde er auf die berühmte Schule der Redekunst zu Cäsarea in Palästina geschickt. Hernach blieb er einige Zeit zu Alexandrien, und setzte dieselben Studien fort. Allein da Athen im Rufe stand, daß es die geschicktesten Lehrer der Beredsamkeit besitze, schiffte er sich im November ein, um sich dahin zu begeben. Das Schiff wurde zwanzig Tage lang von einem heftigen Sturme gepeitscht, und die Gefahr war so groß, daß die Schiffleute und Reisenden keine Hoffnung mehr hatten, ihr Leben zu retten. Gregor lag hingestreckt auf dem Verdecke, mit nichts Anderem mehr beschäftigt, als dem Heile seiner Seele, die noch nicht durch das Wasser wiedergeboren war. Er flehete unter Thränen den Beistand des Himmels an, und erneuerte in sich das Versprechen,

4) *Carm.* 8 u. flg.
5) *Carm.* 3.

Digitized by Google

welches er gegeben hatte, sein Leben, wenn es ihm erhalten werde, ohne Vorbehalt dem Dienste Gottes zu weihen. Sein Gebet fand Erhörung. Das Schiff landete glücklich an Rhodus, und dann an Aegina, einer unfern Athen gelegenen Insel.

Gregor war, als er nach Palästina gieng, durch Cäsarea in Cappadocien gereis't, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, um des Unterrichts der dasigen Lehrer, die in einem hohen Rufe standen, zu genießen. Während seines Aufenthaltes in dieser Stadt hatte er eine enge Freundschaft mit dem heil. Basilius geschlossen, und da nun dieser zu gleicher Zeit nach Athen gekommen war, knüpfte Gregor immer fester mit ihm die Bande der Bruderliebe. Noch jetzt weis't man auf diese zwei großen Männer hin, als vollkommene Muster einer eben so zärtlichen als heiligen Freundschaft. Um jede gefährliche Gesellschaft zu vermeiden, pflegten sie nur mit jenen ihrer Mitschüler Umgang, welche die Liebe zu den Wissenschaften mit der Tugend vereinigten. Sie waren unzertrennlich. Nie sah man sie eiteln Lustbarkeiten beiwohnen. Sie kannten nur zwei Straßen in der Stadt, die zur Kirche, und die zu den öffentlichen Schulen. Ihre Lebensweise war sehr streng. Mit dem Gelde, das ihnen ihre Eltern schickten, tilgten sie nur ihre unentbehrlichsten Bedürfnisse, das Uebrige vertheilten sie unter die Armen. Nie störte der Neid ihre Seelenruhe; was dem Einen Gutes und Angenehmes begegnete, ward dem Anderm zur Freude und Beglückung. Wechselseitig ermunterten sie sich zur Ausübung guter Werke, und durch heiligen Wetteifer bestrebten sie es Einer dem Andern im Fasten, Beten, und in den verschiedenen Uebungen der Gottseligkeit zuvor zu thun.

Digitized by Google

Nachdem der heil. Basilius Athen verlassen hatte, blieb der heil. Gregor noch einige Zeit zurück, um seine wissenschaftliche Bildung fortzusetzen. Der hohe Ruf, den er sich erwarb, und die Werke, die er hinterlassen hat, werden auf immer der glänzendste Beweis seiner Fortschritte in der Beredsamkeit, Philosophie und in der Schriftkenntniß seyn. Allein er verdient noch weit mehr unsere Verehrung, daß er es so gut verstand, sich in der Furcht und Liebe Gottes zu erhalten, und alle seine Arbeiten auf seine Heiligkeit zu beziehen.

Julian, der nachher den Kaiserthron bestieg, kam im Jahre 355 auch nach Athen. Der heil. Basilius und der heil. Gregor lernten ihn da kennen, weil er einige Zeit mit ihnen der Schriftforschung und den schönen Wissenschaften lebte. So gewandt er aber auch in der Verstellungskunst war, erblickten doch hellsehende Augen durch das Aeussere die Verwirrung seines Geistes. Der heil. Gregor sagte damals schon voraus, daß das Reich ein Ungeheuer in seinem Schooße nähre, und diese Vorhersagung gründete er auf einen auffallenden Zug, den man in dem Charakter des Prinzen bemerkte. Julian hatte einen unstäten Gang, zuckte oft mit den Schultern, bewegte stets den Kopf, und irrte rastlos mit den Augen umher. Er sprach und lachte unmäßig. Seine obgleich geläufige Zunge, konnte nicht allzeit seinen Gedanken folgen; seine Rede war zuweilen unzusammenhängend, und seine Sprache oft stockend; oft stellte er Fragen und gab Antworten, die entweder am unrechten Orte, oder unrichtig waren 6).

6) *Or.* 4, *p.* 121.

Digitized by Google

Im folgenden Jahre verließ Gregor Athen, um sich nach Nazianz zu begeben. Er nahm seinen Weg über Constantinopel. In dieser Stadt fand er seinen Bruder Cäsarius, der vor Kurzem von Alexandrien gekommen war, wo er mit großem Erfolg alle Zweige der schönen Wissenschaften, und vorzüglich die Arzneikunde studiert hatte. Cäsarius erwarb sich durch sein Verdienst das besondere Vertrauen des Kaisers Constantius, der ihn zum ersten unter seinen Aerzten erhob. Er übte seine Kunst auf edelmüthige Weise, selbst gegen die Reichen, indem er sich nie durch Eigennutz leiten ließ. Er war der Vater der Armen, und nebst der Sorgfalt für die Erhaltung ihrer Gesundheit, spendete er ihnen auch noch den größten Theil seiner Einkünfte [7]).

Doch kehren wir zum heil. Gregor zurück; mehrere Personen suchten ihn zu bereden, sich in Constantinopel niederzulassen, und sich entweder dem Rechtssache zu widmen, oder die Redekunst zu lehren. Da, sagte man ihm, werde er Gelegenheit haben, seine Geistesfähigkeiten zu zeigen, um in der Welt schnell voranzuschreiten. Diese Reden aber konnten den Heiligen nicht blenden; er antwortete, daß seine Absichten weiter giengen, und daß sein Entschluß sey, nur Gott zu leben.

Sobald er nach Nazianz zurückgekehrt war, empfieng er von den Händen seines Vaters die Taufe. Nach diesem weihte er sich gänzlich dem Dienste Gottes. « Ich habe, » sagte er [8]), « Alles Dem gegeben, von dem ich es empfan- « gen habe, und ihn allein habe ich zu meinem Erbtheil

7) Sieh das Leben des heil. Cäsarius unter dem 25. Februar.

8) *Or.* 1, *p.* 32.

Digitized by Google

« erwählt. Ihm habe ich meine Güter, meine Ehre, « meine Gesundheit, meine Sprache und meine Fähig- « keiten geweiht. Die ganze Frucht, die ich aus diesen « Vortheilen gezogen habe, war die Gnade sie aus Liebe « zu Jesus verachten zu dürfen. » Der Welt, und allen ihren Freuden abgestorben, hatte seine Liebe nur Gott zum Gegenstande. Brod, Salz und Wasser waren seine ganze Nahrung [9]. Seine Kleider waren von grobem Stoffe, und die bloße Erde diente ihm zum Bett. Den Tag brachte er in mühsamen Arbeiten zu, und einen großen Theil der Nacht widmete er dem Gebete oder der Betrachtung himmlischer Dinge [10]. Die Kunst der Beredsamkeit, die er so lange studiert hatte, schien ihm, gleich den Reichthümern, ein der Verachtung würdiger Gegenstand. Seine klassischen Bücher, und alle jene, die von der Redekunst handelten, hatte er bei Seite gelegt, er überließ sie, wie er selbst sagt [11], den Würmern und Motten. Ehrenstellen waren in seinen Augen nur eitle Träume, deren Täuschung die Menschen verführt; er fürchtete die Abgründe, in welche die Sklaven des Ehrgeitzes hinabsinken, wenn sie sich dieser Leidenschaft überlassen. Nicht die geringste Anhänglichkeit an die Erde konnte man an ihm gewahren, er lebte, so zu sagen, ausserhalb der Welt, und hatte seine Unterhaltung nur mit dem Himmel [12]. Dieß hinderte ihn jedoch nicht, auf einige Zeit die Leitung des väterlichen Hausweſens, und die Besorgung der Geschäfte auf sich zu nehmen.

9) *Carm.* 2, *p.* 31.
10) *Carm.* 55.
11) *Carm.* 1.
12) *Or.* 29.

Digitized by Google

Seine Geduld ward oft durch schmerzvolle Krankheiten geprüft. Die Zerrüttung seiner Gesundheit hatte ihren Grund in seinen strengen Abtödtungen, und in den häufigen Thränen, die er in solcher Fülle und Dauer vergoß, daß sie ihn zuweilen ganz des Schlafs beraubten [13]). Er freute sich seiner Gebrechlichkeiten, die ihm Gelegenheit gaben, Abtödtung und Selbstverläugnung zu üben [14]). Mit bittern Thränen beweinte er das unmäßige Lachen, welches er in seiner Jugend an sich hatte, und das von seiner außerordentlich muntern Gemüthsart herkam. Durch stetes Kämpfen gelang es ihm endlich, selbst die unbedachtsamen Aufwallungen des Zorns zu unterdrücken, und eine solche Herrschaft über sich selbst zu erringen, daß er gegen Alles, was ihm vorhin noch so theuer war, gleichgültig blieb. Durch seine Almosenspende war er immer der dürftigste unter den Armen; und seine Güter waren allen Nothleidenden, wie ein Hafen denjenigen, die auf dem Meere geschleudert werden [15]). Niemand liebte jemals mehr die Zurückgezogenheit und das Stillschweigen als er. Ueber die Unordnungen, in welche die Geschwätzigkeit stürzt, und über jene bedaurungswürdige Plaudersucht der Thoren, welche sich zu Lehrern des menschlichen Geschlechts in ihrem Dünkel erheben wollen, konnte er nur seufzen [16]).

Lange schon wünschte Gregor allem Umgange mit der Welt ganz entsagen zu können, um ungehinderter dem Dienste Gottes obzuliegen. Deßhalb begab er sich im

13) *Carm.* 55.
14) *Ep.* 69.
15) *Carm.* 49.
16) *Or.* 9, 2.

Digitized by Google

Jahre 358 zu dem heil. Basilius, der in der Einsamkeit lebte [17]). Wachen, Fasten und Beten war die höchste Wonne dieser Geistesmänner, womit sie die Handarbeit, den Psalmgesang und die Forschung in den göttlichen Schriften verbanden. Sie folgten aber bei der Erklärung der göttlichen Aussprüche weder ihren eigenen Einsichten, noch ihrem Privatgeiste, sondern der Erklärung der alten Väter und Kirchenlehrer [18]).

Gregor konnte aber nur so lange in der Einsamkeit bleiben, als es bedurfte, die Süßigkeiten kennen zu lernen, die man da kostet. Sein Vater, der über achtzig Jahre alt war, rief ihn zurück, damit er ihn in der Verwaltung seines Amtes unterstütze; und damit er desto ausgedehnter wirken könne, weihte ihn der Greis mit Gewalt zum Priester, zu einer Zeit, wo dieser es am wenigsten erwartete. Er verfuhr so, weil er die Gesinnungen seines Sohnes hinsichtlich der Priesterwürde und die Schwierigkeit kannte, die er würde zu überwinden haben, um dessen Einwilligung zu erlangen. Diese Weihe setzt man gemeinlich auf das Weihnachtsfest des Jahres 361.

Der Heilige beklagte sich laut über die ihm widerfahrene Gewaltthätigkeit, und war untröstlich über seine Weihe. Er ergriff sogar die Flucht, und eilte zu seinem Freunde Basilius, um in dessen Busen seinen Schmerz auszuschütten. Mehrere Personen mißbilligten seine Handlungsweise. Man sagte sich, seine Flucht komme von Stolz, Hartnäckigkeit oder irgend einem andern unreinen Beweggrunde her. Bald sprach sich Gregor selbst das

17) Bei dem Flusse Iris, in Pontus.

18) Rufin, *Hist. l. 2, c. 9, p. 254.*

Digitized by Google

Urtheil, und die Züchtigung des Propheten Jonas, der, weil er Gottes Befehl ungehorsam war, gestraft wurde, flößte ihm andere Gesinnungen ein. Er kehrte nach Nazianz zurück, von wo er sechs Wochen lang entfernt war, und hielt da am Osterfeste seine erste Predigt.

Bald darauf folgte eine zweite Predigt unter dem Titel Schutzschrift, weil der Heilige darin seine Flucht rechtfertigte. Der Gegenstand dieser Rede ist sehr wichtig. Gregor handelt darin von der Würde und den Gefahren des Priesterstandes; von den Pflichten der Priester; von der Heiligkeit, welche erfordert wird, um dem Altar zu nahen, und vor einem Gott zu erscheinen, der die Reinheit selber ist; von der Schwierigkeit, das Gewissen Anderer zu leiten, und die nützlichen Mittel gegen die verschiedenen Seelenkrankheiten anzuwenden; von der den Dienern des Heiligthums nöthigen Wissenschaft, damit sie die Zweifel der Gläubigen aufklären und die Irrthümer widerlegen können. Aus diesem Allen schloß er, daß er Ursache gehabt habe, bei dem Anblicke der Bürde zu erzittern, womit man ihn belasten wollte, und daß er sich wenigstens einige Zeit zum Priesteramte durch Gebet, Buße und Betrachtung vorbereiten mußte. Es ist wahr, fügt er bei, daß die Furcht vor der schrecklichen Rechenschaft, welche Gott über die Leitung der Seelen fordern wird, mich einige Zeit bewogen hat, die Arbeit abzulehnen; allein ich bin, wie ein anderer Jonas, zurückgekommen, um die Pflichten des Standes zu erfüllen, zu dem ich berufen worden. Ich hoffe, daß der Gehorsam mich in Mitten der Gefahren aufrecht erhalten, und mir von Gott die nöthigen Gnaden erlangen werde.

Digitized by Google

In der Rede, von der wir so eben gesprochen haben, lobt der h. Gregor die Kirche von Nazianz, über die Einheit ihrer Glieder in der Anhänglichkeit an den wahren Glauben. Unglücklicher Weise wurde aber diese Einmüthigkeit gegen Ende der Regierung Julians gestört [19]). Der Bischof von Nazianz unterzeichnete eine Schrift, welche von geheimen Anhängern der arianischen Irrlehre aufgesetzt, und in zweideutigen und verfänglichen Ausdrücken verfaßt war. Er hatte sich zu diesem Schritte aus Gefälligkeit gegen einige Personen verleiten lassen, die er glaubte dadurch in den Schoos der Kirche zurückführen zu können. Allein durch dieses unkluge Benehmen ärgerte er seine Pflegempfohlenen. Die Eifrigsten, und vor allem die Mönche, weigerten sich mit ihm in Gemeinschaft zu bleiben. Sein Sohn, der die traurigen Folgen dieser Trennung vorhersah, bot Alles auf, um sie im Keime zu ersticken; und er wußte die Geister so geschickt zu leiten, daß er die Heerde wieder vollkommen mit dem Hirten aussöhnte. Bei diesem Werke verband er Festigkeit mit milder Nachsicht, doch so, daß er dem Irrthume Jener, die seinen Vater verführt, und die Reinheit seines Glaubens in ein zweifelhaftes Licht gestellt hatten, dabei nicht das mindeste nachsah. Bei der Wiederherstellung des Friedens in der Kirche von Nazianz hielt er eine schöne Rede [20]).

Einige Zeit nach Julian's Tod verfaßte er seine zwei Reden gegen diesen abtrünnigen Kaiser. Er spricht darin mit jener Kraft, welche wir bei den Propheten finden, wenn sie auf Befehl des Herrn gottlosen Königen

19) *Or.* 3, *p.* 53.
20) *Or.* 12.

Digitized by Google

ihre Laster vorhielten. Sein einziger Zweck war, die Kirche gegen die Heiden zu vertheidigen, indem er die Ungerechtigkeit, Gottlosigkeit und Heuchelei ihres gefährlichsten Verfolgers in ihrer wahren Gestalt darstellte.

Der heil. Gregor hatte endlich den Trost, seinen Bruder Cäsarius der Welt entsagen zu sehen, um nur Gott zu leben. Allein der Tod entriß ihm denselben im Anfange des Jahres 368. Cäsarius wurde zu Nazianz begraben, und die Kirche ehrt ihn unter ihren vollendeten Kindern im Himmel. Der heilige Gregor hielt seine Leichenrede. Indem er dessen Tugenden schildert, macht er die Bemerkung, daß derselbe auf der höchsten Ehrenstufe immer den Namen eines Christen als die erste Würde, als den ruhmvollsten aller Titel angesehen habe. Er hielt auch die Leichenrede auf die heilige Gorgonia, dessen Schwester, die kurze Zeit nach dem Bruder starb. In seiner Rede lobt er ihre glühende Andacht im Gebet, ihre Demuth, und Ergebung, ihre Ehrfurcht gegen die geweihten Diener des Herrn, und gegen die heiligen Dinge, ihre Freigebigkeit gegen die Armen, ihre Abtödtungen, ihren Eifer in Erziehung ihrer Kinder u. s. w. Daß sie von einer Lähmung durch ihr Gebet vor dem Altare befreit wurde, und ihr Leben bei todesgefährlichen Quetschungen durch einen Fall vom Wagen erhielt, sieht er als wunderbare Wirkung Gottes an.

Im Jahre 372 wurde Cappadocien auf Befehl des Kaisers in zwei Provinzen getheilt; in der zweiten war Tyana die Hauptstadt. Diese Theilung verursachte Verwirrung in der Kirche. Anthimus, Bischof von Tyana, machte auf erzbischöfliche Gerichtsbarkeit über das zweite Cappadocien Anspruch. Der heil. Basilius widersetzte

Digitized by Google

sich dieser Anmaßung, und forderte sein Recht als Erzbischof von Cäsarea, indem er behauptete, daß eine rein bürgerliche Theilung ihm nicht die Eigenschaft eines Erzbischofs von Cappadocien nehme. In der Folge gab er jedoch aus Liebe zum Frieden nach, und willigte ein, daß die bischöfliche Kirche von Tyana als Metropolitansitz des zweiten Cappadocien angesehen werde.

Während des Streites wählte der heil. Basilius seinen Freund Gregor zum Bischof der Stadt Sassima, welche zu dem kleinen Theil gehörte, der an Tyana fallen sollte. Gregor widersetzte sich anfangs seiner Wahl; ergab sich jedoch zuletzt dem vereinten Wunsche seines Vaters und seines Freundes. Basilius weihte ihn zu Cäsarea in dem Jahre 372. Nach seiner Weihe kehrte Gregor nach Nazianz zurück, und wartete auf günstige Gelegenheit, von seiner Kirche Besitz zu nehmen, die sich aber niemals darbot. Anthimus, welcher den neuen Statthalter für sich zu gewinnen wußte, und alle Wege verschlossen hielt, hinderte ihn, zu seiner Kirche zu gelangen. Da der heil. Basilius Gregor beschuldigte, er habe keinen Muth, antwortete ihm dieser, er sey nicht geneigt um eine Kirche zu kämpfen [21]). Indessen leitete er jene von Nazianz unter seinem bejahrten Vater, der im folgenden Jahre starb. Er übernahm es selbst, diesem ehrwürdigen Greis die Leichenrede zu halten; dem Leichenbegängnisse wohnten der heil. Basilius, und die heilige Nonna bei, die ihren Ehegemahl nicht lange überlebte. Nach dem Tode seines Vaters wollte er in der Einsamkeit leben, welche allzeit der Gegenstand seiner heißesten Wünsche

21) *Ep.* 32.

Digitized by Google

war. Allein man drang so sehr in ihn, die Kirche von Nazianz nicht zu verlassen, daß er einwilligte, so lange für sie Sorge zu tragen, bis die Bischöfe der Provinz würden einen Hirten gegeben haben.

Da sich diese Angelegenheit in die Länge zog, und zudem seine Gesundheit sehr schwächlich war, zog er sich im Jahr 375 nach Seleucia, dem Metropolitansitze von Isaurien, zurück. In dieser Stadt brachte er fünf Jahre zu. Der Tod des heil. Basilius, der sich 378 ereignete, war ihm ein empfindlicher Schlag; er verfaßte zu Ehren seines Freundes zwölf Epigrammen oder Grabschriften. Einige Jahre nachher, ungefähr im Jahre 381 oder 382, hielt er auch eine Lobrede auf denselben zu Cäsarea.

Da die Verfolgung mit dem Tode des Kaisers Valens aufgehört hatte, der im Jahre 378 elend zu Grunde gieng, wurde endlich der Friede in der Kirche wieder hergestellt. Die katholischen Bischöfe suchten Mittel gegen die Verwüstungen, welche die Ketzerei angerichtet hatte. Dieser Ursache wegen hielten sie mehrere Versammlungen, und faßten endlich den Beschluß, gelehrte und eifrige Männer in die Provinzen zu senden, wo die wahre Lehre am meisten entstellt worden war. Unter allen Kirchen war keine, die sich in einem bedaurungswürdigern Zustande befand, als jene von Constantinopel. Sie seufzete seit vierzig Jahren unter dem Drucke der Arianer. Die wenigen Katholiken, die noch da waren, hatten lange keine Hirten, und sogar keine Kirche. Sie wandten sich an Gregor, der den Ruf eines gelehrten und frommen Mannes hatte, und beschwuren ihn, er möge ihnen zu Hülfe kommen. Um desto sicherer die Gewährung ihrer Bitte zu erlangen, bewogen sie noch mehrere Bischöfe, sich mit ihnen zu ver-

Digitized by Google

einigen. Allein diese vereinigten Bemühungen blieben einige Zeit fruchtlos, da nichts im Stande war, den heiligen Gregor seiner geliebten Einsamkeit zu Seleucia, wo er in der vollkommensten Lostrennung von der Welt lebte, zu entreißen. Endlich sah er sich jedoch genöthigt nachzugeben.

Zu Constantinopel empfieng man ihn sehr übel. Die Einwohner dieser Stadt, die nur glänzendem Prunke huldigten, verachteten einen von Alter gebeugten, kahlköpfigen Mann, dessen Angesicht auch von Thränen der Buße und strenges Leben abgezehrt war, und der ganz schlecht gekleidet, in allem die Merkmale der äußersten Armuth an sich trug. Die Arianer spotteten seiner, überhäuften ihn mit Unbilden, und schwärzten sogar seinen Namen durch Verläumdungen an. Die Verfolgung wurde zuletzt allgemein; die Großen, wie das Volk, mißhandelten den Mann Gottes auf die unwürdigste Weise. Allein sie bewirkten dadurch nichts anders, als daß sie ihm Gelegenheit gaben, sich den Ehrennamen eines Bekenners zu verdienen.

Gregor wohnte bei seinen Verwandten, die er zu Constantinopel hatte, und in deren Haus war es auch, wo sich die Rechtgläubigen versammelten, um ihn zu hören. Einige Zeit nachher verwandelte er dieses Haus in eine Kirche, welcher er den Namen Anastasia, oder Auferstehung gab, weil dadurch der katholische Glaube wieder gleichsam auferstand, welcher bis dahin in dieser Stadt so sehr unterdrückt war. Sozomenus berichtet [22], der Name dieser Kirche sey durch ein Wunder bestätigt wor-

22) *L.* 7, *c.* 5.

Digitized by Google

den. Eine schwangere Frau, sagt dieser Geschichtschreiber, die von einer Galerie herunterfiel, und todt auf dem Platze liegen blieb, habe durch das Gebet der versammelten Gläubigen das Leben wieder erhalten. In der Folge setzte man daselbst den Leib der heiligen Jungfrau und Märtyrin Anastasia bei, welche im Jahre 460 von Sirmium nach Constantinopel gebracht wurde [23]). Diese Kirche darf man aber mit einer andern desselben Namens nicht verwechseln, welche unter der Regierung des Constantius und Julian's des Abtrünnigen, in den Händen der Novatianer war [24]).

Der Heilige ertheilte fleißigen Unterricht in seiner kleinen Kirche, wo er mit Freude jeglichen Tag die Anzahl seiner Zuhörer sich vermehren sah. Die Arianer und Apollinaristen suchten in Vereinigung mit andern Ketzern die Wirkung seiner Reden zu hemmen, indem sie die gräulichsten Verläumdungen gegen ihn ausstreuten, und sogar endlich zu gewaltthätigen Maßregeln schritten. Sie verfolgten ihn mit Steinwürfen auf den Straßen; schleppten ihn vor die Stadtobrigkeit als einen Aufwiegler, der das Volk in Gährung bringe. Der Heilige duldete ohne Murren alle diese Mißhandlungen. « Es ist wahr, » sagte er zu sich selbst, « die Partei der Ketzer ist die stärkste; « allein ich streite für die gute Sache. Wenn auch sie « die Kirchen besitzen, so ist doch Gott für mich. Sie « sollten sich nicht rühmen, daß das Volk auf ihrer Seite « sey; mit mir sind die Engel, die mich beschützen und « vertheidigen. »

---

23) *Theod. Lect.* l. 2, p. 191.
24) Sokrates, l. 2, c. 38.

Digitized by Google

Der Heilige führte ein sehr zurückgezogenes Leben; ohne Noth machte er nie Besuche. Die Zeit, welche er nicht zu seinen heiligen Amtsverrichtungen verwendete, weihte er dem Gebete und der Betrachtung. Seine Nahrung war Brod und mit Salz bereitetes Gemüs. Auf seinen Wangen sah man die Furchen der Thränen, die er beinahe unaufhörlich weinte. Tag und Nacht flehte er die göttliche Barmherzigkeit für seine Heerde an. Wer ihn hörte, bewunderte seine tiefe Kenntniß, und die seltene Gabe, die er hatte, auch die abgezogensten Wahrheiten fühlbar hinzustellen, und sich eben so klar als zierlich auszudrücken. Die Irrgläubigen und Heiden, die nach und nach menschlicher gegen ihn wurden, konnten sich der Neugierde nicht entschlagen, ihn zu hören, und obgleich so sehr gegen ihn eingenommen, waren sie dennoch gezwungen, sein überlegenes Verdienst anzuerkennen. Mit jedem Tage zeigte sich schöner die Frucht seiner Predigten, und die Anzahl der Rechtgläubigen nahm immer zu. Die Anhänger des Irrthums öffneten die Augen, und beeiferten sich, in den Schoos der Kirche zurückzukehren. Nur Eins betrübte den Heiligen tief in der Seele, die Beifallsbezeigungen nämlich, womit man seine Reden beklatschte; er fürchtete, sein Herz möchte von dem Gift des eiteln Ruhmes angesteckt werden, und diese Furcht machte, daß er öffentlich nur mit einer gewissen Schüchternheit und Verlegenheit auftrat. Nie konnte man ihm vorwerfen, daß er den Großen schmeichle. Der einzige Zweck seiner Reden war, den katholischen Glauben auseinander zu legen, in den Herzen der Zuhörer zu befestigen, und die Sitten zu verbessern. Kraftvoll erhob er sich gegen die in wortwechselndem Hader über Glaubenslehren streitende Wortsucht, ein

Digitized by Google

Mißbrauch, der damals in Constantinopel sehr gemein war. Der Weg des Heils ist, wie er sagt, Allen verschlossen, die den Geist des Haders besitzen. Nicht anders, als durch die Beobachtung der Gebote Gottes kann man zur Wohnung der Seligen gelangen [25]). Man muß demnach sich bestreben, Almosen zu geben, Gastfreundschaft zu üben, die Kranken zu besuchen und zu bedienen, zu beten, zu seufzen über seine Sünden, seine Sinne abzutödten, die Aufwallungen des Zornes zu unterdrücken, über seine Zunge zu wachen, die Begierlichkeit zu beherrschen.

Die Tugenden und hohen Geistesgaben des heiligen Gregor's zogen viele Zuhörer in seinen Unterricht. Der heil. Hieronymus verließ Syriens Einöden, und kam nach Constantinopel, wo er sich unter die übrigen Schüler des Heiligen reihte. Unter der Leitung dieses großen Bischofs verlegte er sich auf die heil. Schrift, und rühmte sich immer, wie wir aus seinen Werken sehen, einen solchen Lehrer gehabt zu haben.

Der erstaunliche Erfolg, welchen die Arbeiten des heil. Gregor's hatten, erregten aber bald den Neid des höllischen Feindes und seiner Diener. Unter der Zahl dieser Letztern war auch ein Scheinchrist, welcher sich der cynischen Philosophie ergab [26]). Dieser war der berüchtigte Maximus, gebürtig von Alexandrien, der mit allem

25) *Carm.* 1.

26) Diese philosophische Secte von Antisthenes, einem Jünger des Sokrates gestiftet, dessen Schüler dann der berühmte Diogenes war, hatte anfangs ihren Namen von einem Orte einer Vorstadt Athens, Cynosarges genannt. In der Folge aber blieb ihr besonders die Benennung cynisch, hündisch, eigen, wegen der Schamlosigkeit, die sie zur Schau trug.

Digitized by Google

Stolze seiner Secte erfüllt, sich nach Constantinopel begab, wo er unter einem heuchlerischen Aeussern, den ihn verzehrenden Ehrgeitz und seine andern Laster zu verbergen wußte. Es gelang ihm anfangs, mehrere Personen zu täuschen. Der heil. Gregor selbst fiel in die Schlinge, und hielt 379 eine Lobrede auf Maximus [27]).

Dieser Wolf unter dem Schafskleide gewann einige Laien und einen schlechten Priester, worauf er sich heimlich zum Bischofe von Constantinopel weihen ließ. Einige ägyptische Bischöfe, die vor Kurzem in dieser Absicht nach der Hauptstadt gekommen waren, legten ihm die Hände auf. Eine so gesetzwidrige Weihe empörte Jedermann. Der Pabst Damasus schrieb einen Brief, worin er seinen Schmerz bezeigte, den ihm eine solche Lasterthat verursachte, und worin er erklärte, daß die Wahl des Maximus als nichtig müsse angesehen werden. Der Kaiser Theodosius der Große, der sich damals zu Thessalonich befand, zeigte gleichfalls großen Unwillen gegen diesen Eingedrungenen.

Als dieser Fürst nach Constantinopel gekommen war, gab er dem arianischen Bischof Demophilus die Wahl, entweder die Lehre des Conciliums von Nicäa anzunehmen, oder die Stadt zu verlassen. Dieser entschloß sich für das Letztere. Als Theodosius den heil. Gregor sah, gab er ihm große Beweise seiner Achtung und Liebe. Die Katholiken, sagte er ihm, da er ihn umarmte, begehren dich zu ihrem Bischofe, und ich versichere dich, daß ihre Wahl ganz mit meinen Wünschen übereinstimmt. Einige

27) Wir haben sie noch unter dem Titel: Lob des Philosophen Hero. Der heil. Hieronymus glaubt, man müsse den Namen Maximus statt Hero setzen.

Digitized by Google

Tage nach seiner Ankunft nahm er den Arianern die Kirchen weg, und setzte den heiligen Gregor in den Besitz der Sophienkirche, von der alle Uebrigen abhiengen.

Während der Ceremonie begehrte das ganze Volk mit einhelliger Stimme, daß Gregor Bischof von Constantinopel werde. Das Rufen, welches von allen Seiten erscholl, verursachte eine Art von Verwirrung. Der Heilige machte indeß derselben ein Ende, da er ernstlich sagte, für den Augenblick solle man an nichts anders denken, als an freudige Danksagung, daß Gott den wahren Glauben wieder hergestellt habe. Die Bescheidenheit, die er bei dieser Gelegenheit bewies, erhielt von Seiten des Kaisers viele Lobsprüche.

Der constantinopolitanische Bischofssitz war indessen großen Schwierigkeiten unterworfen, indem er nicht eher besetzt werden konnte, als bis ein Concilium erklärte, er sey erledigt, und die Weihe des Demophilus und des Cynikers Maximus sey nichtig. Glücklicher Weise waren die Bischöfe des ganzen Orients damals zu Constantinopel versammelt. Der heil. Meletius, Patriarch von Antiochien, stand dem Concilium vor. Die Väter erklärten sich auf seinen Vorschlag für den heil. Gregor von Nazianz, und machten ihn kanonisch zum Bischofe von Constantinopel, ohne auf seine Thränen, die ihm seine Demuth erpreßte, Rücksicht zu nehmen.

Während des Conciliums starb der heil. Meletius, und der heil. Gregor stand nun den letzten Sitzungen vor. Er bot Alles auf, um den Frieden in der Kirche von Antiochien herzustellen, welcher durch die traurige Spaltung gestört worden war, und drang auf Vollziehung des Vertrags, welcher dahin lautete, daß, wer von beiden

Digitized by Google

(Meletius und Paulinus) am längsten leben würde, als der rechtmäßige Hirt solle angesehen werden. Allein es war ihm nicht möglich, den gewünschten Endzweck zu erreichen. Die Morgenländer wollten den Paulinus, dessen Weihe sie sich widersetzt hatten, niemals als Patriarchen anerkennen. Sie fanden sich sogar durch den gemachten Antrag des Heiligen beleidigt, und verbanden sich gegen ihn mit seinen Feinden. Gregor, der nur mit betrübtem Herzen in seine Wahl eingewilligt hatte, war gleich bereit, seine neue Würde wieder niederzulegen. Dieses wünschten auch seine Feinde, die sogar darauf sannen, ihn aus dem Wege zu räumen. Unter andern dungen sie einen Meuchler, um sich von einem so verhaßten Manne zu befreien. Allein der Himmel vereitelte ihre Absichten. Der Mörder, gefoltert von Gewissensbissen, nahete sich dem Heiligen, schlug mit bethränten Augen an seine Brust, und bekannte sein Verbrechen. Gregor antwortete ihm: « Gott möge es dir verzeihen; seine Güte, die mich bewahrt hat, fordert, daß ich dir deine Begnadigung « gewähre. Du gehörst jetzt mir an wegen deines Verbrechens, allein ich begehre nur Eines von dir, daß « du nämlich der Ketzerei entsagen, und dich aufrichtig « Gott ergeben wollest. » Diese Sanftmuth erwarb dem Heiligen selbst unter den Arianern viele Anhänger. Die Güte, mit der er seine erbittertsten Feinde behandelte, wurde nur von einigen Katholiken gemißbilligt, die sich von dem Ungestümm eines unzeitigen Eifers hinreißen ließen.

Während dieser Verhandlungen langten die Bischöfe Aegyptens und Macedoniens in dem Concilium an. Obgleich diese dem Paulinus von Antiochien, welchen

Digitized by Google

Gregor so laut und eifrig vertheidigt hatte, ergeben waren, fochten sie doch Gregor's Wahl an, indem sie vorschützten, sie sey gegen die Kanonen, welche die Versetzung eines Bischofs von einem Stuhle auf einen andern untersagten. Der Heilige antwortete mit ungestörter Gemüthsruhe, die angeführten Kanonen hätten im Morgenlande durch ihre Nichtbeachtung ihre Kraft verloren; was allgemein bekannt sey. Er setzte noch bei, daß sie zudem auf ihn keinen Bezug haben könnten, weil er keinen Besitz von dem Bischofssitze Sasima genommen, und nie die Diözese von Nazianz als eigener Bischof verwaltet habe. Als er aber sah, daß seine Gründe keine Wirkung hervorbrachten, und daß eine große Gährung sich unter den Bischöfen erhob, rief er mitten in der Versammlung aus: « Wenn « meine Wahl so viele Unruhe veranlaßt, so sage ich mit « Jonas: Nehmet mich und werfet mich in's Meer, « um das Ungewitter zu stillen, obgleich ich es nicht er« regt habe. Wenn Alle meinem Beispiele folgen wollen, « wird die Kirche bald des Friedens genießen. Ich habe « nie verlangt, Bischof zu werden, und wenn ich es bin, « so ist es gegen meinen Willen. Scheint es euch zweck« dienlich, daß ich mich zurückziehe, so eile ich in meine « Einsamkeit, damit die Kirche Gottes endlich ruhig « werden könne. Ich bitte euch nur, eure Bemühungen « dahin zu vereinigen, daß der Sitz von Constantinopel « mit einem tugendhaften Manne besetzt werde, der mit « Eifer den Glauben vertheidige [28]). » Nach diesen Worten verließ er die Versammlung, sehr zufrieden, daß er sich einer so drückenden Last entledigt habe. Die Bischöfe

28) *Carm.* 1.

Digitized by Google

waren äusserst betroffen über seinen Schritt, hatten aber die Schwachheit, seine Entsagung auf der Stelle anzunehmen.

Kaum hatte Gregor das Concilium verlassen, so begab er sich in den Palast, wo er sich zu den Füßen des Kaisers, dessen Hand küssend, niederwarf, mit den Worten: « Ich komme, Gebieter, nicht in der Absicht, Reichthümer und Ehren für mich oder meine Freunde zu erbitten, noch deine Freigebigkeit gegen die Kirchen in Anspruch zu nehmen; ich komme um die Erlaubniß zu begehren, daß ich mich zurück in die Einsamkeit ziehen darf. Du weißt, daß ich wider meinen Willen auf den bischöflichen Stuhl dieser Stadt erhoben worden bin. Ich bin aber sogar meinen Freunden verhaßt geworden, weil ich nur, was des Himmels ist, im Auge habe. Ich beschwöre dich, meine Entlassung zu genehmigen. Vermehre den Ruhm deiner Siege noch dadurch, daß du Frieden und Eintracht in der Kirche herstellest. » Der Kaiser ward durch eine solche Seelengröße sehr gerührt, und nur sehr ungerne gewährte er dem heil. Bischofe, was er begehrte.

Gregor hielt in der großen Kirche eine schöne Abschiedsrede in Gegenwart aller Bischöfe und einer unzähligen Menge Volks [29]). Er vergleicht darin den Zustand, worin er die Kirche von Constantinopel bei seiner Ankunft gefunden hatte, mit dem, worin er sie jetzt verläßt; dankt Gott für die Wiederherstellung des katholischen Glaubens; betheuert, daß er seit seiner Wahl ganz uneigennützig gehandelt, und sich nichts von den Einkünften des bischöfli-

29) *Or.* 32.

Digitized by Google

chen Stuhles zugeeignet habe; hält der Stadt ihre verderbliche Liebe zu den Schauspielen, ihre Ueppigkeit und ihren Prachtaufwand vor; und, da man ihn beschuldigte, daß er in der Einfachheit rücksichtlich seiner Lebensart und seines Aeussern zu weit gehe, und darum seine Würde nicht in ihrem Glanz erhalte, rechtfertigte er sich folgender Maßen: « Ich wußte nicht, daß es zu meiner Pflicht ge« höre, im Prachtaufwand mit den Consuln, Statthal« tern, Feldherren zu wetteifern, die ihre Reichthümer « nur zu weltlichem Gepränge anzuwenden verstehen. Es « war mir unbekannt, daß man sich des Gutes der Armen « bedienen könne, um köstliche Tafel zu führen, auf schö« nen Pferden zu reiten, in einem prachtvollen Wagen « einherzufahren, eine große Dienerschaft zu unterhalten. « Habe ich euch durch das Gegentheil dieser Lebensweise « beleidigt, so ist der Fehler gemacht, und ich hoffe ihr « werdet mir ihn verzeihen. » Am Ende seiner Rede nahm er noch Abschied von seiner geliebten Anastasia, die er seine Ehre und seine Krone nennt, von den übrigen Kirchen der Stadt, von den hh. Aposteln, die da verehrt wurden, seinem bischöflichen Sitze, von seiner Geistlichkeit; von den Ordensmännern, und von allen Dienern Gottes, von dem Kaiser und dem ganzen Hofe, von dem Morgenlande und Abendlande, von den Schutzengeln seiner Kirche, und der allerheiligsten Dreieinigkeit, die man da verehrte. « Meine lieben Kinder, « fügte er bei, « bewahret den anvertrauten Schatz des Glaubens, und « erinnert euch der Steinigungen, die ich erlitt, weil « ich den wahren Glauben in eure Herzen zu pflanzen mich « bemühte. »

Digitized by Google

Indessen waren die Gläubigen, besonders jene, die er erst kürzlich dem Evangelium gewonnen hatte, untröstlich. Sie hatten ihm schon Beweise der zärtlichsten Anhänglichkeit gegeben, indem sie aus Liebe zu ihm verschiedene Verfolgungen erduldeten. Weinend folgten sie ihm nach, und beschwuren ihn, sie nicht zu verlassen. Gregor ward gerührt durch ihre Thränen; allein höhere Beweggründe hießen ihn seinen Entschluß vollführen. Als er sich selbst wieder zurückgegeben war, empfand er eine große Freude, wie er nachher einem seiner Freunde meldete. « Die Vortheile, sagte er, « welche mir meine Feinde durch ihre Eifersucht « gewährt haben, kann ich nicht hoch genug schätzen. Sie « haben mich aus Sodoma's Feuer gerettet, indem sie « mich von den Gefahren des bischöflichen Amtes befreiet « haben [30]). »

Ehe er seine Entlassung nahm, hatte er sein Testament fertigen lassen: wir haben es noch. Es ist von sechs Bischöfen und einem Priester, mit Beobachtung aller nach dem römischen Recht vorgeschriebenen Förmlichkeiten unterschrieben. Der Heilige bestätigt darin die Schenkung aller seiner sachlichen und persönlichen Güter, an die Kirche und die Armen von Nazianz. Das Wenige, was er sich noch zum Lebensbedarf zurückbehielt, vermachte er einigen seiner Freunde, und seinen Dienern, die desselben bedürftig waren.

Mit Befremdung und einer Art Unwillen sieht man auf das Betragen der Bischöfe gegen den heil. Gregor, wenn man bedenkt, was er zu Constantinopel gethan hat. Durch seinen Eifer hatte er den größten Theil der Ein-

30) *Ep.* 75.

Digitized by Google

wohner dieser Stadt der arianischen Irrlehre entrissen. Seine Sanftmuth und Geduld hatten über die Verstocktheit der Ketzer gesiegt. Für die Verfolgungen, die sie gegen ihn erregten, konnte er sie bestrafen lassen, aber nie wollte er dieses [31]); und bewog auch noch seine Gläubigen, sie mit derselben Mäßigung zu behandeln. Die Rache, sagte er ihnen, ist den Jüngern Jesu Christi verboten. Sie müssen geduldig leiden, und das Böse nur mit Gutem vergelten [32]). Sein Streben war, die Wiederherstellung des Glaubens mit der Verbesserung der Sitten zu verbinden. Schon hatte auch der Heilige mit aller Wirksamkeit hieran gearbeitet. Allein man gab ihm die Zeit nicht, was er so glücklich angefangen hatte, zu vollenden. Sein Verlust war unersetzlich, jedoch würden sich die Gläubigen noch getröstet haben, wenn man ihm nicht den Nectarius zum Nachfolger gegeben hätte.

Nectarius war ein römischer Senator und zugleich Prätor oder Statthalter von Constantinopel. Er war nicht nur Laie, sondern auch noch nicht einmal getauft, als man zu seiner Wahl schritt; er hatte in Unenthaltsamkeit gelebt, und bei mehreren Gelegenheiten Mangel an Klugheit bewiesen. Alle diese Umstände müssen das Lob, welches ihm der Geschichtschreiber Sokrates beigelegt hat, um vieles herunter setzen. Es scheint auch, er habe die Gabe des Wortes nicht besessen [33]).

---

31) *Or.* 32.

32) *Or.* 24.

33) Diese Bemerkung ist von Tillemont. Palladius hat eine ganz ähnliche über Arsaces, den Bruder des Nectarius, den man zum Nachtheile des heil. Chrysostomus auf den erzbischöflichen Stuhl von Constantinopel erhob.

Digitized by Google

Der heil. Gregor war vor der Wahl des Nectarius von Constantinopel abgereis't, und hatte sich Nazianz zu seinem Aufenthalt erwählt. Da verfaßte er das Gedicht über sein Leben, worin er besonders auf sein Betragen hinwies, das er zu Constantinopel beobachtet hatte. Sein Zweck dabei war, verschiedene Verläumdungen, die man gegen ihn ausgestreut hatte, zu zernichten. Aus allen Kräften arbeitete er auch dahin, daß die Stadt Nazianz einen Bischof erhalten sollte; allein er konnte seinen Wunsch wegen Widersetzlichkeit eines Theils der Geistlichen nicht durchführen.

Seine schwächliche Gesundheit nöthigte ihn bald, sich nach Arianz zurückzuziehen. Man glaubt, dieß sey gegen Ende des Jahres 381 geschehen. In seiner Einsamkeit bedauerte er nichts, als von seinen Freunden entfernt zu seyn [34]). Obgleich er ein zurückgezogenes Leben führte, theilte er sich doch Jenen mit, die seiner Einsichten bedurften, und gab Allen, die ihn um Rath fragten, herrliche Lehren. Hohe Weisheit spricht aus seinen Lebensvorschriften, die er in seinem Moralgedichte an die heilige Olympias verheiratheten Frauen gibt. Unter Anderm, sagt er ihr: « Vor Allem ehre Gott. Dann schätze deinen « Gemahl wie das Auge deines Lebens, denn er soll « deine Handlungen und dein ganzes Betragen leiten. « Liebe nur ihn; er sey deine Freude und dein Trost. « Gib ihm nie Anlaß, auf dich zu zürnen. Gib ihm « nach, wenn er in Zorn auffährt; stehe ihm bei, tröste ihn « in seinen Leiden und Betrübnissen. Rede mit ihm in « aller Sanftmuth und Zärtlichkeit; sey bescheiden in den

34) *Ep.* 75.

Digitized by Google

« Gegengründen, die du gegen seine Meinung vorbringst, « und benütze dazu einen günstigen Augenblick. Ahme « Jenen nach, welche Löwen zähmen wollen; statt Ge- « walt zu gebrauchen, schmeicheln und liebkosen sie ihnen. « Habe Mitleid mit deines Mannes Schwächen, und « halte sie ihm niemals mit Bitterkeit vor. Es ist dir « nicht erlaubt, so gegen den zu handeln, welchen du « Allem in der Welt vorziehen mußt. » Der Heilige thut auch den Wunsch, daß Olympias Mutter mehrerer Kinder werde, und dieß aus der Ursache, damit mehr Seelen den Heiland preisen [35]). Eine Lebensregel, die er nachdrücklich einschärfte, war: Beginne und endige jedes Werk damit, daß du es Gott durch ein kurzes Gebet, so wie dein Herz, und Alles, was du thust, aufopferst [36]). Wir haben Gott Alles zu verdanken, was wir sind, und was wir haben. Ihm sollen geheiligt seyn alle unsere Handlungen; er vergilt uns das Kleinste, wenn es aus Liebe zu ihm geschieht; denn er sieht nicht sowohl auf das Wenige, das wir thun, als vielmehr auf die Gesinnungen, mit denen wir es thun. Er verwirft ein Herz nicht, das in seiner Armuth gibt, was es hat, und was es zu geben vermag, um, so viel an ihm ist, sich dankbar für die Wohlthaten und unterwürfig gegen die Macht seines Herrn zu beweisen.

Indessen blieb der bischöfliche Stuhl von Nazianz unbesetzt. Der heilige Gregor hatte, wie wir schon erwähnt haben, nach seines Vaters Tod dessen Leitung übernehmen müssen, und sie dann während seiner Abwesen-

35) *Quo plures celebrent magni praeconia Regis*, tom. II, p. 144.

36) *Or.* 1, *p.* 1; *Or.* 9, *p.* 132, 153, 154 u. f.

Digitized by Google

heit dem Cledonius anvertraut. Mit Schmerz mußte er da verschiedene Mißbräuche wahrnehmen, denen nur ein Bischof abhelfen konnte. Er hatte sich schon alle Mühe gegeben, daß Einer erwählt würde, vermochte aber nicht seine Absicht zu erreichen. Im Jahre 382 verdoppelte er seine Bemühungen, und die Kirche von Nazianz erhielt endlich einen Hirten. Die Wahl fiel auf einen tugendhaften Priester, Namens Eulalius.

Der Heilige faßte den Entschluß, seine übrigen Lebenstage in stiller Zurückgezogenheit bei Arianz zuzubringen. Er war zwar schon sehr bejahrt, und schwächlich; dessen ungeachtet konnte er noch der Kirche, und besonders jener von Nazianz Dienste leisten. In seiner Einsamkeit hatte er einen Garten, eine Quelle und ein kleines Gebüsch, welches ihm den unschuldigen Genuß ländlicher Freuden gewährte; diese waren die einzigen, die er sich erlaubte. Da übte er alle Arten körperlicher Abtödtung, fastete und wachte oft, und betete viel auf den Knieen. Hören wir hierüber ihn selbst. « Ich lebe zwischen Felsen und unter wilden « Thieren. Nie sehe ich Feuer, und bediene mich keiner « Schuhe. Ein einfaches Oberkleid ist meine ganze Be« deckung [37]). Stroh ist mein Lager, und zur Decke habe « ich einen Sack. Mein Fußboden ist allzeit befeuchtet « von meinen Thränen [38]). »

Gegen Ende seines Lebens fieng er an, Gedichte über verschiedene religiöse Gegenstände zu schreiben, um zur Erbauung der Gläubigen beizutragen, welche Musik und Dichtkunst liebten. Zudem hatten die Apollinaristen durch

37) *Carm.* 5 u. 60.
38) *Carm.* 147.

Digitized by Google

Gedichte ihre Irrlehren zu verbreiten gesucht; das beßte Mittel, die Gläubigen dagegen zu waffnen, oder jene unschädlich zu machen, war also, ihnen andere entgegenzusetzen, welche die reine Lehre enthielten, und den Geist nicht nur ergötzten, sondern auch unterrichteten und erbauten.

Der heil. Gregor erzählt in seinen Gedichten die Geschichte seines Lebens und seiner Leiden; führt darin seine Versuchungen, Schwächen, und Fehler auf, und gibt darüber eine viel genauere Beschreibung, als wenn es sich von etwas handelte, das ihm Ehre machen könnte. Er beklagt sich darin, daß er seines Alters und seiner Kasteiungen ungeachtet, immer noch die Empörungen eines verderbten Fleisches verspüre; allein er erkennt auch zugleich, daß die Gnade in ihm den köstlichen Schatz der Jungfrauschaft erhalten habe. Diese Versuchungen waren Wirkungen der göttlichen Barmherzigkeit, sie schützten ihn gegen die Fallstricke des Stolzes, und unterhielten ihn in heilsamer Wachsamkeit über sich selbst, indem sie ihn ohne Unterlaß an die Nothwendigkeit des Kampfes erinnerten. Aus seinen Gedichten spricht der Geist des Gebets, in dem er den Beistand Jesu anfleht. Er spricht auch darin über die gänzliche Abhängigkeit des Menschen von Gott. Ohne seine Gnade, sagt er, sind wir nur Sclaven; ohne ihn hauchen wir nur den Odem der Sünde; ohne ihn ist es uns eben so unmöglich, das Gute zu wirken, als einem Vogel ohne Luft zu fliegen, oder einem Fische ohne Wasser zu schwimmen [39].

Es war nicht des Heiligen einziges Geschäft, zu wachen und zu beten, er hielt sich auch von Allem entfernt,

39) *Carm.* 59.

Digitized by Google

was nur Bezug auf die Sünde hatte, und strebte seinen Leib durch unausgesetzte Abtödtungen in die Dienstbarkeit des Geistes zu bringen [40].

In seinen Briefen gab er herrliche Weisungen, schrieb aber nie vor, was er nicht selbst ausübte. Wir wollen hiervon nur ein Beispiel anführen. Da ein heiliger Priester durch Verläumdung ungerecht verfolgt wurde, schrieb er ihm drei Briefe, um ihn zu trösten. In dem dritten sagte er ihm: « Was kann uns nach Allem übles « begegnen? Wir haben nur Eins zu fürchten, daß wir « uns nämlich durch unsre Schuld in den Fall setzen « möchten, Gott und die Tugend zu verlieren. Lassen « wir Andere gehen, wie es dem Herrn gefallen wird. « Er ist der Herr unsers Lebens, und er kennt den Grund « von Allem, was uns begegnet. Fürchten wir nichts, « als unchristlich zu handeln. Wir haben die Armen ge- « speis't; wir haben unsere Brüder bedient; wir haben « die Psalmen zum Lobe Gottes gesungen. Wenn es uns « ferner nicht mehr erlaubt ist, dieselben Uebungen fort- « zusetzen, verlegen wir uns dann auf etwas anderes. « Die Gnade ist nicht unfruchtbar; sie zeigt verschiedene « Wege, die uns zum Himmel führen. Leben wir in der « Einsamkeit; weihen wir uns der Betrachtung; reinigen « wir unsere Seelen durch das Licht Gottes; dieß ist « vielleicht nicht minder erhaben, als Alles, was wir « sonst thun könnten. »

Dieß waren die Beschäftigungen des heil. Gregor in seiner letzten Einsamkeit bis an seinen glückseligen Tod, der 389, nach Andern 391, erfolgte. Tillemont gibt

40) *Ep.* 196, *p.* 894.

Digitized by Google

ihm nur sechzig oder ein und sechzig Jahre; allein es ist ausgemacht, daß er älter war. Im Jahre 950 ließ der Kaiser Constantin Porphyrogeneta seine Reliquien von Nazianz nach Constantinopel bringen, und verordnete, daß man sie in der Kirche der Apostel beisetzte. In der Zeit der Kreuzzüge wurden sie nach Rom gebracht, wo sie sich noch unter einem Altar der Kirche des Vaticans befinden. Die Lateiner verehren den heil. Gregor von Nazianz auf den 9. Mai.

Dieser große Heilige sah nur mit Gleichgültigkeit auf alle zeitlichen Vortheile, weil er sich stets an die unsichtbaren Güter hielt. « Sehen wir doch nie, » sagte er [41]), « Widerwärtigkeit oder Wohlergehen als wirkliche oder « wichtige Dinge an. Erheben wir uns bis in den « Himmel, und denken wir, daß es kein anderes Uebel « gebe, als die Sünde, und kein anderes Gut als die « Tugend, die uns mit Gott vereinigt. » Er will, daß wir in der vollkommensten Trennung von allem Irdischen leben, damit wir uns dem Dienste des Herrn ungetheilt widmen können. « Opfern wir uns Gott ohne allen Rück- « halt auf, damit wir uns in ihm wieder ganz finden mö- « gen [42]). Die wahren, die dauerhaften Reichthümer be- « stehen darin, daß man von den irdischen Gütern aus « Liebe desjenigen entblöst lebe, der aus Liebe zu uns « alle Armuth hat erdulden wollen [43]). » Dieses Opfer unserer selbst sollen wir wegen unseres eigenen Vortheils bringen, vorzüglich aber, wenn wir auf die göttliche Güte

41) *Ep.* 189.
42) *Or.* 40.
43) Ebend.

Digitized by Google

hinsehen. Der heil. Gregor konnte diese Güte nicht betrachten, ohne in Entzückung zu kommen. « Bewundern « wir, rief er aus [44]), das Uebermaß der göttlichen Barm« herzigkeit. Der Herr würdigt sich, unsere Wünsche « anzunehmen, und gleich als wären sie eine Sache von « hohem Werthe, will er, daß wir nach ihm verlangen, « daß wir ihn lieben. Man sollte beinahe sagen, daß « wir ihm eine Gunst erzeigen, wenn wir um seine Wohl« thaten ihn anflehen. Er gibt uns mit mehr Freude, « als wir das Gegebene empfangen. Haben wir Acht, « daß wir unsere Bitten nicht in zu enge Gränzen schlie« ßen. Seyen wir darauf bedacht, daß wir von unserm « Gott keine nichtige Dinge begehren, die uns zu gewäh« ren seiner Erhabenheit unwürdig wäre.

Verzeichniß der Schriften des h. Gregor's von Nazianz.

1. Fünfzig Reden. Die vier letzten scheinen nicht von ihm zu seyn. Die zwei, welche an Cledonius gerichtet sind, und in welchen die Irrthümer der Apollinaristen widerlegt werden, waren ursprünglich Briefe. Einige dieser Reden handeln von den Glaubensgeheimnissen, und von verschiedenen Punkten der christlichen Sittenlehre. Andere vertheidigen die Lehre der Kirche gegen die Angriffe der Ketzer. Andere sind Lobreden, die er auf verschiedene Märtyrer an ihren Festen hielt.

2. Zweihundert sieben und dreißig Briefe, wovon die meisten sehr wichtig sind.

3. Gedichte, hundert acht und fünfzig in der Ausgabe des Abbé Billy. Jakob Tollius hat noch zwanzig andere gegeben unter dem Titel: *Carmina Cygnea*, sey es nun wegen

44) *Or.* 40.

Digitized by Google

ihres angenehmen Styls, oder weil der Heilige sie in seinem Greisenalter verfaßte. Dieser Gelehrte ließ sie zu Utrecht drukken im Jahr 1696 in seinen *Insignia Itinerarii Italici*, in 4. Der unermüdliche Muratori, Bibliothekar des Herzogs von Modena, hat zu Padua 1709 in 4. zwei hundert sieben und zwanzig Epigramme des heil. Gregor herausgegeben, welche dem Abbé Billy unbekannt waren.

In dem hundert ein und zwanzigsten und in dem hundert zwei und zwanzigsten dieser Epigramme sagt der Heilige, er habe seine Geburt den Gebeten seiner Mutter zu verdanken, und er sey, da er gefährlich krank gewesen, durch den heil. Tisch, das heißt durch das heil. Meßopfer wieder gesund geworden.

An mehreren Stellen seiner Werke lehrt und übt er die Anrufung der Heiligen. Er erzählt, *or.* 18, p. 229, 280, daß die heil. Jussina durch die Fürbitte der Mutter Gottes von der Gefahr befreit zu werden begehrte, welcher sie ihre Keuschheit ausgesetzt sah. Nach seiner Meinung, erkennen die Seelen der Heiligen im Schooße der Herrlichkeit, was uns betrifft, *ep.* 281, p. 898. Von dem heil. Athanasius redet er also, *or.* 24, p. 435, « daß er von der Höhe des Himmels unsere « Bedürfnisse sehe, und Jenen seine Arme entgegenstrecke, die « noch für die Tugend kämpfen, und daß er um so mehr sich « ihrer annehme, da er von den Banden des Leibes befreit « sey. » Er beschwört den heil. Basilius, or. 20, p. 372, 373, daß er im Himmel für jene bitten möge, die er auf Erden geleitet und geliebt habe. *Or.* 18, p. 286 fleht er zu dem heil. Cyprian, daß er ihm beistehe. Dem Julian machte er seine Abneigung gegen die Märtyrer, deren Feste man feierte und seine Weigerung ihre Leiber zu ehren, wobei doch die Teufel vertrieben und die Kranken gesund wurden, zum Vorwurfe. Man sagt, daß zu seiner Zeit bei der Asche des heil. Cyprian's mehrere Wunder geschahen. Diejenigen, an denen sie gewirkt worden, bezeugen sie öffentlich. Daher jener Eifer, mit dem er sich gegen die Heiden erhob, die unter Julian dem Abtrünnigen die Gräber der Märtyrer verbrannten, und ihre Reliquien in die Winde streuten, um sie der Ehre

Digitized by Google

zu berauben, die man ihnen erwies, *or.* 4, p. 126. Julian selbst, *Misopog.*, p. 54, wirft den Christen vor, daß sie während der sieben monatlichen Verfolgung, die sie zu Antiochien litten, keine andere Vertheidigungsmittel angewendet hätten, als die Andacht alter Weiber, welche sie beständig an die Gräber der Märtyrer schickten, um zu beten. Odiosam istam severitatem septimum jam mensem perpessi, vota quidem et preces, quo tantis malis eriperemur, ad vetulas dimisimus, quae circum sepulchra mortuorum assidue versantur. Ueber die Stellen, welche wir aus dem heil. Gregor angeführt haben, sagte der Prediger Daillé, *de cultu Relig.* p. 51, dieser heil. Lehrer habe durch seine Reden und Beispiele vieles zur Begründung und Ausdehnung der Verehrung der Heiligen beigetragen.

Wenn die Schreibart des heil. Gregor nicht so sanft und leicht ist, wie jene des heil. Basilius, ist sie doch gewiß blühender und glänzender. Dieser Vater erfaßt die Sachen allzeit auf eine edle Weise, und deutet sie mit einer unnachahmlichen Zartheit und Zierde aus. Es spricht aus seinen Schriften eine Lebhaftigkeit, Wärme und ein Pathos, die man in keiner andern Sprache wiedergeben kann. Erasmus getraute sich nicht, die Uebersetzung derselben zu übernehmen, wie er es selbst in einem seiner Briefe sagt, l. 26, *ep.* 33.

Einige Schriftsteller halten den heil. Gregor für den größten Redner, sowohl unter den geistlichen als weltlichen. Nach Dupin's und mehrerer andern Gelehrten Urtheil, mag jedoch der heil. Basilius diesen Ruhm mit ihm theilen. Der einzige Fehler, den man ihm vielleicht vorwerfen kann, ist, daß er seinen Lehren zu viel Schönheiten darbietet, und vielleicht einen übermäßigen Gebrauch von den Blumen und figürlichen Ausdrücken macht.

Seine Verse sind wahrhaft homerisch, voll der Zartheit und Leichtigkeit; man findet auch darin eine Erhabenheit, die ihnen einen Vorzug über alle andere Gedichte dieser Art gibt, welche aus der Feder kirchlicher Schriftsteller hervorgegangen sind. Sie wären wohl würdig auf öffentlichen Schulen gelesen zu werden.

Digitized by Google

dieser Zeit, der Eine hundert, der Andere dreihundert Dukaten zusammengespart. Als der Heilige dieses hörte, nahm er ihnen das Geld weg, um jenen beizustehen, die wirklich bedürftig waren, übernahm es aber dagegen auch, sie bis an ihren Tod zu nähren und zu unterhalten.

Seine Demuth entzog die meisten guten Werke, welche er that, den Augen der Menschen. Eben diese Demuth ließ ihn nie seine Tugenden kennen, und in Allem, was die Andern an ihm bewunderten, nichts als Unvollkommenheiten sehen. Die Lobeserhebungen, die man seinem seltenen Verdienste ertheilte, hörte er nur mit Beschämung.

Er bildete mehrere Nachahmer seiner erhabenen Tugenden; unter Andern war ein Handwerker, welcher in seiner Verborgenheit ein sehr bußfertiges Leben führte, und nur nach den himmlischen Gütern seufzete. Die Sonn- und Festtage brachte er in der Kirche zu. Alles, was er durch seine Arbeit gewann, vertheilte er unter die Bedürftigen, und behielt sich nur das Unentbehrlichste zu seiner Lebsucht zurück. Er übernahm es auch, einen aussätzigen Armen zu unterhalten, diente ihm mit herzlicher Freudigkeit, und verpflegte ihn mit eigener Hand. Das Murren und Klagen dieses Elenden ertrug er mit Freude. Die Sache kam jedoch so weit, daß der Aussätzige seine Klagen gegen seinen Wohlthäter vor den Erzbischof brachte. Dieser untersuchte, und entdeckte in dem Handwerker eine besondere Heiligkeit, bestrafte aber zugleich die Ungebühr des Aussätzigen.

Während des Jahres 1453 und der zwei folgenden ward die Stadt Florenz durch öftere Erdbeben erschüttert, und es stürzte sogar ein Stadtviertel völlig zusammen. Der Heilige verschaffte den Bedürftigsten Lebensmittel und

Digitized by Google

Wohnungen, und ließ ihre Häuser wieder aufbauen. Diese allgemeinen Drangsale gaben ihm Stoff zu mehreren nachdrücklichen Predigten; er ermahnte das Volk und die Großen, den Arm Gottes durch Buße zu entwaffnen, und auf eine dem Evangelium entsprechendere Weise zu leben. Cosmas von Medicis vertraute sehr auf des Heiligen Fürbitte bei Gott, und pflegte zu sagen, daß die Republik von Florenz hauptsächlich seinen Gebeten ihre Erhaltung zu verdanken habe.

Es sollte einst eine Gesandtschaft nach Deutschland an den Kaiser Friedrich III. geschickt werden, und dazu hatte man ihn ersehen; allein nichts war im Stande, ihn zur Uebernahme dieses Geschäftes zu bewegen, das doch Niemand besser, als er, zu einem glücklichen Ende hätte führen können. Er fürchtete zu sehr alle Ehrenerweisungen, und liebte seine Heerde zu zärtlich, als daß er sich ohne das größte Herzenleid von derselben auf längere Zeit hätte entfernen können.

Gott nahm ihn den 2. Mai 1459, in dem siebenzigsten Jahre seines Alters und dem dreizehnten seiner bischöflichen Amtsführung, von dieser Welt. In seinen letzten Augenblicken wiederholte er diese Worte, welche er so oft, als er noch gesund war, zu sagen pflegte: Gott dienen ist herrschen. Er wurde, wie er es begehrt hatte, in der Dominicanerkirche zum heiligen Marcus beigesetzt. Der Pabst Pius II., der sich damals zu Florenz befand, wohnte seinem Leichenbegängnisse bei [3]). Bei seinen

3) Sieh in dem zweiten Buche der Commentare von Pius II., die erbauliche Geschichte der Tugenden des Erzbischofs von Florenz, und die unverwerflichsten Zeugnisse seiner Heiligkeit.

Digitized by Google

Reliquien geschahen mehrere Wunder. Hadrian VI. setzte ihn 1523 unter die Zahl der Heiligen. Sein Leib, der 1559 noch ganz unversehrt war, wurde feierlich in eine Kapelle der Kirche zum heil. Marcus übertragen, die man zu dessen Empfang bereitet hatte, und welche zwei Brüder von Salviati prachtvoll ausschmückten [4]).

Der ehrwürdige Achard, Bischof von Avranches, führt in seiner Abhandlung über die christliche Vollkommenheit, und über die Mittel zu derselben zu gelangen [5]),

---

4) Wir haben mehrere Schriften von dem heil. Antonin:

a) *Summa theologica* (kurzer Inbegriff der Theologie), in vier Theilen bestehend. In denselben spricht er über Tugend und Laster, und gibt die Beweggründe, diese zu fliehen und auszuüben.

b) Einen Abriß der Geschichte, auch *Chronica tripartita* genannt, von der Erschaffung der Welt, bis auf das Jahr 1458. Der Verfasser zeigt Aufrichtigkeit und Redlichkeit; allein er ist oft nicht pünktlich genug, wenn er Thatsachen erzählet, die nicht zu seiner Zeit gehören.

c) Einen kleinen Inbegriff, worin die den Beichtvätern nothwendigen Unterweisungen enthalten sind.

d) Einige Reden und besondere Abhandlungen über die Tugenden und Laster. Sieh den Pater Echard, *de Script. Ord. Praedicat.*, tom. I, p. 818 und die Ballerini in dem Leben des heil. Antonin, das sie vor den Werken des heil. Erzbischofs gegeben haben. Der Pater Mamachi hat auch eine Ausgabe der *Summa theologica* des heil. Antonin mit sehr weitschichtigen Anmerkungen geliefert, die zu Florenz 1741 erschienen ist.

5) S. seine vortreffliche Abhandlung über die Selbstverläugnung. Achard stammte aus einer der ersten Familien der Normandie. In seiner Jugend studierte er in England, und war der Ruhm der Geistlichkeit dieses Reichs. Nach seiner

Digitized by Google

Alles auf die Selbstverläugnung zurück, worin er sieben Stufen unterscheidet, welche er die sieben Einöden der Seele nennt. Diese Stufen oder Einöden sind die der Buße; der Einsamkeit, wenigstens des Herzens; der Abtödtung; der Einfalt des Glaubens; des Gehorsams; der reinen Liebe Gottes; des Eifers für das Heil des Nächsten. Man entsagt der Sünde durch die Buße, der Welt durch die Einsamkeit, dem Fleische durch die Abtödtung der Sinne, dem Stolze der Vernunft, die dem Irrthume so sehr ausgesetzt ist, durch die Einfalt und Demuth des Herzens. Dieß ist das Mittel, einen heiligen Gebrauch von seiner Vernunft zu machen, und sich gegen die Klippen zu verwahren, an welche sie so oft von den Leidenschaften hingeworfen wird. Man entsagt seinem Eigenwillen durch einen vollkommenen Gehorsam; und Allem, was man ist, durch die reine Liebe Gottes, die keine Gränzen kennen

---

Rückkehr in Frankreich zog er sich unter die regulirten Chorherren von St. Victor zu Paris zurück, die damals unter der Leitung des gottseligen Gilduin, ihres ersten Abtes, standen. Als Gilduin 1155 starb, ward Achard sein Nachfolger. Im Jahr 1160 wurde er auf den bischöflichen Stuhl von Avranches erhoben. Heinrich II., König von England, hatte eine besondere Hochachtung für ihn, obgleich er dem heil. Thomas von Canterbury unwandelbar ergeben war, den der König so hartnäckig verfolgte. Er starb 1171 im Rufe der Heiligkeit. Sieh die Leben und Lehren der großen Männer der Abtei von St. Victor, von Simon Gourdan, aus demselben Orden, tom. VII. Dieß ist eine Handschrift, die in der Bibliothek der Victoriner zu Paris aufbewahrt wurde. In demselben Bande findet man auch die Abhandlung über die Selbstverläugnung von dem ehrwürdigen Achard. Sieh auch *Gallia Christ. nova*, tom. VII, p. 665, tom. XI, p. 480.

Digitized by Google

darf. Der Eifer für das Heil des Nächsten, begleitet von einem zärtlichen Mitleid gegen die geistigen Armseligkeiten des Nächsten, wirkt auf die Heiligen so mächtig, daß sie dadurch in den Stand gesetzt werden, die der Natur beschwerlichsten Opfer zu bringen. Diese Regeln sagen uns, wie die Diener des Herrn leben sollen, um sich von dem Geiste ihres Standes recht zu durchdringen, und die demselben angemessene Vollkommenheit zu erlangen.

Der h. Gordianus und der h. Epimachus, Märtyrer.

Die Namen dieser heil. Märtyrer stehen in allen Kalendern der lateinischen Kirche, seit dem sechsten Jahrhundert. Epimachus litt zu Alexandrien im Jahre 250 mit einem andern Christen, Namens Alexander. Beide wurden in ein schauderhaftes Gefängniß geworfen, hernach gestäupt und an den Seiten mit eisernen Krallen zerfleischt. Endlich wurden sie in glühendem Kalke verbrennt. — Dieses erzählt Dionysius von Alexandrien, den Eusebius in dem 41. Kapitel des sechsten Buches seiner Kirchengeschichte anführt.

Der heil. Gordian wurde des Glaubens wegen im Jahre 362 unter Julian dem Abtrünnigen zu Rom enthauptet. Seinen Namen findet man in den alten Martyrologien. Sein Leib wurde in einem unterirdischen Gewölbe begraben, wo man auch den des heil. Epimachus, als er von Alexandrien nach Rom gebracht wurde, beige-

Digitized by Google

setzt hat. Die Reliquien dieser zwei Heiligen kamen in der Folge in die Benedictinerabtei Kempten [1]), im Bisthume Augsburg.

Der heil. Comgall oder Congell, Abt in Irland [1]).

Comgall, einer der berühmtesten Begründer des Klosterlebens in Irland, wurde 516 im Norden von Ulster geboren, sechzig Jahre nach dem Tode des heiligen Pa-

---

1) Eine fürstliche Abtei in Schwaben, jetzt zu dem Königreiche Baiern gehörend, welche von der Stadt Kempten, die ehedessen dem Abte unterworfen war, ihren Namen hat. Die Stiftung dieser Abtei setzt man in die Zeiten des Königs Pipin um das Jahr 752. Unter Karl IV. im Jahr 1360 wurde sie in den Fürstenstand erhoben. Wer in das Stift aufgenommen werden wollte, mußte von gutem Adel seyn. Der Abt hatte den Rang gleich nach dem von Fulda. In geistlichen Sachen hieng das Stift unmittelbar von Rom ab. Die Gerichtsbarkeit über die Stadt Kempten verlor das Stift schon gegen Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Im fünfzehnten Jahrhundert wurde Kempten eine Reichsstadt, und bekannte sich 1530 zur Augsburgischen Confession. Die Stiftskirche führt den Titel zu den heil. Märtyrern Gordianus, Epimachus und Cassolus. Durch die Begränzungsbulle der neuen baierischen Bisthümer, ausgefertigt zu Rom den ersten April 1818, ist Kempten mit den ihm unterworfenen Pfarreien dem Bisthume Augsburg einverleibt worden.

1) Nach Usserius sind der heil. Comgall und Congell eine und dieselbe Person.

Digitized by Google

tricius. Seine Eltern waren durch Geburtsadel ausgezeichnet. Unter der Leitung des heil. Fintan's im Kloster Cluain-Aidhnech, das am Fuße der bladinischen Berge [2]) in der Grafschaft Queen liegt, ward er erzogen. In dieser Schule schöpfte er den wahren Geist der Frömmigkeit, und eine besondere Liebe zur Vollkommenheit. Als er dieselbe verlassen hatte, stiftete er, gegen das J. 550, die große Abtei Bangor oder Benchor [3]) in der Grafschaft

2) Dieß sind hohe Berge, wo die Flüsse Shamnon, Barrow und Nore entspringen.

3) Man lies't in der Entstehung des Mönchsstandes von Rüdiger Twisden, einem gelehrten Alterthumsforscher, p. 36, daß die Mönche von Bangor wenig von denen des heil. Basilius unterschieden waren, wenn sie nicht ganz eins mit ihnen gewesen sind. Tanner behauptet auch, daß die Regeln der ersten brittischen und irländischen Mönche viele Aehnlichkeit mit jenen der morgenländischen haben.

Usserius hat bewiesen, daß der heil. Comgall die Abtei Bangor in Irland und nicht die Abtei Bangor im Fürstenthume Wales gestiftet habe, wie Camden fälschlich vorgegeben hat. Wer aber auch der Stifter dieser letztern seyn mag, so ist sie doch zur Zeit des Gildas sehr berühmt gewesen, der von *Monachorum Decreta* und *Monachi votum* spricht.

Wir ersehen aus Usserius, *de Antiquit. Brit.*, c. 18, daß noch vier Klosterregeln in alter irländischer Sprache geschrieben vorhanden sind. Die erste ist jene des heil. Colombkill. Dieser folgte man in Schottland, und in den Kirchen, welche die schottländischen Mönche unter den Angelsachsen im Norden von England gegründet haben. Sie bestand da bis auf den heil. Wilfrid, durch den sie abgeändert wurde. Die zweite ist jene des heil. Comgall, die Sprache, in der diese geschrieben ist, ist unverständlich. Die dritte ist die von dem heil. Mochuda oder heil. Carthag, Jünger des heil. Comgall. Dieser Heilige stiftete ein Kloster zu Raithin in West-Meath,

Digitized by Google

Down. Diese Abtei wurde sehr zahlreich und berühmt; sie war bei den Irländern, was jene von Bangor in North-Wales unter den Britten, einige Zeit nach dem Tode des

---

und ein anderes zu Lismore, einer Stadt, deren erster Bischof er war. Er starb 637, und wird den 10 Mai verehrt. Die vierte Regel ist die des heil. Ailbeus, der zu gleicher Zeit mit dem heil. Patricius in Irland predigte, und erster Bischof von Emelye, in der Provinz Monnster war, aus der er ursprünglich stammte. Dieser Sitz wurde nachher nach Cashel verlegt. Der heil. Ailbeus stiftete auf der Insel Arran ein berühmtes Kloster, in dem er den heil. Enna oder Endeus zum ersten Abt machte. Er wird den 12. September verehrt.

Unter den ausgezeichnetsten Schülern des heil. Comgall zählt man den heil. Lugil oder Molua, der sich durch alle seine Tugenden und besonders durch seinen Gehorsam einen hohen Ruf erwarb. Der heil. Bernard, der ihn Luanus nennt, sagt, er habe hundert Klöster gestiftet. Das vornehmste lag in der Provinz Leinster, zwischen Ossory und Lesia, heut zu Tage die Grafschaft Queen. Es hieß Cluain-Fearta, oder die Einsamkeit der Wunder. Der heil. Molua schrieb eine Klosterregel, die sehr berühmt war, und die, wie man sagt, von dem heil. Gregor dem Großen gutgeheißen worden. Er starb im Jahr 622.

Die Namen der Vornehmsten unter den alten Heiligen Irlands sind: Zwei hh. Brendan, Jünger des heil. Finian zu Clonard. Der Eine stiftete die Abtei Birra mitten in Irland, und starb 564, nach Andern 572. Der Andere mit dem Beinamen der Aeltere, und noch berühmter, war ein Sohn von Findloga. Er stiftete in der Provinz Connaught das große Kloster Cluain-Fearta, gegenwärtig Clonfert genannt (es ist ein bischöflicher Sitz, der unter dem Erzbischof von Tuam steht). Man darf aber dieses Kloster nicht mit jenem des heil. Molua, das unter dem Namen Cluain-Fearta-Molua bekannt ist, verwechseln. Der heil. Brendan der Aeltere schrieb eine

Digitized by Google

heil. Dubricius, gegen die Mitte des sechsten Jahrhunderts, gewesen ist.

Regel, und stiftete für seine Schwester Briga ein Kloster bei Tuam, das Inachduin heißt. Er starb daselbst 578, und wird den 18. Mai verehrt.

Der heil. Fintan, Abt von Cluain-Aidhnech, in der Provinz Leinster, und Lehrer des heil. Comgall, führte in seiner Genossenschaft eine sehr strenge Regel ein. Seine Religiosen aßen nichts als Kräuter und Wurzeln, und bauten das Feld mit eigenen Händen. Sieh sein Leben in Bollandus, unter dem 17. Februar.

Zu derselben Zeit blühete der heil. Kenny (auf lateinisch *Cainicus*,) der die Abtei Achadh-bho stiftete, wo vor Alters die Bischöfe von Ossory ihren Sitz hatten. Dieser Sitz wurde in der Folge nach Kilkenny (Kennys Zelle) verlegt, so genannt von dem Heiligen, der 599 starb, und den 11. October verehrt wird. Sieh Usserius, *Antiq.*, c. 17, p. 495.

Der heil. Finian Lobhar oder der Aussätzige, Schüler des heil. Brendan, stiftete das Kloster Inis-Fallen, in dem Lande Desmond, und das Kloster Ard-Finan, in der Grafschaft Tipperary. Er starb um das Jahr 615.

Der heil. Coemgen oder Keivin, (er starb 615) stiftete die Abtei Gleandeloch, welche ein bischöflicher Sitz wurde, der jetzt mit dem von Dublin vereinigt ist.

Der heil. Colman-Elo stiftete das Kloster Land-Elo, heut zu Tage Lin-Alli, in der Grafschaft King. Er starb 610.

Der heil. Kiaran oder Queran, in dem Lande Cornwall St. Piran genannt, war von Ossory in Irland gebürtig. Nach seiner Rückkunft von Rom, wohin er eine Reise gemacht hatte, bekehrte er seine Mutter und mehrere andere Heiden zum Glauben. Diese Bekehrungen ereigneten sich, nach Usserius, welcher die Geburt des heil. Kiaran in das Jahr 352, und seine Rückkunft von Rom nach Irland in das Jahr 402 setzt, dreißig Jahre vor der Ankunft des heil. Patricius. Dieser Heilige gieng, um sich zum Tode vorzubereiten, in das Land

Digitized by Google

Camden hat sich geirrt, da er behauptete, der heil. Comgall sey der Patriarch der irländischen Mönche. Es

---

Cornwall, wo er einige Zeit als Einsiedler an der Küste, fünfzehn Meilen von Padstaw lebte, und in einem hohen Alter starb.

Usserius zählt noch andere Heilige aus Irland, welche einige Zeit vorher, ehe Patricius das Evangelium daselbst predigte, sollen gelebt haben.

Der heil. Mel, Neffe des heil. Patricius, war der erste Bischof von Ardachadh, in der Grafschaft Longford. Zu denselben Zeiten lebten da noch mehrere andere Irländer, die sich durch ihre Heiligkeit auszeichneten. Sieh Usserius, *Antiq. Brit.*, c. 16, 17, und Colgan.

Der Eifer, mit dem die ersten Irländer den Glauben annahmen, blieb sich mehrere Jahrhunderte gleich; Marianus sagt, da er in seiner Chronik von Irland redet, unterm J. 674, es sey mit Heiligen angefüllt. Die Schulen dieser Insel waren auch sehr berühmt. Zwei Irländer, die 791 nach Frankreich kamen, erregten durch ihre Kenntnisse allgemeine Bewunderung. Sie gaben den ersten Universitäten, namentlich der von Paris und Pavia, ihren Ursprung. Alfred König von England fragte 891 drei geschickte Irländer um Rath über die Mittel, welche er anwenden sollte, um die Wissenschaften in seinem Reiche emporzubringen. Sieh Usserius, p. 544, 545.

Camden, *de Hibern.*, p. 730, bemerkt, daß die Angelsachsen vor Alters nach Irland giengen, um dort die heiligen Schriften zu erlernen. Dieß, fügte er bei, wird oft in den Lebensbeschreibungen ihrer großen Männer erzählt. So lies't man z. B. im Leben von Sulgen, der im achten Jahrhundert blühte, folgende zwei Verse:

Exemplo Patrum, commotus amore legendi,
Ivit ad Hibernos sophia mirabile claros.

Ehrend der Väter Brauch, begeistert vom Eifer des Wissens,
Gieng zu Irlands gepries'nen, der Weisheit kundigen Männern.

Camden vermuthet, daß die Angelsachsen ihr Alphabet von

Digitized by Google

ist ausgemacht, daß der heil. Patricius selbst Klöster in dieser Insel stiftete, obgleich man nicht weiß, welche Regel er ihnen vorschrieb. Vielleicht war es jene des

---

den Irländern entlehnten. Der Grund, auf den er sich stützet, ist, daß die Erstern sich solcher Buchstaben bedienten, die jenen ähnlich waren, welche Letztere noch gebrauchen, wenn sie in ihrer Sprache schreiben.

Die Mönche, die sich in Irland und Schottland dem Gebete und dem Volksunterrichte widmeten, wurden im Mittelalter Culdeer oder Diener Gottes, *Cultores Dei* genannt. Es wird aber von ihnen weder in Renni, noch in Beda gesprochen, deren Einer im siebenten, der Andere im achten Jahrhundert lebte. Es scheint, daß sie vor dem neunten Jahrhundert nicht bekannt waren, wo wir sie zu St. Andrews eingeführt sehen. Hector Boetius, und die andern schottländischen Schriftsteller behaupten, die Culdeer seyen in ihrem Lande so alt, wie das Christenthum; allein ihre Meinung fußet nicht auf sicherem Grunde. In England hatten sie kein anderes Haus, als das von St. Peter zu Yorck. Ihre Regel war aus jener des heil. Basilius gezogen. Sieh Usserius, *Ant. Eccles. Brit. fol.* p. 333, 334, 346, 638, 659; Ceillier, *Ant. Eccles.* tom. 1, p. 180, und die Vorrede zur *Notitia Monastica* von Tanner.

In den folgenden Jahrhunderten hatte Irland mehrere Häuser und mehrere Provinzen, sowohl von Benedictinern, als andern Ordensmännern. Allein der Orden der regulirten Chorherren des heil. Augustin war der blühendste von Allen. Aus diesem nahm man die meisten Bischöfe und untergeordneten Hirten. Zu Dublin hatte die Dreifaltigkeitskirche, die den regulirten Chorherren zugehörte, den Vorzug vor der Kathedralkirche, welche unter Anrufung des heil. Patricius geweiht war. Der Abt dieses Klosters und mehrere Andere hatten ihre Sitze unter den Lords. Es gab auch Prioren, die desselben Vorrechts genossen. Sieh die zwei Klostergeschichten Irlands, die Eine

Digitized by Google

heil. Martin's von Tours, die er in Frankreich kennen gelernt hatte. Dem sey aber, wie da wolle, Comgall verbreitete in Irland sehr das Klosterleben. Man sagt, er habe drei tausend Mönche theils zu Benchor, theils in andern Häusern unter seiner Leitung gehabt; in diesen verschiedenen Genossenschaften beschäftigte man sich mit Handarbeiten, und vorzüglich mit dem Feldbau. Der heil. Columban war ein Schüler des heil. Comgall, der die Regel, welche man zu Benchor beobachtete, in Britannien, Frankreich und Italien einführte. Es gieng auch aus demselben Kloster eine große Anzahl Aebte, Bischöfe und anderer Männer hervor, welche die Kirche durch den Glanz ihrer Tugenden erbauten.

Die alten Schriftsteller rühmen Comgall als einen besondern heiligen und klugen Mann. Auch suchten alle seine Freundschaft, welche nach der Vollkommenheit strebten. Er war, nach Notker's Ausdruck, der Erbe aller Tugenden des heil. Columbus. Man findet dessen Lob bei Jonas, dem Verfasser der Lebensgeschichte des heil. Columban, und dem heil. Bernard. Dieser erzählt, das Kloster Benchor sey von den Seeräubern zerstört worden, und der heil. Malachias habe es wieder aufbauen lassen, weil die Leiber mehrerer Heiligen da ruhten.

Gegen das Jahr 562 gieng Comgall in das Fürstenthum Wales, und erbaute da ein Kloster an dem Orte, der damals Heth's-Feld hieß. Nach seiner Rückkehr in Irland stiftete er ein anderes Cell-Comgall, heut zu

---

französisch, die Andere englisch. Diese Werke sind nützlich, aber keineswegs gründlich.

Jakob Ware hat auch von den Hauptklöstern Irlands geredet.

Digitized by Google

Tage Saynkille genannt, welches mit dem Erzbisthum Dublin vereinigt worden ist. Er starb den 10. Mai 601.

Sieh Usserius, *Ant. Brit. eccl.*, p. 236, 237, 452, 472, 473, 475, 476, 494.

Die heil. Solongia,

Jungfrau und Märtyrin bei Bourges.

Die heil. Solongia zeigte von Kindheit an eine besondere Liebe zur Reinigkeit, und legte das Gelübd ab, ihr ganzes Leben in der Enthaltsamkeit zuzubringen. Ein Edelmann von Bourges, durch ihre Schönheit bezaubert, entglühte in heftiger Leidenschaft gegen sie, und entführte sie gewaltsam, da sie seinen Willen zu erfüllen sich standhaft weigerte. Solongia, gestärkt durch die Gnade, flehete den Beistand des Himmels an, und entkam siegreich der Gefahr. Der Edelmann, von seiner Leidenschaft in Wuth versetzt, ermordete die tugendhafte Jungfrau. Sie wurde nahe bei dem Orte, wo sie starb, in eine Kirche begraben, welche unter Anrufung des heil. Martinus geweiht war, und in der Folge ihren Namen angenommen hat. Durch mehrere Wunder wurde ihre Verehrung sehr verbreitet. Auch hat man oft ihre Fürbitte bei Landplagen empfunden. Ihren Martertod setzt man ungefähr in das Jahr 880.

Sieh ihre Geschichte bei Labbe, *nov. Bibl. Mss.*, tom. II; die Bollandisten, und das neue Brevier von Bourges, unter dem 10. Mai.

Digitized by Google

Der heil. Isidor,

Ackersmann, Patron der Stadt Madrid.

Das Landleben ist gewiß aller Achtung würdig; denn ist nicht der Ackerbau das nothwendigste und wichtigste aller Geschäfte, und der Natur des Menschen am meisten angemessen? Er ist geheiligt durch das Beispiel der in ländlicher Einfalt lebenden Patriarchen, und bietet tausend Gelegenheiten dar, die heldenmüthigsten Tugenden auszuüben. Ein Landmann hat so zu sagen, alle Heilmittel in der Hand, welche die alten Einsiedler in den Wüsteneien aufsuchten. Von diesem ist das Leben des heil. Isidor's ein augenscheinlicher Beweis.

Dieser Heilige wurde zu Madrid in Spanien geboren. Seine Eltern, die arm, aber sehr fromm waren, flößten ihm durch ihre Beispiele und Lehren den Abscheu gegen die Sünde und die Liebe zu Gott ein. Ihre Dürftigkeit erlaubte ihnen nicht, ihren Sohn in den Wissenschaften unterrichten zu lassen; allein in der sittlichen Bildung verlor er dabei nichts. Hatte er nicht Gelegenheit aus guten Büchern zu schöpfen, so wurde dieses in ihm durch die Mittheilungen des heil. Geistes ersetzt, deren er sich durch seine Einfalt und Demuth würdig machte [1]). Uebrigens

1) Die guten Bücher helfen Vieles bei der Betrachtung; allein sie sind nicht unumgänglich nothwendig. Der heil. Irenäus spricht von ganzen Nationen, die an Jesus glaubten, und mehrere Tugendmuster unter sich zählten, obgleich sie weder schreiben noch lesen konnten. Es gab heil. Einsiedler, die kein anderes Alphabet wußten, als das der Demuth und Nächstenliebe. Man hat sogar, nach der Art, wie sich der heil. Augustin

Digitized by Google

benützte er alle Gelegenheiten, das Wort Gottes zu hören, und die Predigten machten einen desto tieferen Eindruck auf seine Seele, je reiner und glühender sein Verlangen nach Unterricht war.

Seine Geduld, mit welcher er die Unbilden ertrug, seine Sanftmuth gegen Alle, die ihn beneideten, seine Treue im Gehorsam gegen seine Gebieter, seine Dienstfertigkeit gegen Jedermann auch in den gleichgültigsten Sachen, seine zuvorkommende Gefälligkeit, halfen ihm einen vollkommenen Sieg über seine Leidenschaften erkämpfen.

Sein ganzer Wandel widerlegte die Entschuldigungen Derjenigen, die wegen äusserer Beschäftigungen keine Zeit zu Andachtsübungen zu finden wissen; denn seine Arbeiten waren Handlungen der Religion, weil er sie im Geiste der Buße unternahm, und sich dabei stets als endliches Ziel die Erfüllung des göttlichen Willens vorsetzte. Je mühsamer die Arbeit war, desto lieber war sie ihm; denn da schien sie ihm geeigneter das Fleisch zu zähmen, und ein vollkommneres Bußwerk zu werden. Bei seinen Feldarbeiten war er von dem Geiste der alten Einsiedler durchdrungen. Während seine Hand den Pflug führte, unterhielt sich sein Herz mit Gott und den himmlischen Geistern. Bald beweinte er seine und aller Menschen Armseligkeiten; bald seufzete er nach den Wonnegefilden des himmlischen Jerusalems. Durch seine Liebe zum Gebet, verbunden mit der beständigen Uebung der Demuth und Abtödtung, erwarb er sich jene hohe Heiligkeit, die ihn zum Gegenstand der Bewunderung von ganz Spanien machte.

---

ausdrückt, gezweifelt, ob der große heil. Antonius das Aegyptische, welches seine Muttersprache war, lesen konnte.

Digitized by Google

Als Jüngling kam er in den Dienst eines Edelmannes von Madrid, Johann von Vergas genannt, um dessen Feld anzubauen und ein Pachtgut zu verbessern. In der Folge trat er in den Ehestand, und wählte sich zur Lebensgefährtin Maria Torribia, die gleichfalls durch ihre Tugenden sich auszeichnete. Sie zeugten in dieser Ehe ein Kind, welches früh starb; beide Eheleute entschlossen sich hernach, ihre übrige Lebenszeit in der Enthaltsamkeit zuzubringen.

Isidor blieb allzeit in dem Dienste desselben Herrn. Er konnte ihm sagen, was einst Jakob zu Laban sagte: « Ich habe die Nächte durchwacht, Hitze und Kälte er« tragen, um dein Vermögen zu erhalten und zu vermeh« ren; Wenig war, was du hattest, ehe ich dir diente, « nun hat sich's ausgebreitet und vermehrt [2]). » Johann von Vergas wußte ganz seinen treuen Diener Isidor zu schätzen; er behandelte ihn wie seinen Bruder, indem er sich wohl der Lehre des weisen Mannes erinnerte: Liebe den weisen Knecht, wie dich selbst [3]). Er gewährte ihm die Freiheit, alle Tage dem Gottesdienste beizuwohnen; die der Heilige aber nie mißbrauchte. Jeden Morgen stand er in aller Frühe auf, um zugleich seiner Andacht und seinen zeitlichen Geschäften Genüge zu leisten.

Es ist in der That eine falsche Andacht, wenn man glaubt, Gott bei Vernachläßigung seiner Standespflichten, durch Gebete gefallen zu können. Isidor, voll der Liebe gegen die Armen, linderte, so viel er konnte, ihre Noth, und verwandte einen Theil seines Lohnes zu diesem guten

2) 1 Buch Moys. XXX, 30.
3) Ekkles. VII, 23.

Digitized by Google

Die beßte lateinische Uebersetzung, die wir von den Werken des heil. Gregor von Nazianz haben, ist jene des Abbé Billy, welche 1609 und 1630 in zwei Foliobänden zu Paris gedruckt worden ist. Wenige Uebersetzungen sind in jeder Rücksicht der Urschrift so nahe gekommen; auch haben sie, mit einigen Verbesserungen, Dom Maran und seine gelehrten Mitarbeiter bei der vollständigern Ausgabe der Werke des heil. Lehrers beibehalten. Der erste Band ist 1778 zu Paris griechisch und lateinisch erschienen, dem eine Lebensbeschreibung des h. Gregor voransteht, welche die gelehrten Benedictiner hauptsächlich nach seinen Werken verfaßt haben.

Der heil. Hermas,

Schüler der Apostel.

Dieser Heilige war ein Römer von vornehmer Geburt, ihn grüßt der heil. Paulus in seinem Briefe an die Gläubigen zu Rom. Origenes, und mit ihm einige neuere Schriftsteller, halten ihn für den Verfasser des Buches, der Hirte genannt. Allein es scheint wahrscheinlicher, daß dieses Buch von einem andern Hermas geschrieben worden, der in späterer Zeit lebte [1]). Das Buch zerfällt

1) Tillemont, Ceillier u. a. m. wollen aus dem Inhalte dieses Buches beweisen, daß es vor Domitian's Verfolgung, die sich im J. 95 erhob, verfaßt worden sey. Allein Düguet, *Diss.* 1, und andere Gelehrte glauben, es sey erst 142 geschrieben worden, und der Verfasser habe die Montanisten und ihre falschen Propheten im Auge gehabt. Das Buch wird angeführt von Clemens von Alexandrien, Origenes, Tertullian, Eusebius, dem heil. Hieronymus u. a. m. Wake hat davon, wie auch von den Briefen des heil. Clemens, des

Digitized by Google

in drei Theile. Der erste enthält Offenbarungen; der zweite Vorschriften; der dritte Gleichnisse, in welchen man Offenbarungen findet, die beinahe dieselben sind, wie die im ersten Theile. Hermas hat sein Buch der Hirte betitelt, weil er das niederschrieb, was ihn ein Engel in der Gestalt eines Schäfers lehrte. Er sagt darin, jeder Mensch habe einen Engel, um ihn zu bewachen und einen Teufel, um ihn zu versuchen; er empfiehlt Gebet, Almosen, und andere guten Werke; spricht mit Lob vom Stande der Enthaltsamkeit; lehrt, daß die Buße, von öfterem Rückfallen begleitet, gemeiniglich unfruchtbar sey.

Der gottselige Nicolaus Albergati,

Cardinal, Bischof von Bologna in Italien.

Nicolaus stammte aus dem Geschlechte der Albergati, einem der ältesten und berühmtesten Häuser von Bologna, und wurde im Jahre 1375 in dieser Stadt geboren. Er konnte nicht sobald reden, als ihn schon seine Eltern zur Erlernung der Wissenschaften anhielten, wobei er aber keinen andern Lehrer hatte, als seinen Vater, der ihn kurz darauf das Civilrecht lernen ließ, damit er in Stand gesetzt würde, frühezeitig ein Amt mit Ehren zu bekleiden. Er hatte noch nicht die Hälfte der von seinem Vater zum

---

heil. Barnabas, des heil. Ignatius, des heil. Polykarp, eine englische Uebersetzung geliefert, welche 1693 zu London erschienen ist, und daselbst 1710 zum zweiten Male aufgelegt wurde. Es ist auch von le Gras, einem Oratorianer, ins Französische übersetzt worden, Paris 1717.

Digitized by Google

Studium des Rechts bestimmten Zeit zurückgelegt, als er gegen die Erwartung seiner Eltern seine Neigung zu dem geistlichen Stand zu erkennen gab. Zu eben der Zeit, als ihm die Universität das Baccalaureat ertheilen wollte, die ganze Stadt von seinem Lob ertönte, und ein jeder seinen hohen Geist und seine englischen Sitten preis'te, verließ er die Welt, und schloß sich in die nahe bei der Stadt gelegene Karthaus ein, um sich ganz dem Dienste Gottes zu weihen. Er war kaum zwanzig Jahre alt, als er das Ordenskleid annahm. Er zeichnete sich vor allen Klosterbrüdern aus durch seine Demuth, seinen Gehorsam und Eifer, durch seine Abtödtung und Bereitwilligkeit in der Befolgung der Klosterregel, und gab so viele Beweise seiner Tugenden, seiner Weisheit und Fähigkeit, daß ihm seine Obern alle Aemter des Hauses der Reihe nach übertragen konnten. Er wurde Prior in den Karthausen zu Florenz, Rom, Mantua, und in der Folge auch zu Bologna, und überall legte er die glänzendsten Beweise seiner seltenen Verdienste ab.

Als er in letztgenannter Stadt das Prioramt bekleidete, starb gegen Anfang des Jahrs 1417 der Bischof Johannes, und Nicolaus ward einstimmig von den Rathsherrn, den Aeltesten und dem Volke, zu seinem Nachfolger erwählt. Diese Wahl verursachte ihm großes Mißfallen, weil er gerne in stiller Zurückgezogenheit die Bahn der christlichen Tugend durchlaufen wollte. Die Furcht vor den Gefahren, denen ein Bischof ausgesetzt ist, und die Ueberzeugung von seiner eigenen Schwäche, bestärkten ihn im Widerstand, eine so schwere Bürde auf sich zu nehmen. Er setzte Alles in Bewegung, Ueberredungskunst, Bitten und Thränen, um diese Last von sich abzulehnen; aber nichts

Digitized by Google

vermochte den einmal gefaßten Entschluß zu ändern. Obgleich alle Kräfte der Stadt gegen ihn vereinigt waren, dauerte sein Widerstreben dennoch mehrere Monate, und um ihn zu besiegen, war man genöthigt, seine Zuflucht zu den Obern seines Ordens zu nehmen, denen er, wie man wohl wußte, nicht widerstehen würde. Man schickte Gesandte nach Dauphiné zu dem General der Karthäuser, der sogleich sein Capitel versammelte, und nach einer allgemeinen Berathung sich dahin erklärte, Nicolaus müsse sich den Wünschen der Stadt ergeben.

Der Diener Gottes wandte noch verschiedene Mittel an, um sich von dieser Verpflichtung loszusagen; zuletzt aber mußte er sich weihen lassen, welches denn auch am 4. Juli 1417 geschah. Vor Allem suchte er sich eine umsichtige Kenntniß aller seiner neuen Pflichten zu verschaffen, und faßte den Entschluß, auch als Bischof soviel möglich seine Ordensregel zu beobachten. Man bemerkte sofort an ihm dieselbe Demuth, denselben Geist der Armuth und Abtödtung, denselben Eifer für alle Uebungen der Frömmigkeit, und des Gebetes. Nie legte er sein Bußkleid ab, er setzte seine bisherige Fastenordnung fort, aß niemals Fleischspeisen, und schlief auf hartem Fußboden. Da er seine Dienerschaft sehr einschränkte und eine äusserst mäßige Tafel führte, erübrigte er ein Bedeutendes von seinem Einkommen, das erquickend in den Schoos der Armen und Bedrängten floß. Er besaß vorzügliche Geistesschärfe, sogleich jeden nach Verdienst zu würdigen; daher sah man um seine Person lauter Männer von ausgezeichnetem Wissen und erhabenen Tugenden. Unter seinen Augen sproßte manche herrliche Pflanze für den Weinberg des Herrn auf, unter Andern verdienen besondere Erwähnung die zwei

Digitized by Google

nachmaligen berühmten Päbste Nicolaus V. und Pius II.

Nicolaus hatte erst vier Monate den Hirtenstab getragen, als der Kirchenrath von Constanz der berüchtigten Spaltung ein Ende machte, und am 11. November 1417 Martin V. auf den Stuhl des h. Petrus erhob. Nach dem Beschlusse dieser Versammlung, den 22. April des folgenden Jahres, trat der neue Pabst seine Rückreise nach Italien an. Der Bischof von Bologna gieng dem Statthalter Christi sogleich bis Mantua entgegen, der ihn mit allen erdenklichen Beweisen des Wohlwollens und der Hochschätzung empfieng, und dessen Wahl bestätigte. Während der Mißhelligkeiten, die nachher zwischen dem Pabste und den Bolognesern entstanden, bewies Nicolaus überaus großen Eifer für die Wiederherstellung des Friedens, und als dieser erfolgt war, begann er mit allen Kräften die in den Zeiten der Zerstörung tief gesunkene Kirchenzucht wieder aufzurichten. Er bezügelte die Frechheit der Juden, die an Sonn- und Festtagen ihre Waaren feil boten, und ließ in der Fastenzeit und an den Abstinenztagen die Fleischhallen schließen, verbot die Glücksspiele, denen die Bewohner seines Sprengels mit Wuth ergeben waren, und stellte sonst noch verschiedene Mißbräuche ab.

Während er an der Wiederherstellung der Religion in seiner Diöcese rastlos arbeitete, schickte ihn der heilige Stuhl als päbstlichen Nuntius nach Frankreich, um zwischen diesem Reiche und England den erwünschten Frieden auszumitteln. Da aber bald darauf, im J. 1422, Karl VI., König von Frankreich, und Heinrich V. von England, mit Tod abgiengen, und die Geister schwüriger wurden, sah er sich genöthigt, unverrichteter Sache wieder nach

Digitized by Google

Italien zurückzukehren. Nicht lange darauf (1426) berief ihn der Pabst nach Rom, verlieh ihm den Cardinalstitel zum heil. Kreuze von Jerusalem, und übertrug ihm eine neue Gesandtschaft nach Venedig und Mailand, um diese beiden Staaten, die in Krieg verwickelt waren, mit einander auszusöhnen. Seine Sendung hatte den gehofften Erfolg, und 1428 brachte er zu Ferrara einen Friedensschluß zu Stande. Nicht so glücklich waren seine Bemühungen in seinem eigenen Sprengel, wo noch immer einige Widerspenstige dem rechtmäßigen Pabst den Gehorsam verweigerten, sich sogar einen gewissen Anhang zu verschaffen wußten, und dem heil. Oberhirten persönliche Mißhandlungen zugefügt hätten, würde er nicht zu den Karthäusern sich geflüchtet und des andern Tages frühe nach Modena sich begeben haben. Dadurch geriethen die Meuter in Wuth, und begiengen sogar den Frevel, einen andern Bischof an dessen Statt zu erwählen.

Sogleich schickte der Pabst den Cardinal von Ostia nach Bologna, und behielt Albergati ungefähr zwei Jahre bei sich. Indeß dauerten auch in Frankreich die Unruhen fort, und der Pabst wünschte von Herzen ihnen abzuhelfen. Zu diesem Zweck sandte er abermal den frommen und einsichtsvollen Cardinal Nicolaus dahin ab. Während seiner Reise aber starb der Pabst Martin V. den 20. Februar 1431, nachdem er den Cardinal Cäsarini noch als Vorstand des Kirchenraths von Basel ernannt hatte. Nicolaus glaubte nun von seinen Aufträgen entbunden zu seyn; allein Eugen IV., welcher im nächstfolgenden März den apostolischen Stuhl bestiegen, versah ihn sogleich mit neuen Vollmachtsbriefen.

Digitized by Google

Da seine Gesandtschaft nicht den erwünschten Erfolg hatte, wollte er wieder nach Italien zurückkehren; er bekam aber von dem Pabst Befehle, sich auf das Concilium nach Basel zu begeben. Bald darauf reis'te er in seine Diöcese ab, wo er zum Besten seiner Heerde, sogar mitten unter Stürmen, wohlthätig wirkte. Indeß befahl ihm der heil. Stuhl auf's Neue, in der Eigenschaft als apostolischer Legat sich nach Basel zu verfügen, wo er glänzende Beweise seiner Frömmigkeit und andrer vortrefflichen Eigenschaften ablegte, und sogar von seinen Gegnern sehr hochgeschätzt wurde. Im Jahre 1434 übertrug ihm und dem Cardinal von Cervantes das Concilium eine Gesandtschaft an Pabst Eugen und mehrere Fürsten Italiens; hierauf mußte er eine andere nach Frankreich übernehmen, die sehr glücklich ausfiel.

Bald nachher ward auch in Bologna die Ruhe wieder hergestellt. — Von dieser Zeit an durfte er den Pabst Eugen, der sein ganzes Vertrauen auf ihn setzte, fast nicht mehr verlassen. Auf einer Reise überfiel ihn zu Siena 1443 eine schwere Krankheit, in welcher er das schönste Beispiel der Geduld und Ergebenheit in den göttlichen Willen ablegte. Nach unsäglichen Leiden starb er den 9. Mai desselben Jahres 1443. Sein Leichnam wurde in die Karthaus von Florenz gebracht, wo er beigesetzt wurde. Der apostolische Stuhl erlaubte den Karthäusern und mehreren Kirchen im Gebiete von Bologna, ihm öffentliche Ehre zu erweisen.

Sieh Papebroch, tom. II, *Maji*, p. 467, und Ughelli, *Italia sacra*, tom. II.

Digitized by Google

10. Mai.

Der heil. Antonin,
Erzbischof von Florenz.

Gezogen aus der Bulle seiner Heiligsprechung, aus seinem Leben von Castiglione, Kanoniker zu Florenz einem gleichzeitigen Schriftsteller, wie auch aus andern Schriftstellern jener Zeit. Sieh den Pater Papebroch, tom. I. *Maji*, p. 311; den Pater Touron, *Hom. illust.*, tom. III, p. 311; die Geschichte der Kapelle des Heiligen in der Dominicanerkirche von St. Markus, zu Florenz, und die Geschichte der Uebertragung seines Leibes in dieselbe Kapelle, im Jahre 1589. Diese zwei Schriften wurden gedruckt zu Florenz, 1723 in fol. Vergl. auch *S. Antonini Summa Theologica, cum annotationibus, et vita Auctoris, per fratres Ballerinos, Petrum et Hieronymum, Sacerdotes Veronenses, Veronae*, 1740, 4. B. in Fol.

Jahr 1459.

Der heil. Antonin [1]) wurde zu Florenz geboren im Jahre 1389. Er war der einzige Sohn von Nicolaus Pierrozzi, und dessen Gemahlin Thomassina, beide aus einer geschätzten Familie. Schon von früher Jugend an zeigte er sich sehr sittsam, offen und gelehrig. Er fand an nichts Geschmack, als an den Uebungen der Gottseligkeit; alle Belustigungen des kindlichen Alters waren ihm unerträglich. Beten, sich mit frommen Personen unterhalten, gute Bücher lesen, und vorzüglich die Leben der Heiligen, war sein einziges Vergnügen. Man fand ihn

1) Oder der kleine Antonius. Er wird so genannt wegen seines kleinen Körpers.

Digitized by Google

ſicher in der Kirche, wenn ihn ſeine Pflicht nicht ſonſt wo hinrief. Im Gebete, es mochte in der Kirche, oder in ſeiner Kammer ſeyn, lag er allzeit auf den Knieen, oder auf dem Angeſichte; wobei er eine ſolche Beharrlichkeit zeigte, daß jedermann erſtaunte.

Da er eben ſo viel Beurtheilungskraft und Geiſtesſchärfe als Gedächtniß beſaß, machte er ſchnelle Fortſchritte in den Wiſſenſchaften. Auch konnte er in einem Alter, wo die Andern kaum die erſten Anfangsgründe inne haben, beinahe ſchon als Lehrer auftreten. Allein minder noch war ſeine Lernbegierde, als der Eifer, mit welchem er zu ſeiner Vervollkommnung in der Kenntniß der Heilswege arbeitete. Was er vor Allem von Gott begehrte, war die Gnade, ihm nicht zu mißfallen, und in Allem ſeinen heiligen Willen zu thun.

Er hatte Gelegenheit, einen frommen und gelehrten Dominicaner, den Pater Dominici, der nachher Cardinal-Erzbiſchof von Raguſa und Legat des heiligen Stuhls in Ungarn wurde, und zu Fieſoli, zwei Meilen von Florenz, ein Kloſter ſeines Ordens bauen ließ, predigen zu hören, und empfand eine beſondere Freude an deſſen ſalbungsvollen Reden. Er hatte auch mehrere Unterredungen mit ihm, und flehete ihn um das Glück, in ſeinen Orden aufgenommen zu werden. Der Pater aber, welcher ſah, daß Antonin noch zu jung ſey, und zudem befürchtete, ſeine ſchwächliche Leibesbeſchaffenheit möchte ihm nicht geſtatten, eine Regel zu befolgen, die eine ewige Enthaltung von Fleiſchſpeiſen, häufige Faſten, lange Nachtwachen, und viele andere Abtödtungen vorſchrieb, gab ihm den Rath, noch einige Jahre zu warten, und ſich auf die Erlernung des canoniſchen Rechts zu verlegen. Dieſem

Digitized by Google

fügte er noch bei, man werde ihn dann annehmen, wenn er das *Decretum Gratiani* werde auswendig gelernt haben.

Antonin ließ sich durch eine so unangenehme und schwierige Aufgabe nicht zurückschrecken, die jeder Andere für eine wirkliche Versagung würde genommen haben. Er machte es sich daher zur Pflicht, dieselbe zu erfüllen. Mit dem Studieren verband er die Uebung des Gebets und der Abtödtung, um sich in der Lebensweise, welche er antreten wollte, zum voraus zu prüfen. Nach Verlauf eines Jahres stellte er sich wieder dem Vorsteher von Fiesoli dar. Dieser war sehr erstaunt über die Einsicht, womit er auf die verschiedenen Fragen antwortete, die ihm über das ganze Decretum Gratiani gestellt wurden. Er wies ihn daher nicht mehr auf längere Zeit hinaus, sondern gab ihm, obgleich er erst sechzehn Jahre alt war, das Ordenskleid.

Der junge Noviz zeigte eine besondere Genauigkeit in Erfüllung aller Punkte der Ordensregel. Seine Brüder sahen ihn als ein Muster der Demuth, des Gehorsams, der Abtödtung und Geistesversammlung an. Als er zur Priesterwürde erhoben war, verdoppelte er seinen Eifer in allen Uebungen der Gottseligkeit. Nie sah man ihn den Altar betreten, ohne daß seine Augen mit Thränen wären befeuchtet gewesen. Krank oder gesund, schlief er allzeit auf Brettern. Das Fleisch hatte er dem Geiste so unterworfen, daß er vollkommen über alle seine Sinne Herr war. Noch nicht gar weit in den Jahren vorangerückt, vertraute man ihm schon die Leitung des großen Klosters der Minerva zu Rom. In der Folge begleitete er nach einander zu Neapel, zu Gaeta, Cortona, Siena, Fiesoli und Florenz, das Amt eines Priors. Ueberall

Digitized by Google

brachte er's dahin, daß die Regeln des Klosters genau beobachtet wurden, indem er die Kraft des Beispiels immer mit der Kraft des Wortes verband. So vielfältig auch seine Beschäftigungen waren, fand er doch noch Zeit, das Wort Gottes zu verkündigen. Er predigte oft und mit bewunderungswürdigem Segen. Man begehrte seinen Rath von allen Seiten, selbst von Rom aus, besonders in sehr verwickelten Fällen des kanonischen Rechts. Er war, nach dem Urtheile des gelehrten Cardinals von Lucca, einer der ausgezeichnetsten Beisitzer, oder Räthe der Rota [2]. Allein es ist unbekannt, zu welcher Zeit er dieses Amt bekleidete. Wegen seiner seltenen Tugend wurde er zum Vicarius oder allgemeinen Vorsteher einer zahlreichen Genossenschaft seines Ordens erwählt, die eine sehr strenge Verbesserung angenommen hatte. Bei allen Uebungen war er der Erste, ohne sich je, was doch sein schwächlicher Gesundheitszustand gefordert hätte, einige Milderungen zu erlauben.

Auf Befehl des Pabstes Eugen IV. kam er auf das Concilium von Florenz; wo er in der Eigenschaft eines Theologen allen Sitzungen, und allen Unterredungen zwischen den Lateinern und Griechen, beiwohnte. Während seines Aufenthaltes zu Florenz wählte man ihn zum Prior des Klosters zum h. Marcus daselbst, für welches der berühmte Cosmas von Medicis, mit dem Beinamen Vater seines Vaterlandes, damals eine prachtvolle Kirche erbauen ließ, die von dem Pabste Eugen IV. eingeweiht wurde. Sobald er in demselben die klösterliche Zucht und

2) Der oberste Gerichtshof des Pabstes, der in kirchlichen Sachen für die christliche Welt entscheidet.

Digitized by Google

Ordnung begründet hatte, unternahm er eine Reise, um die Klöster seines Ordens, im Toscanischen und im Königreiche Neapel zu besuchen.

Während Antonin mit diesem Werke beschäftigt war, wurde der erzbischöfliche Stuhl von Florenz durch Bartholomäus Zarabella's Tod erledigt. Die Besetzung des erledigten Bischofsitzes ward einige Zeit verhindert durch die Ränke Mehrerer, die sich um diese Würde bewarben. Allein Eugen IV. hatte nicht sobald Antonin ernannt, als einen Mann, der alle zu einem guten Bischofe erforliche Eigenschaften besitze, als die Florentiner, die übrigens einen Eingebornen ihrer Stadt wünschten, einhellig der Wahl beistimmten. Der Heilige, welcher seit zwei Jahren abwesend war, vernahm mit großer Betrübniß diese Nachricht. Er faßte sogar den Entschluß die Flucht zu ergreifen, und sich auf der Insel Sardinien zu verbergen; allein man hinderte ihn an der Ausführung dieses Vorhabens. Von Siena, wohin er sich hatte begeben müssen, schrieb er einen rührenden Brief an den Pabst, worin er ihn beschwur, er wolle ihn doch nicht mit einer Bürde belasten, welche seine Schultern nicht zu tragen vermöchten, und gab noch als Grund an, daß er dem Ende seiner Laufbahn sich nahe, und zudem durch Arbeit und Krankheiten entschöpft sey. Dabei redete er noch sehr vieles von seiner persönlichen Unwürdigkeit und Unfähigkeit. « Wolltest du, » sagte er ihm, « einen Menschen als « Feind behandeln, dem du so viele Beweise der Güte ge« geben hast. » Der Pabst blieb aber unbeugsam, und befahl ihm sich ohne Verzug in das Kloster von Fiesoli zu begeben, schrieb auch zu gleicher Zeit an die Florentiner, daß er ihnen einen Erzbischof an die Thore der Stadt geschickt habe.

Digitized by Google

Die ersten Standspersonen, an ihrer Spitze Cosmas von Medicis, giengen nach Fiesoli, um Antonin ihre Glückwünsche abzustatten. Allein er wollte dieselben durchaus nicht genehmhalten, und selbst durch die dringendsten Bitten konnten sie ihn nicht dazu bewegen, das Hirtenamt zu übernehmen. Als der Pabst hiervon unterrichtet ward, ließ er den Befehl an ihn ergehen, er müsse gehorchen, und drohte ihm sogar mit dem Banne, wofern er auf seiner Widersetzlichkeit gegen den göttlichen Willen beharre. Antonin ergab sich also, nachdem er viele Thränen geweint hatte. Er ward geweiht und nahm Besitz von seinem Erzbisthume im März 1446.

Die strenge Ordnung in seinem Hause und in seiner ganzen Lebensweise erinnert an die Zeiten der Apostel. Sein Mahl, seine Kleider und Hausgeräthe bewiesen es, wie hoch er die Armuth, Bescheidenheit und Einfachheit schätzte. Sein Wahlspruch war, ein Nachfolger der Apostel dürfe keine andere Reichthümer haben, als die Tugend. Seine Ordensregel beobachtete er noch, so viel es nur immer sein jetziger Stand ihm gestattete. Sein ganzes Haus bestand nur aus sechs Personen, denen er beträchtlichen Lohn gab, um in ihnen die Versuchung des Geitzes, und folglich den Keim aller Ungerechtigkeiten, zu ersticken. Anfangs ernannte er zwei Generalvikare; nachher aber beschränkte er sich auf einen, damit mehr Gleichförmigkeit in der Verwaltung des Bisthums herrschen möge. Und da er überzeugt war, daß ein Bischof verpflichtet sey, auch in eigner Person zu arbeiten, besorgte er beinahe alle Geschäfte, nachdem er jedoch zuvor seinen Rath darüber befragt hatte. Die Sorge für sein Zeitliches übertrug er einem rechtschaffenen und erfahrenen Mann,

Digitized by Google

um nur mit dem Geistlichen beschäftiget zu seyn. Jeden, der ihn sprechen wollte, ließ er vor sich, und war in allen Gelegenheiten der Beschützer und Vater der Armen. Seine Einkünfte gehörten mehr den Dürftigen, als ihm; und wenn Alles erschöpft war, gab er von seiner Kleidung und seinem Hausgeräthe. Nie sah man bei ihm Kostbarkeiten. Er hielt weder Hunde, noch Pferde. Ein Maulthier war hinreichend für die Bedürfnisse seines Hauses; und dieses wurde zuweilen noch verkauft, um den Armen helfen zu können. Reiche Personen begehrten es dann zum Kaufe, und gaben es dem Heiligen als Geschenk wieder zurück.

Sein liebevolles Herz gegen den Nächsten trieb auch den heiligen Erzbischof an, das Stift zum heil. Martin zu gründen, dessen Bestimmung war, den Dürftigen, die ihre Noth nicht an Tag zu geben wagten, Unterstützung zu gewähren. Jetzt ernährt dieses Stift über sechshundert Familien. Mit diesen Tugenden verband Antonin eine bewunderungswürdige Geduld. Er ertrug nicht nur gelassen die Zudringlichkeiten der Armen, sondern selbst die Mißhandlungen seiner Feinde. Diese Geduld brachte aber oft auch die glücklichsten Wirkungen hervor. Unter andern nur dieses Beispiel: Man beschuldigte einen Gewissen, Namens Ciardi, verschiedener Verbrechen. Der Erzbischof ließ ihn vor sich rufen, daß er auf die gegen ihn gemachten Anschuldigungen antworte. Der Unglückliche faßte den schrecklichen Entschluß seinen Hirten zu ermorden, und stieß sogar mit einem Dolche nach ihm; der Heilige wurde aber durch besondern Schutz Gottes nicht verletzt. Weit entfernt an seinem Mörder Rache zu nehmen, verzieh er ihm großmüthig, und betete für seine Bekehrung. Der

Digitized by Google

Schuldige erkannte die Größe seines Verbrechens, that Buße und trat in den Orden des heil. Franciscus.

Antonin zeigte aber auch, wenn es sich um die Ehre Gottes handelte, unerschütterliche Standhaftigkeit. Er unterdrückte die Glücksspiele, und steuerte mehreren Mißbräuchen, die sich in alle Stände eingeschlichen hatten. Alle Sonn- und Festtage hielt er Predigt. Jedes Jahr bereis'te er, und zwar allzeit zu Fuß, seinen Sprengel.

Ueberall nannte man ihn einen weisen und tadellosen Mann, und kam von allen Seiten sich bei ihm Raths zu erholen. Die ausgezeichnetsten Personen wandten sich an ihn mit Vertrauen, und verehrten seine Meinungen, wie Orakelsprüche. Daher kam es auch, daß man ihn Antonin den Rathgeber nannte.

Der vielfachen Geschäfte, womit er überhäuft war, ungeachtet, war er doch allzeit in Gott versammelt. Nebst den kirchlichen Tagzeiten betete er jeden Tag noch die Tagzeiten von der Mutter Gottes und die sieben Bußpsalmen. Die Tagzeiten für die Verstorbenen betete er jede Woche zwei Mal, und den ganzen Psalter an den Festen. Unter den ernsthaftesten Beschäftigungen verlor er nie die Heiterkeit seiner Seele. Franz Castillo, sein Geheimschreiber, sagte ihm eines Tages, die Bischöfe würden sehr zu bedauern seyn, wenn sie, wie er, beständig mit Geschäften überhäuft seyn müßten, worauf er ihm eine Antwort gab, die man, wie der Verfasser seiner Lebensbeschreibung sagt, mit goldenen Buchstaben aufschreiben sollte: « Kein Ge« schäft wird uns den innern Frieden rauben, wenn wir « uns in unserm Herzen ein einsames Plätzchen halten, « wo wir bei uns selbst seyn können, und wo das Gewirre « der Welt keinen Eingang hat. »

Digitized by Google

Da der Pabst Eugen IV. erkrankte, ließ er den Heiligen nach Rom kommen, um ihm zu beichten, und aus seinen Händen die Sakramente der letzten Oelung und des Abendmahls zu empfangen. Er starb auch in den Armen des Heiligen am 23. Februar 1447. Sein Nachfolger war Nicolaus V. Antonin begehrte von diesem den Segen, und verließ dann die Stadt, wo seine Gegenwart nicht mehr nothwendig war.

Im folgenden Jahre ward sein Sprengel von der Pest heimgesucht, und bei dieser Gelegenheit gab er seiner ganzen Geistlichkeit das Beispiel des Eifers, die ihn ebenfalls geschäftig zu unterstützen suchte. Vor Allem leistete ihm der Dominicanerorden großen Beistand. Es starb aber auch eine so große Anzahl dieser frommen Kirchendiener, daß man aus der Lombardei Andere mußte kommen lassen, um die Klöster von St. Marcus in Florenz und Fiesoli, die beinahe ganz öde waren, wieder zu bevölkern. Auf die Pest folgte, wie ganz gewöhnlich, die Hungersnoth. Der heil. Bischof bot alle Mittel auf, um den Bedürfnissen der Unglücklichen abzuhelfen. Durch seine Reden und Beispiele ließen sich auch mehrere reiche Personen zur Mildthätigkeit bewegen. Auch von Rom floß ihm reichliche Unterstützung zu. Der Pabst gewährte Alles, was von ihm begehrt wurde; denn er hatte eine besondere Verehrung für den heil. Antonin, wie er es bei mehreren Gelegenheiten bewiesen hatte, und einen so hohen Begriff von dessen Einsichten, daß er verordnete, man solle sich nicht mehr von seinen Aussprüchen auf Rom berufen.

Schon hatten die öffentlichen Plagen aufgehört, und Antonin setzte nichts desto weniger seine Freigebigkeiten gegen die Armen fort. Zwei blinde Bettler hatten während

Digitized by Google

Werke. Auch seinem Weibe flößte er die Gesinnungen ein, von denen er durchdrungen war, und machte sie zur treuen Nachahmerin seiner Tugenden. Sie starb 1175, und wird in Spanien unter den Heiligen verehrt, welches Innocenz XII. im Jahr 1697 feierlich bestätigte [4]).

Als der heil. Isidor von der Krankheit, an welcher er starb, befallen wurde, sagte er gleich voraus, daß seine letzte Stunde nahe sey, und bereitete sich durch verdoppelte Andacht zur großen Reise in die Ewigkeit vor. Die Andacht, womit er die heiligen Sterbsakramente empfieng, bewegte alle Anwesende bis zu Thränen. Er entschlief dann in dem Herrn den 15. Mai 1170, in einem Alter von beinahe sechzig Jahren. Seine Heiligkeit wurde durch mehrere Wunder bestätigt.

Vierzig Jahre nachher versetzte man seinen Leib von der allgemeinen Begräbnißstätte in die Kirche des heil. Andreas. In der Folge wurde er in die Kapelle des Bischofs übertragen, wo sein Körper jetzt noch unversehrt zu sehen ist. Unter andern durch die Fürbitte des heil. Isidor gewirkten Wundern, wollen wir nur eines anführen, das auf unverwerflichen Zeugnissen beruht.

Als Philipp III. auf seiner Rückreise von Lissabon zu Casarubios del Monte so erkrankte, daß die Aerzte an seinem Leben verzweifelten, trug man in einer Procession der Geistlichkeit des Hofes und des Volkes von Madrid, die Reliquien des Heiligen in das Gemach des kranken Fürsten. Die Gebete der vereinigten Gläubigen blieben

4) Diejenigen, welche diese Heilige Maria *della Cabeza* nennen, werden durch eine Kapelle dieses Namens, wo ihr Hirnschädel aufbewahrt wird, irregeführt. Sieh über diese Heilige, Benedict XIV, *de Canoniz.* l. 2, c. 24, p. 256.

Digitized by Google

nicht ohne Wirkung. Kaum hatte der Sarg die Kirche verlassen, als das Fieber schon von dem König wich; und er fand sich vollkommen hergestellt, als derselbe in das Zimmer gebracht wurde.

Im folgenden Jahre nahm man den Leib des heil. Isidor aus dem bisherigen Sarge, um denselben in einen prächtigeren zu legen, der sechzehn hundert Goldducaten kostete.

Einige Zeit vorher, im Jahre 1619, war der Diener Gottes von Paul V. auf Bitten des Königs Philipp III. selig gesprochen worden. Auf Ansuchen Philipp IV. ward er den 22. März 1622 feierlich unter die Zahl der Heiligen gesetzt; allein die Heiligsprechungsbulle machte erst Benedict XIII. bekannt.

Der heil. Isidor wird auf diesen Tag in dem römischen Martyrologium genannt; allein sein Fest wird in Spanien erst den 15. desselben gefeiert.

Sieh sein Leben, das hundert vierzig Jahre nach seinem Tode von Johann von Madrid geschrieben worden ist, und Benedict XIV, *de Canoniz. Sanct.*, tom. III.

Digitized by Google

11. Mai.

Der heil. Mamertus,

Bischof von Vienne, in Dauphiné.

(Gezogen aus einer Homilie des heil. Avitus, seines Schülers, über die Einsetzung der Bitt-Tage, tom. II, *Op. Sirmondi*, p. 136, und aus Sidonius Apollinaris, *l.* 7, *ep.* 1; *l.* 5, *ep.* 14. Sieh Ceillier, tom. XIV, p. 23, und Rivet, *Hist. littér. de la Fr.*, tom. II, p. 480.)

Jahr 477.

Der heilige Mamertus folgte dem Simplicius auf dem bischöflichen Stuhle von Vienne. Er war im fünften Jahrhundert eins der glänzendsten Lichter der gallischen Kirche, und verband mit großer Wissenschaft eine besondere Heiligkeit, die sich durch die Gabe der Wunder kund machte. Seiner Frömmigkeit hat man die Einsetzung der öffentlichen Gebete zu verdanken, die unter dem Namen Bitt-Tage bekannt sind. Folgendes war dazu die Veranlassung [1].

Zur Sündenstrafe ließ Gott zu, daß das Volk durch Krieg und verschiedene andere Plagen hart gedrückt wurde. Er schreckte sie auch von ihrem bösen Leben auf durch viele Feuersbrünste, häufige Erdbeben und wilde Raubthiere, die sogar bei hellem Tage in Dörfer und Städte eindrangen. Die Gottlosen schrieben diese Ereignisse dem Zufalle zu; die Weisern aber sahen sie an als Wirkungen des göttlichen Zornes, der ihnen völligen Untergang drohe.

1) Sidonius Apollin., *l.* 7, *ep.* 1, *p.* 1014.

Digitized by Google

Mitten unter diesen Drangsalen gewährte Gott dem Glauben des h. Mamertus einen augenscheinlichen Beweis seines Wohlgefallens und seiner Güte. Eine schreckliche Feuersbrunst, der man nicht Einhalt thun konnte, drohte die Stadt in einen allgemeinen Schutthaufen zu verwandeln. Der heilige Bischof schickte sein Gebet zum Himmel, und das Feuer erlosch augenblicklich. Dieses Wunder benützte er dazu, die Sünder zu ermahnen, daß sie von ihren Unordnungen ablassen, sie durch Buße sühnen, und den Arm Gottes durch jede Art guter Werke entwaffnen möchten. In der Osternacht brach ein zweiter Brand aus, der die Stadt mit neuem Schrecken erfüllte. Der heilige Bischof nahm, wie gewöhnlich, zu Gott seine Zuflucht, warf sich vor dem Altare auf die Kniee nieder, und die Flammen erloschen, wie der heil. Avit sagt, wunderbarer Weise [2]). In dieser Nacht war es auch, wo er den frommen Plan faßte, öffentliche Bittgänge anzuordnen, welche alle Jahre drei Tage lang verrichtet werden sollten. Sein Zweck dabei war, den erzürnten Himmel zu besänftigen. Diese Bittgänge bestanden in Psalmgesang, in dem Sündenbekenntnisse und im Gebete, das mit Fasten, Thränen und Herzenszerknirschung begleitet seyn sollte [3]). Diese heilige Anordnung blieb nicht allein auf den Kirchensprengel von Vienne beschränkt; auch der von Clermont,

2) *Homil. de Rogat., p.* 136.

3) Die Messen und Lectionen, welche an den Bitt-Tagen in der gallischen Kirche verrichtet wurden, stehen in der alten gallikanischen Liturgie, welche Mabillon herausgegeben hat. Man schreibt dem heil. Mamertus zwei Reden zu, die Eine über die Bittgänge, die Andere über die Buße der Niniviten.

Digitized by Google

wo der heil. Sidonius Apollinaris Bischof war, nahm sie schon vor dem Jahre 475 an; worauf sie bald in der ganzen abendländischen Kirche eingeführt wurde.

Der Heilige hatte einen Bruder, der jünger war als er; diesen weihete er zum Priester, und theilte mit ihm die Arbeiten seines Hirtenamtes; er hieß Mamertus Claudianus. Der heilige Sidonius Apollinaris sah ihn als das größte Talent seines Jahrhunderts an; denn er war in allen Wissenschaften bewandert, und im Stande, auf alle ihm vorgelegten Fragen zu antworten, und alle Irrthümer zu bekämpfen. Allein seine Bescheidenheit und Tugend erwarben ihm noch größere Hochschätzung, als alle seine Kenntnisse. Er starb um das Jahr 474, nachdem er seinem Bruder wichtige Dienste geleistet hatte [4]).

Von dem übrigen Leben des heiligen Bischofs von Vienne haben wir keine weitere Kenntniß. Er starb 477. Sein Name befindet sich in dem römischen Martyrologium.

---

4) Mamertus Claudianus ist der Verfasser des Lobgesanges *Pange lingua Gloriosi praelium certaminis*, welchen einige Gelehrte dem heil. Fortunat von Poitiers zugeschrieben haben. Sidonius Apollinaris lobt ihn, wegen mehrerer Hymnen, die er für die Kirche von Vienne aufgesetzt habe.

Wir haben noch von demselben Verfasser eine Abhandlung über die Natur der Seele, welche in der Bibliothek der Väter sich befindet, tom. VI, p. 1062, *edit. Lugd.* Sie ist in drei Bücher getheilt. Der Zweck des Mamertus Claudianus ist, den Faustus von Riez zu widerlegen, der behauptete, Gott allein sey unkörperlich, und die Engel, wie die Menschenseelen seyen materielle Wesen. Man bewundert in diesem Werke, Zierlichkeit verbunden mit gründlicher Gelehrsamkeit, und systematischer Ordnung.

Digitized by Google

Die zeitlichen Drangsale müssen wir als Züchtigungen der erbarmungsvollen Hand des Herrn ansehen. Sie sind Warnungen, die uns gegeben werden, damit wir unsern Unordnungen entsagen, und uns zu Dem wenden, der uns allein trösten und retten kann. Dieß will jedoch nicht sagen, daß wir die Mittel, welche uns menschliche Klugheit vorschreibt, vernachläßigen sollen; sondern, daß man sich nicht so auf dieselben stützen dürfe, als müsse man nicht in Allem zu Gott seine Zuflucht nehmen, ohne dessen Beistand alle erdenkliche Vorkehrungsmittel nie zu einem glücklichen Ausgange führen werden. Aus dem Leben des heil. Mamertus erkennen wir, wie das Gebet bei öffentlichen und besondern Unglücksfällen müsse beschaffen seyn. Machen wir damit den Anfang, daß wir der Sünde entsagen, welche das größte aller Uebel und die Ursache aller unserer Leiden ist. Begehren wir von Gott, nicht was unsern Leidenschaften schmeicheln und sie unterhalten mag, sondern was uns den Augen des Herrn wohlgefällig machen kann. Suchen wir zuerst das Reich Gottes, und das Uebrige wird uns zugegeben werden.

Der heil. Majolus,

Abt von Clüny.

Majolus wurde zu Avignon gegen das Jahr 906 geboren. Seine Familie, die adeligen Standes und sehr reich war, hatte beträchtliche Schenkungen an das Kloster Clüny gemacht. Er war noch jung, als er seinen Vater und seine Mutter verlor. Da er sein Vaterland den

Digitized by Google

Verheerungen der Sarrazenen ausgesetzt sah, zog er sich nach Macon, zu einem Edelmanne aus seiner Verwandtschaft, zurück. Berno, Bischof dieser Stadt, ertheilte ihm die Tonsur, und machte ihn zum Kanoniker seiner Kathedralkirche, um ihn an seine Diözese zu binden.

Einige Zeit nachher begab sich der junge Majolus nach Lyon, um dort die Philosophie unter dem berühmten Antonius, Abte der Isle-Barbe, zu studieren. Die Fortschritte, die er in dieser Wissenschaft machte, erwarben ihm die Bewunderung Aller, die ihn kannten. Allein die wissenschaftliche Bildung durfte nicht seine ganze Zeit einnehmen; einen beträchtlichen Theil derselben widmete er den Andachtsübungen. Als er nach Macon zurückgekommen war, verlegte er sich mit allem Eifer auf die Theologie, und der Bischof übertrug ihm wegen seiner Verdienste, ohne Rücksicht auf seine Jugend zu nehmen, die Würde eines Archidiakons.

Da das Erzbisthum von Besancon erledigt wurde, vereinigten sich der Fürst, die Geistlichkeit und das Volk in der Wahl des Archidiakons Majolus; allein er weigerte sich, dieses Amt auf sich zu nehmen. Er ergriff sogar die Flucht und zog sich nach Clüny zurück, wo er um das Jahr 942 die Gelübde ablegte. Der Abt Aimard, der in ihm die glücklichsten Anlagen entdeckte, machte ihn zum Bibliothekar und Schatzbewahrer des Hauses. Durch das Erste dieser Aemter erhielt er die Aufsicht über die Studien; durch das Zweite ward ihm die Aufsicht über den Kirchenschatz, und die Besorgung der wichtigsten Angelegenheiten der Genossenschaft übertragen.

Aimard wollte sich, nach dem Beispiele seiner Vorfahren, noch bei Lebzeit einen Nachfolger geben, und ließ

Digitized by Google

Majolus zum Abte an seiner Statt erklären. Dieß geschah im Jahre 948, und Aimard lebte noch bis 965. Obgleich der Heilige anfangs nur als Gehülfe dem Kloster vorstand, erkannte man doch bald seine Tugend und Fähigkeit. Er erwarb sich die Achtung und Verehrung aller Fürsten seines Jahrhunderts. Der Kaiser Otto der Große setzte ein unbedingtes Vertrauen auf ihn, und übertrug ihm die allgemeine Aufsicht über alle Klöster seiner Staaten.

In nicht minderem Ansehen stand Majolus bei der Kaiserin Adelheid und ihrem Sohne Otto II.; es gelang ihm auch, unter ihnen eine aufrichtige Aussöhnung zu bewirken. Beide wollten ihn auf den Stuhl des heiligen Petrus erheben; konnten aber seine Widersetzlichkeit nicht besiegen. Als man in ihn drang, sich dem Verlangen des Kaisers zu fügen, gab er diese Antwort: « Ich habe die zu einer so hohen Würde erforderlichen « Eigenschaften nicht; zu dem sind die Römer und ich so « weit hinsichtlich der Sitten, als der Länder von ein- « ander entfernt. »

Als ein gelehrter Mann arbeitete Majolus anhaltend zur Beförderung nützlicher Wissenschaften. Daher jener Eifer, mit dem er das Talent aufmunterte, und jene Aufmerksamkeit, die Lehranstalten immer blühender zu machen.

Im Jahre 991 [1]) wollte er sich eines würdigen Nachfolgers versichern, weßwegen er den heiligen Odilo, den

1) Und nicht im Jahr 988, wie Lukas von Achery gemeint hat. Dieser gelehrte Benedictiner hat die Urkunde der Wahl des heil. Odilo herausgegeben; sie ist unterschrieben von Majolus, Rudolph König von Burgund, von mehreren Bischöfen und Erzbischöfen, von einigen Edelleuten, von Aebten, und von hundert sieben und siebenzig Mönchen. Sieh Lukas von Achery, *Spicil.*, tom. VI, p. 423, 426.

Digitized by Google

ausgezeichnetsten seiner Schüler 2), sich zum Gehülfen erwählte. Von dieser Zeit an beschäftigte er sich mit nichts anderm, als mit Bußübungen und Betrachtungen. Indessen sah er sich doch genöthigt, auf Bitten Hugo Capets, Königs von Frankreich, eine Reise in die Abtei St. Denys, bei Paris zu unternehmen, um da eine bessere Zucht einzuführen. Allein er wurde unter Wegs von einer Krankheit befallen, und starb den 11. Mai 994, in dem Kloster Souvigni, zwei Stunden von Moulins, wo er auch in der Kirche zum heil. Petrus begraben wurde. Der König Hugo Capet beehrte sein Leichenbegängniß mit seiner Gegenwart, und machte seinem Grabe reiche Geschenke, auf dem man bald einen Altar errichtete. Dieß war zu jener Zeit die Art der Heiligsprechung. Der Name des heiligen Majolus steht auf diesen Tag im römischen Martyrologium.

Syrus, ein Mönch von Clüny, schrieb das Leben des heil. Majolus, und widmete es dem heil. Odilo. Mabillon hat es herausgegeben, wie es aus der Feder seines Verfassers hervorgegangen war, *Act. Ben.*, t. VII. Aldebald, ebenfalls ein Mönch von Clüny, hat eine Vorrede, und nichts bedeutende Abschweifungen beigefügt. Einige Zeit nachher verfertigte man zwei kurze Lebensgeschichten des heil. Majolus, welche die Bollandisten mit alten Berichten von Wundern, die an dem Grabe des Heiligen gewirkt worden, herausgegeben haben.

Sieh *Bibliotheca Cluniacensis*, p. 620, und *Histoire littér. de la Fr.*, tom. VI, p. 598 und tom. VII, p. 409.

---

2) Der heil. Odilo war Gehülfe des heil. Majolus, wie dieser des Aimard's, Aimard des heil. Odo, und der heil. Odo des gottseligen Berno, ersten Abtes des Klosters.

Digitized by Google

Der heil. Gangolf,

Märtyrer in Burgund.

Dieser Heilige [1]) stammte aus einer der edelsten Familien Burgunds. Seine Eltern erzogen ihn sorgfältig in der christlichen Tugend. Er liebte in seiner Jugend zwar die Jagd; sah aber diese Uebung nur als ein Mittel zur Vermeidung des Müßiggangs an, dessen Folgen so verderblich sind. Da er von Natur muthvoll und tapfer war, trat er unter dem Könige Pipin in den Kriegsdienst. Die Furcht Gottes begleitete ihn aber überall, und er erlaubte sich nie etwas, das den Lehren des Christenthums entgegen gewesen wäre.

Seine Gattin war ebenfalls aus einem edeln Hause, aber sittenlos. Sie ergab sich der schändlichsten Ausschweifung, und zwang ihren Gemahl sich gänzlich von ihr zu trennen. Nach diesem widmete sich Gangolf den Bußübungen. Seine Liebe zu den Armen war so zärtlich, daß er einen großen Theil seiner Einkünfte zur Erleichterung ihrer Noth verwandte. Das böse Weib aber ließ es nicht bei ihrer öffentlichen Unzucht bewenden; sondern bewog, aus Furcht, von ihrem Ehemanne der Strenge der Gesetze überlassen zu werden, den Mitschuldigen ihrer Ausschweifungen, den Schuldlosen zu meucheln, was derselbe auch am 11. Mai 760 vollbrachte. Sein Leib wurde zu Avaux in Bassigni begraben. Einige Zeit nachher übertrug man ihn in die Kirche von St. Peter zu Varennes, im Bisthume Langres. Es geschahen noch mehrere Versetzungen mit den Reliquien des heil. Gangolf, des-

1) Auch Gengulf genannt.

Digitized by Google

sen Verehrung in Frankreich, Deutschland und den Niederlanden sehr verbreitet ist.

Sieh die Bollandisten, Baillet u. a. m.

Der heil. Philippus,

Einsiedler zu Zell, in der Rheinpfalz.

Der heil. Philippus, von Geburt ein Engländer, verließ sein Vaterland, und wallfahrtete nach Rom, um dort die heil. Leiber der großen Apostel Petrus und Paulus zu verehren, wo er dann lange Zeit dem Herrn in heiliger Andacht diente, und auf Befehl des Statthalters Christi zur priesterlichen Würde, obgleich er ihr sich entziehen wollte, erhoben wurde. Da er sich aber nach stiller Abgeschiedenheit sehnte, verließ er die Hauptstadt der Christenheit, durchwanderte Gallien, ließ sich endlich in der Nähe von Worms unter Pipin's Regierung, an einem Orte, der jetzt Zell [1]) heißt, nieder, und errichtete daselbst zu Ehren des heil. Michaels ein Bethaus.

---

1) Dieses drei Stunden von Worms gelegene, jetzt zum neuerrichteten Bisthume Speier gehörige, Dorf hat sammt dem darunter liegenden anmuthigen Thale (Zellerthal) von der Zelle des heil. Philippus den Namen. Nach dem Tode des Heiligen, zu dem sich schon mehrere Jünger gesellt hatten, scheinen Einsiedler in heil. Brüderschaft daselbst gelebt zu haben, bis im zwölften Jahrhunderte ein Abt des ehemaligen reichen Benedictinerklosters zu Hornbach, unfern Zweibrücken, das bei der Reformation in ein Gymnasium verwandelt, welches aber später nach Zweibrücken mit Beibehaltung der Einkünfte versetzt worden, eine Propstei von Chorherren daselbst errichtet, und mit den nöthigen Einkünften versehen hatte. Im Anfange des drei-

Digitized by Google

In heiliger Einsamkeit führte er daselbst mit seinem Gefährten Horoscolf, der ebenfalls Priester war, ein gottseliges Leben. Durch seine Standhaftigkeit in dem begonnenen Werke der Heiligung, durch unermüdetes Gebet zu Gott, durch tiefe Demuth und thätige Nächstenliebe verbreitete er in der Nähe und Ferne einen guten Geruch Christi. Vertrauensvoll kamen daher die Heilsbegierigen zu dem Priester Gottes, und er versöhnte sie durch das heil. Bußsakrament [2]) mit dem ewigen Richter. Nachdem er so dem Herrn lange Zeit gedient hatte, befiel ihn ein Fieber, wodurch er von den Banden des Leibes befreit, in das wahre Vaterland hinüberwanderte. Seine sterblichen Ueberreste wurden in der Kirche von Zell bis

---

zehnten Jahrhunderts erhob der Pabst Gregor IX. durch eine eigene Bulle diese Propstei zu einer Stiftskirche. Es wurde sodann eine neue Kirche unter Anrufung des heil. Philippus erbaut, und ein Jahrhundert später eine Brüderschaft zu Ehren eben dieses Heiligen errichtet, der sich die ausgezeichnetsten Standespersonen einverleiben ließen. In diesem Zustande blieb das Stift bis zur Reformation, in der es mit so vielen andern Anstalten der Art untergieng, und seine Güter von dem apostolischen Nuntius Pighinus auf Ansuchen des Churfürsten Friedrich II. durch eine Bulle des Pabstes Julius III. vom Jahr 1550 der Heidelberger Universität einverleibt worden.

2) Dieß scheint wenigstens aus der, von einem Zeitgenossen des Heiligen verfaßten, Lebensbeschreibung hervorzugehen, worin erzählt wird, daß einer der Großen des gallischen Reiches durch die Heiligkeit des Dieners Gottes angezogen, ihn öfters besuchte, seine Beicht bei ihm ablegte, und der besondern Gunst des Himmels gewürdigt wurde, daß der Heilige, aus dem Todtensarge sich aufgerichtet, und seinem Freunde, der in den Krieg ziehend, sich in sein Gebet empfehlen wollte, den Segen noch ertheilt habe.

Digitized by Google

zum Jahre 1531 gezeigt; später aber ist nichts mehr von ihnen gefunden worden. Das Fest des Heiligen wurde in dem ehemaligen Bisthume Worms auf den 11. Mai gefeiert, wie dieß jetzt ebenfalls in dem neu hergestellten Bisthume Speier geschieht.

Sieh die Bollandisten, tom. I, *maji*, p. 423, und besonders die Abhandlung von Jakob Kämmerer, unter dem Titel: *S. Philippus Cellensis in Palatinatu ad Rhenum etc.* Heidelbergae 1780.

Der heil. Gualter,

Abt der regulirten Chorherren von Esterp oder Eter, in Limousin.

Gualter erblickte das Tageslicht in Aquitanien, um das Jahr 990. Raimund sein Vater stammte von consularischem Geschlechte, und Gualburga seine Mutter von französischem Adel. Man erzog ihn mit vieler Sorgfalt in der wahren Tugend, und als er das Alter erreicht hatte, wo er sich einen Stand erwählen sollte, widmete er sich gänzlich dem Dienste Gottes, und unterzog sich der Leitung des gottseligen Israel, regulirten Chorherrn von Dorat in Limousin [1].

---

1) Zehn Stunden von Limoges, und zwölf von Poitiers. Der gottselige Israel war Probst des Stifts von St. Junian in Limousin, dann Oberfänger von Dorat, wo er sich zuerst unter die regulirten Chorherren hatte aufnehmen lassen. Er stand diesen zwei Aemtern als ein Heiliger vor, und starb den 22. December 1014. Sein Leib wurde 1659 erhoben. Blondel hat ihm eine Stelle in seinen Leben der Heiligen unter dem 22. December gegeben.

Wir haben von dem gottseligen Israel eine Lebensgeschichte

Digitized by Google

In der Folge ward er regulirter Chorherr zu Dorat, und zeichnete sich aus vor seinen Mitbrüdern durch Bescheidenheit, Gebetseifer und strenge Bußübungen. Einige Vorstellungen, die er über die Beobachtung der klösterlichen Zucht machte, zogen ihm den Unwillen seines Obern zu. Er suchte zwar denselben wieder zu besänftigen, allein seine Bemühungen waren fruchtlos. Er zog sich daher in den Marktflecken Conflans oder Consoulans, acht Stunden von Limoges, gegen Abend zurück.

Bei Conflans befand sich die Abtei Esterp, welche für die regulirten Chorherren gestiftet war; da nahm der Heilige seine Wohnung. Im Jahre 1032 wurde er seiner Tugend wegen zum Abte gewählt, und er stand als ein weiser und frommer Mann der Genossenschaft vor. Sich selbst sah er als den Letzten der Brüder an, und wachte über alle, als hätte er nur einen einzigen unter seiner Leitung. Um den Armen reichlichere Almosen geben zu können, that er sich selbst in allem Abbruch; er litt Kälte, um sie davor zu verwahren, und entsagte sich Alles, daß ihnen nichts mangeln möge.

Jesu Christi in Versen und in Prosa, welche man fälschlich einem Isaak, Abte von Esterp, in dem neuen Glossarium von Ducange, tom. VI, p. 1603, 1718, zugeeignet hat. Dieses Werk beweist, daß die romanzische Sprache schon vor dem zwölften Jahrhundert im Gebrauche war.

Der Pater Labbe hat, *Bibl. nov. Mss.*, tom. II, p. 567, das Leben des gottseligen Israel, daß einige Jahre nach dessen Tode geschrieben worden, geliefert. Collin, Doctor der Sorbonne, hat ein anderes verfaßt, das handschriftlich in der Abtei Esterp aufbewahrt wurde. Sieh *Gallia Christ. nova*, tom. II, p. 551, und die *Histoire littér. de la Tr.*, tom. VII, p. 229.

Digitized by Google

Als der Pabst Victor II. von der ausnehmenden Predigergabe des Heiligen Kenntniß erhielt, gab er ihm 1055 besondere Vorrechte, deren sich Gualter zu Bekehrung unzählbarer Sünder bediente. Sieben Jahre vor seinem Tode, der den 11. Mai 1070 erfolgte, verlor er sein Gesicht. An seinem Grabe geschahen mehrere Wunder. Der heil. Gualter wurde besonders in dem Kloster St. Peter von Esterp, das die Regel des heil. Augustin beobachtete, verehrt.

Sieh die Bollandisten, Chastelain und Baillet.

Der sel. Franciscus von Hieronymo,
Priester der Gesellschaft Jesu.

Der selige Franciscus von Hieronymo wurde im Jahre 1642, den 17. Dezember in dem Dorfe Grottaglio, unfern der erzbischöflichen Stadt Taranto, im Königreiche Neapel geboren. Sein Vater, Johannes Leonhard von Hieronymo und seine Mutter Gentilesca Gravina waren aus bürgerlichem Stande und von untadelhaftem Wandel. Franciscus war der Erstgeborne unter fünf Söhnen und sechs Töchtern. In frühester Jugend schon entwickelten sich in diesem Kinde die hohen Tugendanlagen, durch welche er in der Folge ein so nützliches Werkzeug zur Beförderung der Ehre Gottes und des Nächsten Heiles werden sollte. Es leuchtete an ihm in den zartesten Jahren eine weit über sein Alter erhabene Reife des Verstandes, eine Liebe zum Gebet, eine stille Zurückgezogenheit, und besonders ein so zärt-

Digitized by Google

liches Mitleid gegen die Armen hervor, daß man ihn damals schon als ein Muster christlicher Vollkommenheit hätte aufstellen können.

Als er seine erste heil. Communion verrichtet hatte, ließen ihn seine Eltern durch einen Hauslehrer in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache unterrichten, worauf sie ihn einer in dem Orte bestehenden Genossenschaft frommer Geistlichen, die sich mit unermüdetem Eifer der Beförderung eigenen und fremden Seelenheils widmeten, übergaben. Unter einer so guten Anleitung machte der zwölfjährige Knabe nicht nur in den Wissenschaften, sondern vorzüglich auch in der Gottseligkeit bedeutende Fortschritte, so daß ihm die Obern bald den Unterricht der Kirche übertrugen, worin er mit solchem Eifer und Erfolg wirkte, daß der Erzbischof von Taranto, davon benachrichtigt, ihm mit eigener Hand im Jahre 1658 die Tonsur als Zeichen der Aufnahme in den geistlichen Stand ertheilte.

Franciscus, der, kaum sechzehn Jahre alt, schon einen festen Grund zur wissenschaftlichen Bildung gelegt und auch zum Dienste der Kirche eingeweiht war, wurde nun von seinen Eltern, der höhern Bildung wegen, nach Taranto geschickt, wo er Philosophie und Theologie studierte, und zu den höhern Weihen des Subdiakonats und Diakonats befördert wurde. Die Priesterwürde erhielt er zu Neapel, wo er sich hinbegeben hatte, um noch ferner der Gottesgelehrheit und den geistlichen und weltlichen Rechten obzuliegen. In dem neuen Stande befleißigte er sich nun noch mehr, alle Tugenden, und alle zur Erfüllung der hohen Pflichten seines Berufes nöthigen Kenntnisse zu erlangen. Mit Freude nahm er sofort, weil er das

Digitized by Google

vorgesteckte Ziel besser zu erreichen hoffte, die eben erledigte Stelle in dem adeligen Jesuitenkollegium dieser Stadt, wodurch ihm die Aufsicht über die Aufführung und Sitten der Zöglinge anvertraut wurde. Keine Gelegenheit ließ hier der junge Priester vorüber gehen, wo er durch Rede und Beispiel auf die Gemüther der Jünglinge wirken konnte; auch nannten sie ihn seiner Tugenden wegen nicht anders mehr, als den heil. Priester.

In der eben erwähnten Bildungsanstalt hatte Franciscus die Einrichtung und Lebensweise der Gesellschaft Jesu kennen gelernt, und er wünschte nichts sehnlicher, als unter sie aufgenommen zu werden; allein er hatte viele Widersprüche von Seiten seines Vaters zu bestehen, der jedoch, da er selbst sehr gottesfürchtig war, und seines Sohnes Standhaftigkeit sah, nachgab, worauf dieser am ersten Juli 1670, in das Noviziat der Gesellschaft Jesu trat, deren Zierde er in der Folge werden sollte.

In heiliger Inbrunst bereitete sich jetzt Franciscus zur feierlichen Ablegung der Ordensgelübde vor, und man mußte immer mehr dahin bedacht seyn, dessen Eifer zu mäßigen, als anzufeuern; denn da er sich ganz Gott geweiht hatte, wollte er auch alle seine Leibes- und Seelenkräfte nur dessen Dienste widmen. Die niedrigsten und mühevollsten Verrichtungen wurden ihm übertragen, und zur größern Prüfung geschah es nicht selten, daß er bei der größten Genauigkeit öfters noch getadelt wurde. Allein Alles diente dazu, seine Tugend immer mehr zu befestigen. Kaum war das erste Jahr seiner Prüfungszeit vorüber, mußte er schon mit einem berühmten Bußprediger eine Mission in Otranto und Apulien unternehmen, die drei Jahre dauerte, und mit einer Menge Bekehrungen ge-

Digitized by Google

segnet wurde. Nachdem diese Sendung erfüllt war, beriefen ihn seine Obern nach Neapel zurück, wo er seine theologischen Studien vollenden mußte, bis er zur feierlichen Ablegung der Gelübde zugelassen wurde.

In dem Profeßhause wurde sodann dem eifrigen Diener Gottes die Einladung für die allgemeine Communion, die jeden dritten Sonntag des Monats feierlich begangen wurde, und hierauf die Besorgung der Missionen von Neapel übertragen. Mit dieser wichtigen Stelle waren eigentlich drei Hauptverrichtungen verbunden. Die erste war, daß sich der Missionär eine zahlreiche Genossenschaft zur Hülfe bei den Missionen ausbildete; daß er das Volk alle drei Sonntage zur allgemeinen Communion einlud; und daß er endlich alle Sonn- und Festtage des Jahres auf den öffentlichen Plätzen predigen und bereit seyn mußte, in den Städten und Provinzen des Reichs auf erhaltenen Ruf das Wort Gottes zu verkündigen.

Diesen verschiedenen Amtsverrichtungen lag der Diener Gottes mit unermüdlichem Seeleneifer ob, und strebte nicht nur die ihm Anvertrauten von schweren Sünden abzuhalten, sondern wandte auch alle Mittel an, sie zur höhern Vollkommenheit hinaufzuleiten. Bei seinen Predigten wußte er mit solchem Feuer, aber auch zugleich mit solcher Salbung das beseligende Wort des Herrn vorzutragen, daß er alle seine Zuhörer nicht nur tief erschütterte, sondern auch sanft anregte, und für die Tugend gewann; denn er wußte sehr gut, daß es damit noch nicht abgethan sey, die Sünder aufzuschrecken durch die ernsten Drohungen der Religion, wenn sie nicht auch ihre heiligen Christenpflichten lieb gewönnen. Diese vortrefflichen Gaben hatte er nicht sowohl seinem Fleiße und seiner eigenen

Digitized by Google

Fähigkeit zu verdanken, als vielmehr den ernsten Betrachtungen und brünstigen Gebeten, welche er jedes Mal, bevor er als Lehrer auftrat, am Fuße des Gekreuzigten verrichtete. So setzte er sich in den Stand, die verstocktesten Sünder und Sünderinen aus ihren Unordnungen herauszureissen, und durch aufrichtige Buße dem Himmel zuzuführen; vor Allem aber eiferte er gegen den unzüchtigen Wandel, dem sich Manche öffentlich hingaben, und bewirkte nicht selten die wunderbarsten Bekehrungen. Der fromme Missionär beschränkte sich aber nicht blos auf die Verkündigung des göttlichen Wortes, sondern lag beständig noch den strengsten Bußübungen ob, besuchte die Spitäler, die Gefängnisse, die Galeeren, sorgte für die geistlichen Genossenschaften, folgte liebevoll den Sündern, bis er sie bekehrt hatte, nach, stiftete Frieden in den Familien, und ward Allen Alles. Auch zur Nachtzeit durchwanderte er predigend die Straßen der Stadt, wobei es sich einmal ereignete, daß er dem innern Triebe folgend mit einem Gefährten in der Nacht das Kloster verließ, und vor einem Hause predigte, ohne zu wissen, welche Sünde darin verübt wurde. Des andern Tages aber kam weinend eine junge Person in das Kloster, in Schrecken wegen des plötzlichen Todes ihres Lastersgenossen, der im Augenblicke der Sünde der Ermahnung des frommen Bußpredigers und selbst der Verführten spottend, des jähen Todes starb; sie legte eine reumüthige Beicht ihrer Sünden ab, und führte fortan einen tugendhaften Wandel.

Es ist leicht zu gedenken, daß der heil. Mann bei dem unermüdeten Kampfe, den er gegen jedes Aergerniß und jede Sünde führte, mancherlei Schmach und Unbild und selbst Mißhandlungen zu erdulden hatte; allein eben

Digitized by Google

diese Beschimpfungen waren oft die beßten Mittel, die erwünschte Bekehrung zu erwirken; denn durch des Heiligen Geduld und christliche Sanftmuth wurden nicht selten die größten Sünder beschämt, und dann durch sein sanftes Zureden von dem Wege des Verderbens abgeführt. Die Bosheit wußte indeß noch andere Mittel aufzufinden, um den Mann Gottes von seinem heil. Werke zu entfernen; denn es gelang ihr sogar, den Erzbischof so sehr zu täuschen, durch nachtheilige Schilderung des lästigen Bußpredigers, daß dieser ihm verbot, ferner mehr ausser seinem Kloster die Kanzel zu besteigen, was derselbe auch mit tiefster Demuth befolgte, und dann die meiste Zeit des Tages im Beichtstuhle zubrachte. Indeß blieb die arglistige Verläumdung nicht lange mehr verborgen, und der Erzbischof, den frommen und demüthigen Seeleneiferer mehr als jemals ehrend, erlaubte ihm frei und ungehindert seinen heiligen Amtsverrichtungen obzuliegen. Eine andere Prüfung hatte hierauf Franciscus von Seiten seines Obern zu bestehen, der ihm unter verschiedenen Beschuldigungen ebenfalls das Predigen in der Stadt verbot; allein durch seinen genauen Gehorsam und seine unüberwindliche Demuth ward auch dieser von seiner vorgefaßten Meinung zurückgebracht, und widerrief sein Verbot.

Der glühende Eifer des sel. Franciscus beschränkte sich indessen nicht bloß auf die Stadt Neapel, wo er durch Predigten, geistliche Uebungen, Beichthören und besonders durch seinen heil. Wandel so viele und auffallende Bekehrungen bewirkt hatte, sondern er umfaßte beinahe noch alle Provinzen des Reiches. Alle Reisen machte er, so lang er es vermochte, zu Fuße, wo er unsägliche Beschwerden zu erdulden hatte. Aller Orten wirkte er die erstaun-

Digitized by Google

lichsten Früchte der Buße und Bekehrung; kaum vermochte der verstockteste Sünder seinen Ermahnungen zu widerstehen, und wenn er die Herzen durch seine Predigten zur Bekehrung vorbereitet hatte, versöhnte er sie durch aufrichtiges Sündenbekenntniß und wahre Buße mit Gott, und stärkte sie dann durch das Brod des Lebens. Seiner selbst ganz vergessend, ertrug er die bittersten Kränkungen und größten Ungemache, um die durch das Blut Jesu erkauften Seelen zu retten. Bei seinen ununterbrochenen Arbeiten übte er noch gegen sich selbst die größte Bußstrenge aus, damit er nicht, wie der heil. Paulus von sich sagte, wenn er Andern gepredigt hätte, selbst verworfen würde, oder durch eigene Lauigkeit die Wirkungen der göttlichen Gnade auf die andern Menschen verhindern möchte. Bei einem so gottseligen Lebenswandel konnte es nicht fehlen, daß dem seligen Franciscus die ausgezeichnetsten Gunstbezeigungen zu Theil wurden, und er oft mit höherer Macht ausgerüstet ward, um auf wunderbare Weise denjenigen, die vertrauungsvoll ihn um Hülfe anfleheten, im Namen des allmächtigen Gottes dieselbe zu ertheilen; hat uns doch Christus selbst so nachdrücklich zum Glauben und Gebet ermuntert, was beides in einem so hohen Grade bei dem Diener Gottes vereinigt war.

Nach so vielen Arbeiten und überstandenen Mühseligkeiten rückte endlich der glückliche Tag herbei, an welchem der treue Diener Gottes in das himmlische Reich aufgenommen werden sollte. In dem März 1715 überfiel ihn bei geistlichen Uebungen, die er in dem Collegium der Adeligen zu Neapel hielt, ein heftiges Fieber, das zwar wieder etwas gemindert, aber nie mehr ganz gehoben wurde, und er sagte Mehreren seinen in einem Jahre erfolgenden

Digitized by Google

Tod deutlich vorher. Gegen Ende des Märzes 1716 vermehrte sich sein Uebel zusehends, und er litt große Schmerzen. Den dritten Mai legte er noch mit vieler Zerknirschung des Herzens eine allgemeine Beicht ab; empfieng den neunten eben dieses Monats die heil. Wegzehrung und die letzte Oelung; duldete starkmüthig und mit stetem Hinblicke auf Jesus den Gekreuzigten die harten Schmerzen der Krankheit, stritt muthig und standhaft gegen einen letzten Anfall des höllischen Feindes, und gab den eilften Mai 1716 in einem Alter von 74. Jahren, im 46. Jahre seines Ordenslebens, nachdem er durch 40. dem heiligen Missionsgeschäfte vorgestanden hatte, seine reine Seele in die Hände seines Schöpfers auf. Seine sterbliche Hülle wurde in einem bleiernen mit Holz gefütterten Sarge in dem Begräbnißplatze des Ordens beigesetzt. Da blieb er bis 1736, in welchem Jahre er erhoben und die Gebeine an der Seite der Kapelle des heil. Ignatius in einen marmornen, in die Mauer eingetragenen, Sarg gelegt wurden. Die Seligsprechung des Dieners Gottes wurde auf Ansuchen hoher Fürsten und Bischöfe Deutschlands, Italiens und anderer Länder und wegen der großen nach seinem Tode, durch seine Fürbitte geschehenen Wunder, schon unter Benedict XIV. begonnen, und unter Pius VII. den 19. März 1806 feierlich ausgesprochen.

Sieh des seligen Franciscus Lebensbeschreibungen von Karl Stradiotti, Simon Bagnati und Karl von Bonis, besonders aber die von Pater Degli Oddi, welcher die authentischen Akten von dessen Seligsprechung in Handen hatte. Diese Lebensbeschreibung ist auch deutsch erschienen zu Augsburg 1808.

Digitized by Google

12. Mai.

Der heil. Nereus und der heil. Achilleus, Märtyrer.

Diese zwei Heiligen wurden von Diocletian auf die kleine Insel Pontia, an der Küste bei Terracina mit der heil. Flavia Domitilla, deren Eunuchen oder Kammerdiener sie waren, verbannt. Es wird in ihren Acten gesagt, sie seyen zu Terracina, unter Trajans Regierung des Glaubens wegen enthauptet worden. Ihr Fest wurde zu Rom im sechsten Jahrhundert mit großer Feierlichkeit begangen. Der heil. Gregor der Große sagt von ihnen in seiner acht und zwanzigsten Homilie Folgendes: « Diese Heiligen, an deren Gräbern wir versammelt sind, « verachteten die Welt, und traten sie mit Füßen, der « Freudengenüsse ungeachtet, welche ihnen Ueberfluß, « Reichthum und Gesundheit darboten. » Ihre alte Kirche war zerfallen, da sie Baronius zu seinem Cardinalstitel erhielt. Nachdem sie dieser große Mann wieder prachtvoll hergestellt hatte, versetzte man die Reliquien dieser Heiligen aus der Kapelle des heil. Hadrian's, wo sie aufbewahrt waren, an die vorige Stätte.

Digitized by Google

Die heil. Flavia Domitilla,

Jungfrau und Märtyrin.

Wir sehen aus Eusebius [1]), daß diese Heilige eine Schwestertochter des Consuls Flavius Clemens, der für den Glauben gemartert worden, und folglich eine Tochter der Nichte des Kaisers Domitian war. Dieser Fürst verbannte sie auf die Insel Pontia, nachdem er ihren Oheim zum Tode verurtheilt hatte. Da lebte sie mit ihren Dienern Nereus und Achilleus in den Uebungen der christlichen Frömmigkeit. Die Zellen, in denen sie von einander abgesondert wohnten, standen noch drei hundert Jahre nach ihrem Martyrertode. Man liest bei dem heil. Hieronymus, daß die h. Paula, auf ihrer Reise von Rom nach Jerusalem, dieselben ehrfurchtsvoll besuchte, und sich bei ihrem Anblicke mit neuem Eifer beseelt fühlte. Derselbe Vater nennt die Verbannung der heil. Domitilla ein langes Märtyrerthum.

Nerva und Trajan beriefen zwar die durch Domitian Verbannten zurück; allein es ist nicht gewiß, ob auch die Verwandten dieses Kaisers darunter begriffen waren. Dem sey aber, wie ihm wolle, man liest in den Acten der hh. Nereus und Achilleus, daß die heil. Domitilla nach Terracina gieng, und da unter Trajan verbrannt wurde, weil sie sich weigerte, den Götzen zu opfern. Ihre Reliquien bewahrt man mit jenen der heiligen Nereus und Achilleus, die, ehemals ihre Diener, jetzt ihre Mitgenossen im himmlischen Reiche sind [2]).

---

1) L. 3, c. 18.

2) Flavia Domitilla, die Aeltere genannt, war Do-

Digitized by Google

Die heil. Flavia Domitilla fand in ihren Leiden eine wahre Seligkeit, weil sie Jesum liebte. Das Loos der Sünder ist aber selbst auf dem Gipfel der Ehren und im Genusse der Vergnügungen weit von einem solchen Glücke entfernt. Geheimer Kummer nagt ewig an ihren Herzen. Sie vermeiden sorgfältig jeden Rückblick auf sich selbst in stiller Zurückgezogenheit, weil sie schon beim bloßen Anblick ihres Innern erbeben. Um sich daher nie selbst zu sehen, sind sie beständig in Zerstreuung versenkt, und haschen immer nach Ergötzungen, deren Leere und Nichtigkeit sie so oft schon empfunden haben. Allein wer könnte die Folter der Gewissensbisse und Schreckniſse ausdrücken, von denen sie verfolgt werden, wenn Krankheit oder andere Unfälle sie zwingen, den graunvollen Anblick ihrer Armseligkeit auszuhalten? Von welcher Bangigkeit, von wel-

---

mitilla's, der Schwester des Kaisers Domitian, Tochter. Dieser Fürst verheirathete sie an den heil. Flavius Clemens, seinen Vetter, den Sohn eines Bruders Vespasian's. Da Flavius Clemens des Glaubens wegen getödtet worden war, wurde auch Domitilla der Religion wegen vor Gericht gefordert, und auf ihre Weigerung, zur zweiten Ehe zu schreiten, auf die Insel Pandataria (heut zu Tage Santa Maria) bei Puzzuolo verwiesen. Es ist wahrscheinlich, daß sie später wieder nach Rom, oder wenigstens auf das feste Land zurückkehrte, als Domitian gemeuchelt worden war. Sie hatte von Flavius Clemens zwei Söhne, denen man die Namen Domitian und Vespasian gab. Da sie der Kaiser Domitian zu seinen Nachfolgern bestimmte, übertrug er die Sorge für ihre Erziehung dem berühmten Quintilian. Flavia Domitilla, von der wir so eben geredet haben, war eine Muhme der heiligen Jungfrau und Märtyrin Flavia Domitilla. Sieh Tillemont.

Digitized by Google

cher Todesangst wird dann ihr Herz nicht zerfleischt? Nur der treue Christ genießt in diesem Leben schon eines sicheren Glückes. Er trägt sein Paradies in seinem Herzen, und die schrecklichsten Prüfungen vermögen ihm nicht das Gut zu rauben, durch dessen Besitz seine Seele mit Tröstungen erfüllt wird.

Der heil. Pankratius,
Märtyrer.

Man sagt, der heil. Pankratius habe zu Rom in seinem vierzehnten Lebensjahre gelitten, und sey daselbst im Jahre 304, nachdem er Jesum großmüthig bekannt hatte, unter Diokletian gemartert worden. Er wurde auf der Begräbnißstätte Calepodius, die in der Folge seinen Namen annahm, beerdigt. Die da unter seinem Namen geweihte Kirche wurde im fünften Jahrhundert durch den Pabst Symmachus, und in dem siebenten durch den Pabst Honorius I. ausgebessert.

Der heil. Gregor der Große redet von den Reliquien des heil. Märtyrers. Der heil. Gregor von Tours nennt [1]) ihn den Rächer der Meineide, und sagt, daß Gott durch ein beständiges Wunder augenscheinlich die falschen Eide bestrafe, welche vor seinen Reliquien abgelegt werden. Im Jahre 656 schickte der Pabst Vitalian einen Theil der Ueberreste des heil. Pankratius an Oswi, König von England [2]). In Italien, England,

1) *L.* 1, *de Glor. Mart. c.* 36.

2) Sieh Beda, *Hist.* l. 3, c. 29.

Digitized by Google

Frankreich, Spanien, Deutschland tragen viele Kirchen den Namen dieses Heiligen [3]).

Sieh D. Jenichen, in seiner *Dissertatio de sancto Pancratio, Urbis et Ecclesiae primariae Giessensis Patrono titulari*, gedruckt zu Giessen 1758 in 4.

Der heil. Epiphanius,

Erzbischof von Salamina, in Cypern, Kirchenlehrer.

(Gezogen aus seinen Schriften, aus Sokrates, Sozomenus, dem heil. Hieronymus u. a. m. Sieh Tillemont, tom. IX; Ceillier, tom. VIII, und das Leben des heil. Epiphanius, nebst der Zergliederung der Werke dieses Heiligen, und seiner Vertheidigung, von Dom Gervaise, Paris, 1738, in 4.)

Jahr 403.

Der heil. Epiphanius wurde gegen das Jahr 310 in dem Bezirke von Eleutheropolis in Palästina geboren. Man hat allen Grund zu glauben, daß er von seinen Eltern eine christliche Erziehung empfieng. Von früher Jugend an verlegte er sich auf die Schriftforschung; und um in den Sinn der heiligen Bücher desto tiefer einzudringen, erlernte er die hebräische, ägyptische, syrische, griechische und lateinische Sprache.

Aus frommem Antrieb besuchte er häufig die gottseligen Einsiedler, um sich in den Unterhaltungen mit ihnen zu erbauen. Ihr Tugendbeispiel machte auch einen solchen Eindruck auf ihn, daß er, obgleich noch sehr jung, den Entschluß faßte, dem Klosterleben sich zu widmen. Wenn

3) Henschenius, tom. III, *Maji*, p. 18.

Digitized by Google

es wahr ist, daß er diesen Entschluß in Palästina ausführte [1]), so ist nicht minder gewiß, daß er bald darauf nach Aegypten gieng, um daselbst einsam in den Wüsten zu leben.

Um das Jahr 333 kam er wieder nach Palästina zurück, und erbaute ein Kloster in der Nähe seines Geburtsortes. Mehrere Personen machten ihm Vorstellungen darüber, daß er zu weit gehe in der Strenge gegen sich selbst; diesen gab er zur Antwort: « Gott wird uns das « Himmelreich nur dann geben, wenn wir aus allen « Kräften um dasselbe ringen; und Alles, was wir thun « können, steht in keinem Verhältnisse mit der Krone « der Herrlichkeit, die uns aufbehalten ist. » Ungeachtet seiner vielen körperlichen Kasteiungen, beschäftigte er sich doch unermüdet mit dem Gebete und den Wissenschaften. Er las alle guten Werke, die neu erschienen, um sich immer mehr mit Kenntnissen zu bereichern; aus derselben Absicht bereis'te er auch verschiedene Gegenden, wo er wissenschaftliche Eroberungen machen zu können hoffte.

Damals fügte es Gott, daß der große heil. Hilarion, der seit zwei und zwanzig Jahren in der Wüste verborgen lebte, entdeckt wurde. Der Glanz seiner Tugenden und Wunder lockte eine große Anzahl Schüler herbei. Auch der heilige Epiphanius, obgleich in den Wegen der Vollkommenheit sehr bewandert, nahm ihn zu seinem Lehrer, und stand vom Jahre 333 bis zum Jahre 356 [2])

1) Dieß ist die Meinung des Dom Gervaise, welche sich auf das Ansehen eines griechischen Lebens des Heiligen stützt, das einige Schriftsteller Metaphrast zueignen.

2) Tillemont, welcher die Zeitrechnung des Lebens des heil. Hilarion's in ein helles Licht gestellt hat, läßt diesen Heiligen im Jahr 356 aus Palästina wegreisen.

Digitized by Google

unter dessen Leitung. Diese zwei Heiligen lebten in so inniger, heiliger Freundschaft, daß weder Zeit, noch Entfernung auch nur im mindesten sie schwächen konnte. Wie es scheint, war es der heil. Hilarion, der nachher die Kirche von Salamina dahin stimmte, den h. Epiphanius zu ihrem Hirten zu begehren. Als Ersteren der Tod von dieser Erde wegnahm, wurden durch Letzteren der Welt erst alle Tugenden kund, die an dem heiligen Einsiedler geglänzt hatten.

Während der grausamen Verfolgung, welche die Katholiken unter der Regierung des Constantius von den Arianern erdulden mußten, verließ der heil. Epiphanius oft seine Zelle, um jenen zu Hülfe zu eilen, die für den wahren Glauben kämpften. Er trennte sich sogar von der Kirchengemeinschaft des Eutychius, Bischofs von Eleutheropolis, der aus politischen Absichten der arianischen Partei beigetreten war [3]). Gleich großen Eifer bewies er, um die Rechtgläubigen gegen die Irrthümer zu verwahren, die er in den Schriften des Origenes entdeckt hatte [4]).

Der heil. Epiphanius war in seinem Kloster das Orakel von Palästina und allen umliegenden Ländern. Von allen Seiten her suchte man Rath bei ihm, und man verließ ihn niemals, ohne die herrlichsten Lehren empfangen zu haben. Sein Ruf war bis in die entferntesten Gegenden gedrungen, und 367 erwählte man ihn zum Bischofe von Constantia, oder Salamina, in Cypern. Diese neue Würde brachte nicht die mindeste Aenderung in seine bisherige Lebensweise. Er trug, wie vorhin,

3) Heil. Epiphanius; *Haer.* 73, c. 23, 27.

4) Heil. Hieronymus, *l.* 2, *in Rufin.*, *c.* 6, u. *ep.* 60; der heil. Epiphanius, *Haer.* 61.

Digitized by Google

sein Klosterkleid, und stand seiner Genossenschaft vor, die er von Zeit zu Zeit besuchte.

Aus Gefälligkeit und Liebe gegen den Nächsten unterließ er jedoch zuweilen seine gewohnten strengen Uebungen; und minderte hie und da seine Fasten, wenn er im Falle war, Gastfreundschaft auszuüben. Seine Liebe zu den Armen kannte keine Gränzen; in allen Gelegenheiten war er ihr Helfer und Schützer. Mehrere fromme Personen wählten ihn zum Ausspender ihrer Almosen; unter andern die heil. Olympias, die ihm deßfalls beträchtliche Geschenke an Geld und Gütern übergab.

Seine Heiligkeit erwarb ihm allgemeine Verehrung. Die Irrgläubigen selbst konnten nicht anders, als ihn schätzen. Selbst bei der allgemeinen Verfolgung, welche die Arianer, durch den Kaiser Valens unterstützt, gegen die Katholiken im Jahre 371 erregten, wurde er ausgenommen; und er war beinahe der einzige rechtgläubige Bischof, welchen die Ketzer in diesem Theile des Reiches verschonten. Fünf Jahre nachher unternahm er eine Reise nach Antiochien, in der Absicht, den Bischof Vitalis, der in die Ketzerei der Apollinaristen gefallen war, zur Kirche zurückzuführen. Unglücklicher Weise aber blieb sein Eifer ohne Wirkung. Als Paulin, Bischof dieser Stadt, im Jahre 382 nach Rom gieng, begleitete er denselben dahin, wo dann Beide in dem Hause der heil. Paula wohnten. Zu Ende des Winters schiffte sich Epiphanius wieder nach Salamina ein. Im Jahre 385 hatte er den Trost, die heil. Paula beherbergen zu können, die auf ihrer Reise nach Palästina zehn Tage bei ihm zubrachte.

Da er sich 394 zu Jerusalem befand, predigte er gegen die arianischen Irrthümer, in Gegenwart des Patriarchen

Digitized by Google

Johannes, dessen Hang zu dieser Ketzerei er kannte. Diese Rede wurde von dem Patriarchen und allen dessen Anhängern sehr übel aufgenommen. Er verließ daher Jerusalem, um sich nach Bethlehem zurückzuziehen, und beredete den heil. Hieronymus, sich von der Gemeinschaft des Patriarchen so lange zu trennen, bis er öffentliche Beweise seiner Katholicität gegeben habe. Zu gleicher Zeit erhob er den Paulinian, Bruder des h. Hieronymus, zur Priesterwürde. Der Patriarch beklagte sich laut über diese Weihe, und behauptete, sie sey ein Eingriff in seine Rechte. Der heilige Epiphanius suchte sich in einem Briefe zu rechtfertigen, den er an den Bischof schrieb, welcher seine Gerichtsbarkeit verletzt glaubte. Ich konnte, sagte er ihm, wohl einen Mönch weihen, der mir fremd, nicht als zu deiner Provinz gehörig zu betrachten ist. Nur die Furcht Gottes hat mich zu dieser Handlungsweise angetrieben, und ich hatte dabei nichts, als den Nutzen der Kirche im Auge. Es ist kein Unterschied in dem Priesterthume, wenn es sich von der Liebe Jesu Christi handelt. Wir haben ähnliche Weihenertheilungen nicht gemißbilligt, die in unserer Provinz Statt hatten. Warum zürnest du so sehr über eine Handlung, deren Beweggründe so rein waren? Paulinian folgte dem heil. Epiphanius nach Salamina, und blieb ihm als einer von seiner Geistlichkeit unterthänig.

Aus der Handlungsweise, welche der h. Epiphanius bei dieser Gelegenheit, und zu Constantinopel beobachtete, läßt sich schließen, daß er keine so vollkommene Begriffe, wie sie heut zu Tage sind, von der Gewalt eines Bischofs außerhalb seines Sprengels hatte; was aber wohl daher kam, weil die Kirche sich über diesen Punkt noch nicht so

Digitized by Google

ausdrücklich, wie nachher, durch ihre Kanonen erklärt hatte. Sonst würde er die heiligen Weihen in keinem fremden Kirchensprengel ertheilt, und nicht ohne vorläufige Erlaubniß des Erzbischofs zu Constantinopel gepredigt haben. Allein er glaubte, in der Diözese fremder Bischöfe thun zu können, was er an Andern in seiner nicht mißbilligte.

Im Jahre 401 begab sich der heil. Epiphanius nach Constantinopel; da war eine Genossenschaft von Einsiedlern, die großen Brüder [5]) genannt, die er, durch Theophilus eingenommen, der Irrthümer des Origenes beschuldigte. Er weigerte sich sogar, mit dem heiligen Chrysostomus in Kirchengemeinschaft zu seyn, der diesen Schutz gewährte, nachdem er sich zuvor von ihrer Rechtgläubigkeit überzeugt hatte. Die großen Brüder giengen zum heil. Epiphanius, um demselben ihre Gesinnungen zu erklären. « Sage uns, Vater, » so sprachen sie zu ihm, « hast du jemals dich mit unsern « Schülern und Schriften bekannt gemacht? » — « Nein, » antwortete der Bischof. — « Wie hast du uns denn, » entgegnete Ammonius, einer der Einsiedler, « als Ketzer « verurtheilen können, ohne Beweise von unsern Gesin« nungen zu haben? » — « Ich urtheilte nach dem, was

5) Es waren vier an der Zahl; sie hießen Dioscorus, Ammonius, Eusebius und Euthymius. Man nannte sie die großen Brüder, wegen ihres hohen Wuchses. Auf dem Berge Nitria lebten sie als Einsiedler. Ihre Schwestern, derselben Gesinnung, wie sie, zogen sich in eine Wohnung in einiger Entfernung von ihren Brüdern zurück. Diese wurden durch ihre strengen Bußübungen, ihren Eifer und ihre Beharrlichkeit im Gebete berühmt, und hatten die Ehre für die Lehre von der gleichen Wesenheit des Wortes zu leiden. Sieh Palladius, *Hist. Laus.*, c. 10 — 17.

Digitized by Google

« ich hörte, » erwiederte der Heilige. — « Wir haben, » sagte hierauf Ammonius, « ganz anders gehandelt. Wir « sind oft mit deinen Schülern zusammen gekommen, und « haben deine Schriften gesehen, unter andern den An« chorat; und da mehrere sie tadeln und der Ketzerei « beschuldigen wollten, haben wir ihre Vertheidigung auf « uns genommen... Du solltest uns daher auch nicht « verdammen, ohne uns gehört zu haben, und Jene, die « nichts als Gutes von dir geredet haben, so behandeln, « wie du es gethan hast. » Der heil. Epiphanius ward hierauf sanfter, und entließ sie. Er schiffte sich sodann nach Salamina ein, konnte aber seinen bischöflichen Sitz nicht mehr erreichen, indem er unter Wegs starb, im Jahre 403, nach sechs und dreißigjähriger bischöflichen Amtsführung. Seine Schüler erbauten in Cypern eine Kirche unter seinem Namen, worin sie sein Bild mit denen mehrerer andern Heiligen aufstellten [6]. Gott verherrlichte seine Grabstätte durch viele Wunder [7].

Es ist wahr, dieser Heilige hat bei gewissen Gelegenheiten einige Mißgriffe gethan; allein man muß sie, sagt Sokrates, seinem glühenden Eifer und der Einfalt seines Herzens zuschreiben. Er hat nie im Glauben geirrt, und der bloße Schatten des Bösen, besonders in diesem Stücke, erfüllte ihn schon mit Schrecken. Der heilige Augustin, der heil. Ephräm, der heil. Johannes Damascenus, Photius u. a. m. nennen ihn einen katholischen Lehrer, einen bewunderungswürdigen, einen mit dem Geiste Gottes erfüllten Mann.

---

6) *Conc.*, tom. VII, p. 477.

7) Sozomenus, l. 7, c. 25.

Digitized by Google

heil. Epiphanius beweist also blos, daß er Mißbräuche entdeckt hatte, oder wenigstens, daß er fürchtete, besagtes Gemälde möchte für die Juden, oder die neubekehrten Heiden eine Gelegenheit des Falles seyn. Man weiß, daß bei solchen Umständen es zuweilen die Klugheit erfordert, an gewissen Orten etwas Aussenwesentliches zu verbieten. Diese Bemerkung ist aus Salmero, in I. *Joan.*, c. 5, *Disp.* 52.

In seinem Briefe an den heil. Hieronymus gibt ihm der heil. Epiphanius Nachricht von der Verdammung des Origenes durch Theophilus von Alexandrien. Dieser Brief steht nicht in der Ausgabe von Petau.

Wir haben weiter oben bemerkt, daß der heil. Epiphanius die Feile des Styls vernachläßigt habe. Sein Zweck war, auch den Ungelehrtern verständlich zu werden. Ungeachtet dieses Fehlers, und mancher andrer, welche man noch in seinen Schriften tadelt, hat man ihn als einen der ersten Lehrer der Kirche angesehen.

Die beßte Ausgabe der Werke des heil. Epiphanius ist jene, welche der Pater Petau auf griechisch und lateinisch mit Anmerkungen zu Paris 1622, in zwei Foliobänden, herausgegeben hat. Man darf sich jedoch nicht so ganz auf die Uebersetzung des gelehrten Jesuiten verlassen. Von Aubespine hat viele Fehler darin gefunden. Die Ausgabe des Pater Petau erschien zum zweiten Mal nicht zu Köln, wie das Titelblatt sagt, sondern zu Leipzig im Jahr 1682.

Der Commentar des heil. Epiphanius über das Hohelied wurde später unter den Handschriften der vaticanischen Bibliothek entdeckt. Foggini, Präfekt dieser Bibliothek, hat eine gute Ausgabe, mit einer gelehrten Vorrede davon gegeben. Sie erschien zu Rom 1750.

Digitized by Google

Der heil. Modoald,

Bischof von Trier.

Dieser Heilige war aus Aquitanien, und ein Bruder der gottseligen Itta oder Iduberg. Seine Liebe zur Tugend machte ihm die Einsamkeit besonders theuer; allein er durfte seinem Hange zur stillen Zurückgezogenheit nicht folgen, da er an Dagoberts, des Königs von Austrasien, Hofe leben mußte. Uebrigens wußte er die Pflichten eines vollkommenen Christen mit jenen seines Amtes auf die schönste Weise zu vereinigen.

Da der bischöfliche Sitz von Trier erledigt wurde, erwählte man ihn um das Jahr 622 einmüthig zum Oberhirten. Auf seine Gegengründe, durch welche er diese erhabene Würde von sich abzulehnen suchte, nahm man keine Rücksicht; und bald bewies er durch sein Betragen, welch ein würdiger Apostel er war. Mit der Wachsamkeit, mit dem Eifer für das Seelenheil und der Liebe zu den Armen verband er innigst den Geist des Gebetes, der innern Versammlung und der strengsten Buße. Er stiftete mehrere Klöster, unter andern jenes zum heil. Symphorian. Im Jahre 625 wohnte er dem Concilium von Rheims bei, welches verschiedene Punkte der Kirchenzucht behandelte [1].

1) Zu Rheims wurden zu verschiedenen Zeiten bis achtzehn Particularconcilien gefeiert. Das Erste war Jenes, von dem hier gemeldet wird; es betraf lediglich Disciplinarsachen. Die ausgezeichnetsten Männer jener Zeit wohnten demselben bei. Zu den Berühmtesten der Folgezeit gehören die drei von den Jahren 1119, 1131 und 1148. In Jenem waren zugegen: der Pabst Calixtus II., fünfzehn Erzbischöfe und mehr denn zwei hun-

Digitized by Google

Von allen Seiten bewies man eine besondere Verehrung für den Bischof von Trier. Er stand mit allen Bischöfen in freundschaftlicher Verbindung, die durch ihre Tugenden ausgezeichnet waren, als mit dem heil. Cunibert von

---

dert Bischöfe aus allen Provinzen des Abendlandes. In der letzten Sitzung standen alle Bischöfe und Aebte, vier hundert sieben und zwanzig an der Zahl, auf, mit brennenden Kerzen in der Hand, und der Pabst excommunicirte feierlich mehrere Personen, deren Namen verlesen wurden, unter andern den Kaiser und den Afterpabst Mauritius Bourdin. Sieh tom. X, *Concil.* p. 865. Jenem des Jahres 1131, gehalten vom Pabst Innocenz II., wohnten dreizehn Erzbischöfe, zwei hundert drei und sechszig deutsche, französische, spanische und englische Bischöfe, nebst vielen Weltgeistlichen und Mönchen, bei, unter Andern auch der heil. Bernard. Es wurden darin siebzehn Kanons bekannt gemacht. In dem sechsten wird den Mönchen und Domherren verboten, sich auf das Civilrecht und die Arzeneikunde zu verlegen, in der Absicht, alsdann ein Gewerbe damit zu treiben. — In der Synode von 1148, unter dem Vorsitz des Pabstes Eugen III., waren gleichfalls viele Cardinäle und Bischöfe aus den vier eben genannten Nationalkirchen. Der heil. Bernard brachte in demselben Gilbert von Porea, *(Gilbertus Poretanus)* zum Geständnisse, daß dieser die irrige Lehre vorgetragen, die Wesenheit Gottes, seine Weisheit und Gottheit seyen nicht Gott. Derselben Synode ward ein Schwärmer, Namens *Eon de l'Etoile*, vorgeführt, der viele Leute aus der Volkshefe verführt hatte, indem er lehrte, er sey es, der einstens richten solle die Lebendigen und die Todten, auf jene Worte der Kirche sich berufend: *per eum qui venturus judicare vivos et mortuos*, welche erstern Worte die Franzosen *per Eon* aussprachen. Da dieser irre Mensch nur verkehrte Antworten gab, warf man ihn in's Gefängniß, worin er auch bald darnach starb. Sieh tom. X, *Concil.* p. 1107.

Digitized by Google

Köln, dem heil. Arnulf von Metz, dem h. Sulpicius von Bourges, dem heil. Donatus von Besançon, dem heil. Palladius von Auxerre, dem heil. Kaduin von Mans u. a. m. Er starb, entkräftet von Arbeiten und strengen Bußübungen, den 12. Mai 640. Sein Name steht auf diesen Tag in dem römischen Martyrologium.

Sieh die Bollandisten, und Cratepolius, Carmelit von Köln, *de Sanctis Germaniae*, p. 110.

Die heil. Richtrudis,

Aebtissin von Marchiennes, in Flandern.

Richtrudis, aus einem der edelsten Häuser Aquitaniens, wurde in Gascogne gegen das Jahr 614 geboren. Durch ihre Frömmigkeit aber erwarb sie sich unendlich mehr Aller Verehrung und Liebe als durch ihre Geburt und Reichthümer. Sie wurde mit Adalbald, einem der Ersten an Clodwigs II. Hofe, verehelicht. Die vier Kinder, welche aus dieser Ehe hervorgiengen, erzog die gottselige Mutter nach den erhabenen Lehren der wahren Tugend, und auch sie werden in der Kirche öffentlich verehrt [1]). So ziehen tugendhafte Eltern den Segen des Himmels auf ihre ganze Familie herab.

1) Das Fest des heil. Mauront, Abtes von *Brueil* in Flandern wird auf den 5. Mai gefeiert; das der gottseligen Clotsendis, Aebtissin von Marchiennes, auf den 30. Juni; das der heil. Ysoya, Aebtissin von Hamay, auf den 16. März, und das der gottseligen Adalsendis, Klosterfrau von Hamay, auf den 24. December.

Digitized by Google

Da der heil. Amandus in den mittäglichen Theil von Frankreich verbannt war, hatte Richtrudis Gelegenheit ihn zu sehen, und sich mit ihm zu unterhalten. Bald erkannte sie, daß er ein wahrhaft mit dem Geiste Gottes erfüllter Mann sey. Sie übergab sich seiner Leitung, um auf die vollkommenste Weise dem Herrn dienen zu lernen. Alle ihre Gedanken waren besonders nach dem Tode ihres Mannes, der auf einer Rückreise aus Flandern nach Gascogne, von Mördern umgebracht wurde, einzig auf den Himmel gerichtet. Auch Adalbald wird von der Kirche als heilig erkannt, und auf den 2. Februar verehrt.

Richtrudis war noch jung, als sie Wittwe wurde. Clodwig II. machte ihr den Antrag zur zweiten Ehe zu schreiten, und einen seiner Günstlinge zu heirathen. Allein sie weigerte sich standhaft, dem Willen des Königs zu willfahren, der ihr endlich erlaubte, den Schleier von den Händen des heil. Amandus anzunehmen.

Vor einiger Zeit hatte sie auf den Rath desselben Heiligen eine Abtei für Männer in Marchiennes, Bisthums Arras [2]), gestiftet. Als sie Wittwe geworden war, gründete sie ein Frauenkloster an demselben Orte. Man erwählte sie zur Oberin der Genossenschaft, und sie stand derselben vierzig Jahre lang vor. Sie trug ein härenes Bußkleid, fastete beinahe beständig, und widmete viele Zeit dem Gebete und den Nachtwachen. Unabläßig seufzete sie nach den unsichtbaren Gütern. Täglich reinigte sie mehr ihr Herz durch Lostrennung von allen Geschöpfen; der

2) In einem Landstriche, der beinahe ganz ihrem verlebten Gemahle, dem sel. Adalbald, zugehört hatte. Derselbe befand sich in dem sogenannten wallonischen Flandern.

Digitized by Google

Lebendigkeit ihrer Liebe waren alle menschlichen Tröstungen geschmacklos, und sie sehnte sich nach dem Augenblicke, wo sie befreit von den Banden des Leibes, ganz in den Schoos der Gottheit sich versenken könnte. Um desto freier den Uebungen der Frömmigkeit obliegen zu können, legte sie einige Zeit vor ihrem Tode, der den 12. Mai 688 erfolgte, ihr Amt als Oberin nieder. Sie starb im vier und siebenzigsten Jahre ihres Lebens. Ihr Leib wurde in einem sehr reichen Sarge bei den Benedictinern von Marchiennes aufbewahrt [3]). Man lies't ihren Namen in verschiedenen örtlichen und Klosterkalendern. Vor Alters hatte man in Flandern viele Kirchen und Altäre unter ihrem Namen. In einer Kapelle der Kirche zum heil. Amalus in Douay sieht man das Bildniß der heil. Richtrudis unter mehreren Andern ihrer Familie [4]).

Hucbald, ein gelehrter Mönch von St. Amand, schrieb 907 das Leben der heil. Richtrudis. Surius hat dasselbe, aber mit veränderter Schreibart, herausgegeben. Man findet es, so wie es aus der Feder seines Verfassers hervorgieng bei Mabillon, *Act. Ben.*, tom. II, p. 938, und bei den Bollandisten, tom. III, *maji*, p. 80. Die Letztern haben sehr scharfsinnige Bemerkungen, und die Geschichten der Wunder der Heiligen, welche zu verschiedenen Zeiten durch Mönche von Marchiennes und St. Amand verfaßt worden, beigesetzt.

---

3) Die Frauenabtei bestand nicht so lange. Im Jahr 1028 gab man die Einkünfte davon den Mönchen desselben Ortes.

4) Ueber die Reliquien und Verehrung der heiligen Richtrudis wolle man Baillet, *Vies des Saints*, unterm 12. Mai nachlesen.

Digitized by Google

Der heil. Germanus,
Patriarch von Constantinopel.

Der heil. Germanus war ein Sohn des Patriciers Justinian. Von Jugend auf war er eine der vornehmsten Zierden der Geistlichkeit von Constantinopel. Wegen seines Verdienstes wurde er auf den bischöflichen Stuhl von Cyzicum erhoben, wo er der gläubigen Heerde mit aller Weisheit und Tugend vorstand. Im Jahre 715 erwählte man ihn zum Patriarchen von Constantinopel, wo er sich nicht nur bemühte, die Laster zu unterdrücken, sondern auch großmüthig den Glauben gegen die Irrthümer der Monotheliten und Bilderstürmer vertheidigte.

Da der Kaiser Leo der Isaurier im Jahre 725 eine Verordnung erließ, und die Bilder aus den Kirchen wegzunehmen befahl, weigerte sich der heil. Patriarch standhaft zu gehorchen. Er bewies sogar in Gegenwart dieses Fürsten die Rechtmäßigkeit der Verehrung, welche die Kirche den Vorstellungen des Erlösers und seiner Heiligen erzeigt. Hierin wurde er sehr von dem heil. Johannes von Damascus, der damals an dem Hofe des Califen der Sarrazenen lebte, unterstützt. Er hatte Muth genug, den Kaiser an die Versprechen zu erinnern, die er bei seiner Thronbesteigung gemacht hatte, die Ueberlieferungen der Kirche nicht anzugreifen.

Leo vernachläßigte seiner Seits nichts, um den Patriarchen zu gewinnen. Anfangs nahm er zu Schmeichelworten seine Zuflucht; da ihm aber dieses Mittel mißlang, suchte er den Heiligen aufzureitzen. Sein Zweck war, ihn dahin zu bringen, daß er einige beleidigende Worte

Digitized by Google

ausspräche, um dadurch Gelegenheit zu erhalten, ihn als einen Mann, der sich gegen die dem Kaiser gebührende Ehrfurcht verstoßen habe, behandeln zu können. Allein dieses zweite Mittel mißlang ihm eben so, wie das Erste. Germanus war zu gut in der Schule des Heilandes unterrichtet, um die Pflicht, welche allen Menschen Sanftmuth und Geduld auflegt, zu vergessen.

Indessen ergrimmte der Kaiser von Tag zu Tag mehr, und ließ den Patriarchen bei jeder Gelegenheit die Wirkungen seines Unwillens fühlen. Stolz erhob er sich als Lehrer und Kirchenverbesserer, und wenn man ihn hörte, so waren seine Vorfahren, die Bischöfe und alle wahre Christen nichts als Götzendiener. Sein Eigensinn für den Irrthum, und seine Unwissenheit ließen ihn zwischen der höchsten Verehrung, die man Gott, und der blos bezüglichen, die man den Heiligenbildern erzeigt, keinen Unterschied machen.

Die Festigkeit des Patriarchen blieb unter so vielen Prüfungen unerschütterlich. Er duldete als Schüler Jesu die Uebel, welche er nicht hindern konnte. Die Ketzer erhielten endlich die Oberhand, und zwangen ihn 730 seine Kirche zu verlassen, die er seit vierzehn Jahren und fünf Monaten regiert hatte. Er zog sich nach Platanium in das Haus seiner Väter zurück. Dort seufzete er über den bedaurungswürdigen Zustand der Kirche, und benützte zu seinem Heile die Trübsale, welche Gott über ihn hatte kommen lassen. Oft wiederholte er die Worte eines seiner ausgezeichnetsten Vorfahren. « Wenn ich auch tausend « Mal des Tages sterben, und selbst einige Zeit in der « Hölle leiden müßte, so würde ich Alles dieses als nichts

Digitized by Google

« betrachten, wenn ich mit Jesus in seiner Herrlichkeit « sehe [1]). » Er starb den 12. Mai 733 [2]).

Der heil. Germanus diente auch der Kirche als Gelehrter. Photius [3]) bewunderte die Zierlichkeit der Schreibart, die man in seinen Schriften und besonders in seiner Schutzschrift des heil. Gregor's von Nyssa gegen die Origenisten bemerkt.

Sieh den Geschichtschreiber Theophanes, und den h. Nicephorus den Chronographen.

---

1) Heil. Chrysost. *ad Theodor. laps.* l. 1, p. 17.

2) Wir haben nur noch drei Briefe des heil. Germanus von Constantinopel. Sie haben zum Hauptgegenstand den Bilderstreit. Sieh Ceillier, tom. XVIII, p. 62.

3) *Cod.* 233; Fleury, l. 42, n. 55.

Digitized by Google

13. Mai.

Der heil. Johannes der Stillschweigende, Bischof, dann Einsiedler.

(Gezogen aus seiner vortrefflichen Lebensgeschichte, welche kurze Zeit vor seinem Tode von dem Mönche Cyrillus, seinem Schüler, verfaßt worden. Sieh Godeau, *Eloges des Évêques illustres*, §. 56, p. 330.)

Jahr 559.

Johannes, mit dem Beinamen der Stillschweigende, wegen seiner Liebe zum Stillschweigen und zur Geistesversammlung, wurde 454 zu Nikopolis, in Armenien geboren. Sein Vater und seine Mutter zählten unter ihren Voreltern Feldherren und Statthalter der Provinzen; allein sie waren noch ausgezeichneter durch ihre Tugend, als durch den Adel ihrer Geburt. Sie wendeten ihre ganze Sorgfalt dahin, ihrem Sohne eine christliche Erziehung zu geben; und sie sahen mit Freuden, daß er ihren Absichten vollkommen entsprach.

Johannes war noch sehr jung, als ihm der Tod seine Eltern entriß. Hierdurch gelangte er zum Besitze ansehnlicher Güter, die er ganz zu frommen Zwecken verwendete. Zu Nikopolis erbaute er eine Kirche zu Ehren der allerseligsten Jungfrau, und ein Kloster, in welches er sich mit zehn Andern einschloß, die von demselben Geiste der Gottesfurcht beseelt waren. Er war damals erst achtzehn Jahre alt. Sein Zweck war, sich nur mit

Digitized by Google

der Heiligung seiner Seele zu beschäftigen, und sie zum einzigen Gegenstand aller seiner Gedanken zu machen.

Da er wohl wußte, daß die Demuth die Grundveste und Wächterin aller Tugenden ist, erflehete er sie ohne Unterlaß von Gott durch glühende Gebete. Von seiner Seite arbeitete er durch öftere Betrachtungen über seine Armseligkeit und sein Nichts, über die unendliche Majestät und die anbetungswürdigen Vollkommenheiten des höchsten Wesens, aus allen Kräften zu deren Erlangung. Hierdurch lernte er Gott und sich selbst erkennen. Er hatte eine heilige Begierde nach den Demüthigungen, und nahm sie mit Freuden auf, woher sie auch über ihn kommen mochten. Vor Allem suchte er Jene, gegen welche sich die Natur am meisten sträubt, und die folglich die geeignetsten sind, den Stolz in dem Herzen zu ertödten. Entsagung des Eigenwillens war das Mittel, dessen er sich bediente, um den Keim jeder Leidenschaft in sich zu ersticken. Mit diesen innern Abtödtungen verband er noch äußere, um das Fleisch vollkommen dem Geiste zu unterwerfen, und seine Seele zu den Uebungen des Gebets und der Buße tüchtig zu machen. Die Uebung des Stillschweigens schien ihm gleichfalls sehr wichtig. Aus Demuth, aus Liebe zur Geistesversammlung, und aus Furcht, in die Sünden zu fallen, deren verderbliches Werkzeug die Zunge ist, redete er selten. Wenn ihn die Nothwendigkeit zum Reden zwang, erklärte er sich in wenig Worten, und allzeit mit vieler Bescheidenheit. Jeder Müßiggang, den er mit Grund als die Quelle aller Laster ansah, war aus seiner kleinen Genossenschaft verbannt. Mühsame und zugleich nützliche Arbeiten füllten alle Zwischenzeit aus, die nicht dem Gebete oder andern wesentlichen Pflichten

Digitized by Google

gewidmet war. Seine Sanftmuth, Weisheit und Gottseligkeit gewannen ihm die Achtung und Liebe seiner Brüder. Aller Augen waren stets auf ihn geheftet, und jeder bemühte sich, ihm, dem Vorbilde in Allem, ähnlich zu werden.

Der Sorgfalt ungeachtet, womit Johannes seine Tugenden zu verbergen suchte, konnte er doch ihren Glanz nicht hindern. Der Bischof von Sebaste nöthigte ihn, seine Einsamkeit zu verlassen, und erhob ihn auf den bischöflichen Stuhl von Colonia, in Armenien, obgleich er erst acht und zwanzig Jahre alt war. Umsonst suchte er sich seiner Weihe, die er im Jahre 482 erhielt, zu widersetzen. Zu dieser Würde gelangt, bewahrte er immer den Geist seines ersten Standes, und setzte dieselben Uebungen in so weit fort, als es ihm die Pflichten seines Hirtenamtes gestatteten.

Sein Bruder und sein Neffe, welche ehrenvolle Aemter am Hofe des Kaisers bekleideten, innigst durch seine Beispiele gerührt, lernten im Schooße der Reichthümer und Ehren die Welt verachten; und die Gnade, welche die Einsiedler in den Einöden heiligt, bildete Beide am Hofe zu Heiligen. Nicht so war Johannes mit dem Wandel seines Stiefbruders zufrieden, der Statthalter von Armenien war. Mehr als einmal mußte er seine Kirche gegen die Bedrückungen eines Mannes vertheidigen, der so enge mit ihm durch die Bande des Bluts verbunden war. Da seine Bitten und Gegenvorstellungen unnütz blieben, war er genöthigt, bei dem Kaiser Zeno Hülfe zu suchen, der ihm auch Gerechtigkeit widerfahren ließ, und ihm seinen Schutz gewährte.

Der Heilige hatte neun Jahre seiner Kirche vorgestanden. Sein Leben war ganz Buße, und er hatte sich sogar

Digitized by Google

das Nothwendige versagt, um den Armen reichlichern Beistand leisten zu können. Seine Predigten und Beispiele machten allenthalben die Frömmigkeit in seinem Sprengel aufblühen. Die Betrübten fanden an ihm einen Tröster, der ihre Leiden theilte. Er war der Vater seiner Pflegempfohlenen, und Alle trug er in seinem Herzen, um sie alle zu wahren Jüngern Jesu zu bilden.

Gewisse Uebel, denen er nicht abhelfen konnte, verbunden mit seiner besondern Liebe zur Einsamkeit, vermehrten in ihm das Verlangen, sein Bisthum niederzulegen. Es ist wahr, nach den Kirchengesetzen konnte er eine Heerde, die ihm anvertraut worden, nicht verlassen. Auch setzte er anfangs Mißtrauen in seine Begierde zur stillen Zurückgezogenheit, und nahm zum Gebete seine Zuflucht, um vollkommener den Willen Gottes zu erkennen. Man lies't in seiner Lebensbeschreibung, er habe in einer Nacht, da er dem Gebete oblag, ein lichtvolles Kreuz in der Luft sich bilden gesehen, und eine Stimme gehört, die ihm sagte: « Willst du gerettet seyn, so folge « nur diesem Lichte. » Es schien ihm, als gehe dieses Licht vor ihm her, gleichsam ihn führend, und ihm die Genossenschaft des heil. Sabas zeigend. Dieses Gesicht, fährt sein Lebensbeschreiber fort, benahm ihm jeden Zweifel über seinen Beruf. Er legte daher das Bisthum nieder, und schiffte sich nach Palästina ein.

Als er da angelangt war, besuchte er zuerst die heiligen Oerter zu Jerusalem; worauf er sich in die Genossenschaft des heil. Sabas zurückzog, die nicht weit von dieser Stadt entfernt war, und wo man hundert fünfzig Einsiedler zählte, alle von dem Geiste ihres heiligen Abtes beseelt. Er hatte damals acht und dreißig Jahre. Der h. Sabas,

Digitized by Google

der ihn, ohne ihn zu kennen, aufgenommen hatte, übergab ihn anfänglich der Leitung des Hausverwalters, dieser schickte ihn Wasser holen, und ließ ihn Steine für die Handwerker tragen, die mit dem Baue eines neuen Spitals beschäftigt waren. Johannes gehorchte mit großer Einfalt. Er beobachtete ein immerwährendes Stillschweigen, hatte ein heiteres Angesicht, und schien allzeit im Geiste versammelt.

Die Weise, wie er diese Prüfung bestand, zog bald die Aufmerksamkeit seines Obern auf ihn. Man übertrug ihm dann die Sorge für die Aufnahme der Fremdlinge. Jeden der Gäste bediente er, wie er den Heiland selbst würde bedient haben. Jedermann ward durch sein bescheidenes und erbauliches Aeussere betroffen. Der heil. Sabas konnte nicht genug das Betragen des jungen Ordensmannes bei einem Amte bewundern, welches selbst für die Vollkommensten so gefährlich ist. Nichts war im Stande, seine allzeit mit Gott vereinigte Seele zu zerstreuen. Der h. Abt zweifelte nicht mehr, daß Johannes in einem hohen Grade mit dem Geiste seines Berufes begabt sey. Da er ihm also die Mittel, neue Fortschritte in der Uebung der Beschaulichkeit zu machen, erleichtern wollte, erlaubte er ihm in einer abgesonderten Einsiedelei zu leben, was nur jenen gestattet wurde, welche fest in der Vollkommenheit begründet waren.

Johannes lebte, in seiner Zelle eingeschlossen, fünf Tage in der Woche ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Nur an den Samstagen und Sonntagen gieng er hervor, und dieß blos, um dem gemeinschaftlichen Gottesdienste in der Kirche beizuwohnen. Drei Jahre hatte er so gelebt, als er zum Verwalter der Gemeinde aufgestellt wurde. Seine

Digitized by Google

Tugend zog den augenscheinlichen Segen des Himmels über die Genossenschaft herab. Die von seinem Amte unzertrennlichen Beschäftigungen störten nicht im mindesten seine innere Geistesversammlung. Da er ganz von Liebe zu Gott entbrannt war, kostete es ihn keine Anstrengung, allzeit an ihn zu denken. Diese heilige Gewohnheit, unaufhörlich in der Gegenwart Gottes zu wandeln, und ihn nie aus den Augen zu verlieren, hatte er aber nicht plötzlich, sondern nur stufenweise erlangt. Er gewöhnte sich zuerst unter seinen äusserlichen Beschäftigungen die sogenannten Schußgebete zu verrichten, die er aus seinem eigenen Herzen oder aus heiligen Büchern schöpfte. Durch öftere Wiederholung dieser Gebete, welche Uebungen der Liebe, des Lobes, der Zerknirschung u. s. w. enthielten, machte er sich mit der Uebung, immer in der Gegenwart Gottes zu wandeln, und jener beständigen Geistesversammlung, von der wir so eben gesprochen haben, vertraut.

Vier Jahre stand unser Heiliger dem Amte eines Verwalters vor. Sein Abt, hoch erfreut über dessen Tugenden, hielt ihn des Priesterstandes würdig, und stellte ihn daher dem Patriarchen Elias von Jerusalem vor, damit dieser ihm die heiligen Weihen ertheile. Als man in der Calvarienkirche angekommen war, wo die Weihe verrichtet werden sollte, sagte Johannes dem Patriarchen, er habe ihm etwas Geheimes zu eröffnen, dann wolle er sich weihen lassen, wenn man ihn dessen würdig fände. Elias führte ihn bei Seite, und erlaubte ihm sich zu erklären. Der Heilige begehrte von ihm Verschwiegenheit, und fuhr dann fort, folgender Maßen zu reden: « Mein « Vater, man hat mich schon zum Bischofe geweiht; allein « die Menge meiner Sünden hat mich bewogen, die Flucht

Digitized by Google

« zu ergreifen, und mich in diese Einöde zurückzuziehen, « um da den Herrn zu erwarten. » Der Patriarch rief in seiner Verwunderung den heil. Sabas, und sagte ihm: « Ich kann diesen Mann nicht zum Priester weihen; be- « sondere Umstände verbieten dieses, die er mir so eben « entdeckt hat. » Der heil. Sabas gieng sehr betrübt zurück. Er fürchtete, Johannes möchte ehemals irgend ein großes Verbrechen begangen haben. In dieser Verlegenheit wendete er sich in demüthigem Vertrauen zu dem Herrn, um eine Offenbarung über eine Sache zu erlangen, die ihm soviel Leiden und Unruhe machte. Sein Gebet ward erhört. Er ließ sogleich seinen Schüler kommen, und beklagte sich über dessen Zurückhaltung. Johannes, der sich entdeckt sah, war im Begriffe, die Genossenschaft zu verlassen, allein Sabas bewog ihn zu bleiben, nachdem er ihm versprochen hatte, Niemand sein Geheimniß zu offenbaren.

Die vier folgenden Jahre lebte Johannes, ohne mit einem Menschen zu reden, als blos mit jenem, der ihm seine Nahrung brachte. Im Jahre 503 nöthigten einige aufrührerische Mönche den heil. Sabas, seine Klostergemeinde zu verlassen; unser Heiliger, der an diesen Verwirrungen keinen Theil haben wollte, zog sich deßhalb in eine nahgelegene Wüste zurück, wo er sechs Jahre in gänzlichem Stillschweigen verlebte. Er unterhielt sich während dieser ganzen Zeit nur mit Gott, und nährte sich blos mit Kräutern und Wurzeln, die in der Wüste wuchsen. Der heil. Sabas wurde 510 wieder zurückberufen. Sogleich suchte er den Heiligen in seiner Einsamkeit auf, und führte ihn mit sich zurück. Johannes, nur an hohe Beschauung gewöhnt, fand in allen andern Dingen nur

Digitized by Google

Leere und Bitterkeit. Er begab sich in seine alte Zelle, wo er vierzig Jahre lang sein englisches Leben fortführte. Der Glanz seiner Heiligkeit zog viele Menschen nach dem Kloster hin, und nie versagte er denjenigen seine Belehrungen, die ihn um Rath fragten.

Unter diesen war auch Cyrillus, der das Leben des Heiligen schrieb, vierzig Jahre nach dessen Rückkehr in seine Einsiedelei, da er hundert vier Jahre alt war. Dieses hohen Alters ungeachtet behielt Johannes noch eine solche Geisteskraft und eine solche Milde des Charakters, daß er Allen, die ihn sahen, Liebe und Ehrfurcht einflößte.

Cyrillus, ein eben so gelehrter als scharfsinniger Geschichtschreiber erzählt, daß er in seinem sechzehnten Jahre zu dem Heiligen gegangen sey, der damals neunzig Jahre alt war, um sich bei ihm über die zu treffende Standeswahl Raths zu erholen. Der ehrwürdige Greis rieth ihm, sich Gott in dem Kloster des heil. Euthymius zu weihen. Cyrillus wählte eines von jenen, die an den Ufern des Jordans lagen. Allein kaum war er daselbst angekommen, als er von einer Krankheit befallen wurde. Da mit jedem Tage sein Zustand gefährlicher ward, fieng er an zu bereuen, daß er dem Rathe des Dieners Gottes nicht pünktlich gefolgt war. Johannes erschien ihm während der Nacht, und sagte ihm, nachdem er ihm mit Sanftmuth die Anhänglichkeit an seinen eigenen Sinn vorgehalten hatte, wenn er sich in das Kloster des heil. Euthymius zurückbegebe, werde er die Gesundheit des Leibs und das Heil seiner Seele finden. Am folgenden Morgen erhob sich Cyrillus vom Lager, und trennte sich von seinen Brüdern, der dringenden Bitten ungeachtet, womit sie ihn bei sich zurück zu halten suchten. Er machte

Digitized by Google

sich auf den Weg ohne irgend eine andere Speise, als die heil. Kommunion genossen zu haben, und gieng so lange, bis er in dem Kloster des heil. Euthymius anlangte. Kaum war er in dasselbe eingetreten, als er seine Gesundheit vollkommen hergestellt fand.

Noch zwei andere Begebenheiten erzählt uns derselbe Cyrillus. Eines Tages, sagt er, als ich mich mit dem Diener Gottes unterhielt, brachte ein Mann, Georg mit Namen, seinen Sohn zu ihm, der vom Teufel besessen war, und legte ihn, ohne ein Wort zu reden, zu des Heiligen Füßen. Johannes erkannte den unglücklichen Zustand des Kindes, machte das Kreuzzeichen mit geweihtem Oele auf dessen Stirne, und das Kind wurde auf der Stelle von dem bösen Geiste befreit. Da ein Edelmann von Constantinopel, der von den Irrthümern des Eutyches angesteckt war, durch einen gewissen Theodor dem Heiligen vorgestellt wurde, ertheilte dieser nur dem Letztern seinen Segen; dem Irrgläubigen versagte er aber nicht nur seinen Segen, sondern hielt ihm auch mit liebevoller Sanftmuth seine Anhänglichkeit an die Spaltung und Ketzerei vor. Dieser erstaunte, indem er versichert war, daß dieses dem Johannes nur durch Offenbarung bekannt seyn konnte, bekehrte sich, und gieng sogleich in den Schoos der Kirche zurück.

Viele andere Personen empfanden die Wirkung des Beispiels und Gebetes unseres Heiligen. Eingeschlossen in seine Einsiedelei, bestrebte er sich, so viel es die menschliche Schwachheit erlauben kann, stets die erhabenen, seligen Geister nach zu ahmen, die unaufhörlich den Herrn loben und lieben. Er starb etwa im Jahre 559. Sechs und sechzig Jahre hatte er in der Einsamkeit zugebracht, und

Digitized by Google

dieſe Einſamkeit war nur durch die kurze Dauer ſeiner biſchöflichen Amtsführung unterbrochen worden.

Was ſollte wohl geeigneter ſeyn, die Zerſtreuung und den unbändigen Geiſt der Welt zu beſchämen, als die ſtrengen Bußübungen, das Stillſchweigen, und die ununterbrochene Betrachtung himmliſcher Wahrheiten, womit der Heilige, deſſen Leben wir beſchrieben haben, ſeine Jahre zubrachte? Die Meiſten ſcheinen es nicht zu wiſſen, daß die innere Geiſtesverſammlung, ſo zu ſagen, die Seele des Chriſtenthums iſt. Ohne ſie bleibt die Andacht und der thätigſte Eifer nur auf der Oberfläche. Eine zerſtreute Seele iſt einer wahren und feſt gegründeten Frömmigkeit nicht fähig. Wenn man aber mit Gott vereinigt iſt, wenn man die Süßigkeiten ſeiner Mittheilungen gekoſtet hat, findet man nur Erbärmlichkeit und Ekel in dem Gewirre und den Geſchäftigkeiten der Welt, und fühlt kein anderes Verlangen mehr, als nach jener reinen Freude, welche dem Gott liebenden Herzen in der Einſamkeit zu Theil wird. Die Liebe zum Stillſchweigen, wenn ſie aus Religion entſteht, beweiſet, daß eine Seele ihre höchſte Wonne in der Unterhaltung mit Gott findet, und daß ihr nur dieſe Uebung einen wahrhaften Troſt gewährt. Daher iſt auch die Stille das Paradies aller Seelen, die aufrichtig nach der Vollkommenheit ſtreben.

Digitized by Google

Der heil. Mucius,

Priester und Märtyrer zu Constantinopel.

(Gezogen aus dem Menologium des Kaisers Basilius Porphyrogenetа; aus dem Synaxarium der Griechen, und den sehr alten Acten des Heiligen. Vergl. Henschenius, tom. II, *Maji*, p. 620.)

Am Ende des dritten Jahrhunderts.

Die Eltern des heil. Mucius oder Mocius hießen Euphratius und Eustathia, waren bürtig aus Rom, gehörten beide einer sehr angesehenen Familie an, und bekannten sich zu dem Christenthume. Ihr Sohn, geboren zu Constantinopel, widmete sich dem geistlichen Stande, wurde Priester der Kirche zu Amphipolis am Strymonflusse in Macedonien. Entbrannt für das Heil der Seelen, eiferte er mit unerschrockenem Muthe wider den Götzendienst, und verkündigte unermüdet die Lehre des Evangeliums. Amphipolis war der Schauplatz seines christlichen Eifers.

Als eines Tages die Heiden dem Abgott Dionysius ein prunkendes Fest hielten, und ihm Opfer darbrachten, zu welchem Frevel der Statthalter Laodicius durch seine Gegenwart aneiferte, wurde diesem gemeldet, der christliche Priester Mucius predige rastlos die Lehre des Gekreuzigten, und suche die Bürger von der Götterverehrung abzuwenden. Man stellte ihm vor, daß, wenn man diesem Bestreben nicht zeitig vorbeuge, Alle den Glauben der Christen annehmen und dem Götterdienste höhnen würden. Der Statthalter, dadurch aufgereitzet, läßt den Heiligen vor Gericht laden, und redet ihn also an: «Sage mir,

Digitized by Google

« wer du seyest, daß du den Göttern nicht opferst? » — Mucius antwortete: « O der Wahrheit Unkundige! « warum frageſt du mich, was du nicht wiſſen kannſt? « Ordne vorerſt deinen Verſtand, dann wirſt du die « Wahrheit erkennen. Denn die heiligen Schriften haben « mich gelehrt, daß die Heidengötter eitel Dämonen ſeyen: « um deßwillen mache ich den ſchnöden Tand ihrer Ver- « ehrung kund. »

Der Statthalter. « Wie ich ſehe, haſt du nur « Wortmacherei gelernt. » — Mucius. « Aber unſer « Wortmachen iſt gegründet auf Wahrheit; und damit « du dieſe erkenneſt, ſo vernimm, was ich dir ſage: Die « von euch verehrten Götzen ſind taube und ſtumme Teufel. »

Der Statthalter. « Gewinne dein Leben, und « opfere. » — Mucius. « Solcher Gewinn, o Pro- « conſul, iſt der Tod in Chriſto. »

Der Statthalter. « Hänget ihn auf, zerfleiſchet « ihn mit Krallen von dem Haupte herab, ſo daß die « Gebeine entblößet hervorſtehen; damit die Uebrigen « lernen, die Götter nicht mehr läſtern, ſondern ihnen « opfern. » Sogleich wurde der Bekenner ſo grauſam und ſo lange zerfleiſchet, daß eher die Henkersknechte, als ſeine Geduld ermüdet wurden. Die von Laodicius auf's Neue gemachten Verſuche ſcheiterten abermals an der Standhaftigkeit des Märtyrers; auch neue Qualen konnten ihn nicht von ſeinem Bekenntniſſe abwendig machen. Zuletzt ſoll ſogar der Statthalter durch das dem Heiligen zubereitete Feuer verzehrt worden ſeyn.

Nach ſechs und zwanzig Tagen kam ein anderer Statthalter, Namens Maximus, nach Amphipolis. Dieſer übte ebenfalls eine unerhörte Grauſamkeit an Mucius,

Digitized by Google

der aber wunderbarer Weise unverletzt blieb. Als das Volk begehrte, man solle ihn frei lassen, führte man ihn nach Heraclea, und von da nach Byzanz, wo er enthauptet wurde. Die Griechen begehen sein Fest am 11. Mai, das römische Martyrologium am 13. desselben Monates. Zu Constantinopel führte ehehin eine Kirche den Namen des heil. Mocius. Die Arianer hatten unter Theodos dem Großen dieselbe eine Zeitlang im Besitze. Als sie darin den Gottesdienst verrichteten, fiel sie zusammen, und erschlug mehrere Personen. Der Kaiser Justinian hat sie wieder aufbauen lassen [1]). In eben derselben wurde das Verdammungsurtheil des Irrlehrers Nestorius, nach dem Concilium von Ephesus, verlesen.

Die Märtyrer von Alexandrien in Aegypten unter den Arianern.

(Aus Sokrates, l. 4, c. 21; 22, 24; Sozomenus, l. 6, c. 20; Theodoret, l. 4, c. 20, 21, 22; Gregor von Nazianz, *orat.* 23 *in laud.* Hieronis. Sieh Godefried Henschenius, tom. III, *Maji, ad* 13 *ejusd. mens.*, und Baillet an demselben Tage).

Jahr 373.

Als nach dem Tod des heil. Athanasius die Arianer wieder auf's Neue, und beinahe noch frecher als zuvor, ihre Stirne erhoben, wollten sie dessen Nachfolger Petrus von dem Stuhle von Alexandrien verdrängen, und um ihre Absicht zu erreichen, suchten sie den ihrer Secte ohne-

1) So Georg Codinus, *de Origin. Constantinopol.* Vergl. auch Procopius *l.* 1 *de Aedificiis Justinian. c.* 4.

Digitized by Google

hin geneigten Kaiser Valens, der damals zu Antiochia sich aufhielt, wider ihn einzunehmen. Zu diesem Zwecke schickten sie den verschmitzten Euzojus in diese Stadt ab; an die Stelle des rechtmäßigen Oberhirten sollte ein arianischer Priester, Namens Lucius, gesetzt werden, den sie schon eilf Jahre früher zum Nachfolger des Afterpatriarchen Georgius, welcher dem heil. Athanasius entgegengewählt, und nachher von den Heiden erschlagen worden, bestimmt hatten. — Nicht nur billigte der Kaiser die Reise des Euzojus, sondern gab ihm noch ein Geleite unter Anführung des Comes Magnus, der schon unter dem Abtrünnigen Julian Beweise seiner Gottlosigkeit abgelegt, und deßhalb unter Jovian beinahe den Kopf verloren hätte.

Bald nachher bekam der Statthalter von Aegypten, Palladius [1], die Weisung, den katholischen Bischof zu entsetzen. Diesem Statthalter, der ein Heide war, und in verschiedenen Gelegenheiten seinen Haß wider das Christenthum an Tag gelegt hatte, war ein solcher Auftrag willkommen; und nun brach mit neuer Wuth das Feuer der Verfolgung aus. Mit einem Haufen Soldaten, die aus Juden, Heiden und schlechtem Gesindel zusammengerafft war, bestürmte er unverhofft die Kirche des heil.

---

1) Der heil. Gregor von Nazianz schildert, *Orat.* 25 *in laudem* Heronis, diesen Palladius, wie folgt: Ducis munere fungebatur, vir impius et conscelleratus, ac Christiani quidem nomen gerens (hoc enim totius contumeliae indignissimum est) verum ab idolis ad Dei templum properans, ab impuris cruoribus ad execrabiliores et detestabiliores, ac fortasse hujusmodi adversus nos contumelia, quasi victima quadam daemonibus litans.

Digitized by Google

Theonas, wo die Gläubigen zum Gebete sich versammelt hatten. Der Tempel des Herrn wurde entweiht durch Unfug, Lästerungen und die abscheulichsten Reden wider die Gott geweihten Jungfrauen, die sie mit heidnischer Rohheit durch die Straßen schleppten, und Mehrere davon, nach namenloser Gewaltthätigkeit [2]), mit Stockschlägen ertödteten. Ihre Leichname durften nicht bestattet werden, und ihren Eltern erlaubte man nicht, sie aufzusuchen.

Auch die Männer wurden von den Arianern und ihren Frevelgenossen schmählich gemißhandelt. Diese Barbaren entweihten einen Altar, der dem heiligen Geiste gewidmet war, ließen ihn von einem ehrlosen und frechen Buben besteigen, der durch seine rohen Schwänke, und seine teuflichen Gotteslästerungen die Arianer und Heiden ergötzen mußte, während man die Gläubigen zwang, Zuschauer dieser Schändlichkeiten zu seyn. Ein Andrer schamloser Wüstling setzte sich entkleidet auf den bischöflichen Thron, und begann mit nachgeäfften Prediger-

2) Ejusmodi contumelias adversus virgines Christi usurpabant, quas nec lingua proferre sustinet... Certe ex cordatis hominibus quisquis haec solummodo audivit, statim obturavit aures, et surdus esse potius optavit, quam illorum obscoenitatem auribus suis audire... Sanctas Christi virgines nudas per totam urbem traduxerunt.... multae per vim stupratae sunt etc. So erzählt obgedachter Petrus, Bischof von Alexandrien, in seinem Briefe, bei Theodoret, *Hist. eccl.* l. 4, c. 22, wobei er sagt: «Da ich dieses blos nieder «zu schreiben mich anschickte, verursachte mir die Erinnerung «dieser Gräuelthaten einen solchen Schmerz, daß ich in bittere «Thränen zerfloß; und ich hätte mich nicht zu ermannen vermocht, würde mich nicht der Gedanke an Gott wieder aufgerichtet haben.»

Digitized by Google

gebärden das Lob der Unmäßigkeit, des Diebstahls, der Unzucht und andrer Abscheulichkeiten vorzutragen.

Kurz nach diesem Auftritt kam der Afterbischof Lucius mit Euzojus und dem Comes Magnus an, und zog die Patriarchenkirche mit gewaffneter Hand an sich. Die Heiden waren bei dieser gewaltsamen Besitznahme gegenwärtig, jauchzeten Beifall zu, und wünschten dem Eingedrungenen den Segen ihres Gottes Serapis. Indeß ließ Magnus neunzehn Priester und Diakonen verhaften, gleich Missethäter vor seinen Richtstuhl schleppen, und befahl ihnen unter Versprechungen und Drohungen im Namen des Kaisers, Gemeinschaft mit den Arianern einzugehen. Da aber die Bekenner in ihren Antworten die kühnste Entschlossenheit zeigten, ließ er sie in's Gefängniß führen, wo sie lange schmachten und undenkliche Drangsale leiden mußten, weil man hoffte, ihren Muth und ihre Geduld dadurch zu besiegen. Weil sie dessen ungeachtet standhaft blieben, befahl Magnus, sie in Gegenwart des Volkes zu geißeln und andrer Weise zu peinigen. Nach diesem ließ er an dem Badeort, unweit des Hafens, seinen Richterstuhl aufschlagen, umschaarte sich von Juden und Heiden, und sprach über die Bekenner das Verbannungsurtheil aus.

Sie wurden nach Heliopolis in Phönicien verwiesen, wo alle Bewohner Götzendiener, und wüthende Feinde des christlichen Namens waren. Um ihre Abfahrt zu beschleunigen, trieb der Comes selbst mit entblößtem Schwerte die Verbannten zusammen, ohne ihnen zu erlauben, sich mit dem Nöthigsten zu versehen, ohne gerührt zu werden durch die Bitten und Thränen der Verwandten und Freunde, und der ganzen katholischen Bürgerschaft, die unter rüh-

Digitized by Google

rendem Jammergeschrei, wie im Trauerzug, herbeiströmte. Nicht einmal wollte er gestatten, daß man wartete, bis der eben eingebrochene Sturm auf dem Meere sich gelegt hatte.

Nicht lange nachher bekehrte sich Heliopolis fast ganz zum Christenthum, und diese Gnade schrieb man den Predigten und Tugendbeispielen unsrer heiligen Bekenner zu. Diese Stadt wurde der Sitz eines Bischofs, der unter der Gerichtsbarkeit des Oberhirten von Damascus stand.

Allgemeine Trauer herrschte in Alexandrien unter den Katholiken, die doch den Arianern, Juden und Heiden zusammen, an Zahl weit überlegen waren; und wagte es ein Katholik zu jammern und zu weinen, so belegte alsbald der Statthalter Palladius diesen vermeinten Frevel mit der Gefängnißstrafe. Fünf und zwanzig solcher Unglücklichen verwies er in die Bergwerke und Steinbrüche, nachdem er ihnen vorerst Stockschläge hatte aufzählen, und tausend andere schmachvolle Mißhandlungen anthun lassen. Die meisten dieser Verbannten waren Mönche, denen Palladius vorzüglich die Ehre seines Grolles erwies. Er schickte über drei tausend Kriegsknechte in die Wüsten, um die Einsiedler zu überfallen, die sie aber sämmtlich bereit fanden, ihr Blut für die katholische Wahrheit zu vergießen.

Ein Diakon aus Rom, den der Papst Damasus mit Briefen an den Patriarchen von Alexandrien geschickt hatte, ward auf Befehl der Regierung gefänglich angehalten, und, die Hände rückwärts gebunden, von den Schergen zum Hohngelächter durch alle Straßen der Stadt geschleppt; und nachdem man ihn mit Ruthen gestrichen, mit Steinwürfen verwundet, und durch andere Unbilden jämmerlich zugerichtet hatte, wurde er mit den andern

Digitized by Google

Bekennern eingeschifft, und nach Phönicien in die Bergwerke von Phenues abgeführt.

Damit begnügte sich noch nicht die Wuth der Verfolger; man ließ zarte Kinder auf den grausamsten Foltern sterben, und verweigerte ihren Eltern annoch den Trost, ihre Leiber wegzunehmen, und zu beerdigen. Sogar wurde das Mitleid, welches fühlende Seelen bei diesen Gräuelthaten an Tag legten, mit dem Tode bestraft.

Kurze Zeit, nachdem der Afterbischof Lucius sich von den Abtrünnigen hatte anerkennen lassen, kam ein Befehl des Kaisers, alle Jene aus Alexandrien und ganz Aegypten zu vertreiben, welche die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater nicht annehmen wollten. Nun entbrannte auf's Neue wieder die Verfolgungsglut. Man schleppte die Katholiken vor die Richterstühle, spannte sie auf die Folter und warf sie in schauderhafte Kerker; Jene, welche die Peinigungen überlebten, wurden ihrer Güter beraubt und in's Elend verbannt. Von Alexandrien verbreitete sich das Feuer in die Provinzen. Der Comes Magnus verfolgte die Bischöfe, und warf sie nach willkührlicher Laune in die Gefängnisse. Eilf unter Andern wurden nach Diocäsarea in Palästina, eine ganz jüdische Stadt, verwiesen. Katholische Weltgeistliche und Mönche, denen nicht einleuchten wollte, daß solche unerhörte Tyrannei in der Absicht des Kaisers Valens läge, ließen ein ehrerbietiges Schreiben an ihn gelangen, worin sie ihn von allen diesen Grausamkeiten in Kenntniß setzten. Allein früher eingenommen für die Arianer, verbannte dieser Machthaber die besagten Katholiken nach Pontus, wo sie wegen des rauhen Himmelsstriches bald sämmtlich dahin starben.

Digitized by Google

Obgleich das römische Martyrologium unter dem 13. Mai nur der Blutzeugen gedenket, welche in der Kirche zum heil. Theonas zu Alexandrien in Aegypten von den Arianern, oder auf ihre Anstiftung, des Glaubens wegen ermordet wurden, so glaubten wir doch die Geschichte der übrigen Märtyrer, die bei dieser Gelegenheit ihr Blut vergossen haben, ebenfalls mittheilen zu müssen.

Der heil. Servatius,

Bischof von Tongern.

Der heil. Servatius [1]) nahm den heil. Athanasius während seiner Verbannung ehrenvoll auf, handelte großmüthig für den Verfolgten, und bewies besonders in der Kirchenversammlung von Sardica einen großen Eifer für den Glauben der Kirche. Er war auch unter der Zahl der auf Befehl des Kaisers Constantius zu Rimini versammelten Bischöfe; und widersetzte sich mit aller Kraft dem Streben der Arianer. Da diese durch ein verfängliches Glaubensbekenntniß die meisten rechtgläubigen Bischöfe betrogen hatten, suchte er mit unermüdetem Eifer den Uebeln vorzubeugen, welche von dem Schritte, den die Väter von Rimini gethan hatten, zu fürchten waren.

Der heil. Gregor von Tours erzählt, der heilige Servatius habe den Einfall der Hunnen in Gallien vorhergesagt, und sich deßhalb den göttlichen Zorn durch Wachen, Fasten, Thränen und Gebete, zu besänftigen aus

1) Auch *Servatio*, *Arvatius*, *Aravatius*, *Sarbatius*, *Sabbatius*.

Digitized by Google

allen Kräften bestrebt; im Jahre 382 habe er sogar eine Wallfahrt nach Rom verrichtet, um den Beistand der heil. Apostel Petrus und Paulus für sein Volk zu erflehen. Allein Gott machte ihm kund, fügt derselbe Schriftsteller bei, daß er beschlossen habe, die Sünden der Gallier durch Kriegsverheerungen zu bestrafen; erfüllte ihn jedoch mit dem Troste, daß er die Uebel nicht sehen werde, welche über sein Land hereinbrechen sollten. Der Heilige kehrte in Thränen zerfließend, nach Tongern zurück, wo er kurze Zeit nach seiner Ankunft, den 13. Mai 384, starb; nachdem er ungefähr sieben und dreißig Jahre das bischöfliche Amt verwaltet hatte [2]). Der heil. Gregor erzählt, daß man über sein Grab, das durch mehrere Wunder verherrlicht ward, eine Kirche erbaut habe. Der größte Theil seiner Reliquien befindet sich in der adeligen Stiftskirche von Mastricht [3]).

Sieh die Schriften des heil. Athanasius; den heil. Gregor von Tours, *Hist. Franc.*; Foullon, *Hist. Leod.*, tom. I, p. 43; Henschenius in seiner *Exegesis de Episcopatu Tongrensi et Trajectensi*, welche er im siebenten Bande der Acten der Heiligen des Monats Mai gegeben hat; und D. Rivet, *Hist. litter. de la Fr.*, tom. I, *part.* 2, p. 242.

---

2) Und nicht sechs und fünfzig Jahre, wie's in der neuen Ausgabe von Moreri heißt.

3) Die Stadt Tongern wurde kurze Zeit nach dem Tode des Heiligen durch Attila geplündert und zerstört. Sie behielt nichts von ihrem alten Glanze. Einige Schriftsteller haben behauptet, der heil. Servatius habe den bischöflichen Sitz kurz vor seinem Tode nach Mastricht verlegt; allein es ist gewiß, daß diese Veränderung erst im folgenden Jahrhundert, und nach der Zerstörung von Tongern durch Attila Statt fand.

Digitized by Google

Der heil. Petrus Regalati,
Franciscaner.

Dieser Heilige, entsprossen aus einer vornehmen Familie, wurde zu Valladolid, in Spanien, geboren. Seinen Vater verlor er schon in seinem dreizehnten Jahre. Da ihm sein Verlangen nach Vollkommenheit die Welt unerträglich machte, entschloß er sich, dem Umgange mit den Menschen ganz zu entsagen. Nur mit vieler Mühe konnte er hierzu die Einwilligung seiner Mutter erlangen. Er trat zu Valladolid in den Orden des heil. Franciscus, wo er bald durch seinen Eifer ein vollendetes Muster aller Tugenden eines wahren Ordensmannes wurde.

Als Petrus Villacretios, ein Mönch desselben Ordens, eine sehr strenge Verbesserung zu Aquileria, in dem Bisthum Osma, einführte, und auch zu Tribulos, unweit Aquileria ein Kloster stiftete, begehrte Petrus Regalati unter die Zahl derjenigen aufgenommen zu werden, die man dahin sandte. Hier erreichte er bald die Vollkommensten seines Ordens durch seine strengen Bußübungen, und seine Beharrlichkeit im Gebete und der Beschauung. Das stete Andenken an das Leiden des gekreuzigten Heilandes beschäftigte unabläßig seine Seele, und unterhielt in ihm eine innige Vereinigung mit Gott. Wann er über die unermeßlichen Schätze der göttlichen Liebe Betrachtungen anstellte, und sich im Geiste in den Strom der ewigen Freuden versenkte, fühlte er sich, gleich dem großen Heidenapostel, in den dritten Himmel verzückt, und kostete schon in körperlicher Hülle die Berauschung der göttlichen Süßigkeiten.

Digitized by Google

Nach dem Tode des Paters Villacretios wurde er zu dessen Nachfolger in der Leitung der verbesserten Congregation erwählt. Er endigte sein Leben zu Aquileria den 30. März 1456, in dem sechs und sechzigsten Jahre seines Alters. Benedict XIV. setzte ihn 1746 unter die Zahl der Heiligen. Sein Name ist auf den 13. Mai. wo seine Reliquien versetzt wurden, in das römische Martyrologium eingereiht.

Sieh über die Tugenden, Entzückungen und Wunder dieses Heiligen, den Prozeß und die Bulle seiner Heiligsprechung, p. 73, 111, 544. Vergl. ebenfalls die an die Rota erstatteten Berichte, *ap. Benedictum XIV, de Canoniz. l. 1, Append. 7*, tom. II, p. 619, ad p. 672, und das Leben des heil. Petrus Regalati, verfaßt von dem spanischen Franciscaner Daza, und herausgegeben von Henschenius, unter dem 30. März, tom. III, *Mart.* p. 853.

Digitized by Google

14. Mai.

Der heil. Bonifacius, Märtyrer.

(Gezogen aus dessen unverfälschten Acten, herausgegeben von Henschenius, Fleury u. a. m.

Um das Jahr 307.

Zu Rom lebte zu Anfang des vierten Jahrhunderts ein Weib, Namens Aglae, das jung, schön und von edler Geburt war. Sie besaß solche Reichthümer, daß sie drei Mal auf ihre Kosten die öffentlichen Spiele gegeben hatte. Die unordentliche Liebe zur Welt hatte ihr Herz mit Verderbniß erfüllt, und sie unterhielt einen lasterhaften Umgang mit Bonifacius, dem Oberaufseher ihrer Güter.

Dieser Mann war dem Weine und allen Unordnungen ergeben, allein er hatte auch manche andere gute Eigenschaften, als: Gastfreundschaft, Freigebigkeit und Mitleid. Wenn er einen Fremdling oder Reisenden sah, nahm er ihn mit vieler Herzlichkeit auf. Zur Nachtzeit durchwanderte er die Straßen und öffentlichen Plätze, und gewährte den Armen alle Hülfe, deren sie bedurften.

Aglae endlich von der Gnade gerührt, und von Zerknirschung durchdrungen, rief eines Tages Bonifacius zu sich, und sagte ihm: « Du weißt, in welchen « Abgrund der Laster wir uns versenkt haben, ohne zu « bedenken, daß wir vor Gott erscheinen müssen, um ihm « Rechenschaft über unsere Sünden abzulegen. Ich habe

Digitized by Google

« gehört, wer Diejenigen verehrt, welche für den Namen « Jesu leiden, werde an ihrer Herrlichkeit Theil nehmen. « Auch habe ich erfahren, daß die Diener Jesu Christi « im Morgenlande gegen den Teufel stritten, und lieber « ihre Leiber den Qualen hingaben, als daß sie der Re- « ligion, die sie bekannten, entsagten. Gehe demnach hin, « und hole uns Reliquien von einigen dieser heiligen « Kämpfer, damit wir ihr Andenken ehren, und durch « ihre Fürbitte gerettet werden mögen. »

Bonifacius gehorchte sogleich seiner Gebieterin; und nahm beträchtliche Geldsummen mit sich, um sowohl von den Schergen die Leiber der Märtyrer zu kaufen, als auch um den Armen beizustehen. Da er im Begriffe war, abzureisen, sagte er zu Aglae: « Wenn ich mir Reliquien « verschaffen kann, werde ich nicht ermangeln, dieselben « mitzubringen. Wenn man dir aber meinen Leib für « den eines Märtyrers brächte, würdest du ihn annehmen. » Aglae hielt diese Worte für einen Scherz, und gab Bonifacius darüber einen Verweis.

Indessen trat Bonifacius seine Reise an, allein seine Bekehrung war noch nicht vollkommen. Durchdrungen von Schmerz, wollte er auf dem ganzen Wege weder Fleisch essen, noch Wein trinken, und mit diesen Fasten verband er inbrünstiges Gebet, heiße Thränen der Reue, und andere Bußwerke.

Die Kirche des Abendlandes genoß damals eines tiefen Friedens; allein jene des Orients seufzete unter der Verfolgung, welche Diokletian begonnen hatte, und Maximian Galerius und Maximin Daia mit der größten Wuth fortsetzten. Vorzüglich sahen sich die Christen Ciliciens, wo Simplicius Statthalter war, der grau-

Digitized by Google

samsten Verfolgung preisgegeben. Tarsus, die Hauptstadt dieser Provinz, war der Ort, wohin Bonifacius seine Schritte lenkte. Sobald er da angekommen war, schickte er seine Diener mit seinen Pferden in einen Gasthof, und begab sich zu dem Statthalter, den er eben auf seinem Richterstuhl fand. Er erblickte da eine große Anzahl Märtyrer in graunvollen Qualen. Der Eine hieng an einem Fuße, und Feuer brannte unter seinem Haupte; ein Anderer war ausgespannt an weit von einander entfernte Pfähle gebunden; ein Dritter wurde von den Schergen mit einer Säge durchschnitten; einem Vierten waren die Hände abgehauen; ein Fünfter lag auf der Erde mit einem Pfahl durch die Kehle gespießet; einem Sechsten hatten die Schergen Hände und Füße aus den Gelenken gerissen, und auf den Rücken gebunden, und zerschlugen ihn mit Stöcken. Die Zahl der Christen, die man auf diese grausame Weise marterte, belief sich auf zwanzig. Allein während die Zuschauer von starrem Entsetzen ergriffen wurden, erduldeten sie mit unzerstörlicher Seelenruhe diese unmenschlichen Qualen.

Unerschrocken trat Bonifacius zu den Märtyrern hin, umarmte sie, und rief aus: « Groß ist der Christen « Gott! Groß ist der heiligen Märtyrer Gott! Bittet « für mich, ihr Diener Jesu, damit ich mit euch vereinigt, « auch gegen den Teufel kämpfe. » Der Statthalter, der sich durch eine so kühne Handlung verhöhnt glaubte, wurde von unbändiger Wuth ergriffen, und fragte Bonifacius, wer er sey. Dieser antwortete: er sey ein Christ, und keine Marter könne ihn zur Verläugnung Jesu Christi, seines göttlichen Meisters, zwingen. Simplicius befahl, Schilfrohre zu spitzen, und sie ihm unter die Nägel der

Digitized by Google

Hände einzustoßen. Da dieses geschehen war, ließ er ihm gegossenes Blei in den Mund gießen. Bonifacius rief Jesus um Beistand an, und wendete sich dann an die andern sterbenden Märtyrer, um von ihnen den Beistand ihrer Gebete zu erflehen. Solche Grausamkeiten erregten das Mitleid und den Unwillen des Volkes, das in Gährung aufbrausend ausrief: « Groß ist der Christen Gott! » Erschrocken zog sich der Statthalter zurück.

Den folgenden Tag setzte er sich wieder zu Gericht, und ließ Bonifacius vor sich führen. Der Märtyrer beharrte auf dem Bekenntnisse seines Glaubens, ohne sich durch irgend eine Drohung erschüttern zu lassen. Man warf ihn in einen Kessel siedenden Peches, er gieng aber unverletzt heraus. Zuletzt ward er zur Enthauptung verurtheilt. Da das Urtheil gefällt war, betete er um Nachlassung seiner Sünden, und um Bekehrung seiner Verfolger. Nach geendigtem Gebete hielt er den Henkern das Haupt hin, und empfieng den Todesstreich.

Die Gefährten des Bonifacius, die ihn indessen vergebens im Gasthofe erwartet hatten, suchten ihn durch die ganze Stadt. Während ihrer Nachforschungen erfuhren sie endlich von dem Bruder des Kerkermeisters, daß am verflossenen Tage ein Fremdling wegen der christlichen Religion sey enthauptet worden. Man zeigte ihnen den Körper und sie erkannten ihn. Sie kauften denselben um fünfhundert Goldstücke, salbten ihn, nahmen ihn mit sich nach Rom, und lobten Gott wegen des glückseligen Endes des heil. Märtyrers. Der Triumph des heiligen Bonifacius fällt in das Jahr 307.

Als Aglae den ganzen Hergang vernommen hatte, dankte sie Gott für den Sieg, welchen er ihrem Diener

Digitized by Google

gewährt hatte. Dann gieng sie in Begleitung frommer Geistlichen mit Fackeln und Wohlgerüchen den heiligen Reliquien entgegen, die fünfzig Stadien von Rom, an dem lateinischen Wege [1]), beigesetzt wurden, wo Aglae ein Grabmal errichten, und einige Jahre nachher ein Bethaus oder eine Kapelle erbauen ließ.

Im Jahre 1603 entdeckte man zu Rom die Reliquien des heil. Bonifacius und des h. Alexis in der Kirche, welche ehemals den Namen des heil. Bonifacius trug, jetzt aber den des heil. Alexis führt. Beide sind unter dem Hochaltar in zwei reichen Gräbern von Marmor eingeschlossen.

Aglae brachte ihre übrigen Lebenstage in stiller Zurückgezogenheit und in Bußwerken zu. Sie lebte noch fünfzehn Jahre, und wurde neben die sterblichen Ueberreste des heiligen Märtyrers beigesetzt.

Wenn wir Gottes Barmherzigkeit preisen, welche die größten Sünder in Heilige umwandelt, so sollen wir zugleich darum flehen, daß sie unsere Herzen, die Gefäße des Verderbnisses sind, zu Gefäßen der Gnade und Liebe umschaffe. Der Schmerz über die begangenen Sünden

---

1) Es darf nicht befremden, daß man diesen Umstand in den Acten des heil. Märtyrers angezogen findet. Die Kirche von Rom genoß damals des Friedens. *Consurgens Aglaës confestim accepit secum clericos et viros religiosos, et sic cum hymnis et canticis spiritualibus et omni veneratione obviavit sancto corpori.* Ruinart, p. 290, in fol. Von dem heil. Cyprian wird ebenfalls gesagt, daß seine Schüler, der heftigen Verfolgung ungeachtet, seinen Leib unter Kerzen und Fackeln wegtrugen. *Inde per noctem sublatum cum cereis et scholacibus.* Ebend., p. 218.

Digitized by Google

hat mehrere Grade; allein so lange er noch keine völlige Umänderung des Willens hervorbringt, die Neigungen der Seele noch nicht gereinigt hat, kann man ihn nicht als eine Reue ansehen, welche das Heil bewirkt [2], oder als jene Liebe, die das neue Geschöpf [3] beseelt und ganz durchdringt. Die wahre Bekehrung setzt allzeit einen vollendeten Sieg über Dasjenige voraus, was sich der Uebung des Guten entgegenstemmt. Wer aus Gott Gott geboren ist, überwindet die Welt [4]. Wenn man nur ein wenig die Grundsätze des Evangeliums, die Vorschriften der Kirche, und sogar die Aussprüche der Vernunft beachtet, wird man nie einen Menschen als Büßer ansehen, dessen wankendes, zweifelhaftes Handeln und Leben nur eine Reihe von Widersprüchen darstellt; der sich heute für die Tugend, und morgen für das Laster ausspricht; der den Eindrücken des heiligen Geistes folgt, und sich wieder feigherzig durch die Anfälle des Feindes besiegen läßt; der die Gefahr liebt und keinen Muth hat, den Gelegenheiten, die ihn zur Sünde verleiten, zu entsagen.

---

2) II. Kor. VII, 10.
3) Gal. V, 6.
4) Joh. V, 4.

Digitized by Google

Der heil. Pachomius,

Abt von Tabenna, und Stifter des Klosterlebens.

(Gezogen aus seinem Leben, das kurze Zeit nach seinem Tode ein Mönch aus Tabenna geschrieben hat. Sieh Rosweid, l. 1, p 114; Papebroch, tom. III *Maji*, p. 287; Tillemont, tom. VII; Ceillier, tom. IV; Helyot, tom. I.)

Jahr 348.

Obgleich der heil. Antonius mit allem Rechte als der Stifter des Klosterlebens oder der in Gemeinschaft lebenden Mönche betrachtet wird, sieht man doch auch den heil. Pachomius als den Begründer dieser Lebensweise an; denn er ist wirklich der Erste, welcher eine Klosterregel geschrieben hat.

Pachomius wurde in der Oberthebais um das Jahr 292 geboren. Seine heidnischen Eltern, ließen ihn in dem Aberglauben des Götzendienstes und in den Wissenschaften der Aegyptier erziehen. Von Jugend auf bewies er große Sanftmuth und Eingezogenheit, und besonders eine starke Abneigung gegen die unanständigen Gebräuche, welche bei dem Götzendienste üblich waren. In seinem zwanzigsten Jahre wurde er als Kriegsmann zum Heere des Kaisers genommen. Man glaubt dieser Kaiser sey der Tyrann Maximin gewesen, der sich im Jahre 310 Aegypten unterwarf, und zwei Jahre nachher starke Truppenaushebungen daselbst veranstaltete, um sich in Stand zu setzen, gegen Licinius und Constantin[1]) den

1) Jene, welche die Bekehrung des heil. Pachomius später angeben, glauben, der Kaiser, von dem es sich hier

Digitized by Google

Krieg zu führen. Pachomius und andere zum Kriegsdienste ausgehobene Jünglinge wurden auf ein Schiff gebracht, das den Nil hinabsegelte. Des Abends langten sie zu Thebä, oder Diospolis, der Hauptstadt von Thebais, an. In dieser Stadt lebten viele Christen. Diese, als wahre Jünger Jesu, die alle Gelegenheiten aufsuchten, die Unglücklichen zu trösten, und ihnen in ihrem Elende beizustehen, wurden von Mitleid gegen die jungen Leute gerührt, die man in enger Verwahrung hielt, und zudem noch sehr übel behandelte. Sie nahmen sich derselben an, gleich als wären sie ihre eigenen Kinder, und erwiesen ihnen alle möglichen Liebesdienste.

Eine so seltene und uneigennützige Wohlthätigkeit machte auf Pachomius einen lebhaften Eindruck, und er wollte wissen, wer diese Leute seyen. Als er erfuhr, daß sie an Jesus, den Sohn Gottes, glaubten, und daß sie wegen zukünftiger Belohnung ohne Unterlaß jedermann wohlzuthun strebten, fühlte er sich von Liebe zu dem heil. Gesetze, das sie befolgten, durchdrungen, und vom Verlangen ergriffen, ebenfalls dem Gott zu dienen, welcher seinen Anbetern solche Gesinnungen einflößte. Des folgenden Tages, da er seine Reise fortsetzte, hielt ihn der Gedanke an den gefaßten Entschluß ab, einer Versuchung zur Unlauterkeit nachzugeben. Er hatte zwar allzeit die Keuschheit und Mäßigkeit geliebt; allein das Beispiel der Christen hatte ihm diese Tugenden noch unendlich liebenswürdiger gemacht, und stellte ihm derselben Schönheit und Anmuth in einem nie gesehenen Lichte dar.

---

handelt, sey Constantin gewesen. Wir sind Tillemont gefolgt. Sieh dessen *Histoire Eccles.*, tom. VII, *not.* 2, p. 675.

Digitized by Google

Nach Maximin's Niederlage zerstreute sich sein Waffenheer, und der Krieg ward geendigt. Als daher Pachomius sich selbst wieder zurückgegeben war, zog er sich in einen Flecken der Thebais zurück, wo die Christen eine Kirche hatten. Da ließ er sich unter die Katechumenen, oder unter Jene, die man zur Taufe vorbereitete, aufnehmen. Nach den gewöhnlichen Prüfungen, in denen er sich sehr eifrig erwies, ward er zum Sakrament der Wiedergeburt gelassen, das er mit den Gefühlen der glühendsten Andacht empfieng. Seit jenem Augenblicke, wo er zu Theba unsere heil. Religion hatte kennen gelernt, wiederholte er unablässig dieses Gebet: « O mein Gott, « Schöpfer Himmels und der Erde, wirf auf mich einen « mitleidsvollen Blick; befreie mich von meinen Armse« ligkeiten; lehre mich das wahre Mittel, deinen Augen « zu gefallen. Mein ganzes Verlangen und mein ganzes « Streben soll einzig dahin gerichtet seyn, dir zu dienen und « deinen heil. Willen zu erfüllen. » Den Weg seines Heils begann er damit, daß er seine Seele Gott gänzlich weihte. Er wußte, daß die Gnade einen unschätzbaren Werth habe; daß man Alles hingeben müsse, um sie zu erkaufen; daß man sich schon dadurch derselben unwürdig mache, wenn man sich nicht mit ganzer Seele nach ihr sehnt; daß man nur in so fern Jesus finden könne, als man jeder Anhänglichkeit an das Zeitliche um seinetwillen entsagt.

Durchdrungen von den Pflichten, die er in der Taufe auf sich genommen hatte, dachte er nur an die Mittel, sie treulich zu erfüllen, und das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Allein bei diesem Werke wollte er mit reifer Ueberlegung handeln. Er wußte, daß die Glut des Eifers selbst ihre Gefahren habe; daß der böse Feind oft einen

Digitized by Google

unerfahrnen Neuling zu Unternehmungen anspornе, die weit über seine Kräfte sind; daß man gewöhnlich stürze, wenn man einen zu hohen Schwung nimmt; daß der ungestümme Drang von einer geheimen Leidenschaft komme; daß man sich gar leicht täusche, wenn man seinen eigenen Einsichten folgen wolle, und Jene nicht um Rath frage, welche die Erfahrung gelehrt hat. Seine erste Sorge war daher, einen weisen und aufgeklärten Führer aufzusuchen.

Als er hörte, daß ein gottseliger Greis, Namens Palämon, in der Wüste dem Herrn sehr eifrig diene, gieng er zu ihm, und bat ihn inständig um Aufnahme und um seine Leitung im geistlichen Leben. Der Einsiedler stellte ihm vor, das Leben, welches er führe, sey hart und mühevoll, und mehrere schon hätten vergeblich dasselbe nachzuahmen versucht. Er rieth ihm dann, seine Kräfte und seinen Eifer in irgend einem Kloster zu prüfen. Und um ihm gleichsam einen Begriff von der Lebensweise zu geben, nach der er sich sehnte, sagte er ihm: « Bedenke, mein Sohn, « daß ich nur Brod und Salz esse, des Oeles und Wei- « nes mich enthalte, die halbe Nacht mit Psalmgesang « zubringe, oder mit Betrachtung der göttlichen Schrift, « manchmal auch die ganze Nacht wache. » Pachomius erschauderte zwar, verlor aber den Muth nicht. Er antwortete, er fühle die Kraft in sich, Alles zu unternehmen, was zu seiner Heiligung beitragen könnte, und versprach zugleich dem Greise, Alles zu thun, was er ihm befehlen würde. Palämon, hoch erfreut über diese Antwort, trug ferner kein Bedenken mehr, sondern nahm ihn auf, und bekleidete ihn mit dem Anachoretengewande. Der Schüler, aufrecht gehalten durch seines Meisters Beispiel, fieng an, sein eigenes Herz zu erforschen, und bald ge-

Digitized by Google

wann er die Einsamkeit lieb. Die beiden Diener Gottes beteten zuweilen den ganzen Psalter mit einander. Sie verrichteten auch Handarbeit, um sich ihre eigenen Lebensbedürfnisse zu verschaffen, und die Armen unterstützen zu können.

Pachomius flehete in seinem nie unterbrochenen Gebete vor Allem um vollkommene Reinigkeit des Herzens, damit er gänzlich von allen Geschöpfen losgetrennt, Gott aus ganzer Seele und allen Kräften lieben könnte. Um sogar jeden Keim der Leidenschaften zu ersticken, bildete er sich vorerst zur Uebung der Demuth, Geduld und Sanftmuth. Oft betete er mit kreuzweise ausgestreckten Armen, welche Stellung damals in der Kirche sehr üblich war. Anfangs beschlich ihn bei nächtlichem Gebete zuweilen der Schlaf; Palämon weckte ihn aber jedesmal mit den Worten: « Wache und bete, mein lieber Pacho- « mius, damit der Feind nicht über dich siege, und dir « die ganze Frucht deiner Arbeiten raube. » Zuweilen befahl er ihm auch, so lange Sand von einem Orte an den andern zu tragen, bis ihn die Schlafluft gänzlich verlassen hatte. Auf diese Weise stärkte sich der junge Noviz in der Gewohnheit zu wachen. Er suchte auch sorgfältig Alles, was er erbauliches las, oder lesen hörte, auf sich anzuwenden, und es sich zur Lebensregel zu nehmen.

An einem Ostertage sagte ihm Palämon, er solle das Mittagessen bereiten. Pachomius würzte, wegen der hohen Feierlichkeit des Tages, die wilden Kräuter, die sie zu ihrem Brode essen sollten, mit Etwas Oel und Salz. Der heilige Greis verrichtete sein Gebet, und setzte sich zu Tische. Da er aber das Oel sah, schlug er sich an die Stirne und sagte unter Thränen:

Digitized by Google

« Mein Heiland ist gekreuzigt worden, und ich sollte « mir so schmeicheln, daß ich mir den Genuß des Oels « erlaubte? » Und er konnte sich nicht entschließen, davon zu essen.

Pachomius gieng zuweilen in die große Wüste Tabenna, die an den Ufern des Nils lag [2]). Eines Tages, als er daselbst sein Gebet verrichtete, hörte er eine Stimme, die ihm befahl, an der Stelle, wo er sich befand, ein Kloster zu erbauen, um alle Jene aufzunehmen, die von Gott, um ihm treu zu dienen, dahin würden geschickt werden. Um dieselbe Zeit war es, wo er von einem Engel, der ihm erschien, Unterweisungen für das Klosterleben empfieng [3]). Er kehrte zurück und erzählte Palämon, was ihm widerfahren sey. Sie begaben sich daher Beide nach Tabenna, und erbauten um das Jahr 325, ungefähr zwanzig Jahre nachdem der heil. Antonius sein erstes Kloster gestiftet hatte, eine kleine Zelle. Palämon kehrte in seine Einsamkeit zurück, und versprach seinem Schüler, ihn jedes Jahr zu besuchen, allein er starb kurze Zeit nachher. Sein Name steht in dem römischen Martyrologium auf den 11. Jäner.

Der erste Schüler des heil. Pachomius war sein älterer Bruder Johannes. Da dieser gestorben war,

---

2) In dem Bisthume Tentyra, einer zwischen Groß- und Klein-Diospolis gelegenen Stadt.

3) Man lies't in einigen Ausgaben der Lebensgeschichte des heil. Pachomius, daß ihm der Engel die Regel, die er in seiner Genossenschaft einführte, geschrieben gegeben habe. Allein dieser Zug ist unterschoben, und die Bollandisten haben ihn in dem Leben des Heiligen, zu dem er später beigesetzt worden, weggelassen.

Digitized by Google

kamen so viele Andere zu ihm, daß er sich genöthigt sah, sein Haus zu erweitern. In kurzer Zeit zählte seine Genossenschaft hundert Mönche. Er trug beinahe immer ein härenes Bußkleid. Fünfzehn Jahre brachte er zu, ohne sich niederzulegen, indem er sich, um der Natur die nöthige Ruhe zu gestatten, auf einen Stein setzte, und dabei machte er sich noch über die kurze Zeit, die ihm der Schlaf wegnahm, bittere Vorwürfe. Er hatte gewünscht ohne Unterbrechung den heiligen Uebungen göttlicher Liebe obliegen zu können. Seit seiner Bekehrung hatte er sich noch keine ganze Sättigung gestattet.

Durch die Regel, die er seinen Schülern gab, hatte er das Fasten und die Arbeit nach eines jeden Kräfte abgemessen. Sie aßen in Gemeinschaft und unter tiefem Stillschweigen, das Haupt hatten sie im Speisesaal mit ihrer Kappe bedeckt, um einander nicht sehen zu können. Diese Kappe war wie ihr Gewand, das keine Aermel hatte, aus grobem Tuche gemacht. Ihre Schultern bedeckten sie mit einem weißen Ziegenfelle, das sie Melote hießen. Sie giengen regelmäßig am ersten und letzten Wochentage zum Tische des Herrn. Die Novizen wurden streng geprüft, ehe man ihnen das Klosterkleid anlegte, denn diese Ceremonie sah man als den Eintritt in den Orden an, worauf die Ablegung der Gelübde erfolgte. Der heilige Pachomius schickte keinen seiner Ordensmänner zum Empfange der heil. Weihen, und oft wurden seine Klöster von auswärtigen Priestern bedient. Er nahm jedoch die Priester auf, welche ihn darum ersuchten, und ließ sie ihre heiligen Amtsverrichtungen ausüben. Alle arbeiteten, allein es gab verschiedene Arten von Arbeiten. Nicht einen Augenblick waren sie müßig. Die Kranken verpflegte

Digitized by Google

man mit besonderer Sorgfalt; der h. Pachomius selbst tröstete und verpflegte dieselben. Das Gesetz des Stillschweigens war so strenge, daß, wenn ein Mönch einer Sache bedurfte, er sie nur durch Zeichen begehren konnte. Während des Gehens hielt man über eine Stelle der heil. Schrift Betrachtungen, und sang Psalmen sogar unter der Arbeit. Starb einer der Brüder, so fleheten alle für ihn zu Gott um Barmherzigkeit, man brachte auch das heilige Meßopfer für die Ruhe seiner Seele dar [4]. Personen von schwächlicher Gesundheit waren nicht von dem Kloster ausgeschlossen; der heil. Abt nahm Alle auf, die wahre Merkmale des Berufes gaben, und ein großes Verlangen zeigten, auf dem Wege der evangelischen Räthe zu wandeln [5].

Noch sechs andere Klöster erbaute Pachomius in der Thebais, die aber nicht weit von einander entfernt waren. Im Jahre 338 erwählte er zu seinem Wohnort jenes von Pabau oder Pau, das in der Provinz Diospolis und im Bezirke der Stadt Thebä lag. Dieses Kloster wurde noch zahlreicher und berühmter, als jenes von Tabenna. Der Heilige baute auch auf Anrathen Serapion's, Bischofs von Tentyra, in einem benachbarten Orte eine Kirche für die Armen, welche die Heerden weideten. Einige Zeit verrichtete er selbst das Amt eines Lectors, und las mit einer bewunderungswürdigen Frömmigkeit dem Volke das Wort Gottes vor. Die Frucht seines Eifers war die Bekehrung mehrerer Ungläubigen. Sein Bischof wollte ihn zum Priester weihen; allein er weigerte sich allzeit aus Demuth diese Würde anzunehmen.

4) *Acta Sanctor. Maji*, tom. III, p. 321.

5) Der heil. Hieronymus gab eine lateinische Uebersetzung der Regel des heil. Pachomius, die wir noch haben.

Digitized by Google

Der heil. Athanasius hatte eine große Verehrung für den heil. Pachomius, und machte ihm selbst 333 zu Tabenna einen Besuch. Pachomius ehrte seiner Seits diesen heldenmüthigen Bischof auf eine ganz vorzügliche Weise, nicht nur wegen seiner erhabenen Tugenden, sondern auch wegen seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an den wahren Glauben. Er hatte, gleich ihm, einen großen Abscheu vor den Irrlehren, und setzte sich bei allen Gelegenheiten den Fortschritten des Arianismus entgegen.

Pachomius hatte eine Schwester, die ihr sehnliches Verlangen nach Vollkommenheit in sein Kloster führte, um ihn zu besuchen; er ließ ihr aber an der Pforte sagen, daß Frauen der Eingang versagt sey, und sie solle sich begnügen zu wissen, daß er noch lebe. Da er jedoch vernahm, daß sie sich Gott zu weihen verlangte, ließ er ihr auf der andern Nilseite ein Kloster erbauen, das bald mit Jungfrauen angefüllt wurde, die mit heiligem Eifer der Uebung aller Tugenden oblagen.

Als er eines Tages nach Panes, in eines seiner Klöster gieng, fand er bei seiner Ankunft, daß man da die Leichendienste für einen in Lauigkeit verstorbenen Ordensmann hielt. Weil er den Zustand des Todten kannte, ergriff er folgendes Mittel, um jenen, die ihm ähnlich seyn mochten, einen gerechten Schrecken einzuflößen. Er befahl, vom Psalmgesang abzulassen, und die Kleider, worein der Leichnam gehüllt war, in's Feuer zu werfen, indem er sagte: « Ehren würden seine Qualen nur vermehren; « allein die Schmach, welche seinem Leibe angethan wird, « kann Gott bewegen, mit seiner Seele mehr Mitleid zu « haben. Es gibt Sünden, die er nicht nur in diesem, « sondern selbst noch in dem andern Leben vergibt. »

Digitized by Google

Die Uneigennützigkeit war eine seiner Lieblingstugenden. Wenn der Hausverwalter die Matten auf dem Markte theurer verkaufte, als der heilige Abt befohlen hatte, legte er ihm auf, was den Preis überstieg, den Käufern zurückzubringen. Er bestrafte auch noch den Uebertreter wegen der an ihm bemerkten Anhänglichkeit an das Geld.

Unter den unzähligen Wundern, welche der heilige Pachomius wirkte, erzählt sein Lebensbeschreiber, daß er zuweilen die griechische und lateinische Sprache redete, obgleich er sie niemals erlernt hatte, und daß er mit geweihtem Oele die Kranken und Besessenen heilte. Er erklärte aber auch oft den Leidenden, daß ihre Uebel eine Prüfung von der göttlichen Barmherzigkeit für sie seyen; und begehrte nur in so fern die Befreiung von den Uebeln für die Unglücklichen, als sie ihrem Heile nicht nachtheilig sey. Theodor, einer seiner liebsten Schüler, der ihm nach seinem Tode als Vorsteher der Klöster nachfolgte, litt beständig an heftigen Kopfschmerzen. Einige Brüder ersuchten daher den heiligen Pachomius, daß er dessen Genesung von Gott erbitten möchte; dieser antwortete aber: « Es ist wahr, die Enthaltung und das Gebet sind sehr « verdienstlich; allein die Geduld in den Krankheiten ist « es noch unendlich mehr. »

Seine Hauptsorge gieng dahin, seine Schüler von ihren Leidenschaften, und vor Allem von dem Stolze zu heilen. Ein Mönch verrichtete eines Tages das Doppelte seiner gewöhnlichen Arbeit, nämlich zwei Matten, statt einer, und legte sie an einen Ort, wo er wußte, daß sie von dem heiligen Abte würden bemerkt werden. Pachomius gewahrte sie auch wirklich, und den Beweggrund des Bruders errathend, sagte er: « Sieh da, ein schönes Stück

Digitized by Google

« Arbeit, und viel Verdruß für den Teufel. » Durch heilsame Demüthigungen unterdrückte er dann diese verderbliche Eitelkeit; und verdammte noch den Ordensmann, fünf Monate lang seine Zelle zu hüten, ohne andere Nahrung als ein wenig Brod, Salz und Wasser.

Ein junger Mensch, Namens Sylvanus, der ein Schauspieler war, hatte sich in das Kloster des heiligen Pachomius zurückgezogen, um da Buße zu thun. Allein er führte auch da einige Zeit noch ein nicht gar erbauliches Leben. Er überschritt die Hausregeln, und erlustigte sich sogar noch durch sein voriges Geschäft. Der Mann Gottes suchte ihn durch liebevolle Vorstellungen zu bessern; nahm zu Gebeten und Thränen seine Zuflucht, um seine Bekehrung zu erlangen. Sein Bestreben blieb ohne Wirkung; doch dieß schreckte ihn nicht ab. Eines Tages stellte er diesem unbußfertigen Sünder auf eine sehr ernstliche und eindringende Weise die schrecklichen Gerichte vor, womit Gott diejenigen bedroht, welche seine Geduld mißbrauchen, und siehe da, die Gnade rührte dessen Herz, und Sylvan änderte seine bisherige Lebensweise. Er beweinte seine vorigen Verirrungen, und klagte sich unaufhörlich an, daß er so lange die Heiligkeit seines Standes durch eine strafwürdige Trägheit entweiht hatte. Wenn ihn die Brüder ermahnten, seine Thränen zu mäßigen, antwortete er ihnen: « Ach! wie sollte ich nicht weinen, wenn ich « über meine ersten Jahre nachdenke, und mich der Ent« weihung erinnere, der ich mich an dem Heiligsten schuldig « gemacht habe? Habe ich nicht Ursache zu fürchten, daß « sich die Erde unter meinen Füßen öffne, um mich wie « Dathan und Abiron zu verschlingen? Lasset meine « Augen unabläßig Thränen vergießen, damit ich die

Digitized by Google

« unzählbare Menge meiner Sünden sühne. Wenn ich « vor Schmerzen stürbe, wäre es noch zu wenig, um die « Gerechtigkeit Gottes zu besänftigen, die ich so schwer « beleidigt habe. » Bei diesen reumüthigen Gesinnungen machte Sylvan so große Fortschritte in der Tugend, daß er den Andern als ein Muster vorgestellt zu werden verdiente. Nach einer achtjährigen Buße starb er, und Pachomius erfuhr durch Offenbarung, daß er im Himmel der glückseligen Unsterblichkeit theilhaftig geworden.

Mit der Wundergabe verband der Heilige auch noch die der Weissagung. Er sagte vorher, daß in den folgenden Jahrhunderten Erschlaffung seinen Orden verunstalten würde. Diese Kenntniß erfüllte ihn mit dem lebhaftesten Schmerze, und er fand nur in der Gewißheit einigen Trost, daß mehrere seiner Schüler allzeit den wahren Geist, auch mitten in dem allgemeinen Verderbnisse bewahren würden.

So glänzend seine Heiligkeit war, konnte sie ihn doch nicht gegen die Verläumdung schützen. Im Jahre 348 wurde er zu Latopolis vor eine Versammlung von Bischöfen gefordert, um sich gegen gewisse, wider ihn erhobene, Klagen zu verantworten. Er rechtfertigte sich vollkommen, und beschämte die Bosheit seiner Feinde; dieß that er aber mit einer Demuth, die ihm die Bewunderung aller versammelten Väter zuzog.

In demselben Jahre wurden seine Klöster von der Pest heimgesucht, die ihm hundert Ordensgenossen wegraffte. Er selbst ward auch von derselben Krankheit befallen. In den heftigsten Schmerzen, die er vierzig Tage erdulden mußte, zeigte er eine bewunderungswürdige Heiterkeit und Geduld. In seinen letzten Augenblicken er-

Digitized by Google

mahnte er die Brüder zur Gottseligkeit, worauf er, mit dem heil. Kreuze sich bezeichnend, in einem Alter von sieben und fünfzig Jahren im Herrn entschlief. Als er starb, waren seine Klöster mit sieben tausend Ordensmännern bevölkert. Sein Orden bestand im Morgenlande bis ins eilfte Jahrhundert, und Anselmus, Bischof von Havelberg, erzählt, daß er in einem Kloster von Constantinopel fünfhundert Mönche gesehen habe, welche seiner Regel folgten.

Der heil. Pachomius führte hauptsächlich durch sein Beispiel seine Schüler zu einer so hohen Vollkommenheit. Er war allzeit der erste und pünktlichste in den verschiedenen Uebungen. Durch seinen Eifer und seine Wachsamkeit führte er, sagt Palladius und Cassianus, eine an Wunder gränzende Regelmäßigkeit ein. Der erste dieser Schriftsteller drückt, nachdem er von den verschiedenen strengen Abtödtungen gesprochen hatte, welche diese Mönche übten, sein Erstaunen über das allgemein unter ihnen herrschende Stillschweigen aus. Man glaubte, obgleich mitten in einer zahlreichen Genossenschaft, in einer weiten Einöde sich zu befinden. Je mehr Ordensgenossen in einem Kloster waren, fügt Cassian bei, desto genauer wurde die Zucht beobachtet. Alle Brüder gehorsamten ihrem Obern, und dieß mit mehr Behendigkeit, als sonst ein Mensch allein an andern Orten zu thun pflegt.

Der heil. Pachomius fürchtete nichts mehr, als die Vernachläßigung der geringsten Uebung. Er wußte, daß der Eifer in einer Genossenschaft nicht lange besteht, wenn ihr Vorsteher sich leichtlich von den Vorschriften der Regel frei spricht. Die Erschlaffung der klösterlichen Zucht entsteht nur zu oft aus jener Leichtfertigkeit, womit sich die

Digitized by Google

Obern von dem Gesetze der Pflicht frei machen. Was hätte man nicht über das Ungeheuere eines solchen Aergernisses zu sagen.

Der heil. Pontius,
Märtyrer.

Pontius bekannte großmüthig den Glauben in der Verfolgung des Kaisers Valerian. Er starb des Märtyrertodes zu Cimela im Jahre 258. Diese Stadt wurde in der Folge durch die Longobarden zerstört. In der Nähe ihrer Ruinen erbaute man nachher Nizza, in Provence. Von der alten Stadt blieb nur die berühmte Abtei St. Pons de Cimiés stehen. Die Reliquien des heil. Märtyrers wurden in das Kloster von Tomières, in Languedoc, übersetzt, wo der Pabst Johannes XXII. einen bischöflichen Sitz, *Saint-Pons de Tomières* genannt, errichtete. Im J. 1625 wurde die Abtei säcularisirt. Der heil. Valerian, Bischof von Cimela im fünften Jahrhundert hat drei Lobreden auf den heil. Märtyrer hinterlassen, in welchen er versichert, daß mehrere Wunder bei seinen Reliquien geschehen seyen.

Sieh die Bollandisten auf diesen Tag.

Digitized by Google

Der heil. Ampelius,

ein Schmied.

Dieser Heilige wurde im fünften Jahrhundert von bürgerlichen Eltern in Aegypten geboren, die ihn zum Unterricht und zur Handarbeit fleißig anhielten. Mit ungemeiner Aufmerksamkeit faßte er den Samen des göttlichen Wortes auf, das in seinem Herzen reichliche Tugendfrüchte hervortrieb. Durch das Schmiedhandwerk, das er in früher Jugend gelernt hatte, erwarb er sich ein ehrenvolles Vermögen, das er aber nicht für sich verbrauchte, sondern zu guten Werken bestimmte. Er schied es in drei Theile: den beträchtlichsten davon gab er den kranken und abgelebten Greisen, die nicht mehr im Stande waren, ihren Unterhalt zu erschwingen. Den zweiten Theil verwendete er zur Bestreitung seiner eigenen Wirthschaft und den letzten hielt er bereit, sowohl für unvorgesehene eigene Nothfälle, als auch für sonstige Abhülfe bedrängter Mitmenschen.

Ampelius gab das Beispiel aller christlichen und bürgerlichen Tugenden: er war gefällig, friedfertig, genügsam und emsig: seine Arbeit begann er mit dem Gebete, und beschloß sie mit dieser heil. Uebung: auch unter der Arbeit selber wußte er sein Herz zu Gott zu erheben, und auf diese Weise vollbrachte er, was der heilige Apostel Paulus so dringend anempfiehlt, daß wir nämlich ohne Unterlaß beten sollen.

In größter Besorgniß, seine Seele vor den Eindrücken des Lasters immer rein zu bewahren, vermied er alle Gefahren, welche sie dem Untergange hätte aussetzen können. Dessen ungeachtet gerieth er eines Tages in eine unei-

Digitized by Google

wartete Versuchung, durch den Eintritt einer frechen Dirne in seine Werkstätte, die er aber mit einem glühenden Eisen ungesäumt in die Flucht trieb.

Da seine Leibeskräfte allmählig abgenommen hatten, und er seinem Geschäfte nicht mehr selber vorstehen konnte, entschloß er sich, von den Menschen sich gänzlich abzutrennen, und allein mehr an Gott und seine ewigen Tage zu denken. Um sein Vorhaben desto ungehinderter in Vollziehung zu bringen, setzte er über das Meer, und kam nach Italien in das genuesische Gebiet, wo er in stiller Einöde ein abgetödtetes und beschauliches Leben führte, bis der Herr seinen treuen Diener zu sich rief. Sein Name steht nicht im römischen Martyrologium, wohl aber auf den 11. Hornung ein anderer Ampelius, der unter dem Kaiser Diokletian in Afrika des Märtyrertodes starb.

Vergl. die Bollandisten am 14. Mai, und Lauber an demselben Tage.

Der heil. Erembert,

Bischof von Toulouse,

und der heil. Condedus, Einsiedler.

Der heil. Erembert, gebürtig aus dem Bezirke von Poissy, verließ die Welt, um im Kloster Fontenelle, im Lande Caux, die christliche Vollkommenheit zu erringen. Der heil. Vandregesilus legte ihm das Ordenskleid an. Auf Befehl des Königs Clotar III. zog man ihn aber wieder aus seiner Einsamkeit hervor, um ihn auf den bischöflichen Stuhl von Toulouse zu erheben. Nachdem er diesem Bisthume zwölf Jahre lang vorgestanden

Digitized by Google

war, legte er sein bischöfliches Amt nieder, indem er Alters und Gebrechlichkeits halber dessen Bürde nicht mehr zu tragen vermochte. Hierauf kehrte er wieder nach Fontenelle zurück, wo er sich mit glühendem Eifer unter dem heil. Lambert, dem Nachfolger des h. Vandregesilus, seinen erstern Uebungen widmete. Sein glückseliger Tod erfolgte im Jahre 671. Er hatte auch den Trost, seinen Bruder Gamard, und seine zwei Neffen Ramnac und Zachäus, in dem Kloster Fontenelle als Ordensmänner zu sehen.

Sieh Papebroch, p. 390, und Mabillon, sec. 3.

Der heil. Condedus, ein englischer Priester und Einsiedler, setzte mit seinen drei Schülern Johannes, Cinomail und Zachäus nach Frankreich über, und ließ sich in einer Einöde bei St. Valeri in Caux nieder. Bald darauf zog ihn der Ruf des heil. Lambert in die Abtei Fontenelle. Nachdem er einige Zeit da zugebracht hatte, wählte er eine Insel der Seine, Beleinac genannt, welche ihm der König Theodorich III. geschenkt hatte, zum Aufenthaltsorte. Daselbst erbaute er zwei Kirchen, eine zur Ehre der allerseligsten Jungfrau, und die Andere zur Ehre der heiligen Apostel Petrus und Paulus. Man setzt seinen Tod in das Jahr 685. Da die Insel Beleinac in der folgenden Zeit überschwemmt und mit Wasser bedeckt wurde, übertrug man seine Reliquien nach Fontenelle.

Sieh Mabillon, sec. 3, und Bülteau, tom. I, p. 494 und 495.

Digitized by Google

Der heil. Carthacus, der Jüngere, mit dem Beinamen Mochuda,

Bischof in Irland.

Dieser Heilige war ein Schüler des h. Carthacus des Aeltern und des heil. Comgall. — In der Folge predigte er das Evangelium in der Gegend von Kiarraigh, wo er die bischöfliche Weihe erhielt. In West-Meath stiftete er das große Kloster Raithin, welches die zahlreichste und berühmteste Schule der Frömmigkeit von ganz Europa wurde [1]). Diesem stand er nur ungefähr vierzehn Jahre lang vor, und verfaßte für seine Schüler eine Regel, die man noch in alter irländischer Sprache hat.

Die Ordensmänner von Raithin führten ein sehr strenges Leben; nährten sich nur mit Kräutern und Wurzeln; verrichteten Handarbeit, um sowohl ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen als auch die Noth der Armen erleichtern zu können.

Da der Heilige wegen der Verfolgungen eines Königes der Nachbarschaft die Flucht ergreiffen mußte, zog er sich mit seinen Schülern in die Provinz Leinster zurück, und stiftete ein Kloster zu Lismore, für dessen ersten Bischof er gehalten wird. Er starb daselbst den 14. Mai 637. Die große Kirche von Lismore ward unter seiner Anrufung geweiht, und die Stadt hieß nach ihm Lismore-Mochuda.

Sieh die Acten des heil. Carthacus, welche Usserius anführt, *Antiq.*, p. 427, 488, 503, und die Bollandisten herausgegeben haben. Vergl. auch Ware, *de Episc. Hibern.*

1) Dieses Kloster lag acht Meilen von jenem des h. Columbus von Dearmagh, und in der Nähe von jenem des heil. Colman, Land-Elo genannt.

Digitized by Google

Der heil. Paschal I.,
Pabst.

Paschal, von Geburt ein Römer, und Bonosus Sohn, ward von zarter Jugend an zur Frömmigkeit und Wissenschaft angeleitet. Er machte bewunderungswürdige Fortschritte in der Kenntniß der heiligen Bücher, und da er mit seinen vortrefflichen Geistesgaben auch die lauterste Sittenreinheit verband, wurde er unter die römische Geistlichkeit aufgenommen, und zur Unterdiakonswürde erhoben, deren Amtsverrichtungen er eine Zeitlang übte. Hierauf gelangte er zum Diakonat, dann zur Priesterweihe. Sein Betragen war so erbaulich, daß er den sämmtlichen Bewohnern der christlichen Hauptstadt als Muster der Frömmigkeit, Demuth, Gottesliebe und Weltverachtung diente. Er war überaus mäßig, keusch, bescheiden und liebreich gegen die Armen. In beständiger Obhut tödtete er seine Sinne ab, fastete jeden Tag, brachte die meiste Zeit im Gebete zu, so daß sein ganzer Wandel in Gott war.

Dem dortmaligen Pabste Leo III. blieben die Tugenden des Priesters nicht unbekannt; daher übergab er seiner Leitung das Kloster zum heil. Stephanus, das er in Rom, unweit der Peterskirche, wieder hatte erbauen lassen. Dasselbe verdankt unserm Heiligen eine Menge weiser Anordnungen, und das Wiederaufblühen der klösterlichen Zucht. Sein Haus war nicht blos eine Wohnung heiliger Ordensleute, sondern auch eine Zufluchtsstätte der Armen und Pilger, welche die Gräber der Apostel besuchten.

Als der Pabst Stephan IV. oder V., Nachfolger Leo's, mit Tode abgegangen, warf die ganze Stadt ihre

Digitized by Google

Blicke auf Paschal, und wirklich mußte er den 25. Jäner 817 den Stuhl des heiligen Apostelfürsten besteigen. Die Kirche Gottes hatte sich bald seiner Einsicht und Tugenden zu erfreuen; er drang allenthalben auf die Beobachtung der Kirchensatzungen, suchte die Sitten zu läutern, und die Ketzereien auszurotten. Die Bilderstürmer wütheten damals nach Willkühr in Griechenland, wie überhaupt im Orient, unter dem Schutze des Kaisers Leo des Armeniers und des Afterpatriarchen Theodor zu Constantinopel, den besagter Fürst an die Stelle des in's Elend verwiesenen heil. Nikephorus erhoben hatte. Dieser gedungene Miethling enthlödete sich nicht, Gesandte nach Rom zu schicken, um sich anerkennen zu lassen. Allein Paschal ließ sich nicht überraschen, und erklärte sich mit apostolischem Freimuthe gegen die an den Verfechtern der Bilderverehrung verübten Gewaltthätigkeiten. Einige wollen sogar behaupten, er habe Leo und dessen Anhänger von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen.

Während der Heilige im Morgenlande die rechtgläubige Lehre zu erhalten strebte, suchte er auch anderwärts das Reich Christi zu erweitern. Bekannt sind dessen Bemühungen, auch über Dänemark die beseligende Sonne des Evangeliums aufgehen zu lassen. Ebbo, Erzbischof von Rheims, welcher am Hof des Kaisers Ludwig des Frommen, mehrere von der dänischen Gesandtschaft kennen gelernt, empfand tiefen Schmerz über die Unwissenheit dieser Völker, hinsichtlich der Verehrung des einzig wahren Gottes, und beschloß, ihnen das Licht des Glaubens zu bringen. Er machte den Vorschlag dem Kaiser, der ihm auf dem Reichstage zu Attnach freudig beitrat, und ihm seinen königlichen Schutz zu gewähren versprach. Hierauf

Digitized by Google

begab sich Ebbo im Jahre 822 nach Rom, und ward von unserm Pabste Paschal mit einem Vollmachtsbrief nach Norden versehen: und schon des folgenden Jahres hatte er mit Halitgar, in der Folge Erzbischof von Cambrai, viele Dänen zum Glauben bekehrt, und so dem heiligen Anschar den Weg gebahnt[1]). Merkwürdig ist der besagte

1) Ebbo ist wahrscheinlich nicht über die Schley gekommen; er scheint daher sich blos dahin beschränkt zu haben, daß er die von Heridag und andern christlichen Männern in Nordalbingien begonnenen apostolischen Arbeiten fortsetzte, und den König Harald immer mehr im Glauben bestätigte. Der Kaiser Ludwig schenkte ihm einen Landstrich jenseits der Elbe unweit Itzehoe, um einen sicheren und nahen Zufluchtsort zu haben, wofern die zwischen Harald und den Söhnen Götrik's entstandenen Irrungen ihm keinen Aufenthalt an Dänemarks Gränzen gestatten sollten. Auf dem nunmehr Münsterdorf genannten Orte baute Ebbo ein Bethaus, das Wellano hieß. Allem Anscheine nach hat er sich ferner noch in Holstein aufgehalten, wonach er wieder in sein Bisthum zurückkehrte. Adam von Bremen schreibt dieses dem Ueberdrusse an dem rauhen Leben unter den Holsaten zu, *fatigatione itineris, seu corporis debilitate impeditus, sive potius occupatione saeculi delectus;* doch vielleicht mit Unrecht; denn weder Eginhard, noch Anscharius Lebensbeschreiber, der heil. Rembert, thun hiervon Erwähnung. Aus dieser Ursache mag auch Baronius ihn in dieser Beziehung etwas zu streng beurtheilen, wenn er sagt: « Quod ad Ebbonem, Rhemorum episcopum, attinet, « quoniam in eo, quem susceperat, apostolatu ad Danos « non perseveravit etc. »

Bis zu diesem Zeitabschnitte war Ebbo über allen Tadel erhaben, und erwarb sich durch seine Gelehrsamkeit und Gewandtheit in Staatsgeschäften hohen Ruhm, und das Vertrauen des Kaisers, der ihm Gesandschaften von großer Wichtigkeit, z. B. nach Constantinopel, an den Pabst und an die im Jahr

Digitized by Google

Vollmachtsbrief, den wir hier in einem Auszuge geben [2]): « Der Pabst, dem die Sorge für das Seelenheil aller « Menschen in der Welt obliege, habe in Erfahrung ge« bracht, daß einige Völker des Nordens noch ohne Taufe « und ohne alle Kenntniß des wahren Gottes im tiefen « Todesschatten säßen. Er sende daher seinen Bruder « und Mitbischof Ebbo, gedachten Völkern zu predigen, « und sie von der Finsterniß zum Lichte zu bekehren. « Sollte demselben bei Erfüllung seines Amtes irgend ein « Zweifel aufstoßen, so habe er sich deßhalb zur Lösung « an den römischen Stuhl zu wenden (gleich dem heiligen « Bonifacius), um aus dieser reinen Quelle alles « Mangelnde zu schöpfen.»

Der heil. Paschal hatte eine große Verehrung zu den Ueberresten der römischen Blutzeugen. Er ließ sie auf-

---

829 zu Parjs gehaltene Nationalsynode, anvertraute. Bei der Empörung der Söhne Ludwigs spielte Ebbo eine schnöde Rolle, indem er sich auf die Seite jener schlug. Hierauf mußte er sich seines Erzbisthums begeben, und heimatlos umher irren, bis ihn der heil. Anscharius zu Hamburg aufnahm, und ihn nach geprüfter Besserung durch seine Fürsprache zum Bisthume Hildesheim verhalf, wo er auch 851 mit Tod abgieng. S. Baronii *Annales* tom. IX, p. 729, 775, 819, 825, 833.

2) Wir liefern denselben, wie er sich bei Kruse, in seinem Werke «St. Anschar,» S. 245 und folg. befindet. Den Brief selber ließ Cäsar nach der Urschrift im Archiv von Bremen in sein *Triapostolatus septentr.* abdrucken, woraus Pontoppidan denselben in seine *Annal. eccles Daniae*, tom. I, p. 14, aufnahm. Wenn Kruse von dem Originale S. 245 sagt, es sey in verzweifelt bösem Latein geschrieben, so dürfte diese Behauptung nicht so ganz ungegründet seyn, obgleich man derselben nicht völlig beitreten kann.

Digitized by Google

suchen, und die Denkmale der Märtyrer herstellen. Er übersetzte den Leib des heiligen Pabstes Sixtus I., jene der Märtyrer Processus und Martinian, der heiligen Cäcilia und ihrer Gefährten, und einiger heiligen Päbste der ersten Jahrhunderte. Er bauete mehrere Kirchen, die er reichlich versah, stellte verschiedene Spitäler und Klöster her, und stiftete ein ganz neues unter dem Namen der heil. Praxedis, deren Kirche er früher wieder aufgeführt, und sie den verfolgten Griechen eingeräumt hatte. Ungeachtet seiner unermeßlichen Auslagen für gute Werke jeglicher Art, erübrigte er dennoch so vieles, daß er Gefangene loskaufen konnte, die er in Spanien, Griechenland und auf den afrikanischen Küsten aufsuchen ließ.

Man bemühete sich, Paschal durch eine gräßliche Verläumdung bei dem Kaiser anzuschwärzen, von der er sich aber reinigte; auch Ludwig der Fromme hegte einen zu hohen Begriff von der Tugend des Heiligen, als daß er jener Beschuldigung hätte Glauben beimessen sollen. Er starb den 14. Mai 824, nachdem er die Kirche Gottes über sieben Jahre regiert hatte.

Sieh Anastasius den Bibliothekar, die Bollandisten, Baillet und Baronius.

Digitized by Google

15. Mai.

Der heil. Petrus von Lampsacus, der heil. Andreas, und ihre Gefährten,

Märtyrer zu Lampsacus.

(Gezogen aus den echten Acten derselben, welche Ruinart herausgegeben hat.)

Jahr 250.

In der Verfolgung des Kaisers Decius, verhaftete man in der Nähe von Lampsacus, einer Stadt von Klein-Asien, am Hellesponte, einen Jüngling, Namens Petrus, der mit körperlicher Wohlgestalt die schönsten Geistesgaben vereinigte, und vorzüglich durch seinen Glauben und seine Tugend sich auszeichnete. Er ward vor den Proconsul Optimus geführt, der ihm nach verschiedenen Fragen, sagte: « Du weißt die Verordnungen der unüberwindli-« chen Fürsten, gehorche denn unverzüglich und opfere « der großen Venus. » Es befremdet mich, » antwortete Petrus, « daß du mir den Vorschlag machst einem wegen « seiner Unzucht verrufenen Weibe zu opfern, dessen Hand-« lungen, welche der Anstand zu nennen verbietet, sogar « nach euern Gesetzen strafwürdig wären. » Der Proconsul ließ ihn auf ein Rad ausstrecken zwischen Stücke Holz, die mit Ketten an seinen Leib befestigt und so eingerichtet waren, daß beim Umdrehen des Rades nach und nach alle seine Gebeine zerschmettert werden mußten. Der Märty-

Digitized by Google

rer erhob seine Augen zum Himmel, und sagte mit freudiger Seele: « Ich danke dir, mein Heiland, daß du mir « den Muth verleihst den Tyrannen zu besiegen. » Als nun Optimus sah, daß er unerschütterlich bei seinem Glauben beharre, ließ er ihm das Haupt abschlagen.

Als nach vollzogener Hinrichtung der Proconsul eben sich zur Abreise nach der Stadt Troas in Phrygien [1] anschickte, führte man ihm drei andere Christen, Andreas, Paulus und Nikomachus, vor. Er fragte sie woher sie kämen, und welches ihre Religion sey. Nikomachus rief voll Ungeduld mit lauter Stimme, er sey ein Christ. Die Andern antworteten bescheiden, daß auch sie Christen seyen. « Opfere den Göttern, » sagte der Proconsul zu Nikomachus. « Ein Christ, » erwiederte der Märtyrer, « darf den Dämonen nicht opfern. » Optimus ließ ihn dann auf die Folter spannen. Nikomachus litt anfangs mit aller Geduld, und war sogar schon dem Tode nah, als er sich unglückseliger Weise durch den Schmerz besiegen ließ, und so die Krone verlor. « Ich « war nie ein Christ, » rief er feigherzig aus; « ich will den « Göttern opfern. » Sogleich band man ihn auf des Proconsuls Befehl von der Folterbank los, allein kaum hatte er geopfert, als der höllische Geist sich seiner bemächtigte. Er fiel auf die Erde nieder, warf sich gewaltsam hin und her, biß sich die Zunge ab, und starb auf dem Platze. So spottet der Widersacher gemeinlich jener unglücklichen Seelen, die er in das Laster stürzt. Er lockt sie anfangs durch glänzende Versprechen, und wenn

1) Diese nicht weit von den Trümmern des berühmten Troja entfernte Stadt hatte Alexander erbauen lassen.

Digitized by Google

sie sich ihm hingegeben haben, bietet er ihnen nichts mehr dar, als trügende Schatten; oft sogar bezahlt er ihre Gefälligkeit gleich durch endlose Qualen. Trauriger Ersatz für den Verlust der unsterblichen Seele und der ewigen Himmelsfreuden!

Gott tröstete seine zwei andern Diener, indem er ihre verminderte Zahl ergänzte. Eine Jungfrau, Namens Dionysia, ungefähr sechzehn Jahre alt, die Zeuge des schrecklichen Endes des bedaurungswürdigen Nikomachus gewesen, rief plötzlich aus: « Mußtest du dich, Unglück- « seliger, um dir einen Augenblick die Ruhe zu verschaf- « fen, in ewige Peinen stürzen! » Der Proconsul, der sie hörte, fragte, ob sie eine Christin sey. « Ja, » war ihre Antwort, « ich bin eine Christin, und eben deßwe- » gen bedaure ich das Loos dieses Unglückseligen, den, « weil er nicht noch einen Augenblick leiden wollte, sich eine « Ewigkeit von Peinen zugezogen hat. » — « Opfere, » entgegnete Optimus; « sonst wirst du der Schande preis- « gegeben, und dann lebendig verbrannt werden. » Da seine Drohungen unnütz blieben, übergab er sie den Händen zweier jungen Wüstlinge, die sie in ihr Haus führten. Sie widerstand aber so tapfer ihrer thierischen Begierde, daß sie ihnen alle Hoffnung, ihren Zweck zu erreichen, benahm. Gegen Mitternacht erschien ein Jüngling von schimmerndem Glanze umgeben in dem Hause, wo sie eingeschlossen waren. Von Entsetzen ergriffen fielen die zwei Wüstlinge der Heiligen zu Füßen, die sie aufhob, und sie mit den Worten beruhigte: « Ihr habt meinen Schutzen- « gel und Vertheidiger gesehen. » Dann baten sie dieselbe mit flehendlichen Worten, doch Fürsprache für sie einzulegen, damit ihnen nichts Uebels begegne.

Digitized by Google

Am folgenden Tage umringte das Volk, angespornt von den Priestern der Diana, des Proconsuls Haus, und forderte mit wildem Geschreie, daß man ihnen Paulus und Andreas überliefere. Optimus ließ sich daher, um den Aufruhr zu stillen, die zwei Märtyrer vorführen, und hieß sie opfern, was sie aber beide verweigerten. Hierauf verurtheilte er sie mit Ruthen gestrichen zu werden, und übergab sie dann dem Volke zur Steinigung. Man band ihnen die Füße, und schleifte sie vor die Stadt.

Während dieses geschah, entwischte Dionysia, welche davon Kenntniß erhalten hatte, ihren Wächtern, und lief weinend an den Ort, wo das Volk versammelt war. Sie rief, zu den Märtyrern sich wendend: « Ich will mit euch « auf Erden sterben, um ewig mit euch im Himmel leben « zu können. » Der Proconsul, von der Art, auf welche sie ihre Keuschheit bewahrt hätte, und wie sie entkommen war, sowie von ihrem Verlangen nach dem Tode benachrichtigt, ließ sie von Paulus und Andreas trennen, und gab Befehl, sie in einiger Entfernung davon zu enthaupten; — was auch vollzogen wurde.

Wären die Märtyrer der Welt nicht vollkommen gekreuzigt gewesen, niemals würden sie die Siegespalme errungen haben. Die Pflicht dieser Kreuzigung erstreckt sich auf alle Menschen. Es gibt eine Liebe zur Welt, durch welche, wenn sie auch nicht so lasterhaft ist, daß sie die Hoffnung des Heils zerstört, doch die Liebe erkaltet, der Fortgang der Tugend gehemmt und die heilige Inbrunst vermindert wird. Die Kennzeichen, wodurch sie sich verräth, sind das Verlangen sich sehen zu lassen, das Jagen nach eitelm Putze, der Durst nach Lobeserhebungen und Auszeichnungen, das Geizen nach Reichthümern, der

Digitized by Google

Geschmack an Vergnügen und Lustbarkeiten, das Haschen nach den Gemächlichkeiten des Lebens, eine zu sorgsame Geschäftigkeit für das Irdische, welche die Zeit wegnimmt, wo man den Religionspflichten obliegen sollte. Das Mittel, sich gegen alle diese Unordnungen zu verwahren, ist die öftere Betrachtung der ewigen Wahrheiten. Ein Mensch, der diese Wahrheiten recht tief in sein Inneres geschrieben hat, wird wenig mehr an den nichtigen Dingen dieses Lebens hangen. Er wird Gott allzeit eifrig dienen, und sein einziges Streben nach der ewigen Herrlichkeit richten; mit einem Worte, er wird sich freuen, in der Verborgenheit, in den Arbeiten und der Abtödtung zu leben.

Die heiligen Cassius, Victorinus, Maximus, Anatolianus, Lincuinus,

und mehrere andere Märtyrer in Auvergne.

Der heil. Gregor von Tours ist der einzige Schriftsteller, welcher einigen Aufschluß über diese heiligen Märtyrer gibt. Sie sollen gelitten haben, als Chrocus, einer der deutschen Könige, Gallien und besonders Auvergne verheerte.

Victorin diente dem Priester des berühmten Tempels, der in celtischer Sprache Vasse hieß. Einige Unterredungen mit Cassius oder Cassi, von dem man glaubt, daß er von dem heiligen Austremonius, dem Apostel von Auvergne, zum Priesterthume erhoben worden sey, eröffneten ihm die Augen über die Gottlosigkeit des heidnischen Aberglaubens. Er nahm das Christenthum

Digitized by Google

an, und vereinigte sich mit dem heil. Cassius, um der Gefährte seiner evangelischen Arbeiten zu seyn. Dadurch verdiente er auch, ihm beim Empfange der Märtyrerkrone, gegen das Jahr 266, beigesellt zu werden. Diese beiden Heiligen verehrt man in Auvergne auf den 15. Mai. Eine Pfarrkirche von Clermont trägt den Namen des heiligen Cassius. Einige Martyrologien verbinden mit ihnen noch den heil. Maximus, dessen Leben und Thaten unbekannt geblieben sind.

Der h. Anatolianus [1]) wird in dem Martyrologium, das dem h. Hieronymus zugeeignet wird, und in jenem von Adon, Usuard, Notker u. a. m., auf den 6. Februar genannt. Im fünften Jahrhundert erbaute man ihm zu Ehren eine Kirche, und setzte seine Reliquien in derselben bei. In der Folge wurden sie in jene des heil. Gallus, und später in jene des h. Illidius [2]) übertragen.

Die Akten des heil. Lincuinus [3]), die zur Zeit des heil. Gregor von Tours noch vorhanden waren, sind nicht auf uns gekommen. Das Fest dieses Heiligen ist auf den 29. März verzeichnet, und das der Uebertragung seiner Reliquien auf den 13. Mai.

Sieh den heil. Gregor von Tours, *Hist.*, *l.* 1, *c.* 30, 31; *de Glor. Mart.*, c. 65; *de Glor. Conf.*, c. 36; die Bollandisten unter dem 13. und 15. Mai, und unter dem 29. März; Branche, in seiner *Histoire des Saints d'Auvergne.*

---

1) Auch Antolianus.

2) *Saint Allyre.*

3) Oder Lincinius.

Digitized by Google

Der heil. Euphrasius,
Bischof von Clermont, in Auvergne.

Euphrasius folgte dem heil. Aprunculus auf den bischöflichen Sitz von Auvergne, der später nach Clermont verlegt wurde. Im Jahre 506 ließ er sich auf dem Concilium von Agde (Agathopolis) durch den Priester Paulin vertreten; dem von Orleans im Jahre 511 wohnte er aber in eigener Person bei. Den heil. Quintianus, Bischof von Rodez, welchen sein Volk vertrieben hatte, nahm er auf, und half ihm freigebig in allen Bedürfnissen. Man setzt seinen Tod in das Jahr 514 oder 515. Sein Name steht in den Martyrologien.

Sieh den heil. Gregor von Tours, *Hist.*, *l.* 3, *c.* 2, Bollandus, unter dem 14. Jäner, Baillet, unter dem 15. Mai, und *Gallia christiana nova*, tom. II, p. 235.

Der heil. Hilarus oder Hilarius [1],
Abt von Galliata in Italien.

Hilarius wurde im Jahre 476 in Toscana zur Welt geboren, und von seinen Eltern, die sich dessen sittlichen Wandel höchst angelegen seyn ließen, in Frömmigkeit und Gottesfurcht erzogen. In seinem zwölften Jahre fand er in dem väterlichen Hause die Sendschreiben des heil. Paulus, in denen er von nun an täglich las. Das göttliche Wort machte einen solchen Eindruck auf sein zartes Gemüth,

1) Auch Ilar und Hillar.

Digitized by Google

daß er den Entschluß faßte, die Welt zu verlassen, und sich ohne Rückhalt dem Dienste Gottes zu weihen. Da er einsmals über die beßten Mittel zur Ausführung seines Vorhabens nachsann, trat er in diesen Gedanken vertieft in eine Kirche, wo er eben die Stelle des Evangeliums verlesen hörte, in welcher unser Heiland spricht, es könne Niemand sein Jünger seyn, wofern er nicht Vater, Mutter und seine eigene Seele hingebe [2]). Dieser Ausspruch überraschte ihn sehr, weil er gelernt hatte, man müsse seine Eltern lieben, und er den wahren Sinn der göttlichen Worte nicht gehörig auffaßte. Um nun zu erfahren, wie man ein Gebot, das den Pflichten der Natur so sehr zuwiderstreben scheine, verstehen müsse, wandte er sich an einen heil. Greis, der ihm erwiederte, er, der erst sein zwölftes Jahr erreicht hätte, solle sich keineswegs um die Erfassung eines Gebotes bekümmern, das er ja ohnedieß nicht in Ausführung bringen könnte. Hierauf entgegnete Hilarius, er sey immerhin alt genug, um sich Jesus seinem Erlöser hinzugeben, und der Herr habe ja selber gesagt, man solle die Kleinen zu ihm kommen lassen.

Aus dieser Antwort schloß der fromme Greis, Hilarius rede aus höherem Antriebe, und willigte in sein Begehren. Er erklärte ihm, worin die Liebe bestehe, die wir unsern Eltern schuldig sind; auf welche Weise man sich von ihnen trennen solle, wenn es darauf ankommt, Gott zu gehorchen, und dem Heilande zu folgen, dem man vor Allen Gehorsam schuldig ist. Hilarus, hoch erfreut über diese Erklärung, erhob in flammendem Gebete sein Herz zu Gott, er möchte ihm seinen Willen zu

2) Luk. XIV, 26.

Digitized by Google

erkennen geben, und ihm zu dessen Erfüllung Schutz und Gnade verleihen. Dann begab er sich in eine wüste Gegend der appenninischen Gebirge nächst dem Flusse Bedese auf den Gränzen der Romagna. Drei Jahre brachte er allda zu, sich allmählig an das Einsiedlerleben gewöhnend; hernach ließ er auf dem Gipfel des Berges eine Kirche bauen, und sich eine Zelle zubereiten. Von diesem Augenblicke an (496) widmete er sich förmlich den Uebungen des Klosterlebens.

Der Verfasser seiner Lebensbeschreibung, ein Jünger des Heiligen, sagt, Gott habe ihm die Wundergabe verliehen, und dadurch seyen viele Heilsbegierige veranlaßt worden, sich unter seine Leitung zu begeben. Zu dieser Zahl gehörte ein reicher Edelmann aus Ravenna, Namens Olybius, welcher durch die Fürbitte des Heiligen von einem Uebel geheilt worden war. Zufolge dessen ließ er, da er das Heidenthum bekannte, sich, seine Gemahlin, seine zwei Söhne mit seiner ganzen Familie und Dienerschaft taufen, welche sich zusammen auf achtzig Personen beliefen. Da er bald darnach durch den Tod seiner Gattin von den Banden der Ehe sich gelöset sah, schloß er sich seinem Retter an, und gab ihm nächst der Einöde etliche Grundstücke, wo er ein Kloster baute und mit Einkünften versah. Dieses ist der Ursprung der berühmten Abtei Galliata, die in der Folge den Namen des heil. Hilarus, ihres Stifters, trug. Später gieng dieselbe sehr von dem Geiste ihres Stifters ab, bis endlich im fünfzehnten Jahrhundert, wo sie den Mönchen von Camaldoli zufiel, die klösterliche Zucht wieder aufblühete.

Der heil. Hilarus sah bald die Anzahl seiner Schüler sich von Tag zu Tag vermehren. Er ließ sie gewöhnlich

Digitized by Google

ı ſtand er
)re vor.

Digitized by Google

diesem Zustande verblieb er über neun hundert Jahre. Der General der Camaldulenser, Petrus Delfino, der im Jahre 1488 von seiner Abtei Besitz genommen hatte, ließ den Körper des heil. Hilarus, der den 13. April 1495 unter den Trümmern der alten Kirche wieder gefunden worden war, unter den Hochalter beisetzen, bis die Kirche wieder aufgebaut wurde.

Mehrere Martyrologienschreiber bezeichnen das Fest unsers Heiligen auf den 15., Andere hingegen auf den 13. Mai; letztere berufen sich auf ein Leben, geschrieben von einem seiner Ordensgeistlichen, der bei seinem Tode und Leichenbegängnisse zugegen war; das neue römische Martyrologium erwähnt seiner nicht; die der Benedictiner setzen ihn in den Rang der Heiligen ihres Ordens, welcher Meinung aber Dom Mabillon nicht gefolgt ist.

Sieh Baillet auf den 15. Mai.

Die heil. Dympna,

Jungfrau, Märtyrin in den Niederlanden.

Diese Heilige war die Tochter eines irländischen Fürsten. Die Gefahr, der sie ihre Jungfrauschaft ausgesetzt sah, bewog sie ihr Vaterland zu verlassen. Anfänglich zog sie sich nach Antwerpen zurück, wählte nachher aber das Dorf Gheel in Brabant [1]) zu ihrem Aufenthaltsorte. Da diente sie Gott einige Jahre in den Uebungen der Betrachtung und der Buße. Jene aber, welche schon lange ihrer Keuschheit nachgestellt hatten, entdeckten sie endlich, und ermordeten dieselbe, da sie sich weigerte, in ihre schändlichen Begierden einzuwilligen. Ihre Reliquien wurden

1) Zehn Stunden von Antwerpen.

Digitized by Google

den 15. Mai durch den Bischof von Cambrai feierlich erhoben, und werden zu Gheel in einem reichen Sarge aufbewahrt. Die heil. Dympna lebte im siebenten Jahrhunderte.

Sieh Molan, le Mire, das römische Martyrologium und Henschenius, tom. III, *Maji*, p. 477.

Der heil. Rupert,

Bekenner, in dem Bisthume Mainz.

(Gezogen aus dem Leben des Heiligen, welches die heil. Hildegardis beschrieben hat. Dasselbe wurde bekannt gemacht von dem Jesuiten Johannes Busäus nach einer Handschrift in der Mainzer Bibliothek; von Nicolaus Serarius, l. 1 *Rer. Mogunt.* c. 35; in einem deutschen Auszug von Jakob Kobel, Stadtschreiber von Oppenheim am Rhein, vier Stunden oberhalb Mainz, im Jahre 1524. Vergl. Tritheim, *de Scriptor. ecclesiast., in Chronic. Spanheim.* ad. an. MCXLVIII, *et in Chronic. Hirsaugiens.* ad an. MCL; Henschenius, tom. III *Maji*, p. 503; Johannis, *Rerum Moguntiacarum*, tom. I, p. 186, c. 35; und das *Proprium Mogunt ad XV. Maji.*)

Im neunten Jahrhundert.

Der Großvater des h. Rupert's [1]), mütterlicher Seits, stammte aus Lothringen, und hatte reiche Besitzungen bei Bingen, wo die Nahe unterhalb Mainz in den Rhein sich mündet. Er lebte zur Zeit des Kaisers Karl des Großen, war ausgezeichneten Namens unter den dortmaligen Fürsten, und verheirathete seine Tochter Bertha, die Mutter unsers Heiligen, an einen heidnischen Herzog, Namens Robolaus, der eine rauhe Gemüthsart hatte, und einen schlechten Wan-

1) Auch Robert und Ropert.

Digitized by Google

del führte. Als Mitgift bekam Bertha die väterlichen Güter am Rheine. Rupert war erst drei Jahre alt, als dessen Vater Robolaus in einem Treffen wider die Christen starb; Bertha brachte ihr übriges Leben in beständiger Enthaltsamkeit zu, und widmete ihre mütterliche Sorge dem mit großen Gnadengaben gesegneten Knaben, der, als er das siebente Jahr erreicht hatte, aus eigenem Antrieb die Wissenschaften zu lernen wünschte.

Von jener Zeit bemerkte man an ihm die zärtlichste Liebe zu den Armen: wann er dürftige Kinder antraf, führte er sie seiner Mutter vor mit den Worten: « Mutter, siehe deine Söhne! » worauf ihm Bertha, mit freundlichem Wohlwollen sie aufnehmend, erwiederte: « Mein Sohn, diese sind deine Brüder. » Ein anderer Zug aus dem Leben des gottesfürchtigen Knaben verdient gleichfalls hier angeführt zu werden. Er war erst zwölf Jahre alt, da sagte ihm Bertha, sie sey gesonnen, eine Kirche zu Ehre Gottes zu erbauen. Rupert entgegnete: « Nein doch, Mutter! laßt uns vorerst befolgen, was « der heilige Geist befiehlt; denn der Prophet sagt [2]: « Brich den Hungrigen dein Brod, und die « Elenden und Irrenden führe in dein Haus. « So du einen nackend findest, kleide ihn, und « entziehe dich nicht von deinem Fleisch. » Gerührt durch diese männlichen Worte eines Kindes, erbaute die Mutter einige Häuser für Arme und Gebrechliche.

Drei Jahre lang widmete er sich dem Dienste der Nothleidenden und Kranken, wusch den Armen die Füße,

2) Busäus und Serarius sagen irrig: *dicit enim Christus:* denn die nachstehenden Worte stehen bei dem Isaias Kap. LVIII, V. 7.

Digitized by Google

und unterzog sich freudig den niedrigsten Verrichtungen. Hierauf faßte er den Entschluß, das elterliche Haus zu verlassen, aller zeitlichen Güter sich zu begeben, und gleich dem heil. Alexius in fremden Landen dem Herrn sich zu weihen. Die liebende Mutter, besorgt, der zarte Jüngling möchte in die Fallstricke der Welt und des bösen Feindes gerathen, suchte ihn mit Bitten und Thränen davon abzuhalten, und bat ihn, unter ihren Augen das Opfer seines Herzens Gott darzubringen. Endlich gestattete sie ihm denn noch eine Wallfahrt zu den Gräbern der heiligen Apostel anzutreten, wo er auch eine Zeitlang in feurigen Gebeten und strengen Bußübungen verweilte.

Nach seiner Rückkehr zu seiner gottseligen Mutter, brachte er noch einige Jahre in allen Tugendübungen zu, erbaute mehrere Kirchen, und entschlief in seinem zwanzigsten Lebensjahre selig im Herrn, unter der Regierung des Kaisers Ludwig des Frommen. Sein Leichnam ruhete mit jenem seiner Mutter in dem zu dessen Ehre gestifteten Frauenkloster, auf dem Rupertsberge bei Bingen auf dem linken Ufer der Nahe.

Digitized by Google

16. Mai.

Der heil. Johannes von Nepomuck, Märtyrer.

(Gezogen aus seiner Lebensgeschichte, welche der Jesuit Balbin geschrieben und Papebröch mit vorausgehender Einleitung, tom. III, *Maji*, p. 667, herausgegeben hat. Sieh auch Benedict XIV, *de Canoniz. Sanct.*; *S. Joan. Nepomuceni vita a Belghaver, cum fig.*, Pragae, 1736, und das französische Leben desselben Heiligen, von dem Jesuiten v. Marne, Paris, 1741.)

Jahr 1383.

Dieser heil. Diener Gottes vereinigte in einem hohen Grade den tiefen Geist der Beschauung mit den Tugenden eines eifrigen Apostels, und verdiente durch seinen Tod unter die Märtyrer gezählt zu werden. Dieser Name ist um so ruhmvoller für ihn, da das Beichtsiegel noch nie die Wuth der Tyrannen aufgereizt hatte, und er als der einzige Blutzeuge für dasselbe starb.

Johannes wurde um das Jahr 1330 zu Nepomuck, einem böhmischen Städtchen [1]), zehn Meilen von Prag geboren. Seine Geburt ward als die Frucht der Gebete seiner Eltern angesehen, die der Glanz ihrer Tugenden unendlich mehr verherrlichte, als es eine erlauchte Abkunft vermag. Kaum hatte er das Tageslicht erblickt, so verzweifelte man schon an seinem Leben; allein er wurde durch den Schutz der heiligen Jungfrau, welche seine

1) Im Pilsner Kreise.

Digitized by Google

Eltern in der Kirche eines nahe gelegenen Cistercienserklosters [2]) anflehten, den Armen des Todes entrissen. Durchdrungen von lebendigem Dankgefühle weihten sie nun ihren Liebling demjenigen, der ihnen denselben wiedergegeben hatte; und boten Alles auf, um ihm eine vorzügliche Erziehung zu geben.

Nie berechtigte ein Kind zu schönern Hoffnungen; denn es besaß bei großen Geistesfähigkeiten und unermüdetem Fleiße, eine besondere Sanftmuth, Gelehrigkeit, Offenheit und Frömmigkeit. Jeden Morgen gieng er in die Kirche der Cistercienser, wo er mehrere heilige Messen mit einer solchen Andacht und Sittsamkeit hörte, daß alle Anwesenden ihn bewunderten. In seinem väterlichen Hause erlernte er die Anfangsgründe, dann ward er nach Saaz, einer ansehnlichen Stadt jenes Landes, geschickt, um die lateinische Sprache zu erlernen; da bildete er sich besonders, und zwar mit dem glänzendsten Erfolge, in der Redekunst.

Karl IV., römischer Kaiser und König von Böhmen, errichtete damals die Universität von Prag, nach dem Vorbild jener von Paris und Padua [3]), und zog aus allen

---

2) Am sogenannten grünen Berge. Dieses Kloster ist im Hußitenkrieg zerstört worden.

3) Dieser Fürst gab auch die so berühmte goldene Bulle, welche so heißt, wegen des goldenen Siegels, das an seidenen Schnürchen befestigt hängt. Diese Bulle wurde 1356 auf einem großen Fürstentage zu Nürnberg bekannt gemacht. Ihr Gegenstand ist Festsetzung der Regierungsform des Reiches; sie enthält Verfügungen über die kleinsten Umstände, welche bei der Wahl eines Kaisers sollen beobachtet werden, über den Vorsitz, über die Rechte und Aemter der sieben ersten Wähler. Das

Digitized by Google

Theilen Europens die geschicktesten Lehrer dahin, welche er auch durch Versprechung glänzender Belohnungen zu erhalten wußte. Die neue Hochschule ward gleich bei ihrem Entstehen sehr berühmt. Es strömte aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands eine erstaunliche Anzahl Studierender dahin. Johannes ward ebenfalls dahin geschickt; er studierte, nebst der Philosophie, auch die Theologie und das kanonische Recht, und erhielt in den zwei letztern Fächern die Doctorwürde.

Von Jugend auf hatte er eine starke Neigung zum Priesterstande gefühlt; alle seine Studien hatte er dahin bezogen, und durch öftern Empfang der heil. Kommunion sich besonders dazu vorzubereiten gesucht. Der Zweck seines gewählten Standes war: alle seine Kräfte zur Beförderung der Ehre Gottes anzuwenden. Je näher der Tag seiner Weihe heranrückte, desto eifriger oblag er den verschiedenen Uebungen der Gottseligkeit; und er stellte sich nicht eher seinem Bischofe dar, als nachdem er einen Monat in der Einsamkeit zugebracht, und seine Seele durch Fasten, Beten und Abtödtungen ganz gereinigt hatte.

Gleich nach erhaltener Priesterweihe sollte er sein großes Talent für das heilige Predigtamt zum Besten der Gläubigen wuchern lassen. Sein Bischof vertraute ihm die Kanzel der Pfarrkirche zu unserer lieben Frau im Tein. Die ersten Arbeiten seines Eifers brachten bewun-

---

Reich war allzeit, besonders seit der Krönung Otto's I., der Große genannt, welche 962 zu Rom geschah, nachdem dieser Fürst die Lombardei erobert hatte, ein Wahlreich. Allein die Art und Weise, wie diese Wahl vollzogen wurde, war verschiedenen Veränderungen unterworfen. Oft hatte man allen Reichsfürsten erlaubt ihre Stimme zu geben.

Digitized by Google

derungswürdige Früchte hervor. Die ganze Stadt strömte zu ihm hin, um das Wort Gottes zu hören, und man erblickte in kurzer Zeit eine allgemeine Sittenverbesserung. Auch die Studierenden, deren Zahl sich auf viertausend belief, eilten schaarenweise seinen Predigten zu. Selbst die unverschämtesten Wüstlinge konnten ihn ohne Rührung nicht anhören, und sie kehrten zurück durchdrungen von den Gefühlen der lebendigsten Zerknirschung.

Der Erzbischof und das Domkapitel von Prag wollten einen so von dem Geiste Gottes erfüllten Mann enger an sich schließen, weßwegen sie ihm ein so eben erledigtes Kanonikat gaben. Johannes wohnte alsdann immer mit größter Pünktlichkeit dem Chor bei; allein dieß ließ ihm noch Zeit genug, an dem Heile der Seelen durch Ausübung seiner ersten Amtsverrichtungen zu arbeiten.

Der Kaiser Karl IV., ein wegen seiner Weisheit und Frömmigkeit berühmter Fürst, starb zu Prag 1378, nach einer zwei und dreißigjährigen Regierung. Sein Tod ward von allen seinen Unterthanen betrauert; denn obgleich keine glanzvolle Thaten sein Leben auszeichneten, hatte er doch mit heiligem Eifer für die Kirche, und mit thätigem Willen für sein Volk, das Gute überall zu befördern gesucht. Zum Unglück aber war es ihm gelungen, seinen Sohn Wenzel im Jahre 1376 zum römischen König erwählen zu lassen. Er wurde ein Jahr nach seines Vaters Tod auf den kaiserlichen Thron erhoben, obgleich er damals erst in seinem sechzehnten Jahre war. Berauscht von dem Bewußtseyn seiner Gewalt, und verdorben durch die Schmeichelei, ließ er bald seine bösen Neigungen blicken, die ihm in der Folge die gehäßigen Namen eines Taugenichts und Trunkenboldes zuzogen. Da er zu Prag sein Hof-

Digitized by Google

lager hielt, hörte er von dem Verdienste des Dieners Gottes reden. Er wollte ihn aber durch sich selbst kennen lernen, und berief ihn, die Adventszeit hindurch vor dem Hofe zu predigen. Johannes fühlte wohl, wie schwierig und gefahrvoll ein solcher Auftrag sey; er nahm ihn jedoch an, und vollzog ihn mit dem Beifall des Fürsten und aller Höflinge. Wenzel wurde sogar selbst gerührt durch die kraftvollen Wahrheiten, die der Mann Gottes vortrug, und that einige Zeit dem Strome seiner unordentlichen Leidenschaften Einhalt.

Während dieser Zeit wurde der bischöfliche Stuhl von Leitmeritz erledigt, und der Kaiser trug ihn dem Johannes an, um ihm seine Hochachtung zu beweisen. Allein man konnte den tugendhaften Priester nicht dazu bewegen, ihn anzunehmen. Man glaubte nun, daß er vielleicht die von dem bischöflichen Amte unzertrennlichen Gefahren und Arbeiten scheue, und trug ihm deßhalb die Probstei von Wischwath an, welche nach dem Bischofthume die erste kirchliche Würde Böhmens war: sie ertrug jährlich tausend Gulden Einkünfte, legte weder Sorgen noch andere beschwerliche Geschäfte auf, und gab ihrem Besitzer den ehrenvollen Titel eines Erzkanzlers des Königreiches. Allein man muß keinen Begriff von einem Heiligen haben, wenn man ihnen durch solche Anerbieten Freude gewähren zu können, denkt. Wenn sie hohe Stellen ausschlagen, mit denen große Arbeiten für ihren Eifer und harte Leiden für ihre Tugend verbunden sind, wie vielmehr jene, die als einzige Einladung ihnen nur Geld und Ehre zeigen? Der tugendhafte Mann blieb daher bei dieser Gelegenheit eben so unerschütterlich, als bei der vorhergehenden.

Digitized by Google

Allein je mehr er die Ehren der Welt verachtete, desto mehr mußte diese ihn hochschätzen. Wann er in der Folge die Stelle eines Großalmosenpflegers des Kaisers annahm, so geschah es nur, um den Hof mit mehr Ansehen, und folglich mit mehr Frucht belehren zu können. Dadurch fand er auch eine Gelegenheit, die Armen mehr zu unterstützen. Dieses Amt setzte ihn zudem weniger Zerstreuungen aus, und bot ihm weder jene Reichthümer noch Ehren dar, die er so sehr bei den andern Würden gefürchtet hatte. Die Demuth war es also, die ihn an dem Hofe festhielt, wo fast alle Andere nur der Ehrgeiz hinführt. Sein Gemach war die Zufluchtsstätte aller Unglücklichen. Er war ihr Fürsprecher, ihr Vater; ihre Sache war die seinige, und so verschaffte er ihnen alle nur mögliche Unterstützung. Seine Nächstenliebe war unerschöpflich in den Mitteln, alle Zwiste, sowohl am Hofe, als in der Stadt, beizulegen. Er schlichtete viele Klagen, und verhinderte eine Menge Prozesse. Jetzt noch hat man Denkmale solcher Vergleiche, die man seiner Entscheidung überließ, und in denen man eben so sehr seinen Scharfsinn, als seine Weisheit und Billigkeit bewundert. Er fand Zeit für alles dieses, weil die Heiligen ihre eigene Person vergessend, viel mehr Muße finden, zum Dienste des Nächsten, als andere Menschen, die nur ihre Vortheile zum Zwecke ihres steten Strebens machen.

Die Kaiserin Johanna, eine Tochter Albert's von Baiern, und Gräfin von Hennegau und Holland, war eine mit allen Tugenden ausgeschmückte Fürstin. Gerührt durch die salbungsvollen Reden des Johannes, wählte sie ihn zu ihrem Beichtvater. Sie bedurfte auch wirklich eines solchen Führers bei den vielen Kränkungen, die sie

Digitized by Google

von Seiten des Kaisers zu ertragen hatte. Wenzel liebte sie leidenschaftlich; allein, da er sehr veränderlich und launenhaft war, überließ er sich von Zeit zu Zeit den Anfällen böslicher Eifersucht, welche verbunden mit seiner natürlichen Wildheit seiner tugendhaften Gemahlin viele Leiden verursachten. Die Heiligen werden durch Trübsale gebildet, und das finden wir auch hier wieder bestätigt. Um die Kaiserin durch Lostrennung von Allem, was noch ihr Herz theilen könnte, zu heiligen, benützte der Himmel anfänglich die Verfolgung von Seiten ihres Ehegemahls, welche nicht selten den höchsten Grad erreichte; gab ihr aber zu gleicher Zeit Johannes von Nepomuck, um sie zu trösten und zu leiten. Unter einem so geschickten Führer machte sie in wenig Jahren schnelle Fortschritte auf dem Wege der Gottseligkeit, und lernte, unterstützt von einem Manne, den sein Eifer zum Märtyrertode vorbereitete, ihre Leiden mit der Freude einer christlichen Dulderin ertragen.

Die Kaiserin war aber nicht die einzige, welche sich der Leitung des Dieners Gottes anvertraute. Alle fromme Personen des Hofes baten ihn, auch die Sorge für ihre Seele auf sich zu nehmen. Man bewunderte an ihm die besondere Gabe Heilige auf dem Throne, Glückliche in den Trübsalen, und Freunde der Tugend mitten in der großen Welt, wo sie so oft verkannt wird, zu bilden. Ferner übertrug man ihm noch die Leitung der Nonnen des Klosters von Prag; und er führte sie so weise auf dem Wege des geistlichen Lebens, daß ihr Haus ein schönes Muster der klösterlichen Vollkommenheit wurde.

Die Kaiserin war zu jeder Zeit der Tugendübung treu gewesen; allein ihre Tugend erhöhete sich sehr, als sie ihren

Digitized by Google

ganzen Wandel nur nach dem Rathe des heil. Johannes einrichtete; und man bemerkte bald die in ihr vorgegangene Aenderung. Kirchen waren der Ort, wo man sie gewöhnlich fand. Da brachte sie ganze Tage auf den Knieen und in einer Geistesversammlung zu, worüber jedermann erstaunte. Ihre Gebete wurden nur dann unterbrochen, wenn sie die Noth der Armen durch ihre Gaben zu lindern suchte; und sie schämte sich nicht sie mit eigenen Händen zu bedienen. Ihre Unterhaltungen mit ihren Gesellschaftsfrauen, welche die einzige Erholungen waren, die sie sich gestattete, hatten immer die ewigen Wahrheiten zum Gegenstande; und alle ihre Reden gaben zu erkennen, wie sehr ihre ganze Seele davon durchdrungen war. Das heilige Feuer der göttlichen Liebe nährte sie in sich durch öftern Empfang der hh. Sakramente, durch strenge Bußübungen, und beständige Abtödtungen. Aus Furcht, Gott zu mißfallen, floh sie sogar den Schatten der Sünde; und wenn sie aus Versehen einen jener leichten Fehler begieng, von denen auch die Heiligen nicht befreit sind, klagte sie sich sogleich darüber im Richterstuhle der Buße an, um ihn zu sühnen. Nie trat sie aus demselben, ohne daß ihr Herz von Reue zerknirscht und ihre Augen von Thränen benetzt waren.

Allein wie für ein verderbtes Herz sich Alles in Gift verwandelt, so wurde der wilde Charakter des Kaisers durch die Frömmigkeit der Johanna noch mehr gereitzt. Wenzel fand sich sogar durch die Merkmale der Zärtlichkeit und Gefälligkeit, welche sie ihm ohne Unterlaß gab, beleidigt. Seine Eifersucht kannte keine Gränze mehr, er gab den heiligsten Handlungen seiner Gattin eine

Digitized by Google

üble Deutung, und dadurch ward sein Verdacht gegen ihren Wandel immer mehr gesteigert.

Endlich brachte ihn seine Leidenschaft auf den albernen Einfall, sich durch Johannes Alles offenbaren zu lassen, was ihm die Kaiserin in dem Richterstuhle der Buße anvertraut hatte. Er bildete sich ein, dadurch die innersten Gesinnungen der Fürstin gegen sich zu erfahren. In dieser Absicht ließ er den Mann Gottes zu sich rufen. Anfangs legte er ihm einige Fragen vor, in denen er seine Absicht noch halb verbarg; dann legte er aber die Larve ab, und erklärte sich offen. Johannes, von Grauen ergriffen, stellte ihm auf die ehrfurchtsvollste Weise vor, wie sehr sein Verlangen der Vernunft und Religion zuwider sey; allein das machte keinen Eindruck. Der Kaiser, an unbedingten Sclavendienst gewöhnt, glaubte, Niemand dürfe seinem Willen widerstehen. Indessen verbarg er noch seinen Unwillen, und entließ den Heiligen, ohne ihm Etwas zu sagen. Uebrigens schloß Johannes aus dem düstern Schweigen des beleidigten, rachsüchtigen Gebieters, daß sein Untergang beschlossen sey, und daß er sich auf jede Wirkung des Unwillens eines erzürnten Wenzel's gefaßt halten müsse. Und bald ward er in diesem Gedanken vollends bestärkt.

Eines Tages, als der Kaiser zu Tische saß, setzte man ihm ein Gericht von Geflügel vor, das nicht nach seinem Geschmacke zubereitet war. Mit einer des Caligula's und Heliogabal's würdigen Grausamkeit befahl er, den unglücklichen Diener an demselben Feuer, wo das Geflügel bereitet worden war, zu braten. Schon schickte man sich zur Vollziehung dieses graunvollen Urtheils an. Johan-

Digitized by Google

nes von Nepomuck aber, der davon Kenntniß erhielt, eilte in den Palast, warf sich zu den Füßen des Kaisers, und suchte ihn durch die dringendsten Beweggründe zum Widerruf seines gegebenen Befehls zu vermögen. Wenzel nahm nicht nur keine Rücksicht auf die ihm gemachten Vorstellungen, sondern wurde dadurch nur noch wüthender, und befahl, um der Zudringlichkeit des Heiligen los zu werden, ihn in einen Kerker zu schließen. Johannes ertrug diese unwürdige Behandlung mit heiliger Geduld, indem ihm die geheime Ursache nicht unbekannt war, welche sie ihm zugezogen hatte. Wenzel selbst machte kein Geheimniß daraus; und man sagte dem Heiligen in des Kaisers Namen, daß er so lange die Freiheit nicht erlangen würde, als er auf der Weigerung, die Beicht der Kaiserin zu offenbaren, beharre. Einige Tage nachher kam jedoch ein Edelmann, um ihm seine Befreiung anzukündigen; der Kaiser ließ ihn sogar durch denselben bitten, das Geschehene zu vergessen, und auf den folgenden Tag zu Tische laden, um den unverwerflichsten Beweis seiner Hochachtung und Freundschaft zu empfangen. Folgenden Tags begab sich der heil. Johannes in den Palast, wo er dem Aeusserlichen nach sehr wohl empfangen wurde. Nach geendigtem Mahle ließ Wenzel alle Anwesenden abtreten, und blieb allein mit dem Heiligen. Zuerst unterhielt er sich mit ihm von gleichgültigen Dingen. Dann aber wiederholte er sein voriges Verlangen, und wandte alle mögliche Mittel an, um die Beicht der Kaiserin von dem Heiligen zu erfahren. « Du kannst, » sagte er ihm, « von meiner Seite auf ein unverbrüchliches Still- « schweigen rechnen; zudem werde ich dich noch mit Ehren « und Reichthümern überhäufen. Es ist für dich von der

Digitized by Google

« höchsten Wichtigkeit, meinem Verlangen zu entsprechen; « denn ich erkläre dir, daß, wenn du auf deinem Unge- « horsam gegen mich beharrest, du dich den grausamsten « Qualen, und selbst dem Tode aussetzest. » Der Heilige antwortete aber auch dieses Mal, daß er durch die heiligsten Gesetze zum Stillschweigen verpflichtet sey, und daß nichts im Stande seyn würde, ihn jemals zum Verrath zu bewegen.

Da der Kaiser nun sah, daß alle bisher gebrauchten Mittel unnütz seyen, setzte er seiner Wuth keine Schranken mehr. Er ließ den Heiligen wieder in das Gefängniß zurückführen, und da mit der äußersten Unmenschlichkeit behandeln. Die Schergen spannten ihn auf eine Folter; brennten ihm die Seiten und die empfindlichsten Theile des Leibes mit flammenden Fackeln; dann brieten sie ihn bei langsamem Feuer, und marterten ihn auf die gräßlichste Weise. Mitten in diesen Qualen sprach aber der unerschütterliche Diener Gottes keine andere Worte aus, als die geheiligten Namen, Jesus und Maria. Endlich nahm man ihn fast ganz entseelt von der Folterbank herunter; der Herr suchte seinen treuen Priester in dem Gefängnisse heim, und erfüllte dessen Seele mit den süßesten Tröstungen.

Indessen erfuhr die Kaiserin den ganzen Hergang der Sache, sie eilte zu Wenzel, warf sich zu dessen Füßen, und besänftigte ihn durch ihre Bitten und Thränen. Sie erlangte sogar die Freilassung ihres heiligen Beichtvaters. Einige Zeit nachher kam Johannes wieder an den Hof, und erschien als ein verfolgter Heiliger; das heißt, mit jener Heiterkeit und leuchtenden Zufriedenheit, welche zeigten, daß seine Leiden ihm eine Gunst

Digitized by Google

des Himmels schienen. Indessen sah er vor, daß diese Ruhe von keiner langen Dauer seyn würde. Er bereitete sich daher zum Tode. Er fieng wieder an, mit größerm Eifer, als jemals zu predigen, gleich als hätte er durch verdoppelte Arbeit die Zeit zu ersetzen, welche ihm bald sollte entrissen werden. Da er eines Tages diese Schriftworte: Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, zum Vorspruche seiner Predigt gewählt hatte, wiederholte er so oft die Worte: Ich habe nicht mehr Zeit mit euch zu reden, daß alle Zuhörer leicht begriffen, er habe die Absicht, sie von seinem nahen Tode zu unterrichten. Am Ende derselben Rede wurde er von einer Art prophetischer Begeisterung ergriffen, häufige Thränen flossen von seinen Augen, und er verkündete die Uebel, welche bald über Böhmen hereinbrechen sollten. Seine Vorhersagung ward auch wirklich erfüllt durch die schrecklichen Verheerungen, welche der Hussitenkrieg veranlaßte. Ehe er von der Kanzel stieg, sagte er noch seinen Zuhörern das letzte Lebewohl; dann bat er die Kanoniker und die ganze Geistlichkeit um Verzeihung, wegen aller bösen Beispiele, die er ihnen möchte gegeben haben.

Von diesem Tage an weihete er sich allen Uebungen der Gottseligkeit, durch die man sich einen glückseligen Tod bereiten kann. Da er allzeit überzeugt war, daß der Schutz der allerseligsten Jungfrau in den letzten Augenblicken von höchster Wichtigkeit ist; machte er, um diesen zu erflehen, eine Wallfahrt nach Bunzlau zu einem berühmten Bilde der Mutter Gottes, welches die heiligen Apostel von Slavonien Cyrillus und Methodius ehehin da aufgestellt hatten, und welches in ganz Böhmen verehrt wurde.

Digitized by Google

Gegen Abend, nach vollbrachter Andacht, kam er wieder zurück. Der Kaiser, der ihn durch ein Fenster des Palastes in der Straße erblickte, fühlte plötzlich den alten Groll und die gottesschänderische Neugier in sich wieder erwachen. Er befahl, sogleich seinen Almosenpfleger ihm vorzuführen; und ohne ihm einige Zeit der Besinnung zu geben, sagte er ihm trotzig, er habe zwischen Tod oder Offenbarung der Beichten der Kaiserin zu wählen. Der Heilige antwortete nichts; allein sein Stillschweigen gab laut genug zu verstehen, daß er unerschütterlich auf seinem ersten Entschlusse bestehe. Wenzel kannte seines Zornes kein Maß und Ziel mehr: « Man entferne diesen « Menschen aus meinen Augen, » rief er aus, « und werfe « ihn, sobald es dunkel ist, um dem Volke seine Hinrich« tung zu verbergen, in den Fluß. » Johannes benützte die wenigen Stunden, welche ihm noch übrigten, um sich zu seinem Opfer vorzubereiten. Man warf ihn dann, Hände und Füße gebunden, von der Brücke, welche das Kleinseite mit der Altstadt verbindet, in die Moldau. Dieß geschah am Abende vor Christi Himmelfahrt, den 16. Mai 1383.

Kaum war der Märtyrer unter dem Wasser erstickt, als sein auf dem Flusse schwimmender Leib von himmlischem Glanze, der eine Menge Zuschauer herbei zog, umstrahlt wurde. Die Kaiserin, die von Allem, was geschehen war, nichts wußte, lief zu Wenzel, um ihn über die Ursache des Schimmers zu befragen, den sie aus ihrem Gemache auf dem Flusse gesehen hatte. Dieser aber, von Schrecken ergriffen, gab ihr keine Antwort. Er gieng, um seine Verzweiflung zu verbergen, auf das Land, wohin ihm Niemand folgen durfte. Bei Tagesanbruch klärte

Digitized by Google

sich indessen das Geheimniß auf, und die Schergen selbst verriethen die That des Kaisers.

Die ganze Stadt lief zusammen, um den heil. Leib zu sehen. Die Domherren holten ihn in feierlichem Zuge mit allen erdenklichen Ehrenerweisungen ab, und trugen ihn in die heil. Kreuzkirche der Büßenden, die nicht weit von dem Orte entfernt lag, wo der Frevel vollbracht worden, bis sie in ihrer Kirche ein des Heiligen würdigeres Grab bereitet hatten. Von allen Seiten war ein erstaunlicher Zulauf an den Ort, wo der Märtyrer lag. Jeder drängte sich hinzu, ihm die Hände und Füße zu küssen. Man empfahl sich seinen Gebeten, und schätzte sich glücklich, wenn man sich irgend etwas von seinen Kleidungsstücken oder sonstige von ihm gebrauchte Geräthschaften verschaffen konnte.

Der Kaiser erhielt zwar von diesem Zusammenströmen Kunde in seiner graunvollen Einsamkeit; allein, da er einen Volksauflauf fürchtete, ließ er blos den büßenden Ordensmännern sagen, sie möchten, um den Aufruhr zu verhindern, den Leib des Johannes in einen abgesondertern Ort bringen lassen. Diese gehorchten zwar auf der Stelle; der Schatz aber, den sie verborgen hatten, ward bald entdeckt. Als Alles zu seinem Empfange in der Kathedralkirche bereitet war, begaben sich die Domherren und die übrige Geistlichkeit von einer unzählbaren Volksmenge begleitet in Prozession nach der heil. Kreuzkirche, nahmen den Leib des Märtyrers in Empfang, und trugen ihn feierlich in die erzbischöfliche Kirche, wo man ihn beerdigte und einen Stein auf sein Grab legte, auf den man in der Folge die Grabschrift, die noch jetzt da zu lesen ist, eingrub: « Unter diesem Steine ruht der Leib

Digitized by Google

« des ehrwürdigen und glorreichen Wundermannes, Jo-
« hannes von Nepomuck, Doctors, Kanonikers dieser
« Kirche, und Beichtvaters der Kaiserin, der, weil er
« standhaft und treu das Siegel der Beicht bewahrte, grau-
« sam gemartert und von der Prager Brücke in den Fluß
« Moldau gestürzt wurde, auf Befehl Wenzel's IV.,
« Kaisers und Königs von Böhmen, Sohnes Karls IV.
« im Jahre tausend dreihundert drei und achtzig. »

Mehrere Kranke, die keine Hoffnung mehr hatten zur Genesung, erlangten, während der Versetzung des heil. Leibes ihre Gesundheit. Auch in der Folge geschahen ähnliche Wunder an seinem Grabe; und Alle, die mit gläubigem Sinne seine Fürbitte anflehten, erhielten die verlangten Gnaden.

Die Kaiserin war untröstlich über den Tod des Dieners Gottes, besonders als sie genauer die Umstände desselben erfuhr. Von dieser Zeit an welkte ihr Leben sichtbar dahin, bis sie es im Jahre 1387 durch einen glückseligen Tod endigte.

Was Wenzel betrifft, brachte er einige Monate auf dem, unfern Prag gelegenen, Schloß Zebrach zu, ohne daß etwas im Stande gewesen wäre, sein im Laster verhärtetes Herz zu rühren. Er hatte sich da eingeschlossen aus Furcht, es möchte ein Aufruhr entstehen. Allein das Evangelium hatte seine Unterthanen gelehrt, daß es nicht erlaubt sey, sich gegen seinen Landesherrn aufzulehnen. Da er dann sah, daß Alles ruhig blieb, kam er nach Prag zurück, und stürzte sich wie vorhin in alle Unordnungen eines ausschweifenden Lebens.

Es dauerte jedoch nicht lange, und er erfuhr, daß die Strafe dem Verbrechen auf der Ferse folge. Das

Digitized by Google

Reich wurde von allen Seiten durch bürgerliche Kriege zerrissen. Die Schweitzer empörten sich gegen Albert von Oesterreich, und machten ihr Land zu einer Republik. Auf einer andern Seite vernichtete Wenzel vollends das kaiserliche Ansehen in Italien. Er veräußerte seine wesentlichsten Rechte, und verkaufte sie um Geld; beraubte sich selbst seiner reichsten Provinzen, und erröthete nicht, das Herzogthum Mailand an Johannes Galeas für die Summe von hundert tausend Gulden abzutreten. Umsonst drangen die Fürsten und Stände des deutschen Reiches im Jahr 1383 in ihn, Böhmen zu verlassen, und im Reiche sein Hoflager aufzuschlagen, um den Unordnungen, die mit jedem Tage sich mehrten, besser abhelfen zu können. Seine Antwort an die Abgeordneten bestand nur in Scherzen. Wenn es Unzufriedene gibt, sagte er mit spottendem Tone, so ist es an ihnen, zu mir nach Böhmen zu kommen, und nicht an mir, sie in Deutschland aufzusuchen. Die deutschen Reichsfürsten entschlossen sich endlich, das Aeusserste zu versuchen. Sie machten in Mainz unter sich eine Verbindung, und setzten Wenzel im Jahr 1400 ab. Sie waren damals in Lohenstein, in dem ehemaligen Erzstifte Trier, versammelt. Zu gleicher Zeit erwählten sie Friedrich, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, zum Kaiser; und als dieser kurze Zeit darauf starb, ward ihm Rupert von Baiern, Pfalzgraf bei Rhein, zum Nachfolger gegeben. Wenzel in Schlaffheit und Ausschweifungen versenkt, schien unempfindlich gegen diese Beschimpfung. Böhmens Große, die ihrer Seits seine Grausamkeiten nicht mehr ertragen konnten, brachten ihn nach dem Rath seines Bruders Sigismund, Königs von Ungarn, in enge Verwahrung;

Digitized by Google

allein er gewann die Wache, und fand Mittel zu entwischen. Endlich starb er in seinen Unordnungen vom Schlage getroffen, ohne Zeit gehabt zu haben, sich mit Gott auszusöhnen.

Wenzel's Trägheit und Gleichgültigkeit für das Beste der Religion ist ferner noch Schuld, daß die Ketzerei der Hussiten in Böhmen so tiefe Wurzeln faßte. Ihre Haupturheber waren Johannes Huß und Hieronymus von Prag, beide Magister der freien Künste der Universität. Sie machte sehr schnelle Fortschritte, weil sie sich anfangs ohne Widerstand begründet hatte. Bürgerkriege, Gottesraub und Mord, folgten allen ihren Schritten, und sie erfüllte mehr als hundert Jahre lang Böhmen mit Verwirrung und Verderben.

Indessen wurde das Grab des Heiligen mit jedem Tage berühmter durch viele Wunder. Auch ward es durch besondern Schutz der göttlichen Vorsehung vor den Entweihungen der Hussiten bewahrt; eben so blieb es auch unberührt von den Händen der Anhänger Calvin's während der Kriege Friedrich's, des Churfürsten von der Pfalz. Da die Irrgläubigen bei dieser Gelegenheit das Grab niederreißen wollten, vermochten sie nicht, ihre gottesräuberische Absicht zu erreichen, und mehrere derselben starben sogar plötzlich auf dem Platze, unter Andern ein englischer Edelmann.

Der Fürbitte des heil. Johannes von Nepomuck schreibt man den vollständigen Sieg zu, welchen die Kaiserlichen unter Anführung des Herzogs von Baiern 1620 unter den Mauern von Prag erfochten, ein Sieg, der diesen das Königreich Böhmen wieder gewann. Die Schildwachen sollen die Nacht vor der Schlacht dem Heiligen

Digitized by Google

und die andern Patrone des Landes von Herrlichkeit umstrahlt gesehen haben. Als das kaiserliche Heer dieses hörte, empfahl es sich den Dienern Gottes, und empfand den folgenden Tag auf die auffallendste Weise die Wirkungen ihres Schutzes. Seit dieser Zeit hatte das erlauchte Haus Oesterreich allzeit eine besondere Andacht zu dem heiligen Johannes von Nepomuck.

Kaiser Ferdinand II. und Ferdinand III. trugen auf die Heiligsprechung des Dieners Gottes an, und Karl VI. erlangte sie auch endlich. Man eröffnete den 14. April 1719 sein Grab, wo man den Körper von allem Fleische entblößt fand, die Gebeine aber waren noch unversehrt, und hiengen noch vollkommen zusammen. Nur sah man am Hinterhaupt und an den Schultern die Merkmale seines Sturzes in den Fluß. Die Zunge war aber noch so frisch und wohl erhalten, als wenn der Heilige kaum erst verschieden wäre.

Seit seinem Tode war Johannes von Nepomuck in Böhmen als Märtyrer verehrt worden; allein um seiner Verehrung Bewährtheit und Allgemeinheit zu geben, begehrte man seine Heiligsprechung, und führte neue Wunder an, deren Echtheit gerichtlich zu Prag und Rom untersucht und bewiesen worden ist. Innocenz XIII. bestätigte die Verehrung, welche man ihm erwies durch ein Dekret, das einem Seligsprechungsdekret an Ansehen gleich steht. Endlich gab aber Benedict XIII. im Jahre 1729 eine öffentliche Bulle der Heiligsprechung des Märtyrers der Verschwiegenheit.

Zu Ende der Lebensgeschichte des Heiligen findet man eine umständliche Erzählung der durch seine Fürbitte gewirkten Wunder; als da sind: Stillung der Pest zu

Nepomuck im Jahre 1680; die Heilung verschiedener Krankheiten, die durch keine natürliche Mittel gehoben werden konnten. Die Befreiung mehrerer Personen von augenscheinlicher Gefahr. Der Graf Althann, nachheriger Erzbischof von Baki, stürzte zu Rom in dem Palaste des Connetable's Colonna von einem Söller herab, und rief den heil. Johannes von Nepomuck an, der ihm auch erschien, und vor Beschädigung verwahrte. Der Cardinal Michael Friedrich von Althann, Vicekönig von Italien, erhielt, als er den Heiligen an seinem Festtage anrief, die Genesung von einer Lähmung und verschiedenen andern Krankheiten.

In der Kirche von Lateran ist ein Altar, unter dem Namen des heil. Johannes von Nepomuck, den Benedict XIII. errichtete.

Der Märtyrertod unsers Heiligen gibt Anlaß zu einigen Bemerkungen über das Gesetz der Verschwiegenheit rücksichtlich der in der Beicht gehörten Dinge. Hier kann auf den Beichtvater wohl angewendet werden, was Augustin sagt: « Was ich aus der Beicht weiß, das « weiß ich minder, als was ich gar nicht weiß [4]). » Der heilige Johannes Climacus bemerkt, daß Gott besonders in diesem Stücke über seine Kirche wache. « Es « ist unerhört, » sagt er, « daß jemals Sünden uns dem « Richterstuhl der Buße wären offenbar geworden. Gott « fügt dieses so, damit die Sünder von der Beicht nicht « abgewendet, und der einzigen Hoffnung des Heils nicht « beraubt werden [5]). » Wirklich würde auch ohne dieses

4) Quae per Confessionem scio, minus scio, quam quae nescio. Der heil. Augustinus. Vel si quis alius, *Sermo ad Frat. in Eremo*, tom. VI, *Append.*, p. 336.

5) *Ep. ad Paston.*, c. 13.

Digitized by Google

unverletzliche Schweigen, welches die Diener Jesu Christi beobachten müssen, das Gebot und die Schuldigkeit sich über seine Sünden anzuklagen, nicht mehr bestehen.

Nebst den geistlichen Vortheilen, welche das Gesetz der Verschwiegenheit in Betreff der Beicht gewährt, ist es auch noch dem Staate höchst nützlich. Es setzt den Priester in den Stand, dem Strome der größten Unordnungen Einhalt zu thun, die er ohne dasselbe nicht kennen würde, und gibt ihm Gelegenheit, die Gefühle der Reue und des Vorsatzes in den Sündern lebendiger zu machen. Diese Bemerkung machte ehemals auf Heinrich IV., König von Frankreich, großen Eindruck 6).

Der heil. Simon Stock,

sechster General der Carmeliten.

(Gezogen aus seinem kurze Zeit nach seinem Tod geschriebenen Leben. Sieh Stevens, *Monast. Anglic.*, tom. II, p. 159, 160; Leland, *de Script. Brit.*, tom. II, p. 277; Papebroch, tom. III *Maji*, p. 653; Newcourt, *Repertor.*, vol. 1, p. 566; Weaver, p. 139; Fuller, B. 6, p. 271; Dugdale, unter der Grafschaft Warwick, p. 186, ed 1730; den Pater Cosmas von Villiers von St. Philipp, *Bibl. Carm.*, tom. II, p. 740.)

Jahr 1265.

Simon stammte aus einer geschätzten Familie des Landes Kent. Schon von seiner Kindheit an waren alle seine Gedanken und Neigungen auf Gott gerichtet, und der einzige Zweck seines Strebens war, in der Liebe Gottes den vollkommensten Grad zu erreichen. Zwölf Jahre alt, zog er sich in eine Einöde zurück, und wählte eine große

6) Sieh Suarez, in 3 p. *disp.* 23, *sect.* 2, u. s. w.

Digitized by Google

ausgehöhlte Eiche, die ihm in der Folge den Beinamen Stock gab, zu seinem Aufenthaltsorte. Da lebte er in der Uebung beständigen Gebets, und tödtete seinen Leib durch Fasten und andere strenge Bußübungen ab. Er trank nichts als Wasser, und aß nur Kräuter, Wurzeln oder wilde Früchte.

Der gottselige Albert, Patriarch von Jerusalem, hatte um das Jahr 1205 den Einsiedlern des Bergs Carmel, in der Folge unter dem Namen Carmeliten bekannt, eine Ordensregel gegeben. Johannes Lord Vescy, und Richard Lord Gray von Codnor, brachten bei ihrer Rückkehr aus dem heiligen Lande, einige dieser Ordensmänner mit sich nach England. Der erste dieser Edelleute baute ihnen ein Haus in dem Walde Holme [1]), und der zweite baute ihnen ein anderes in dem Gehölze Aylesford [2]). Diese zwei Klöster wurden sehr berühmt, und bestanden bis zur Reformation [3]).

---

1) Bei Alnewick, in Northumberland.

2) Bei Rochester, in der Grafschaft Kent.

3) Man lies't bei Bale, einem abgefallenen Carmeliten, *Centur.* XII, 20, bei Lambard, p. 139, und bei Weaver, p. 139, daß das älteste Karmelitenkloster in England jenes von Newenden, in der Grafschaft Kent sey; sie setzen noch bei, es sey von Thomas Archer, oder Fitz-Archer, dessen Familie mehrere Jahrhunderte an diesem Orte blühte, gestiftet worden. Der Pater Cosmas von Villiers, welcher die Jahrbücher seines Ordens anführt, *Bibl. Carmelit.*, tom. II, p. 750, setzt die erste Erscheinung der Carmeliten in England in das Jahr 1212. Jene aber, welche über die Klostergeschichte von Großbritannien geschrieben haben, setzen sie in das Jahr 1240. Man kann hierüber nachsehen Dodsworth in seinen Auszügen über den Carmelitenorden; Dugdale, unter der Grafschaft Warwick,

Digitized by Google

Simon, der seit zwanzig Jahren als Klausner lebte, rührte sehr die Andacht, welche diese neuen Ordensmänner zu der allerseligsten Jungfrau trugen, wie auch die verschiedenen strengen Bußwerken, die sie übten. Er zog sich daher vor Ende des Jahres 1212 in ihre Genossenschaft zurück. Nachdem er die Gelübde abgelegt hatte, schickte man ihn nach Oxford, um dort seine Studien zu machen. Von da kam er hernach wieder in sein Kloster zurück, und seine Tugend strahlte fort im schönsten Glanze. Im Jahre 1215 ward er zum Generalvikar erwählt.

Da gegen den neuen Orden sich mehrere Einsprüche erhoben, begab sich Simon im Jahr 1226 nach Rom, und erhielt von dem Pabste Honorius III. eine Bestätigung der von dem gottseligen Albert gegebenen Regel; dasselbe erhielt er auch im Jahre 1229 von Gregor IX.

Einige Zeit nachher besuchte er seine Brüder, die auf dem Berge Carmel wohnten, und lebte sechs Jahre in Palästina. Im Jahre 1237 wohnte er dem Generalkapitel bei, in welchem beschlossen wurde, daß der größte Theil der Brüder nach Europa gehen sollte, wegen der Unterdrückung, die sie von Seiten der Sarrazenen erdulden

---

p. 117 der ersten Ausgabe (in der neuen, welche 1730 mit Bemerkungen erschienen ist, hat sich der Fehler eingeschlichen, daß 1250, statt 1240 steht); Lambard, Weaver, Tanner, *Notit. Monast.*, p. 395, und *Praef.* p. XXXIII; Leland, *de Script.*, p. 293, u. a. m.

Allein diese Schriftsteller verwechseln die erste Ankunft der Carmeliten mit der zweiten, die erst Statt hatte, als sie Palästina verließen, um sich den Verfolgungen der Sarrazenen zu entziehen.

Dugdale gibt dem Lord Vescy oder Vesey, wo er unterm J. 1240 von ihm spricht, den Namen Wilhelm, statt Johannes.

Digitized by Google

mußten. Des folgenden Jahres schickte man mehrere nach England, denen 1244 Simon und Alan, fünfter General des Ordens, der Hilarion zu seinem Vikar für Jene ernannte, die auf dem Berge Carmel und in Palästina zurückblieben, folgten. Die Carmeliten hatten damals fünf Häuser in England.

In dem allgemeinen Kapitel, das 1245 zu Aylesford gehalten wurde, legte Alan seine Stelle nieder, und der heil. Simon wurde zu seinem Nachfolger erwählt. In demselben Jahre ließ er von neuem die schon erlangte Genehmigung der Carmelitenregel durch Innocenz IV. bestätigen. Im Jahre 1251 wurde durch ihn der Orden unter den besondern Schutz des heil. Stuhles gesetzt.

Unter ihm als General verbreitete sich sehr dieser Orden, und gründete in dem größten Theile Europens Klöster. Nirgends aber war er so blühend, wie in England; und mehrere Jahrhunderte blieb er durch die Uebung aller Tugenden eine fruchtbare Schule geistlicher Vollkommenheit.

Bald nachdem der heil. Simon zum General erwählt worden war, errichtete derselbe die Scapulierbrüderschaft, um alle jene, welche die allerseligste Jungfrau auf eine besondere Weise verehren wollten, durch vorgeschriebene Andachtsübungen gleichsam in einer Körperschaft zu vereinigen. Mehrere Schriftsteller aus dem Orden der Carmeliten versichern, er sey zur Einführung dieser Brüderschaft durch eine Erscheinung bewogen worden, deren ihn am 16. Juli die Mutter Gottes gewürdigt habe [4]).

4) Launoy gab 1653 eine Abhandlung heraus, um die Wahrheit dieser Erscheinung zu bestreiten, worin er sich hauptsächlich auf das Stillschweigen jener Schriftsteller stützt, welche,

Digitized by Google

Mit dieser Erscheinung sey es nun, wie da wolle, mehrere Päbste haben die Brüderschaft gutgeheißen, und ihr große Vorrechte ertheilt [5]). Die Glieder derselben sind gewissen Regeln unterworfen, die jedoch nicht unter einer Todsünde verpflichten. Sie müssen, wenigstens unter ihren Kleidern, ein kleines Scapulier tragen, und täglich die Tagzeiten der Kirche oder der allerseligsten Jungfrau beten. Jene, die nicht lesen können, beten dafür sieben Vater unser und Gegrüßet seyst du Maria, und sieben Ehre sey dem Vater. Ferner müssen sie sich am Mittwoch, Freitag und Samstag jeder Woche des Fleisches enthalten; wenn sie aber dieses nicht thun können, so sind sie verpflichtet, dafür sieben Vater unser und Gegrüßet seyst du Maria u. s. w. zu beten. Man erzählt, daß

---

nach seiner Meinung, natürlicher Weise davon hätten reden müssen. Unter diese Schriftsteller zählt er den Thomas von Walden, welcher eine Schutzschrift für die Carmeliten verfaßt hat, tom. III, c. 75, 89 und 92, und den Pater Philipp Riboti, einen spanischen Carmeliten, welcher 1391 starb, und ein *Speculum Ordinis Carmelitarum*, desgleichen die Leben der berühmten Männer seines Ordens herausgegeben hat. Allein er wird von Benedict XIV., *de Canoniz.*, tom. IV, part. 2, c. 9, p. 74, 75. und von dem Pater Cosmas von Villiers, *Bibl. Carmelit.*, tom. II, p. 753, widerlegt, welche beide mehrere alte Schriftsteller des Carmelitenordens anführen. Alle Stellen, die man für die besagte Erscheinung anführt, sind von Philipp Raynaud gesammelt worden, in seinem *Scapulare Marianum*, *Opp.* tom. VII. Man findet darin einen von Peter Swaynton, welcher mehrere Jahre der Gefährte und Beichtvater des Heiligen war, und der zuerst sein Leben schrieb.

5) Sieh die Bullen Pius V., Clemens VIII., Pauls V., Clemens X., u. a. m.

Digitized by Google

der heil. Simon mehrere Kranke durch Ertheilung des Scapuliers geheilt habe. Eduard I, König von England, und der heil. Ludwig, König von Frankreich, ließen sich in die neue Brüderschaft aufnehmen.

Der heil. Simon stand als ein weiser und heiliger Mann zwanzig Jahre dem Orden vor. Gott zeichnete ihn durch die Gabe der Wunder uno Prophezeiung aus, was zur Verbreitung seines Ordens, besonders in England vieles beitrug 6). Er verfaßte mehrere Hymnen, und gab weise Vorschriften für seine Brüder heraus. Man lud ihn nach Frankreich ein, und er begab sich, der Einladung gemäß, zu Schiffe, um nach Bordeaux zu segeln; allein er starb einige Monate nach seiner Ankunft in dieser Stadt, den 16. Juli 1265, im hundertsten Jahre seines Alters. Man setzte ihn in der Kathedralkirche bei, und bald wurde er unter den Heiligen verehrt. Der Pabst Nicolaus III. erlaubte die Feier seines Festes zu Bordeaux auf den 16. Mai, und Paul V. dehnte diese Erlaubniß auf den ganzen Orden aus.

---

6) Tanner erkennt in der Vorrede seiner *Notitia Monastica* an, daß vierzig Häuser der weißen Brüder oder Carmeliten in England bestanden, als Heinrich VIII. die Klöster zerstören ließ.

Digitized by Google

Der heil. Ubaldus,

Bischof von Gubio in Umbrien.

(Gezogen aus seinem Leben, das Thebald sein Nachfolger mit aller ihm möglichen Genauigkeit geschrieben, und die Bollandisten herausgegeben haben.)

Jahr 1160.

Der heil. Ubaldus aus einer edeln Familie entsprossen, wurde zu Gubio im Kirchenstaate geboren, und in dem Seminar zum heil. Marianus und heil. Jakobus erzogen, wo er in den geistlichen und weltlichen Wissenschaften große Fortschritte machte. Besonders hatten die heiligen Schriften für seine Lernbegierde einen ganz eigenen Reiz. Als er das Alter erreicht hatte, wo er sich zu einem Stande entschließen mußte, machte man ihm mehrere ansehnliche und vortheilhafte Anträge zur ehlichen Verbindung, allein er wies alle, weil er sein Leben in der Enthaltsamkeit zubringen wollte, standhaft ab.

Gott bewahrte ihn auch vor dem ansteckenden Pesthauche des Lasters, und stärkte ihn gegen die bösen Beispiele mehrerer seiner Studiengenossen. Da er zuletzt gewisse Mißbräuche, die er geduldet sah, nicht mehr ertragen konnte, verließ er das Seminar zum h. Marianus und heil. Jakobus, und gieng in das von St. Secundus, wo er seine wissenschaftliche Laufbahn vollendete.

Der Bischof von Gubio, der bald sein Verdienst anerkannte, ernannte ihn zum Vorsteher des Kathedralkapitels, um durch ihn mehreren Unordnungen abzuhelfen, welche unter den Kanonikern herrschten. Ubaldus bereitete sich zu diesem wichtigen Werke vor durch Fasten, Be-

Digitized by Google

ten und andere Uebungen der Gottseligkeit. Anfangs gewann er sich drei Kanoniker, die besser gesinnt schienen, als die Andern, und bewog sie, mit ihm in Gemeinschaft zu leben. Ihr Beispiel machte bald auf das ganze Kapitel den gewünschten Eindruck.

Einige Zeit nachher besuchte Ubaldus in dem Gebiete von Ravenna die regulirten Chorherren, welche wegen ihrer Heiligkeit in großem Rufe standen. Petrus de Honestis, ein Mann von großer Tugend, war ihr Stifter. Der Heilige brachte drei Monate bei ihnen zu, um die von ihnen beobachtete Ordnung genau kennen zu lernen; dann nahm er ihre Regel, die ihm sehr weise schien, mit sich, und brachte es zu Gubio dahin, daß sie auch von seinem ganzen Kapitel befolgt wurde.

Als das Kanonicalhaus und Kloster durch einen Brand zerstört ward, sah er dieses Ereigniß als eine ihm von Gott gegebene Gelegenheit an, seine Obernstelle niederzulegen, und sich in stille Einsamkeit zurückzuziehen. Er schlug daher den Weg ein nach der Einöde Fonte-Avellano, wo er Petrus von Rimini fand, dem er seine Absicht, die Welt zu verlassen, mittheilte. Allein dieser große Diener Gottes sagte ihm, daß sein Vorhaben eine Versuchung sey, und ermahnte ihn nachdrücklich, zu seiner Kirche zurückzukehren, um da in treuer Befolgung seines ersten Berufes fortwährend Gutes zu wirken. Ubald gieng daher wieder nach Gubio zurück, stellte die Gebäude seines Kapitels wieder her, und es ward blühender, als jemals.

Im Jahre 1126 starb der Bischof von Perosa, und unser Heiliger ward einstimmig zu dessen Nachfolger erwählt. Kaum aber hatte er die Nachricht davon erhalten,

Digitized by Google

als er sich sogleich an einen geheimen Ort verbarg, so daß man ihn unmöglich entdecken konnte. Als die Abgeordneten von Perosa sich wieder entfernt hatten, begab er sich nach Rom, warf sich dem Pabst Honorius II. zu Füßen, beschwur ihn mit Thränen, ihm die Bürde des Bischofthums nicht aufzulegen, und brachte alle möglichen Gründe, um diese Gnade zu erlangen. Honorius ließ sich bewegen, und gewährte ihm seine Bitte. Allein im Jahre 1128 ernannte er ihn selbst zum Bischofe von Gubio, und gab der Geistlichkeit der Stadt Befehl, nach der gewöhnlichen Form zu dessen Wahl zu schreiten. Zu Anfange des folgenden Jahres ertheilte er ihm die bischöfliche Weihe.

Der neue Bischof war mit einem wahrhaft apostolischen Geiste beseelt. Der Welt und sich selbst abgestorben, lebte er in gänzlicher Abtödtung aller seiner Sinne. In der Ausspendung des heiligen Bußsakraments und in den Arbeiten des bischöflichen Amtes war er unermüdlich; er bewies sich in Allem mäßig, demüthig, aufrichtig, und mitleidsvoll gegen Jedermann. Unter allen Tugenden aber, die er besaß, schimmerte vorzüglich jene himmlische Geduld, mit der er die Unbilden und Beleidigungen ertrug. — Hiervon nur einen Zug.

Bei der Herstellung der Mauern von Gubio geschah es, daß die Arbeiter dem Heiligen Land von seinem Weinberge wegnahmen. Er stellte ihnen mit sanfter Schonung das Unrecht vor, welches sie ihm thaten, und bat sie davon abzulassen. Der Aufseher über die Arbeiter gab ihm aber nur Schmähungen zur Antwort, und stieß ihn sogar mit solcher Rohheit von sich, daß der Heilige auf einen Mörtelhaufen fiel. Der gute Bischof stand stillschweigend auf, und entfernte sich ohne die geringste Klage. Allein

Digitized by Google

das Volk verlangte, daß man ihm durch Verbannung des Schuldigen und Einziehung seiner Güter Genugthuung gebe. Der Unwille stieg sogar so hoch, daß Ubaldus, um den Aufseher den Händen der Obrigkeit zu entziehen, genöthigt war, zu sagen, daß das Erkenntniß in dieser Sache ihm angehöre, und daß er allein darin Richter seyn müsse. Die Geister wurden dadurch wieder in Etwas besänftigt; und der Schuldige, von Reue ergriffen, erklärte dann selbst, daß er sich allen Strafen unterziehen wolle, die man über ihn verhängen möge, sollte es ihn auch das Leben kosten. Die ganze Rache des Heiligen endigte sich damit, daß er ihm einen Friedenskuß gab, und Gott bat, ihm den begangenen Fehler, wie auch alle andere, die er auf sich haben möchte, zu verzeihen.

Ubaldus vergaß die Sorge für sein eigenes Leben, sobald irgend jemand seiner Pflegempfohlenen in Gefahr schwebte. Da er eines Tages vernahm, daß sich ein Aufruhr in der Stadt erhoben, daß man in der Wuth die Waffen ergriffen habe, und schon viel Blut vergossen worden sey, eilte er an den Ort des Streites hin, warf sich zwischen die Kämpfer unter entblößte Schwerter. Die Meuter, die ihn fallen sahen, und für todt hielten, verließen sogleich die Waffen, und klagten sich Alle, von lebhaftem Schmerze durchdrungen, als die Mörder ihres Bischofs an. Der Heilige beruhigte aber des Volkes Schrecken, nachdem er Gott für die Stillung des Aufstandes gedankt hatte, indem er sie versicherte, daß er nicht nur noch lebe, sondern auch keine Wunde empfangen habe.

Als der Kaiser Friedrich Barbarossa, Spoletto eingenommen und zerstört hatte, drohte er Gubio eine gleiche Behandlung; und nur der Heilige, der mit seiner väter-

Digitized by Google

lichen Zärtlichkeit für seine Heerde dem Sieger entgegen gieng, konnte seinen Zorn entwaffnen und die Begnadigung seines Volkes erlangen.

Seine zwei letzten Lebensjahre waren nichts, als eine Reihe von schmerzlichen Krankheiten, die er mit einer heldenmäßigen Geduld ertrug. Am Osterfeste des Jahres 1160 erhob er sich von seinem Krankenlager mit gewaltsamer Anstrengung, um das heilige Meßopfer zu verrichten. Er hielt sogar noch eine Rede über das ewige Leben. Nach Beendigung des Gottesdienstes trug man ihn nach einem Gemache, das er bei der Kirche von St. Laurentius hatte. Da blieb er bis zum Feste der Himmelfahrt Christi, und bereitete sich zum Tode. Dann ließ er sich in das bischöfliche Haus zurückbringen, wo er fortfuhr, seine Geistlichkeit und sein Volk, die zu ihm kamen, und seinen Segen begehrten, zu unterrichten. Endlich starb er den 16. Mai 1160, nachdem er zuvor die heiligen Sakramente empfangen hatte.

Die Einwohner der benachbarten Provinzen wohnten seinem Leichenbegängnisse bei, und waren Zeugen von mehreren Wundern, die an seinem Grabe geschahen. Aller Herzen waren erfüllt mit zärtlicher Andacht, und voll der heiligen Gefühle. Der Geist der Liebe trat an die Stelle des Zwistes und der Uneinigkeit. Man vergaß die erlittenen Unbilden, und zwischen Städten, die durch lange Entzweiung gegen einander in bitterm Grolle lebten, ward Friede und Einigkeit.

Der Heilige besaß bei seiner Lebzeit schon die Wundergabe. Er hatte mehrere Kranke durch seine Gebete und durch die Kraft des heiligen Kreuzzeichens geheilt. Ein Blinder jedoch, der sich an ihn wandte, in der Hoffnung,

Digitized by Google

sein Gesicht wieder zu erhalten, ward nicht von ihm geheilt. « Das Gesicht des Körpers, » sagte er ihm, « wäre deiner « Seele nachtheilig. Dulde diese zeitliche Blindheit, sie « wird in dem Himmel mit der Anschauung Gottes « belohnt werden. » Der Blinde, zufrieden mit dieser Antwort, bat ihn ferner nicht mehr, ihm das Gesicht wieder zu geben.

Der heil. Peregrin,
erster Bischof von Auxerre, Märtyrer.

Der heil. Peregrin kam im dritten Jahrhundert nach Gallien, das Evangelium zu predigen, wohin der Pabst Sixtus II. ihn von Rom aus schickte. Er gesellte ihm als Gefährten bei, den heiligen Diakon Corcodemus, den heiligen Priester Marsus, den heiligen Subdiakon Jovian, und den heiligen Lector Jovinian [1]). Der Heilige bekehrte in Auxerrois viele Götzendiener zum christlichen Glauben. Seinen Märtyrertod setzt man in das Jahr 304, unter Diokletian's Regierung. Sein Leib wurde zu Baugi, in Auxerrois, wo er des Glaubens wegen getödtet wurde, begraben. Man glaubt, er sey später in die Abtei von St. Denys bei Paris gekommen. Andere sagen, er sey zu St. Peter in Rom, oder zu Terni, in Umbrien; allein Bollandus glaubt, daß die-

1) Der heil. Jovinian wird zu Auxerre auf den 5. Mai verehrt. Ein Theil seiner Reliquien wurde im eilften Jahrhundert in das Kloster Charité-sur-Loire gebracht. Sieh das neue Brevier von Auxerre.

Digitized by Google

ses blos Theile seiner Reliquien seyen, oder vielleicht Reliquien anderer Heiligen desselben Namens.

Sieh die Bollandisten, und Tillemont, tom. IV, p. 480.

Der h. Abdjesus oder Hebedjesus, und der h. Abdas, Bischöfe von Cascar, und ihre Gefährten, Märtyrer.

Der heil. Abdjesus, Bischof von Cascar, in Chaldäa, wird in dem Menolog der Griechen auf den 16. Mai genannt. Er starb des Märtyrertodes in Persien, unter dem Könige Isdegerd. Gott gab ihm sechzehn Priester, neun Diakonen, sechs Mönche, und sieben Jungfrauen, zu Genossen seines Triumphes.

Sieh le Quien, *Or. Christ.*, tom. II, p. 1165.

Der heil. Abdas, der auch Bischof zu Cascar gewesen, lebte unter dem Könige Sapor, und erlangte im sechs und sechzigsten Regierungsjahre dieses Fürsten die Märtyrerpalme, mit acht und zwanzig Christen, zu Ledan, einer Stadt des Landes der Huziten. Er litt an einem Freitage den 15. des Monats Yar, der zum Theile unserm Mai entspricht.

Sieh Sozomenus, *Hist.*, *l.* 2, *c.* 11; und den Pater le Quien *loc. cit.*; Joseph Assemani, *Bibl. Orient.*, tom. III, p. 192.

Digitized by Google

Der heil. Fidolus,
Abt in Champagne.

Der heil. Fidolus, gemeinhin, Saint Fale genannt, stammte aus einem der beßten Häuser von Clermont in Auvergne. Da er von dem Kriegsheere Theodorichs, Königs von Austrasien, zum Kriegsgefangenen gemacht worden, und nach Champagne geführt ward, kaufte ihn der h. Aventinlos, der in der Umgegend von Troyes als Einsiedler lebte, und nahm ihn unter die Zahl seiner Schüler auf.

Der heil. Fidolus machte schnelle Fortschritte in der Vollkommenheit, weil er sich allzeit die Eifrigsten seiner Genossenschaft zu Muster nahm. Seine Bußübungen gränzten an das Wunderbare; und er brachte die ganze Fastenzeit beinahe ohne alle Speise zu. In der Folge wurde er zum Prior, dann zum Abte des Klosters erwählt. In der Leitung seiner Brüder wußte er sanfte Schonung mit Festigkeit zu verbinden. Den Schwachen flößte er Muth ein, und wirkte allen Mißbräuchen entgegen. Einige übel Gesinnte suchten ihm zu schaden; allein er siegte über ihre Bosheit durch seine Liebe, und gewann sie durch seine Wohlthaten. Sein Tod wird in dem Martyrologium, welches den Namen des heil. Hieronymus trägt, auf den 16. Mai angeführt, ohne daß man dessen Jahr bestimmen könnte. Er blühete um die Mitte des sechsten Jahrhunderts.

Sieh die Bollandisten, Mabillon, *Act.*, tom. I, p. 196; und Bülteau, tom. I, p. 291.

Digitized by Google

Der heil. Geremerius [1],

Bischof von Toulouse.

Dieser Heilige wurde geboren zu Angoulême in der Zeit, da die Westgothen Aquitanien beherrschten. Seine Studien machte er zu Toulouse, und erwarb sich da große Kenntnisse in der Schrift. Als diese Stadt durch Clodwig I, König der Franken, den Westgothen entrissen worden, wählte er sie mit zwei jungen Geistlichen, Placidus und Prätiosus, zum beständigen Aufenthaltsorte, und weihte sich gänzlich den Uebungen der Gottseligkeit. Gregor, Bischof von Saintes, der dessen Tugenden kannte, gewann ihn seiner Kirche durch Ertheilung des Subdiakonats, und weihte ihn einige Zeit nachher zum Diakon.

Da der bischöfliche Sitz von Toulouse durch den Tod Heraclian's, erledigt ward, begehrten einstimmig Volk und Geistlichkeit Geremerius zum Oberhirten. Der Heilige wurde daher im Jahre 511 zum Bischofe geweiht. Der König Clodwig gab ihm große Beweise seiner Hochachtung und Verehrung, und machte dessen Kirche beträchtliche Geschenke.

Als Bischof von Toulouse beschäftigte sich Geremerius einzig mit der Heiligung seiner Heerde. Durch glühende Gebete und strenge Bußübungen zog er den Segen des Himmels über die Arbeiten seines Eifers in reichlicher Fülle herab. Von den Prüfungen, durch welche Gott ihn bewähren wollte, machte er einen heil. Gebrauch, und

---

1) Die Franzosen nennen ihn *Saint-Germer*, oder *Saint-Germier*.

Digitized by Google

starb zu Anfang des Jahres 560. Man glaubt, sein Todestag sey den 16. Mai gewesen, da sein Name auf diesen in den Martyrologien angegeben ist.

Sieh die Bollandisten. Das Leben des Heiligen ist von Prätiosus, seinem Schüler geschrieben worden; allein man hat es noch nicht entdecken können.

Der heil. Honorat,

Bischof von Amiens,

der heil. Regnobert [1], Bischof von Bayeux, und der heil. Alnobert, Bischof von Seez.

Der heilige Honorat wurde in dem Dorfe Port in Ponthieu geboren. Im Jahre 660 ward er zum Bischof von Amiens gewählt. Er lebte als ein tugendhafter Oberhirt; seine übrigen Thaten, wie sein Todesjahr, sind unbekannt.

Renold Cherins ließ 1204 zu Paris eine Kirche unter Anrufung des h. Honorat's erbauen. Vier Jahre hernach stiftete er auch daselbst Pfründen für Chorherrn, die in der Folge noch vermehrt wurden. In dieser Kirche, die zugleich eine Pfarrei ist, bewahrt man einen Theil der Reliquien des heil. Bischofs, die man jedes Jahr zur Verehrung der Gläubigen aussetzt. Im Jahre 1730 nahm man sie aus dem alten Sarge, um sie in einen neuen zu legen.

Sieh *Gallia Christ. nova*, tom. X, p. 1153; Le Febre, *Calend. de l'Eglise de Paris*, unter dem 16. Mai u. a. m.

---

1) In Frankreich *Renobert* oder *Ragnobert*.

Digitized by Google

Regnobert, geboren gegen Ende des sechsten Jahrhunderts, wohnte dem, 625 zu Rheims gehaltenen, Concilium bei. Er machte seiner Kathedralkirche und den Klöstern, welche nach der Regel des heil. Columban, und Benedict lebten, große Schenkungen. Das Bisthum Bayeux hat auch seiner Freigebigkeit die Stiftung mehrerer Kirchen zu verdanken. Den 16. Mai gibt man als seinen Todestag an. Sein Leib wurde in die Kirche des heil. Exuperius begraben. In der Folge wurden seine Reliquien, wie auch jene des heil. Zeno, seines Diakons, versetzt. Wirklich sind sie in den Bisthümern von Besançon und Auxerre, wohin sie während der Einfälle der Normänner gebracht wurden. Die Kirche von Bayeux erhielt 1714 vom Bischof von Auxerre einen Theil dieser Reliquien.

Sieh *Gallia Christ. nova*, tom. XI, p. 356.

Der heil. Alnobert, geboren in dem Lande Bessin, wurde auf Befehl des Königs Theodorich III. auf den bischöflichen Stuhl von Seez erhoben. Er wohnte 689 dem dritten Concilium von Rouen bei, das er auch unterschrieb. Der heilige Evremund, Abt von Fontenai, erhielt in der Kirche von St. Gervasius und Protasius von ihm die Weihe. Seine Liebe für die Armen bewährte sich vorzüglich bei einer Theurung. Er hatte eine große Verehrung für alle wahre Diener Gottes, und zog mehrere in seine Diözese. Seine übrigen Thaten und die Zeit seines Todes sind unbekannt. Der h. Alnobert wird an diesem Tage zu Seez verehrt.

Sieh *Gallia Christ. nova*, tom. II, p. 676; Trigan, *Hist. ecclés. de Normandie*, tom. I, p. 316 und das neue Brevier von Seez.

Digitized by Google

Der heil. Brendan der Aeltere,
Abt in Irland.

Brendan war zuerst ein Schüler des heil. Finian, zu Clonard. Dann begab er sich in das Fürstenthum Wales, wo er einige Zeit unter der Leitung des heil. Gildas lebte. Einige Jahre hielt er sich auch in der Abtei Llan-Carvan, in der Grafschaft Glamorgan, auf. Er erbaute das Kloster Ailech, in England, und eine Kirche im Lande Heth. Als er nach Irland zurückgekehrt war, stiftete er daselbst Schulen und Klöster, die in der Folge berühmt wurden [1]). Er lehrte einige Zeit zu Ros-Carbre, und starb in dem Kloster, welches er für Briza, seine Schwester, erbaut hatte [2]). Sein gottseliger Tod erfolgte den 16. Mai 578, in seinem vier und neunzigsten Lebensjahre. Sein Name steht auf diesen Tag in dem römischen Martyrologium.

Sieh Usserius *Antiquit.*, p. 271, 471, 494, und Smith, *Hist. natur. et civ. de Kerry*, p. 68 und 412. In der Cottonischen Bibliothek befindet sich ein handschriftliches Leben des heil. Brendan's allein es ist mit Wundergeschichten, die nichts weniger als glaubwürdig sind, angefüllt.

---

1) Das vornehmste dieser Klöster ist das von Cluain-Fearta. Es sind zwei dieses Namens in Irland und beide sind Hauptklöster des Ordens. Das von dem heil. Brendan, erbaut an der Shannon, lag in der Grafschaft Gallaway, wo jetzt der bischöfliche Sitz von Clonfert ist. Das Andere, in der Provinz Leinster gelegen, war durch den heil. Luan oder Molua gestiftet worden, woher es den Namen Cluain-Fearta-Molua erhielt. Bei den Altirländischen heißt Cluain ein einsam gelegener oder verborgener Ort, und Fearta, Wunderdinge.

2) In Connaughgt.

Digitized by Google

Die vier und vierzig Märtyrer von St. Sabas in Palästina.

Diese Heiligen starben des Märtyrertodes unter der Regierung des Kaisers Heraclius [1]). Man nennt sie gemeinhin die Märtyrer des Klosters St. Sabas, weil sie allda in gottselig stiller Einsamkeit dem Herrn dienten, und zu dessen Ehre starben. Dieses Kloster [2]), das etwa drittehalb Meilen von Jerusalem, und drei Stunden von Bethlehem lag, wurde zu Anfang des siebenten Jahrhunderts von einem grimmen Doppelfeinde, dem Perser und Sarrazenen, angegriffen [3]). Die Perser, unter Anführung ihres Königs Chosroes, nützten die Ohnmacht und Verwirrungen des römischen Reiches zur Ausführung ihrer Eroberungsabsichten, fielen in Palästina ein, bemächtigten sich der Stadt Jerusalem, steckten sie in Flammen, raubten das heilige Kreuz, und führten den Patriarchen Zacharias gefangen davon, nebst vielen Mönchen und andern Christen; deren Mehrere an Juden verkauft wurden, welche diese Bekenner unmenschlicher Weise tödteten [4]).

Sieben oder acht Tage vor diesem Verwüstungsgräuel, der im Jahre 614 sich ereignete, waren auch die Sarrazenen

---

1) Man wolle sie nicht verwechseln mit den zwei und vierzig Blutzeugen, von denen wir unterm 6. März geredet haben.

2) Es führte den Namen *Laura S. Sabae.*

3) Vergl. Bûlteau, *histoire monast. d'Orient*, l. 4, c. 32.

4) S. den Brief des Mönches Antiochus an Eustachius, Klostervorsteher zu Ancyra in Galatien oder Gallogräcien, bei Papebroch, tom. III. *Maji*, p. 616.

Digitized by Google

in's Land eingefallen, und da ihre Eroberungen nur Streifzüge waren, stürmte ein abgerissener Trupp auf das Kloster zum heil. Sabas, in welchem gottgeweihte Mönche fast alle menschliche Begriffe übersteigenden Bußübungen lebten. Mehrere dieser Geistesmänner hatten schon über fünfzig oder sechzig Jahre in dieser Einsamkeit zugebracht, ohne ihre Zelle jemals zu verlassen. Als die Nachricht von der Ankunft der Sarrazenen dahin gelangte, verließen die meisten dieser Einsiedler ihre Behausung, und zogen an sichere Wohnstätten. Die Uebrigen aber, die durch lang geübte Bußwerke, und feste Begründung in dem christlichen Tugendmuthe dem Tode Trotz bieten gelernt hatten, und denselben als einen glücklichen Uebergang in die ewigen Freuden des Himmels herbei wünschten, blieben in ihren Zellen, und erwarteten in Geduld und Gottergebung den Ansturm der blutdürstigen Sarrazenen.

Bald kam das vorgesehene Ungewitter herein: die Barbaren erbrachen die Kirche, raubten die heiligen Gefäße, begehrten dann mit wildem Unmuthe von den Einsiedlern, die aus den Zellen zu ihnen eilten, ihr Geld, weil sie glaubten, es wären reiche Schätze bei ihnen verborgen. Da diese ihre Dürftigkeit angaben, stürmten sie in die stillen Wohnungen, thaten den Mönchen alle erdenklichen Unbilden an, und fügten ihnen die unmenschlichsten Qualen zu, um sie zur Entdeckung der erträumten Geldschätze zu zwingen; als sie aber ihre Hoffnung vereitelt sahen, mordeten sie diese Einsiedler, vier und vierzig an der Zahl, und hieben ihre Leiber in Stücke. Diese Blutzeugen waren meistens hochbetagte Greise, ehrwürdig durch ein sanftes Aeußere und hehren Tugendglanz. Sterbend baten sie für ihre Feinde, und dankten dem Erlöser, daß er sie würdig gehalten, ihm sein Leben zu opfern.

Digitized by Google

Ihre zerstückten Leichname blieben mehrere Tage zerstreut ohne Bestattung, bis die nach Arabien geflüchteten Einsiedler nach dem Abzuge der Barbaren wieder nach St. Sabas kamen, und ihnen die letzte Ehre erwiesen. Einer dieser Mönche, Nikodemus genannt, fiel beim Anblick dieser Gräuel in Ohnmacht, und halbentseelt trug man ihn davon. Der Abt Modestus, welcher während des Patriarchen Zacharias Verbannung die Diözesenverwaltung in Jerusalem übernommen, und in der Folge demselben nachgefolgt war, legte die Ueberreste in die Grabstätten der alten Väter des Klosters, und hielt dabei eine Lobrede, in welcher er die Heiligkeit und den hohen Muth der christlichen Kämpfer feierte. Die Mönche, welche zur Zeit der Verwüstung das Ordenshaus verlassen hatten, führte er wieder in ihre Zellen ein: unter diesen befand sich ein heiliger Diener Gottes, Antiochus genannt, der den Tod besagter Blutzeugen beschrieb. Dieser Bericht steht an der Spitze einer Abhandlung, die er für die Mönche, die zufolge der Einfälle der Sarrazenen aus ihren Zellen vertrieben wurden, und auf ihren Wanderungen in den Wüsteneien des Unterrichts entbehrten, verfaßt hatte [5]). Antiochus meldet, man habe jedes Jahr ihr Fest auf den 15. Mai begangen: in den Menäen und dem römischen Martyrologium steht es aber auf den sechszehnten desselben Monats verzeichnet.

Vergl. Baillet, *XVI Mai, p.* 549 *et seqq.* und die Bollandisten, tom. III, p. 616 et 617.

5) Sieh *Biblioth. Patrum*, tom. I, *edit. Paris. An.* 1624.

Digitized by Google

17. Mai.

Der heil. Paschalis Baylon,

aus dem Orden des heil. Franciscus.

(Gezogen aus seinen zwei Leben, deren eines von Johannes Ximenes seinem Gefährten, und das andere von Christoval oder Christophorus von Arta, geschrieben worden ist. Sieh ferner noch die verschiedenen Denkmäler, welche Papebroch in dem vierten Bande des Monats Mai herausgegeben hat, p. 48, 132.)

Jahr 1592.

Christus hat den Stand der Demuth, da er ihn selbst für sein Erdenleben auswählte, geadelt, und mit besondern Segnungen erfüllt. Man ist in demselben der Gefahr der Versuchungen weniger ausgesetzt, und findet verschiedene Mittel, Verläugnung, Geduld, Unterwürfigkeit unter den göttlichen Willen, und überhaupt alle andern durch das Evangelium vorgeschriebenen Tugenden auszuüben. Indessen geschieht es doch öfters durch die menschliche Verkehrtheit, daß viele Heilsmittel für Manche in Gift verwandelt werden. Glücklich die Menschen, welche einen guten Gebrauch vom Stande der Armuth machen! In diesem Leben schon kosten sie die Süßigkeiten einer dauerhaften Freude und eines unzerstörlichen Friedens, und sichern sich für das andere den Besitz einer ewigen unverwesslichen Krone. Unter die Zahl dieser Glücklichen gehört auch der heil. Paschalis Baylon.

Digitized by Google

Er wurde im Jahre 1540, zu Torre-Hermosa, einem kleinen Marktflecken des Königreichs Aragonien, geboren. Seine Eltern, die mit Feldarbeit ihren Lebensunterhalt gewannen, waren besonders tugendhaft. Er wandelte auf ihren Fußsteigen, und schien mit der Muttermilch schon die Lehren der Gottseligkeit eingesogen zu haben. Die Glücksumstände seiner Familie waren zu beschränkt, als daß er hätte in Schulen geschickt werden können. Der fromme Knabe ergänzte diesen Mangel auf folgende Weise. Er trug, wenn er die Heerden auf dem Felde hütete, ein Buch mit sich, und bat die Vorübergehenden um die Barmherzigkeit, ihn die Buchstaben kennen zu lehren. Sein Verlangen nach Unterricht war so heftig, und seine Aufmerksamkeit so groß, daß er bald vollkommen lesen und schreiben lernte. Dieses Vortheils bediente er sich nun, um sich in der Religionskenntniß zu vervollkommnen. Bücher, die nur zur Unterhaltung dienten, hatten für ihn nichts Anziehendes; er liebte nur Jene, welche ihn an die Hauptumstände des Lebens Jesu, und die Handlungen jener, die seinem Beispiele nachgefolgt waren, erinnerten. Seines noch ganz jugendlichen Alters ungeachtet, fand er nur an ernsthaften und wahrhaft heilbringenden Dingen, sein Vergnügen.

Als er in den Jahren etwas vorangeschritten war, trat er in den Dienst als Schäfer. Das ruhige und unschuldige Leben, welches er in diesem Stande sich versprach, gewährte ihm Freude und Wonne. Alles, was ihm unter die Augen fiel, diente zur Erweckung seines Glaubens und zur Nahrung seiner Frömmigkeit. Unaufhörlich las er in dem großen Buche der Natur, und erhob sich dadurch zu Gott, den er in allen seinen Werken erschaute und

Digitized by Google

segnete. Hierbei nahm er noch jene Bücher zu Führern, die ihn von seinen Pflichten immer besser belehren, und zu deren Erfüllung aneifern konnten.

Sein Gebieter, ein ebenfalls der Gottseligkeit ergebener Mann, bezeigte ihm seine Freude über das erbauliche Leben, welches er führte, er machte ihm sogar das Anerbieten, ihn an Kindesstatt anzunehmen, und zu seinem Erben einzusetzen. Allein Paschalis Baylon, der nur nach den ewigen Gütern sich sehnte, fürchtete, die Erdenschätze möchten seiner Seligkeit zum Hindernisse werden. Er lehnte daher mit Bescheidenheit dieses günstige Erbieten ab, und wollte in seinem Stande fortleben. Er glaubte dadurch seinem Erlöser ähnlicher zu werden, der auch auf die Welt gekommen war, nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen.

Man sah ihn oft, während seine Heerde auf den Bergen weidete, einsam unter einem Baum auf den Knieen beten. In diesen stillen Unterredungen mit Gott und durch stäte Uebung der Demuth, durch sein unabläßiges Streben alle Neigungen seiner Seele zu läutern, erwarb er sich die vollendetste Kenntniß und Erfahrung in den Wegen des geistlichen Lebens, so daß selbst die Vollkommensten zur Bewunderung hingerissen wurden. Er konnte mit David sagen: «Glücklich derjenige, den «du selbst, o mein Gott, unterrichtest [1])!» Von Gott und von der Tugend redete er mit jener Salbung, jener Erleuchtung, und jener Inbrunst der Seele, welche der heil. Geist nur gänzlich von allem Irdischen losgetrennten, und vom Feuer göttlicher Liebe glühenden Seelen mittheilt.

1) Ps. XCIII, 12.

Digitized by Google

Mehr als einmal gerieth er während des Gebetes in Verzuckung; und oft konnte er den Augen der Menschen die Flamme der heiligen Liebe nicht verhehlen, in welcher seine Seele ganz zu himmlischen Wonnegefühlen zerschmolz. Er empfand, er fühlte, was Eingeweihte des beschaulichen Lebens fühlen: «daß die Tröstung, welche den frommen « Seelen durch den heil. Geist mitgetheilt wird, unendlich « größer ist, als alle Vergnügungen der Welt, könnte sie auch « ein Mensch alle auf einmal empfinden. Durch sie lößet « sich so zu sagen das Herz in ein lauteres Freudengefühl « auf, das es nicht zu verbergen vermag [2]). » In diesen glücklichen Augenblicken sang dann der Diener Gottes mit dem königlichen Propheten: Meine Seele jauchzet in dem Herrn, und freuet sich seines Schutzes. All mein Gebein wird sprechen, wer gleichet dir, o Herr [3])? Obgleich die Tugend erst im Himmel ihre Belohnung erhalten soll, so genießt sie doch nicht selten schon auf Erden einen Vorgeschmack der Wonne, der sie in ihren Kämpfen aufrecht erhält. Gott wird in diesem Thränenthale seine Wüsten in ein Wonnegefild, zum Garten Gottes seine Wildnisse umwandeln; in ihm wird Freud' und Wonne seyn, Danklied und Saitenspiel [4]).

Man wird leicht begreifen, daß Paschalis Baylon so viele ausserordentliche Gnaden nur als den Preis seiner Geduld in den innerlichen Prüfungen, seiner beständigen Selbstverläugnung, und der vollkommenen Kreuzigung seines Fleisches empfieng; denn der Thau himmlischer Trö-

2) Ruisbroch, *Spir. nupt.*, l. 2, c. 19.

3) Ps. XXXIV.

4) Isaias, LI, 3.

Digitized by Google

stungen träufelt nicht in eine Seele, die den Freuden der Welt nachgeht.

Obgleich selbst arm, wollte der Heilige dennoch auch die Armen nach Kräften unterstützen; er entzog sich selbst an der ihm gereichten Nahrung, um den Unglücklichen beizustehen, und theilte mit ihnen die wenigen Lebensmittel, die man ihm auf das Feld schickte.

So groß seine Liebe zu seinem Geschäfte war, fand er doch darin manche Beschwerden, die ihm dasselbe nach und nach verleideten. So konnte er selber seiner Wachsamkeit ungeachtet doch nicht hindern, daß die Ziegen, die er weidete, nicht zuweilen auf fremdes Feld giengen; dieser Ursache wegen wollte er die Aufsicht über dieselben nicht länger tragen, und nahm eine andere Heerde; allein auch da fand er neue Besorgnisse und Anstände. Einige seiner Gefährten hatten die Gewohnheit zu fluchen, sich mit einander zu zanken und zu schlagen. Er mochte ihnen noch so sehr das Schändliche ihres Betragens vorstellen, sie wollten ihn nicht hören, und beharrten in ihren Unordnungen. Er faßte daher den Entschluß, sie zu verlassen, um an ihren Fehlern keinen Antheil zu haben.

Ehe er sich einen neuen Stand erwählte, verdoppelte er seine Gebete, seine Fasten und andere Bußübungen, und bereitete sich dadurch zur Erkenntniß des göttlichen Willens vor. Endlich glaubte er sich zum Klosterstande berufen. Diejenigen, denen er sein Vorhaben mittheilte, wiesen ihn an ein reich begütertes Kloster; allein nicht nach solchen Häusern verlangte er. « Ich bin arm geboren, » sagte er, « und bin entschlossen in der Armuth und in « der Buße zu leben und zu sterben. »

Digitized by Google

Als zwanzigjähriger Jüngling verließ er seinen Herrn und seine Heerde, und wanderte nach Valencia, wo ein Kloster der Barfüßerfranciscaner war. Dieses Kloster lag in einer Wüste, nicht weit von der Stadt Montfort. An diese Ordensmänner wandte er sich, um sich bei ihnen Raths zu erholen, wie man wahrhaft Gott dienen könne. Nach diesem trat er in den Dienst benachbarter Pächter, um ihre Heerden zu weiden. Durch sein zurückgezogenes und bußfertiges Leben ward er bald im ganzen Lande bekannt. Man redete nicht anders von ihm als unter dem Namen des heil. Schäfers. Endlich entschloß er sich allem Verkehr mit der Welt zu entsagen. Er gieng in das Franciscanerkloster, und verlangte daselbst als Laienbruder aufgenommen zu werden, was ihm auch 1564 bewilligt wurde. Umsonst trug man ihm die Aufnahme unter die Chorreligiosen an; aus Demuth lehnte er stets diese Erhöhung ab.

Sein Eifer endigte nicht, wie es nur leider zu oft der Fall ist, mit der Prüfungszeit; er erhielt sich immer in seinem Eifer, und dieser wuchs sogar mit jedem Tage. Aus Liebe zur Abtödtung fügte er zu den vorgeschriebenen Bußübungen stets neue hinzu. Allein auch hierin bewies er die kindlichste Herzenseinfalt, und hatte nicht die mindeste Anhänglichkeit an seinen Eigenwillen. Wenn ihn seine Obern zuweilen warnten, er gehe zu weit, befolgte er treu ihre Winke, und blieb bei dem Buchstaben der Regel stehen. Allzeit suchte er die niedrigsten Dienste der Genossenschaft. Wenn er der Gewohnheit seines Ordens gemäß in ein anderes Kloster geschickt wurde, durch welche Veränderungen man der geheimen Anhänglichkeit des Herzens vorbeugen wollte, hörte man ihn niemals die geringste

Digitized by Google

Klage führen. Er gab nicht einmal zu erkennen, als finde er in einem Hause etwas Anziehenderes, als in dem andern, weil er gänzlich der Welt abgestorben war, und nur Gott in Allem suchte. Nie gestattete er sich einige Ruhe zwischen dem Dienste der Kirche und dem des Klosters; er betete allzeit, selbst während der Arbeit. Er hatte nur ein Kleid, und dieses war alt und abgetragen. Selbst bei Schnee und Kälte gieng er die rauhesten Wege ohne Fußsohlen. An jedem Orte, zu jeder Jahreszeit war er immer derselbe, munter, sanft, leutselig, und ehrfurchtsvoll gegen Jedermann. Wenn sich eine Gelegenheit darbot, jemanden demüthigende und mühesame Dienste zu erweisen, ergriff er sie mit Freude und hielt sich dadurch noch sehr geehrt.

Als sein Ordensgeneral [5]) zu Paris war, wurde er an ihn wegen verschiedener Angelegenheiten seiner Provinz geschickt. Er reis'te nach Frankreich ab, ohne sich durch die zahllosen Gefahren abschrecken zu lassen, denen er von Seiten der Hugenotten ausgesetzt war, die beinahe alle Städte, durch welche er gehen mußte, in ihrer Gewalt hatten. Diese Reise machte er barfuß und im Franciscanerkleide, wodurch er sich noch mehr der Wuth der Ketzer aussetzte. Diese verfolgten ihn auch oft mit Steinwürfen und Prügeln. An seiner Schulter empfieng er sogar eine Wunde, durch die er sein ganzes Leben hindurch gelähmt blieb. Zwei Mal hielt man ihn gefänglich an als einen Spion; allein Gott führte ihn aus allen Gefahren.

---

5) Christoph von Cheffontaines, einer alten Familie aus Bretagne.

Digitized by Google

Als er sich seines Auftrags bei seinem Ordensgeneral entledigt hatte, verließ er Frankreich, um nach Spanien zurückzukehren. Am Tage seiner Rückkunft gieng er, obgleich ermüdet von der Reise, sogleich wieder an seine vorigen Arbeiten, und Amtsverrichtungen. Niemals hörte man ihn von allen jenen Gefahren reden, die er bestanden hatte. Er begnügte sich, in wenig Worten auf die verschiedenen Fragen zu antworten, die man an ihn stellte, wobei er noch sehr besorgt war, Alles mit Stillschweigen zu übergehen, was ihm Lob hätte erwerben können.

Das allerheiligste Altarssakrament und das Leiden des göttlichen Heilandes, waren besondere Gegenstände seiner Andacht. In seinen letzten Lebensjahren brachte er einen guten Theil der Nacht am Fuße der Altäre zu, bald auf den Knieen, bald auf dem Angesichte liegend. Er verehrte auch ganz besonders die Mutter des Herrn, und flehete unaufhörlich durch ihre Fürbitte um die Gnade, vor allen Sündenflecken bewahrt zu werden.

Der heil. Paschalis Baylon starb zu Villa-Reale, bei Valencia, den 17. Mai 1592 in einem Alter von zwei und fünfzig Jahren. Während der drei Tage, wo sein Leichnam ausgesetzt war, geschahen viele Wunder. Paulus V. sprach ihn 1618 selig, und Alexander VIII. setzte ihn 1690 unter die Heiligen.

Wenn die Christen jedes Standes beständig dahin arbeiteten, die Vollkommenheit zu erringen, würde die Kirche mit Heiligen erfüllt seyn; obgleich man aber weiß, daß der Stillstand im geistlichen Leben ein wahres Zurückschreiten ist, «so ist doch leider nichts seltener,» sagt der heil. Bernard, «als Christen, die allzeit voranschreiten. «Es gibt mehr, die sich von dem Laster zur Tugend wen-

Digitized by Google

« den, als die unausgesetzt in der heiligen Liebe wachsen. » Derselbe heilige Vater nennt zwei Haupturſachen dieſes Benehmens; mehrere fangen gut an; allein bald nachher erkalten ſie in ihrer Gottſeligkeit, und kehren zu den eiteln Ergötzungen der Welt zurück. Andere, die dem Aeußern nach einen regelmäßigen Wandel führen, verſäumen, über ihre Seelenkräfte zu wachen; und dieſe Vernachläßigung wird die Quelle verſchiedener Laſter, welche ihre Neigungen verderben, und ſie in den Augen Gottes verabſcheuungswürdig machen.

Ein Menſch, ſagt ferner der heilige Bernard 6), der blos an äußern Uebungen ſich haltend, nie in ſein eigenes Herz hinabſteigt, um zu erforſchen, was da vorgeht, wird ſich ſelbſt betrügen, indem er ſich einbildet etwas zu ſeyn, da er doch nichts iſt. Von der Oberfläche getäuſcht, fühlt er den verborgenen Wurm nicht, der in ſeinem Innern liegt. Er feiert alle Feſte mit, er wohnt allen gottesdienſtlichen Verrichtungen bei, er iſt allen Andachtsübungen treu; indeſſen zählt ihn Gott unter jene, die ihn nur mit den Lippen ehren. Seine Hände arbeiten, und ſein Herz ſtarrt in tödtendem Eiſe. Wenn er ſeine Pflichten erfüllt, ſo geſchieht es nur aus Gewohnheit und einer ſinnloſen Geläufigkeit. Er ſaugt Fliegen und verſchluckt Kameele. Er iſt Sclave ſeines Herzens, in dem oft Eigenwille mit dem Geitze, und der eiteln Ruhm- und Ehrſucht herrſcht.

---

6) *Serm. 2 in capite jejunii.*

Digitized by Google

Der heil. Tropes,

Von dem heil. Tropes lies't man Folgendes in dem römischen Martyrologium: « Er war einer der ersten Hof« bedienten des Kaisers Nero, und Derjenigen einer, « von denen der heil. Paulus in seinem Briefe an die « Philipper sagt: Es grüßen euch alle Heilige, « vorzüglich die aus des Kaisers Hause. In der « Folge mußte er des Glaubens wegen leiden. Auf Be« fehl des Satellicus, wurde er durch Backenstreiche « und Ruthen gemißhandelt, dann den wilden Thieren vor« geworfen, um aufgefressen zu werden, allein er trug « nicht die mindeste Wunde davon. Endlich verdammte « man ihn zur Enthauptung, und er endigte so sein Leben « am dritten Tage vor den Calenden des Maimonats. « Sein Fest wird jedoch auf den 17. Mai wegen Ueber« tragung seiner sterblichen Ueberreste gefeiert. »

Die Verehrung dieses Heiligen ist sehr ausgebreitet in Italien, Frankreich und Portugal. In dem Bisthume Frejus, in Provence, an dem Meerbußen von Grimauld ist eine Stadt seines Namens.

Sieh das römische Martyrologium, und Papebroch, unter dem 13. Mai.

Digitized by Google

Der heil. Possidius,

Bischof von Calama, in Numidien.

Possidius, einer der berühmtesten Schüler des heiligen Augustinus, wurde 397 zum Bischof von Calama in Numidien erwählt. Die Donatisten und Heiden machten ihm viel zu schaffen. Die Erstern verbanden sich 404 gegen ihn, vertrieben ihn aus seinem Hause, mißhandelten ihn grausam, und raubten ihm beinahe das Leben. Er übte aber an ihnen keine andere Rache, als daß er von dem Kaiser ihre Begnadigung erflehete.

Vier Jahre nachher feierten die Heiden auf den ersten Juni ein schändliches Fest, wobei sie soweit in ihrem Uebermuthe giengen, daß sie um die Kirche tanzten, Steine in dieselbe warfen, und zuletzt gar Feuer anlegten. Sie verwundeten mehrere Geistliche, tödteten Einen, und würden die Andern auf dieselbe Weise gemißhandelt haben, wenn sie nicht die Flucht ergriffen hätten. Diejenigen von den Heiden, welche an diesen Ausschweifungen keinen Antheil hatten, fürchteten mit in die Bestrafung der Schuldigen verwickelt zu werden. Nectarius, der an ihrer Spitze stand, schrieb daher an den heil. Augustin, und bat ihn, die Wirkungen der strafenden Gerechtigkeit des Kaisers von ihnen abzuhalten. In dem Briefe stützte er sich hauptsächlich auf die Pflicht der christlichen Hirten, die Werke der Barmherzigkeit auszuüben, und zu zeigen, daß sie Engel des Friedens seyen. Auch Possidius legte Fürbitte für die Schuldigen ein; so daß die Befehle des Kaisers nur dahin sich aussprachen, daß man die Götzen der Heiden zertrümmern, und daß es ihnen in

Digitized by Google

Zukunft weder Opfer darzubringen, noch ihre abergläubischen Feste zu feiern gestattet seyn sollte.

Als man gegen das Jahr 410 die Reliquien des heil. Stephanus nach Afrika übersetzte, erhielt Possidius einen Theil davon, womit er die Kirche von Calama bereicherte. Wir lesen bei dem heil. Augustin [1]), daß bei dieser Gelegenheit mehrere Wunder geschahen.

Ohne Zweifel gehört Possidius unter die Zahl jener Bischöfe, welche bei der Geistlichkeit ihrer Kirche die klösterliche Lebensweise nach der Regel des h. Augustin's einführten; denn der heil. Lehrer spricht selbst von den armen Ordensgeistlichen zu Calama.

Der Einfall der Vandalen setzte den Eifer des heil. Possidius auf harte Proben. Diese wilden Haufen, an Morden und Plündern gewohnt, zogen achtzig tausend an der Zahl aus Spanien nach Afrika über. Bald hatten sie sich Mauretaniens, Numidiens und der proconsularischen Provinz bemächtigt. Nur drei Plätze widerstanden ihnen, Carthago, Cirta und Hippo. Sie plünderten alle Länder und alle Städte, die sie auf ihrem Zuge trafen. Calama ward gänzlich zerstört, und es scheint nicht, daß es sich jemals wieder aus seinen Trümmern erhob.

Während des Kriegssturmes zog sich Possidius nach Hippo zurück, wo er dem heil. Augustinus die Augen zudrückte, welcher daselbst 430 während der Belagerung dieser Stadt starb, die bald nachher in die Hände der Barbaren fiel. Er schrieb das Leben seines geliebten Lehrers, und fügte ihm noch das Verzeichniß von dessen Werken bei. Seit jener Zeit lebte er immer von seiner

1) *L.* 22, *de Civit. c.* 8.

Digitized by Google

Heerde getrennt. Der Ort und das Jahr seines Todes sind unbekannt.

Die Italiener behaupten, der heil. Possidius sey aus Afrika nach Italien geschifft, und zu Mirandola gestorben. Diese Stadt verehrt ihn, wie auch Reggio, als ihren Patron. Die regulirten Chorherrn begehen sein Fest auf den 17. Mai, und zählen ihn unter die berühmtesten Väter ihres Ordens.

Sieh das Leben und die Schriften des heil. Augustin's. Vergl. auch Papebroch, tom. IV, *Maji*, p. 27, und Ceillier, tom. XII, p. 261. Der gelehrte Jesuit erinnert, daß man den heil. Possidius nicht mit Possidonius, ebenfalls einem Bischofe aus Afrika, der zuweilen in denselben Concilien genannt werde, verwechseln dürfe.

Der heil. Bruno,
Bischof von Würzburg.

Dieser Heilige war ein Sohn Conrad's, Herzogs von Kärnthen, und der Gräfin Mathildis, aus dem Hause Querfurt und Mansfeld, und Nichte des heil. Bruno, Bischofs und Apostels von Preussen, welcher 1008 des Märtyrertodes gestorben ist. Unser Bruno ward mit großer Sorgfalt erzogen, und nicht nur zur Wissenschaft, sondern auch zu einer gründlichen Frömmigkeit frühen Alters angeleitet. Auf dieser ruhmvollen Doppelbahn machte er glänzende Fortschritte, von denen er uns in den verschiedenen Werken, die er über die Psalmen und Kirchengesänge verfaßte, ehrenwerthe Denkmale hinterließ.

Viele besondere Umstände seines Lebens sind uns nicht bekannt: nur weiß man, daß er wegen seiner hohen Ver-

Digitized by Google

dienste im Jahre 1033 auf den bischöflichen Stuhl von Würzburg erhoben worden, und seiner geliebten Heerde mit christlicher Weisheit und dem wachsamsten Hirteneifer über eilf Jahre vorgestanden habe [1]). Seine Einkünfte vertheilte er entweder unter die Armen, oder stiftete damit neue Kirchen, und stellte Zerfallene wieder her. Die Domkirche zum heil. Kilian in Würzburg ist dermalen noch das schönste Denkmal seines Hirteneifers in seiner thätigen Frömmigkeit.

Um das Jahr 1037 begleitete Bruno den Kaiser Conrad den Salier, mit dem er nahe verwandt war, nach Mailand, wohin dieser mehrere Feldzüge unternehmen mußte, um diese Stadt zum Gehorsame zurückzuführen. Es heißt, der heil. Ambrosius sey bei dieser Gelegenheit unserm Heiligen erschienen, habe dem Kaiser großes Unheil angedrohet, wofern er von seinem Vorhaben, diese Stadt die Wirkungen seiner Rache fühlen zu lassen, nicht abstände, worauf Conrad auf Bruno's Vorstellung die Aufrührer begnadigt habe.

---

1) Der heil. Bruno war der neunzehnte Bischof von Würzburg. Sein Vorfahrer, Namens Meginhard, regierte beinahe sechzehn Jahre, und starb in demselben Jahr 1033, wo Bruno erwählt wurde. Auf diesen folgte Adalbero, Graf von Lambach. Er starb den 6. October 1090, und ward im Kloster Lambach beigesetzt. Seine ungünstigen Schicksale drükken nachstehende Verse aus:

Scilicet humanae quoque subjacet infula sorti,
Dissimiles patitur mitra supina vices.
Cogor ab officio discedere criminis expers,
Virtutem sine vi vis violenta premit.
Trado Meginardo, quaecumque exsuscitat ira,
Regnum: vix annis occupat ille tribus.

Digitized by Google

Im J. 1045 mußte er mit dem Kaiser Heinrich III., der Schwarze genannt, nebst andern deutschen Fürsten, welche den König Peter in seine Gerechtsamen wieder einsetzen wollten, eine Reise nach Ungarn antreten. Auf dem Hinzuge wohnte der Kaiser mit seinem Gefolge in dem Schlosse Rosenburg unweit Ips an der Donau, auf den Gränzen von Oberungarn. Da man sich zu Tisch begab, zerbrach plötzlich der Fußboden des Saales, und die Trümmer fielen auf die sämmtlichen Tafelgenossen. Die Meisten wurden zerschmettert oder wenigstens beschädigt; Viele auch starben des jähen Todes. Der Kaiser, der sich an ein Fenster geflüchtet hatte, kam allein ohne bedeutende Wunde davon. Der heil. Bischof von Würzburg wurde so jämmerlich zugerichtet, daß man ihn nicht einmal aus dem Schlosse tragen konnte. Sieben Tage nachher starb er zufolge dieses Unfalles, der in der Nacht vom 20. Mai sich ereignet hatte. Sein Leichnam wurde in seine bischöfliche Stadt gebracht, wo man denselben in dem dortigen Dom, als dessen Stifter er in der auf ihn gefertigten Grabschrift besungen wird, mit großer Feierlichkeit beisetzte [2]).

---

2) Hier stehe eine andere auf den heil. Bruno verfaßte Grabschrift:

Relligio, et Pietas, curae, Sapientia cordi,
Cui, nisi dicetur Bruno fuisse tibi?
Italiae montes Conrado junctus adisti,
Additaque aspecto discis ab Ambrosio.
Heu! Roseburgiacas infami strage ruinas!
Vos quatere immeritum sic potuisse Virum.

Alle Bischöfe der würzburgischen Kirche von dem heil. Burchard an (680) bis auf Julius Echter von Mespelbrunn (1617) sind auf diese Weise metrisch besungen worden. Ig-

Digitized by Google

Zwar blieben die Tugenden unsers Heiligen in gesegnetem Andenken; doch scheint es nicht, daß man ihm in den ersten fünfzig Jahren nach seinem Tode öffentliche Verehrung erwiesen habe. Im Jahre 1202 und 1203 erscholl in ganz Deutschland und Italien der Ruf der an seinem Grabe geschehenen Wunder, und im Jahre 1239 erließ Pabst Gregor IX. ein Breve, worin die Untersuchung derselben geboten wurde: dieses thaten durch beinahe zwei Jahre die hierzu ernannten apostolischen Commissäre. Da aber dieser Pabst 1241 mit Tod abgieng, und sein Nachfolger Cölestin IV. nur achtzehn Tage auf dem Stuhle Petri saß, konnten die Untersuchungen erst unter Innocenz IV. sieben Jahre nachher wieder eingeleitet werden. Man glaubt, daß dieser Pabst den Bischof Bruno wirklich heilig gesprochen habe. Im Jahre 1699 wurden seine Gebeine erhoben, und der öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Das römische Martyrologium feiert sein Andenken am 17. Mai, obgleich er am 27. desselben Monates gestorben ist. Auch die Diözese Würzburg begehet sein Fest auf den 17. Mai.

Vergl. die Bollandisten, tom. IV *Maji*, p. 38; Tritheim, *de Script. eccles.*; des Ignatius Gropp, Benedictiners zu St. Stephan in Würzburg, *Collectio novissima Scriptorum et rerum Wirceburgensium*, tom. I, p. 823; tom. II, p. 108, usque 123, 606 et 681; *Proprium herbipol.*, u. a. m.

---

naz Gropp hat diese gar nicht werthlosen poetischen Bearbeitungen in seine *Collectio Scriptor. Wirceb.*, tom. I, p. 821 et *seqq.*, aufgenommen.

Digitized by Google

18. Mai.

Der heil. Erich,

König von Schweden, Märtyrer.

(Sieh das Werk betitelt: Israelis erlandi, *Liber de Vita, et Miraculis sancti* Erici *Regis, ex editione et cum notis* Ioannis Schefferi. Holmiae, 1675, in 8. Sieh auch Henschenius, tom. IV, *Maji*, p. 186.)

Jahr 1151.

Der heil. Erich [1]) entsproß aus einem der edelsten Häuser Schwedens. In seiner Jugend bestrebte er sich seinen Geist mit Wissenschaften auszuschmücken, und sein Herz in allen christlichen Tugenden auszubilden. Als er in das männliche Alter getreten war, verband er sich durch die Ehe mit Christina, der Tochter Ingon's IV., Königs von Schweden.

Nach dem Tode Smercher's II, ward er von den Schweden, wegen seiner Tugenden und schönen Eigenschaften, durch die Wahl der Stände, welche nach den alten Landesgesetzen geschah, auf den Königsthron erhoben. Die erste Sorge des neuen Königs war, mit größter Behutsamkeit zuerst über sein eigenes Herz zu wachen; er suchte daher durch Fasten und andere Bußwerke das Widerstreben des Fleisches unter das Gesetz des Geistes

1) Die Namen Erich, Errich oder Heinrich, teutonischen Ursprungs, haben dieselbe Bedeutung bei den nordischen Völkern, und sagen so viel als reicher Herr. Der heil. Erich war der neunte schwedische König dieses Namens.

Digitized by Google

zu zwingen, und ergab sich besonders dem Gebete und der Betrachtung, worin er seine größte Wonne fand.

Er war der allgemeine Vater seines Volkes, oder vielmehr der Diener aller seiner Unterthanen. Mit unermüdlicher Anstrengung suchte er unter ihnen die Gerechtigkeit zu handhaben. Alle Unglücklichen fanden bei ihm Schutz; zu jeder Zeit konnten sie ihre Klagen vor ihn bringen, und ohne Verschub wurden sie von der Unterdrückung befreit. Oft besuchte er in eigener Person die armen Kranken, und linderte ihre Leiden durch reichliche Almosen. Zufrieden mit seinem väterlichen Erbe ließ er von seinen Unterthanen keine Abgaben erheben. Mehrere Kirchen wurden durch seine Fürsorge erbaut. Er gab weise Gesetze, um die Mißbräuche zu unterdrücken, und die öffentliche Ruhe zu sichern.

Obgleich von Natur sehr friedfertig, ward er doch in einen Krieg verwickelt. Die Finnländer, ein dem heidnischen Aberglauben ergebenes Volk, fielen oft in sein Reich und plünderten und verheerten es. Er zog darum gegen sie zu Felde, und trug einen vollständigen Sieg davon. Allein beim Anblicke der Leichen, womit das Schlachtfeld bedeckt war, konnte er seine Thränen nicht zurückhalten. Es ist gewiß traurig, sagte er, daß so viele Unglückliche umgekommen sind, ohne die Gnade der Taufe empfangen zu haben. Nachdem er sich Finnland ganz unterworfen hatte, gab er dem heil. Heinrich, Bischof von Upsala, den Auftrag, dort den Glauben zu predigen, und erbaute viele Kirchen.

Die Frömmigkeit Erich's ward von einigen Schweden, die hartnäckig dem Heidenthume anhiengen, anfangs verspottet, bald aber bitter gehaßt. Magnus, der Sohn

Digitized by Google

des Königs von Dänemark, den es nach der Krone Schwedens gelüstete, stellte sich an die Spitze der Unzufriedenen, und zettelte eine Verschwörung an gegen das Leben des Königs. Am Tage nach der Himmelfahrt Christi brach dieselbe aus. Er hörte eben die heilige Messe, als man ihm verkündigte, daß die Aufrührer die Waffen ergriffen hätten, und gegen ihn im Anzuge wären. Mit ungestörter Seelenruhe antwortete er: « Vollenden wir « wenigstens das Opfer, der übrige Theil des Festes wird « anderswo begangen werden. »

Nach geendigter Messe, empfahl er sich Gott, bezeichnete sich mit dem heil. Kreuze, und um das Blut seiner getreuen Unterthanen zu schonen, welche bereit waren, ihr Leben für seine Vertheidigung zu opfern, ritt er allein vor seiner Wache einher. Als die Verschwornen auf ihn stießen, stürzten sie wüthend über ihn her, rissen ihn vom Pferde herunter, mißhandelten ihn durch tausendfache Unbilden, und schlugen ihm aus Haß gegen die christliche Religion den Kopf ab. Sein Märtyrertod ereignete sich den 18 Mai 1151 [2]). Gott verherrlichte sein Grab durch mehrere Wunder. Sein Leib ist noch unversehrt zu Upsala. Schweden verehrte, ehe es sich zum Lutherthume wandte, den heil. Erich als seinen Hauptpatron [3]).

---

2) Im Jahr 1160 nach den Berichtigern der Zeitangaben *(Art de verifier les dates)*.

3) Der heil. Erich ließ die alten Gesetze und Verordnungen Schwedens zu einem Buch sammeln, welches den Namen führt: Gesetz des Königs Erich. Diese Sammlung wurde im dreizehnten Jahrhundert durch den weisen König Magnus Ladulas bestätigt, der im Jahr 1285 ein anderes Gesetzbuch zusammentrug und unter dem Namen *Garasrette* bekannt machte.

Digitized by Google

Jede Obrigkeit, jede Macht, welche unter den Menschen besteht, hat Gott zum Urheber. Der Weise wiederholt dieses oft, und Jesus Christus selbst erklärt dieses dem Pilatus [4]). Dieser Ursache wegen sagt der heilige Paulus: Wer der Obrigkeit widersteht, der widersetzet sich der Anordnung Gottes [5]). Allein Jene, welche über Andere gesetzet sind, haben auch ihre Pflichten zu erfüllen. Sie sollen dieses Ansehen, welches ihnen zur Beförderung der Ehre des Herrn anvertraut worden ist, nach dem göttlichen Willen gebrauchen. Wenn sie sich desselben anders bedienen, werden sie dereinst als untreue Diener von Gott, dem Weltenrichter, dafür gestraft werden.

Der heil. Theodotus, Wirth, und die sieben Jungfrauen, seine Gefährtinen, Märtyrer.

(Gezogen aus ihren Acten, herausgegeben von Ruinart. Ihr Verfasser ist Nilus, der mit Theodot eingekerkert, Augenzeuge alles dessen war, was er erzählt. Sieh Tillemont u. a. m.)

Jahr 303.

Theodotus war aus Ancyra, der Hauptstadt Galatiens. Von seiner Kindheit an ward er in den Grundsätzen der wahren Frömmigkeit gebildet, unterrichtet von einer gottseligen Jungfrau, Namens Tekusa. Nachdem er in den

4) Joh. XIX.
5) Röm. XIII, 2.

Digitized by Google

Eheſtand getreten war, errichtete er eine Schenke, und fieng an Wein zu verkaufen. Der Gefahren ungeachtet, denen man bei dieſem Geſchäfte ſich ausgeſetzt findet, bewies er ſich immer gerecht, mäßig und eifrig in Ausübung der Chriſtenpflichten. Obgleich in der Blüthe des Alters, verachtete er doch alle Güter der Welt. Faſten, Beten und Almoſengeben war ſeine Wonne. Er war aber nicht nur Helfer der Armen; er brachte auch Sünder zur Buße; ſogar hatte er mehrere Gläubige zur Erduldung des Märtyrertodes ermuthigt. Sein Grundſatz war, daß es ruhmvoller für einen Chriſten ſey, in der Armuth zu leben, als Reichthümer zu beſitzen, die keinen Nutzen gewähren können, wofern man ſie nicht zur Unterſtützung der Nothleidenden, und vorzüglich Derjenigen, die des Glaubens wegen verfolgt werden, anwendet. Ein Feind des weichlichen und müßigen Lebens, pflegte er zu ſagen: Müßiggang entkräftet den Streiter Chriſti, und ein dem Vergnügen lebender Menſch kann ſich nicht nach der Märtyrerkrone ſehnen. Seine Ermahnungen waren ſo wirkſam, daß mehrere Perſonen dadurch von ihren Unordnungen abgezogen wurden. Gott ſchenkte ihm auch die Wundergabe; man lieſ't in ſeinen Acten, daß er mehrere Kranke heilte, indem er über ſie betete, oder ſie mit ſeiner Hand berührte. Die von Diokletian erregte Chriſtenverfolgung erſchreckte ihn nicht, weil er ſein ganzes Leben wie ein Menſch gelebt hatte, der ſich bereitet, ſein Blut für Chriſtus zu vergießen.

Der zu Nikomedien 303 bekannt gemachte Befehl gelangte auch bald nach Galatien, wo Theoktenes Statthalter war, ein grauſamer Menſch, der, um dem Kaiſer zu gefallen, ihm verſprochen hatte, in kurzer Zeit den chriſtlichen Namen in dem ganzen Umfange ſeiner Provinz

Digitized by Google

zu vertilgen. Kaum hatte sich das Gerücht von dem kaiserlichen Befehle zu Ancyra verbreitet, als die meisten Gläubigen die Flucht ergriffen. Mehrere verbargen sich in den Einöden und auf den Bergen. Die Heiden aber feierten Freudenfeste, stürmten in die Häuser der Christen, und schleppten fort, was ihnen gefiel, ohne Widerstand zu finden. Es wäre gefährlich gewesen, nur die mindeste Klage hören zu lassen. Wenn irgend ein Christ sich öffentlich zeigte, mußte er zwischen dem Märtyrertode und der Verläugnung des Glaubens wählen. Die Angesehensten beraubte man ihrer Güter, und warf sie dann in Kerker und Bande. Ihre Weiber und Töchter schleppte man schmachvoll durch die Straßen, und schonte nicht einmal der kleinen Kinder, derer ganzes Verbrechen war, daß sie von christlichen Eltern geboren worden.

Während die Verfolgung diese Verheerungen in der Stadt Ancyra anrichtete, stand Theodot den Bekennern in den Gefängnissen bei, und begrub die Leichname der Märtyrer, obgleich es unter Strafe des Todes verboten war, ihnen diesen letzten Dienst zu erweisen. Der Statthalter hatte befohlen, alle Lebensmittel, bevor sie feil geboten würden, den Götzen zu opfern. Dadurch sahen sich die Christen in die Nothwendigkeit versetzt, entweder Hungers zu sterben, oder an dem Götzendienste Theil zu nehmen; sie waren sogar in die Unmöglichkeit versetzt, ihre Opfergaben auf dem Altare darzubringen. Theodot hatte sich glücklicher Weise mit einem großen Vorrath von Getreide und Wein versehen, das nicht durch diese gottesschänderischen Ceremonien der Heiden befleckt war. Diese Lebensbedürfnisse verkaufte er um den Preis, welchen er für sie erlegte; wodurch die Christen in den Stand gesetzt wurden,

Digitized by Google

auf dem Altare reine Opfergaben darzubringen, und sich Lebensmittel zu verschaffen, deren sie genießen konnten, ohne ihr Gewissen zu verletzen, und den Götzendienern Anlaß zum Verdacht zu geben. Auf diese Weise ward die Schenke Theodot's, durch ein von den Gesetzen geschütztes Gewerbe in eine Zufluchtsstätte für die Christen der Stadt umgewandelt, und sein Haus war ein Ort des Gebets geworden, wo sich die Gläubigen versammelten, um den wahren Gott zu verehren; da fanden zugleich die Kranken die nöthige Verpflegung, und die Fremdlinge eine sichere Aufnahme. Die Furcht, entdeckt zu werden, hielt ihn nicht ab, bei jeder Gelegenheit seinen Eifer für die Ehre Gottes an Tag zu legen.

Victor, einer seiner Freunde, wurde um dieselbe Zeit verhaftet. Die Priester der Diana klagten ihn an, daß er gesagt habe, Apollo habe seine eigene Schwester geschändet, und es sey eine Schmach für die Griechen, denjenigen als Gott zu ehren, der eines Lasters sich schuldig gemacht, welches die ausgeschämtesten Wüstlinge nicht zu begehen wagten. Der Richter bot ihm Gnade an, wenn er dem Gesetze der Kaiser gehorchen wollte. « Gehorche, » sagte er ihm, « und deine Unterwerfung wird durch ehrenvolle Aemter belohnt werden. Bist du hartnäckig, so hast « du auf grausame Strafen und auf den schmerzvollsten « Tod dich gefaßt zu machen. Deine Güter werden ein« gezogen werden, deine ganze Familie wird zu Grunde « gehen, und dein Leib wird, wenn er alle Arten von » Qualen überstanden hat, von wüthenden Hunden auf« gefressen werden. » Theodot, von der Gefahr, in der sich sein Freund befand, benachrichtigt, eilte schnell zum Gefängnisse, in dem er eingeschlossen war. Er er-

Digitized by Google

mahnte ihn, alle Drohungen der Verfolger, und alle Versprechungen zu verachten, die man anwandte, um ihm die Krone der Standhaftigkeit zu rauben. Victor, durch diese Ermunterung gestärkt, fühlte sich von neuem Muthe beseelt, und litt geduldig die Marter, so lange er sich der Zusprüche Theodot's erinnerte. Schon war er dem Ziele nah, als ihn plötzlich seine Standhaftigkeit verließ. Er begehrte Zeit, um über die ihm gemachten Anträge nachzudenken. Man führte ihn in das Gefängniß zurück, wo er an seinen Wunden starb, ohne sich anders erklärt zu haben. Hierdurch ließ er die Gläubigen in der Ungewißheit seines Heils, und machte seinen Namen in der Kirche zweifelhaft; auch hat ihn dieses der Ehre beraubt, die man den Andenken der Märtyrer erweis't.

Einige Stunden von Ancyra stand eine Burg, Malus genannt. Theodot kam aus besonderer Fügung der Vorsehung gerade in dem Augenblicke da an, als man die Ueberreste des Körpers des heiligen Märtyrers Valens, der nach verschiedenen überstandenen Qualen zum Feuertode verurtheilt worden war, in den Fluß Halys werfen wollte. Er hatte das Glück, sich diese köstlichen Reliquien zu verschaffen, und nahm sie mit, um sie an einem sichern Orte zu verwahren. Als er in einiger Entfernung von der Burg war, begegnete er mehreren Personen seiner Bekanntschaft. Es waren Christen, welche von ihren eigenen Verwandten den Verfolgern überliefert worden waren, weil sie einen Altar der Diana zertrümmert hatten, und denen der Heilige vor Kurzem wieder die Freiheit verschafft hatte. Sie waren entzückt ihn zu sehen, und dankten ihm als dem gemeinschaftlichen Wohlthäter aller Betrübten. Theodot seiner Seits äußerte eine große

Digitized by Google

Freude beim Anblicke der Bekenner Jesu, und bat sie, einige Erfrischungen zu nehmen, ehe sie ihren Weg weiter fortsetzten. Nachdem sie sich alle auf den Rasen niedergesetzt hatten, ließ er den Priester der Burg zum Mahle rufen, damit er die vor dem Essen üblichen Gebete, so wie auch die Gebete für Reisende verrichtete [1]).

Die Abgeschickten begegneten dem Priester, der nach der Sext, oder dem Gebete der sechsten Stunde [2]), aus der Kirche kam; allein sie erkannten ihn nicht gleich. Er erzählte ihnen einen Traum, den er gehabt hatte, und folgte ihnen dann an den Ort, wo die Gläubigen waren. Er lud sie Alle dann ein in sein Haus zu kommen, ihr Mittagmahl einzunehmen; allein Theodot entschuldigte sich, indem er sagte, seine Gegenwart sey zu Ancyra nothwendig, und die Bekenner dieser Stadt seyen seines Beistandes sehr benöthigt. Man speis'te daher im Freien. Nach geendigtem Mittagmahle sagte Theodot zu dem Priester, Namens Fronton: « Dieser Ort scheint mir « ganz geeignet, Reliquien da aufzubewahren. Warum « erbauest du nicht hier eine Kapelle? Vor Allem, « antwortete der Priester, « müßten wir Reliquien haben. — « Gott wird sie uns geben, « erwiederte Theodot; » trägt « nur Sorge, ein Gebäude zu errichten, ich versichere « dich, es soll daran nicht fehlen. » Zu gleicher Zeit nahm er seinen Ring von seinem Finger, und gab ihn Fronton, als ein Unterpfand des ihm gemachten Ver-

1) Nec enim cibum sumere consueverat sanctus, nisi benedicente Presbytero, *Act.*, tom. II, p. 293, *ed. Galur.*

2) Oder des Mittags. Die Terz, *hora tertia*, bei den Alten entspricht ungefähr unserer neunten Stunde des Morgens; und die Non, *hora nona*, der dritten Stunde des Nachmittags.

Digitized by Google

sprechens. Nach diesem trat er den Rückweg nach Ancyra an. Die Verfolgung hatte indessen da eine Zerstörung angerichtet, gleich einem verheerenden Erdbeben.

Unter Jenen, die man des Glaubens wegen eingezogen hatte, waren auch sieben Jungfrauen, welche sich von ihrer Kindheit an in der Tugendübung gebildet hatten. Als sie der Statthalter in ihrem Glauben unerschütterlich fand, übergab er sie jungen Wüstlingen, um sie zur Schmach ihrer Religion zu schänden. Sie hatten zu ihrer Vertheidigung nichts als Bitten und Thränen, die sie aufopferten. Sie betheuerten auch ihren unwandelbaren Abscheu gegen die Gewaltthätigkeit, die man vielleicht an ihnen verüben könnte. Einer von der Rotte dieser schändlichen Buben, der die Anderen an Unverschämtheit übertraf, ergriff Tecusa, die älteste der Jungfrauen, und zog sie auf die Seite. In Thränen zerfließend warf sie sich zu seinen Füßen, und redete ihn so an: « Mein Sohn, was willst du « thun? Betrachte doch, daß wir von Alter, Fasten, « Wachen, Krankheiten und Leiden darniedergedrückt sind. « Ich bin mehr als siebenzig Jahre alt, und meine Ge« fährtinen sind nicht minder bejahrt. Es wäre gewiß « schandvoll für dich, Personen dich zu nahen, derer « Leiber, Leichnamen ähnlich, bald die Beute wilder « Thiere und Vögel seyn werden; denn der Statthalter « hat befohlen, daß man uns der Grabstätte beraube. » Dann zog sie ihren Schleier weg, um ihm ihre weißen Haare zu zeigen, und sagte: « Laß dich durch diesen An« blick rühren, vielleicht hast du eine Mutter von meinem « Alter. Ist dieses, so möge diese unsere Fürsprecherin « bei dir werden. Wir verlangen nichts als die Erlaub« niß, frei unsere Thränen vergießen zu dürfen. Möge

Digitized by Google

« es dir Christus vergelten, wenn du, wie ich es hoffe, « unserer schonest. » Eine so rührende Rede dämpfte das unreine Feuer in dem Herzen der jungen Wüstlinge; sie mischten sogar ihre Thränen unter jene der sieben Jungfrauen, und zogen sich zurück unter Verwünschung der Unmenschlichkeit des Richters.

Als Theoktenes erfuhr, daß sie ihre Reinigkeit bewahrt hatten, bediente er sich eines andern Mittels, um ihre Standhaftigkeit zu besiegen. Er nahm sich vor, sie in die Geheimnisse der Diana und Minerva aufnehmen zu lassen, und sie als Priesterinen dieser sogenannten Göttinen aufzustellen. Die Heiden von Ancyra pflegten alle Jahre die Bildnisse ihrer Göttinen in einem nahgelegenen Teiche zu waschen. Als der Tag dieser Ceremonie angekommen war, zwang der Statthalter die Jungfrauen dem Feste beizuwohnen. Die Götzenbilder mußte man, jedes in einem besondern Wagen, mit großem Gepränge an den bestimmten Ort begleiten. Die sieben Jungfrauen wurden nun auch in offene Wagen gesetzt, und zu dem Teiche geführt, um da auf dieselbe Weise, wie die Bildnisse der Diana und Minerva, gewaschen zu werden. Sie standen aufrecht, ganz entblößt, und so dem Muthwillen eines schamlosen Pöbels ausgesetzt. Sie mußten an der Spitze dieses gottlosen Zuges einherziehen; hinter ihnen kamen die Wagen, welche die Götzenbilder führten, auf diese folgte eine große Volksmenge. Theoktenes von seiner Wache begleitet, schloß den Zug.

Unterdessen war Theodot in der lebhaftesten Unruhe wegen der sieben Jungfrauen, und betete unablässig zu Gott, er möge sie siegreich aus allen Prüfungen hervorgehen lassen, denen sie ausgesetzt waren; er erwartete den Ausgang in

Digitized by Google

einem der Patriarchenkirche nahe gelegenen Hause, wo er sich mit einigen andern Christen eingeschlossen hatte. Alle lagen auf ihren Knieen in demüthigem Gebete von Tages Anbruch bis Mittag, wo sie erfuhren, daß Tekusa mit ihren sechs Gefährtinen im Teiche ertränkt worden sey. Theodot über diese Nachricht von Freuden entzückt, warf sich von neuem wieder auf seine Kniee, dann hob er mit thränenden Augen seine Hände gegen Himmel, und dankte dem Herrn mit lauter Stimme, daß er sein Gebet erhört habe. Nach diesem erkundigte er sich um den ganzen Hergang der Sache. Es ward ihm von einem Augenzeugen erzählt, daß die Jungfrauen sowohl den Schmeicheleien als Versprechungen des Statthalters unzugänglich geblieben seyen; daß sie mit Unwillen die alten Priesterinen der Diana und Minerva, welche ihnen die Krone und den weißen Rock, als ein Zeichen des ihnen übertragenen Priesterthums dargereicht, von sich gestoßen hätten; daß der Statthalter befohlen habe, ihnen große Steine an den Hals zu binden, und sie an der tiefsten Stelle des Teiches zu versenken, und daß sie, da der Befehl vollzogen worden, unter dem Wasser geendet hätten.

Theodot überlegte mit Polychronius, dem Herrn des Hauses, wo er war, welche Mittel anzuwenden seyen, um die Leiber der heil. Märtyrinen aus dem Teiche zu ziehen; allein gegen Abend erfuhr er, daß die Schwierigkeit noch größer geworden sey, weil der Statthalter Wachen bei dem Teiche aufgestellt hatte: die Nachricht verursachte Theodot einen tiefen Schmerz. Er verließ sogleich seine Gesellschaft, um in die Kirche des Patriarchen zu gehen; allein die Heiden hatten die Thüre vermauert. Er warf sich daher aussen nahe an dem Altare nieder, und betete.

Digitized by Google

Von da begab er sich zu der Kirche der Väter, deren Eingang ebenfalls zugemauert war. Während er aber auf seinem Angesichte lag, und seine Seele vor Gott ausgoß, erscholl ein großes Geräusch in seinen Ohren; er glaubte, man verfolge ihn, und floh in das Haus des Polychronius zurück, wo er die Nacht zubrachte. Im Schlafe erschien ihm Tekusa, und sprach diese Worte zu ihm: «Du « schlafst, mein Sohn, ohne an uns zu denken. Solltest « du die Lehren vergessen haben, die ich dir in deiner « Jugend gegeben habe, und die Sorgfalt, womit ich « dich, gegen die Erwartung deiner Eltern, zur Tugend « geführt habe? So lange ich auf der Erde lebte, ehrtest « du mich, wie deine Mutter; allein nach meinem Tode « setzest du mich ausser Acht, und erweisest mir nicht die « letzten Pflichten. Wolltest du, daß unsere Leiber die « Beute der Fische würden? Beeile dich, weil ein großer « Kampf in zwei Tagen deiner wartet. Mache dich auf, « und gehe zum Teiche, allein hüte dich vor einem Ver« räther.»

Theodot stand auf, sobald er erwachte, und erzählte denen, die im Hause waren, das gehabte Gesicht. Als der Tag gekommen war, naheten sich zwei Christen dem Teiche, um zu sehen, ob die Wache noch da stehe. Man hoffte, die Soldaten würden sich wegen des Festes der Diana zurückgezogen haben; allein man hatte sich getäuscht. Die Gläubigen verdoppelten ihre Gebete, und blieben bis Abend ohne Speise. Dann giengen sie hinaus, und nahmen scharfe Sicheln mit sich, um die Seile, womit die heiligen Leiber an die Steine befestigt waren, abzuschneiden. Die Nacht war sehr finster; Mond und Sterne gaben keinen Schein. Als sie an dem Orte der Hinrichtun-

Digitized by Google

gen kamen, wo Niemand nach Sonnenuntergang hinzugehen getraute, wurden sie von Schrecken ergriffen, da sie auf abgehauene Köpfe, die man auf Pfähle gesteckt hatte, und auf die grauenerregenden Ueberreste verbrannter Körper stießen. Allein sie vernahmen eine Stimme, die Theodot mit Namen rief, und ihn ermunterte ohne Furcht voranzuschreiten. Von Neuem erschreckt, bezeichneten sie ihre Stirne mit dem heil. Kreuze [3]) und erblickten in demselben Augenblicke ein glänzendes Kreuz von der Morgenseite. Sie warfen sich auf die Kniee nieder, beteten Gott an, und setzten dann ihren Weg weiter. Die Finsterniß war so dicht, daß sie selbst einander nicht sehen konnten. Zu gleicher Zeit fiel ein starker Regen, der die Wege so ungangbar machte, daß sie sich kaum aufrecht halten konnten.

Mitten unter so vielen Schwierigkeiten nahmen sie noch einmal ihre Zuflucht zum Gebete, und wurden erhört. Sie erblickten plötzlich eine Fackel, welche ihnen den Weg zeigte, den sie gehen mußten. In demselben Augenblicke erschienen ihnen auch zwei Männer in schimmernden Kleidern und sagten: « Fasse Muth, Theodot; « der Herr Jesus hat deinen Namen unter jene der « Märtyrer geschrieben, und schickt uns dich zu empfangen. « Wir sind es, die man Väter nennt. Du wirst bei « dem Teiche den heil. Sosander bewaffnet antreffen, « dessen Anblick die Wachen in Schrecken setzt. Allein « du hättest keinen Verräther mit dir nehmen sollen. »

Indessen währte der Sturm fort, und der Donner krachte schrecklich. Das Ungewitter, von einem wüthenden

3) Perterrefacti, crucis signum suae quisque impressit fronti. *Act.*, tom. II, p. 300, *edit. Galur.*

Digitized by Google

Winde begleitet, beunruhigte sehr die Wachen; dessen ungeachtet blieben sie aber auf ihrem Posten. Allein als sie einen Mann mit allen Kriegsrüstungen bewaffnet, und von Flammen umgeben sahen, überfiel sie ein solches Entsetzen, daß sie in die benachbarten Hütten entflohen. Die Gläubigen kamen nun, unter dem Schutze ihres Führers, an das Gestade des Teiches. Der Wind bließ mit solcher Heftigkeit, daß er das Wasser gegen das Ufer treibend, den Grund, auf dem die Leiber der Jungfrauen lagen, aufdeckte. Theodot und seine Gefährten zogen sie hervor, trugen sie fort, und beerdigten sie bei der Kirche der Patriarchen. Die Namen dieser sieben Jungfrauen waren, Tekusa, Alexandria, Claudia, Euphrasia, Matrona, Julitta und Phaine.

Den folgenden Tag gerieth die ganze Stadt in Bewegung bei dem Gerüchte, das sich verbreitete, man habe die Leiber der sieben Jungfrauen entwendet. Wo ein Christ erschien, wurde er verhaftet, und auf die Folter gelegt. Als Theodot erfuhr, daß man schon eine große Anzahl ergriffen habe, wollte er sich selbst ausliefern und die That eingestehen; allein die Brüder gaben es nicht zu. Unterdessen begab sich Polychronius als Bauer verkleidet auf den öffentlichen Platz, um genauere Kunde von dem, was in der Stadt vorgieng, einzuziehen. Er wurde aber seiner Verkleidung ungeachtet erkannt, und vor den Statthalter geführt, der ihn sogleich auf die Folter spannen ließ. Anfangs litt er mit Geduld; allein er war nicht stark genug gegen die Drohung des Todes. Er gestand es, Theodot habe die Leiber der sieben Jungfrauen entwendet, und zeigte den Ort an, wo er sie beerdigt hatte. Der Statthalter gab auf der Stelle Befehl,

Digitized by Google

daß man sie herausgraben und verbrennen solle. Die Christen erkannten alsdann, daß Polychronius der Verräther war, gegen den sie gewarnt worden auf ihrer Hut zu seyn.

Als Theodot die Verrätherei des unglückseligen Polychronius erfuhr, sah er wohl, daß seine Stunde gekommen sey. Er sagte den Brüdern Lebewohl, begehrte von ihnen den Beistand ihres Gebets, und dachte an nichts mehr, als sich zum Kampfe vorzubereiten. Er betete selbst lange Zeit mit ihnen, um von Gott das Ende der Verfolgung und den Frieden der Kirche zu erflehen; dann umarmte man sich wechselseitig unter vielen Thränen. Theodot machte zuerst über seinen ganzen Leib das heilige Kreuzzeichen [4]), und schritt mit unerschütterlichem Muthe dem Kampfplatz entgegen. Auf dem Wege stieß er auf zwei Bürger, seine Freunde, die ihn ermahnten, da es noch Zeit sey, auf seine Sicherheit zu denken. « Die Priesterinen der Diana und Minerva, » sagten sie ihm, « sind so eben bei dem Statthalter, bei dem « sie dich anklagen, daß du das Volk von der Anbetung « ihrer Göttinen abwendetest. Auch Polychronius ist « dort, um seine Aussage hinsichtlich der Entwendung der « heiligen Leiber zu behaupten. » — « Wenn ihr mich noch « liebt, » erwiederte Theodot, « so suchet mich nicht von « meinem Vorhaben abwendig zu machen, sondern geht viel« mehr zu dem Statthalter, und sagt ihm, daß derjenige, « den man der Gottlosigkeit anklagt, vor dem Thore sey, « und vorgelassen zu werden begehre. »

4) Totumque corpus secum crucis signo muniens, in stadium processit animo imperterrito. *Act.*, tom. II, p. 303. *ed. Galurae.*

Digitized by Google

Nach diesen Worten eilte er voran, und erschien plötzlich vor seinen Anklägern. Lächelnd betrachtete er um sich her das Feuer, die Räder, die Folterbank, und die andern Marterwerkzeuge, welche man in Bereitschaft hatte. Theoktenes sagte ihm, es kommt auf dich an, die dir gedrohten Qualen nicht zu leiden. Er bot ihm seine Freundschaft an, versicherte ihn der Wohlgewogenheit des Kaisers, und versprach, ihn zum Befehlshaber der Stadt, und zum Priester Apollo's zu machen, wenn er mit ihm dahin arbeiten wolle, die Christen von ihrem Irrthume abzuführen, und sie zu bewegen, jenem Dienste zu entsagen, den sie dem unter Pilatus gekreuzigten Jesus erweisen. Theodot erhob in seiner Antwort die Größe, die Heiligkeit, die Wunder Jesu, und zeigte zugleich die Gottlosigkeit und Abgeschmacktheit des Götzendienstes, und dieß besonders durch eine genauere Aufzählung der schandvollen Verbrechen, welche den Göttern von den Dichtern und Geschichtschreibern beigelegt werden. Durch seine Rede geriethen die Heiden in schreckliche Wuth; und die Priesterinen der Diana und Minerva wurden in eine solche Raserei versetzt, daß sie sich die Haare ausrauften, ihre Kleider zerrissen, und die Kronen, die sie auf dem Kopfe trugen, in Stücken zertraten. Man hörte nichts mehr, als ein verwirrtes Geschrei des Pöbels, der Gerechtigkeit gegen den Feind der Götter forderte.

Theodot wurde daher auf die Folter gespannt. Jeder der anwesenden Heiden drängte sich bei, ihn zu peinigen, um seinen Eifer für die sogenannten Gottheiten zu beweisen. Mehrere Schergen, die sich wechselseitig ablösten, zerrissen ihm den Leib mit eisernen Krallen. Dann goß man Weinessig über seine Wunden, und brannte

Digitized by Google

sie mit Fackeln. Als der Märtyrer den Geruch seines verbrannten Fleisches empfand, wendete er ein wenig sein Haupt. Der Statthalter, welcher glaubte er unterliege der Heftigkeit der Qualen, sagte ihm: « Du leidest nur, « weil du den Kaisern die ihnen gebührende Ehre nicht « gegeben, und die Götter verachtet hast. » — « Du « irrest dich sehr, » antwortete ihm Theodot, « wenn « du die Kopfbewegung, die ich gemacht habe, der Feig- « herzigkeit zuschreibst. Ich beklage mich nur, daß die « Diener deiner Befehle so wenig Muth haben. Mache « sie gehorsamer; erfinde neue Marter, um zu sehen, « welche Kraft Jesus Jenen einflößt, die für ihn leiden. « Erkenne, daß, wer von der Gnade des Erlösers auf- « recht erhalten wird, über alle Gewalt der Menschen « erhaben ist. » Der Statthalter, ganz außer sich vor Wuth, ließ ihm die Kinnladen zerschlagen, und die Zähne mit Steinen zerschmettern. « Du kannst mir, » sagte ihm der Märtyrer, « auch noch die Zunge abschneiden lassen, « Gott hört sogar das Stillschweigen seiner Diener. »

Die Schergen waren ganz erschöpft, und Theodot schien ganz unempfindlich gegen die Leiden. Der Statthalter ließ ihn daher in das Gefängniß bringen, um ihn neuen Qualen aufzubewahren. Als der Märtyrer über den Platz gieng, zeigte er seinen ganz zerfleischten Leib, als einen Beweis der Macht Jesu Christi, und der Kraft, die er den ihm treu bleibenden, wessen Standes sie auch seyn mögen, mittheilt. « Es ist billig, » sagte er, auf seine Wunden hinweisend, « solche Opfer Dem darzubringen, « der uns das Beispiel gegeben, und sich gewürdiget hat, « sich für uns tödten zu lassen. »

Digitized by Google

Fünf Tage nachher ließ ihn der Statthalter wieder vor sich führen. Man spannte ihn von neuem auf die Folterbank, und öffnete ihm alle seine Wunden. Dann legte man ihn auf die Erde, welche ganz mit glühenden Ziegelstücken bedeckt war. Da aber auch diese furchtbare Marter seine Standhaftigkeit nicht erschüttern konnte, wurde er wieder auf die Folter gespannt. Zuletzt verdammte ihn der Statthalter zur Enthauptung, mit dem beigefügten Befehl, seinen Leib zu verbrennen, damit ihm die Christen keine Grabstätte geben könnten.

Als Theodot an den Ort seiner Hinrichtung gekommen war, dankte er seinem Heilande, daß er ihn durch seine Gnaden mitten in den Qualen aufrecht erhalten, und daß er ihn auserwählt habe, ein Bürger des himmlischen Jerusalems zu werden. Zugleich flehete er zu ihm, daß er der Verfolgung ein Ende machen, sich seiner hart gedrückten Kirche erbarmen, und ihr endlich den Frieden geben möge. Dann wandte er sich zu den Christen, die ihn begleiteten, und sagte: « Weinet nicht über meinen « Tod, sondern preiset vielmehr den Herrn, der mich zu « einer glücklichen Vollendung meiner Laufbahn geführt, « und mir den Sieg über den Feind verliehen hat. Wenn « ich droben seyn werde bei ihm, werde ich mich vertrauens« voll an ihn wenden, und für euch bitten [5]). » Nachdem er dieses gesprochen hatte, empfieng er mit Freuden den Streich, der sein Opfer vollendete. Der Scheiterhaufen, auf den man seinen Leichnam legte, ward plötzlich von einem so glänzenden Lichte umgeben, daß Niemand ihm zu nahen getraute, um ihn anzuzünden. Da der Statt-

5) Deinceps enim in coelis cum fiducia Deum pro vobis deprecabor., tom. II, *Act.*, p. 511.

Digitized by Google

halter dieses erfuhr, schickte man Soldaten ab, um den Kopf und den Rumpf des Märtyrers an jener Stelle zu bewachen.

An eben diesem Tage kam Fronto, Priester von Malus, nach Ancyra, um die Reliquien zu holen, welche ihm Theodot versprochen; auch brachte er den Ring mit, den ihm der Heilige als ein Unterpfand seines Versprechens zurückgelassen hatte. Er hatte eine Eselin bei sich, die er mit Wein, aus einem Weinberge, den er mit eigenen Händen baute, beladen hatte. Die Nacht brach schon ein, als er ankam. Seine Eselin, von Müdigkeit erschöpft, legte sich aus besonderer Fügung der göttlichen Vorsehung, bei dem Scheiterhaufen nieder. Die Wache lud Fronto ein, bei ihm zu bleiben, indem sie ihn versicherte, er sey da besser, als in jedem andern Gasthause. Sie hatten eine Hütte gemacht aus Weidenästen und Schilfrohr, und ein Feuer dabei angezündet. Da ihr Abendessen bereitet war, luden sie Fronto ein, dasselbe mit ihnen zu genießen; dieser nahm die Einladung an, und gab ihnen von seinem Wein zu trinken, den sie vortrefflich fanden, und wovon einige bis zur Erhitzung tranken.

In dem Gespräche erzählten sie, was sie wegen der Entwendung der sieben Jungfrauen gelitten hätten, die, wie sie sagten, ein eherner Mann geholt habe. Sie fügten noch bei, daß sie eben den Leib dieses Mannes bewachten. Der Priester bat sie, sich genauer zu erklären, und ihm die ganze Begebenheit zu erzählen. Einer aus dem Haufen sagte ihm Alles umständlich, was mit den sieben Jungfrauen geschehen, und auf welche Weise ihre Leiber aus dem Teiche gezogen worden. Dann setzte er noch bei, daß ein Bürger von Ancyra, mit Namen

Digitized by Google

Theodot, die schrecklichsten Martern mit einer Unempfindlichkeit ausgestanden habe, die sie bewog, ihm den Namen ehernen Mann zu geben; daß der Statthalter ihn zum Tod verdammt habe; daß sie seinen Leib bewachen müßten, und eine harte Strafe zu erwarten hätten, wenn er ihnen entwendet würde.

Fronto dankte Gott für diese Entdeckung, und bat ihn, in dieser Lage, worin er sich befand, ihm beizustehen. Nach dem Nachtessen wartete er den Augenblick ab, wo die Wachen in einem tiefen Schlafe versenkt waren. Da er dann von ihrer Seite nichts mehr zu fürchten hatte, nahm er den Leib des Märtyrers, steckte ihm den Ring wieder an den Finger, und lud ihn mit dem Haupte, auf seine Eselin. Als sie auf dem Wege war, ließ er sie allein vor sich her gehen, und sie kehrte von selbst in die Burg Malus zurück, wo man in der Folge unter Anrufung des heil. Theodot's eine Kirche baute. So ward das Versprechen, welches der heilige Märtyrer dem Priester Fronto gegeben hatte, ihm Reliquien zu verschaffen, erfüllt.

Der heil. Venantius,

Märtyrer in Italien.

Dieser Heilige war aus Camerino, einer nicht weit von der Mark Ancona, in Italien, gelegenen Stadt. Er wurde daselbst 250 während der Verfolgung des Decius, nach mehreren überstandenen Martern enthauptet. Man sagt, er sey noch sehr jung gewesen, als er sein Blut für Jesus vergoß. Seine Reliquien werden zu Camerino kostbar

Digitized by Google

aufbewahrt. Der Pabst Clemens X, welcher Bischof dieser Stadt war, hatte eine besondere Andacht zu diesem heil. Märtyrer.

Sieh die Bollandisten.

Der heil. Potamon,

Bischof von Heraclea, in Aegypten, Märtyrer.

Der heil. Potamon verdiente, wie der heil. Athanasius sich ausdrückt, die Ehre eines zweifachen Marterthums, da er den Glauben vor den Heiden bekannte, und die Gottheit Jesu Christi gegen die Arianer vertheidigte.

Er ward 310 während der durch Maximinus Daia oder Daza erregten Verfolgung gefänglich eingezogen. Verschiedene Peinigungen bestand er mit unerschütterlicher Festigkeit, und erduldete zugleich den Verlust eines Auges. Man sagt auch, ihm sey, wie dem heil. Paphnutius, und mehreren andern Bekennern eine Kniebeuge abgeschnitten worden. Die ruhmvollen Merkmale seiner Marter zogen ihm die allgemeine Verehrung der 325 zu Nicäa versammelten Bischöfe zu, wo er selbst dem Concilium beiwohnte, und vielen Eifer gegen die Arianer bewies. Als er später im Jahre 335 den heil. Athanasius auf das Concilium von Tyrus begleitete, nahm er großmüthig dessen Vertheidigung auf sich [1].

Gregor, der sich auf den Patriarchalsitz von Alexandrien eingedrungen hatte, durcheilte mit dem Präfekten

---

1) Sieh das Leben des heil. Athanasius, unter dem 2. Mai.

Digitized by Google

Philagrius, welcher unter Constantius die arianische Irrlehre angenommen hatte, ganz Aegypten, und ließ die Katholiken, von denen mehrere verbannt wurden, die Wirkungen seiner Grausamkeit empfinden. Vor Allem aber hatte er seinen Zorn gegen Potamon gerichtet, der wegen seiner Anhänglichkeit an den wahren Glauben vorzüglich von den Ketzern gehaßt wurde. Auf Befehl des gottlosen Gregor's wurde der heil. Bischof so lange mit einem Stocke auf den Rücken geschlagen, bis man ihn für todt hielt. Durch starke Reitzmittel brachte man ihn zwar wieder zu sich, allein er starb kurze Zeit darnach, im J. 341. Athanasius nennt ihn einen Märtyrer der Gottheit des Sohnes Gottes.

Sieh den heil. Athanasius, *Ep. ad Solit. et Apol.*; Rufin, l. 2, c. 4; den heil. Epiphanius, *Haeres.* 68.

Digitized by Google

19. Mai.

Der heil. Petrus Cöleſtinus, Pabſt.

(Gezogen aus ſeinen zwei Leben, die beide ſehr glaubwürdig ſind, und die Papebroch, tom. IV *Maji*, p. 419, herausgegeben hat; aus Bzovius, und den andern Fortſetzern der Werke des Baronius. Sieh auch ſein Leben, geſchrieben um das Jahr 1295 von Jacobus, Cardinal von St. Georg, welches Muratori in ſeinen *Scriptores Ital.*, tom. III, p. 613, geliefert hat.)

Jahr 1296.

Wenn dieſer Heilige vor der Welt in ſo hoher Würde erſchien, ſo war es nur, um deſto mehr das Beiſpiel der tiefſten Demuth zu geben. Dieſe Tugend bewahrte ihn vor den Gefahren, welche die Ehren begleiten, und führte ihn ſiegreich aus allen Schlingen, welche bei hohen Stellen der Tugend gelegt ſind.

Er wurde geboren zu Iſernia in Apulien um das Jahr 1221 von ſehr tugendhaften Eltern.

In früher Jugend verlor er ſeinen Vater. Seine Mutter, obgleich mit der Sorge für zwölf Kinder belaſtet, ließ ihn wegen ſeiner auſſerordentlichen Neigung zur Frömmigkeit ſtudieren. Seine Fortſchritte berechtigten Alle, die den Jüngling kannten, zu großen Hoffnungen. Allein Wiſſenſchaft war nicht ſein Hauptzweck. Unaufhörlich hatte er ſeine höhere Beſtimmung im Auge, das Heil ſeiner Seele, den höchſten Strebepunkt des Menſchen; für die Ewigkeit glaubte er, könne keine Sorge zu

Digitized by Google

groß seyn. Von der andern Seite bedachte er stets, daß der Weg, der zum Leben führe, enge ist; daß wir alle strenge Rechenschaft von unsern Gedanken und Handlungen abzulegen haben, und daß der Ausspruch des höchsten Richters nach dieser Rechenschaft ausfallen wird. Durchdrungen von diesen Gedanken, bot er Alles auf, um sich des Besitzes eines ewigen Glückes zu versichern.

Endlich entschloß er sich dem mächtigen Antriebe zu folgen, der ihn zum Einsiedlerleben hinzog. Seit langer Zeit schon hatte er sich dazu durch Bußübung und Beschauung vorbereitet. Er war erst zwanzig Jahre alt, als er sich auf einen öden Berg zurückzog, wo er sich eine kleine Höhle in einen Felsen aushaute, in welcher er kaum aufrecht stehen, oder sich der Länge nach legen konnte. Da übte er drei Jahre lang ausserordentliche strenge Bußwerke, bei denen ihn Gott noch durch harte Versuchungen prüfte; aber eben dadurch wurden die Neigungen seines Herzens immer mehr geläutert. Obgleich er sich auf das sorgfältigste vor den Augen der Welt zu verbergen suchte, wurde er doch zuletzt entdeckt, und genöthigt mehrere Besuche anzunehmen. Einige Zeit nachher nahm man ihn in den geistlichen Stand auf, und berief ihn nach Rom, um die heiligen Weihen zu empfangen.

Im Jahre 1246 kehrte er wieder nach Abruzzo zurück, wo er fünf Jahre in einer Höhle des Berges Morroni zubrachte. Da empfieng er von dem Himmel jene Begünstigungen, welche beschaulichen Seelen zu Theil werden; Begünstigungen, die man jedoch durch Geduld in den Prüfungen erkaufen muß. Nächtliche Truggestalten quälten ihn auf die schrecklichste Weise. Er gerieth beinahe in Verzweiflung, wagte es nicht mehr das heilige Meßopfer

Digitized by Google

darzubringen, und ward sogar heftig versucht, seine Einsamkeit zu verlassen, allein der Muth kehrte ihm wieder zurück, durch das Geständniß seiner Seelenleiden, welches er seinem Gewissensrathe ablegte. Dieser, ein heiliger Ordensmann, der sehr in der schweren Kunst der Seelenleitung bewandert war, tröstete Petrus, indem er ihn versicherte, daß Alles, was er empfinde, nichts anders, als eine Kriegslist der Hölle sey, und daß ihm nichts Böses daraus entstehe, wenn er sie nur verachten wolle. Da der Heilige jedoch seine ganze Seelenruhe noch nicht erlangte, faßte er den Entschluß, nach Rom zu gehen, um sich bei dem heiligen Vater Raths zu erholen. Auf dem Wege hatte er aber ein Gesicht, das ihn vollends beruhigte. Ein heiliger Abt, der vor Kurzem gestorben war, erschien ihm, und gab ihm mehrere der von seinem Beichtvater erhaltenen ähnlichen Lehren. Er sagte ihm sogar, er möge seine Reise nach Rom aufgeben, in seine Zelle zurückkehren, und täglich das heilige Opfer darbringen. Petrus gehorsamte, und wurde von seinen Leiden befreit.

Da im Jahr 1251 das Gehölz, welches seine Wohnung umgab, niedergehauen wurde, zog er sich auf den Berg Magella zurück, mit zwei Einsiedlern, die sich an ihn, als ihren Vater, angeschlossen hatten. Hier machten sich die drei Diener Gottes ein kleines Gehäge mit Dornen und Baumzweigen, und bauten sich selbst Zellen. So schauderhaft auch ihre Einsamkeit erschien, genossen sie doch der reinsten Freuden. Umsonst versuchte es der höllische Feind sie zu stören; mit den Waffen des Glaubens gelang es ihnen, über alle Versuchungen zu siegen. Mehrere Personen, die sich Gott zu weihen wünschten, baten den

Digitized by Google

Heiligen, ſie unter ſeine Leitung zu nehmen. Er entſchuldigte ſich aber damit, er ſey nicht im Stande, Andere zu führen. Endlich mußte er jedoch nachgeben, und nahm diejenigen, welche ihm die Eifrigſten ſchienen, unter die Zahl ſeiner Jünger auf.

Petrus brachte einen großen Theil der Nacht im Gebete und in Thränen zu. Den Tag hindurch beſchäftigte er ſich mit Handarbeiten oder Bücherabſchreiben, ohne jedoch dabei ſeine innere Unterhaltung mit Gott zu unterbrechen. Seinen Leib behandelte er wie einen einheimiſchen Feind, und hielt ihn in einer ſolchen Unterwürfigkeit, daß immer ſein Geiſt die Herrſchaft behielt. Niemals aß er Fleiſch. Alle Tage, nur den Sonntag ausgenommen, faſtete er. Jedes Jahr hielt er vier große Faſten. Während drei dieſer Faſten, wie auch alle Freitage, genoß er keine andere Nahrung, als Brod und Waſſer, nur daß er von Zeit zu Zeit einige Kohlkrautblätter aß. Das Brod ſelbſt, welches er hatte, war ſo hart, daß er es nicht ſchneiden konnte; ſondern es mit einem Hammer zerſchlagen mußte. Seine Bußübungen waren ſo ſtreng, daß er durch ein Geſicht gewarnt wurde, ſeinen Leib zu ſchonen, und ihn nicht durch zu viele Abtödtungen zu erdrücken. Er trug ein Bußkleid von Roßhaaren, mit Knoten durchflochten, und eine eiſerne Kette um ſeine Lenden. Er ſchlief auf bloſer Erde oder einem Brette, und hatte zum Kopfkiſſen einen Stein oder Block. Seiner beſtändigen Beſchauung ungeachtet weigerte er ſich doch nicht, denen, die ſich in ihren geiſtlichen Nöthen an ihn wendeten, beizuſtehen. Man konnte ihn alle Tage um Rath fragen, mit Ausnahme des Mittwochs, Freitags und ſeiner Faſten, die er im ſtrengſten Stillſchweigen zubrachte.

Digitized by Google

Da ſich aber mit jedem Tage die Beſuche, die er empfieng, vermehrten, fürchtete er in Zerſtreuung zu fallen. Er zog ſich daher auf den Gipfel des Berges Magella zurück, und ſchloß ſich da mit einigen ſeiner Schüler in eine Grotte ein, wohin man kaum mit großer Anſtrengung gelangen konnte. Durch ſeine Entfernung wurde aber das Verlangen, ihn zu ſehen und um Rath zu fragen, noch heftiger. Er kehrte daher wieder auf den Berg Morroni zurück, wo jene, die ſich ſeiner Leitung anvertrauten, einige Zeit in abgeſonderten Zellen lebten. Endlich verſammelte er ſie alle in einem Kloſter, in dem er die Regel des heil. Benedict nach ihrer urſprünglichen Strenge einführte. Im Jahre 1274 erhielt er vom Pabſte Gregor X. die Beſtätigung ſeines Ordens, der ſich nachher in ganz Europa ausbreitete. Der Heilige hatte die Freude zu ſehen, daß ſich ſeine Genoſſenſchaft bis zu ſechs und dreißig Klöſtern ausdehnte, und an ſechshundert Perſonen beiderlei Geſchlechts die von ihm eingeführte Lebensweiſe beobachteten.

Als der Pabſt Nikolaus 1292 geſtorben war, blieb der heil. Stuhl ſieben und zwanzig Monate lang unbeſetzt, weil man ſich nicht über die Wahl ſeines Nachfolgers vereinigen konnte. Endlich erwählten die zu Peroſa verſammelten Cardinäle unſern Heiligen zum Oberhaupte, den man gewöhnlich Petrus von Morroni nannte, weil der Berg, wo er ſich aufhielt, dieſen Namen führt. Sie gaben ihm ihre Stimmen blos ſeiner vorzüglichen Heiligkeit wegen. Dieſe Wahl, welche ohne alle Bewerbung geſchehen war, erhielt allgemeinen Beifall; nur Petrus bezeigte Unzufriedenheit und Schmerz. Da aber die Gründe nicht angenommen wurden, welche er vorbrachte, um dar-

Digitized by Google

zuthun, daß er nicht fähig sey, diesem hohen Amte vorzustehen, ergriff er mit einem seiner Schüler, Namens Robert, die Flucht. Kaum aber hatte sich die Nachricht von seiner Abreise verbreitet, so bot man Alles auf, ihn zu erreichen. Man hielt ihn auf dem Wege an, und nöthigte ihn, in seine Wahl einzuwilligen. Er bat Robert, ihm zu folgen, allein dieser demüthige Schüler gab ihm eine den empfangenen Lehren entsprechende Antwort: « Verpflichte mich nicht, » sagte er ihm, « mit dir mich in « die Dornen zu werfen. Ich bin der Gefährte deiner « Flucht, und nicht deiner Erhöhung. » Robert erhielt, wie er es wünschte, von ihm die Freiheit, in der Einsamkeit zu bleiben.

Der Heilige kehrte seufzend nach Morroni zurück, wo ihn die Könige von Neapel und Ungarn, mit einer großen Anzahl von Cardinälen und Fürsten, erwarteten, die ihn alle in die Kathedralkirche von Aquila, zur Weiheceremonie begleiteten. Er zog ein, ohne alles Gepränge, und wollte nichts als einen Esel zum Reiten haben; er hätte sogar den Weg zu Fuße gemacht, wenn man es ihm gestattet haben würde. Seine Weihe und Krönung geschahen auf den 29. August; er gab sich den Namen Cölestin V., der nachher auch dem von ihm gestifteten Orden gegeben wurde.

Der König von Neapel bewog ihn durch seine wiederholten Bitten, mit ihm in seine Hauptstadt sich zu begeben, um gewisse Mißbräuche abzustellen. Der Heilige entsprach dabei vollkommen dem Vertrauen des Fürsten. Er gab weise Anordnungen in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten, und besetzte alle erledigten Pfründen mit würdigen Männern. Er erwählte auch zwölf neue Cardinäle, unter denen sieben aus Frankreich waren.

Digitized by Google

Das Vertrauen, womit er die Ausländer beehrte, zog ihm Feinde zu. Die italienischen Cardinäle sahen sich mit Verdruß von der Geschäftsführung ausgeschlossen, die ihnen bisher anvertraut war. Bald hörte man Klagen, die bei Gelegenheit einiger Mißgriffe, wozu man den Heiligen veranlaßte, sich mehrten, und von den Mißvergnügten noch sehr übertrieben wurden. Dieses verursachte Cölestin große Gewissensängste. Er glaubte mehr als jemals, der ihm übertragenen Stelle nicht fähig zu seyn, und die päbstliche Würde stehe einem Manne nicht zu, der keine Erfahrung habe, und das kanonische Recht nicht kenne.

Indessen blieb er bei seiner gewohnten Lebensweise. Mitten in seinem Palaste hatte er sich eine Zelle errichten lassen, in welche er sich, wie ein Einsiedler, verschloß. Die Ehren und Reichthümer, von denen er umgeben war, hinderten ihn nicht, demüthig und arm zu seyn. Als die Adventszeit gekommen war, wollte er sie in stiller Abgeschiedenheit zubringen, um sich zur Feier des Weihnachtsfestes vorzubereiten. Die Sorge für die Kirche übertrug er drei Cardinälen. Eine solche Lebensweise schien aber mit dem Oberhirtenamte nicht vereinbarlich. Das Mißvergnügen ward lauter, als vorhin. Petrus fühlte auch wieder die vorigen Gewissensängste, da er bedachte, daß ein Hirt verbunden sey, seine Amtspflichten durch sich selbst zu erfüllen. Er fieng daher an auf Mittel zu sinnen, wie er seine Entlassung erhalten könne, um sich von seinen Gewissensunruhen zu befreien, und sich einer Bürde zu entledigen, deren Last mit jedem Tage ihm drückender schien. Er erholte sich über diese Angelegenheit bei mehreren geschickten Kirchenrechtslehrern Raths, unter Andern bei dem

Digitized by Google

Cardinal Benedict Cajetan, die ihn alle verſicherten, ein Pabſt habe das Recht, ſeine Würde niederzulegen.

Als ſich das Gerücht von ſeiner nahen Amtsentledigung verbreitete, boten mehrere Perſonen Alles auf, ihn davon abzuwenden. Allein nichts vermochte ſeinen gefaßten Entſchluß zu ändern. Einige Tage nachher wurde ein Conſiſtorium zu Neapel gehalten, dem der König mit mehreren andern ausgezeichneten Perſonen beiwohnte. Da entſagte Cöleſtin feierlich, vor der ganzen Verſammlung, dem päbſtlichen Throne, legte die Zeichen ſeiner Würde ab, nahm ſeinen vorigen Namen und ſein Kloſterkleid wieder an, warf ſich dann den Verſammelten zu Füßen, bat ſie um Verzeihung der begangenen Fehler, und erſuchte die Cardinäle, ſie dadurch zu verbeſſern, indem ſie die möglich beßte Wahl zur Beſetzung des apoſtoliſchen Stuhles treffen möchten. Er hatte nur vier Monate auf dem Stuhle des heil. Petrus geſeſſen. Die Freudigkeit, die man an ihm bemerkte, als er ſah, daß man ſeine Entſagung annahm, bewies noch mehr, als alle Worte, daß ihn die Demuth allein zu dieſem Schritte bewogen habe. Der Cardinal Benedict Cajetan, ein in dem bürgerlichen und kirchlichen Rechte ſehr bewanderter Mann, wurde ſtatt ſeiner erwählt, und den 16. Jäner des folgenden Jahres unter dem Namen Bonifacius VIII. gekrönt.

Ein ſo außerordentliches Ereigniß gab zu verſchiedenen Muthmaßungen Anlaß, indem jeder die Sache nach ſeiner Anſicht beurtheilte. Dieſes erſieht man aus den Werken jener berühmten Männer, welche in demſelben Jahrhundert den Geſchmack der ſchönen Wiſſenſchaften zu Florenz wieder herſtellten. Dante, der eben ſo verrufen wegen ſeiner Sitten, als parteiiſch in ſeinen Schriften war, findet in

Digitized by Google

Cöleſtin's Entſagung nichts als Kleinmüthigkeit [1]; allein einer ſeiner Landsleute erhob dieſe That mit vieler Kraft. Petrarca nämlich, der ſich alſo darüber ausſpricht: « Dieſe That (des Pabſtes Cöleſtin Entſagung), « ſetzt eine ganz göttliche Seelengröße voraus, die nur in « einem Menſchen gefunden werden kann, der vollkommen « von der Nichtigkeit aller menſchlichen Würden überzeugt « iſt. Die Verachtung der Ehren ſtammt vom Heldenmuthe, und nicht von Kleinmüthigkeit. Im Gegentheil, « die Ehrſucht kann nur eine Seele einnehmen, welche « nicht die Kraft hat, ſich über ſich ſelbſt zu erheben [2]. » Der heilige Cöleſtin reiſ'te heimlich nach Morroni ab, um ſich in ſeinem Kloſter zum heiligen Geiſt zu verſchließen, und ſeine übrige Lebenszeit da ruhig zuzubringen, allein Gott hatte es anders beſchloſſen.

---

1) Dante ſtarb zu Ravenna 1321, wohin er wegen ſeines ruheſtöhrenden Charakters verbannt würde. Man kann zwar ſeinen Gedichten gewiſſe Schönheiten nicht abſprechen; allein es herrſcht darin ein ſo ungebührender und bitterer Ton, daß jedes ehrbare Gemüth dadurch empört wird.

2) Als Petrarca ungerechter Weiſe aus Florenz verbannt wurde, zog er ſich nach Vauclüe bei Avignon zurück.

Sein ſeltenes Verdienſt erwarb ihm die allgemeine Verehrung. Seine Mitbürger baten ihn unter ſie zurückzukehren, allein er wollte lieber zu Padua ſich niederlaſſen. Er ſtarb 1374 zu Arcqua. Seine Werke, die er in gebundener und ungebundener Rede verfaßte, werden ſein Andenken unſterblich machen. Sich über Dante u. Petrarca das *Specimen Historiae Litterariae Florentinae a Jannotio* Manetto, Florentiae, 1747, in 8. Dieſes Werk iſt im fünfzehnten Jahrhundert geſchrieben worden.

Digitized by Google

Einige Handlungen der Strenge, welche die Zeitumstände vielleicht geboten, erweckten Bonifacius viele Feinde. Man sprengte sogar öffentlich aus, er habe nur den Eingebungen seines Ehrgeizes gefolgt, und durch List Cölestin zur Abdankung bewogen. Andere sagten, er habe den päbstlichen Stuhl nicht besteigen können, da ein Pabst sein Amt nicht niederlegen könne.

Diese Reden setzten Bonifacius in große Bestürzung, welche sich noch vermehrte, da er hörte, daß man sich von allen Seiten herbeidränge, um Cölestin zu Morroni zu sehen. Aus Furcht, ein solches Zusammenströmen verschieden gesinnter Menschen möchte üble Folgen nach sich ziehen, bat er den König von Neapel, ihm den Heiligen nach Rom zu schicken, um, wie er sagte, zu verhindern, daß sich keine Unruhen in der Kirche erhöben. Kaum hatte aber Cölestin von diesem Vorgange Nachricht erhalten, als er die Flucht ergriff. Er schiffte sich ein, um über das Adriatische Meer zu setzen; allein ein widriger Wind nöthigte ihn, im Hafen von Vieste in der Capitanata zu landen. Der Statthalter nahm ihn da, in Gemäßheit der Befehle des Königs von Neapel in Verhaft, und führte ihn dem Pabste Bonifacius zu, welcher damals in Anagni war.

Bonifacius hielt ihn einige Zeit bei sich in seinem Palaste, und hatte mehrere Unterredungen mit ihm, um zu entdecken, was er von Jenen dächte, die seine Entsagung als nichtig und ungültig ansahen. Der Heilige erklärte offenherzig, daß er weit entfernt, den gethanen Schritt zu bereuen, vielmehr bereit sey, denselben von neuem zu bekräftigen. Mehrere waren der Meinung, daß

Digitized by Google

man ihn auf diese Erklärung in Freiheit setzen, und in sein Kloster zurückschicken solle. Allein Bonifacius ließ ihn, unter dem Vorwande, die Unheile einer Spaltung zu verhüten, von Soldaten in dem Castell Fumone, neun Meilen von Anagni, wohl bewachen.

Man lies't in den Lebensbeschreibungen des heiligen Cölestin, er habe in dem Gefängnisse Mißhandlungen erlitten, ohne auch nur eine Klage sich entwischen zu lassen, er habe im Gegentheile zwei Cardinälen, die ihn besuchten, den Auftrag gegeben, dem Bonifacius zu sagen, daß er mit seinem Stande zufrieden sey, und keinen Andern verlange. Oft wiederholte er mit einer bewunderungswürdigen Ruhe folgende Worte: « Ich verlangte auf der « Welt nichts, als eine Zelle, und diese hat man mir « gegeben. » Er sang beinahe ohne Unterbrechung das Lob Gottes, mit zweien seiner Mönche, die ihm Gesellschaft leisteten.

Am Pfingstfeste des Jahres 1296, nachdem er dem heil. Meßopfer mit vieler Andacht beigewohnt hatte, versicherte er seine Wache, daß er noch vor Ende der Woche sterbe; und sogleich wurde er von einem Fieber befallen, und empfieng die letzte Oelung. Seiner äußersten Schwäche ungeachtet, wollte er doch nicht erlauben, daß man auch nur mit wenigem Stroh die Bretter, auf denen er lag, bedeckte. Je näher seine letzte Stunde herankam, desto mehr verdoppelte er seine Andacht. Auf den Samstag derselben Woche, welche auf den 19. Mai fiel, gab er ruhig seinen Geist auf, indem er den Vers des letzten Psalms der Laudes hersagte: Alles, was Athem hat, lobe den Herrn. Er war fünf und sechzig Jahre alt. Während seiner zehnmonatlichen Einkerkerung hatte er nicht

Digitized by Google

das mindeſte von ſeinen ſtrengen Bußübungen unterlaſſen. Der Pabſt, von allen Cardinälen begleitet, hielt für ihn einen Seelendienſt in der Kirche zum heil. Petrus [3]).

Sein Leib, der zuerſt zu Ferentino beerdigt war, wurde in der Folge nach Aquila gebracht, wo er ſich noch in der Kirche der Cöleſtiner, bei der Stadt befindet. Man erzählt mehrere glaubwürdige Wunderwerke des Dieners Gottes. Im Jahre 1313 wurde er von Clemens V. unter die Zahl der Heiligen geſetzt.

Der Geiſt der Abgeſchiedenheit vom Weltgetümmel und der inneren Verſammlung ſind zwar weſentliche Erforderniſſe des Chriſtenthums; allein dieß hindert nicht, daß einige Seelen beſonders berufen werden, Gott in gänzlicher Einſamkeit zu dienen. Dieſer Beruf wird ungefähr aus dieſen Beweggründen erkannt.

1. Ein durch die Erfahrung von ſeiner Schwäche überzeugter Chriſt hat allen Grund zu glauben, daß ſeine Unſchuld in Mitte jener zahlloſen Fallſtricke, welche ihm die Welt auf allen Seiten legt, nicht unverletzt erhalten werde; bei dieſer Ueberzeugung kann, und muß er ſogar zuweilen ſich von dem Umgange der Menſchen abſondern; denn da wäre es Vermeſſenheit zu ſagen, er vermeide, Gott

---

3) Bonifacius VIII. erlitt große Unfälle. Seine Zwiſte mit Philipp dem Schönen, König von Frankreich, wurden ihm ſehr nachtheilig. Eine Abtheilung franzöſiſchen Kriegsvolks, unter Anführung Wilhelms von Nogaret, kam Stephan und Chiarra Colonna, die gegen ihn verbunden waren, zu Hülfe. Er ward zu Anagni gefangen genommen, und duldete viele harte Mißhandlungen. Die Urſini befreiten ihn endlich aus den Händen ſeiner Feinde; allein er ſtarb kurze Zeit nachher vor Gram, nämlich im Jahr 1303.

Digitized by Google

und dem Nächſten zu dienen. Sein Zweck iſt nicht, ein ruhiges Leben dem arbeitſamen vorzuziehen. Er kommt nur den Folgen ſeines Verderbniſſes zuvor, die ihm unfehlbar den Tod bringen würden. Allein die Einſamkeit iſt nur für jene ein Hafen der Sicherheit, welche die verſchiedenen Uebungen der Gottſeligkeit in derſelben lieben; nur für jene, die in ihrer Seele eine innere Einſamkeit begründen, und niemals ihrem Geiſte geſtatten, ſich mit weltlichen Eitelkeiten zu befaſſen; nur für jene endlich, die, Herren aller ihrer Leidenſchaften, durch nichts in ihrer Zurückgezogenheit geſtört werden. Man muß eine große Reinheit der Seele und Herzenseinfalt beſitzen, um die Süßigkeiten der wahren Freiheit zu koſten, um den geiſtlichen Uebungen mit Freude obzuliegen, und in einem hohen Grade die Gabe des Gebets und der Betrachtung zu erlangen.

2. Ein anderes Kennzeichen des Berufes zum Einſiedlerleben ſind die Eigenſchaften, welche den Menſchen mehr zu dieſem Stande, als zu jedem öffentlichen Amte fähig machen. Die Gaben Gottes ſind verſchiedenartig; er hat derer für das thätige und für das beſchauliche Leben ausgetheilt. Diejenigen, welche Gott für die Einſamkeit beſtimmt hat, dienen der Welt nach ihrer Weiſe; und die Menſchen ziehen mehr Vortheil aus ihren Beiſpielen und ihren Tugenden, als ſie ſonſt aus ihren ununterbrochenen Arbeiten, wenn ſie als Gelehrte oder Reiche in der Welt lebten, erwarten könnten. Auf dieſe Weiſe verliert die Geſellſchaft keines ihrer Glieder. Sie ſind ihr vielmehr niemals nützlicher, als wenn jedes an ſeiner Stelle iſt. Dieſe Bemerkung hat ein einſichtsvoller proteſtantiſcher

Digitized by Google

Schriftsteller gemacht [4]), der noch beisetzt, daß ein Mensch, der sich von der Welt zurückzieht, sich dadurch ihrem Dienste nicht entziehe, sondern nur nichts mit ihren Eitelkeiten gemein haben wolle.

3. Derselbe Schriftsteller sagt auch, daß man, um von der Welt abgeschieden zu leben, sich's zum einzigen Zwecke machen müsse, sich Gott durch die Uebungen der Zerknirschung, des Gebets und der Betrachtung zu weihen. Dieses könnte man selbst durch verschiedene Beweise darthun, welche die Vernunft im Einklange mit der Religion darbietet. Ferner könnte man noch das Beispiel einer großen Anzahl berühmter Heiligen anführen.

4. Endlich haben große Staatsdiener zuweilen besondere Beweggründe, in der Abgeschiedenheit ihr Leben zu beschließen; denn oft ist es ihnen erst, wenn sie sich in dieser Freiheit erblicken, vergönnt, der Welt zu entsagen, um ihre Gewissensangelegenheiten zu ordnen, und sich zur Ewigkeit vorzubereiten.

Die heil. Pudentiana,
Jungfrau.

Die heil. Pudentiana, Schwester der heil. Praxedis, war die Tochter eines römischen Senators, Namens Pudens, welcher durch die heiligen Apostel Petrus und Paulus zum Glauben bekehrt worden. Ihr Fest ist in dem Sakramentarium des heil. Gregor's bemerkt. Ihre

4) Lucas, *Traité du Bonheur.*

Digitized by Google

Kirche zu Rom wird für die älteste gehalten, die man kennt. In den erstern Zeiten nannte man sie die Kirche des Hirten. Man sagt, sie sey Pudens Haus, und der Ort, wo der heil. Petrus wohnte, und die heiligen Geheimnisse feierte.

Sieh die Bollandisten; und Tillemont, tom. II.

Der heil. Dunstan,

Erzbischof von Canterbury.

Der heil. Dunstan, aus einer edeln Familie entsprossen, wurde zu Glastenbury geboren. Seine Lehrer waren einige irländische Mönche, welche in einem hohen Rufe standen, und sich in seinem Geburtsorte niedergelassen hatten. Die Stadt Glastenbury befand sich damals wegen der Kriegsverheerungen in einem höchst traurigen Zustande.

Dunstan zeichnete sich unter allen seinen Studiengenossen durch seine schnellen Fortschritte in den Wissenschaften aus; Athelm, sein Oheim, Erzbischof von Canterbury, bei dem er einige Zeit lebte, nahm ihn mit sich an den Hof, und stellte ihn dem Könige Athelstan vor. Dieser Fürst, welcher die Tugend liebte, und das Talent hochschätzte, gewann eine große Hochachtung für ihn, behielt ihn bei sich, und gab ihm mehr Beweise seiner Wohlgewogenheit als allen Uebrigen, die um ihn waren. Allein der Neid, welcher stets mit boshaften Augen auf die Auszeichnungen des Verdienstes hinschaut, suchte Mittel, ihn dem Könige in gehäßigem Lichte darzustellen, was ihm auch gelang. Dunstan erkannte da mehr als jemals, wie wenig man auf die Gunst der Großen zählen

Digitized by Google

dürfe. In seiner Jugend hatte er schon die kleinern Weihen empfangen, und stets auf eine dem Evangelium entsprechende Weise gelebt; obgleich er alle christliche Tugenden übte, leuchteten doch besonders hervor seine Demuth, Bescheidenheit und Sittenreinheit.

Als er den Hof verlassen hatte, nahm er auf Anrathen seines Oheims Elphegus, Bischofs von Wincheſter, welcher ihn auch nicht lange darnach zum Priester weihte, das Klosterkleid. Nun suchte er sich in der Kenntniß und Uebung seiner Standespflichten immer fester zu begründen, und kam bald darauf nach Glastenbury, als Diener der dortigen Kirche. Da erbaute er sich eine kleine Zelle, welche nur fünf Fuß in der Länge, und zwei und einen halben in der Breite hatte; auch erbaute er sich ein kleines Bethaus an der Mauer der großen Kirche, die unter Anrufung der allerseligsten Jungfrau geweiht war. In dieser Einsiedelei ergab er sich dem Fasten und Gebete, und beschäftigte sich auch zu bestimmten Stunden mit Handarbeit. Dadurch suchte er den Müßiggang zu vermeiden, und den Geist der Buße in sich zu unterhalten. Seine Arbeit bestand darin, daß er Kreuze, Gefäße, Rauchfässer und andere zum Dienste Gottes bestimmte Geräthschaften fertigte; dann mahlte er oder schrieb auch Bücher ab.

Als Athelstan im Jahre 900 nach einer sechszehnjährigen sehr ruhmvollen Regierung starb, bestieg Edmund, sein Bruder, den Thron. Dieser Fürst besuchte öfters aus Andacht die Kirche von Glastenbury, die nur neun Meilen von seinem Palaste zu Chedder entfernt war, und hatte dadurch Gelegenheit von selbst Dunstan's Heiligkeit kennen zu lernen. Er glaubte nichts besseres thun zu können, als ihm die Leitung des Klosters zu

Digitized by Google

übertragen. Dunstan ward daher der neunzehnte Abt von Glastenbury, von dem heil. Brithwald, dem ersten Engländer, an gerechnet, welcher dieselbe Würde zwei hundert siebenzig Jahre vorher bekleidet hatte [1]). Als

1) Die Abtei von Glastenbury ward beträchtlich bereichert durch die Könige der abendländischen Sachsen. Ihre Urkunden kann man in der Geschichte des Johannes von Glastenbury u. a. m. sehen.

Diese Abtei war von der Britten Zeit an berühmt; ihre Kirche hielt man für die älteste von ganz Britannien, und glaubte, sie sey von den ersten Verkündigern des Evangeliums in diesem Lande errichtet worden.

Nach Gildas Erzählung sind gegen Ende der Regierung Tiber's die ersten Strahlen des Christenthums nach Britannien gedrungen. Derselbe Schriftsteller setzt noch bei, es hätten sich damals wenige Heiden bekehrt. Metaphrast führt eine Stelle aus Eusebius an, wo es heißt, daß der heil. Petrus in Britannien predigte. Fortunat, Sophronius u. a. behaupten dasselbe von dem heil. Paulus. Dem sey aber, wie ihm wolle, man muß wenigstens aus dem, was Tertullian, Origenes, Eusebius, Theodoret u. a. m. erzählen, schließen, daß das Evangelium kurze Zeit nach der Zerstreuung der Apostel den Britten verkündigt worden sey.

Wilhelm von Malmesbury schließt auch in seinem Buche, *de Antiquitatibus Glastoniae*, welches der gelehrte Thomas Gale herausgegeben hat, aus sehr glaubwürdigen Denkmählern, daß die alte Kirche von Glastenbury von Jenen erbaut worden sey, welche den ersten Samen des Glaubens in Britannien ausstreuten.

Die Abtei, von der wir hier reden, lag auf der Insel, die vor Alters *Avallona* oder Apfelinsel genannt wurde, von dem brittischen Worte *Aval*, welches Aepfel bedeutet; denn es gab da viele Aepfelbäume, die damals in dem übrigen Lande sehr selten waren. Zwölf Brüder aus dem nordischen Britannien

Digitized by Google

Edmund nach einer Regierung von sechs und einem halben Jahre gemeuchelt wurde, setzte man seinen Leichnam zu

---

ließen sich in dieser Gegend nieder. Der Jüngste von ihnen, Namens Glasteing, siedelte sich auf der Insel Avallona an, welche von ihm den Namen Glastenbury erhielt.

Bei Wilhelm von Glastenbury lies't man, an der angeführten Stelle, daß der heil. Patricius im Jahr 433 zwölf Einsiedler, die er fand, in einem Kloster, das er bei der alten Kirche erbaute, vereinigt habe, und ihr erster Abt gewesen sey. Diesen Heiligen hat man zuweilen mit Irland's Apostel verwechselt; allein alle Schriftsteller von Glastenbury unterscheiden ihn von Jenem, und sagen einstimmig, daß er in dieser Abtei gestorben und begraben sey.

Die meisten berühmten Heiligen Britanniens, welche vor der Ankunft der Sachsen blüheten, wurden, wie man sagt, in dieser Abtei begraben, oder lebten wenigstens einige Zeit da.

In den Jahrbüchern der Abtei Morgan (in der Grafschaft Glamorgan) welche Gale herausgegeben hat, lies't man Folgendes. Als man im Jahre 1191 ein Grab für einen Mönch machte, fand man die Gebeine des Königs Arthur, welche von einer erstaunlichen Größe waren, mit der Inschrift: Hier liegt der berühmte König Arthur, begraben auf der Insel Avallona. Oberhalb seines Sarges und in demselben Grabe waren die Gebeine der Königin Quenhavera, seiner Gemahlin. Diese Thatsachen werden auch in der Geschichte des Johannes von Glastenbury erzählt.

Eben dieser Schriftsteller gibt eine umständlichere Beschreibung der vorzüglichsten Reliquien, welche seine Abtei besaß. Unter Andern waren da jene des heil. Aidan, des heil. Ceolfrid, des heil. Boisil, des heil. Benedict Biscop, des heil. Oswald u. a. m., welche nach den Eroberungen des Königs Edmund des Aeltern, aus Britanniens Norden gebracht wurden; jene des heil. Valerius, Bischofs und Märtyrers, des heil. Anastasius, der heil. Abdon und Sen-

Digitized by Google

Glastenbury bei; und weil seine Söhne Edwi und Edgar noch zu jung waren, um die Landesregierung zu leiten, erhob man ihren Oheim Edred auf den Thron. Dieser fromme König befolgte in Allem den Rath des heiligen Dunstan. Er starb im Jahre 955, und die Krone kam auf Edwi, dessen Sitten sehr ausschweifend waren. So verließ er am Tage seiner Krönung mit Ungestümm die Tafel, wo der ganze Adel versammelt war, um sich schändlichen Wohllüsten hinzugeben. Der heil. Dunstan folgte ihm nach, und stellte ihm mit edler Freimüthigkeit seine Pflichten gegen Gott und den Menschen vor; allein die Verbannung war der Lohn seines Eifers. Edwi verfolgte die Klostergeistlichen seines Reiches, und zerstörte alle Abteien, welche den Plünderungen der Dänen entgangen waren; nur jene von Glastenbury und Abbington verschonte er.

Der heil. Dunstan zog sich als Verbannter nach Flandern zurück, wo er ein Jahr zubrachte [2]). Da ver-

---

nen, welche ihr von dem Könige Edgar geschenkt worden; jene des heil. David und einer großen Anzahl anderer Heiligen. Es befand sich auch da, ein beträchtliches Stück von dem wahren Kreuze, mit dem der Pabst Martin dem Könige Alfred ein Geschenk gemacht, und welches dieser Fürst nachher in der Abtei Glastenbury niedergelegt hatte.

Die Reliquien waren eben nicht der einzige Schatz der Kirche von Glastenbury. Es befanden sich auch noch viele andere Denkmale der Frömmigkeit der abendländischen Sachsenkönige. Sieh Johann von Glastenbury, und das *Monasticon anglicanum.*

2) Osbern sagt, der heil. Dunstan habe dieses Jahr zu St. Petern in Gent zugebracht, wo man noch eines seiner Kleider zeigt. Johannes von Glastenbury meint dagegen, er

Digitized by Google

breitete er allenthalben durch das Beispiel seiner Tugenden und die Kraft seiner Reden den Geruch der Heiligkeit.

Indessen entsetzten die Mercier und die Völker des nördlichen Englands, tief gedrückt unter dem auf ihnen lastenden Joche, den König Edwi des Thrones, und erhoben dessen Bruder Edgar auf denselben. Der neue König rief den heil. Dunstan zurück, und wies ihm einen ausgezeichneten Platz in seinem Rathe an. Im J. 957 ernannte er ihn zum Bischofe von Worcester. Die Ceremonie seiner Weihe verrichtete der heil. Odo, Erzbischof von Canterbury. Als einige Zeit darauf auch der bischöfliche Sitz von Loudvet erledigt wurde, sah sich Dunstan wider seinen Willen genöthigt, die Leitung dieser Kirche auf sich zu nehmen; denn er schien am besten geeignet, Zucht und Sittlichkeit da wieder herzustellen.

Edwi, welcher sich jedoch allzeit im Besitz der mittägigen Provinzen erhalten hatte, endigte 959 sein mit Lastern besudeltes Leben durch einen unglückseligen Tod. Edgar vereinigte nun unter seinem Zepter, das ganze Königreich England, welches er sehr weise und rühmlich regierte. Er gab auch unausgesetzt unserm Heiligen Beweise seiner Hochachtung und seines Vertrauens.

Als der heil. Odo, Erzbischof von Canterbury, im Jahre 961 starb, wurde der heil. Dunstan zu dessen Nachfolger gewählt. Er wandte alle mögliche Mittel an, diese Würde von sich abzulehnen; allein er konnte es nicht dahin bringen. Der Pabst Johannes XII, welcher ihn besonders schätzte, machte ihn zum Legaten des

habe es zu St. Amand zugebracht. Die Ueberlieferung und die Denkmale dieser beiden Orte beweisen, daß er sie beide mit seiner Gegenwart beehrte.

Digitized by Google

heil. Stuhls. Mit dieser Würde bekleidet, dachte Dunstan auf nichts anders, als auf allgemeine Wiederherstellung der Kirchenzucht, welche durch die Einfälle der Dänen [illegible] die durch Edwi's Tyrannei veranlaßten Unruhen viel gelitten hatte. Zu seinem größten Troste fand er an dem Könige Edgar eine kräftige Stütze bei seinem mühevollen Werke. Auch leisteten ihm zwei seiner Schüler, der heil. Ethelwold, Bischof von Wincheſter, und der heil. Oswald, Bischof von Worceſter, und Erzbischof von York, mächtigen Beistand. Die drei Oberhirten machten den Anfang mit Verbesserung der Klöster; und um allenthalben eine gleichförmige Lebensweise zu begründen, gab der h. Dunstan die Uebereinstimmung der Regeln heraus, welches eine Sammlung der alten Klosterſatzungen in Verbindung mit jenen des Benedictinerordens war [3]). Auf die Verbesserung der Ordensgeistlichen folgte jene der Weltgeistlichen. Der Heilige verfaßte auch für Dieſe weise Vorschriften, die bekannt sind unter dem Titel: Kanones, an's Licht gefördert unter dem König Edgar [4]). Einige Geistliche waren, verschlimmert durch die Zeit, in mehrere Unordnungen verfallen, und hatten sich sogar erkühnt, gegen die Verfügung der alten Kanones in den Eheſtand zu treten. Der Heilige vertrieb dieſe sogleich aus den Kirchen und Klöstern, die ſie an ſich gerissen hatten, und ſetzte an ihre Stelle eifrige Ordensmänner. Dieß war eine Art von Rückerstattung, welche man dieſen leiſtete, weil ſie vor den Kriegen der

3) Man findet dieſe Sammlung in Reyner und Spelman.

4) Dieſe Kanones kann man in Spelman, *Conc Angl.*, tom. I, p. 447, ſehen.

Digitized by Google

Dänen im Besitze der Kirchen und Klöster waren, von denen es sich handelt.

Als der heil. Ethelwold sah; daß die Kanoniker seiner Kathedralkirche ein ärgerliches Leben führten, setzte er ebenfalls Ordensgeistliche an ihre Stelle. Die Schuldigen beriefen sich von seinem Ausspruch auf ein höheres Gericht. Zu diesem Ende wurde 968 eine Synode zu Wincheſter gehalten. Man erzählt, daß eine Stimme, die von einem im Versammlungsorte aufgestellten Kreuze auszugehen schien, diese Worte gesprochen habe: « Gott « heißt das Geschehene gut. Es ist recht gerichtet; anders « richten wäre unrecht gerichtet. » Die Versammlung bestätigte den Ausspruch des heil. Ethelwold, und der König Eduard der Märtyrer erhob diesen Beschluß zu einem Staatsgesetze.

Vielen Eifer bewies auch der Erzbischof von Canterbury gegen die Laien, welche die Kirchengesetze übertraten; keine menschliche Rücksicht konnte ihn zur Milderung bewegen, sobald es sich um Aufrechthaltung der guten Ordnung handelte. Besonders fürchteten die Sünder, welche Aergerniß gaben, seine Standhaftigkeit; sie mußten sich den Regeln der kanonischen Buße unterwerfen. Wir wollen hiervon nur ein Beispiel anführen.

Der König Edgar mißbrauchte, von einer schändlichen Leidenschaft hingerissen, eine Jungfrau, die sich lange Zeit seinen Begierden widersetzt, und um ihre Ehre in Sicherheit zu setzen, den klösterlichen Schleier angenommen hatte, ohne jedoch die Gelübde abzulegen. Der heil. Dunstan ward von dem Vorfalle benachrichtigt. Sogleich begab er sich an den Hof, und sagte, wie ein anderer Nathan, zu dem Könige mit ehrfurchtsvoller Uner-

Digitized by Google

schrockenheit, er habe den Herrn beleidigt. Edgar, von heilsamer Reue ergriffen, gestand seine Schuld, bezeigte durch Thränen seine Reue, und begehrte eine seinem Verbrechen angemessene Buße. Der Heilige legte ihm eine siebenjährige Buße auf, die darin bestand, daß er während dieser ganzen Zeit die Krone nicht tragen, zwei Mal in der Woche fasten, und reichliche Almosen geben sollte. Ferner legte er ihm noch auf, um auf eine besondere Weise sein Verbrechen zu sühnen, ein Kloster zu stiften, wo sich Jungfrauen dem Herrn weihen könnten. Edgar erfüllte treu die ihm aufgelegte Buße, und stiftete das Kloster Shaftsbury. Als die sieben Jahre verflossen waren, (im Jahre 973) setzte ihm der heilige Erzbischof die Krone wieder auf, in einer Versammlung der Bischöfe und Großen des Reichs.

Er starb im sechzehnten Jahre seiner Regierung, und im zwei und dreißigsten seines Alters. Ihm folgte Eduard, sein ältester Sohn. Dieser Fürst war sehr fromm, und gab große Hoffnungen. Allein er kam früh um's Leben durch Verrätherei seiner Stiefmutter Elfrida, weßwegen er Eduard der Märtyrer genannt wird. Sein trauriges Ende verursachte dem heiligen Dunstan einen lebhaften Schmerz. Als er 979 dessen jüngern Bruder krönte, sagte er demselben alle Unfälle vor, welche unter seiner Regierung sich ereignen würden.

Um das Jahr 983 weihete der Heilige Gaco zum Bischofe von Landaff. Bis dahin waren die Bischöfe des Fürstenthums Wales dem Erzbischofe von St. David unterworfen gewesen. Aber damals verlor dieser Prälat die Metropolitangerichtsbarkeit, ohne daß man genau die

Digitized by Google

Ursache dieser Aenderung angeben könnte [5]). Der heilige Dunstan besuchte oft die verschiedenen Kirchen des Königreichs. Ueberall predigte er und lehrte das Volk. Seine Reden waren so rührend und hinreißend, daß die gefühllosesten Herzen ihrer Kraft nicht widerstehen konnten. Seine Einkünfte verwandte er zur Unterstützung der Armen, hob Zwistigkeiten, widerlegte die Irrthümer, und bestrebte sich unausgesetzt, das Laster zu vertilgen und den Mißbräuchen zu steuern. Der Sorgen ungeachtet, die er auf sein Bisthum, die Kirchen des Reichs, und oft auf Staatsangelegenheiten verwenden mußte, fand er immer noch Zeit, den Uebungen der Gottseligkeit obzuliegen; dem Gebet weihte er einen guten Theil der Nacht. Zuweilen zog er sich nach Glastenbury zurück, um sich freier in heiligen Betrachtungen mit Gott unterhalten zu können. Wenn er nach Canterbury kam, besuchte er selbst in der strengsten Jahreszeit die Kirche des heil. Augustin, die außerhalb der Stadt lag, und jene der Mutter des Herrn, die darneben stand.

Er befand sich eben in dieser Stadt, als er von einer Krankheit befallen wurde. Durch gedoppelten Eifer in seinen Uebungen, bereitete er sich nun zu seiner letzten Stunde vor. Am Feste der Himmelfahrt Christi predigte er drei Mal und ermahnte die Gläubigen, dem in Himmel aufgestiegenen Gottmenschen im Geiste und mit lebendigem Verlangen zu folgen. Während er redete, schien sein Angesicht von Herrlichkeit umstrahlt. Am Ende seiner

5) Es ist wahrscheinlich, daß dieß eine Wirkung der großen Macht Edgar's war, der dadurch die Waleser mit den Engländern vereinigen wollte.

Digitized by Google

dritten Predigt empfahl er sich dem Gebete seiner Zuhörer, und sagte seiner Heerde, daß er bald von ihr getrennt werde. Bei diesen Worten weinte die ganze Versammlung laut auf. Nachmittags kehrte der Heilige in die Kirche zurück, und wählte den Ort, wohin er wollte begraben werden. Hierauf legte er sich zu Bette, und gieng dann, nachdem er am folgenden Samstag die heilige Wegzehrung empfangen hatte, zur seligen Unsterblichkeit über. Sein Tod ereignete sich auf den 19. Mai 988. Er lebte vier und sechzig Jahre, und stand der Kirche von Canterbury siebenzehn Jahre vor. Sein Leichnam wurde in der Kathedralkirche, an dem Orte, den er selbst bezeichnet hatte, beigesetzt.

Man erzählt, seine Gebeine seyen im Jahre 1012 nach Glastenbury gebracht worden; allein es müssen derer doch zurückgeblieben seyn, da der Erzbischof Werham im Jahre 1508 seine Reliquien auf der mittägigen Seite des Altars noch in seinem Grabe fand.

Sieh die zwei Leben des Heiligen, wovon das eine von Osbern, Vorsänger von Canterbury im Jahre 1070, und das Andere von Eadmer, im Jahre 1121 geschrieben worden. Das Erste befindet sich in Mabillon, *sec.* 5 *Ben.*, p. 659, und das zweite in Wharton, tom. I, p. 211. Sieh auch Johannes von Glastenbury, in der Geschichte dieser Abtei, welche Hearne, tom. I, p. 115 ad p. 147 herausgegeben hat, und Henschenius, t. IV, *Maji*, p. 344.

Alphabetisches Verzeichniß

der

Heiligen und Festtage, die in diesem sechsten Band enthalten sind.

(In der am Schluß stehenden Inhaltsanzeige wird man die Heiligen finden, von denen nur gelegenheitlich oder in den Anmerkungen Erwähnung geschieht.)

A.

Abdas, Bischof von Cascar ꝛc, Märtyrer . . . 16. Mai
Abdjesus oder Hebedjesus, Bischof von Cascar ꝛc., Märtyrer . . . . . 16. —
Acheolus ꝛc., Märtyrer . . . . . 1. —
Achilleus ꝛc., Märtyrer . . . . . 12. —
Acius ꝛc., Märtyrer . . . . . 1. —
Africanus, Bischof von Comminges, in Gascogne . 1. —
Alexander, Pabst . . . . . 3. —
Alnobert, Bischof von Seez ꝛc. . . . . 16. —
Amator, Bischof von Aurerre . . . . . 1. —
Ampelius, ein Schmied . . . . . 14. —
Anatolianus ꝛc., Märtyrer in Auvergne . . . . 15. —
Andeol, Märtyrer in Vivarais . . . . . 1. —
Andreas ꝛc., Märtyrer zu Lampsacus . . . . . 15. —
Angelus, aus dem Carmelitenorden, Märtyrer . . 5. —
Ansfried oder Aufried, achtzehnter Bischof v. Utrecht . 3. —
Antonin, Erzbischof von Florenz . . . . . 10. —
Aregius, Bischof von Gap in Dauphiné . . . . 1. —
Asaph, Bischof in Wales . . . . . 1. —
Athanasius, Patriarch v. Alexandrien, Kirchenlehrer. 2. —
Audard sieh Theodard . . . . . 1. —

Digitized by Google

Aufried sieh Ansfried . . . . . 3. Mai
Avertin, Diakon . . . . . 5. —

B.

Beatus, Einsiedler bei Vendome . . . . . 8. Mai
Benedict II., Pabst . . . . . 7. —
Bonifacius, Märtyrer . . . . . 14. —
Brendan, der Aeltere, Abt in Irland . . . . . 16. —
Briocus, Bischof . . . . . 1. —
Brito, Bischof von Trier . . . . . 5. —
Bruno, Bischof von Würzburg . . . . . 17. —

C.

Carthacus, der Jüngere, genannt Mochuda, Bischof in Irland . . . . . 14. Mai
Cassius ꝛc., Märtyrer in Auvergne . . . . . 15. —
Cerenicus ꝛc., Klausner im Bisthume Seez . . . 7. —
Cölestinus, Pabst, sieh Petrus Cölestinus . . . . 19. —
Comgall oder Congell, Abt in Irland . . . . . 10. —
Condedus, Einsiedler ꝛc. . . . . 14. —
Congell, sieh Comgall . . . . . 10. —

D.

Desideratus, Bischof von Bourges . . . . . 8. Mai
Dunstan, Erzbischof von Canterbury . . . . . 19. —
Dympna, Jungfrau, Märtyrin in den Niederlanden. 15. —

E.

Eadbert, Bischof von Lindisfarn, in England . . 6. Mai
Elladius, vierter Bischof von Auxerre . . . . . 8. —
Entdeckung des heil. Kreuzes, sieh Kreuzerfindung . 3. —
Epimachus ꝛc., Märtyrer . . . . . 10. —
Epiphanius, Erzbischof von Salamina, in Cypern, Kirchenlehrer . . . . . 12. —

Digitized by Google

Erembert, Bischof von Toulouse ꝛc. . . . . 14. Mai
Erich, König von Schweden, Märtyrer . . . . 18. —
Erscheinung des heil. Erzengels Michael . . . . 8. —
Eulogius, Bischof von Edessa ꝛc. . . . . 5. —
Euphrasius, Bischof von Clermont, in Auvergne . 15. —
Evodius, erster Bischof von Antiochien, Nachfolger des heil. Petrus . . . . . 6. —

F.

Fidolus, Abt in Champagne . . . . . 16. Mai
Flavia Domitilla, Jungfrau und Märtyrin . . . 12. —
Florian, Märtyrer . . . . . 4. —
Franciscus von Hieronymo, der sel., Priester der Gesellschaft Jesu . . . . . 11. —

G.

Gangolf, Märtyrer in Burgund . . . . . 11. Mai
Gaubert sieh Walbert . . . . . 2. —
Geremerius, Bischof von Toulouse . . . . . 16. —
Germanus, Patriarch von Constantinopel . . . . 12. —
Germanus, Regionarbischof und Märtyrer . . . 2. —
Gibrian ꝛc., Priester . . . . . 7. —
Godehard, sieh Gothard . . . . . 4. —
Gordianus ꝛc., Märtyrer . . . . . 10. —
Gothard oder Godehard, Bischof von Hildesheim . 4. —
Gregor von Nazianz, Erzbischof von Constantinopel, Kirchenlehrer . . . . . 9. —
Gualter, Abt der regulirten Chorherrn von Esterp oder Eter, in Limousin . . . . . 11. —
Guiborata, sieh Wiborath oder Weibrath . . . . 2 —

H.

Hebedjesus sieh Abdjesus . . . . . 16. Mai
Hermas, Schüler der Apostel . . . . . 9. —

Digitized by Google

Hilarius, Bischof von Arles . . . . . 5. Mai
Hilarius sieh Hilarus . . . . . 15. —
Hilarus oder Hilarius, Abt von Galliata, in Italien. 15. —
Honorat ꝛc., Bischof von Amiens . . . . . 16. —

J.

Isidor, Ackersmann, Patron der Stadt Madrid . 10. Mai

J.

Jakobus, der Jüngere, Apostel . . . . . 1. Mai
Johannes von Beverley, Bischof von Yorck . . . 7. —
Johannes von Damascus, Kirchenvater . . . . 6. —
Johannes von Nepomuck, Märtyrer . . . . . 16. —
Johannes vor der lateinischen Pforte . . . . . 6. —
Johannes, der Stillschweigende, Bischof, dann Einsiedler . . . . . 13. —
Juvenal, erster Bischof von Narni, in Umbrien . . 3. —

K.

Kreuzerfindung, das Fest der, oder die Entdeckung des heil. Kreuzes . . . . . 3. Mai

L.

Lincuinus ꝛc., Märtyrer in Auvergne . . . . . 15. Mai

M.

Majolus, Abt von Clüny . . . . . 11. Mai
Mamertus, Bischof von Vienne, in Dauphiné . . 11. —
Marculf, Abt v. Nanteuil, in der Diöceſe Coutances. 1. —
Märtyrer, die, von Alexandrien in Aegypten, unter den Arianern . . . . . 13. —
Märtyrer, die vier und vierzig, von St. Sabas, in Palästina . . . . . 16. —

Digitized by Google

Maurönt, Abt von Brueil . . . . . 5. Mai
Maximus, Bischof von Jerusalem, Bekenner . . 5. —
Maximus ꝛc., Märtyrer in Auvergne . . . . . 15. —
Modoald, Bischof von Trier . . . . . 12. —
Monica, Wittwe . . . . . 4. —
Mucius, Priester und Märtyrer zu Constantinopel . 13. —

N.

Nereus ꝛc., Märtyrer . . . . . 12. Mai
Nicolaus Albergati, der gottsel., Cardinal, Bischof von Bologna, in Italien . . . . . 9. —

O.

Orens, sieh Orientius . . . . . 1. Mai
Orientius, gemeinhin Orens, Bischof von Auch . . 1. —

P.

Pachomius, Abt von Tabenna und Stifter des Klosterlebens . . . . . 14. Mai
Pankratius, Märtyrer . . . . . 12. —
Paschal I., Pabst . . . . . 16. —
Paschalis Baylon, aus dem Orden des h. Franziscus. 17. —
Peregrin, erster Bischof von Auxerre, Märtyrer . . 16. —
Philippus, Apostel . . . . . 1. —
Philippus, Einsiedler zu Zell in der Rheinpfalz . . 11. —
Pius V., Pabst . . . . . 5. —
Petrus Cölestinus, Pabst . . . . . 19. —
Petrus, Erzbischof von Tarantasia, in Savoyen. . 8. —
Petrus von Lampsacus ꝛc., Märtyrer zu Lampsacus . 15. —
Petrus Regalati, Franciscaner . . . . . 13. —
Pontius, Märtyrer . . . . . 14. —
Possidius, Bischof von Calama, in Numidien . . 17. —
Potamon, Bischof von Heraclea, in Aegypten, Märtyrer . . . . . 18. —

Digitized by Google

Protogenes, Bischof von Carrä, in Mesopotamien ꝛc. 5. Mai
Pudentiana, Jungfrau . . . . . 19. —

R.

Rachildis ꝛc., Gespielin der heil. Wiborata . . . 2. Mai
Regnobert ꝛc., Bischof von Bayeux . . . . . 16. —
Richtrudis, Aebtissin von Marchiennes, in Flandern , 12. —
Rupert, Bekenner in dem Bisthume Mainz . . . . 15. —

S.

Sardos, Bischof von Limoges . . . . . 5. Mai
Serenus ꝛc., Bruder des heil. Cerenicus, Klausner im Bisthum Seez . . . . . 7. —
Servatius, Bischof von Tongern . . . . . 3. —
Sigismund, König von Burgund, Märtyrer . . . 1. —
Simon Stock, sechster General der Carmeliten . . 16. —
Solongia, Jungfrau und Märtyrin bei Bourges . . 10. —
Stanislaus, Bischof von Krakau, in Polen, Märtyrer. 7. —

T.

Theodard oder Audard, Bischof von Narbonne und Patron von Montauban . . . . . 1. Mai
Theodotus, Wirth, und die sieben Jungfrauen, seine Gefährtinen, Märtyrer . . . . . 18. —
Theodulph, dritter Abt von Mont d'Or, oder von St. Theodorich, bei Rheims . . . . . 1. —
Tropes, Diener des Kaisers Nero . . . . . 17. —

U.

Ubaldus, Bischof von Gubio, in Umbrien . . . . 16. Mai

V.

Valerian, dritter Bischof von Auxerre . . . . . 7. Mai
Venantius, Märtyrer in Italien . . . . . 18. —

Digitized by Google

Victor, Märtyrer von Mailand . . . . . 8. Mai
Victorinus ꝛc., Märtyrer in Auvergne . . . . . 15. —

W.

Walbert oder Gaubert, dritter Abt von Luxeuil, in der Franche-Comté . . . . . 2. Mai
Wiborata oder Weibrath ꝛc., Jungfrau, Klausnerin und Märtyrin in der Schweiz . . . . . 2. —
Wiro, Bischof . . . . . 8. —

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniß

der

in diesem sechsten Bande berührten Nebengegenstände.

A.

Achard, Bischof von Avranches. Leben und Schriften desselben. S. 339. N. 5.

Alcantara, von. Bemerkungen über diesen religiösen Ritterorden. S. 166. N. 1.

Alcuin. Ueber das Leben und die Schriften desselben. S. 251.

Alphäus. Waren Alphäus und Cleophas zwei verschiedene Namen einer und derselben Person? S. 9. N. 3.

Amadeus, Mönch von Bonnevaux. Sein Lob. S. 274.

Anchorat. Woher der Name dieser Schrift des h. Epiphanius. S. 386.

Anrufung der Heiligen. Beweise für dieselbe aus den ältesten Zeiten der christlichen Kirche. S. 319.

Arianismus. Verwüstungen, welche diese Ketzerei in der Kirche verursachte. S. 81. N. 28.

Aribo, Erzbischof von Mainz. Er beruft im Jahre 1023 eine Nationalsynode zusammen, wegen des sündhaften Beisammenlebens des Grafen Otto von Hammerstein und der Irmengarda. S. 150. N. 10.

Arius. Dessen Lebensgeschichte und Irrlehre. S. 41 u. flg.

Athanasius. Schilderung des heiligen Patriarchen durch den Abbé de la Bletterie. S. 85. N. 32.

Avis. Etwas über den religiösen Ritterorden von Avis. S. 167. N. 1.

B.

Bangor oder Benchor, eine der größten Abteien in der Grafschaft Down. Ihre Stiftung. S. 343. N. 3.

Barlaam und Josaphat. Die Geschichte dieser Beiden, wovon ersterer Einsiedler und letzterer der Sohn eines Königs der Indier ist, wird dem heil. Johannes Damascenus zugeschrieben. S. 226

Basilica des heiligen Kreuzes. Von der Kirche gleiches Namens. S. 111.

Digitized by Google

Beicht. Einige Bemerkungen über das den Priester obliegende Gesetz der Verschwiegenheit der Beichtgeheimnisse. S. 480.
Bekehrung. Kennzeichen der wahren Bekehrung. S. 424.
Beverley. Von dem Kloster gleiches Namens. S. 249. N. 4.
Bilderverehrung. Johannes Damascenus vertheidigt dieselbe gegen Leo den Isaurier. S. 220. Der Gebrauch der Bilder war schon in den ersten Zeiten der christlichen Kirche fast allgemein eingeführt. S. 387.
Bitt-Tage. Von der Einsetzung der öffentlichen Gebete, die unter diesem Namen bekannt sind. S. 355.
Blut Christi. Was es für eine Bewandtniß mit diesen heil. Reliquien hat, die man noch an einigen Orten aufbewahrt. S. 111. N. 7.
Bonifacius VIII., Pabst; dessen Leben und Schicksale. S. 548 und 552. N. 3.
Brendan. Von den beiden Heiligen gleichen Namens. S. 344. N. 3.
Brief des heiligen Jakobus. Woher seine Aufschrift katholisch oder allgemein. Dessen Inhalt. S. 13.
Briefe des heiligen Gothards, Bischofs von Hildesheim. Sie tragen sämmtlich an sich das Gepräge der zärtlichsten und erleuchtetsten Frömmigkeit. S. 154. N. 14.
Brüder des Heilandes. Was man hierdurch zu verstehen hat. S. 10. N. 3.
— die großen; welche diese waren. S. 384. N. 5.
Bücher, die guten, helfen Vieles bei der Betrachtung; allein sie sind zur Erlangung der christlichen Vollkommenheit nicht unumgänglich nothwendig. S. 350. N. 1.
Bulle, die goldene; Gegenstand derselben. S. 463. N. 3.
Burgunder. Geschichte dieses Volkes und seiner Könige. S. 23. N. 1.

C.

Calatrava. Von dem religiösen Militärorden dieses Namens. S. 166. N. 1.
Carmeliten. Ueber das Aufkommen dieses Ordens in England. S. 482. N. 3.
Cäsarius, Bruder des heiligen Gregor's von Nazianz. Dessen Lob. S. 297.
Christ. Bild des wahren Christen. S. 8.
Cleophas. Wer war dieser Cleophas? S. 10. N. 3.
Cluain-Fearta; es gab zwei Klöster dieses Namens in Irland, und beide werden für die vorzüglichsten in diesem Lande gehalten. Stiftung derselben. S. 498. N. 1.
Coemgen, der heil.; er stiftet die Abtei Gleandeloch. S. 345. N. 3.
Concil zu Cöln im Jahr 346. Euphratas, Bischof von Cöln wird in demselben abgesetzt. Namen der Anwesenden und unterschriebenen Oberhirten. S. 240. N. 1.

Digitized by Google

Concil in Epauna. Es wurde unter Sigismund, König von Burgund, zusammenberufen. S. 25.
— zu Frankfurt, gehalten in der Angelegenheit der Gerechtsame des Klosters Gandersheim. Namen der gegenwärtigen Bischöfe. S. 152. N. 11.
— zu Nicäa, öcumenisches; der Arianismus wird in demselben verdammt. S. 42.
— zu Rimini. Wodurch es in der Geschichte berühmt wurde. S. 68.
— zu Sardica. Anzahl der Bischöfe, die dabei zugegen waren; ist es ein öcumenisches Concilium? S. 60. N. 16. Es wird in demselben das Gesetz bestätigt, daß es einem Bischof, der seines Amtes entsetzt worden, erlaubt sey, sich an den Bischof von Rom zu wenden. S. 61. N. 18.
— zu Sirmium. In dieser Synode wurde über Photin der Bannfluch gesprochen. S. 63. Ueber die Glaubensformeln von Sirmium. S. 64 u. ff.
— zu Tyrus. Der heil. Athanasius beschämt seine Feinde in demselben. Namen der versammelten Bischöfe. S. 48 u. ff.
Concilien zu Rheims. In dieser Stadt wurden zu verschiedenen Zeiten bis achtzehn Particularconcilien gefeiert. Die vornehmsten waren die vom Jahre 625, 1119, 1131 und 1148. Verhandlungen auf denselben. S. 389. N. 1.
Constantin, Kaiser. Er ist nicht in die Ketzerei des Arianismus gefallen. Lob seiner Tugenden. S. 54. N. 12.
Constantin II., sucht die Irrlehre der Monotheliten im Morgenlande zu befestigen. Sein Tod. S. 245 und N. 2.
Culdeer oder Diener Gottes. So wurden die Mönche genannt, die sich in Irland und Schottland dem Gebete und dem Volksunterrichte widmeten. S. 347. N. 3.
Cynisch. Woher der Name dieser philosophischen Sekte. S. 303. N. 26.
Cyrillus, ein gelehrter und scharfsinniger Geschichtschreiber. Einiges Merkwürdige aus seinem Leben. S. 404.

D.

Dante. Bemerkungen über dessen Schriften. S. 559. N. 1.
Dialektik, Buch der, vom heil. Johannes Damascenus. In diesem Werke nimmt er die aristotelische Philosophie an. S. 222.
Domitian. Haß, den die Römer selbst gegen diesen Kaiser trugen. S. 212. N. 3.
Dornenkrone Christi, die heil. Bemerkungen über diese kostbare Reliquie. S. 107. N. 7.
Drangsale, die zeitlichen; wie wir aus denselben Nutzen ziehen können. S. 358.

Digitized by Google

E.

Ebbo, Erzbischof von Rheims. Er bekehrt sehr viele Dänen zum wahren Glauben. Hauptpunkte aus seinem Leben. S. 445. N. 1.
Einsamkeit. Sind wir alle zu derselben geeigenschaftet; und wie hat man sich darin zu verhalten. S. 552.
Elipand. Irrlehre desselben. Rechtfertigung Alcuin's gegen diesen Ketzer. S. 253.
Engel. Von ihrer Natur, ihren verschiedenen Ordnungen, ihren Aemtern, S. 258 u. ff.; von den bösen Engeln, ihrer Macht ꝛc. S. 262.
Eon, ein Schwärmer, der sich für den künftigen Richter der Lebendigen und Todten ausgab. S. 390. N. 1.
Epiktet. Von seinem Enchiridion, des vollkommensten Entwurfes der Sittenlehre. S. 210. N. 1.
Euphratas, Bischof von Cöln; er läugnet die Gottheit Christi, und wird in einem Concil zu Rheims abgesetzt. S. 240. N. 1.
Eusebius und die Eusebianer, über. S. 42. u. ff.

F.

Fasten. Ueber die Fasten der ersten Christen in der Bußzeit vor Ostern. S. 224.
Faustus von Riez. Dessen Irrlehre. S. 357. N. 4.
Finian Lobhar, der heil. Sein Leben. S. 345. N. 3.
Fintan, der heil., Einiges Wenige aus seinem Leben. S. 345. N. 3.
Flavia Domitilla, die Aeltere genannt. Kurze Lebensgeschichte derselben. S. 376. N. 2.

G.

Gabriel. Bedeutung dieses Wortes. S. 264. N. 12.
Garasrette. Was man unter diesem Namen versteht. S. 520. N. 3.
Gesetz des Königs Erich. Unter diesem Namen verstand man eine Sammlung alter Gesetze und Verordnungen. S. 520. N. 3.
Gilbertus Poretanus. Irrlehre desselben. S. 390. N. 1.
Gingiskan, Anführer der oguzischen Tartaren; er erobert das mogolische Reich und Persien im Jahre 1200. S. 176. N. 5.
Glastenbury. Geschichte dieser Abtei. S. 557. N. 1.
Glaubensformeln von Sirmium, sieh Sirmium.
Gorgonia, die heil., Schwester des heil. Gregor's von Nazianz. Lob ihrer Tugenden. S. 297.
Grabschrift des h. Bruno, Bischof von Würzburg. S. 516. N. 2.
— des h. Hilarius, und einiges von dessen Grabmal. S. 191. N. 7.
— Meginhard's, Bischof von Würzburg. S. 515. N. 1.

Digitized by Google

Gregor der heil., Vater des heil. Gregor's von Nazianz und sein Mutter, die heil. Nonna. Lob ihrer Tugenden. S. 285.
Große Brüder. Siehe Brüder.

H.

Hirte, der. Von dem Buche, das unter diesem Namen bekannt ist, dessen Inhalt und Verfasser. S. 321. u. N. 1.
Honoratus von Marseille, der heil.; sein Leben. S. 190. N. 5.
Hussiten. Sie machen schnelle Fortschritte unter der Regierung des Kaisers Wenzel in der Verbreitung ihrer Irrlehren. S. 478.

J.

Irland. Es hatte eine große Anzahl Klöster vor der sogenannten Reformation. Der Orden der regulirten Chorherren des heil. Augustin war daselbst der blühendste von Allen. S. 347. N. 3.
Irländer. Ihr Eifer, womit sie in den ersten Zeiten den christlichen Glauben annahmen. Ihre Liebe zu den Wissenschaften. S. 346. N. 3.
Israel, der gottf., Leben und Schriften desselben. S. 365. N. 1.

J.

Jesus Christus. Wir sollen das Leben J. C. zu unserem Muster nehmen. S. 87.
Josaphat, der heil., sieh Barlaam.
Jovinian, der heil., er wird zu Auxerre auf den 5. Mai verehrt. S. 492. N. 1.
Julian. Schilderung dieses Kaisers von Gregor von Nazianz. S. 290. Er gibt Befehle, den heil. Athanasius zu tödten. S. 77.

K.

Katechismus des Conciliums von Trient. Wir verdanken die Bekanntmachung desselben dem heil. Pius V. S. 161.
Kempten. Geschichte dieser fürstlichen Abtei in Schwaben. S. 342. N. 1.
Kenny, der heil. Ueber dessen Leben. S. 345. N. 3.
Kiaram, der heil. Leben und Thaten desselben. S. 345. N. 3.
Kirche des heil. Grabes. Ursprung derselben. S. 112. N. 11.
Kreuz. Werth des Kreuzes J. C. Die öftere Betrachtung desselben ist ein wirksames Mittel, die Vollkommenheit zu erringen. S. 116 u. ff.
Kreuzigung. Die Pflicht, der Welt vollkommen gekreuzigt zu leben, erstreckt sich auf alle Menschen. S. 451.

Digitized by Google

L.

Lanze, die heil., mit welcher die heil. Seite des Heilandes geöffnet ward. Von dieser heil. Reliquie. S. 106. N. 7.
Leiden. Wir müssen die Leiden dieser Welt mit Ergebung in den göttlichen Willen tragen. S. 214.
Leidenschaften. Es ist höchst wichtig, frühzeitig für die gänzliche Ausreutung derselben zu sorgen. S. 239.
Leo der Isaurier, Kaiser. Er läßt die Bilder aus den Kirchen wegnehmen. S. 394.
Lepanto. Beschreibung der Schlacht zwischen den Christen und Türken bei dem Hafen von Lepanto. S. 172. u. ff.
Lesen, sieh Bücher.
Liberius. Fall dieses Pabstes; er unterschreibt nur die erste Glaubensformel von Sirmium; er macht das gegebene Aergerniß wieder gut. S. 64 u. ff. und S. 66. N. 20.
Liturgie. Es ist glaubwürdig, daß man seit der Entstehung des Christenthums eine Liturgie hatte. Man leitet ihren Ursprung von den Aposteln her. S. 14. N. 19.
Logik. Lob dieser Wissenschaft. S. 222.
Lucifer von Cagliari. Ueber dessen Leben und Schriften. S. 73. und N. 26.
Lugil, der heil., oder Molua. Lob seiner Tugend. S. 344. N. 3.

M.

Malteser-Ritter. Geschichte dieses berühmten Ordens. S. 162. u. ff. N. 1.
Mamertus Claudianus. Seine Tugenden, Kenntnisse und Schriften. S. 357. u. N. 4.
Maria Torribia, die heil., Gattin des heil. Isidor's, des Ackermannes; Lob ihrer Tugenden. S. 352.
Maximus, ein Cyniker. Schändlicher Charakter dieses Philosophen. S. 304. u. ff.
Meletianer. Ihre Unruhen in der Kirche. S. 44.
Mohren. Welchen Völkern dieser Name eigentlich zukommt. S. 269. N. 1.
Molua, der heil., sieh Lugil.
Monophysiten; worin die Irrlehre derselben bestand. S. 224.
Moralgedichte an die heil. Olympias von dem heil. Gregor von Nazianz. Auszug einer der schönsten Stellen. S. 312.
Mütter, die christlichen. Welches ihre heiligsten Pflichten sind. S. 139.

Digitized by Google

N.

Nägel die heil., welche zur Kreuzigung J. C. dienten. S. 108. N. 7.
Nonna, die heil., sieh St. Gregor, Vater des heil. Gregor von Nazianz.

O.

Obrigkeit. Pflichten derselben. S. 521.
Orden von Alcantara, Calatrava und Avis in Portugal. S. 166. N. 3.
— der deutschen Ritter. Dessen Entstehung, Geschichte und Aufhebung. S. 168. N. 3.
— der Malteser-Ritter, sieh Malteser.
— der Tempelherren, sieh Tempelherren.

P.

Palämon, der heil., Lehrer des heil. Pachomius. Er wird unterm 11. Jäner verehrt. S. 428. u. ff.
Panarium. Inhalt dieses Buches. S. 386.
Pathmos, der Verbannungsort des heil. Johannes. S. 212. N. 2.
Petrarca. Dessen Lob und Schriften. S. 559. N. 2.
Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder, sieh Mütter.
Photin. Seine Irrthümer werden verdammt. S. 63.
Prag. Errichtung der Universität in dieser Stadt durch Kaiser Carl IV. S. 463.

R.

Raphael. Bedeutung dieses Namens. S. 265. N. 12.
Regel des heil. Pachomius. Worin sie bestand. S. 432.
Regeln. Es sind noch vier Klosterregeln in alter irländischen Sprache geschrieben vorhanden, die man in den Klöstern Irland's befolgte.
Rheims; von den daselbst gehaltenen Concilien, sieh Concilien.
Rhodiser-Ritter, sieh Malteser-Ritter.
Ritter, die deutschen, sieh Orden.
Ritter des heil. Johannes von Jerusalem, sieh Malteser.
Rosenkranzfest. Stiftung desselben auf den ersten Samstag im October. S. 178.

S.

Sammlung des Geistes. Ihre Nothwendigkeit und Wirkungen. S. 406.

Digitized by Google

Sarrazenen. Ein Beispiel ihrer Grausamkeit. S. 500.
Säule, an die Christus während seiner Geisselung gebunden war. Geschichte dieser Reliquie. S. 110. N. 7.
Scapulierbrüderschaft. Einführung derselben. S. 484.
Schreibart Alcuin's. S. 257.
— — des heil. Athanasius. Urtheil des Erasmus über dieselbe. S. 93.
— — des heil. Gregor's von Nazianz. Uebertrifft diese in der Schönheit die des heil. Basilius. S. 320.
— — des heil. Johannes Damascenus. Urtheil von Cave hierüber. S. 226.
Schriften Alcuin's. S. 254.
— des heil. Antonin's, Erzbischofs von Florenz. S. 339. N. 4.
— des heil. Athanasius. S. 89.
— des heil. Germanus, Patriarch von Constantinopel. S. 396. N. 2.
— des heil. Gregor's von Nazianz. S. 318.
— des heil. Hermas. S. 321.
— des heil. Hilarius, Bischof von Arles. S. 190. N. 6.
— des sel. Israels. S. 365. N. 1.
— Lucifers von Cagliari. S. 74. N. 26.
— des Mamertus Claudianus. S. 357. N. 4.
— des heil. Simon Stock. S. 486.
Schutzschrift des heil. Gregor's von Nazianz. Gegenstand derselben. S. 295.
Schwamm, welcher bei der Kreuzigung Christi gebraucht wurde. Von dieser Reliquie. S. 106. N. 7.
Selbstverläugnung. Worin sie besteht. S. 340.
Selim II. Kaiser der Türken, sucht die ganze Christenheit zu unterjochen. S. 171.
Sieg der Christen über die Türken am 7te Oct. 1571. S. 174. Beschreibung des Verlustes der Türken. S. 174. N. 4.
Sirmium. Von dem daselbst versammelten Concilium. Von den drei Glaubensformeln von Sirmium. S. 66. N. 20.
Stillschweigen, das, ist geeigneter die Zerstreuung und den unbändigen Geist der Welt zu beschämen, als die strengen Bußübungen. S. 406.
Sünder, die, sind auf dem Gipfel der Ehren und im Genusse der Vergnügungen noch weit vom wahren Glücke entfernt. S. 377.

T.

Tamerlan, Fürst, Stifter eines großen Reiches in der Tartarei. Schilderung dieses Krieges. S. 177. N. 5.
Tempelherren. Ursprung des Namens dieses Ritterordens. Dessen Geschichte und Aufhebung. S. 167. N. 1.

Digitized by Google

Tongern. Schicksal dieser ehemaligen bischöflichen Stadt. S. 416. N. 3.
Türken. Kurze Geschichte dieses Volkes und seiner Fürsten. S. 175. N. 5.

U.

Ueberschrift, die, welche an dem Kreuze J. C. befestigt war. Es war dieß römischer Gebrauch, vor dem Verbrecher eine Aufschrift herzutragen, auf welcher die Ursache seines Todes geschrieben stand, und dieselbe dann ans Kreuz zu heften. S. 105. N. 7.

V.

Verehrung der Heiligen, sieh Anrufung.
Verläumdungen. Wie wir dieselben ertragen sollen. S. 316.
Vernachläßigung seines eigenen Seelenheils. Wie schädlich dieselbe ist. S. 179.
Verschwiegenheit rücksichtlich des in der Beicht gehörten, sieh Beicht.
Vollkommenheit, christliche. Wir sollen nach allen Kräften dieselbe zu erringen suchen. S. 509.

W.

Wenzel. Leben und Thaten dieses unseligen Kaisers. S. 265. u. ff.
Wilfrid der Jüngere. Die Kirche ehrt sein Andenken den 29ten April. Lob seiner Tugend. S. 249.

Z.

Zell, ein unweit Worms gelegenes Dorf. Ursprung desselben. S. 363. N. 1.

Digitized by Google

Digitized by Google

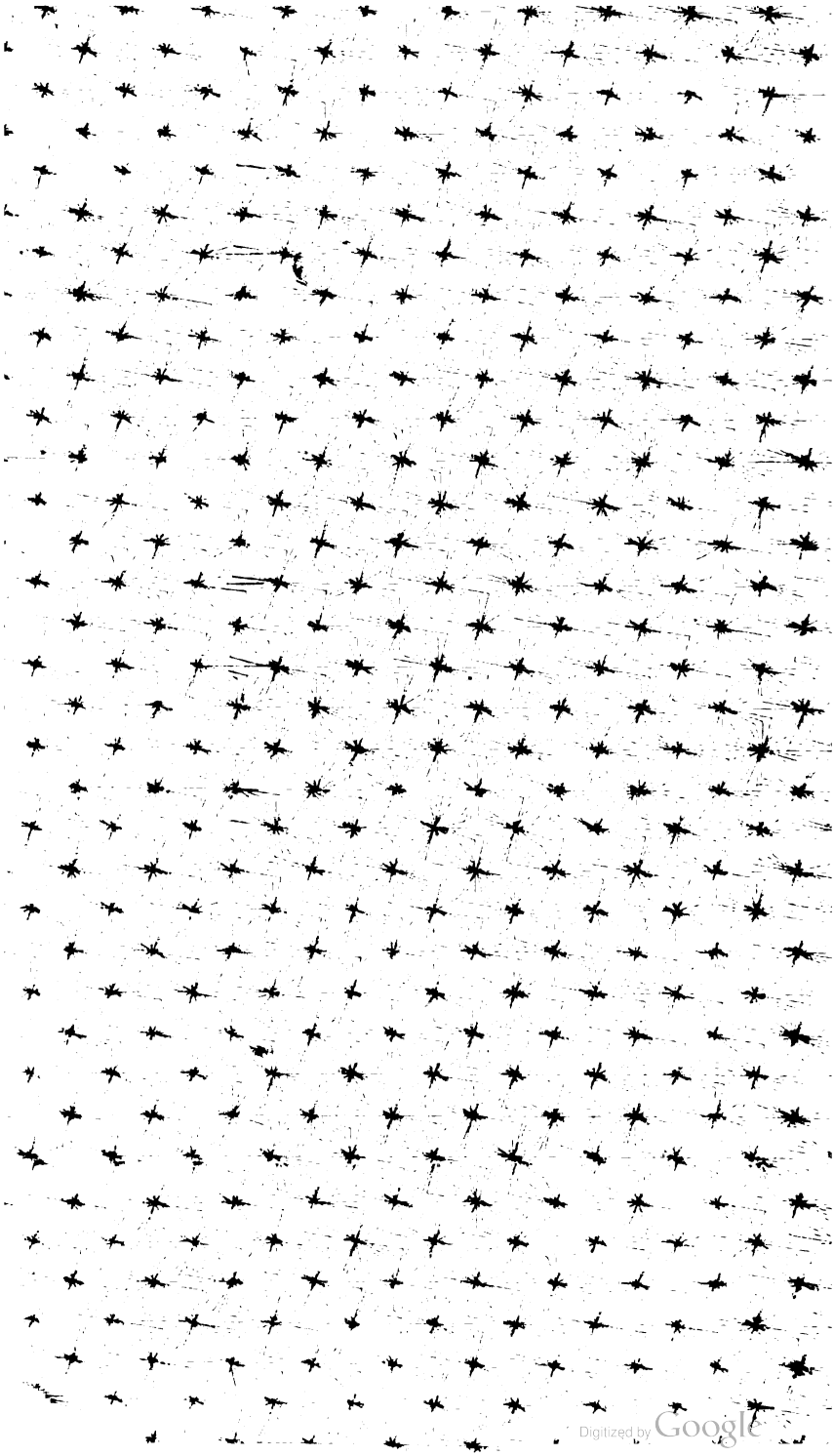
Digitized by Google

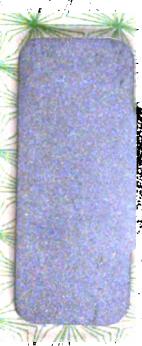
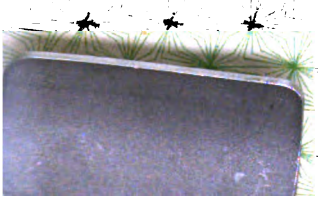
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google